Geschichte

des

k. u. k. Infanterie-Regimentes

Nr. 61

1798 - 1892.

Geschichte

des

k. u. k. Infanterie-Regimentes Nr. 61

1798—1892.

Zusammengestellt

von

August Hofmann von Donnersberg
k. u. k. Oberst und Regiments-Commandant.

Wien.
Druck und Verlag von Kreisel & Gröger.
1892.

Vorwort.

Hiemit übergebe ich dem Regimente seine Geschichte; möge es aus den Erinnerungen einer ehrenvollen Vergangenheit neue Kraft für die Zukunft schöpfen.

Wenn diese Arbeit nicht so vollständig durchgeführt werden konnte, wie es anfangs beabsichtigt war, so liegt dies einerseits in den mangelhaften Aufzeichnungen und Behelfen, die beim Regimente selbst vorzufinden waren, andererseits in dem Umstande, dass die vielfältigen und ernsten Pflichten eines Regiments-Commandanten wenig Zeit und Muße für eine gründliche Forschung und Bearbeitung übrig lassen. Es war daher bei dem besten Willen nicht zu vermeiden, dass die Darstellung hie und da vielleicht lückenhaft und wenig abgerundet erscheint, immerhin ist der Anfang gegeben und bleibt es einer berufeneren Feder vorbehalten, im Laufe der Zeit die vorhandenen Mängel verschwinden zu lassen.

Meine Absicht war eben nur, die vorgefundenen Daten über die Geschichte des Regimentes zusammenzufassen und diese Arbeit in möglichst kurzer Zeit fertigzustellen, um dem Regimente den Schatz seiner Erinnerungen zu erschließen, das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu festigen und seinem Geiste neue Nahrung zuzuführen. Sollte mir dies nur halbwegs gelungen sein, so wäre ich für die Mühe der Arbeit reichlich belohnt.

Schließlich muss ich noch erwähnen, dass mich die Herren Major Josef Graf Hoyos, Hauptmann Alexander Barbini und Oberlieutenant Svetozar von Doctorovich des Regimentes durch ihre Vorarbeiten bei der Zusammenstellung dieser Daten wesentlich unterstützt haben.

Peterwardein, im März 1892.

Quellenverzeichnis.

Archivalische Erhebungen des k. u. k. Kriegsarchives.

Schriftliche Aufzeichnungen aus der Geschichte des Regimentes von 1798 bis 1858.

Conduitelisten der Oberofficiere aus den Jahren 1799—1850.

Regiments-Commando-Befehle 1867—1890.

Reserve-Commando-Befehle.

Geschichte des k. k. Infanterie-Regiments Nr. 27.

Chronik des k. k. Infanterie-Regiments Nr 62.

Hirtenfeld, Dr. Der militärische Maria Theresien-Orden und seine Mitglieder. Wien 1857.

Exhibiten-Protokoll des bestandenen Banater General-Commandos aus den Jahren 1798 und 1799.

Galitzyn, Fürst. Kriege der ersten französischen Republik 1792—1801. Berlin 1889.

Burckhardt, Dr. Denkwürdigkeiten des Marschalls Marmont. Halle 1857.

Duller Erzherzog Karl von Österreich. Wien 1857.

Hormayer. Die Armee von Innerösterreich 1809.

Aster, Oberst. Schilderung der Kriegsereignisse in und vor Dresden vom 7. März bis 28. August 1813, Leipzig 1844.

Hilleprandt, Anton von. Der Feldzug in Oberitalien im Jahre 1848. Wien 1867.

Mantua 1848; ein Beitrag zur Kriegsgeschichte von E. S. W., Wien 1849.

Helfert. Geschichte Österreichs vom Octoberaufstand 1848 bis auf die Neuzeit. Prag 1886.

Klapka's Memoiren. April bis October 1849. Leipzig 1861.

Temesvár, Rückblicke auf dessen Vergangenheit und die Belagerung im Jahre 1849. Temesvár 1849.

Italien, der Feldzug 1859. Wien 1876.

Österreichs Kämpfe im Jahre 1866, bearbeitet durch das k. k. Generalstabsbureau für Kriegsgeschichte. Wien 1869.

Tagebücher der Bataillons-Commanden aus dem Feldzuge 1866.

Die Occupation Bosniens und der Hercegovina im Jahre 1878. Dargestellt in der Abtheilung für Kriegsgeschichte des k. k. Kriegsarchives. Wien 1879.

St. Julien, Clemens. Erinnerungen aus dem Kriegerleben des gräflichen Geschlechtes der St. Julien.

Schels Johann. Österreichische militärische Zeitschrift Wien 1808—1848.

Die Errichtung des Regimentes.

1798.

Im Jahre 1792 hatte Franz II., Sohn Kaiser Leopold II. den Thron des römisch-deutschen Reiches bestiegen und war sofort in den Krieg der ersten Coalition gegen das revolutionäre Frankreich verwickelt worden.

Nach langem wechselvollen Ringen wurde dieser Krieg durch die Siege des jungen Generals Napoleon Bonaparte in Italien zugunsten der französischen Republik entschieden.

Österreich war gezwungen, am 18. October 1797 den nachtheiligen Frieden von Campoformio abzuschließen, der dem Kampfe vorläufig ein Ende machte. Allein die durch diesen Frieden geschaffenen politischen Verhältnisse ließen klar voraussehen, dass der unter so zwingenden Umständen abgeschlossene Frieden nicht von Dauer sein werde. Es wurde daher von Seite der österreichischen Kriegsverwaltung an eine Vermehrung der Streitkräfte gedacht, um die Wehrkraft der Monarchie künftig in ausgedehnterer Weise auszunützen, als dies bisher der Fall gewesen war.

In erster Linie sollten jene Provinzen des südlichen Ungarns zur Heeresergänzung herangezogen werden, welche erst vor kurzer Zeit dem türkischen Joche entrissen, bisher von der Militärdienstpflicht befreit waren.

Nach der Organisation vom Jahre 1741 bestand die österreichische Infanterie aus 58 Infanterie-Regimentern, von denen 47 Regimenter zu der sogenannten erbländischen oder deutschen Infanterie gehörten, während 11 Regimenter sich in den Ländern der ungarischen Krone recrutierten. Jedes Regiment zählte eine Grenadier-Division mit 2 Compagnien, 3 Füsilier-Bataillone zu 6 Compagnien und eine Reserve-Division mit 2 Compagnien, welch letztere mit der militärischen Ausbildung der Rekruten betraut war und daher im Frieden als Abrichtungs-Depôt fungierte.

Die Bataillone wurden nicht nach ihren Nummern genannt, sondern hatten besondere Bezeichnungen, und zwar hieß das 1. Bataillon, welches dem Regiments-Inhaber gehörte, das Leib-Bataillon, das zweite das Oberst-Bataillon, das dritte das Oberstlieutenant-Bataillon. Das 1. und

2. Bataillon wurde von dem 1. und 2. Major commandiert. Ebenso wurden die rechtsstehenden Divisionen als Leib-, Oberst- und Oberstlieutenant-Division, die rechtsstehenden Compagnien als Leib-, Oberst- und Oberstlieutenant-Compagnie bezeichnet. Die linksstehenden Divisionen, beziehungsweise Compagnien des 1. und 2. Bataillons hießen 1. und 2. Majors-Division, beziehungsweise Compagnie. Die Mittel-Divisionen, bei welchen die Fahnen eingetheilt waren, führten auch die Bezeichnung Fahnen-Divisionen. Die dem Inhaber und den Stabsofficieren gehörigen Compagnien hießen Stabs-Compagnien und wurden durch Capitänlieutenants commandiert, die übrigen ordinären Compagnien führten den Namen ihrer Hauptleute.

Diese ganze Eintheilung hieng mit dem damaligen Gebürenwesen zusammen, wonach jeder Compagnie-Commandant einen Theil der Einkünfte aus der ihm zugewiesenen Compagnie bezog.

Erst im Jahre 1805 verschwanden die besonderen Bezeichnungen der Stabs-Compagnien und es wurden alle Unter-Abtheilungen nach ihrem Commandanten genannt, vom Jahre 1806 an aber nur mehr mit fortlaufenden Nummern bezeichnet.

Im Jahre 1788 waren die ungarischen Regimenter um ein viertes Bataillon, welches jedoch nur 4 Compagnien zählte, vermehrt worden. Für das Commando dieser vierten Bataillone wurde bei jedem Regimente ein dritter Major eingetheilt.*)

Mit der Allerhöchsten Entschließung vom 25. April 1798 (Rescript des Hofkriegsrathes vom 27. April 1798) wurde die Errichtung von 4 neuen Infanterie-Regimentern angeordnet. Diese Verordnung besagt in ihrer Einleitung:

„Seine Majestät haben verschiedene Änderungen und Vermehrungen in der Armee zu entschließen geruht und die pünktlichst schleunigste Vollziehung dieses Allerhöchsten Entschlusses auf das nachdrücklichste anzubefehlen befunden.

„Die Linien-Infanterie-Regimenter formieren 3 Bataillone zu 6 Compagnien und 2 Compagnien Grenadiere. Die eilf dermalen be-

---

*) Der Stand dieser vierten Bataillone war wie folgt festgesetzt, und zwar beim Stabe: 1 dritter Major, 1 Bataillons-Arzt, 2 Unterärzte und 2 Fouriere; bei den vier Compagnien: 3 Hauptleute, 1 Capitänlieutenant, 4 Ober- und 4 Unterlieutenants, 4 Fähnriche, 4 Feldwebel, 2 Führer, 24 Corporale, 4 Fourierschützen, 12 Spielleute, 48 Gefreite, 4 Zimmerleute und 640 Gemeine, so dass jedes Bataillon aus 760 Köpfen bestand. Die Compagnien des 4. Bataillons hatten demnach den gleichen Stand an Officieren, Chargen und Mannschaft, wie jene der drei anderen Bataillone.

stehenden hungarischen Infanterie-Regimenter werden ebenfalls auf 3 Bataillons zu 6 Compagnien und 2 Grenadier-Compagnien gesetzet.

„Aus denen verbleibenden eilf Bataillons werden mit Zuziehung der Reserve vier neue Regimenter folgendermaßen formiert, und zwar aus:

„Nadasdy, Gyulay und Jellachich ein Regiment,

„Sztarray, Erzherzog Ferdinand und Erzherzog Anton ein Regiment,

„Benjowsky, Splenyi und der Reserve von Jellachich, Gyulay und Erzherzog Anton ein Regiment,

„Eszterházy, Alvinczy und Devins ein Regiment."

Diese Regimenter wurden anfangs als das 1., 2., 3. und 4. neuerrichtete ungarische Infanterie-Regiment bezeichnet.

Mit derselben Verordnung wurden für jedes dieser 4 Regimenter die Commandanten und die Stabsofficiere ernannt und zugleich der Ort ihrer Errichtung, sowie die Stabsstationen bestimmt.

Unser Regiment war das dritte der neuerrichteten Regimenter und erhielt bei der bald darauf erfolgenden neuen Bezeichnung der Infanterie-Regimenter mittelst kaiserlichen Handbillets vom 4. Juni die Bezeichnung: „Das neue hungarische Infanterie-Regiment Nr. 61."

Der 25. April, als der Tag der Allerhöchsten Entschließung, ist daher als der Errichtungstag des 61. Infanterie-Regiments zu verzeichnen; die Formierung des Regimentes erfolgte jedoch erst im Laufe der Monate Juni und Juli dieses Jahres zu Temesvár.

Dasselbe wurde, wie bereits erwähnt, aus den 4. Bataillonen der Infanterie-Regimenter Benjowsky Nr. 31 und Splenyi Nr. 51 zu je 4 Compagnien, dann aus den Reserve-Divisionen der Regimenter Samuel Graf Gyulay Nr. 32, Erzherzog Anton Nr. 52 und Johann Jellachich Nr. 53 zusammengesetzt.

Der zweite Oberst von Benjowsky-Infanterie Nr. 31, Ernst Freiherr von Leeuwen wurde zum Regiments-Commandanten ernannt. Außerdem waren folgende Stabsofficiere in das neue Regiment eingetheilt worden: Oberstlieutenant Samuel von Hermann qua talis von Benjowsky Nr. 31, als erster Major Franz v. Trummer, bisher dritter Major bei Fürst Anton Eszterházy Nr. 34, als zweiter Major Ignaz von Szluha, bisher dritter Major bei Baron Alvinczy Nr. 19.

Die beiliegende Übersicht zeigt den Stand des Regiments bei seiner Errichtung.

Beilage 1.

Zusammensetzung und Stand

des neu errichteten ungarischen Infanterie-Regiments Nr. 3

am 1. Juni 1798.

Transferirt: Vom Infanterie-Regimente	Transferirt: Unter-Abtheilung	Zum Stabe: Oberst	Oberstlieutenant	1. Major	2. Major	Adjutanten	Baons-Ärzte	Unter-Ärzte	Fouriere	Zu den Compagnien: Hauptleute	Capitän-Lieut.	Ober-Lieut.	Unter-Lieut.	Fähnriche	Feldwebel	Führer	Corporal	Gefreiter	Tambourre	Pfeifer	Zimmerleute	Gemeine	Fourierschützen	Totale
FMLt. Johann Benjovszky von Benjov Nr. 31	Stab	1	1	.	.	.	1	2	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	6
	3. Majors-Compagnie	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	1	1	1	.	6	12	2	1	1	306	.	333
	Biebics-Compagnie	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	1	.	.	1	6	12	2	1	1	301	.	327
	Farkas-Compagnie	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	1	.	1	1	6	12	2	1	1	287	1	315
	Starkbauer-Compagnie	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	1	1	1	.	6	12	2	1	1	301	.	327
FMLt. Fürst Anton Eszterhazy Nr. 34	Stab	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1
FM. Josef Freiherr Alvinczy de Berberek Nr. 19	Stab	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.		.	.	.	.	.	.	1
FMLt. Gabriel Freiherr Splényi de Mihaldy Nr. 51	Stab	.	.	.	.	.	1	1	2	.	.	.		.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4
	3. Majors-Compagnie	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	1	1	1		6	11	2	1	1	280	1	307
	Wernle-Compagnie	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	1	.	1	.	6	12	2	1	1	294	1	322
	Höhn-Compagnie	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	1	1	1	.	6	12	2	1	1	293	1	321
	Bodnar-Compagnie	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	1	.	1	1	6	14	2	1	1	294	1	324
FMLt. Johann Jellachich de Buzim Nr. 53	Stab	.	.	.	.	1	.	1	1		.	.	.	.	.	.	.	.	.	.		.	.	3
	Reserve-Division	.	.	.	.	.	.	.	.		.	.	.	.	2	.	7	20	.	1	.	746	.	776
FMLt. Samuel Graf Gyulay Nr. 32	Stab	.	.	.	.	1	.	1	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.		.	.	.	.	3
	Reserve-Division	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	1	23	79	.	.	.	692	.	799
Erzherzog Anton Victor Nr. 52	Stab	.	.	.	.	1	.	1	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4
	Reserve-Division	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	2	1	15	52	.	.	.	380	.	451
	Summe . .	1	1	1	1	3	2	6	7	7	2	7	8	4	15	6	93	248	16	9	8	4147	5	4624

Zum Stabe: 4 Stabsofficiere, 3 Adjutanten, 8 Ärzte, 7 Fouriere } 22

Zu den Compagnien: 28 Officiere, 4574 Mann } 4602

Dasselbe Rescript ordnete auch an, dass ein Bataillon des Regiments zu Temesvár und eines in der Bukowina garnisonieren sollte. Das dritte Bataillon war im Banat zu formieren. Die Festung Temesvár wurde gleichzeitig zur Regiments-Stabs- und Haupt-Werb-Station bestimmt.

Mit 1. Juni 1798 sollte die neue Organisation ins Leben treten.

Am 22. Juni traf der neuernannte Regiments-Commandant in Temesvár ein.

Um sich einen Begriff von den organisatorischen Schwierigkeiten zu machen, mit denen Oberst Baron Leeuwen anfangs zu kämpfen hatte, soll die Formierung des Regimentes etwas eingehender behandelt werden.

Vor allem waren die Dislocationsverhältnisse sehr ungünstig zu nennen. Das Bataillon Nr. 31 lag zwar in Temesvár, dagegen stand das Bataillon Nr. 51 am Grenzcordon in der Bukowina, die Reserve-Divisionen befanden sich in Essegg, Semlin und Peterwardein; die Bestandtheile des Regimentes daher in verschiedenen Kronländern zerstreut.

Oberst Baron Leeuwen bestimmte das vormalige 4. Bataillon Benjowsky, welches bereits in Temesvár lag, zum Leib-Bataillon unter Commando des Majors von Trummer. Die Majors-Compagnie und die Compagnie Biebics blieben beisammen und bildeten die Leib-Division. Die Compagnie Farkas wurde rechtsstehende Compagnie der Fahnen-Division, die Compagnie Starkbauer rechtsstehende Compagnie der ersten Majors-Division. Zur Formierung der zwei fehlenden Compagnien gaben die übrigen die nöthigen Leute ab. Die linksstehende Compagnie der Fahnen-Division, welche keinen Hauptmann hatte, erhielt die Bezeichnung „4. ordinäre Compagnie", die andere der neuformierten Compagnien wurde 1. Majors-Compagnie.

Aus dem 4. Bataillon des Infanterie-Regimentes Baron Splenyi Nr. 51, welches von dem zweiten Major Szluha commandiert wurde, entstand das Oberst-Bataillon des Regiments. Die beiden Divisionen desselben blieben beisammen und formierten die Majors-Compagnie mit der Compagnie Wernle die zweite Majors-Division, die Compagnien Bodnar und Höhn die Fahnen-Division. Diese 4 Compagnien gaben die nöthigen Leute zur Bildung der Oberst-Division ab, von welcher die eine Compagnie zur Oberst-Compagnie bestimmt, die andere gleichfalls als 4. ordinäre Compagnie dieses Bataillons bezeichnet wurde.

Das Oberstlieutenant-Bataillon sollte aus den drei Reserve-Divisionen zusammengestellt werden. Man sollte glauben, dass die Orga-

Rangs- und Eintheilungs-Liste

der Stabs- und Oberofficiere, dann der Feldwebel nach der Standes- und Dienstes-Tabelle für den Monat Juni 1798.

a) Vom Regimentsstab.

Regimentsstab	Regiments-	Commandant	Ernst Freiherr von Leeuwen
		Adjutant	Josef Mayer
		Rechnungsführer	unbesetzt [1])
		Auditor	Vincenz Leeb
		Arzt	Franz Würthler
		Caplan	unbesetzt [2])
		Profoß	Georg Polgár
	Bataillons-	Ärzte	Emerich Redinger, Emanuel Lorenz, Karl Geisler
	Unter-		Johann Weinberger, Michael Löhr, Michael Aszbeth, Heinrich Hasse, Gabriel Almásy, Johann Mikich

b) Von den Bataillonen.

Bataillon	Compagnie	Hauptleute	Capitän-	Ober-	Unter-	Fähnriche	Feldwebel
			Lieutenant				
·/.	1. Grenadier	.	.	.	.	.	.
	2. Grenadier	.	.	.	.	.	.
Leib-Bataillon Major Franz v. Trummer Adjutant Franz Martinovich	Leib-	.	Stefan Schuller	Johann Schuller	Mathias Jarrich	Abraham Laday	Johann Bodyesan
	Biebics-	Fr. Biebics de Devar	.	Christoph Brandauer	Ladislaus Vajày	.	.
	Farkas-	Johann Farkas	.	Franz Woschütz	Anton Krotkovsky	.	Valentin Winda
	4. ordinäre	.	.	Joh. Medelhammer [3])	Josef Baron Klesheim [3])	.	Johann Kredet
	Starkbauer-	Johann Starkbauer	.	.	Anton Kreit	Josef Lebzeltern	Johann Wolf
	1. Majors-	.	.	.	.	.	Johann Ellek
Oberst-Bataillon Major Ignaz v. Ezluha Adjutant Carl Schertlin	Oberst-	.	Samuel Pavay	.	.	Alexander Graf Husdy	.
	4. ordinäre	.	.	Franz Bollovár	Lud. Baron Ripperda	.	.
	Bodnar-	Emerich Bodnar	.	.	Georg Rudnay	.	Emerich Horwatovics
	Höhn-	Karl Höhn	.	Georg Szupánya	Franz Weigl v. Blauenstein	.	Michael Figura
	Wernle-	Anton Wernle	.	Johann Hampust	.	.	Emerich Barabas
	2. Majors-	.	.	Johann Hriankay	Mathias Szabo	Wilh. Graf Pückler	Josef Hubokay
Oberstlieutenant-Bataillon Oberstlieut. Samuel v. Hermann Adjutant Carl Böheim	Oberstlieut.-	.	.	Josef Slivka [3])	.	.	Georg Bugarsky
	2. Jellachich-	.	.	.	.	.	Gyuro Jankovich
	1. Gyulay-	.	.	Georg Gelle [3])	.	.	Elias Gunjanyi Franz Nitz
	2. Gyulay-	.	..	.	.	.	Johann Kelèmen Ignaz Szera
	1. Eh. Anton-	Johann Neugebauer [3])	.	.	.	.	Georg Maar
	2. Eh. Anton-	Franz Luby	.	.	.	.	Georg Horváth
Summe		8	2	10	9	4	17

[1]) Mit 1. Jänner 1799 Fourier Josef Staudinger hiezu befördert.
[2]) Mit 1. November 1798 Pater Josef Nagy hiezu ernannt.
[3]) Im Laufe des Monates Juni zutransferirt.

nisierung dieses Bataillons am einfachsten gewesen wäre, da ja nur die drei Divisionen zusammenzustoßen brauchten. Allein gerade hier boten sich die meisten Schwierigkeiten, die durch die getrennte Dislocation, den Mangel an Officieren und endlich durch den Umstand hervorgerufen wurden, dass fast die Hälfte der Mannschaft theils krank in den Spitälern, theils auswärts commandiert war. Bei allen drei Divisionen befand sich außer dem Hauptmann Luby kein Officier und auch dieser war invalid und undienstbar.

Auch eröffnete das slavonische General-Commando mit der Zuschrift vom 7. Mai, dass wegen Mangel einer Garnison der größte Theil der Mannschaft dieser Reserve-Divisionen zur Versehung des Dienstbetriebes zurückbleiben müsse und vorläufig nicht abgesendet werden könne. Infolge dessen wurde als Ersatz von Seite des Hofkriegsrathes das 1. Garnisons-Regiment aus Ungarn nach Slavonien in Marsch gesetzt.

Am 27. Juni rückten die zwei Divisionen von Jellachich und Gyulay ungefähr mit der Hälfte des präsenten Standes in Temesvár ein, die andere Hälfte war in Essegg und Peterwardein zurückgeblieben und sollten die Commandierten erst nach ihrer Ablösung durch das 1. Garnisons-Regiment nachfolgen. Nunmehr konnte auch an die Formierung dieses Bataillons gedacht werden. Die Division Jellachich bildete die rechte Flügel- oder Oberstlieutenant-Division, Gyulay die Mittel- oder Fahnen-Division und Erzherzog Anton die linke Flügel-Division.

Jener Theil von Jellachich, welcher nach Temesvár eingerückt war, formierte die Oberstlieutenant-Compagnie, während jener Theil der Mannschaft vom Feldwebel abwärts, welcher in Peterwardein zurückgeblieben war, die linksstehende Compagnie der Oberstlieutenant-Division bildete und die Benennung „Jellachich 2. Compagnie" erhielt. Die in Temesvár eingerückte Mannschaft von Gyulay erhielt die Eintheilung in die rechtsstehende Compagnie der Fahnen-Division als „Gyulay 1. Compagnie", der in Essegg zurückgebliebene Theil bildete als „Gyulay 2. Compagnie" die linksstehende Compagnie dieser Division. Die Reserve-Division von Erzherzog Anton, die vorläufig noch in Semlin verblieb, theilte man in zwei Hälften, welche als „Erzherzog Anton 1. und 2. Compagnie" bezeichnet wurden.

Mitte Juli wurden die zurückgebliebenen Abtheilungen durch das 1. Garnisons-Regiment abgelöst und ebenfalls nach Temesvár abgesendet, woselbst sie wegen Mangel an Unterkünften in den Vororten Gyirok, Kissoda und Freydorf einquartiert werden mussten.

Binnen kurzem wurde jedoch das Oberstlieutenant-Bataillon nach Mehadia und Arad verlegt.

Zur Formierung der beiden Grenadier-Compagnien fanden sich unter der gesammten Mannschaft nur 57 zu Grenadieren geeignete Leute. Da auch keine Oberofficiere verfügbar waren, so konnten die beiden Compagnien anfangs nur als Cadres aufgestellt werden und bildeten 27 Mann unter dem Corporal Kaspar Rainoldi die 1., 30 Mann unter Corporal Georg Haller die 2. Grenadier-Compagnie. Der Hofkriegsrath befahl, dass zur Complettierung dieser beiden Compagnien alle ungarischen Regimenter der Armee grenadiermäßige Leute dahin abzugeben hatten, so dass die Grenadiere aus allen Theilen der Monarchie zusammengewürfelt waren.

Von der größten Wichtigkeit für das neu errichtete Regiment war die Ergänzung des Officierscorps. Bereits anfangs Mai hatte der Hofkriegsrath die strengsten Weisungen erlassen, um die Verwechslung von Officieren bei den abtransferierten Bataillonen zu verhindern. Er decretierte, dass diese Bataillone mit ihrem gesammten gegenwärtigen Stande an Officieren und Mannschaft an die neu errichteten Regimenter abzugeben seien und drohte, dass vorkommendenfalls der Schuldtragende die Kosten zu tragen habe, was bei dem am Lech stehenden Infanterie-Regimente Benjowsky auch thatsächlich geschah.

Weiters wurden mit der Verordnung vom 10. Juni die beiden Hauptleute Neugebauer des gleichnamigen Infanterie-Regimentes und Lányi vom Plankischen Jägercorps, ferner Capitänlieutenant Kovachevich vom wallachisch-illyrischen, Oberlieutenant Slivka*) vom Ottočaner und Fähnrich Maurer**) vom deutsch-banater Grenz-Regimente transferiert.

Mit dem Rescripte vom 28. Juni erinnert der Hofkriegsrath, „dass auch das dritte neu errichtet werdende Regiment, wie die andern drei, den dermalig bestehenden completen Kriegsbestand anzunehmen habe, die Officierschargen nur durch Supernumerarien ersetzt, hiemit im Regimente kein Avancement platzgreifen könne; von den drei überzähligen Regiments-Adjutanten soll einer zum vierten nach Krakau, nicht minder einer zum ersten Regimente, wenn die Stellen noch vacant sind, in die Wirklichkeit gebracht werden“.

*) Auf Urlaub in Temesvár befindlich, war er vom dortigen General-Commando ohneweiters dem 61. Regimente zugewiesen worden.

**) Die Übersetzung des Fähnrichs Maurer, welcher beim Grenz-Communitäts-geschäfte benöthigt wurde, ward später rückgängig gemacht.

„Der vom Oberst Leeuwen angesprochene Fourier Staudinger, wenn er wirklich in die Rechnungsführerstelle transferiert worden wäre, seie er in dieser Eigenschaft zu behandeln, widrigenfalls er bis zu einer thunlichen Gelegenheit in der Fouriersstelle zu verbleiben hätte, worüber der Bericht zu erstatten kommt.“

„Dann sei dem slavonischen General-Commando aufgetragen worden, sechs von den vom Zulechner'schen Freicorps formierten drei leichten Infanterie-Bataillons überzählig gebliebenen Unterfeldärzten*) hieher zu übersetzen, auch können zwei Fouriers aufgenommen werden.“

Mit demselben Rescripte ward gleichzeitig der Ersatz der fehlenden Officiersstellen verfügt und wurden diesbezüglich folgende Officiere mit 1. Juli in das Regiment transferiert: Oberlieutenant Medelhammer vom General-Quartiermeisterstab, Lieutenant Gelle von Splenyi und Baron Klesheim von Benjowsky; — sodann vom Zulechner'schen Freicorps die Capitänlieutenante Wolff und Eckert von Treppenstein, die Unterlieutenante Baron Debons, Kümmerling und Marquis de Jano, die Fähnriche Bukowatz und Roth; vom deutsch-banater Regimente die Hauptleute Steiner, Woczary**) und Marquis Vasquez, die Oberlieutenante Georgievich, Dobša, Dobay, v. Kronhelm, die Fähnriche Offner, Papp, Kliunovich, Baumgarten und Jankovich; — vom Gradiskaner Regiment Hauptmann Wojwodich und Oberlieutenant Künstlern von Nesterházy; vom wallachisch-illyrischen Regimente die Oberlieutenante Margetich, Winkler, Živanovič und Metzger, Unterlieutenant Csukas, die Fähnriche Meixner, Weber, Gyurkovich, Bergmann und Haslinger; — vom Peterwardeiner Regiment die Hauptleute Lang***) und Isakovich, die Unterlieutenante Neuszer, Mühlsteiner und König, Fähnrich Petrovich; — vom Brooder Regiment die Unterlieutenante Pogatschnig, Kómlosy und Mehl; endlich vom St. Georger Regiment Fähnrich Wettstein von Wettersheim.

---

*) Nachträglich wurde bestimmt, dass es von dieser Übersetzung abzukommen habe und die noch fehlenden 13 Unterfeldärzte von Wien an das Regiment abgesendet werden.

**) An Stelle der Hauptleute Steiner und Woczary und des Oberlieutenants v. Kronhelm erscheinen in den Regiments-Acten Capitänlieutenant Baron Wöber und Oberlieutenant Schrott hieher übersetzt.

***) Hauptmann Lang erscheint nicht in den Regiments-Acten.

Hiemit war wohl der Stand an Officieren fast vollzählig, allein die Einrückung der transferierten Officiere verzögerte sich in ungebürlicher Weise, so dass der Regiments-Commandant wiederholt gezwungen war, die beschleunigte Absendung derselben anzuregen.

Mit der Verordnung vom 7. Juli wurde dem Regiments-Commando vom banater General-Commando diesfalls bekanntgegeben: „dass sowohl der Hofkriegsrath die baldeste Anhersendung der Officiere veranlasset und jene, so im Land sich befinden, hat dieses General-Commando von den betreffenden Grenz-Regimentern eben abgefordert und auf das schleunigste hier eintreffen zu machen gemessen verordnet. So wurde sich eben mit dem slavonischen General-Commando in das Einvernehmen gesetzet, damit die felddiensttaugliche Mannschaft der Divisionen, sobald das dahin disponierte erste Garnisonsregiments-Bataillon eintrifft, anhero abgesendet, die Halbinvaliden nach vorheriger Classificierung hingegen an das besagte Garnisonsregiments-Bataillon abgegeben werden."

„Hiedurch dass die erwünschte Abhilfe in Balden zu erzielen sichere Hoffnung ist, will es nur darauf ankommen, dass die hier befindlichen Officiers auf diese kurze Zeit Tüchtigkeit bezeugen und mit doppeltem Fleiß sich der vorfallenden Dienstesobliegenheiten sowohl im Regiment als in der Garnison widmen, als das General-Commando denselben schon in dem mehrere Erleichterung verschaffet hat, dass zu mehreren Transporten Cavallerie-Officiers beordert und zugezogen worden sind."

„In dieser Hinsicht kann das General-Commando weder die Herren Officiers von der Wache dispensiren, noch den Oberlieutenant Schuller von dem Transport- und den Lieutenant Vajáy von dem Spitalsdienst zu entledigen. Alles, was man zu thun vermag bestehe in dem, dass die Hofstelle, der man den Regiments-Commando-Bericht unterleget, bittlich angehe, die anhero bestimmten Herrn Officiers auf das Baldigste, auch mittelst Passierung der Vorspann ab aerario hier einrücken zu machen."

Trotzdem bittet das Regiments-Commando unter dem 15. Juli neuerdings „die Einrückung deren Herren Officiers ehemöglichst zu beschleunigen, nachdem ansonsten, da nur 8 Officiere zu 9 Compagnien vorhanden, der Regiments-Commandant für alle Verwirrungen, Undisciplin und Unrichtigkeit im Dienste nicht haften könne."

Der Hofkriegsrath ließ hierauf am 22. Juli an alle Behörden den Auftrag ergehen, die für das 61. Infanterie-Regiment bestimmten Officiere eilends dahin abzusenden und den Abgangstag in der Marsch-

designation zu bezeichnen, da nur demjenigen die Vergütung der Vorspann geleistet werde, der seine Reise beschleunigt habe.

Dem Regimente wurde vom Hofkriegsrath mit dem Rescript vom 26. August erwidert: „dass die hohe Stelle die bei dessen Organisierung erschwerenden Hindernisse nicht verkenne und von dem Diensteifer des Herrn Obersten und der übrigen Stabsofficiere sich versehe, dass sie selbe durch ihren Fleiß aus den Weg räumen werden."

„Wird auch die Übersetzung des belgiojosischen Hauptmanns Baron Fischer zu diesem Regiment bewilligt und in der Stelle des keinerweise im Stand des Regimentes behalten werden könnenden Hauptmannes Luby, der bei dem Jaroslauer Ökonomie-Depot zu Feldkriegsdiensten taugliche Hauptmann Mack mit 1. September dahin übersetzet werden."

Dagegen hatte das Oberst-Bataillon im Herbste einen Abgang von zwei Hauptleuten, da Hauptmann Höhn am 14. October und Hauptmann Bodnar am 7. November gestorben sind.

Nach und nach wurde auch das Personale des Regimentsstabes vervollständigt. Schon mit dem Rescript vom 17. Mai war der Bataillons-Feldarzt Franz Würthler von Vacant-Eszterházy-Infanterie zum Regiments-Feldarzt ernannt worden und trat seinen Dienst am 1. Juni an. Das ärztliche Personale wurde durch die Zuweisung von Bataillons- und Unterärzten vervollständigt. Für den Dienst des Rechnungsführers wurde über Vorschlag des Oberst Leeuwen der Fourier Josef Staudinger in Aussicht genommen, als Auditor der Syndicus Vincenz Leeb vom Brooder Regiment angestellt und das slavonische Appellationsgericht hievon verständigt.

Zum Feldcaplan hatte das Regiments-Commando den Franziskaner-Ordenspriester Donatus Payer vorgeschlagen und war der Hofkriegsrath nicht abgeneigt, ihm diese Stelle zu verleihen, falls der hiezu bebestimmte Weltpriester Szaliga sie nicht annehmen wolle, allein der apostolische Feldvicar erklärte, dass Payer theils wegen seiner Kränklichkeit, theils weil die Franziskaner-Provinz in Verlegenheit wäre, seinen Platz zu ersetzen, nicht beistimmen könne, und so wurde schließlich der bei der ungarischen Insurrection gestandene Pater Josef Nagy mit 1. November zum Regimentscaplan ernannt.

Als unobligater Capellmeister ward mit Bewilligung des Hofkriegsrathes Ambrosius Salzer aufgenommen, auf Regiments-Unkosten besoldet und mit der Ausbildung der Hautboisten-Bande betraut. Der Hofkriegsrath wurde jedoch angegangen, „dem Regimente von ein oder

anderer Seite einen in Trommel und Pfeifen Fundamenten habenden, geschickten, zum Regiments-Tambour angemessenen Spielmann zu verschaffen", worauf diese Hofstelle an das italienische Hauptarmee-Commando, dann an die General-Commanden in Böhmen und Niederösterreich unter dem 15. December den Auftrag erließ, „bei den unterstehenden Truppen ein derlei Subject ausfindig und namhaft zu machen."

Ein sehr bedeutender Übelstand war der Mangel an brauchbaren Unterofficieren, dem das Regiments-Commando vergeblich abzuhelfen trachtete. Auf die dringende Bitte um Abhilfe erwiderte der Hofkriegsrath mit dem Rescripte vom 5. September, „dass, obschon es höchst nöthig, dem beträchtlichen Abgang eine Abhilfe zu verschaffen, es doch nicht thunlich ist, andern, größtentheils im Feld stehenden Regimentern eine solche Abgabe zuzumuthen und, wie schon erwähnt worden, das Regiment unterdessen mit den Halbinvaliden sich behelfen müsse. Nicht nur Cadet Böheim kann ohne weiters zum Corporalen befördert, sondern es kann dies auch in Ansehung aller jener Gefreiten und Gemeinen, die Oberst Leeuwen zu ermeldeter Charge geeignet findet, geschehen. Damit der bei des Hauptmann Rom Compagnie befindliche Alvinczy'sche Grenadier zum 61. Regiment übersetzt werde, erhält dasselbe den Auftrag."

„Insoferne andere Gefreite und Grenadiere anderer Regimenter bekannt sind, kommen solche unverweilt namhaft zu machen, wo solche sodann nach befundener Tauglichkeit zu Corporals ernannt werden können; zu dem getrachtet werden solle, um einen Nachwuchs junger Leute sich zu bewerben, die in kurzer Zeit zu Unterofficiers qualificiert und ausgebildet werden können, wozu am besten die hungarische Insurrection die Gelegenheit verschaffen dürfte; überhaupt mit der nöthigen Zahl an Unterofficiers baldmöglichst aufzukommen getrachtet werden müsse."

Mit großen Schwierigkeiten hatte das Regiment auch bei der Ergänzung des Mannschaftsstandes zu kämpfen. So wurden Mitte Juli laut Zuschrift des slavonischen General-Commandos von der zurückgebliebenen Mannschaft der drei Reserve-Divisionen, und zwar von Gyulay nur 189 Mann, von Jellačić 400 Mann und von Erzherzog Anton etwa 100 Mann, zusammen gegen 700 Mann nach Temesvár in Marsch gesetzt. Von dem Rest waren 367 Mann als kriegsdienstuntauglich an das 1. Garnisons-Regiment abgegeben worden und 313 Mann theils krank im Bad Mehadia, theils beurlaubt. Auch in den Reihen der vierten Bataillone von Splenyi und Benjowsky scheinen zahlreiche Leute für den Kriegsdienst nicht mehr tauglich gewesen

zu sein, nachdem der Hofkriegsrath auf einen diesfälligen Bericht dem Regiments-Commando eröffnet, dass dies bei allen neu errichteten Regimentern der Fall sei und bereits die nöthigen Befehle ergangen seien, sich dieser unbrauchbaren Leute zu entledigen, hauptsächlich durch die Abgabe an die Garnisons-Regimenter.

„Bevor aber müsse die Anzeige erstattet werden, ob das Regiment den Abgang mit tüchtigen Subjecten zu besetzen vermag; mithin bis entweder im Regimente selbst oder anderwärts her die Abhilfe verschafft werden kann, auch mit Gebrechlichen nach Thunlichkeit sich beholfen werden müsse und bis dahin nichts abgegeben werden könne.“

Bei dem in der Bukowina zu formierenden Oberst-Bataillon (viertes von Splenyi Nr. 51) griff infolge der zerstreuten Bequartierung und des schweren Dienstes am Pestcordon die Desertion um sich, so dass Oberst Leeuwen genöthigt war, um die Übersetzung dieses Bataillons nach Siebenbürgen anzusuchen, „damit sie in einem concentrierten Orte allda in Zucht und Ordnung organisiert werden können, dahin aber das dritte Garnisons-Bataillon zu verlegen, da sie lauter Deutsche, mithin nicht so in der Sprache bewandert, sich der Desertion nicht so leicht fügen werden.“

Der Hofkriegsrath gab jedoch diesem Antrage keine Folge und erwiderte mit dem Rescripte vom 2. September, dass es die Pflicht des Regiments-Commandos sei, die Anwendung für solche Fälle angemessener Mittel zu veranlassen und mit Beihilfe sämmtlicher Stabs-, Ober- und Unterofficiers mitzuwirken und zu gebrauchen, um der gewaltigen Desertion Einhalt zu thun und ihren Obliegenheiten gemäß vollends Genüge zu leisten; wo seinerzeit nach Thunlichkeit getrachtet werden wird, auf die möglichste Concentrierung des Regimentes Rücksicht zu nehmen und dermalen nur mit Verwechslung einiger Ober- und Unterofficiers sich beholfen werden wolle.“

Mit dem Bericht vom 30. August bittet das Regiments-Commando, dass es von der Aufnahme der vom Comitate beigestellten Verbrecher enthoben werden möge, worauf das ungarische General-Commando gestattete, „dass die erhaltenen Vagabunden an das leichte Bataillon (Trauttenberg) oder zum Fuhrwesen zur Correction ex offo abgegeben werden können, nachdem das 61. Regiment ohnedem genug mit solchen Leuten überhäuft wird“.

Der Stand der Grenadier-Compagnien war im Monat Mai von 99 auf 120 Mann erhöht und dem Regimente aufgetragen worden, die beiden Compagnien aus gedienten Leuten der vierten Bataillone von

Benjowsky und Splenyi auszuwählen. Auf die Anzeige des Regimentes, dass es nicht imstande sei, die Grenadier-Compagnien in dieser Weise zu formieren, gab der Hofkriegsrath mit dem Rescripte vom 17. September bekannt, „dass es unter einstens an die Truppen-Corps-Commanden den Befehl erlassen, von einem jeden ohnehin bestandenen hungarischen Infanterie-Regiment, mit Ausschluss des Erzherzog Ferdinand-, dann Erzherzog Anton-Regiments, die beide selbst Abgang haben, 16 sowohl der Maß als der sonstigen Eigenschaft nach qualificierte Grenadiersleute dem 61. Regimente abzugeben und unverweilt hieher zu übersetzen, wobei das Feld-Kriegs-Commissariat sowie die Brigade bei Verantwortung auf Jene, so nicht geeignet, zu sehen und solche auf Kosten des Regiments-Commandanten zurückgeschickt werden sollen."

Das Regiment Devins Nr. 37 setzte die abzugebenden Grenadiere am 8. October von Bregenz aus in Marsch. Das in Deutschland stehende Regiment Benjowsky Nr. 31 meldete die Unmöglichkeit, geeignete Leute beistellen zu können, dieselben mussten daher dem in Siebenbürgen stehenden dritten Bataillon dieses Regimentes entnommen werden. Das Regiment Esztherházy Nr. 34 übersetzte mit Bewilligung des Hofkriegsrathes Mannschaft unter dem Maße, jedoch außerdem zu „Grenadiers qualificiert", welche am 1. December von Padua an ihre Bestimmung abgiengen. So konnte die Grenadier-Division erst bis Ende 1798 organisiert werden.

Die vorstehenden Daten liefern nur ein schwaches Bild von den Schwierigkeiten, welche sich der Formierung des Regimentes entgegenstellten und von den unausgesetzten Bemühungen des Regiments-Commandanten, seiner wichtigen Aufgabe gerecht zu werden.

Auch die Bemontierung des Regimentes wurde nur mit vieler Mühe in entsprechenden Stand gesetzt. Die Montursvorräthe, welche die Abtheilungen mitbrachten, waren ziemlich unzureichend. Ein Verzeichnis jener Sorten, welche von der Reserve-Division Jellachich dem Regimente übergeben wurden, ist noch vorhanden und wird der Curiosität halber beigelegt.

Mit den Montursfassungen wurde das Regiment mit den im Banat stehenden Abtheilungen an die Monturs-Ökonomie-Commission in Alt-Ofen, das Oberst-Bataillon an jene in Jaroslau gewiesen.

Die dem Regimente in Temesvár als Montursmagazin zugewiesene Casematte erwies sich als unbenützbar, „da die Mauern 3 bis 4 Schuh hoch durchnässt und ganz mit Salniter und Schimmel bedeckt sind und

=1ſ

Beilage 3.

Specification

der von der aufgelösten Jellachich'schen Reserve-Division dem 61. Regiment zu überlassenden Monturs- und Rüstungssorten, als:

3 altbrauchbare Casquet-Schilder,
82 neue Leibel sammt Knöpfe,
214 altbrauchbare Röckel,
46 neue Patrontaschen-Schilder,
15 neue Flinten-Riemen,
1 neuer Cartouche-Riem,
19 neue leinene Tournister,
62 Säbel mit Bügel,
21 Säbel mit altbrauchbarem Bügel,
893 neue Hosenriemen,
36 altbrauchbare Hosenriemen,
743 neue Holzmützen,
640 neue Fäustlinge,

welche von Esseg nach Versicherung des Hauptmann Stöhr nächstens hieher gelangen werden.

Ungarisches Infanterie-Regiment Nr. 61

nach beendeter Neu-Formation Ende Juni 1798
Regiments-Stab Temesvár.

Regiments-Commandant: Oberst **Ernst** Freiherr von **Leeuwen.**

Grenadier-Division (Temesvár)

2. Grenadier-Comp. Corporal Haller	1. Grenadier-Comp. Corporal Rainoldi

Leib-Bataillon (Temesvár)

Commandant: Major Franz von Trummer

1. Majors-Division		Fahnen-Division		Leib-Division	
1. Majors-Comp.	Starkbauer-Comp.	4. ordinäre Comp.	Farkas-Comp.	Biebics-Comp.	Leib-Compagnie

Oberst-Bataillon (Bukowina)

Commandant: Major Ignaz v. Szluha.

2. Majors-Division		Fahnen-Division		Oberst-Division	
2. Majors-Comp.	Wernle-Comp.	Höhn-Compagnie	Bodnar-Comp.	4. ordinäre Comp.	Oberst-Compagnie

Oberstlieutenant-Bataillon (Mehadia und Arad)

Commandant: Oberstlieutenant Samuel v. Hermann.

Linke Flügel-Division		Fahnen-Division		Oberstlieutenant-Division	
2. Eh. Anton-Comp.	1. Eh. Anton-Comp.	2. Gyulay-Comp.	1. Gyulay-Comp.	2. Jellachich-Comp.	Oberstlt.-Comp.

Werbe-Bezirk: Die Gespanschaften Békes, Arad und Torontal.
Werbe-Tisch in Arad und Temesvár.
Aufschläge und Egalisierung grasgrün, gelbe Knöpfe.
Stand einer Füsilier-Compagnie durchschnittlich 260 Köpfe.

die Umschaffung dieses Souterrains in ein Montursdepot umsoweniger rathsam ist, da die Reparaturs-Unkosten von 250 bis 300 Gulden der Absicht nicht entsprechen dürften". Der Fortifications-Direction in Temesvár wurde hierauf anbefohlen: „zur Hinterlegung der Montur für das 61. Infanterie-Regiment die trockensten Behältnisse in denen Spitalssouterrains auszusuchen und hierzu, damit dem Ärario kein Schaden zugehe, mit aller Wirtschaft zuzurichten".

Von dem Regimente Benjowsky wurden zwei Fahnen übernommen und das Leib- und Oberstlieutenant-Bataillon hiemit betheilt.

Am 4. Juli 1798 ergieng die Verordnung zur Organisierung des Abrichtungs-Depots zu 2 Compagnien. Die Chargen für dieses Depot wurden dem Stande des ganzen Regimentes entnommen, deren Ersatz jedoch bewilligt, so dass sie bei ihren Compagnien als überzählig geführt werden durften. Diese Abrichtungs-Depots sollten im Falle eines Krieges in Reserve-Divisionen verwandelt werden und die Ersatzmannschaften für die Feldbataillone abgeben. Das Abrichtungs-Depot des Regimentes kam nach Arad, Commandant desselben wurde Capitänlieutenant Schuller.

Infolge der Vermehrung der ungarischen Regimenter erfolgte mit dem Rescripte des Hofkriegsrathes vom 18. Juli 1798 eine neue Eintheilung der Werbbezirke. Das 61. Infanterie-Regiment erhielt das Arader, Bekeser und Torontaler Comitat zugewiesen.

Der Nationalität nach bestand das Regiment wie noch heute aus Deutschen, Rumänen, Magyaren und Serben, welche jederzeit einmüthig der Fahne ihres Monarchen folgten.*)

Um dieselbe Zeit erhielt das Regiment den grasgrünen Aufschlag und gelbe Knöpfe, welche Unterscheidungszeichen es ohne Unterbrechung bis heute behalten hat. (Rescript vom 25. August 1798.)

Die Neuformation des Regimentes ist aus der beiligenden graphischen Darstellung zu entnehmen.

Ende Juli war das Regiment mit dem Stab, den Grenadieren und dem Leibbataillon zu Temesvár in Garnison, das Oberstlieutenant-Bataillon stand mit 2 Divisionen in Mehadia, mit einer in Arad und das Oberst-Bataillon befand sich am Cordon in der Bukowina.

Bei keinem der neuerrichteten Regimenter waren die Schwierigkeiten der Formation so groß gewesen wie bei dem unserigen, da alle

*) Gegenwärtig besteht das Verhältnis: Deutsche 58%, Rumänen 29%, Magyaren und Serben 13%.

anderen aus completten Bataillonen zusammengestellt wurden. Es zeugt daher von der bewussten Thatkraft und Diensteskenntnis des ersten Regiments-Commandanten, dass er es verstanden hat, in der kurzen Zeit von zwei Monaten die verschiedenartigen, getrennten Theile zu einem einheitlichen Ganzen zusammen zu fassen und dem Regimente bald jenen Grad von militärischer Ausbildung und jenen kriegerischen Geist beizubringen, der es zu einem kriegstüchtigen Bestandtheil der österreichischen Armee gemacht hat.

Es soll nun noch mit kurzen Worten der Adjustierung, Ausrüstung, Bewaffnung und Heeresergänzung jener Zeit gedacht werden.

Die ungarische Infanterie trug nach der mit 1. Jänner 1799 in Kraft tretenden neuen Adjustierungsvorschrift*) den weißen Rock mit einer Reihe gelber oder weißer Knöpfe geschlossen, vorne kurz abgeschnitten, rückwärts mit Schößen versehen, demnach einen Frack. Aufschläge und Egalisierung waren von der Farbe des Regimentes. Am Ärmelaufschlage waren Litzen angebracht, bei der Mannschaft von weißem Tuche, bei den Officieren von Gold oder Silber. Dazu trug die Mannschaft enge ungarische Hosen mit schwarzgelben Passepoils und Verzierungen (Viteszkötes) und Schnürschuhe. Die grauen Mäntel, welche mit einer Reihe von Knöpfen geschlossen waren, reichten bis zum Knie und wurden bei günstigem Wetter zusammengelegt und am Tornister aufgeschnallt.

Bei dem Officier war der Uniformrock von feinerem Tuche, die Frackschöße länger, das enge ungarische Beinkleid mit schmalen Gold- oder Silberborten je nach der Farbe der Knöpfe geziert, als Fußbekleidung trugen die Officiere Czismen. Der Officiersmantel war ebenfalls grau und mit einem Regenkragen versehen. Zur Schonung des weißen Rockes war es den Officieren gestattet, einen grauen Oberrock mit zwei Reihen Knöpfen

---

*) Der Hofkriegsrath eröffnete mit dem Rescripte vom 26. October 1798, präs. Temesvár am 12. Jänner 1799:

„Die Belehrung der neuen Adjustierung der kaiserlichen Armee und der dazu gehörigen Branchen, worinnen anbefohlen wird, alles nach Sr. Majestät Allerhöchster Gesinnung genau zu machen und die Ordnung und Disciplin zu beobachten; nebst 5 Anlagen der Uniformierung und Rüstung eines Generalen der ungarischen Cavallerie, dann gesammter Generalität, nicht minder die Montierung und Adjustierung für die Infanterie, ferners die Bewaffnung der Husaren, Uhlanen und Jäger zu Pferd, endlich die Adjustierung der Cürassiere und Dragoner betreffend, als 6. Beilage eine Consignation der hinausgegeben werdenden Muster der Tuchfarben, Knöpfe, Börtchen und Hutrosen, sowie über die Nummerierung, Montours- und Egalisierungsfarben der gesammten kaiserlich königlichen Cavallerie-Regimenter.“

und dem Aufschlag des Regimentes zu tragen. Die Mannschaft trug zu diesem Zwecke Leinenkittel.

Die Haare waren noch gepudert und nach rückwärts in einem Zopfe zusammengebunden. Als Kopfbedeckung hatten die Füsiliere an Stelle der früheren Kasketts Helme erhalten. Dieselben waren aus schwarzlackiertem Leder, vorne mit einem messingenen, bei den Officieren vergoldeten Schild, welcher den Namenszug des Kaisers trug.

Die Grenadiere hatten Bärenmützen und auf dem Mützenschild den kaiserlichen Adler. Außer Dienst durften die Grenadier-Officiere einen leichten dreieckigen Hut, die Mannschaft die Holzmütze von blauem Tuche tragen.

Der Soldat trug den Tornister mittelst zweier Trag- und einem Brustriemen am Rücken, ferner die Patrontasche mittelst eines Riemens über die linke Schulter, das Seitengewehr (Bajonnett) über die rechte Schulter, so dass diese beiden Überschwungriemen über die Brust kreuzweise zusammenliefen. Das gesammte Riemzeug war von weißem Leder. Ferner hatte jeder Mann einen Brotsack und eine Feldflasche.

Die Bewaffnung bestand in einem Steinschlossgewehr mit langem Stichbajonnett, die Unterofficiere und Grenadiere hatten neben dem Bajonnett noch einen kurzen Säbel. Die Stabs- und Oberofficiere trugen den Säbel in einer schwarzen mit Gold montierten Scheide und das goldene Porteepee. Die Säbelkuppel für Officiere war von weißlackiertem Leder und wurde um den Leib mit einer stählernen Schnalle, die auf der Außenseite mit einem vergoldeten Doppeladler verziert war, geschlossen. Bei den Stabsofficieren war die Kuppel mit einer schwarzgoldenen Borte benäht. Vor dem Feinde durfte jeder Officier eine kleine Pistole an einem weißledernen Riemen über die Schulter hängend tragen.

Als Dienstesabzeichen diente die schwarzgelbe Feldbinde, bei den Stabsofficieren von Seide, bei den Oberofficieren von Kameelhaar, welche zweimal um den Leib geschlungen wurde. Außerdem hatten die Oberofficiere das spanische Rohr mit vergoldetem Knopf, ebenso trugen die Feldwebel das Rohr, die Corporale den Haselstock.

Die Ergänzung der Truppenkörper erfolgte in den Ländern der ungarischen Krone durch freiwillige Werbung, nur in Fällen der äußersten Nothwendigkeit bewilligte der Reichstag die Aushebung von Recruten zur Complettierung der Regimenter oder die Aufbietung der Insurrection, welche dann von den einzelnen Comitaten beigestellt wurde. Da jedoch infolge der fortdauernden Kriege die freiwillige Werbung sich

für die Ergänzung des Heeres als unzureichend erwies, so wurde im Jahre 1800 eine Art Conscriptionssystem eingeführt, wonach jedem Regimente ein eigener Werbbezirk, welcher mehrere Comitate umfasste, zugewiesen und jährlich eine bestimmte Anzahl Recruten durch die politische Behörde ausgehoben und dem Regimente zur Verfügung gestellt wurde. Nebenbei dauerte die freiwillige Werbung fort.

Die Zahl der Recruten wurde durch den Beschluss des Landtags festgesetzt, auf die Comitate aufgetheilt und von diesen den verschiedenen Kreisen und Orten zugewiesen. Die Ortsbehörden verfassten die Listen über die junge Mannschaft, welche ausgehoben werden sollte. An einem bestimmten Tage wurden dieselben von den Panduren mit Gewalt eingefangen und wie Sträflinge an die Regimenter abgeliefert.

Da jedoch zahlreiche Classen der Bevölkerung, so der Adel, die Beamten, das wohlhabende Bürgerthum von der Dienstpflicht gesetzlich befreit waren, so wurden die Recruten den niedersten, unter der Leibeigenschaft seufzenden Schichten des Volkes entnommen und man kann sich eine Vorstellung von der Qualität dieser Leute machen, wenn man bedenkt, dass die Comitatsbehörden mit Vorliebe sich dieser Gelegenheit bedienten, um sich der Bettler, Vagabunden und Zigeuner zu entledigen und sich auch nicht scheuten die Gefängnisse zu öffnen und deren Insassen abzuliefern, um die vorgeschriebene Zahl an Recruten zu ergänzen.

So war zum großen Theile das Mannschaftsmaterial der ungarischen Regimenter beschaffen, mit denen Österreich in den französischen Kriegen den Armeen Napoleon Bonapartes entgegentrat. Wohl war hier eine eiserne Disciplin geboten, um diese Leute zusammen zu halten. Stockstreiche und Spießruthenlaufen waren beliebte Mittel zur Aufrechthaltung der Disciplin und vielleicht zu der damaligen Zeit nicht ungerechtfertigt. Bald aber gewöhnte sich der Soldat an das militärische Leben und bei dem Ansehen, welches der Stand in diesen kriegerischen Zeiten genoss, lernte er sich fühlen. Er fand Gefallen an dem bewegten Leben und ergab sich endlich gewohnheitsmäßig in sein Geschick. Die lebenslängliche Dienstzeit schuf aus dem Regimente eine große Familie, die fast losgelöst von der sie umgebenden Außenwelt in sich selbst alle Bedingungen enthielt, um ein genügsames Dasein zu führen. Der Geist der Kameradschaft und Zusammengehörigkeit war in jedem Einzelnen lebhaft und erzeugte im Verein mit der Gewöhnung an den Kampf jene heroischen Thaten, die in der Geschichte der österreichischen Armee jener Zeit auf jedem ihrer Blätter zu lesen sind.

Kundmachung.*)

Das Commando des hier garnisonierenden 61. Infanterie-Regimentes verlangt durch Schreiben vom 2. April l. J. alle dieser Gerichtsbarkeit unterstehenden Personen zu warnen, dass sie hinfüro keinem Individuo gedachten Regimentes unter was immer für einen Vorwand etwas borgen, jene aber, welche pro praeterito an einem oder den anderen Herrn Officier oder Parthey, welche der Regiments-Jurisdiction untersteht, einige Schuldforderungen haben, solche bis 15. d. Mts. Früh um 8 Uhr bei dem Herrn Obristen schriftlich einklagen sollen.

Wird zu Jedermanns Warnung sowohl in der Stadt als auch den Vorstädten öffentlich kundgemacht.

So verhandelt in der Sitzung des Magistrates der Stadt Temesvár, am 6. April 1799, unter Zahl 857.

*) Aus dem Archiv des kgl. ung. Magistrates zu Temesvár.

Beilage 6.

Officiers-Rangsliste

des ungarischen Infanterie-Regimentes Nr. 61 mit 31. October 1799.

Stabsofficiere.

Oberst und Regiments-Commandant: Ernst Freiherr von Leeuwen.
Oberstlieutenant: Samuel von Hermann.
1. Major: Franz v. Trummer.
2. Major: Ignaz von Szluha.

Hauptleute.

Franz Biebics de Deva.
Johann Neugebauer.
Wilhelm Mack.
Johann von Farkas.
Samuel Zeidner.
Johann Starkbauer.
Samuel Pavay.
Anton Baron Fischer.
Paul Isakovich.
Johann Marquis Vasquez.
Paul Lanyi.
Philipp Eckert von Treppenstein.
Stefan Schuller.
Franz Woschütz.
Karl von Alemann.

Capitänlieutenants.

Jacob Baron Wöber.
Stefan Wolff.
Johann Schuller.
Johann Hriankay.
Christoph Brandauer.

Oberlieutenants.

Emericus Dobsa.
Andreas Margetich.
Basilius Georgievich.
Johann von Künstlern.
Josef Ost.
Michael Fichtner.
Sigmund von Dobay.
Johann Schrott.
Johann Medelhammer.
Johann Hayeck.
Siegfried Dupuis.
Anton Kreit.
Ludwig Baron Ripperda.
Franz Weigl von Blauenstein.
Ladislaus Vajay.
Johann Balugyansky.
Johann Mehl.
Stefan Trausch.
Emericus Neuszer.
Bartholomäus Mühlsteiner.

Unterlieutenants.

Gregorius Rudnay.
Josef Komlosy.
Anton König.
Josef Marquis de Jano.
David Bogdanovich.
Johann Kovács.
Leopold Kümmerling.
Vincenz Pogatschnigg.
Josef Baron Klesheim.
Georg Gelle.
Wilhelm Graf Pückler.
Laurenz Bergmann.
Vincenz Papp.
Abraham Laday.
Paul Petrovich.
Christian Tlustosch.
Franz Tormasy.
Josef Haslinger.
Johann Meixner.
Josef Weber.

Fähnriche.

Josef Offner.
Wolfgang Bukowatz.
Ant. Wettstein v. Wettersheim.
Friedrich Baumgarten.
Anton Roth.
Johann Trummer.
Franz Bogdanovich.
Samuel Schankebank.
Josef Bakó.
Bernhard Bogdanovich.
Georg Bugarsky.
Johann Török.
Johann Trnka.
Josef Koller.
Stefan Deliwuk.
Josef Bundschuh.
Paul Graf Bethlen.
1 Stelle vacat für die Neustädter Akademie.

2 Fahnen-Cadetten: Vacat.

I. Abschnitt.

Die französischen Kriege.

1799—1815.

Die Epoche von 1799 bis 1815 bezeichnet nicht mehr den Kampf gegen die Revolution, sondern den Kampf gegen eine einzige mächtige Persönlichkeit. Sie bezeichnet den Kampf der Staaten Europas gegen die napoleonische Herrschaft, welche deren Selbständigkeit vernichten und auf den Trümmern derselben eine Universal-Monarchie gründen wollte. Unterstützt durch ein kriegerisches Talent, wie es im Laufe von Jahrhunderten nur einmal so glänzend zu Tage tritt, gelang es Napoleon beinahe dieses Ziel zu erreichen, allein seine Unersättlichkeit, welche keine Grenzen anerkennen wollte, brachte schließlich einen Umschwung der Verhältnisse herbei, welcher seinen Untergang zur Folge hatte.

In erster Linie war es Österreich, welches den Kampf gegen den Eroberer muthvoll aufnahm und mit seltener Ausdauer führte.

Die Feldzüge von 1800, 1805 und 1809, welche so unglücklich für Österreich endeten, waren zwar im Stande seine Kraft zu erschüttern, nicht aber seinen Muth zu brechen. Ihnen folgten die Feldzüge von 1813, 1814 und 1815, in denen die österreichischen Heere siegreich bis Paris, Lyon und Neapel vordrangen und der alte Glanz der österreichischen Waffen wieder hergestellt wurde.

Das Regiment focht während dieser Zeit auf den Schlachtfeldern in Italien, Ungarn und Deutschland mit Auszeichnung, und trug seine siegreichen Fahnen über die Alpen und Apenninen bis an das mittelländische Meer. Es bewies aber auch bei Unfällen jene Entschlossenheit, die selbst dem Feinde Achtung einflößst.

So entwickelt sich bei der Betrachtung der Ereignisse eine Kette von kriegerischen Bildern, die, ob nun das Glück gelächelt oder das Unglück uns verfolgt hat, stets zu den glänzendsten Blättern der Geschichte des Regiments gehören werden.

Der Krieg in Italien.

1799—1801.

Nach dem Frieden von Campoformio trat zur Regelung der 1799.
Besitzverhältnisse zwischen Deutschland und Frankreich, welch' letzteres die Rheingrenze verlangte, ein Congreß zu Rastatt zusammen, welcher

1799. jedoch resultatlos blieb, da die französische Regierung sich während dieser Verhandlungen neue Übergriffe erlaubte, indem sie den Kirchenstaat in eine römische und die Schweiz in eine helvetische Republik verwandelte.

Die Gründung dieser neuen Republiken rief die zweite Coalition gegen Frankreich hervor. Österreich, Russland und England, denen sich bald darauf Neapel und infolge der Eroberung Egyptens durch Bonaparte auch die Türkei anschlossen, verbanden sich zur Herstellung der früheren Verhältnisse.

Während eine österreichische Armee unter dem Erzherzog Karl durch Süd-Deutschland bis in die Schweiz vordrang und den französischen General Massena bei Zürich schlug, rückte ein anderes österreichisches Heer, verstärkt durch ein russisches Corps, unter dem Oberbefehl des Feldmarschalls Suwarow siegreich durch Oberitalien bis nach Piemont vor.

Allein durch den Abmarsch der Erzherzogs Karl an den Rhein, gewannen die Franzosen in der Schweiz wieder die Oberhand; Suwarow, welcher zur Unterstützung aus Italien herbeieilte, erkämpfte sich zwar den Übergang über den St. Gotthard, musste aber dann mit seinen erschöpften Truppen über das schnee- und eisbedeckte Gebirge nach Graubündten zurückweichen und wurde von Kaiser Paul I. nach Russland zurückberufen. So stand Österreich zum Schlusse des Jahres 1799 allein noch im Kampfe gegen Frankreich.

Unter diesen Verhältnissen wurden die im Osten des Reiches stehenden noch verfügbaren Truppen schon im Laufe des Jahres 1799 näher herangezogen und bald sollte auch unser Regiment seine erste Garnison verlassen.

Mit dem Rescript vom 4. April 1799 gab der Hofkriegsrath dem ungarischen General-Commando die Bewilligung, statt den nach Inner-österreich zur Dienstleistung abgesendeten 4 Compagnien des 2. Garnisons-Regimentes, 4 Compagnien des 61. Infanterie-Regimentes nach Ofen und Pest zu ziehen. Infolge dessen wurden die zwei in Mehadia und an der Grenze dislocierten Divisionen des Oberstlieutenant-Bataillons am 13. April dahin in Marsch gesetzt.

Am 20. April erhielt auch der Rest des Regimentes den Marschbefehl zum Abrücken nach Ungarn und zwar „mit sammt seinen Kanzleien, Officiersfrauen und Soldatenweibern," nur das Abrichtungs-Depot hatte in Arad zu verbleiben. Das General-Commando im Banat sistierte jedoch den Abmarsch bis zum Eintreffen eines Ersatzes und berichtete dem Hofkriegsrath, dass nach dem Abmarsch des Regimentes keine Garnison

in der Festung Temesvár vorhanden wäre und die banater Grenzer für 1799
den Garnisonsdienst nicht herangezogen werden könnten, „weil sie schon mit 6 Bataillons mithin ihren Stand und Kräften im Feld stehen, nebstdem bei der Artillerie, den Scharfschützen, Husaren und leichten Bataillons, dann Freicorps viele Commandierte haben, den Landdienst statt der in Marsch gesetzten 4 Compagnien des 61. Infanterie-Regimentes in der Grenze und dem benachbarten Provinziale besorgen, so zwar, dass sie wirklich mit Nachtheil ihres Wirtschaftsbetriebes schon aufliegen und nicht im Stande sind, den Abgang der Feld-Bataillone zu ergänzen. Das gehorsamste General-Commando sieht sich dahero in die Nothwendigkeit gesetzet, diesen Umstand dem erleuchten Ermessen eines hochlöblichen Hofkriegsrathes zu hinterlegen und um die Abhilfe die pflichtschuldige Bitte zu stellen.“

Auf diese Vorstellungen erwiderte der Hofkriegsrath, „dass das 61. Infanterie-Regiment allsogleich und ohne weitere Umstände nach Pest abgehend zu machen sei und bestimmt einstweilen 4 Compagnien des 1. Garnisons-Regimentes aus Slavonien nach Temesvár, bis diese aber anlangen, solle sich mit Heranziehung der Grenzer beholfen werden.“ *) Am 6. Mai wurde erneuert die schleunige Absendung des Regimentes nach Pest anbefohlen, nachdem dessen Eintreffen daselbst von der größten Dringlichkeit sei.

Da das Oberstlieutenant-Bataillon bereits im Marsch begriffen war, so wurde nunmehr auch das Leib-Bataillon über Antrag des Ober-Provincial-Commissariates divisionsweise in Marsch gesetzt, so zwar, dass jeder vierte Tag als Rasttag bestimmt war. Erst am 22. Mai gieng der Regimentsstab mit dem letzten Staffel von Temesvár ab. Nur die Compagnie des Hauptmanns Lanyi blieb zur Escortierung eines aus Siebenbürgen eintreffenden Recruten-Transportes von 1000 Mann für das Benjowsky'sche Regiment noch einige Tage in Klein-Becskerek zurück und geleitete sodann diesen Transport bis Pest.

Erst am 19. Juni 1799 war das Regiment mit dem Stab, dem Leib- und Oberstlieutenant-Bataillon, dann der Grenadier-Division in Pest vereinigt. Hier blieb das Regiment bis Ende November, wo es den Befehl erhielt, in Eilmärschen nach Wien zu rücken. Auch dieser Marsch geschah divisionsweise und wurden die Abtheilungen zur Beschleunigung des Marsches jeden zweiten Tag mittels Vorspann befördert.

---

*) Es wurden 800 Mann nebst den nöthigen Ober- und Unterofficieren aus der deutsch- und serbisch-banater Grenze einberufen.

1799. Der fünfmonatliche Aufenthalt in Wien wirkte auf den Gesundheitszustand der Mannschaft höchst nachtheilig. Ohne eine besonders vorherrschende Krankheit, ließ das Regiment hier 700 Mann in den Spitälern.

Das auf Cordon in der Bukowina gestandene Oberstbataillon unter Major von Szluha war unterdessen nach Lemberg gezogen worden.

Dem bei diesem Bataillon eingetheilten ehemals Splenyi'schen Lieutenant Luis Baron de Ripperda wurde von Sr. Majestät dem Kaiser wegen seines ganz besonderen Diensteifers bei dem Pest-Cordon in der Bukowina, die Allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen gegeben.

Mit Rücksicht auf die Bestimmung des 61. Regiments zur operierenden Armee in Italien und bei dem Umstande, als das eigene Oberst-Bataillon weit entfernt in Galizien dislociert war, verordnete der Hofkriegsrath mit dem Rescript vom 15. November 1799 den Wechsel der beiden Oberst-Bataillone der neu errichteten ungarischen Infanterie-Regimenter Nr. 61 und 62.

Das neu zugewiesene Oberstbataillon stand derzeit in Graubündten und war dem Corps des FML. Hotze zugetheilt gewesen. In diesem hatte es im Laufe des Sommers unter dem Commando des Oberstlieutenants von Neszméry mit Auszeichnung gefochten und an der Erstürmung des Luziensteiges, an den Kämpfen am St. Gotthard und an der Teufelsbrücke, in den Gefechten bei Wasen und am Vierwaldstätter See, dann bei Altorf und Amsteg theilgenommen und sich durch seltene Tapferkeit und Ausdauer hervorgethan. Es hatte aber auch so große Verluste erlitten, dass es im Monat November nur mehr einen Stand von 223 Mann hatte. An Stelle des Oberstlieutenants von Neszméry hatte Major Baron Reichlin-Meldegg das Bataillons-Commando übernommen.*)

1800. Am 1. Jänner 1800, dem Tage, mit welchem das neue Oberstbataillon in den Verband des Regimentes trat, stand dieses Bataillon zur Sicherung der Winterquartiere des Corps Hotze auf Vorposten von Reichenau über Illanz bis Thusis.

Das Regiment, welches Ende Februar den Befehl erhalten hatte, mit allen drei Bataillonen durch das Etschthal nach Italien abzurücken, blieb infolge geänderter Weisungen mit dem 1. und 3. Bataillon vor-

*) Die Thaten dieses tapferen Bataillons in der Schweiz im Jahre 1799 sind in der Chronik des Infanterie-Regimentes Nr. 62 in ausführlicher Weise dargestellt.

Beil. 7.

Übersicht

des Standes und der Eintheilung der Officiere bei den Oberstbataillonen der Infanterie-Regimenter Nr. 61 und 62, welche mit 1. Jänner 1800 gegenseitig verwechselt wurden.

a) Oberst-Bataillon des Infanterie-Regimentes Nr. 61.

Bataillons-Commandant: Major Ignaz von Szluha. Bataillons-Arzt Emerich Redinger.

Compagnie	Hauptleute	Capitän-Lieutenant	Ober-Lieutenant	Unter-Lieutenant	Fähnrich	Feldwebel
Oberst-	.	Stefan Wolff	Ludwig Br. Ripperda	Wilhelm Graf Pückler	Samuel Schankebank	Josef Habokaly
Pavay-	Samuel Pavay	.	Emerich Neußer	Johann Meixner	Georg Bugarsky	Anton Bendak
Wöber-	Jacob Br. Wöber	.	Basilius Georgievich	Josef Br. Klesheim	Anton Roth	Johann Lörincz
Treppenstein-	Philipp Eckert v. Treppenstein	.	Johann Künstlern v. Nesterházy	Abraham Labay	Anton Wettstein v. Wettersheim	Valentin Wenda
Mack-	Julius Mack	.	Franz Hajek	Gregor Rudnay	Anton Deliwuk	Emerich Barabas
2. Majors-	.	Johann Hriankay	Johann Mehl	Josef Haslinger	Josef Bundschuh	Max Möttig

b) Oberst-Bataillon des Infanterie-Regimentes Nr. 62.

Bataillons-Commandant: Major Benedict Freiherr Reichlin v. Meldegg. Bataillons-Arzt: Severin Friedl.

Compagnie	Hauptleute	Capitän-Lieutenant	Ober-Lieutenant	Unter-Lieutenant	Fähnrich	Feldwebel
Oberst-	.	Paul Füsztös	Michael Jovanovich	Lukas Kollack	Anton Lerner	Johann Klaus
Moro-	Mathias Moro	.	Franz Beöthy	Stefan Kohl	Vincenz Walka	Thomas Keller
György-	Nikolaus Györgi	.	Johann Görey	Ezechiel v. Berzeviczy	Ignaz Schmidshausen	Johann Strommer
Hrdliczka-	Josef Hrdliczka	.	Josef Kecskemethy	Karl Dux	Carl Schertlin	Johann Nikazy
Spannwald	Silverius Spannwald	.	Nikolaus Radotich	Josef Schönfeld	Dominik Wittenbauer	Stefan Rudolf
2. Majors-	.	Emerich v. Andreansky *)	Samuel Antalffy	Stefan Hollosy	.	Ladislaus Schulz

*) 23. April 1800 gestorben.

1800. läufig in Wien und erhielt später die Eintheilung zur österreichischen Armee in Süddeutschland. Es trat daher nur das 2. Bataillon den Marsch nach Italien an.

Kurz vor dem Abmarsch musste das Bataillon, da man einen feindlichen Angriff im Rheinthal erwartete, bei Chur und Zizers Stellung nehmen. Der Angriff unterblieb und das Bataillon gieng Ende Februar an seine neue Bestimmung ab.

Der Marsch in dieser Jahreszeit, auf schwer gangbaren Wegen, über schneebedeckte Pässe, anfangs auch noch in der Nähe eines siegreichen Gegners, bot viele Beschwerden. In Feldkirch angelangt, zog das Bataillon die auf der Bodensee-Flotille commandierte Mannschaft an sich und rückte sodann über den Arlberg, den Pass von Finstermünz und Nauders, durch das Etschthal hinab nach Verona.

Nach dem Abzuge Suwarows hatte Melas das Commando der österreichischen Armee in Italien übernommen und die Franzosen unter Massena und Suchet bis in die Riviera di ponente zurückgedrängt. Der österreichische Feldherr, der alle seine verfügbaren Kräfte, etwa 50.000 Mann, in der Gegend von Alessandria und Tortona versammelte, beabsichtigte nun die ausgedehnte Aufstellung der französischen Armee an der Riviera durch einen Vorstoß gegen die Mitte derselben zu durchbrechen und sodann die beiden getrennten Flügel der feindlichen Armee mit überlegenen Kräften anzufallen und zu schlagen. Die Franzosen, etwa 30.000 Mann, standen von Genua bis zum Col di Tenda ausgedehnt und hielten die vorliegenden Gebirgspässe über die ligurischen Apenninen mit kleineren Abtheilungen besetzt.

Das Oberstbataillon hatte nach seinem Eintreffen in Verona die Weisung vorgefunden, über Cremona, Piacenza nach Voghera zu marschieren. Ein Officier wurde nach Mailand entsendet, um die fehlenden Bataillonsgeschütze auszufassen und ebenfalls nach Voghera zu bringen.

Als das 2. Bataillon am 4. April in diesem Orte eintraf, erhielt es durch eine Estafette den Befehl, unter Zurücklassung der Kanonen, der Zelte und des Trains, mit aller Beschleunigung den Marsch über Tortona nach Basaluzzo fortzusetzen und daselbst zum Corps des FML. Fürst Hohenzollern zu stoßen.

Am 6. April begann die österreichische Offensive. Während Melas mit der Hauptkraft von Acqui in der Richtung gegen Savona vordrang, und nach einer Reihe von glücklichen Gefechten sich an der Meeresküste festsetzte, auf diese Weise die Verbindung Massenas mit Suchet unterbrechend, hatte Hohenzollern mit 8 Bataillonen und 40 Esca-

dronen die Bocchetta zu forcieren und dadurch die Aufmerksamkeit der 1800.
Franzosen auf sich zu lenken.

Die Bocchetta ist der Übergang, über welchen die kürzeste fahrbare Verbindung von Tortona durch das schluchtartige Thal der Scrivia nach Genua führt. Schon von Natur aus sehr stark, war sie von den Franzosen noch verschanzt worden und dadurch in der Front fast unangreifbar. Hohenzollern beschloss daher diesen Pass westlich über das Gebirge zu umgehen. Am 6. April marschierte seine Infanterie von Vasaluzzo über Montaldeo nach Mornese und ließ ein Detachement zur Einschließung des von den Franzosen besetzten und befestigten Ortes Gavi zurück. Am 7. wurde der Marsch über das Gebirge fortgesetzt, in der Nacht vom 8. auf den 9. die Verschanzungen auf der Bocchetta erstürmt und die französische Besatzung vertrieben. Am 9. April erreichte das Gros der Colonne Hohenzollern den Ort Campomorone nördlich von Genua.

Gefecht von Marcarolo am 9. April.

Das Oberstbataillon des 61. Infanterie-Regimentes war zur Deckung der rechten Flanke dieser Colonne gegen die bei Campofreddo und Masone stehenden französischen Abtheilungen bei Marcarolo zurückgelassen worden, mit dem Auftrage sich im Falle eines feindlichen Angriffes bis auf den letzten Mann zu halten. Zwei Gebirgsgeschütze und ein Wachtmeister mit sechs Husaren als Ordonnanzen waren dem Bataillon für diese Aufgabe zugewiesen worden.

Marcarolo ist eine einsame Kirche mit einem anstoßenden großen Gehöfte, hoch oben am Gebirge zwischen Felsen gelegen, und leicht zu vertheidigen. Major Reichlin besetzte mit vier Compagnien das Gehöfte, detachierte eine Compagnie in die linke Flanke gegen den nach Masone hin steil abfallenden Gebirgshang und eine Compagnie in die rechte Flanke, um die zwei von Campofreddo heraufführenden Karrenwege zu beobachten.

Kaum graute der Morgen des 9. April, so griffen schon die Franzosen in der Stärke von ein bis zwei Bataillonen aus der Richtung von Campofreddo her vorrückend, die in der rechten Flanke aufgestellte Compagnie an. Durch das unübersichtliche Terrain gedeckt rückten dichte Tirailleurschwärme vor, ohne jedoch die Compagnie zum Weichen zu bringen. Major Reichlin sendete eine weitere Compagnie zur Unterstützung und nun wurde der weit überlegene Gegner mit solchem Ungestüm mit dem Bajonnett angegriffen, dass er ungeachtet der

1800 mittlerweile eingetroffenen Verstärkungen über den Haufen geworfen wurde.

Immer mehr französische Truppen traten in den Kampf ein. Es war die Division des General Soult, welcher in der Meinung das ganze Corps Hohenzollern vor sich zu haben, alle seine Kräfte etwa 5000 bis 6000 Mann entwickelte, und erneuert zum Angriffe vorgieng.

Eingedenk des erhaltenen Auftrages sich in der Stellung bis auf das äußerste zu halten, warf sich Major Baron Reichlin mit den verfügbaren Compagnien nochmals dem Feinde entgegen, um ihn in das Thal zurückzuwerfen. Officiere und Mannschaft kämpften mit der größten Unerschrockenheit. In dem sich entspinnenden Handgemenge fiel kein Schuss, nur mit Bajonnett und Kolben wurde gearbeitet. Allein die Tapferkeit der Österreicher scheiterte an der vielfachen Überzahl des Gegners, welcher das Bataillon von allen Seiten bedrängte.

Um die nutzlose Vernichtung seiner Truppe zu vermeiden, ordnete der Bataillons-Commandant schließlich den Rückzug an und es gelang ihm nach schweren Verlusten das Bataillon über das Gebirge nach Mornese zurückzuführen. Die in der linken Flanke gestandene Compagnie, welche hievon nicht rechtzeitig benachrichtigt werden konnte, wurde bis auf 50 Mann, welche sich durchschlugen, aufgerieben. Ebenso mussten die zwei Gebirgskanonen, da die Maulthiere der Bespannung gleich zu Beginn des Gefechtes durch das Schießen scheu gemacht, durchgegangen waren, bei Marcarolo zurückgelassen werden.

Die Verluste des Bataillons in diesem Gefechte waren sehr bedeutend. An verwundeten Officieren hatte das Bataillon außer dem Bataillons-Commandanten Major Reichlin, welcher am Rückzuge einen Prellschuss am Fuße bekommen hatte, noch den Hauptmann Herdliczka, den Oberlieutenant Kecskeméthy, die Lieutenants Kollack und Kohl und die Fähnriche Lerner und Wittenbauer, welch letzterer am 11. April zu Campofreddo seinen Wunden erlag. In die feindliche Gefangenschaft geriethen die Hauptleute Moro, Spannwald und Herdliczka, die Oberlieutenants Antalffy und Görey. Vom Feldwebel abwärts waren 33 Todte, 120 Verwundete und 241 Gefangene. Der Gesammtverlust betrug demnach 11 Officiere und 394 Mann.

Die Franzosen unter Soult verfolgten diesen Vortheil nicht weiter, sondern marschierten in der Richtung gegen Sasello ab, um die Offensive Massenas über Voltri und Savona zur Vereinigung mit Suchet zu unterstützen.

In der Stellung von Mornese blieb das Oberstbataillon des Regimentes am 10. und 11. April, während welcher Zeit ein Bataillon Warasdiner Grenzer unter Oberstlieutenant Richter und eine Escadron Cavallerie zur Verstärkung des Bataillons eintrafen. Dieses Detachement rückte am 12. neuerdings gegen Marcarolo vor und besetzte diesen Punkt. Die am 9. zurückgelassenen Gebirgskanonen wurden hier wieder vorgefunden und vom Bataillone übernommen. 1800.

Durch Abtheilungen des piemontesischen Infanterie-Regimentes Asti bis auf 2000 Mann verstärkt, erhielt das Detachement, welches nunmehr unter Befehl des Oberstlieutenants Richter stand, den Auftrag, gegen den Rücken des in der Gegend von Sasello stehenden feindlichen Corps zu demonstrieren. Am 14. April rückte Richter von Marcarolo über Campofreddo und Masone auf den Monte del Dente und gelangte so auf mühsamen, kaum zu erkletternden Wegen, bei einer empfindlichen Kälte auf den hohen felsigen Hauptkamm des Gebirges, wo er nun im Rücken des Gegners stand und die in Voltri befindlichen Magazine der französischen Armee ernstlich bedrohte.

Nachdem es Massena nicht gelungen war, seine Vereinigung mit Suchet herzustellen und er auch Gefahr lief von Genua abgeschnitten zu werden, rief er das Corps Soults von Sasello zurück und beschloss nach Räumung seiner Magazine sich nach Genua zurückzuziehen. Allein ehe er noch diese Absicht zur Ausführung brachte, giengen am 18. April die Österreicher unter FML. Ott in drei Colonnen zum Angriff gegen die an der Riviera westlich Genua stehenden französischen Truppen vor.

Die linke Colonne, das Detachement Richter, bei dem sich auch unser Oberstbataillon befand, war gegen das vier Wegstunden von Genua entfernte Sestri disponiert worden. Es gelang dieser Colonne, den Feind bei Aqua santa zu werfen und überraschend in Sestri einzudringen, so dass die französische Besatzung, ohne Widerstand zu leisten, in eiliger Flucht den Ort verließ und hinter die schützenden Mauern von Genua zurückwich. Unterdessen hatten die beiden anderen Colonnen Voltri angegriffen, wo sich ein hartnäckiges Gefecht entspann. Hier commandierte Massena persönlich und widerstand mannhaft dem Angriff seiner Gegner. Allein am Lande von den überlegenen österreichischen Streitkräften, von der See durch die Kanonier-Schaluppen des englischen Admirals Keith gedrängt und zwischen zwei Feuer genommen, gab er Voltri auf und eilte mit dem Überreste seiner Truppen, Sestri durch eine unbesetzte Gebirgsschlucht nördlich umgehend, nach Genua zurück.

1800. So war durch die Wegnahme der Bocchetta und die Gefechte an der Küste die Trennung der feindlichen Armee vollendet, Massena in Genua eingeschlossen und Suchet zum Rückzug hinter den Var gezwungen worden.

Blokade von Genua vom 20. April bis 4. Juni.

Melas, welcher mit einem Theil seiner Kräfte die Offensive gegen Suchet fortsetzte, übertrug die Blokade Genuas dem FML. Ott mit einem Corps von 24.000 Mann, während von der Seeseite ein englisches Geschwader unter Lord Keith den Hafen einschloss. So war Genua von jeder Verbindung abgeschlossen und sich selbst überlassen.

Die Befestigungen Genuas waren sehr stark, denn außer einer doppelten Umfassung war die Stadt noch mit einer Reihe von Forts umgeben, in welche die Franzosen das Hauptgewicht der Vertheidigung legten. Die Einschließungslinie lief längs dem Thale der Bisagna, dann über S. Quirico am rechten Ufer des Polcevera-Flusses an die Küste. Unser Bataillon stand in dem Dörfchen Terazzo am Fuße der kleinen Feste il Diamante.

Angriff auf Fort Quezzi am 30. April.

Um die Cernierungslinie enger an die Stadt heranschieben zu können, beschloss man, sich des Monte Rotti und der dahinter liegenden Forts Thecla, Commandoli und Quezzi zu bemächtigen und übertrug die Leitung dieser Unternehmung dem Obersten Frimont.

Der Angriff erfolgte am 30. April. Oberst Zedtwitz mit zwei Bataillons gieng am linken Flügel gegen das Fort Commandoli, Oberstlieutenant Mihanovich in der Mitte mit drei Bataillons gegen den Monte Rotti, und Major Reichlin mit seinem schwachen Bataillon, drei Compagnien Warasdiner Grenzer und sechs Compagnien des piemontesischen Regimentes Casale, am rechten Flügel gegen Quezzi vor. Jede Colonne war mit dreißig Sturmleitern versehen.

Der Monte Rotti war bald genommen, nicht so die Forts Commandoli und Quezzi.

Letzteres war am stärksten besetzt und wurde tapfer vertheidigt. Nichtsdestoweniger gelang es der Oberst-Division unseres Bataillons, unterstützt durch zwei piemontesische Grenadier-Compagnien, nach hartem Kampfe in das Fort einzudringen und die Besatzung zur Räumung desselben zu zwingen. Noch mit der Besetzung des Forts beschäftigt, wurden die Angreifer durch die noch rechtzeitig herbeigeeilten französischen

Reserven, zwei Bataillonen, erneuert angegriffen und nach hartnäckigem 1800.
Widerstand gezwungen, das schon genommene Fort wieder verlassen zu müssen.

Hiebei zeichnete sich Hauptmann Füsztös des Bataillons durch seine Energie und seinen persönlichen Muth ganz besonders aus. Er griff mit seiner Compagnie den nachdrängenden Gegner dreimal mit dem Bajonnette an, fügte ihm bedeutende Verluste zu und ermöglichte dadurch den geordneten Rückzug der übrigen Abtheilungen. Beim dritten Bajonnettangriff fand dieser tapfere Officier seinen Heldentod. Die Leiche wurde jedoch durch die Leute seiner Compagnie, trotz des heftigsten feindlichen Feuers, auf den Gewehren zurückgetragen, um sie nicht dem Feinde überlassen zu müssen. Auch in diesem Gefechte hatte unser Bataillon bedeutende Verluste zu verzeichnen. Von den Officieren blieb Hauptmann Paul Füsztös todt, Lieutenant Schönfeld wurde verwundet, Oberlieutenant Kecskeméthy, die Lieutenants Kohl und Kollack gefangen*). Vom Feldwebel abwärts hatte das Bataillon 10 Todte, 37 Blessierte, 120 Gefangene und 14 Vermisste, zusammen 5 Officiere und 181 Mann. Nach dem Gefechte zählte das Bataillon dienstbar 2 Officiere und etwas über 300 Mann.

Gefecht am Monte Creto am 13. Mai.

Am 13. Mai versuchten die Franzosen unter dem Schutze eines dichten Nebels über den Monte Creto durchzubrechen. Generallieutenant Soult leitete diesen Ausfall. Der Stoß traf vorerst die Brigade Rousseau. Begünstigt durch einen plötzlich eingetretenen Gewitterregen, erstiegen die Franzosen unbemerkt die Hänge des Monte Creto und drangen in die österreichischen Verschanzungen ein. Da eilte Oberst Frimont mit dem Bataillon Nr. 61 und einem piemontesischen Provinzial-Bataillon zur Unterstützung herbei und brachte das Gefecht zum Stehen. Das rechtzeitige Eingreifen der von Hohenzollern herangeführten Reserven zwang die Franzosen zum eiligen Rückzug und bereitete ihnen eine ernstliche Niederlage.

Bei diesem Ausfalle gerieth Generallieutenant Soult verwundet in die Gefangenschaft der Österreicher und wurde zu Fürst Hohenzollern gebracht, welcher dem verwundeten General die Hand reichte. „Vous nous avez fait bien du mal aujourd'hui,“ meinte Soult, worauf der Fürst erwiderte: „Il me semble que vous ne nous avez

*) Die gefangenen Officiere wurden am 17. Mai gegen Parole entlassen.

1800. pas épargné.“ Hiebei erwähnte Soult auch das rühmliche und tapfere Ausharren unseres Bataillons in dem Gefechte bei Marcarolo, wo er das ganze Corps des Fürsten vor sich zu haben glaubte. Eine Anerkennung von Seite des Gegners, die das schönste Lob für die im Kampfe gestandene Truppe in sich schließt.

Unterdessen war im Laufe des Monates Mai die Noth in Genua auf das höchste gestiegen. Hunger und Krankheiten wütheten in der Bevölkerung und schwächten den Muth der Besatzung, von welcher die Hälfte in den Spitälern lag. Massena capitulierte daher am 4. Juni gegen die Bedingung des freien Abzuges der Besatzung.

Schon war der Entsatz des Platzes nahe gewesen. Napoleon Bonaparte hatte mit seiner Armee die Alpen überstiegen, war in der lombardischen Ebene erschienen, hatte Mailand genommen und stand im Begriffe, den Po zu überschreiten, als er die Nachricht von dem Falle Genuas erhielt.

Melas sammelte alle seine verfügbaren Kräfte in der Gegend bei Alessandria, auch FML. Ott wurde abgerufen und ließ in Genua eine Besatzung zurück, zu welcher auch unser Bataillon gehörte. Dasselbe besetzte die Forts Spiridione, due Fratelli und Diamante.

Am 14. Juni entschied die Schlacht bei Marengo das Schicksal Oberitaliens. Die Österreicher wurden geschlagen und Melas war genöthigt, die Convention von Alessandria abzuschließen, vermöge welcher er das ganze Land bis an den Mincio räumte und die österreichische Armee hinter diesen Fluss zurückgeführt werden musste. Alle Früchte der Siege Suwarow's waren mit einem Schlage vernichtet worden.

Auch Genua, um welches so viel Blut geflossen war, wurde gemäß der Convention am 24. Juni an den französischen General Suchet übergeben. Unser Bataillon marschierte hierauf von Genua über Voghera, Piacenza, Parma, Guastalla nach Borgoforte, wo es am 7. Juli ankam und hier die Bestimmung erhielt, einen Theil der Besatzung von Mantua zu bilden. Vorläufig blieb es auf Vorposten am linken Po-Ufer und kam endlich am 14. Juli in die Cantonnierungs-Station Governolo.

Hier blieb das Bataillon zwei Monate, um sich zu reorganisieren.

Bei seinem Eintreffen in Governolo zählte das Bataillon nur mehr fünf dienstbare Officiere, alle übrigen lagen krank oder verwundet in den Spitälern. Es wurden daher dem Bataillon sechs Officiere von anderen Truppenkörpern zugewiesen, und zwar: drei vom leichten Bataillon Bach, zwei von Baron Klebeck Nr. 14 und einer von Mittrowsky-Infanterie Nr. 40.

Während dieser Zeit zog das Bataillon auch mehrere Recruten-Transporte aus Ungarn an sich. Ebenso rückte die während des Feldzuges in Gefangenschaft gerathene Mannschaft zum Bataillone ein. Das Bataillon konnte sich infolge dieser Ergänzungen wieder neu formieren und erreichte einen Stand von 1800 Mann. 1800

Anfangs September stand die österreichische Hauptarmee unter G. d. C. Graf Bellegarde operationsbereit am Mincio, ein kleineres Corps unter GM. Mylius am rechten Po-Ufer bei Ferrara. Das Bataillon Nr. 61 war nach seiner Neuformierung an den Mincio gezogen worden und marschierte am 11. von Governolo nach La Favorita nördlich Mantua und am 12. in das Lager bei Goito.

Am 4. September sollte der abgeschlossene Waffenstillstand zu Ende gehen. Derselbe wurde jedoch behufs Fortsetzung der Friedensverhandlungen verlängert, und das Bataillon bezog Quartiere in Roverbella.

Zur Verstärkung des Corps unter GM. Mylius bestimmt, marschierte es am 21. October dahin ab und rückte über Nogara, Ostiglia, Ficcarolo nach Pontelagoscuro, wo es am 24. eintraf und zur Besetzung des Brückenkopfes von Occhiobello verwendet wurde.

Am 13. November kündigten die Franzosen den Waffenstillstand und General Brune, welcher das Commando der französischen Armee in Italien übernommen hatte, drang über den Mincio vor, während die österreichische Armee unter Bellegarde langsam hinter den Tagliamento zurückwich.

Am rechten Po-Ufer trachteten die Österreicher, deren Commando an Stelle Mylius der GM. Schusteckh übernommen hatte, den Gegner aus der nächsten Umgebung von Ferrara zurückzudrängen. Hiedurch entspann sich eine Reihe von Gefechten, welche zwar keinen wesentlichen Einfluss auf den Gang des Krieges überhaupt ausübten, dem Oberst-Bataillon unseres Regimentes jedoch vielfach Gelegenheit gaben, erneuert Proben seines Muthes und seiner Tapferkeit abzulegen.

Überfall von Bondeno am 6. December.

Der Commandant der nach Ferrara verlegten Mittel-Division des Bataillons, Hauptmann Herdliczka, erhielt am 6. December den Befehl, den vom Feinde besetzten Posten Bondeno, am Einfluss des Panaro in den Po di Volano gelegen, wegzunehmen. Mit Geschick und Energie durchgeführt, gelang der Überfall, die überraschte feindliche Besatzung gerieth in Gefangenschaft und 15 mit Salz beladene Schiffe

1800. wurden weggenommen. GM. Schustekh dankte der Division in einem eigenen Belobungsschreiben für diesen kühnen Handstreich.

Gefecht bei Malalbergo am 11. December.

Eine weitere Unternehmung gegen die Orte Finale und Cento, sollte durch einen Scheinangriff auf Malalbergo an der Straße nach Bologna unterstützt werden, zu welch' letzterem unser Bataillon bestimmt wurde. Dasselbe sammelte sich am 9. in Ferrara und griff am 10. Malalbergo an, welches nach kurzem Gefechte vom Gegner verlassen wurde. Da dieser Punkt jedoch gegen einen von Bologna vorrückenden Gegner wenig Haltbarkeit besitzt, so ließ Major Reichlin daselbst nur einen Officiersposten zurück und nahm mit dem Bataillon eine Stunde weiter rückwärts, hinter dem Cavo Aldobrandini bei dem Orte Gallo Stellung.

Da die Franzosen, welche unterdessen Verstärkungen herangezogen hatten, über Finale und Cento gegen Ferrara vordrangen, wurde auch das Bataillon unter Zurücklassung einer Compagnie in Gallo wieder zum Gros herangezogen. Am 20. rückte die aus Ungarn kommende Reserve-Division zum Bataillon ein, welches nun mit 7 Compagnien nach Bondeno verlegt wurde. Hier übernahm Hauptmann Moro das Bataillons-Commando, nachdem Major Baron Reichlin noch immer an seiner alten Wunde leidend, außerdem noch am 22. December vom Pferde stürzte und in das Spital nach Ferrara gebracht werden musste.

Gefecht bei Bondeno am 23. December.

Am 23. December griff der Feind, welcher in der Richtung gegen Occhiobello vordringen wollte, Bondeno an. Es entwickelte sich ein hartnäckiges Feuergefecht, in welchem sich besonders die junge Mannschaft der erst vor 3 Tagen eingerückten Reserve-Division auszeichnete. Durch einen überraschenden Angriff der österreichischen Husaren wurden die bereits in den Ort eingedrungenen Franzosen schließlich mit großem Verluste bis gegen Finale zurückgetrieben.

Bei dieser Action zeichneten sich besonders die beiden Gemeinen Johann Horváth und Michael Unger von der Compagnie des Hauptmann Jovanovich aus, welche den Oberlieutenant König, der in feindliche Gefangenschaft gerathen war, zweimal heraushieben und hiebei eine hervorragende Tapferkeit und Entschlossenheit bewiesen. Sie erhielten für ihre muthige That die silberne Tapferkeits-Medaille.

Capitänlieutenant Oft, der vor dem Gefechte vom Regimente eingerückt war, wurde verwundet, außerdem waren 8 Mann todt, 35 verwundet und 2 Mann vermisst, demnach betrug der Gesammtverlust des Bataillons in diesem Gefechte 1 Officier und 45 Mann. 1800.

Am 27. December besetzten 4 Compagnien den Brückenkopf bei Occhiobello, der Rest des Bataillons stand bei Ostiglia. Da das Bataillon, welches erneuert nach Mantua bestimmt worden war, daselbst wegen Mangel an Unterkünften in der mit Truppen überfüllten Festung nicht aufgenommen werden konnte, wurde es nach Legnago disponiert und blieb daselbst als Besatzung.

Fähnrich Anton Spielmann starb am 22. September im Spital zu Mantua.

Nicht so glücklich wie das Oberst-Bataillon, war es dem in Wien verbliebenem Regimente nicht beschieden, dem Feinde im Kampfe gegenüber zu treten.

Ursprünglich nach Italien bestimmt, erhielt es später die Weisung zur Armee in Süddeutschland zu stoßen. Für den großen Abgang durch die in Wien verstorbene oder in den Spitälern zurückbleibende Mannschaft erhielt es den Ersatz von Baron Devins Infanterie Nr. 37 zugewiesen und setzte sich am 13. Mai nach seinem Bestimmungsorte Ingolstadt in Baiern in Marsch.

Hier hatten sich unterdessen die Verhältnisse für die Österreicher recht ungünstig gestaltet. An Stelle des Erzherzogs Karl, welcher seiner leidenden Gesundheit wegen die Armee verlassen musste, übernahm FZM. Baron Kray das Commando derselben. Moreau überschritt Ende April den Rhein und drängte Kray nach mehreren verlustreichen Gefechten bis hinter den Lech zurück. Aber auch hier hielt die österreichische Armee nicht Stand, sondern setzte den Rückzug bis hinter die Isar fort, wo sie in den ersten Tagen des Juli eintraf. Durch das Vordringen Moreau's in Süddeutschland und Lecourbes gegen Vorarlberg erschien auch Nord-Tirol, welches durch ein österreichisches Corps unter dem Fürsten Reuß besetzt war, in hohem Grade gefährdet und machte die Entsendung von Verstärkungen dahin nothwendig.

Auch das 61. Infanterie-Regiment erhielt, an der baierischen Grenze angekommen, die Bestimmung nach Tirol und traf am 20. Juni in Innsbruck ein. Am 1. Juli bezog es Cantonierungen in und um Telfs im Oberinnthale, am 12. Juli wurde es nach Zirl bei Innsbruck verlegt. Es bildete hier die allgemeine Reserve des Corps Reuß und hatte

1800. später die aus Baiern gegen die Landes-Hauptstadt führenden Pässe zu besetzen.

Am 27. Juli wurde Oberstlieutenant Samuel von Hermann zum Liccaner Grenz-Infanterie-Regimente transferiert; Major Trummer zum Oberstlieutenant, Hauptmann Biebics zum 2. Major befördert.

Die Convention von Alessandria in Italien und der Waffenstillstand zu Parsdorf in Deutschland unterbrachen die Feindseligkeiten bis zum November, während welcher Zeit über den Frieden verhandelt werden sollte. Allein beide Theile rüsteten für den Wiederausbruch des Krieges. In Ungarn wurde die Insurrection aufgeboten, in Böhmen formierte sich unter dem Namen des Erzherzogs Karl eine freiwillige Legion, die Alpenländer riefen ihre Schützen zu den Waffen, und die in den Werbbezirken zurückgebliebenen Reserve-Divisionen wurden zur Verstärkung ihrer Regimenter herangezogen. Alle Regimenter der deutschen Armee hatten für die sich bildenden Neuformationen Chargen abzugeben. So stellte auch das Regiment 1 Capitän-Lieutenant, 4 Ober- und 3 Unterlieutenante, 3 Fähnriche, 4 Feldwebel, 8 Corporale, 17 Gefreite und 4 Tambours zu der böhmischen Legion; 4 Unterlieutenante zur ungarischen Insurrection bei. Die commandierten Officiere hatten den Vortheil, dass bei sich ergebendem Abgang sie sowohl im Regimente, als auch in ihrem neuen Truppenkörper befördert werden konnten.

Nach Ablauf des Waffenstillstandes war die österreichische Armee, nunmehr von dem 18jährigen Erzherzog Johann commandiert, über den Inn vorgerückt. Allein in der Schlacht von Hohenlinden am 3. December 1800 erfocht Moreau einen vollständigen Sieg und drang unaufhaltsam bis Mölk, drei Tagemärsche von Wien entfernt, vor.

Um seinem weiteren Vordringen ein Ziel zu setzen, schloss Österreich unter großen Opfern den Waffenstillstand von Steyer am 25. December, infolge dessen auch Tirol geräumt werden musste.

Vor dem Abmarsche des Regiments aus Tirol wurde Oberst Ernst Freiherr von Leeuwen am 27. October zum Generalmajor und Brigadier befördert und Oberstlieutenant Ignaz Freiherr Sebottendorf von der Rose, von Baron Bender-Infanterie Nr. 41 zutransferiert und zum Oberst befördert, übernahm das Regiments-Commando.

Oberst Baron Leeuwen*) hatte die schwierige Aufgabe der Errichtung und Aufstellung des Regimentes aus so vielen räumlich von

*) Ernst Freiherr von Leeuwen, am 21. April 1752 zu Mantua in Italien geboren, kam am 29. Jänner 1767 in die Neustädter-Akademie, wurde am 1. Juni 1771

einander getrennten Theilen mit Energie und Geschick durchgeführt, und 180
soll dem ersten Regiments-Commandanten hiefür allezeit ein ehrendes Andenken bewahrt werden.

Das Regiment verließ am 3. Jänner seine Stationen Rattenberg 1801.
und Wörgl, marschierte im tiefsten Winter über Innsbruck, den Brenner-Pass, Sterzing, durch das Pusterthal, Klagenfurt, Graz in das Mürzthal und kam am 1. Februar in Mürzzuschlag an. Hier blieb der Regimentsstab bis zum Friedensschluss, während die Compagnien in die Umgebung verlegt und bei dem Bau der großen Semmeringstraße beschäftigt wurden.

Am 9. Februar 1801 wurde der Friede zu Lüneville abgeschlossen, in dem das linke Rheinufer an Frankreich abgetreten werden musste.

Für die Lombardie, welche zur cisalpinischen Republik geschlagen wurde, erhielt Österreich als Entschädigung das venetianische Gebiet bis an die Etsch.

Das Regiment hatte nach dem Abschluss des Friedens anfangs Vicenza, später aber, nachdem diese Stadt durch das Infanterie-Regiment Baron Kray besetzt worden war, Udine als Friedensgarnison zugewiesen erhalten. Es trat am 3. April den Marsch nach Italien an und rückte über Leoben, Klagenfurt, Pontafel nach Udine, wo es am 22. April ankam.

Auch das Oberst-Bataillon war bereits in Udine.

Dasselbe hatte nach Abschluss des Waffenstillstandes in Italien, die Festung Legnago geräumt und war auf der großen Straße über Padua, Treviso, Codroipo in die Gegend von Palmanuova gerückt,

---

Fahnen-Cadet im Infanterie-Regiment Nr. 19, am 16. December 1773 Fähnrich, 1. Jänner 1776 Unterlieutenant; zeichnete sich im bayerischen Erbfolgekrieg am 18. Jänner 1779 bei der Erstürmung von Habelschwert aus, rückte am 1. October 1781 zum Oberlieutenant vor, wurde Adjutant beim FML. Alvinczy, 1. Februar 1788 Capitän-Lieutenant, 1. März 1789 Hauptmann und am 15. Februar 1791 Grenadier-Hauptmann. Am 14. März 1793 erfolgte seine Ernennung zum Major und Verpflegs-Director, am 21. März 1794 wurde er dem Infanterie-Regiment Alvinczy zugetheilt und am 26. April 1796 Oberstlieutenant und Grenadier-Bataillons-Commandant. Als solcher focht er 1796 unter FML. Meszaros in Italien, machte 1797 den Feldzug unter Alvinczy mit, wurde am 1. Februar 1798 zweiter Oberst im Regimente Nr. 31 und am 1. Juni 1798 Regiments-Commandant des neu errichteten Infanterie-Regimentes Nr. 61. Er rückte am 27. October 1800 zum Generalmajor und Brigadier in Pest vor, commandierte am 3. December 1800 eine Brigade in der Schlacht bei Hohenlinden und starb im Ruhestande am 26. October 1819 zu Pest.

1801. woselbst auch der im Spital zu Ferrara krank und verwundet zurückgebliebene Major Baron Reichlin eintraf und das Bataillons-Commando wieder übernahm. Nachdem der Friede geschlossen worden war, marschierte das Bataillon über Görz nach St. Veit an der Wippach, wo es am 20. Februar ankam und bis 9. April im Quartier verblieb. Zur Besetzung des Venetianischen bestimmt, rückte es sodann über Heidenschaft, Görz nach Udine, traf am 12. April dort ein und vereinigte sich hier am 22. April mit dem Regimente.

Zum erstenmale seit seinem dreijährigen Bestande war hier das Regiment mit allen seinen Theilen örtlich vereinigt.

Der Regimentsstab, die Grenadier-Division, das Leib- und Oberst-Bataillon blieben in Udine, das Oberstlieutenant-Bataillon wurde anfangs nach Gemona, Tricesimo und San Daniele verlegt, später in Cividale vereinigt und kam schließlich nach Palmanuova als Besatzung. Die Reserve-Division kehrte in den Werbebezirk zurück und wurde daselbst aufgelöst. Die bei den Formationen der böhmischen Freiwilligen und der ungarischen Insurrection eingetheilt gewesenen Chargen-Cadres rückten wieder zum Regimente ein.

Infolge der Auflösung der venetianischen Republik, deren Territorium größtentheils an Österreich fiel, musste ein großer Theil der venetianischen Officiere, meist Dalmatiner, welche erklärt hatten, fortdienen zu wollen, von der österreichischen Armee übernommen werden. Dasselbe geschah mit einer Anzahl piemontesischer Officiere, welche sich schon nach der Schlacht von Marengo den Reihen des österreichischen Heeres angeschlossen hatten.

Auch in unser Regiment wurden drei dieser italienischen Officiere eingetheilt und zwar der Hauptmann Borocco, Oberlieutenant Bovis und Unterlieutenant Fantesio.

Von dem aufgelösten leichten Jäger-Bataillon Nr. 1 kam der Oberstlieutenant Alexander Marquis de Strozzi mit 1. September als supernumerär zum Regimente.

In Udine erfolgte endlich die völlige Organisierung des Regimentes und wurde gleichzeitig mit einem solchen Fleiße an der durch die Kriegsjahre unterbrochenen taktischen Ausbildung gearbeitet, dass der commandierende General von Venetien, G. d. C. Graf Bellegarde, bei seiner Inspicierung des Regimentes die vollste Zufriedenheit über die Gewandtheit der Mannschaft aussprach.

1802—1804.

Am 1. Jänner 1802 verlieh Se. Majestät Kaiser Franz das Regiment dem FML. Grafen St. Julien-Wallsee, der sich im Feldzuge 1800 in Italien ausgezeichnet hatte. 1802.

Das Regiment war in seiner dermaligen Dislocation zu Udine und Palmanuova in der Brigade des GM. Dedovich, Division des FML. Grafen Mittrowsky eingetheilt.

Im Jahre 1801 hatte Erzherzog Karl, zum Feldmarschall ernannt, das Präsidium des Hofkriegsrathes übernommen und begann, gestützt auf seine in den vergangenen Feldzügen gesammelten Erfahrungen, das österreichische Heer einer durchgreifenden Reorganisation zu unterziehen.

In den bis zur Ausarbeitung definitiver Reglements hinausgegebenen Directiven wurde nicht nur auf die Wichtigkeit der Detailausbildung des einzelnen Mannes hingewiesen, sondern auch die Nothwendigkeit des geschlossenen Exercierens ganzer Abtheilungen, die Vornahme dieser Übungen in wechselndem Terrain und die Pflege des so sehr vernachlässigten Schießwesens anbefohlen. Alljährlich im Herbste sollten Truppen aller Waffen in größerer Anzahl zur Vornahme von Übungen zusammengezogen werden, um Commandanten und Truppen an das Zusammenwirken in größeren Verbänden zu gewöhnen. Der Erzherzog sorgte auch für die Hebung des moralischen Elementes beim gemeinen Manne, indem er die Anwendung der Stockstreiche möglichst beschränkte und selbe nur für erniedrigende Vergehen angewendet wissen wollte.

So finden wir hier schon die Grundzüge einer Neugestaltung des Heeres, die sich zwar langsam aber unwiderstehlich Bahn brechen sollte und deren Früchte wir in der Gegenwart ernten.

Am 1. Februar wurde das bereits im Vorjahre vom Regimente gestiftete Knaben-Erziehungshaus für 48 Zöglinge zu Arad eröffnet. Dasselbe stand unter dem Commando des Lieutenants Klaus; Feldwebel Kredet, Führer Kucsera und die Corporale Koreß und Kramatsek waren die ersten Lehrer in dieser Anstalt.

Die Regiments-Knaben-Erziehungshäuser, schon im Jahre 1782 von dem für das Wohl des Heeres so sehr bedachten Kaiser Josef II. für jedes Infanterie-Regiment eingeführt, verfolgten den Zweck, den Soldatenkindern des Regimentes eine entsprechende militärische Erziehung angedeihen zu lassen, und aus ihnen einen Nachwuchs an tüchtigen

1802. Unterofficieren zu bilden. Die Zöglinge blieben vom 7. bis zum 18. Jahre in der Anstalt und traten dann in das Regiment, wo sie insbesonders für das Schreibgeschäft verwendet wurden.

Im Jahre 1801 erhielten die bisherigen Bataillons-Chirurgen die Bezeichnung Oberärzte und im Jahre 1802 die Regiments-Adjutanten den Officiersrang.

Oberstlieutenant Alexander Marquis de Strozzi quittierte mit Beibehalt des Charakters.

Hauptmann Samuel Antalffy starb am 31. Jänner d. J.

1803. Am 26. August rückte das ganze Regiment zur Waffenübung nach Lovadina an der Piave, nördlich von Treviso. Die Übungen dauerten bis zum 27. September, und gelang es dem Regimente, sich hier neuerdings die Zufriedenheit des G. d. C. Grafen Bellegarde zu erwerben, welcher das Regiment mit dem Generalsbefehl de dato Padua am 31. October besonders wegen seines präcisen Exercierens und der in Reih und Glied herrschenden Ruhe und Ordnung belobte.

Die in Palmanuova gestandenen Compagnien wurden nach den Waffenübungen durch andere Abtheilungen des Regimentes abgelöst.

Im Juli d. J. starb Hauptmann Mathias Moro zu Udine.

Effectivstand 3797 Mann.

1804. In diesem Jahre fanden die Waffenübungen der Division Mittrowsky bei San Gottardo nächst Udine in der Zeit vom 21. April bis 13. Mai statt.

Infolge einer Verordnung des General-Commandos in Padua wurde ein combiniertes Bataillon des Regimentes unter Commando des Majors Baron Reichlin zur Bildung eines Sanitäts-Cordons an der Küste des adriatischen Meeres von Aquileja bis an die Livenza commandiert. Jedes Bataillon stellte zwei Compagnien bei, welche am 29. December ihre Aufstellung bezogen hatten, und zwar stand je eine Compagnie in Cervignano nördlich Aquileja, Muzzana, Latisana am Tagliamento, Concordia, Torre di Mosto und San Stino an der Livenza.

Dieser Sanitäts-Cordon diente angeblich zur Verhütung gegen das Einschleppen des gelben Fiebers aus Spanien, war aber in Wirklichkeit nur ein Vorwand zur stärkeren Besetzung der Grenze, da auch die Franzosen, besonders in Oberitalien, stärkere Steitkräfte ansammelten.

Unterlieutenant Anton Mariássy starb am 14. Mai zu Udine.

Effectivstand 3826 Mann.

Der Krieg in Italien.

1805.

Der Friede von Luneville sollte die Ruhe Europas nur auf kurze Zeit sichern. Im Mai 1804 nahm der erste Consul Bonaparte den Titel eines Kaisers der Franzosen an und ward in Paris am 2. December desselben Jahres vom Papste gesalbt, worauf er sich und seine Gemahlin mit der Kaiserkrone krönte. Am 26. Mai des Jahres 1805 setzte er sich selbst zu Mailand die eiserne Krone der Lombarden auf das Haupt, und ernannte seinen Stiefsohn Eugen Beauharnais zum Vicekönig von Italien. 1805.

Um mit dem Herrscher von Frankreich in gleichem Range zu stehen, nahm im Jahre 1804 auch Franz II. den Titel eines erblichen Kaisers von Österreich als Kaiser Franz I. an.

Die wachsende Machtfülle des corsischen Eroberers erfüllte die monarchischen Staaten mit Unruhe, da er gleichzeitig England mit einer Landung bedrohte, so brachte dieses, um die Gefahr abzulenken, eine dritte Coalition gegen Napoleon zustande, der Österreich, Russland und Schweden beitraten.

Die Feindseligkeiten kamen jedoch erst im Herbste d. J. zum Ausbruch.

Am 11. Mai fand ein Dislocationswechsel der Compagnien des Regimentes und die Ablösung der am Cordon stehenden Abtheilungen statt. Der Regimentsstab mit der Grenadier-Division und sechs Füsilier-Compagnien blieben in Udine, sieben Compagnien wurden nach Palmanuova verlegt und je eine Compagnie kam nach Cervignano, Latisana, Gorgo, Portogruaro und San Dona an der Piave zum Sanitäts-Cordon.

Nachdem Napoleon zu den Krönungsfeierlichkeiten in Mailand eine Armee von 40.000 Mann in der Lombardie versammelte, erhielt auch der commandierende General Graf Bellegarde die Weisung die Truppen im Venetianischen zu concentrieren.

Mit dem Generalsbefehl Padua am 5. März wurde daher die Vornahme der größeren Waffenübungen in den Monat Mai verlegt, und die Truppen der italienischen Armee hiezu im Lager bei Aviano vereinigt. Kaiser Franz selbst wollte diesen Übungen beiwohnen.

Ursprünglich war nur das Oberstlieutenantbataillon des Regimentes zur Theilnahme an diesen Übungen bestimmt worden, doch wurde dieser

1805. Befehl abgeändert und es rückte das ganze Regiment mit Ausnahme der am Cordon befindlichen Compagnien nach Aviano.

Es war hier im zweiten Treffen der italienischen Armee in der Division des GM. Baron Vincent eingetheilt. Der Regiments-Commandant Oberst Baron Sebottendorf fungierte als Brigadier.

Nach der Annahme sollte das bei Aviano stehende Corps das Vorbrechen eines feindlichen Corps aus Tirol verhindern. Hieraus ergab sich eine Reihe von Feldmanövern mit Gegenseitigkeit, die zum Zusammenstoße beider Parteien bei Santa Lucia südlich Aviano führten. Zum Schlusse fand ein großes Revuemanöver vor dem Kaiser Franz I. statt, worauf die Truppen wieder den Rückmarsch in ihre Garnisonen antraten.

Das Regiment kehrte jedoch nicht mehr nach Udine zurück, sondern marschierte in die neue Garnison Venedig, wohin auch die detachierten Compagnien vom Sanitäts-Cordon einrückten. Am 7. Juni wurden sechs Compagnien nach Chioggia verlegt, am 22. Juli die Garnison von Chioggia durch weitere vier Compagnien verstärkt, während gleichzeitig vier Compagnien nach Lazaretto nuovo kamen. Am 16. August endlich vereinigte sich das ganze Regiment mit Ausnahme der Grenadiere in Chioggia.

Mit 1. August wurde auch eine neue Formation der Infanterie ins Leben gerufen. Hiernach formierte jedes Regiment ein Grenadier- und vier Füsilierbataillone à vier Compagnien. Die fehlenden zwei Grenadier-Compagnien wurden neuerrichtet und erhielt die Mannschaft derselben den Namen Jung-Grenadiere. Vom 3. Bataillon wurden zwei Compagnien aufgelöst und deren Mannschaft an die übrigen Compagnien vertheilt. Die sonach bleibenden 16 Compagnien formierten die vier Füsilierbataillone. Die Grenadier-Compagnie zählte 126 bis 129, die Füsilier-Compagnie 196 bis 204 Mann.

Durch Transferierung von Mannschaften aller vier Bataillone erfolgte am 1. September noch die Aufstellung eines 5. oder Reservebataillons im eigenen Werbbezirke zu Arad. Die Compagnien dieses Bataillons waren anfangs nur 34 bis 36 Mann stark, und wurden erst bei der Ende October stattfindenden Recrutenstellung auf 170 bis 200 Mann complettiert. Das 5. Bataillon stand vom 24. September an zu Szegedin in Garnison, wurde später nach Pest verlegt und in der Umgebung der Hauptstadt bequartiert.

Somit zählte das Regiment sechs Bataillone mit 24 Compagnien. Die besonderen Benennungen der letzteren wurden aufgehoben und

sämmtliche Compagnien nur mit dem Namen ihrer Commandanten 1805.
bezeichnet. Die Infanterie war in zwei Gliedern formiert, um die Abtheilungen beweglicher zu machen. Der Zopf wurde in der Armee abgeschafft und nur bei den Husaren beibehalten.

Das Commando des neuformierten Grenadierbataillons erhielt Major Baron Reichlin-Meldegg, jenes des 2. beziehungsweise 4. Bataillons die neu beförderten und zum Regimente eingerückten Majore Franz Fodor von Sztarray Nr. 33 und Josef Watzl von Erzherzog Ferdinand Nr. 2. Das Commando des Reservebataillons übernahm der aus dem Pensionsstande eingetheilte Major Franz von Poszonyi.

Unterdessen war der Ausbruch des Krieges unvermeidlich geworden und die Armee wurde am 1. September auf den Kriegsfuß gesetzt.

Es wurden zwei Armeen aufgestellt, die deutsche 60.000 Mann unter Erzherzog Ferdinand, die durch 90.000 Russen verstärkt werden sollte, und die italienische, 90.000 Mann unter Erzherzog Karl. Zur Verbindung dieser beiden Armeen stand Erzherzog Johann mit einem besonderen Corps von 30.000 Mann in Tirol.

Die Oberleitung der Operationen in Deutschland behielt sich Kaiser Franz persönlich vor, dem als General-Quartiermeister der FZM. Mack zur Seite stand.

Österreich trat unter ungünstigen Verhältnissen in den Kampf. Die russische Hilfe war noch weit entfernt und konnte kaum rechtzeitig eintreffen. Die vom Erzherzog Karl an die Infanterie hinausgegebenen Directiven für deren Ausbildung waren noch zu kurz in Kraft, um die Truppe hienach gründlich schulen zu können.

In Italien erwartete man den Hauptangriff Napoleons und hatte daher auch dort die stärkere Armee und den bewährteren Führer hingestellt.

Der französische Kaiser drang jedoch mit seiner Hauptmacht in Deutschland vor und ließ nur 45.000 Mann unter dem Marschall Massena an der Etsch zur Behauptung Italiens zurück.

Alle diese Verhältnisse wirkten lähmend auf die Operationen der österreichischen Armee zurück.

Die österreichischen Truppen in Italien sammelten sich Ende September bei Vicenza. Das Regiment blieb als Garnison in Venedig, nur das Grenadierbataillon wurde zu der operierenden Armee bestimmt und traf am 27. August in Monselice, am 26. September in Vicenza und

1805. am 16. October im Lager bei San Gregorio ein. Es wurde hier zur Division FML. Baron Vogelsang und in die Brigade des GM. Hieronymus Grafen Colloredo-Mannsfeld eingetheilt, welche aus den fünf Grenadierbataillonen der ungarischen Regimenter Eszterházy Nr. 32, Vukassevich Nr. 48, Splenyi Nr. 51, Erzherzog Franz Karl Nr. 52 und St. Julien Nr. 61 zusammengesetzt war.

Erzherzog Karl traf am 20. September bei der Armee ein. Durch Entsendungen nach Deutschland waren seine Kräfte wesentlich geschwächt worden, so dass er gezwungen war jeden Gedanken an eine Offensive aufzugeben. Er besetzte daher mit der Armee die befestigte Stellung von Caldiero quer über der großen Straße, die von Verona nach Vicenza führt, um so das Venetianische zu decken und den bei Verona stehenden Franzosen das Vordringen unmöglich zu machen.

Schlacht bei Caldiero am 29., 30. und 31. October.

Die Stellung bei Caldiero war sehr stark. Sie stützte sich rechts an die steil abfallenden Höhen des Monte Naufari, dessen Kuppe durch eine geschlossene Schanze gekrönt war, links an die Etsch und die starke Redoute bei Chiavico del Christo. Die Front dieser Stellung war durch 14 geschlossene Werke, welche mit 31 schweren Geschützen armiert waren, verstärkt, außerdem standen noch 30 Geschütze an den günstigsten Punkten zur Bestreichung der Anmarschlinien des Gegners. Zur Vertheidigung der vorliegenden Hänge waren Schützengräben für die Infanterie ausgehoben worden.

Die Franzosen wagten lange keinen Angriff. Allein als die Nachricht aus Deutschland einlangte, dass Mack mit der in Ulm eingeschlossenen österreichischen Armee am 20. October capituliert habe, entschloss sich Massena die Offensive zu ergreifen und debouchierte am 29. aus Verona. Der Erzherzog hatte sich zwar schon zum Rückzug entschlossen, wollte aber doch dem Kampfe nicht ausweichen und hoffte durch eine siegreiche Schlacht den Feind von einer allzu raschen Verfolgung abzuhalten.

Die Brigade Colloredo stand am äußersten linken Flügel, den der GM. Baron Nordmann commandierte.

Am 29. und 30. October griff Massena das Centrum und den rechten Flügel an, drang wiederholt bis an die Verschanzungen vor, wurde aber jedesmal mit großem Verluste abgewiesen. Am 31. richtete er seine Angriffe gegen den linken Flügel der österreichischen Stellung

und zog hiezu die Division Verdier bei Zevio auf das linke Etsch- 1805.
ufer. Der Angriff der Franzosen richtete sich hier hauptsächlich gegen die Schanze Chiavico del Christo. Bald nach Beginn des Gefechtes wurde GM. Nordmann verwundet. GM. Graf Colloredo übernahm den Befehl und vereitelte, unterstützt durch die Tapferkeit seiner Truppen, die wiederholten ungestümen Angriffe des überlegenen Gegners. Trotzdem gelang es den Franzosen mit einigen Bataillons Chiavico del Christo auch im Rücken zu nehmen.

Durch ein verheerendes Artilleriefeuer hatte Massena die Vertheidiger der daselbst angelegten Verschanzungen bereits so erschüttert, dass einzelne Abtheilungen den Rückzug antreten wollten. Die meisten Kanoniere waren schon bei ihren Geschützen gefallen, diese selbst ohne Bedienung. Da eilte Colloredo persönlich in die am meisten bedrohte Schanze, zog die Grenadier-Bataillone zur Verstärkung heran und es gelang nach einem wüthenden Handgemenge, die Redoute von Chiavico del Christo zu behaupten, den Gegner mit Feuer und Bajonnett zum Weichen zu bringen und bis an die Etsch zurückzuwerfen. Gleichzeitig ließ FML. Fürst Reuß, der in der Gefechtslinie dem linken Flügel zunächst stand, einige Grenzer-Compagnien durch die Reisfelder gegen die linke Flanke der Franzosen vorgehen und disponierte das Regiment Vukassevi'ch-Infanterie gegen Gombion in den Rücken der Division Verdier, wodurch der Rückzug des Feindes beschleunigt wurde. Verdier selbst war verwundet worden. Bei der hitzigen Verfolgung des Feindes gerieth jedoch das Grenadier-Bataillon St. Julien unversehens zwischen überlegene französische Abtheilungen, so dass viele Grenadiere gefangen wurden.

Colloredo erhielt für sein tapferes Ausharren an diesem Tage das Ritterkreuz des Maria Theresien-Ordens.

Die dreitägige Schlacht endete mit dem Rückzuge der Franzosen, welche selbst Verona räumten. Aber auch die österreichische Armee hatte diesen Sieg mit einem Verluste von 5600 Mann theuer erkauft.

Vom Grenadier-Bataillon St. Julien waren gefallen: Hauptmann Stefan Schuller und 13 Grenadiere; schwer verwundet: Hauptmann Johann Starkbauer, der am 3. December zu Venedig starb, dann 22 Grenadiere; gefangen: Hauptmann Josef Herdliczka, Capitänlieutenant Karl Graf de Villette, Oberlieutenant Johann Balugyanski und die Unterlieutenants Franz Schrott und Gabriel Thuranszky, dann vom Feldwebel abwärts 14 Unterofficiere und

1805. 164 Grenadiere. Der Gesammtverlust des Bataillons betrug daher: 7 Officiere und 213 Mann.

Für ihr hervorragend tapferes Verhalten in dieser Schlacht erhielten nachträglich Feldwebel Josef König, Corporal Andreas Schilleny und Grenadier Nicolaus Vaß die silberne Tapferkeits-Medaille, außerdem die Corporale Nicolaus Beck und Paul Kittroff je vier Ducaten in Gold.

Erzherzog Karl trat am 1. November den schon früher beschlossenen Rückzug an, räumte das venetianische Gebiet, vereinigte sich bei Windisch-Feistritz mit dem aus Tirol kommenden Erzherzog Johann, wodurch seine Kräfte auf 80.000 Mann gebracht wurden und marschierte über Ungarn gegen Wien. Massena folgte langsam bis an den Isonzo nach.

Das Grenadier-Bataillon folgte dem Rückzug der Armee nicht, sondern rückte nach der Schlacht von Caldiero nach Venedig und vereinigte sich hier am 6. November mit dem Regimente.

Venedig wurde anfangs November von General Gouvion St. Cyr mit zwei Divisionen eingeschlossen.*)

Gefecht bei Brondolo am 12. November.

Am 12. November wurden die vor Brondolo stehenden Vorposten des Regimentes von den Franzosen angegriffen und zogen sich in den Ort zurück. Bei diesem Gefechte blieben vom Regimente 4 Mann todt, 29 Mann wurden gefangen.

Die Blokade von Venedig währte bis zum Schlusse des Jahres.

Am 2. December, dem Jahrestage seiner Kaiserkrönung, siegte Napoleon in der Schlacht von Austerlitz über das vereinigte österreichisch-russische Heer, bevor noch Erzherzog Karl mit seiner Armee herangekommen war. Österreich musste infolge dieser unglücklichen Schlacht den für die Monarchie so ungünstigen Frieden von Pressburg am 26. December 1805 abschließen, worin das venetianische Gebiet mit Istrien und Dalmatien an das neue Königreich Italien, und Tirol an Bayern abgetreten wurden.

Regiments-Arzt Dr. Keller starb zu Venedig.

Effectivstand: 4619 Mann.

---

*) Die Besatzung der Lagunenstadt bestand bloß aus der Brigade Spannochi mit den beiden Infanterie-Regimentern Bellegarde Nr. 44 und St. Julien Nr. 61, die zusammen 4170 Mann stark waren. Als Festungs-Commandant fungierte FML. Graf Friedrich Bellegarde.

1806—1808.

Fähnrich Nicolaus Popovich starb am 4. Jänner zu Venedig.

Am 10. Jänner 1806 räumte das Regiment Venedig und marschierte über Udine in die neue Friedensstation Laibach. Am 27. Februar rückte das Regiment 48 Stunden nach dem Abzug der Franzosen daselbst ein. Der Regimentsstab, die Grenadiere und das 1. Bataillon blieben in der Stadt, die übrigen Bataillone wurden in der Umgebung bequartiert. 1806.

Anfangs April wurde die Armee auf den Friedensstand gesetzt und die Infanterie wesentlich reduciert. Die 2. Grenadier-Division, das 4. und 5. Bataillon wurden aufgelöst und das Regiment formierte nunmehr 18 Compagnien, und zwar 1 Grenadier-Division zu 2, das 1. und 2. Bataillon zu 6, und das 3. Bataillon zu 4 Compagnien. Jede Grenadier-Compagnie hatte einen Stand von 136, eine ungarische Füsilier-Compagnie 206 Mann, ein ungarisches Infanterie-Regiment zählte 3638 Mann. Zur Bedienung der Artillerie wurden bei jedem Regiment 3 Corporale und 96 Gemeine über den Stand geführt. Die Benennung der Compagnien nach ihren Commandanten hörte auf und erhielten selbe fortlaufende Nummern. Die bisher bestandenen Pfeifer wurden gänzlich abgeschafft und nur die Tambours beibehalten.

Major Franz von Poszony wurde bei Auflösung des Reserve-Bataillons wieder in den Ruhestand zurückversetzt, und Major Franz Biebics de Deva zum Garnisons-Regiment Nr. 5 transferiert. Major Fodor erhielt das Commando des 1., Major Watzl jenes des 2. Bataillons.

Schon am 7. April erhielt das Regiment die Bestimmung nach Triest. Am 16. April rückten die Grenadier-Division, das 1. und 2. Bataillon in Triest ein, das 3. Bataillon verlegte seine Compagnien nach Prosecco, San Servolo, Dollina und Korgnale.

Am 14. August marschierte das Regiment mit dem Stab, der Grenadier-Division und dem 1. Bataillon zu den Waffenübungen nach Krainburg. Der Regimentsstab mit den Grenadieren blieben in der Stadt, das 1. Bataillon bezog Cantonnierungen in der Umgebung. Am 12. October rückten diese Abtheilungen über Laibach in die zugewiesenen Winterstationen im Adelsberger-Kreise. Der Regimentsstab kam nach Feistritz, ebenso die 1. Grenadier-Compagnie, die 2. nach Dornegg und Trnova, die Compagnien des 1. Bataillons kamen nach Rossesse, Bukovic, Semon und Sareznie. Am 27. October war auch das 2. Bataillon von Triest ausmarschiert und hatte südlich davon die Cantonierung in

1806. Dollina und Concurrenz bezogen. Das 3. Bataillon trat in die Brigade des GM. Leitz und kam am 26. November nach Mitterburg und Galignana in Garnison. So stand das Regiment während des Winters an der neuen istrianischen Grenze.

In diesem Jahre erfolgte auch zur Heranbildung eines ausreichenden Officiersnachwuchses die Errichtung zweier Cadetten-Compagnien.

Im December erhielt die Infanterie an Stelle der Helme, Czakos von schwarzem Tuch, die Stabsofficiere goldbordierte Hüte.

Expedition in die Bocche di Cattaro.

Durch den Frieden von Preßburg war auch Dalmatien mit der Bocche di Cattaro an Frankreich abgetreten worden und sollte von Österreich an die Franzosen übergeben werden. Allein Russland, welches sich noch immer im Kriegszustande gegen Frankreich befand, weigerte sich, die Bocche di Cattaro zu räumen. Eine russische Flotte von 16 Segeln unter Admiral Sinjawin blieb in der Bocche vor Anker und russische Truppen besetzten im Verein mit Montenegrinern die Stadt Cattaro.

Um den eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen, wurde österreichischerseits ein kleines Expeditionscorps ausgerüstet, um die Bocche di Cattaro von den Russen zu übernehmen und sodann an die Franzosen zu übergeben. Dieses Detachement, welches aus einer Grenadierdivision, zwei Bataillonen Reisky-Infanterie Nr. 13 und zwei Compagnien vom 1. Bataillon St. Julien Nr. 61 bestand, schiffte sich anfangs April in Triest auf einer Flottille von zwei Kriegsbriggs, sechs Kanonierschaluppen und zwei armierten Trabakeln ein und segelte vorerst nach Curzola um vor dort die Unterhandlungen mit dem russischen Admiral einzuleiten.

Allein Sinjawin erklärte zum Schutze der Bevölkerung, welche sich gegen die Herrschaft Frankreichs aufgelehnt hatte, zu bleiben und den österreichischen Truppen die Landung nicht zu gestatten.

Um doch einen Versuch zu machen, wurden 200 Freiwillige des Regimentes Reisky unter Oberlieutenant Pawianowitsch und ebensoviele von St. Julien unter Oberlieutenant Spiridion Sokollits*) in den beiden Trabakeln einbarkiert und diesen Officieren befohlen in Budua beziehungsweise Castelnuovo zu landen.

*) Oberlieutenant Sokollits, ein geborener Dalmatiner, hatte vor seinem Eintritt in die österreichische Armee zehn Jahre in der Marine der Republik Venedig gedient.

Als Sokollits in den Hafen von Castelnuovo einfahren wollte, 1806.
erklärte der russische Admiral, dass er jeden Versuch einer Landung zurückweisen, nöthigenfalls das österreichische Schiff in den Grund schießen werde. Sokollits verlangte und erhielt die diesbezügliche Erklärung des Admirals schriftlich und wurde hierauf durch eine russische Fregatte auf das hohe Meer geleitet. Hier wurde sein Schiff von dalmatinischen Kreuzern angehalten, jedoch nach drei Tagen wieder frei gegeben, worauf er zum Expeditionscorps einrückte, welches mit der Flottille auf der Rhede von Ragusa lag.

Hier blieben die Truppen zehn Monate unthätig auf den Schiffen, bis endlich der Befehl des Hofkriegsrathes eintraf, welcher die Rückkehr des Corps anordnete. Am 22. April 1807 lief die Flottille wieder in Triest ein.

Unterdessen hatte bereits General Marmont, der mit einem französischen Corps in Ragusa gelandet war, die Russen und die mit ihnen vereinigten Aufständischen bei Cattaro geschlagen und sich des Ortes bemächtigt.

Durch die Gründung des Rheinbundes mit Napoleon als Protector war die deutsche Kaiserwürde gegenstandslos geworden. Am 6. August 1806 verzichtete Kaiser Franz II. auf die Krone Deutschlands und nannte sich fortan Franz I., Kaiser von Österreich. Das heilige römische Reich deutscher Nation hatte damit nach 1000jährigem Bestande sein Ende gefunden.

Effectivstand 3231 Mann.

Im Jahre 1807 wurde das Regiment nach Steiermark verlegt. 1807.

Der Regimentsstab mit der Grenadier-Division und dem zweiten Bataillon brachen am 7. März von Feistritz, beziehungsweise von Triest auf und kam der Stab mit den Grenadieren nach Graz, die 7. und 8. Compagnie nach Marburg, die 5. und 6. Division nach Cilli.

Am 20. März folgte das 3. Bataillon nach Stainz.

Das 1. Bataillon, welches die Rückkehr der nach Dalmatien detachierten Division abgewartet hatte, marschierte am 22. April ab und wurde mit der 1. und 2. Compagnie nach Leibnitz, der 3. nach Feldbach, der 4. nach Mureck und der 5. und 6. nach Radkersburg verlegt.

Am 27. August rückten das 1. und 2. Bataillon nach Graz, das 3. Bataillon kam mit der 7. Division nach Hartberg, mit der 8. nach Fürstenfeld.

1807. Das Regiment bildete hier mit dem Infanterie-Regimente Leopold Graf Strasoldo Nr. 27 die Brigade des GM. Hieronymus Graf Colloredo-Mannsfeld in der Division des FML. Baron Sebottendorf.

Am 16. Juni wurde Oberst Ignaz Baron Sebottendorf von der Rose mit Generalmajors-Charakter pensioniert.*) An dessen Stelle wurde der vom General-Quartiermeisterstabe anher transferierte Oberstlieutenant Laval Graf Nugent zum Oberst und Regiments-Commandanten ernannt.

Die Majore Franz Fodor und Josef Watzl wurden beide zu Sztarray Nr. 33 transferiert, dagegen kamen die Majore Anton Jannusch und Stefan Retsey de Recse von Erzherzog Franz Karl Nr. 52 zum Regimente.

Für jene Veteranen, welche ihre gesetzliche Capitulation abgedient hatten und sich reengagieren ließen, wurde um diese Zeit ein eigenes Distinctionszeichen eingeführt. Dasselbe bestand für 14 vollstreckte Dienstjahre aus einem ovalen, für 20 Dienstjahre aus einem sechseckigen Messingschild mit einer Trophäe und der Inschrift „Veteranis“.

Effectivstand 2914 Mann.

1808. Am 11. Februar wechselte das Regiment theilweise seine Dislocationen. Vom 2. Bataillon kam die 4. Division nach Leibnitz, die 5. und 6. nach Stainz, vom 3. Bataillon die 7. Division nach Marburg, die 8. nach Radkersburg.

Am 29. August wurde das ganze Regiment in dem großen Exercierlager bei Graz vereinigt. Nach Beendigung der Übungen rückten am 3. October der Regimentsstab, die Grenadier-Division und das 1. Bataillon (Major Retsey) wieder nach Graz, vom 2. Bataillon (Major Jannusch) die 4. Division nach Radkersburg, die 9. Compagnie

*) Ignaz Freiherr Sebottendorf von der Rose, zu Brünn in Mähren am 13. Juni 1749 geboren, kam am 7. Juli 1764 in die Neustädter-Akademie, wurde am 11. Mai 1769 Fähnrich im Infanterie-Regimente Nr. 10, am 21. August 1772 Lieutenant, am 7. Jänner 1778 Oberlieutenant, 1. April 1787 Capitän-Lieutenant, 1. November 1789 Hauptmann, 26. September 1796 zweiter Major, 5. Februar 1797 erster Major, 29. April 1797 Oberstlieutenant im Regimente Nr. 41 und mit Armeebefehl dto. Hauptquartier Eggenfelden 18. November 1800 Oberst und Commandant des Infanterie-Regimentes Nr. 61. Am 16. Juni 1807 als Generalmajor in den Ruhestand übernommen, domicilierte er in Graz, von 1810 an in Theresienfeld bei Wien und starb am 1. November 1821 zu Wien.

nach Mureck, die 10. nach St. Johann, die 6. Division nach Leibnitz, 1808.
das 3. Bataillon (Oberstlieutenant Trummer) kam nach Stainz.

Unterlieutenant Georg Horvath starb am 4. November zu Graz.

Effectivstand 3739 Mann.

Mit dem Handschreiben des Kaisers Franz vom 10. Februar 1806 war Erzherzog Karl zum Generalissimus ernannt und ihm die Oberleitung der ganzen Kriegsmacht übertragen worden. Der Generalissimus sah voraus, dass die Kämpfe mit Frankreich noch nicht zu Ende seien und arbeitete unermüdet an der Reorganisation und Verstärkung des Heeres. 1808 wurden neun Jäger-Bataillone neu errichtet und durch ein Reservestatut die Mannschaft für die im Kriege zu errichtenden Reserve-Bataillone bereitgestellt. In den deutschen Provinzen wurde das Institut der Landwehr eingeführt, und dadurch dem stehenden Heere eine ausgiebige Unterstützung geschaffen. Das Princip der allgemeinen Bewaffnung des Volkes zur Vertheidigung des heimischen Herdes kam hier voll zur Geltung.

Während der Friedensjahre 1806—1808 wurden auch die unter dem Einfluss des Erzherzogs Karl ausgearbeiteten neuen Reglements an die Truppen hinausgegeben.

Von hervorragender Bedeutung war insbesonders das neue Dienst-Reglement,*) welches die Kriegsgesetze, Disciplinar-Vorschriften, ökonomischen Normen, Verwaltungsgegenstände, die Verhaltungen im Kriege und Frieden, im Felde und in Garnisonen enthaltend, das wahre Gesetzbuch des Soldaten bildete und jedem Grad den Umfang seiner Dienstpflicht und seines Wirkungskreises vorzeichnete.

In seiner Art mustergiltig verfasst, bezweckten dessen Grundsätze in erster Linie die Hebung des Ehrgefühles des Soldaten und die Kenntnis von dem Werte seines Standes.

In dem Armeebefehle, mittelst welchem das Dienst-Reglement in Kraft trat, machte der Erzherzog die Commandanten dafür verantwortlich, „dass diese Elementarvorschrift in ihrem wahren Geiste und nach ihrem vollen Inhalte bei der gesammten Infanterie verbreitet, von den Officiers unablässig gelesen und durchdacht und als gesetzliche Norm in ihrem ganzen Umfange genau beobachtet und vollzogen werde“.

*) Dienst-Reglement für die k. k. Infanterie, 1. Theil 1807, 2. Theil 1808 erschienen.

1808. Ein halbes Jahrhundert blieb diese Vorschrift vollinhaltlich in Kraft und wurde erst im Jahre 1860 einer den Zeitverhältnissen entsprechenden Umarbeitung unterzogen.

Ebenso blieben das neue Abrichtungs- und Exercier-Reglement bis zum Jahre 1842 in Kraft.

Nach den Bestimmungen des Exercier-Reglements wurde wie bisher das 1. oder Leib-Bataillon vom ersten Major, das 2. oder Oberst-Bataillon vom zweiten Major und das 3. oder Oberstlieutenant-Bataillon vom Oberstlieutenant commandiert. Die Bataillone und Compagnien standen nach ihren Nummern vom rechten gegen den linken Flügel und durfte deren Reihenfolge bei keiner Evolution verworfen werden.

Ein Hauptgewicht wurde noch immer auf die Kampfweise in entwickelter Linie gelegt, obwohl 1809 bei Aspern die geschlossenen Bataillons-Massen gegen die feindliche Cavallerie eine vortheilhafte Verwertung fanden. Die Regimentsgeschütze sollten in der Schlacht zu Batterien vereinigt werden. Für die zerstreute Fechtart wurde meist Eindrittel der Kraft verwendet oder auch das 3. Glied der Füsilier-Compagnien in einem Zuge vereinigt und zum Plänkeln bestimmt. Das ganze Verhalten der Plänklerkette wurde durch Trommelstreiche geleitet, die das Reglement genau angab. Die Gewehrgriffe wurden wesentlich vereinfacht. Das Scheibenschießen sollte in jedem Jahre durch einen Monat hindurch vorgenommen werden und gab jeder Mann hiebei 10 Schüsse ab. Aus jeder Compagnie waren 14 Mann als Schützen zu wählen, welche 25 Schüsse abzugeben hatten.

Auf allen Gebieten des Militärwesens fanden durchgreifende Reformen statt, um Österreichs Kriegsmacht in den Stand zu setzen, erneuert den Kampf für die Freiheit und Unabhängigkeit der Monarchie aufnehmen zu können.

Der Krieg in Italien und Ungarn.

1809.

1809. In den beiden siegreichen Feldzügen in den Jahren 1806 und 1807 hatte Napoleon Preußen niedergeworfen und im Frieden von Tilsit seine Machtsphäre in Deutschland durch die Errichtung des Königreiches Westphalen, zu dessen Herrscher sein Bruder Jerome berufen wurde, neuerdings erweitert. Damit nicht zufrieden, ließ er 1808 Portugal durch seine Truppen besetzen und verlieh nach der Abdankung der Bourbonen das Königreich Spanien an seinen Bruder Joseph.

Da griff die ganze spanische Nation zu den Waffen und von England unterstützt, entbrannte der Volkskrieg auf der pyrenäischen Halbinsel mit einer solchen Kraft, dass Napoleon selbst an der Spitze eines mächtigen Heeres vergeblich trachtete, das Land zu unterjochen. 1809.

Österreich, welches ohnedies schon durch seine Rüstungen das Misstrauen des Eroberers auf sich gelenkt hatte, beschloss die spanischen Wirren zu benützen, um dem angedrohten Angriff Frankreichs zuvorzukommen und sein früheres Ansehen wieder herzustellen.

Am 1. März wurde die österreichische Armee auf den Kriegsfuß gesetzt.

Noch niemals waren solch' imposante Kräfte aufgestellt worden wie diesmal und noch niemals war die Begeisterung, mit welcher das Volk zu den Waffen eilte, um den Kampf gegen den Unterdrücker zu wagen, eine so große und allgemeine wie in diesem Feldzuge. Allseits sammelten sich Freiwilligen-Bataillone, die österreichische Landwehr und die ungarische Insurrection formierten sich und in kurzer Zeit standen 400.000 Mann zum Kampfe bereit.

Erzherzog Karl sollte mit der Hauptarmee in einer Stärke von 200.000 Mann, gegliedert in 6 Armee- und 2 Reserve-Corps, rasch nach Süddeutschland einrücken und die daselbst stehenden Franzosen unter Marschall Davoust, sowie die mit ihnen verbündeten Rheinbunds-Contingente noch vor Napoleon's Ankunft schlagen und dadurch den Anschluss Deutschlands herbeiführen. Erzherzog Ferdinand mit einem Corps von 36.000 Mann drang gegen Warschau vor, um die mit Napoleon verbündeten Russen aufzuhalten und Erzherzog Johann mit 2 Armeecorps, zusammen 45.000 Mann, verstärkt durch 27.000 Mann Landwehren und Grenztruppen sollte Innerösterreich gegen den in Oberitalien stehenden Vicekönig Eugen Beauharnais schützen.

Mit dem Generalsbefehl, Graz, am 22. Februar, wurden die Kriegsrüstungen verlautbart und bekannt gegeben, dass zur Bildung der Armee von Innerösterreich das 8. und 9. Corps bestimmt seien.

Das 8. Corps unter FML. Marquis Chasteler hatte sich bei Klagenfurt, das 9. unter FML. Ignaz Gyulai, dem Banus von Croatien, bei Laibach zu concentrieren; ein abgesondertes Corps von 8000 Mann, meist Grenztruppen unter GM. Stoichevich, war mit der Vertheidigung Croatiens betraut.

1809. Durch die Ernennung des Regiments-Commandanten Oberst Laval Graf Nugent*) zum Chef des General-Quartiermeisterstabes bei der Armee des Erzherzogs Johann, wurden mehrfache Personalveränderungen unter den Stabsofficieren des Regiments bedingt.

Oberstlieutenant Johann von Longueville von Baron Weidenfeld-Infanterie Nr. 37 wurde zum Obersten und Commandanten des Regimentes ernannt. Major Baron Reichlin kam als Oberstlieutenant zu Nr. 37, Major von Rétsey ward Oberstlieutenant im Regimente, und nach Vorrückung des Majors Szent Iványi zum 1. Major, wurde Hauptmann Herbliczka zum 2. Major im Regimente befördert. Oberstlieutenant Trummer war pensioniert worden.

Schon am 11. Jänner war eine Depot-Division in Temesvár errichtet und durch Abgabe von gedienter Mannschaft sämmtlicher Bataillone auf den Stand von 90 Mann per Compagnie gebracht worden. Am 16. Februar wurden zu Leibnitz die 17. und 18. Compagnie aufgestellt. Die Grenadier-Division des Regimentes vereinigte sich am

*) Laval Graf Nugent von Westmeath, Baron Delvin, wurde als Sprößling einer alten irischen Familie zu Ballynacorr nächst Dublin in Irland 1777 geboren, trat 1794 als Oberlieutenant in das k. k. Ingenieurcorps, avancierte 1796 zum Hauptmann und erwarb sich die ersten Sporen bei der Vertreibung der Franzosen aus den Schanzen bei Budersheim und Kempten.

Zum General-Quartiermeisterstabe übersetzt, machte er 1800 als Major den Feldzug in Italien mit, erhielt für die Erstürmung der Höhen von Vareggio das Ritterkreuz des Maria Theresien-Ordens, wurde 1805 zum Oberstlieutenant und 1807 zum Oberst und Regiments-Commandanten des 61. Infanterie-Regiments ernannt.

Vom Erzherzog Johann 1809 zum Generalstabs-Chef der Armee von Innerösterreich gewählt, wurde er nach der Schlacht von Aspern Generalmajor, kämpfte 1813 und 1814 in Italien, ward von Sr. Majestät dem Kaiser Franz durch das Commandeurkreuz des Maria Theresien-Ordens ausgezeichnet, 1815 Feldmarschall-Lieutenant und Divisionär und machte als solcher den Feldzug gegen Murat mit. Mit dem neu gestifteten Orden der eisernen Krone 1. Classe ausgezeichnet, zum geheimen Rath und von Papst Pius VII. zum römischen Fürsten erhoben, erhielt er vom Kaiser die Erlaubnis, als General-Capitän von Neapel in die Dienste König Ferdinand V. zu treten, welchen Posten er bis 1820 einnahm.

Im Jahre 1838 wurde er zum Feldzeugmeister befördert, commandierte 1848 das Reservecorps am Isonzo, 1849 ein Corps in Südungarn.

Se. Majestät Kaiser Franz Josef I. lohnte ihn für die Treue und Aufopferung, die er in mehr als hundert Schlachten und Gefechten bewiesen hatte, am 16. October 1849 mit der Ernennung zum Feldmarschall und der Verleihung des Großkreuzes des Leopold-Ordens. 1858 wurde er Ritter des goldenen Vließes, nahm 1859 noch in seinem 82. Jahre als Volontär im kaiserlichen Hauptquartier theil an der Schlacht von Solferino und starb am 21. August 1862 auf seiner Herrschaft Bosiljevo bei Karlstadt im 85. Lebensjahre.

27. Februar mit den Divisionen von Baron Alvinczy Nr. 19 und 1809.
Erzherzog Franz Karl Nr. 52 zu einem Grenadier-Bataillon unter dem Commando des Majors Jannusch des Regimentes.

Das Grenadier-Bataillon Jannusch marschierte am 27. Februar nach Laibach ab und erhielt seine Eintheilung bei der Brigade Kleinmayer des 9. Corps.

Die Brigade Colloredo, mit den beiden Infanterie-Regimentern Nr. 27 und Nr. 61 beim 8. Corps eingetheilt, setzte sich am 1. März in Marsch und traf am 7. in Klagenfurt ein. Die nach und nach eintreffenden Truppen des 8. Corps cantonierten im Drauthale.

Nach den eingelangten Nachrichten sammelte sich die Hauptkraft des Gegners an der Etsch. Der Vicekönig befand sich in Udine mit der Division Grenier und der Cavallerie von Sahuc, die Division Serras beobachtete das Isonzothal, die Division Broussier hielt die Zugänge aus Kärnten besetzt.

Mit Rücksicht auf die zerstreut stehenden Kräfte des Gegners beschloß der Erzherzog Anfangs April die Offensive zu ergreifen. Während ein Theil seiner Truppen unter Chasteler durch das Pusterthal nach Tirol abgieng, um die Insurgierung dieses Landes zu unterstützen, wollte Erzherzog Johann mit der Hauptkraft durch die vom Feinde nicht beobachtete Flitscher-Klause nach Italien einbrechen. Durch Demonstrationen kleinerer Detachements im Fella-Thal und am Isonzo sollte die Aufmerksamkeit des Gegners von der Einbruchsstelle abgelenkt werden.

Am 8. April vereinigten sich die Truppen der Haupt-Colonne in der Gegend von Tarvis, am 9. überschritt die Armee den Predil und erreichte Flitsch, am 10. Caporetto im Isonzo-Thale. Das 8. Corps nunmehr unter dem Befehl des FML. Albert Grafen Gyulai, marschierte an der Tête.

Der Übergang über den Predil war sehr schwierig. Schon seit mehreren Tagen herrschte heftiges Schneegestöber, die Wege waren tief verschneit und ein heftiger Sturm wehte auf den eisigen Bergeshöhen.

Allein die ganze Armee war guten Muthes und trachtete nur rasch an den Feind zu kommen. Geschütze und Munitionsfuhrwerke wurden mit der größten Anstrengung über das Gebirge gebracht, es giengen nur einige Wagen verloren, welche in den Abgrund stürzten.

Am 10. abends wurde die Kriegserklärung den feindlichen Vorposten übergeben und am 11. um $^1/_2$3 Uhr Früh setzte sich die Avantgarde unter FML. Frimont in Bewegung. Ihr folgten die Brigaden

1809. Gajoli und Colloredo des 8. Corps, sodann um 5 Uhr Früh das 9. Corps.

Der feindliche Posten bei Starasella wurde überfallen und die Vorhut eilte so rasch als möglich durch das Natisone-Thal gegen Cividale. Dieser Ort war von den überraschten Franzosen geräumt worden und schon am Abend des 11. stand das Gros der Österreicher bei Cividale und cantonierte des strömenden Regens wegen in den umliegenden Dörfern. Der mit drei Bataillonen durch das Canal-Thal vorgehende Oberst Volkmann hatte die weit überlegene Division Broussier nach heftigem Kampfe bei Venzone zurückgedrängt und stand schon bei Ospedaletto, ebenso war es den Österreichern gelungen, nach kurzem Gefechte den Isonzo bei Görz zu überschreiten. Die Franzosen räumten Udine und zogen sich hinter den Tagliamento zurück.

So war der Feldzug mit Glück eingeleitet worden und die österreichische Armee ohne besonderen Widerstand in Friaul eingedrungen.

Am 12. April besetzte der Erzherzog Johann Udine und gab seiner Armee zur Erholung von den überstandenen Strapazen einen Rasttag, nur die Vorhut unter Frimont wurde am 13. abends bis Codroipo vorgeschoben. Am 14. folgte die Armee in das Lager bei Codroipo und Passeriano, am 15. setzte sie den Vormarsch über Valvasone gegen Pordenone fort, während der Erzherzog schon am Abend des 14. mit fünf Cavallerie-Regimentern und zwei Batterien gegen S. Quirino vorauseilte, um die bei Pordenone gemeldete Nachhut des Gegners in der linken Flanke anzufallen.

Der Vicekönig hatte sich unterdessen bis hinter die Livenza zurückgezogen, sich daselbst mit den nachrückenden Verstärkungen vereinigt und erreichte dadurch eine Stärke von fünf Infanterie-Divisionen und einer Cavallerie-Division. Eine starke Nachhut unter Serras war bei Pordenone stehen geblieben. Dieselbe wurde am 15. morgens von der österreichischen Cavallerie angegriffen, umzingelt und mit Hilfe der rechtzeitig eintreffenden Vorhut der Armee theils zersprengt, theils gefangen. Die Franzosen verloren über 3000 Mann. Das 6. französische Husaren-Regiment wurde fast ganz zusammengehauen.

Am Nachmittag traf das Gros der Armee bei Pordenone ein und lagerte daselbst in zwei Linien, und zwar: in erster Linie das 8. Corps längs der Straße Pordenone—Roveredo mit der Brigade Colloredo am linken Flügel an Pordenone gelehnt, in zwei Treffen, in zweiter Linie dahinter das 9. Corps bei La Torre in drei Treffen. Die Vorhut unter FML. Frimont hielt Palse, Porcia und Talponedo besetzt, und

stand bei Vigonovo in Verbindung mit den Vorposten des Obersten 1809.
Volkmann, dessen Detachement am rechten Flügel bei Roveredo lagerte.

Die hier vereinigten österreichischen Truppen beliefen sich zusammen auf 34 Bataillone und 36 Escadronen.

Schlacht bei Sacile (Fontana fredda) am 16. April.

Der Vicekönig beschloss, um dem weiteren Vordringen der Österreicher Einhalt zu thun, mit den bei Sacile versammelten Streitkräften, welche nunmehr der österreichischen Armee an Stärke gleichkamen, den Erzherzog bei Pordenone anzugreifen.

Am 16. April, um 8 Uhr Früh, entspann sich das Gefecht zuerst zwischen den französischen leichten Truppen und den österreichischen Vorposten bei Porcia. Bald trafen von allen Seiten die Meldungen von dem Vorrücken der feindlichen Armee ein, die lagernden Truppen traten unter das Gewehr.

Aus der Richtung von Brugnera über Tamai erfolgte der Angriff der feindlichen Divisionen Serras und Severoli. Durch die Übermacht zum Weichen genöthigt, räumten die österreichischen Vortruppen die Ortschaften Porcia und Talponedo und giengen gegen Pordenone zurück.

Der Erzherzog, der den Hauptangriff des Gegners gegen seinen rechten Flügel erwartete, ließ nur die Brigade Colloredo zur Unterstützung Frimonts vorrücken.

Der Brigadier bestimmte zuerst das Regiment St. Julien zum Angriff auf Porcia. Das Regiment entwickelte sich mit zwei Bataillonen im ersten und dem 3. Bataillon im zweiten Treffen und erstürmte mit kühnem Muthe die beiden Dörfer Porcia und Spinonet.

Hauptmann Ost, welcher an diesem Tage das 1. Bataillon commandierte, war aus eigenem Antriebe mit drei Compagnien über die bereits in vollem Rückzug befindlichen österreichischen Vortruppen vorgegangen, stürmte auf den weit überlegenen Feind mit dem Bajonnette ein, zwang ihn zum Weichen, wobei viele Gefangene in seine Hände fielen, und entschied hauptsächlich durch diesen entschlossenen Angriff die Wegnahme der früher genannten beiden Ortschaften. Eine erhaltene Verwundung im linken Oberschenkel nöthigte ihn, den Kampfplatz zu verlassen; er hatte aber kaum den Verband angelegt, als er sich, angespornt von Muth und Vaterlandsliebe wieder zur Truppe begab und das Commando

1809. des Bataillons bis zum Schlusse der Schlacht mit heldenmüthiger Ausdauer führte.

Das hinter dem rechten Flügel des 61. Regimentes folgende Regiment Strasoldo Nr. 27 war gleichzeitig zum Angriff auf Talponedo bestimmt worden, vertrieb die Franzosen daraus und setzte sich daselbst fest. Die Brigade-Batterie wurde auf einer Anhöhe nächst Porcia aufgestellt.

An der Brigade Colloredo sollte sich der Ansturm der feindlichen Macht brechen. Es entspann sich hier ein langwieriger und mörderischer Kampf. Die Franzosen, welche um jeden Preis gegen Pordenone durchbrechen wollten, unternahmen verzweifelte Anstrengungen. Dreimal drangen sie mit größter Aufopferung in Porcia ein, eben so oft gelang es unserem Regiment, sie mit dem Bajonnett wieder daraus zu vertreiben. Hiebei zeichnete sich besonders die 18. Compagnie aus, welche durch einen überraschenden Angriff in die Flanke eines zum Sturme vorrückenden feindlichen Infanterie-Regimentes dieses zum Weichen brachte. Die bedeutende Übermacht erlahmte gegenüber der hohen Begeisterung und der ausdauernden Tapferkeit unserer Truppen. Officiere und Soldaten blieben selbst verwundet in ihren Reihen und kämpften unerschrocken weiter. So gab die Brigade Colloredo nach dem Beispiele ihres tapferen Brigadiers, der stets an den gefährlichsten Punkten zu sehen war, Beweise der kühnsten Entschlossenheit und Aufopferung und ermöglichte durch das Festhalten von Porcia und Talponedo, dass die günstige Entscheidung auf einem anderen Theile des Schlachtfeldes gesucht werden konnte.

Mittlerweile waren auch die Divisionen Grenier und Broussier, denen die Division Barbou folgte, von Sacile längs der großen Straße gegen Fontana fredda vorgegangen, um in den Kampf einzugreifen. Der Erzherzog hatte die noch verfügbaren Truppen des 8. Corps und das ganze 9. Corps gesammelt und war durch die Campagna di Vigonovo vorgegangen, um den linken französischen Flügel in Flanke und Rücken anzufallen. Die Grenadier-Brigade Kleinmayer blieb an der großen Straße bei Rorai als allgemeine Reserve.

Der Stoß der österreichischen Angriffs-Colonne traf vorerst mit voller Wucht die Division Broussier bei Fontana fredda. Mit ungestümer Tapferkeit drang die Brigade Gajoli in den Ort ein und behauptete sich gegen wiederholte Angriffe des Gegners. Die Brigade Marziani, welche die Umgehung fortgesetzt hatte, erstürmte noch um 9 Uhr abends Sacile und stand somit auf der Rückzugslinie des Gegners.

Von allen Seiten gedrängt und von der österreichischen Artillerie unaufhörlich beschossen, riss Verwirrung in den feindlichen Reihen ein, die Abtheilungen lösten sich auf und alles eilte in der Richtung gegen Brugnera zurück, um dort die Livenza zu überschreiten. 1809.

Es war ein glänzender Sieg, den der Erzherzog hier erfochten hatte. Vom Gegner blieben 5000 Mann todt und verwundet am Schlachtfelde, 3 Generale und 6000 Mann wurden gefangen, 3 Adler und 15 Kanonen erbeutet. Zahlreiche Fuhrwerke fielen in die Hände des Siegers, da die Livenza-Brücke in Brugnera unter der Last der Fliehenden eingebrochen war.

Die Österreicher verloren 561 Mann todt, 2175 Mann verwundet. Das Regiment verlor hier an Officieren den Unterlieutenant Boxichevich todt, Hauptmann Ost verwundet, die Oberlieutenante Pittschaft und Wolf verwundet und gefangen. Mannschaft vom Feldwebel abwärts 180 Mann todt und verwundet, 61 Mann gefangen. Zusammen 4 Officiere und 241 Mann.

Der Brigadier GM. Graf Colloredo erhielt später für seine entscheidende Mitwirkung an dem Siege, durch sein standhaftes Ausharren am linken Flügel, das Commandeurkreuz des Maria Theresien-Ordens.

Am 17. April folgte der Vortrab dem weichenden Gegner gegen Conegliano, die Armee bezog ein Lager bei Sacile. Durch heftige Gewitterregen schwollen die aus dem Gebirge kommenden Wildbäche derart an, dass sie Straßen und Brücken verwüsteten und die Verfolgung der geschlagenen französischen Armee unmöglich wurde.

Erst am 20. konnte die Bewegung fortgesetzt werden. Am 21. cantonnierte die österreichische Armee um Conegliano, am 22. lagerte sie bei Treviso und Villorba, am 23. bei Castelfranco, am 24. bei Bassano und Cittadella, am 25. bei Vicenza, am 26. bei Montecchio und Brendola.

Überall hatte der Gegner die Brücken abgeworfen, allein nirgends nachhaltigen Widerstand geleistet. Erst am 27. hielt er bei S. Bonifacio Stand, wurde aber von Frimont mit der Avantgarde über den Alpon zurückgeworfen. Die Armee rückte an diesem Tage in das Lager bei Montebello und Meledo.

Im raschen Siegeslauf war der Erzherzog vom Isonzo bis an die Etsch geeilt. Allein während seine Truppen selbst durch ihre Siege immer mehr geschwächt wurden, zog der Gegner fortwährend Verstärkungen an sich und hielt nunmehr die verschanzte Stellung von Caldiero

1809. mit weit überlegenen Kräften besetzt. Erzherzog Johann hoffte jedoch auf die Unterstützung Chastelers, welcher die Bayern aus Tirol vertrieben hatte und über Trient gegen Verona heranrückte. Am 27. erreichte er Ala und schob seine Vortruppen bis Peri.

Unterdessen trafen die Nachrichten von den Unfällen in Deutschland ein. Napoleon hatte die österreichische Armee unter Erzherzog Karl in einer Reihe von Gefechten entscheidend geschlagen und nach Regensburg zurückgedrängt. Die bei Caldiero stehenden Franzosen feierten diese Siege am 28. durch ein Freudenfeuer auf der ganzen Linie. Der dumpfe Kanonendonner tönte bis in das Etschthal zu den Truppen Chastelers hinüber, woselbst man glaubte, dass sich in der Gegend von Verona der Kampf zwischen beiden Armeen entsponnen habe.

Der Erzherzog Johann führte an diesem Tage seine Armee näher an den Feind heran. Das 9. Corps kam nach S. Bonifacio, das 8. Corps nach Villanova, die Brigade Colloredo wurde zur Deckung des rechten Flügels nach Soave vorgeschoben.

Gefecht bei Soave am 29. und 30. April.

Am Abend des 28. besetzte Colloredo das alte Schloss Soave mit dem 27. Regiment, ein Theil desselben wurde nach Castegiola detachiert, das Regiment St. Julien stand als Reserve hinter Soave. Um Mitternacht griff die italienische Brigade Bonfanti Castegiola an, wurde aber mit Verlust zurückgeworfen.

Der Vicekönig hatte sich zum Angriff entschlossen und rückte am 29. gegen Mittag in drei Colonnen vor. Die rechte Colonne marschierte auf der Hauptstraße gegen Villanova wurde aber durch das heftige Geschützfeuer der auf dem Damme des Alpon stehenden österreichischen Artillerie mit Verlust zurückgewiesen.

Die mittlere Colonne aus den Divisionen Serras und Pacthod bestehend, bewegte sich gegen Soave und griff diesen Punkt mit Übermacht an. Gedeckt durch das unübersichtliche Terrain gelang es dem Gegner die Höhe beim Schlosse zu ersteigen und in das letztere einzudringen. Bereits erschien Soave verloren, da die erschöpften Vertheidiger nicht länger Widerstand leisten konnten, da ließ Colloredo das Regiment St. Julien vorrücken, welches sich entschlossen auf den Feind stürzte und ihn von der Anhöhe verjagte. Wiederholte Angriffe des Gegners scheiterten an der herzhaften Vertheidigung und als die vom Erzherzog zur Unterstützung gesendeten Verstärkungen eintrafen,

befand sich der Feind bereits im eiligen Rückzuge, verfolgt durch das 1809.
Feuer der günstig aufgestellten Brigadebatterie Colloredos.

So hatte sich die Brigade neuerdings mit Ruhm bedeckt, indem sie den Schlüsselpunkt der österreichischen Stellung gegen den weit überlegenen Gegner behauptete.

Die dritte feindliche Colonne aus den Kerntruppen des Heeres, den Garden und Grenadieren bestehend, war über Castel Illasi vorgegangen und hatte sich des Ortes Cazzano bemächtigt, wo sie während der Nacht stehen blieb. Am Morgen des 30. rückte sie weiter über Castel Cerino vor, um in den Rücken der österreichischen Stellung zu gelangen.

Während die Brigade Colloredo bei Soave stehen blieb, rückte der Rest des 8. Corps vor, um dieser drohenden Umgehung zu begegnen. Nach einem erbitterten Kampfe nahmen die österreichischen Truppen Castel Cerino, welches voll feindlicher Leichen war und drängten den Gegner bis Castel Illasi.

Der Feind zog sich nun auf der ganzen Linie in seine frühere Stellung zurück.

Die Gefechte am 29. und 30. April hatten dem Gegner 2000 Mann an Todten und Verwundeten und 700 Gefangene gekostet, allein auch die Österreicher hatten einen Gesammtverlust von 1800 Mann. Der Verlust des Regimentes am 29. April belief sich mit 26 Mann todt, 18 Mann vermisst und 10 Mann gefangen, die Zahl der Verwundeten ist nicht bekannt.

Mit Rücksicht auf die Misserfolge der österreichischen Waffen in Deutschland und bei dem Umstand als die Armee des Vicekönigs bis auf 60.000 Mann herangewachsen, der seinigen nunmehr beinahe dreifach überlegen war, beschloss Erzherzog Johann noch am Abend des 30. den Rückzug.

Am 1. Mai um 8 Uhr früh setzte sich die österreichische Armee in Bewegung. Das 8. Corps kam nach Montecchio, das 9. nach Brendola, drei Bataillone und 16 Escadronen unter Frimont blieben als Nachhut am Alpon stehen, giengen jedoch nachmittags auf Montebello zurück.

Am 2. Mai rückte die Armee durch Vicenza nach Cittadella hinter die Brenta. Die Nachhut zerstörte die Übergänge. Am 3. wurde bei Castelfranco gelagert; der Feind erschien am Abend dieses Tages mit seinen Patrouillen an der Brenta, welche von der bei Fontaniva stehenden Nachhut beobachtet wurde. Den nächsten Tag ließ der Erzherzog einen

1809. Rasttag halten, um bestimmte Nachrichten aus Tirol zu erwarten. Als die Meldung kam, dass stärkere französische Streitkräfte sich der Brenta näherten, ließ er am Nachmittag das 9. Corps nach Rossano, das 8. nach Galliera vorrücken, um nöthigenfalls einem Übergange des Gegners entgegenzutreten. Noch am Abend des 4. wurde der nach Tirol detachierte GM. Schmidt in Bassano von einer französischen Division angegriffen, wies jedoch den Angriff ab.

Durch das Erscheinen der Franzosen bei Bassano beunruhigt, wollte der Erzherzog in einem Gewaltmarsch hinter die Piave zurückgehen. In der Nacht zum 5. um 2 Uhr früh marschierten die beiden Corps ab, rasteten einige Stunden bei Volpago und Cairano, setzten um 9 Uhr abends den Marsch fort und überschritten am 6. bei Tagesanbruch die Piave und zwar: das 8. Corps auf der Pontonbrücke bei Nervesa, das 9. bei Vidor. Das Hauptquartier kam nach Conegliano. Das 8. Corps lagerte bei Susigana am rechten, das 9. bei Bocca di Strada am linken Flügel. Am 7. hatte die Armee einen Ruhetag.

Mit dem Armeebefehl aus Conegliano vom 7. Mai wurden die Auszeichnungen verlautbart, welche infolge der bisher stattgehabten Kämpfe an die Truppen vertheilt wurden. Das Regiment erhielt für seine hervorragende Haltung in der Schlacht bei Sacile und den Gefechten am Alpon 1 goldene und 16 silberne Tapferkeits-Medaillen, und zwar bekamen die goldene Medaille: Corporal Michael Gebosch der 5. Compagnie; die silberne Medaille: die Corporale Josef Preyer und Nicolaus Wagner der 1., Feldwebel Martin Folner der 5., Feldwebel Franz Rossner der 6., Corporal Anton Drobofs der 8., Gemeiner Stefan Lipitsch der 10., Gemeiner Josef Makosch der 11., Corporal Johann Pinkesdy der 12., Tambour Andreas Csay der 13., dann der Corporal Andreas Gintansky, Gefreiter Nicolaus Csarich, Tambour Josef Warkowich und die Gemeinen Stefan Backy, Johann Gabor, Gyurka Millossy und Heinrich Milorophy der 18. Compagnie.

Außerdem wurden Corporal Paul Szigyi und Tambour Anton Rossbüchler mit je 4 Ducaten in Gold betheilt.

Schlacht an der Piave am 8. Mai.

Der Vicekönig war ununterbrochen gefolgt und erreichte schon am 7. die Piave. Am Morgen des 8. Mai gelang es dem französischen General Desaix mit sechs Voltigeur-Bataillonen und einem Cavallerie-Regiment die angeschwollene Piave durch eine Furt bei Ponte Priula

unbemerkt zu übersetzen und die österreichischen Vorposten zu werfen. 1809.
Unter dem Schutze dieser Truppen und der am rechten Ufer aufgestellten Artillerie begann der Feind seinen Übergang.

Auf die erste Nachricht hievon hatte der Erzherzog die Truppen unter das Gewehr treten lassen, und die verfügbaren Abtheilungen sofort gegen die Übergangsstelle disponiert, um den Feind während seines Überganges anzugreifen. FML. Baron Wolfskehl eilte mit vier schwachen Cavallerie-Regimentern gegen La Priula, die Brigade Colloredo folgte zu seiner Unterstützung. Dem feindlichen Geschützfeuer ausgesetzt und von Kampfesmuth hingerissen, wartete Wolfskehl die Infanterie nicht ab, sondern attaquierte die vor ihm stehende französische Reiterei. Hiebei gerieth er jedoch in das wirksame Feuer der hinter den Dämmen gedeckt stehenden feindlichen Infanterie. Die österreichischen Reiter geriethen in Verwirrung und konnten der nunmehr zur Attaque vorgehenden überlegenen Cavallerie des Gegners nicht Stand halten. Die ganze Reitermasse wälzte sich wild durch einander gegen Conegliano zurück. Im Handgemenge fiel hier auch der tapfere FML. Wolfskehl von einem feindlichen Lanzenstich durchbohrt.

Ein Theil der feindlichen Reiterei wendete sich gegen die im Anmarsch befindliche Brigade Colloredo. Die Bataillone fanden keine Zeit mehr, um Quarrés zu bilden, sondern machten halt und setzten sich in's Feuer. Die feindlichen Reiter prallten zurück, schwenkten links ab und suchten unter großen Verlust das Weite.

Der Rest der feindlichen Cavallerie eilte bis nach Conegliano hinein, brachte den Train in Unordnung, kehrte aber dann wieder um und gerieth bei Campana und Mandré in das Feuer von Abtheilungen des 9. Corps, die die Reiterei theilweise selbst mit dem Bajonnett anfielen, worauf sie rasch gegen La Priula zurückeilte.

So war der große französische Cavallerie-Angriff, der das österreichische Heer in eine ernste Gefahr gebracht hatte, durch die Standhaftigkeit der Infanterie glücklich abgewiesen worden. Der Erzherzog gewann Zeit, die Schlachtlinie wieder herzustellen. Am rechten Flügel hielt die Brigade Colloredo, im Centrum die Grenadiere tapfer Stand, allein das 9. Corps am linken Flügel wurde vom Vicekönig mit überlegenen Kräften, 36 Bataillonen und 31 Escadronen, bis über Vezzola zurückgedrängt. Der Kampf dauerte bis gegen Abend und wogte unentschieden hin und her. Während der Nacht räumten die Österreicher Conegliano und zogen sich bis Sacile zurück, wo sich die Truppen am

1809. Morgen des 9. Mai sammelten und ruhten. Die Brigade Colloredo deckte den Rückzug, ohne vom Feinde belästigt zu werden.

Der österreichische Verlust war im Verhältnis zu der Stärke des Heeres ein sehr bedeutender. Er betrug 2700 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen, außerdem waren 3800 Mann als vermisst ausgewiesen, von denen wohl die Meisten in den nächsten Tagen wieder einrückten. Der Gesammtverlust des Regimentes belief sich auf 182 Mann.

In ehrender Weise sprach sich der Erzherzog über die Leistungen der Brigade Colloredo und ihres Führers aus, indem er in seinem Berichte sagte:

„Auf dem Rückzuge wurde die oft erprobte unwandelbare Fassung des Generalen Colloredo neuerdings höchst wichtig für das Heil des Gesammtheeres; vorzüglich am 8. Mai beim Übergang über die Piave, wo die durch Überzahl kühn gewordene französische Reiterei das Fußvolk rings zu umschwärmen begann, aber durch die Brigade Colloredo und durch die sich anschließenden Grenadier-Bataillone blutig zurückgewiesen wurde."

Nachdem die Truppen bei Sacile gerastet und abgekocht hatten, wurde der Marsch nachmittags fortgesetzt. Der große Train trennte sich von der Armee und zog auf der Hauptstraße über Görz nach Laibach. Das 8. Corps erreichte um 7 Uhr abends St. Quirino, das 9. Sedrano. Hier erhielten die Truppen Wein, ruhten bis 2 Uhr nach Mitternacht, und rückten dann nach Spilimbergo, wo die Armee nach einem anstrengenden Nachtmarsch am 10. um 9 Uhr früh eintraf. Allein nun zeigte es sich, dass die Pontonbrücke, welche daselbst hätte geschlagen werden sollen, nicht zu Stand gebracht worden war, so dass die Truppen den reißenden Tagliamento bis an die Brust im Wasser durchwaten mussten. Die Armee lagerte bei San Daniele. Die Nachhut hatte um 7 Uhr abends ebenfalls den Tagliamento übersetzt.

Schon am Morgen des 11. verkündeten Staubwolken das Herannahen feindlicher Cavallerie auf der Straße von Codroipo und Udine. Der Erzherzog ließ die Armee aufbrechen und mit Umgehung von Osoppo über Gemona nach Venzone rücken. Einige Bombenwürfe aus Osoppo richteten keinen Schaden an. Er beabsichtigte vor allem Villach zu erreichen und die kärntnerischen Gebirgspässe zu vertheidigen.

Gefecht bei Venzone am 12. Mai.

Am 12. Mai brach die ganze Colonne bei Tagesanbruch von Venzone auf und marschierte über Raccolano nach Pontafel. Das

Regiment war bei der Nachhut eingetheilt, welche vorerst Gemona besetzte, um den Gegner hier aufzuhalten. Es entspann sich ein kurzes Gefecht, bei dem das Regiment 17 Mann verlor. 1809.

Um 7 Uhr abends griff der Feind Venzone an, welches Colloredo mit den Truppen seiner Brigade besetzt hielt. Die Brücke über die Fella gieng in Flammen auf. Das Regiment vertheidigte sich mit Muth, Entschlossenheit und Ausdauer und erlitt beträchtliche Verluste. Der Kampf währte bis 10 Uhr nachts, um welche Zeit sich der Gegner zurückzog. Venzone wurde hierauf geräumt und gieng die Brigade bis nach Resciutta zurück, woselbst sie nächtigte.

GM. Colloredo wurde hier verwundet, der brave Oberstlieutenant von Retsey des Regimentes war gefallen. Das Regiment hatte hier 312 Mann verloren.

Der Erzherzog sprach sich in seinem Berichte an den Kaiser neuerdings sehr lobend über die Truppen der Brigade aus, indem er sagte: „Die verhältnismäßig schwache Nachhut habe Venzone gegen den Andrang der feindlichen Gesammtmacht durch volle 24 Stunden tapfer behauptet und dadurch dem österreichischen Heere den ruhigen Zug über den Rücken der karnischen Alpen gesichert."

Am 13. Mai rückte das Gros, bei welchem das Regiment und die Grenadiere eingetheilt waren, nach Tarvis, am 14. nach Arnoldstein, blieb daselbst am 15. und 16. stehen und rückte am Abend des 17. nach Villach. In Tarvis blieb unter FML. Albert Gyulai eine 4500 Mann starke Nachhut zurück, die Übergänge über den Predil und bei Malborghetto waren verschanzt.

Der Vicekönig hatte nur 2 Divisionen unter Macdonald gegen den Isonzo entsendet, während er mit seiner Hauptkraft dem Erzherzog unmittelbar folgte. Französische Truppen drangen durch das Raccolano-Thal und über den Luschari-Berg gegen Tarvis vor und zwangen am 17. den FML. Gyulai zum Rückzug über Weißenfels nach Kronau. An demselben Tage fielen die Blockhäuser bei Malborghet und am Predil nach heldenmüthiger Vertheidigung durch die Ingenieur-Hauptleute Hermann und Hensel in die Gewalt des Feindes. Der Weg in das Drauthal stand dem Gegner offen. An demselben Tage erfuhr Erzherzog Johann die Einnahme Wiens durch Napoleon und das Vordringen der Franzosen bis an die Grenzen Ungarns. Er beabsichtigte daher vorerst den Rückzug nach Graz zu nehmen, um sich seiner gefährlichen Lage zu entziehen und gleichzeitig der ungarischen Insurrection,

1809. die sich unter dem Palatin Erzherzog Josef bei Raab sammelte, zu nähern.

Der Erzherzog setzte sich mit dem bei Villach stehenden Corps, welches nach Abschlag aller Detachierungen nur mehr 10.000 Mann betrug, in Marsch, und erreichte am 18. Klagenfurt, am 19. Völkermarkt, am 20. Lavamünd, am 21. Mahrenberg, am 22. Eybiswald, am 23. Pröding, am 24. Graz. Daselbst blieb er am 25. und 26. stehen, um das Corps Jellačić zu erwarten, welches aus dem Salzburgischen über Rottenmann und St. Michael im Anmarsche war.

Der Vicekönig sammelte seine Truppen bei Klagenfurt und marschierte hierauf, ohne dem Erzherzog zu folgen, nach Judenburg, um auf dem kürzesten Wege über den Semmering sich mit Napoleon zu vereinigen.

Am 27. brachte ein Courier die erhebende Nachricht von dem Siege des Erzherzogs Karl über den Kaiser Napoleon bei Aspern. Jedes Soldatenherz jubelte und gab sich den kühnsten Hoffnungen hin, allein in Wirklichkeit standen die Verhältnisse bei der Armee in Innerösterreich recht ungünstig.

FML. Chasteler, von Napoleon in die Acht erklärt, stand im Begriff, Tirol zu räumen und das Land seinem Schicksale zu überlassen. FML. Jellačić war bei St. Michael auf den Vicekönig gestoßen und so entscheidend geschlagen worden, dass er nur mit schwachen Trümmern seines Corps Graz erreichen konnte, statt der erwarteten Verstärkung, nur eine kleine Zahl Versprengter bringend. Der Banus Graf Ignaz Gyulai war nach Croatien zurückgegangen. Macdonald nahm Laibach in Besitz und war im Vorrücken gegen Graz. Marmont hatte den General Stoičević geschlagen und gefangen genommen. So stand die ganze Armee zerstückelt über einen weiten Raum ausgedehnt und an keinem Punkte in genügender Stärke, um dem Gegner mit Erfolg Stand halten zu können. Unter diesen Verhältnissen beschloss Erzherzog Johann nach Ungarn zurückzugehen, setzte sich am 28. Mai mit den bei Graz versammelten Truppen in Marsch, rückte am 29. nach Gleisdorf, am 30. nach Fürstenfeld, am 31. nach St. Gotthardt und traf am 1. Juni in Körmend ein.

Im Lager von Körmend reorganisierte sich die Armee von Innerösterreich. Die Ergänzungs-Transporte für die Infanterie vereinigten sich mit ihren Regimentern, die Waffen und Munition wurden in Stand gesetzt, die Mannschaft erhielt frische Beschuhung und wurde reichlich mit Lebensmitteln versehen. Vom 2. bis 7. Juni blieben die Truppen

hier im Lager und erholten sich von den Anstrengungen des Rückzuges 1809.
vom Isonzo und über die Alpen.

Der Brigadier Graf Colloredo, zum Feldmarschall-Lieutenant ernannt, übernahm das Commando einer Division. Das Regiment kam nun zur Brigade GM. Devaux.

Schon am 2. Juni traf der Befehl des Generalissimus ein, mit den bei Körmend vereinigten Truppen über Komorn und die Schüttinsel nach Pressburg zu rücken.

In der Nacht vom 7. zum 8. Juni marschierte Erzherzog Johann von Körmend ab und rückte am 8. über Hidveg, wo er auf das rechte Raab-Ufer übergieng, nach Baltovár, am 9. nach Tüskevár, woselbst am 10. ein Rasttag gehalten wurde. Am 11. brach der Erzherzog zu Mittag auf und gieng nach Papa, am 12. nach Téth, am 13. Früh 9 Uhr erreichte die Armee Raab und vereinigte sich hier mit den Truppen der ungarischen Insurrection unter dem Palatin.

Die Armee von Innerösterreich zählte nach dem Einrücken der Ergänzungstransporte ungefähr 20.000 Mann Infanterie und 1600 Reiter, die ungarische Insurrection etwa 9000 Mann Infanterie und 7000 Reiter. Die beiden Erzherzoge hatten daher ungefähr 38.000 Mann unter ihrem Commando, darunter über 8000 Reiter.

Napoleon, der sich bei Wien zu einer zweiten Entscheidungsschlacht rüstete, entsendete den Vicekönig von Italien zur Sicherung seiner rechten Flanke über Ödenburg an die Raab und gab gleichzeitig Macdonald, der bereits Graz erreicht hatte, den Befehl, dem Erzherzog auf seinem Marsche zu folgen. So waren die österreichischen leichten Truppen schon am Marsche von Körmend nach Raab in mehrere kleine Gefechte verwickelt worden.

Nach dem Eintreffen bei Raab am 13. Mai bezogen die beiden Erzherzoge ein Lager auf den Höhen von Szabadhegy östlich der Stadt. Die Truppen waren eben im Begriffe, abzukochen, als die Vortruppen des Vicekönigs die österreichische Nachhut, welche auf den Hügeln bei Csanak stehen geblieben war, angriffen und über den Pancza-Bach zurückwarfen. Die gesammte österreichische Cavallerie entwickelte sich, es kam jedoch nur zu einer Kanonade, die bis zum Einbruch der Dunkelheit andauerte. Der Vicekönig war mit dem Gros der italienischen Armee, etwa 36.000 Mann, bei Csanak und Kis-Barati eingetroffen und beabsichtigte am 14. Juni, dem Jahrestage von Marengo und Friedland, die beiden Erzherzoge anzugreifen.

1809. So standen sich in der Nacht vom 13. zum 14. Juni dieselben Gegner wie bei Pordenone, Sacile und Soave auf ungarischem Boden wieder gegenüber, nur durch den Pancza-Bach von eiander getrennt.

Schlacht bei Raab am 14. Juni.

Die Österreicher standen in der Position von Szabadhegy hinter dem theilweise zwischen versumpften Ufern fließenden Pancza-Bach. Der rechte Flügel der Stellung lehnte sich an die Festung Raab, der linke dehnte sich gegen Táplan-Pußta aus. Vor der Mitte lag der Maierhof von Kis-Megyer, ein weitläufiges mit Mauern umgebenes Gehöfte mit einem festen Schüttkasten. Die sanften Anhöhen bei Szabadhegy waren mit Weingärten bedeckt und stiegen terrassenförmig bis zu der Kapelle empor, welche auf der Höhe bei Kis-Megyer lag.

In der Mitte der österreichischen Aufstellung besetzte die Division Jellačić die Höhen bei Szabadhegy, die Division Colloredo jene hinter Kis-Megyer; die Infanterie in zwei Treffen formiert, das Geschütz vor der Front. Die Reserve, 9 Bataillone, darunter die Grenadiere, stand hinter der Mitte in der Nähe der Kapelle. Der Maierhof Kis-Megyer war von Oberstlieutenant Hummel mit dem 2. Grazer Landwehr-Bataillone, 2 Compagnien St. Julien Nr. 61 und 2 Compagnien Strasoldo Nr. 27 besetzt. Die Cavallerie war an den beiden Flügeln vertheilt, und zwar FML. Frimont mit 22 Escadronen am rechten, FML. Mecsery mit 40 Escadronen, größtentheils Insurrections-Husaren, am linken Flügel.

Das Regiment stand am linken Flügel im ersten Treffen der Division Colloredo und hatte die 11. Compagnie unter Hauptmann Fichtner und die 12. unter Hauptmann Sokollits in den Maierhof Kis-Megyer detachiert.

Oberstlieutenant Hummel, welcher den Befehl hatte, sich in Kis-Megyer bis auf das Äußerste zu halten, ließ mittelst Fässern und Balken an der Umfassungsmauer ein Banket herstellen, Schießlöcher durchbrechen, die Eingänge verrammeln und den Schüttkasten zum Reduit einrichten. So war der Maierhof bald in eine starke Verschanzung umgewandelt.

Am Morgen des 14. Juni rückte der Vicekönig in fünf Colonnen zum Angriff gegen die österreichische Aufstellung vor. General Grenier commandierte im Centrum die Divisionen Serras und Durutte, am linken Flügel standen die Divisionen Severoli und Lauriston unter General Baraguay d'Hilliers, dahinter die Division

Pacthod mit der Dragoner-Division Pully, am rechten Flügel die 1809.
leichten Cavallerie-Divisionen Montbrun und Grouchy; die italienische Garde diente als allgemeine Reserve. Macdonald befand sich mit der Division Lamarque im Anmarsche von Papa her.

Um 10 Uhr vormittags begann das Geschützfeuer allgemein zu werden, die Franzosen entwickelten sich langsam jenseits des Pancza-Baches. Der Vicekönig beabsichtigte, mit seiner Cavallerie den linken Flügel der Österreicher zu umgehen und ließ zu diesem Zwecke gegen Mittag die Division Montbrun in der Direction gegen Táplan-Pusta vorrücken. FML. Mecsery folgte dieser Bewegung und wollte schon zur Attake schreiten, als einige Granatenwürfe in die ungarische Insurrections-Cavallerie einfielen, worauf dieselbe in die größte Verwirrung gerieth und ohne durch die Bemühungen des Palatins zum Halten gebracht werden zu können, das Weite suchte. So war zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags der linke Flügel der österreichischen Aufstellung von Truppen fast entblößt, und nur mit Mühe konnte Mecsery mit den zur Stelle gebliebenen beiden Husaren-Regimentern den Gegner aufhalten.

Um 1 Uhr mittags begannen die Franzosen auch mit der Infanterie auf der ganzen Linie vorzurücken. Die Division Serras gieng gegen den Meierhof Kis-Megyer, die Division Durutte etwas weiter westlich davon vor. Die in den Gebüschen am Pancza-Bache liegenden österreichischen Plänkler fügten den vorgehenden französischen Abtheilungen viele Verluste zu und verzögerten deren Vordringen. Erst um 3 Uhr nachmittags gelang es der französischen Infanterie, den Bach zu übersetzen. Dreimal versuchte Serras, den Meierhof zu stürmen, allein ohne Erfolg, denn in dem sumpfigen Boden konnten seine Leute nicht vorwärts kommen und erlitten durch das Feuer der gedeckt hinter den krenelierten Mauern stehenden Vertheidiger große Verluste. Die vom FML. Colloredo rechtzeitig vorgeführten Bataillone des 1. Treffens warfen die Divisionen Serras und Durutte wieder über den Bach zurück.

Unterdessen war es dem General Baraguay d'Hillers gelungen, mit der Division Severoli nach mehreren vergeblichen Angriffen den Ort Szabadhegy zu nehmen. Hiedurch wurde die Lage des österreichischen Centrums bedenklich. In der rechten Flanke durch die siegreich vordringenden Divisionen Baraguays, in der linken, nach der Flucht der Insurrections-Cavallerie, durch Montbrun und Grouchy bedroht, musste der Erzherzog an den Rückzug denken, umso-

1809. mehr, da auch auf die Infanterie der ungarischen Insurrection nicht mit Sicherheit gezählt werden konnte und der Gegner immer mehr Kräfte gegen den österreichischen linken Flügel zog.

Gedeckt durch die in vier Bataillonsmassen formierten Grenadier-Bataillone, begann der Erzherzog um 5 Uhr nachmittags die rückgängige Bewegung gegen Acs anzutreten und entsendete einen Officier an den Oberstlieutenant Hummel mit dem Befehl, den Meierhof von Kis-Megyer zu räumen. Allein bereits war derselbe von allen Seiten vom Feinde umgeben und der Officier konnte nicht mehr durchdringen.

Das Regiment St. Julien hatte bis zum Schlusse am Schlachtfelde ausgehalten und den Stützpunkt für den österreichischen linken Flügel gebildet. Das 1. Bataillon unter Hauptmann Josef Ost stand in der Nähe des Meierhofes. Der Gegner, welcher das Bataillon erst werfen musste, bevor er erneuert den Sturm gegen den Meierhof wagen konnte, schritt mit 1700 Mann zum Angriff gegen diese schon sehr gelichtete Truppe. Unerschrocken ließ Ost die französischen Bataillone bis auf 30 Schritte herankommen, empfing sie dann mit einer Decharge und drang hierauf mit dem Bajonnett in die feindlichen Reihen ein, welche zersprengt und in die Flucht getrieben wurden. Haupmann Ost verzögerte hiedurch den Angriff auf den Meierhof, rettete bei dieser Gelegenheit zwei Geschütze, die sonst dem Feinde in die Hände gefallen wären, und deckte den Rückzug des eigenen Regimentes.

Hiebei wurde Ost das Pferd unter dem Leib erschossen, er selbst durch einen Schuss in die Brust schwer verwundet, gerieth in feindliche Gefangenschaft. Sein heldenmüthiges Benehmen bei Sacile und Raab ward durch die Verleihung des Ritterkreuzes des Maria Theresienordens gewürdigt, das ihm mittels Capitelbeschluss vom Jahre 1810 zuerkannt wurde.

Nach dem Rückzuge des 1. Bataillons war Oberstlieutenant Hummel in Kis-Megyer nun vollständig isoliert. Allein der alte Held eiferte seine Mannschaft an, den Muth nicht sinken zu lassen und als die Munition anfieng zu mangeln, leerte man die Patrontaschen der Gefallenen.

Die Franzosen hatten bereits mehrere hundert Todte und Verwundete vor dem Gehöfte verloren ohne in ihren Angriffen nachzulassen. Hauptmann Fichtner mit der 11. Compagnie fiel gegen eine feindliche Sturmcolonne aus und trieb sie mit dem Bajonnett zurück. Hauptmann Sokollits hatte mit der 12. Compagnie die Mauer an der Rückseite des Meierhofes besetzt und focht hier mit aller Aufopferung.

Schon hatten einzelne Voltigeurs die Mauer erstiegen, als Oberst- 1809.
lieutenant Hummel mit drei Compagnien der Grazer Landwehr zur Unterstützung herbeieilte und den Gegner wieder zurückwarf. Noch einmal war es gelungen sich des feindlichen Angriffes zu erwehren.

Nun ließ Serras durch seine Artillerie den Meierhof beschießen. Die Mauer wurde an mehreren Stellen in Trümmer geschossen, die mit Stroh gedeckten Nebengebäude giengen in Flammen auf. Die französische Brigade Roussel gieng nunmehr erneuert zum Angriff vor und stürmte in Massen gegen die Vorderseite des Meierhofes, während die Brigade Moreau das Gehöfte rechts umgieng und die Rückseite desselben angriff. Ein neuer verzweifelter Kampf entsteht, endlich gelingt es dem überlegenen Gegner in den Meierhof einzudringen. Mit Erbitterung wird hier gefochten und kein Pardon verlangt oder gegeben, in der Wuth des Kampfes erschlagen die Franzosen die am Boden liegenden schwerverwundeten Österreicher mit dem Kolben. Noch im Schüttkasten wird der Widerstand von Einzelnen mit Hartnäckigkeit fortgesetzt, bis es dem Angreifer endlich gelingt, auch diese letzte Zufluchtsstätte zu nehmen.

Es war nun 6 Uhr abends geworden. Durch fünf Stunden war die heldenmüthige Besatzung fast ununterbrochen im Kampfe gestanden, fast alle Officiere waren gefallen oder verwundet, darunter allein sieben Hauptleute, von der Mannschaft, welche circa 1200 Mann gezählt hatte, waren noch 103 Mann kampffähig, der Rest größtentheils gefallen. So hatten die tapferen Steirer und Ungarn der Besatzung das Vertrauen ihres Feldherrn glänzend gerechtfertigt, durch ihre makellose Hingebung und Pflichttreue den Rückzug der Armee erleichtert, und ihr Leben für das Wohl ihrer Kameraden geopfert.

Die heldenmüthige Vertheidigung des Meierhofes von Kis-Megyer ist ein würdiges Seitenstück zu der Vertheidigung der Blockhäuser am Predil und bei Malborghet, und verdient wie diese ein ehrendes und bleibendes Andenken in der österreichischen Kriegsgeschichte.*)

Unter dem Schutze des bei Kis-Megyer tobenden Kampfes hatte die österreichische Armee fast unbelästigt vom Gegner in größter Ordnung das Schlachtfeld verlassen und war gegen Mitternacht in Acs eingetroffen, woselbst einige Stunden gerastet wurde. Am Morgen des 15. Juni giengen die Erzherzoge bei Komorn über die Donau und

*) Oberstlieutenant Hummel erhielt für die standhafte Ausdauer bei der Vertheidigung von Kis-Megyer das Ritterkreuz des Maria Theresienordens und wurde die ganze Besatzung im Armeebefehl öffentlich belobt.

1809. lagerten daselbst. Der Gegner war nur mit schwachen Cavallerie-Abtheilungen gefolgt.

Die Österreicher hatten in der Schlacht 114 Officiere und 6121 Mann verloren, der Gegner gibt seinen Verlust mit 3000 Mann an. Vom Regimente waren die Hauptleute Baron Wilhelm Mandell und Karl von Alemann, der Oberlieutenant Daniel von Alemann, dann Unterlieutenant Anton Seiffert gefallen; die Hauptleute Josef Ost, Michael Fichtner, Spiridion Sokollits, Oberlieutenant Karl Kollert, die Fähnriche Wenzel Bukovsky und Kaspar Kolesarić geriethen verwundet in feindliche Gefangenschaft. Außer diesen zehn Officieren hatte das Regiment an Mannschaft 494 Mann verloren. Von der 11. und 12. Compagnie aus Kis-Megyer kam kein Mann zurück.

Major Jannusch, bisher Commandant eines Grenadier-Bataillons wurde an Stelle des bei Venzone gefallenen Oberstlieutenants Rétsey, zum Oberstlieutenant befördert, Hauptmann Bernhard Longueville von Würtemberg-Infanterie Nr. 40 als dritter Major zum Regimente eingetheilt.

In Komorn erhielt der Erzherzog Johann erneuert den Befehl nach Pressburg zu rücken und die in dem dortigen Brückenkopf stehenden Truppen unter GM. Bianchi abzulösen, da selbe zur Hauptarmee in das Marchfeld stoßen sollten. Am 19. wurde der Marsch nach Pressburg angetreten und rückten die Truppen bis Nagy-Tánya auf der großen Schütt-Insel, am 20. bis Böös, woselbst das Corps am 21. stehen blieb. Am 22. erreichte der Erzherzog Sommerein und am 23. rückte er in Pressburg ein. Die Infanterie des Corps bezog hierauf ein Lager bei den Ziegelöfen an der Tyrnauer Straße, die Grenadiere wurden in die Stadt verlegt. GM. Bianchi blieb mit seiner Brigade im Brückenkopf in der Engerau.

Bombardement von Pressburg, 26.—29. Juni.

Davoust, welcher mit seinem Corps bei Kittsee stand, hatte von seinem Kaiser den Auftrag erhalten, sich des Brückenkopfes um jeden Preis zu bemächtigen, nachdem Napoleon denselben als eine Gefahr für seine Aufstellung ansah. Da wiederholte Angriffe auf die Verschanzungen erfolglos geblieben waren, so beschloss der Marschall durch die Beschießung der Stadt die Übergabe zu erzwingen. Am 26. um 8 Uhr abends eröffnete er aus seinen Batterien das Bombardement, welches mit geringen Unterbrechungen bis zum 29. um 4 Uhr morgens

dauerte. Über 4000 Projectile wurden in die Stadt geschleudert, die ganze Judenstadt gieng in Flammen auf, etwa 100 Gebäude lagen in Schutt und Asche, vielen anderen drohte der Einsturz. Allein Besatzung und Bürgerschaft blieben unerschüttert und wiesen jede Aufforderung zur Übergabe standhaft zurück. 1809.

Gefecht in der alten Au am 30. Juni.

In der Nacht vom 29. zum 30. Juni suchte der Gegner den Brückenkopf zu überfallen. Oberst Decoux setzte mit ungefähr 1500 Mann in die alte Au über, um von dort in die Verschanzungen einzudringen. Allein er stieß auf entschlossenen Widerstand. Oberst Longueville stand mit einem Bataillon St. Julien, 380 Mann stark und zwei Compagnien Warasdiner Grenzer, 164 Mann, beim Uferhaus und hatte seine Vorposten längs dem Altwasser am Rande der Insel aufgestellt. Das Detachement hatte zwei dreipfündige Geschütze bei sich. Als Longueville bei Tagesanbruch bemerkte, dass der Feind auf die Insel übergegangen sei, sammelte er seine Truppen und rückte entschlossen mit dem Bajonnette vor. Allein bald darauf von einer Gewehrkugel getroffen, sank er besinnungslos vom Pferde und wurde gefangen. Seine Mannschaft hielt sich brav, bis sie durch ein mörderisches Feuer decimiert und in beiden Flanken umgangen, den Rückzug antreten musste. Die Schwerverwundeten, sowie die beiden Geschütze, deren Bespannung erschossen worden war, mussten dem Feinde überlassen werden. In fest geschlossener Masse bahnte sich der Rest dieser braven Truppe einen blutigen Weg durch den von allen Seiten eindringenden Feind, welcher bei der Verfolgung in das Kartätschenfeuer der Schanzen gerieth und rasch umkehrte.

Außer dem schwerverwundeten Obersten Longueville, wurden bei diesem Kampfe noch die Oberlieutenante Schulz und Trnka, dann die Fähnriche Baron Moltke, Breymann und Wallicsek gefangen, der Verlust an Mannschaft betrug im ganzen 238 Mann.

Nach diesem Gefechte zählte das ganze Regiment nur mehr etwa 500 Mann und wurden daher alle drei Bataillone in ein einziges unter Commando des Oberstlieutenants Jannusch zusammengezogen.

Indessen bereitete sich im Marchfelde die große Entscheidung des Krieges vor. Napoleon hatte die sechs Wochen seit der Schlacht bei Aspern benützt, um alle seine verfügbaren Kräfte in der Nähe von Wien zusammenzuziehen und aus der in ein befestigtes Lager verwandelten Lobau, erneuert zum Angriff gegen die hinter dem Rußbach stehende

1809. österreichische Hauptarmee vorzugehen. Auch Erzherzog Karl rechnete bei der bevorstehenden Entscheidungsschlacht auf die Mitwirkung des Erzherzogs Johann.

Am 5. Juli früh morgens, standen die Truppen des Corps von Inner-österreich zu Pressburg auf der Promenade im Stadtwäldchen aufmarschiert, um einen Ausfall zu unternehmen. Ein strömender Regen hatte die Gräben mit Wasser gefüllt, so dass ein Vorbrechen aus den Verschanzungen schwer möglich wurde. Der Erzherzog verschob daher den Ausfall und wollte um 5 Uhr früh über die Schiffbrücke in die Stadt zurückkehren, als der Flügeladjutant des Generalissimus, Prinz Reuß-Köstritz, aus Deutsch-Wagram eintraf und den Befehl überbrachte, sobald als möglich in das Marchfeld abzurücken, da die Franzosen in Massen auf das linke Donau-Ufer übergegangen waren und zum Angriff der österreichischen Stellung vorrückten.

Die Schlacht bei Deutsch-Wagram hatte begonnen.

Erzherzog Johann ließ die Truppen des zum Abmarsch bestimmten Corps aus den Verschanzungen abrücken und übertrug die Vertheidigung derselben dem GM. Bianchi, der mit 6 Bataillonen und 2 Escadronen in Pressburg zurückblieb.

Der übrige Theil des Corps, 11.000 Mann, setzte sich erst um Mitternacht in Bewegung. Der Rest des Regimentes St. Julien bildete mit dem Infanterie-Regiment Alvinczy die Brigade Devaux der Division Colloredo.

Nach einem beschwerlichen Nachtmarsch, der die Truppen auf das äußerste ermüdete, langte das Corps am Morgen des 6. in Marchegg ein, woselbst gerastet wurde. Hier traf um 9 Uhr früh ein neuer Befehl des Generalissimus ein, den Marsch mit Beschleunigung fortzusetzen. Allein erst gegen Mittag setzten sich die Truppen wieder in Bewegung und erreichte die Vorhut um 4 Uhr nachmittags Unter-Siebenbrunn, wo man bereits österreichische Versprengte antraf. Die Schlacht war um diese Stunde bereits entschieden und die österreichische Armee im Rückzuge gegen die Hoheleiten begriffen.

Erzherzog Johann blieb einige Stunden bei Unter-Siebenbrunn stehen und ließ am Abend das Gros gegen Marchegg zurückgehen, woselbst die Truppen, nachdem sie die ganze Nacht marschiert waren, am 7. um 4 Uhr früh ganz erschöpft eintrafen.

So war das Corps, welches bei rechtzeitigem Eintreffen die Schlacht vielleicht zugunsten der österreichischen Waffen hätte entscheiden können, zu spät gekommen.

Napoleon hatte anfangs die Sachsen unter Reynier gegen Marchegg dirigiert. Bei dem Erscheinen derselben gieng der Erzherzog Johann hinter die March zurück und traf mit seinen sehr auseinander gekommenen Truppen im Laufe des 8. und 9. Juli wieder bei Pressburg ein. Allein schon am 11. Juli überschritt der Vicekönig von Italien mit 30.000 Mann die March und drang gegen Pressburg vor, so dass der Erzherzog gezwungen war, den Brückenkopf zu räumen und sich wieder nach Komorn zurückzuziehen. 1809.

Das Corps erreichte unangefochten am 11. Schütt-Sommerein, am 12. Nagy-Megyér und am 13. Komorn. Nur GM. Bianchi mit seiner Brigade war noch in Pressburg zurückgeblieben.

Schon am 14. verbreitete sich die Nachricht von dem bei Znaim abgeschlossenen Waffenstillstand im Hauptquartier zu Komorn, woselbst auch Kaiser Franz sein Hoflager aufgeschlagen hatte.

Obwohl anfangs noch an eine Fortsetzung des Krieges gedacht und der Oberbefehl über sämmtliche österreichische Streitkräfte dem Erzherzog Johann übertragen worden war, so machten sich doch bald ruhigere Erwägungen geltend und wurde der G. d. C. Fürst Liechtenstein zur Einleitung der Friedensverhandlungen nach Wien entsendet.

Die Armee von Innerösterreich marschierte am 14. Juli nach Acs, am 15. nach Gyarmáth, am 16. nach Téth, am 17. nach Pápa, von wo aus die Truppen weite Cantonnierungen zwischen der Raab und dem Plattensee bezogen. Die Division Colloredo wurde in das Zalaer Comitat verlegt, das Regiment kam nach Szt. Gróth und Concurrenz, wohin auch die Grenadier-Division einrückte.

Im Monat September brachte der aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrte Hauptmann Sokollits einen Ergänzungstransport von 1700 Mann von der in Pest befindlichen Reserve-Division zum Regimente. Die Division selbst blieb mit einem Cadre von 100 Mann in Pest zurück. Durch weitere Transporte wurde das Regiment wieder in den Stand gesetzt, sich mit 3 Bataillonen zu formieren. Das Commando des 1. Bataillons führte Major Szt. Ivány, des 2. Major Longueville und des 3. Oberstlieutenant Jannusch.

Zufolge Armeebefehles, Keszthely am 21. October 1809, trat daselbst eine Medaillen-Commission unter Vorsitz der FML. Baron Kerpen und Baron Reißner zusammen. Nach dem Beschlusse derselben wurden für ihr tapferes Verhalten in der Schlacht bei Raab und im Brückenkopfe zu Pressburg nachbenannte Mannschaften decoriert:

1809. Mit der goldenen Tapferkeits-Medaille: Feldwebel Stefan Liebewein der 2. Grenadier-, und Franz Roßner der 6. Füsilier-Compagnie; mit der silbernen Tapferkeits-Medaille: Feldwebel Josef Mayer, der auch gleichzeitig zum Unterlieutenant und Regiments-Adjutanten befördert wurde, Feldwebel Johann Ellek, die Corporale Anton Stepich, Theodor Marutka und Peter Domokos, dann der Gemeine Paja Wassili. Je drei Ducaten in Gold erhielten Feldwebel Emerich Koch und Corporal Paul Molnár.

Der effective Stand des Regimentes war mit Ende October nach einem Zuwachs von 6836 Mann und einem Abgang von 3925 Mann wieder 6650 Mann.

Im Laufe dieses Jahres waren gestorben: Die Hauptleute Ezechiel von Berzeviczy und Stefan Trausch, Capitänlieutenant Laurenz Bergmann, die Oberlieutenante Georg Perres und Johann Trnka, die Unterlieutenante Josef Turkovich und Johann Jungbauer.

Am 14. October 1809 wurde zu Schönbrunn der Wiener Friede unterzeichnet, in welchem Österreich die Provinzen jenseits der Save an Napoleon abtreten musste, der daraus den neuen illyrischen Staat bildete. Salzburg kam an Bayern, Westgalizien an das Herzogthum Warschau, ein Theil von Ostgalizien an Russland. Im ganzen verlor Österreich 2000 Quadratmeilen mit $3^1/_2$ Millionen Einwohner.

So waren die vereinten Anstrengungen der Armee und des Volkes in diesem Kampfe vergeblich geblieben; die überlegene Kriegskunst des Corsen, die einheitliche Leitung der französischen Heere durch einen mächtigen Willen hatten gesiegt.

Napoleon stand jetzt auf dem Gipfel seiner Macht.

Durch die Vermälung mit der Tochter des Kaisers Franz, der Erzherzogin Marie Louise, und den dadurch herbeigeführten engen verwandtschaftlichen Beziehungen mit dem alten Hause der Habsburger, wollte er die Legitimität seiner Herrschaft begründen; die bald darauf erfolgte Geburt eines Thronerben schien auch die Fortdauer derselben zu sichern.

Allein seine Herrschbegierde war zu groß, um innerhalb bestimmter Grenzen eine dauernde Befriedigung zu finden. Mit eiserner Faust wollte er ganz Europa bis an die Grenzen Asiens hin seinem Machtgebote unterwerfen und begann im Jahre 1812 den Feldzug gegen Russland, das allein noch seine Unabhängigkeit bewahrt hatte.

In den weiten Gefilden der russischen Steppen sollte jedoch sein Stern erbleichen.

Hatte schon die Schlacht bei Aspern gezeigt, dass auch ein 1809.
Napoleon nicht unbesiegbar sei, so sollte durch die Ereignisse des russischen Feldzuges diese Erkenntnis in nicht allzu ferner Zeit eine allgemeine werden, und alle Völker Europas zum Kampfe gegen ihren gemeinschaftlichen Unterdrücker begeistern.

1810–1812.

Am 6. Jänner marschierte das Regiment aus Szt. Gróth in seine 1810.
Friedensgarnisonen ab. Der Regimentsstab mit dem 1. und 2. Bataillon kam nach Peterwardein, wobei die 3. Division in die Neusatzer Brückenschanze verlegt wurde, das 3. Bataillon nach Semlin, wohin auch die Reserve-Division aus Pest abrückte. Die Grenadier-Division kam nach Esseg.

Im Monat Februar wurde die Armee auf den Friedensfuß gesetzt, die 9. Division aufgelöst, die Reserve-Division reduciert und in einen Depôt-Cadre verwandelt.

Das Regiment trat hier in die Brigade GM. Schneller, Division FML. Baron Siegenthal. Am 22. Mai marschierte die 1. Division nach Komorn zum Besatzungsdienste, von wo sie den 1. October nach Peterwardein zurückkehrte.

In Peterwardein rückte auch Oberst von Longueville aus der Kriegsgefangenschaft wieder ein und übernahm das Regiments-Commando vom Oberstlieutenant Jannusch, der das Commando des 3. Bataillons erhielt. Major Szt. Iványi wurde mit Oberstlieutenants-Charakter ad honores in den Ruhestand versetzt. Major Herdliczka übernahm das Commando des 1., Major Longueville jenes des 2. Bataillons.

Major Anton Freiherr Chimani von Mannsberg des 43. Infanterie-Regiments, welcher das Grenadier-Bataillon in Ofen befehligte, wurde in das Regiment eingetheilt.

Major Chimani, im Jahre 1769 geboren, war Zögling der Neustädter Akademie, trat 1787 als Cadet in das Heer, machte die Kriege gegen die Türkei und gegen Frankreich mit und wurde mit 28 Jahren zum Hauptmann befördert.

Im Feldzuge 1809 hatte Major Chimani in der Schlacht an der Piave den Ort le Crave mit seinem Bataillon tapfer vertheidigt, beim Rückzug die ihn verfolgende Cavallerie mehrmals mit der blanken Waffe zurückgeworfen und war hiebei zweimal verwundet worden. Für die bei dieser Gelegenheit bewiesene Bravour und Entschlossenheit, war er mittelst Armeebefehl des Generalissimus Erzherzog Karl vom

1810. 12. Juli 1809, außer dem Capitel mit dem Ritterkreuz des Maria Theresien-Ordens ausgezeichnet worden.

Vorübergehend war der Oberstlieutenant Josef Salamon von dem croatischen adeligen Insurrectionscorps in das Regiment eingetheilt worden, wurde aber bald zum Infanterie-Regimente Prinz Hohenlohe Nr. 26 transferiert.

Überhaupt wurden in diesem Jahre zahlreiche Officiere der aufgelösten Landwehr-Bataillone, Freicorps und Insurrections-Truppen in das Regiment eingetheilt.

Das Regiment hatte in diesem Jahre einen sehr großen Abgang gehabt, im Ganzen 5251 Mann. Davon waren allein in den Spitälern 1062 Mann gestorben. Es waren dies größtentheils noch die Nachwehen des vorangegangenen Feldzuges, die so empfindliche Verluste hervorriefen. Weiters musste das Regiment auch an andere Truppenkörper Mannschaften zur Completierung derselben abgeben; so erhielt das 62. Infanterie-Regiment eine Aushilfe von 233 Mann.

Von Officieren waren im Laufe dieses Jahres gestorben:

Oberlieutenant Johann Bezerovsky am 15. Jänner zu Szt. Gróth, Oberlieutenant Josef Kengyel in Peterwardein, Unterlieutenant Anton Kaudelka am 12. März zu Brünn und Unterlieutenant Leopold Löffler am 7. Mai zu Hermannstadt.

Im Ganzen hatte das Regiment in den beiden Jahren 1809 und 1810 zusammen einen Abgang von über 9000 Mann zu verzeichnen, und betrug der Effectivstand mit Schluss des Jahres 1810 nur 3164 Mann.

1811. In diesem Jahre fanden nur unbedeutende Dislocations-Veränderungen statt. Das 1. Bataillon löste das 3. in Semlin ab, und die Grenadier-Division wurde von Esseg nach Peterwardein verlegt. Das Regiments-Erziehungshaus kam nach Bartfeld.

Hauptmann Christof Brandauer trat mit Majors-Charakter ad honores in den Ruhestand.

Effectivstand 2655 Mann.

1812. Das Erziehungshaus übersiedelte am 18. August nach Großwardein und im October des folgenden Jahres nach Groß-Szt. Miklos.

Am 1. November wurde Major Anton Steiner von Baron Wacquant-Infanterie Nr. 62 als zweiter Major in das Regiment transferiert, Major Herdliczka rückte zum ersten Major vor.

Effectivstand 2683 Mann.

Der Befreiungskampf.

1813 und 1814.

Napoleon hatte in dem Flammenmeere von Moskau den Wendepunkt seines Glückes gefunden. Die Entschlossenheit der russischen Nation, welche im Kampfe gegen den unersättlichen Eroberer standhaft aushielt, der Verpflegsmangel, der in den Reihen der französischen Armee eingerissen war, die Erkenntnis Napoleons endlich, sich in der Beurtheilung der Verhältnisse geirrt zu haben, bewogen ihn zum Rückzug, auf welchem der größte Theil des Heeres theils der Kälte des nordischen Winters, theils dem Schwerte des verfolgenden Gegners zum Opfer fiel. Nur spärliche Trümmer retteten sich von dieser großen und schönen Armee.

Das von Napoleon am tiefsten gebeugte Land, Preußen, erhob sich zuerst zum Kampfe gegen den Unterdrücker und schloss am 27. Februar zu Kalisch ein förmliches Bündnis mit Russland, worauf am 16. März die Kriegserklärung an Frankreich erfolgte.

Mit bewunderswerter Schnelligkeit hatte Napoleon ein neues Heer geschaffen und war damit nach Deutschland geeilt. In den Ebenen Sachsens trafen die Gegner aufeinander und in den Schlachten bei Großgörschen am 2. Mai, dann bei Bautzen am 20. Mai entschied das Kriegsglück gegen die Verbündeten, welche sich bis nach Schlesien zurückziehen mussten.

Nun trat Österreich als Vermittler auf. Allein der Friedenscongress zu Prag blieb erfolglos, Kaiser Franz schloss sich den Verbündeten an und die in Böhmen aufgestellte österreichische Armee unter FM. Fürst Schwarzenberg erhielt den Befehl, in Sachsen einzurücken und sich Dresdens, welche Stadt den Operationen Napoleons als Stützpunkt diente, zu bemächtigen.

Am 24. Juni wurde das Regiment auf den Kriegsfuß gesetzt, 1813.
wozu das Land 2797 Recruten stellte. Die ersten zwei Bataillone wurden bald mobil und bei der böhmischen Armee eingetheilt, während das 3. Bataillon unter Oberstlieutenant Jannusch in Peterwardein zurückblieb und auch den Garnisonsdienst in Esseg und Semlin zu versehen hatte.

Das Regiment musste den Weg von Syrmien bis nach Böhmen in Gewaltmärschen zurücklegen. Es marschierte am 1. Juli von Peter-

1813. wardein ab und rückte über Neusatz, Zombor, Szegszard nach Raab. Hier erhielt es mittelst Estaffette den Befehl, den Marsch zu beschleunigen und täglich zwei Stationen ohne Rasttag zurückzulegen, so dass die Bataillone an jedem Tage abwechselnd die eine Hälfte des Weges zu Wagen, die andere Hälfte zu Fuß hinterlegten. So gieng der Marsch weiter bis Wien, von da an wiederum zu Fuß über Stockerau, Znaim nach Jamnitz in Mähren, wo das Regiment am 28. Juli eintraf und einen Rasttag hielt.

Anfangs August erreichte das Regiment seinen Bestimmungsort Pilsen.

Hier trat es in den Verband des 1. Reserve-Corps, G. d. C. Graf Klenau, Division des FML. Baron Mayer, und bildete mit dem Regimente Baron Wacquant Nr. 62 die Brigade GM. Czervenka.

Nach dem Eintreffen in Pilsen wurde am 6. August Oberst Johann von Longueville*) zum Generalmajor befördert und an dessen Stelle der Oberstlieutenant Raimund Eberl des Infanterie-Regimentes Erzherzog Rudolf Nr. 14 zum Obersten und Regiments-Commandanten ernannt.

---

*) Johann Baptist von Longueville wurde als Sohn eines Oberlieutenants 1753 zu Mons in Hennegau geboren und trat am 1. Juni 1766 als ex propriis beim Infanterie-Regimente Graf Merode Nr. 38 ein. Am 1. Jänner 1776 wurde er zum Cadetten, am 1. Juni 1778 zum Lieutenant und Regiments-Adjutanten ernannt, 1784 Oberlieutenant und 1790 Capitän-Lieutenant. Im Jahre 1791 vermälte er sich mit Maria de Villers, Tochter des Lieutenants Prevôt de Villers, gegen Erlag der Heirats-Caution von 4000 fl. in Gold.

Er machte die Campagne in den Niederlanden 1792—1794 mit und zeichnete sich bei Valenciennes, wo er verwundet wurde, sowie bei Landrecies besonders aus. Am 4. Juni 1794 wurde Longueville Hauptmann, gerieth 1800 in dem Gefechte bei Gundelfingen in Kriegsgefangenschaft und ward nach seiner Ranzionierung am 26. November 1800 zweiter Major im Regimente. 1805 zu de Ligne-Infanterie Nr. 30 transferiert, rückte er daselbst am 1. April 1807 zum ersten Major vor und kam am 25. März 1808 als Oberstlieutenant zu Baron Weidenfeld-Infanterie Nr. 37.

Mit 1. April 1809 avancierte er zum Obersten und Commandanten des 61. Infanterie-Regimentes.

1813 wurde Oberst Longueville zum Generalmajor ernannt, commandierte bei Kulm und Leipzig eine Brigade mit Auszeichnung, ward jedoch bei dem Angriff auf Connewitz schwer verwundet. 1814 nahm er mit seiner Brigade an dem Einzuge in Paris theil. Nach dem Kriege zum Stadt- und Festungs-Commandanten von Legnago ernannt, trat er am 24. August 1824 nach 58 effectiven Dienstjahren als Feldmarschall-Lieutenant ad honores in den Ruhestand und starb am 5. November 1831 zu Wien.

Major Chimani, Commandant des Grenadier-Bataillons, 1813.
wurde Oberstlieutenant, der zweite Major Steiner rückte zum ersten, der dritte Major Bernhard v. Longueville zum zweiten Major vor.

Bis zum Einrücken des Obersten Eberl führte Major Steiner das Regiments-Commando, Hauptmann Baron Ost jenes des 1. und Major v. Longueville jenes des 2. Bataillons.

Mitte August begann die Vorrückung der österreichischen Armee gegen Dresden. Das Corps Klenau erreichte am 20. August Kaaden, am 21. Preßnitz, überschritt am 22. bei strömenden Regen die sächsische Grenze und kam an diesem Tage bis in die Gegend von Wolkenstein.

Am 23. setzte Klenau die Bewegung in der Richtung gegen Chemnitz fort, erhielt jedoch während des Marsches den Befehl, wieder an die Freiberger-Straße zu rücken, da man sich seiner Mitwirkung an der bevorstehenden Schlacht versichern wollte. Infolge dessen musste die Marschdirection geändert werden und die Colonnen rückten querfeldein auf grundlosen Wegen gegen Groß-Waltersdorf. Der Marsch in dem zähen, lehmigen Boden war äußerst beschwerlich, das Schuhzeug gieng zugrunde und viele Erschöpfte blieben am Wege zurück. Die Tête des Corps Klenau traf nach Mitternacht, die Division Mayer aber erst am 24. um 1 Uhr nachmittags im Lager ein, wo endlich die auseinandergekommene Mannschaft gesammelt werden konnte, um zu rasten und abzukochen.

Am 25. August wurde der Marsch nach Freiberg fortgesetzt, am 26. Tharandt erreicht.

Schlacht bei Dresden am 26. und 27. August.

Die Hauptarmee der Verbündeten war schon am 25. August vor Dresden erschienen, um sich der Stadt zu bemächtigen, während Napoleon noch in der Lausitz stand. Allein von der drohenden Gefahr unterrichtet, war der französische Kaiser mit der Hauptkraft seiner Armee rasch zurückgeeilt und noch rechtzeitig eingetroffen, um den Kampf zu seinen Gunsten zu entscheiden.

In weitem Bogen hielten die Alliierten Dresden umfasst. Am rechten Flügel standen die Russen, in der Mitte die Preußen, am linken die Österreicher, zusammen etwa 150.000 Mann mit 500 Geschützen. Am 26. begann die Schlacht mit dem Angriff auf die Vorstädte Dresdens. Allein die Franzosen, angeeifert durch die persönliche Anwesenheit ihres Kaisers, hielten tapfer Stand und es gelang den Verbündeten nicht, in Dresden einzudringen.

1813. Am 27. ergriff Napoleon mit den angelangten Verstärkungen die Offensive und drang mit dem 2. Corps unter Marschall Victor und den Cavallerie-Divisionen Latour-Maubourg und Pajol unter dem König von Neapel gegen den äußersten linken Flügel der verbündeten Armee vor.

Hier stand die österreichische Division Mesco in dem weiten Raume zwischen der Elbe und dem tiefeingeschnittenen Plauen'schen Grunde, und hielt die vor der Front liegenden Ortschaften Rosthal, Löbtau, Korbitz und Wölfnitz besetzt.

Zu ihrer Unterstützung war noch am 26. nach dem Abkochen die Vorhut des Corps Klenau, bestehend aus dem 61. und 62. Infanterie-Regiment, einer Division Lothringen-Kürassiere Nr. 7 und einer halben Positions-Batterie unter dem Commando des Oberst von Ürményi, von Tharandt nach Kesselsdorf vorgeschoben worden und daselbst am Abend eingetroffen.

Ein dichter Nebel lagerte am Morgen des 27. über dem Schlachtfelde. Unter dem Schutze desselben schritt Marschall Victor in 4 Colonnen zum Angriff auf die von den Österreichern besetzten Ortschaften, während Murat mit der Cavallerie über Cotta und Pennerich vorrückte.

Die Brigade Ürményi war bald nach Beginn des Gefechtes auf den Höhen zwischen Korbitz und Nauslitz südlich der Freiberger Chaussée aufmarschiert, mit dem 61. Regimente im 1., dem 62. im 2. Treffen, die Batterie vor der Front.

Die Franzosen drangen auf der ganzen Linie lebhaft vor. Es entspann sich eine Reihe von Ortsgefechten, in welchen die Österreicher nach hartnäckigem Widerstand immer weiter zurückgedrängt wurden.

Das 2. Bataillon des Regimentes unter Major Longueville hielt nebst den Überresten anderer Truppentheile Ober-Korbitz besetzt und vertheidigte sich hier auf das Standhafteste. Gegen Mittag zündeten französische Granaten im Herrenhofe von Ober-Korbitz. Da die Flammen immer weiter um sich griffen und die Franzosen den Ort bereits umgangen hatten, so wurde derselbe geräumt und das 61. Regiment zog sich längs der Freiberger Chaussée zurück, gedeckt durch das 62. Regiment, welches südlich Ober-Korbitz stehen blieb.

Allein schon war das Gros der französischen Reiterei unter Murat bei dem Dorfe Pennerich eingetroffen, hatte sich mit der Front gegen die Freiberger Straße entwickelt, und schritt zum Angriff gegen die zurückgehende österreichische Infanterie. Wohl wurden rasch Quarré's

formiert, allein die Gewehre waren infolge des andauernden Regens 1813.
unbrauchbar geworden und die durch die angestrengten Märsche, das schlechte Wetter und die mangelhafte Verpflegung herabgekommenen Truppen, konnten den mit voller Wucht heranbrausenden Reitermassen keinen erheblichen Widerstand leisten; sie wurden zersprengt und größtentheils gefangen.

Bloß dem Major Longueville mit der Mittel-Division des 2. Bataillons, welche die Regimentsfahne in ihre Mitte nahm, gelang es, fest geschlossen sich in südlicher Richtung zurückzuziehen, die Angriffe einzelner ihm folgender feindlicher Cavallerie-Abtheilungen glücklich abzuwehren, und nachdem die Weißeritz durchwatet worden war, sich jenseits des Plauen'schen Grundes aufzustellen. Mit den Versprengten der andern fünf Divisionen sammelten sich hier vom Regimente bei 400 Mann.

Auch das Regiment Wacquant-Infanterie Nr. 62 war in seiner Stellung bei Ober-Korbitz von französischen und sächsischen Cürassieren umringt worden und hatte, abgeschnitten von jeder Hilfe, die Waffen strecken müssen.

Gegen 3 Uhr nachmittags war das Gefecht am linken Flügel beendet und fast die ganze Infanterie des FML. Mesco vernichtet.

Da gleichzeitig die Nachricht eingetroffen war, dass General Vandamme die Elbe bei Pirna überschritten habe und gegen den Rücken der Verbündeten operiere, trat die Armee gegen Abend den Rückzug nach Böhmen an. Sie hatte schwere Verluste erlitten. So betrug der österreichische Gesammtverlust allein über 16.000 Mann, an Trophäen hatten die Franzosen 7 Fahnen und 22 Geschütze erbeutet.

Vom Regimente wurde als Verlust ausgewiesen: 120 Mann todt, 33 verwundet, 552 gefangen, 378 vermisst. Von den Officieren geriethen in feindliche Kriegsgefangenschaft: die Hauptleute Fichtner, Balugyansky, Tlustosch und Pittschaft, die Oberlieutenante Willemsen und Schulz, dann der Fähnrich Mertz. Das Regiment verlor daher 7 Officiere und 1083 Mann. Auch die gesammte Bagage fiel in die Hände des Feindes, doch gelang es dem Proviant-Officier Lieutenant Rainer, die Regimentscasse mit dem Betrage von 18.520 fl. C. M. in Sicherheit zu bringen.

Die am rechten Weisseritz-Ufer stehenden Theile des Corps Klenau hatten den Befehl erhalten, über Rabenau, Pretschendorf und Frauenstein nach Dux zu marschieren, während die Hauptarmee auf der Straße über Dippoldiswalde zurückgieng. Am 29. August wurde bei Kulm und

1813. Nollendorf gekämpft. General Vandamme war über Berggießhübl und Peterswald den Verbündeten in den Rücken gekommen, es gelang jedoch dieses Corps, welches von Napoleon ohne Unterstützung gelassen wurde, einzuschließen und gefangen zu nehmen.

Am 30. August traf der neue Regiments-Commandant Oberst Eberl in Dux ein und übernahm daselbst den Befehl über die Trümmer des Regiments, welche noch 3 Compagnien formierten. Er führte diese Abtheilung nach Komottau, wo er am 5. September anlangte.

Die Reste des Regimentes wurden hierauf in die Nähe von Prag nach Novoklau verlegt, wo sich der Stand durch Mannschaften, die sich aus der Kriegsgefangenschaft ranzioniert hatten, bis auf 753 Mann vermehrte, so dass wieder 12 schwache Compagnien gebildet werden konnten.

Infolge des in der Schlacht bei Dresden erlittenen großen Verlustes erhielt das Regiment den Befehl, behufs seiner Completierung nach Pressburg abzurücken und nahm daher an den weiteren kriegerischen Ereignissen dieses Jahres nicht mehr theil. Am 2. October marschierte das Regiment von Prag ab und traf am 27. in Pressburg ein. Hier erhielt das Regiment aus dem eigenen Werbbezirke 672 Recruten, von anderen Regimentern wurden 1080 Mann zugewiesen. Die Ergänzung gieng so rasch vor sich, dass das Regiment in kurzer Zeit wieder marschbereit war und schon in den ersten Tagen des Monates December angewiesen wurde, zur Armee des FZM. Hiller nach Italien abzugehen. Am 12. December ward der Marsch dahin angetreten.

Die Grenadier-Division des Regimentes verließ am 13. Februar Peterwardein und rückte nach Pest, wo sie Anfangs Juni auf den Kriegsstand gesetzt wurde. Am 20. Juni marschierte sie nach Raab, woselbst Oberstlieutenant Chimani das Commando über das aus den Grenadier-Divisionen der Regimenter Nr. 53, 61 und 62 formierte Bataillon übernahm.

Das Grenadier-Bataillon Chimani hatte die Bestimmung, zur Armee von Inneröſterreich zu stoßen, welche sich unter FZM. Hiller an der Südgrenze der österreichischen Monarchie sammelte. Es rückte daher nach Graz ab und bildete hier mit drei anderen Grenadier-Bataillonen die Brigade Stutterheim der Division FML. Sommariva. Am 21. August traf die Grenadier-Brigade in Klagenfurt ein, woselbst sich das Hauptquartier des commandierenden Generals FZM. Baron Hiller befand.

Gleichzeitig mit den Ereignissen am nördlichen Kriegsschauplatze 1813. hatte sich auch im Süden der Kampf um den Besitz der illyrischen Provinzen entsponnen. Die Österreicher hatten die Drau überschritten und sich am Loibl-Pass und bei Windisch-Feistritz verschanzt. Hiller beabsichtigte, die mit der französischen Herrschaft unzufriedenen Provinzen durch detachierte Abtheilungen zu insurgieren und sodann den zwischen Villach und Adelsberg stehenden Vicekönig Eugen Beauharnais mit seiner bei Klagenfurt versammelten Hauptkraft anzugreifen.

Allein der Vicekönig kam dieser Absicht zuvor und griff am 6. September mit 3 Divisionen, 18.000 Mann, die Verschanzungen der Österreicher bei Feistritz und am Loibl an.

Gefecht bei Feistritz am 6. September.

Das Grenadier-Bataillon Chimani war eben in Klagenfurt zur Kirchenparade ausgerückt, als es den Befehl erhielt, zur Unterstützung der im Kampfe befindlichen Truppen über Hollenburg gegen Feistritz zu rücken. GM. Vécsey, der bei Feistritz commandierte, hielt sich mit seinen 3000 Mann den ganzen Tag über, so dass die Franzosen in der Front kein Terrain gewinnen konnten. Allein der Bürgermeister von Aßling führte eine feindliche Colonne auf fast unwegsamen Pfaden über den Hauptkamm des Gebirges gegen den Rücken der österreichischen Stellung. Als das Bataillon Chimani nach mehrstündigem Marsch gegen 6 Uhr abends am Gefechtsfelde ankam, hatte der Gegner bereits den linken Flügel der bei Feistritz im Gefecht stehenden Abtheilungen umgangen, und sich des auf der Rückzugslinie liegenden Ortes Sanct Johann bemächtigt. Ohne sich viel zu besinnen, griff Chimani mit dem Bajonnett an und warf die Franzosen nach erbittertem Kampfe aus dem Dorfe hinaus. Hauptmann Jovanovich mit der 1. Grenadier-Compagnie war den in der linken Flanke des Bataillons vorgehenden feindlichen Abtheilungen entschlossen entgegengetreten und hatte dadurch wesentlich zum Gelingen des Angriffes beigetragen.

Von unserer Grenadier-Division fiel bei der Erstürmung des Ortes Oberlieutenant Karl Graf Nugent und wurden mehrere Grenadiere theils getödtet, theils verwundet. Durch diesen entschlossenen Angriff war es den bei Feistritz kämpfenden Truppen möglich gemacht worden, den Rückzug gegen die Hollenburger-Brücke anzutreten.

Unter dem Schutze des Grenadier-Bataillons Chimani, welches sich Schritt für Schritt zurückzog, passierten die Österreicher bei ein-

1813. brechender Dunkelheit die Drau bei Hollenburg, worauf um 10 Uhr nachts die Brücke abgebrannt wurde.

Die Grenadiere blieben während der Nacht bei Hollenburg stehen und bezogen am 7. September das Lager bei Stein südlich Klagenfurt. Am 11. ward das Bataillon nach Klagenfurt verlegt, besetzte am 19. die Verschanzungen bei Rossegg und kam am 25. nach Villach.

Die günstigen Fortschritte der Verbündeten in Deutschland, sowie der Beitritt Bayerns zur großen Allianz, bewogen den FZM. Hiller die Offensive zu ergreifen und einen Theil seiner Kräfte durch das Pusterthal nach Tirol zu entsenden, um weiter durch das Etschthal die oberitalienische Ebene zu gewinnen und dadurch den Vicekönig zum Rückzug zu zwingen.

Auch die Grenadier-Brigade Stutterheim erhielt die Bestimmung nach Tirol. Die Grenadiere marschierten am 15. October von Ober-Villach ab und rückten über Spital, Brixen, Botzen, Salurn nach Trient, wo sie am 29. October eintrafen. Das Grenadier-Bataillon Chimani schloss das Castell von Trient ein, welches noch eine französische Besatzung enthielt, die aber schon am 30. capitulierte. Am 2. November wurde der Marsch über Roveredo und Schio nach Vicenza fortgesetzt. Hier sammelte Hiller 24.000 Mann. Die Grenadier-Brigade Stutterheim erhielt ihre Eintheilung in der Division Pflacher.

Indessen war in Deutschland die Entscheidung gefallen. In der dreitägigen Völkerschlacht bei Leipzig am 16., 17. und 18. October wurde Napoleon von den Verbündeten nach heißem Ringen besiegt und musste mit den Resten seiner Armee unaufhaltsam bis hinter den Rhein zurückeilen.

Der Vicekönig hatte infolge dieser Ereignisse das Venetianische ohne Kampf geräumt und war am 6. November bei Verona hinter die Etsch zurückgegangen.

Gefecht bei Villanova am 15. November.

Die österreichischen Vortruppen überschritten am 10. November den Alpon und besetzten die Höhen von Caldiero. Sie wurden hier am 15. November von den Franzosen angegriffen und mussten gegen Soave und Villanova zurückweichen, wobei der Feind lebhaft folgte. Um die Alponbrücke bei Villanova entspann sich ein heftiger Kampf. Oberstlieutenant Chimani eilte mit seinem Grenadier-Bataillon herbei und warf sich dem stürmenden Gegner entgegen. Er wurde hiebei verwundet, hielt aber den Feind solange auf, bis die Division Pflacher sich gegen

die linke Flanke des Gegners zum Angriff entwickelt hatte und dieser 1813.
den Rückzug nach Verona antrat.

Außer Chimani war von der Grenadier-Division des Regimentes auch Oberlieutenant Graf Thurn verwundet und waren mehrere Grenadiere todt und verwundet.

Das Grenadier-Bataillon lagerte in der Nacht zum 16. bei Villanova, kam am 17. nach Caldiero, am 18. nach Colognola und am 21. November nach Montebello, wo es bis 12. December verblieb und sodann nach Vicenza ins Quartier rückte.

Mit der Allerhöchsten Entschließung vom 3. December 1813 wurde Major Steiner als Oberstlieutenant zum Infanterie-Regiment Baron Wacquant Nr. 62 transferirt, Major Herdliczka trat in den Ruhestand und Hauptmann Jovanovich von den Grenadieren ward zum Major im Regimente befördert.

Am 28. Juli starb Fähnrich Mathias Stuppar zu Peterwardein und am 31. August fand Unterlieutenant Josef Mayer zu Lugos den Tod durch Ertrinken.

Am 21. December wurde unter dem Commando des Hauptmannes Offner die Reserve-Division in Peterwardein aufgestellt.

Effectivstand des Regimentes 4536 Mann.

Das Regiment war mit dem neuformierten 1. und 2. Bataillon 1814.
von Pressburg über Wien, Wr.-Neustadt, Bruck, Judenburg, Klagenfurt nach Italien marschiert und am 13. Jänner nach einmonatlichem Marsche in Udine eingetroffen. Von hier wurde es nach Vicenza bestimmt und erhielt seine Eintheilung bei der Brigade Quosdanovich in der Division des FML. Pflacher. Die Grenadier-Brigade Stutterheim, bei welcher das Grenadier-Bataillon Chimani eingetheilt war, kam mit der Cavallerie-Brigade Wrede in die Division des FML. Merville.

Das Commando der Armee in Italien führte seit Mitte December v. J. Feldmarschall Graf Bellegarde.

Murat, der König von Neapel, hatte sich, um sein Reich zu retten, gegen Napoleon erklärt und rückte mit einer Armee von 30.000 Mann gegen Bologna vor. Durch diese Bewegung sah sich der Vicekönig Eugen genöthigt, am 3. Februar die Etschlinie zu räumen und hinter den Mincio zurückzugehen.

Bellegarde folgte sofort dem weichenden Gegner. Das Gros der Armee lagerte schon am 4. bei Villafranca mit den Vortruppen am

1814. Mincio, die Grenadiere blieben in Verona. Schon am folgenden Tage recognoscierte der Feldmarschall den Mincio und erfuhr hiebei, dass die Franzosen im Begriffe seien, ihren Rückzug bis hinter den Oglio fortzusetzen. Er beschloss daher am 7. den Mincio bei Valeggio zu übersetzen und dem Gegner zu folgen. Die Division Merville sollte zur Deckung dieser Bewegung bei Pozzolo stehen bleiben.

Allein der Vicekönig, durch Befehle seines Kaisers, sowie durch die geheime Zusicherung Murats, seine Vorrückung zu verzögern, ermuthigt, hatte die Dispositionen zum Rückzug widerrufen und beabsichtigte durch ein entschlossenes Vorgehen gegen die linke Flanke der Österreicher, die Etschlinie wieder zu gewinnen.

Schlacht am Mincio am 8. Februar.

Zu diesem Zwecke rückte er mit der Garde, den Divisionen Marcognet, Rouyer und der Cavallerie-Brigade Perreymond von Mantua her, der Division Quesnel und der Cavallerie-Brigade Bonnemain von Goito gegen Roverbella, während die Division Fressinet am rechten Mincio-Ufer gegen Valeggio vordrang, woselbst die Österreicher bereits tagsvorher den Fluss überschritten hatten.

Das Grenadier-Bataillon Chimani war am 3. Februar von Vicenza nach S. Bonifacio, am 4. nach Vado, am 5. nach Verona marschiert, wo es am 6. gerastet hatte. Am 7. rückte FML. Merville mit seiner Division nach Somma und sodann mittels eines Nachtmarsches über Villafranca nach Pozzolo. Die Brigade Quosdanovich nächtigte am 7. Februar in Villafranca.

Um halb 8 Uhr morgens hatte Merville Pozzolo erreicht und die Mannschaft rasten lassen, als er die Meldung von dem Anrücken feindlicher Cavallerie von Goito her erhielt. Er ließ rasch durch ein Grenadier-Bataillon die Pontonbrücke bei Pozzolo besetzen, nahm mit vier Bataillonen eine Aufstellung südöstlich dieses Ortes und beauftragte die Cavallerie-Brigade Wrede auf die feindliche Cavallerie loszugehen.

Der Vicekönig hatte auf die Nachricht von der Anwesenheit österreichischer Truppen bei Pozzolo nur eine Infanterie-Division gegen Roverbella entsendet und war mit dem Gros seiner Kräfte, 19.000 Mann, gegen Pozzolo im Anmarsche. Unter dem Schutze von 30 Geschützen entwickelte er seine Infanterie zum Angriff gegen die Grenadiere, während die beiden Cavallerie-Brigaden den linken Flügel der österreichischen Aufstellung umgehen sollten.

Um 1 Uhr mittags ordnete der Vicekönig die allgemeine Vorrückung an. Merville, der bereits mehrere Stunden im Geschützfeuer muthig ausgehalten hatte, räumte Pozzolo und gieng bis zu der Casine Mazzi, die Cavallerie bis Quaderni zurück. Aber auch hier konnten sich die Grenadiere trotz ihres hartnäckigen Widerstandes auf die Dauer nicht behaupten und mussten sich, gegen 3 Uhr Nachmittag in der linken Flanke von den feindlichen Reitermassen bedroht, nach Foroni in der Nähe von Valeggio zurückziehen. 1814.

Wiederholt hatte Oberstlieutenant Chimani, der am linken Flügel stand, die Angriffe der feindlichen Reiterei mit dem Bajonnett abgewehrt.

Da, in dem Augenblicke der höchsten Gefahr, traf GM. Quosdanovich mit dem Regimente St. Julien und einer Batterie am Schlachtfelde ein. Unter der Führung des Obersten Eberl stürmte das Regiment die Casine Mazzi und drängte den Feind, der bereits die Grenadiere umgangen hatte, wieder zurück. Das Regiment leistete hier unter der klugen und einsichtsvollen Leitung seines Regiments-Commandanten das Höchste an Tapferkeit und Ausdauer. Der englische General Sir Robert Wilson, der dem Gefechte beiwohnte, spricht in seinem Berichte mit warmer Begeisterung von den ruhmvollen Thaten des Regimentes in dieser Schlacht. Und 35 Jahre später sollte die Erinnerung an diesen Tag das Regiment zu neuem Kampf und Sieg begeistern.

Die Ankunft einer frischen feindlichen Brigade von der Division Marcognet zwang den Oberst Eberl, Mazzi zu räumen. Wohl versuchte Oberstlieutenant Chimani mit unserer Grenadier-Division unter Hauptmann Siegfried Dupuis und jener von Erzherzog Franz Karl Nr. 52 nochmals mit dem Bajonnett vorzugehen, drang auch in die Häusergruppen ein, musste aber schließlich ebenfalls gegen Foroni zurückweichen, wohin der Gegner nun vordrang. Unter den Augen des herbeigeeilten Armee-Commandanten entspann sich hier erneuert ein wilder Kampf, in den auch noch das Infanterie-Regiment Deutschmeister unter Oberst Erdmann eingriff, aber erst bei einbrechender Dunkelheit räumten die österreichischen Truppen, vom Kampfe erschöpft, den Ort und zogen sich auf die Höhen bei Valeggio zurück.

So hatte die Division Merville, später unterstützt durch die Brigade Quosdanovich, vom frühen Morgen bis in die sinkende Nacht der feindlichen Übermacht herzhaften Widerstand geleistet, und dadurch die eigene Armee vor dem überraschenden und gefahrdrohenden Angriff des Gegners geschützt. Schwer waren die Verluste, welche diese Heldenschar erlitten hatte; sie betrugen 16 Officiere, 533 Mann todt,

1814. 104 Officiere, 2094 Mann verwundet, 1208 Mann gefangen und vermisst. Allein auch der Feind hatte bei 5000 Mann verloren und war durch den Kampf derart erschüttert worden, dass er die weitere Offensive aufgab und sich wieder hinter den Mincio zurückzog.

Das Regiment verlor in dieser Schlacht 4 Officiere todt und 15 verwundet. Der Verlust an Mannschaft ist nicht zu erheben, doch sollen die Grenadiere allein mehr als den dritten Theil ihres streitbaren Standes verloren haben.

Das Officierscorps beklagte vor allem den Verlust des tapferen Theresienritters Hauptmann Josef Baron Ost, welcher bei der Vertheidigung von Mazzi den Heldentod starb. Außerdem blieben auf dem Felde der Ehre Capitän-Lieutenant Millinovich, Oberlieutenant Kreuzberg und Fähnrich Benkeö. Verwundet wurden: Major Bernhard Longueville, die Hauptleute Offner, Gorizutti, Böheim und Poppovich, die Oberlieutenante Koller und Neudecker, die Lieutenante Bayer, Petrovich und Strašdil, die Fähnriche Guth, Christoffy und Varsányi. Von der Grenadier-Division waren Oberlieutenant von Goubeau und Unterlieutenant von Lehoczky schwer verwundet worden.

Aber auch nach keiner anderen Affaire wurde das Regiment so ausgezeichnet wie diesmal.

Der Regiments-Commandant Oberst Eberl, welcher das Regiment durch sein persönliches Beispiel zur größten Ausdauer ermuntert, dadurch den Fortschritten des Feindes Einhalt gethan und die bereits überflügelt gewesenen Grenadier-Bataillone aus einer großen Gefahr befreit hatte, erhielt von Sr. Majestät dem Kaiser mit einem Handbillet aus Chaumont vom 8. März 1814 außer Capitel das Ritterkreuz des Maria Theresien-Ordens und wurde im Mai 1815 in den Freiherrnstand erhoben. Gleichzeitig verlieh ihm der Kaiser von Russland den St. Annen-Orden zweiter Classe.

Oberstlieutenant Baron Chimani, welcher an diesem Tage von früh 10 Uhr bis in die sinkende Nacht im Kampfe gestanden war, erntete für die bewiesene Bravour die Anerkennung, dass ihn der Kaiser zum zweiten Obersten im Regimente zu ernennen geruhte. Major Longueville wurde zum Oberstlieutenant befördert und mit dem russischen Wladimir-Orden vierter Classe ausgezeichnet, Hauptmann Siegfried Dupuis von den Grenadieren zum zweiten Major im Regimente ernannt.

Die goldene Medaille erhielten: Grenadier-Corporal Josef Nadár, 1814.
Gefreiter Franz Kovács und Gemeiner Paul Stefan; die silberne Tapferkeits-Medaille: die Feldwebel Jacob Füsztös, der bald darauf zum Officiere befördert wurde, Michael Triltsch und Peter Pinter, die Corporale Peter Mimm und Christoph Marrian, die Tambours Juon Oprešan und Johann Papp, Gefreiter Paul Kovács, Gemeiner Simon Gerger, Mathias Somogyi und Johann Kralik.

Mit Geldbelohnungen wurden betheilt: Feldwebel Peter Pinter und Stefan Imre, Corporal Juon Mitru, Josef Soß, Martin Beksa und Paul Körmény i mit je vier Ducaten; Corporal Bartholomäus Samuel, Gefreiter Todor Lupu und Georg Gisch, Tambour Johann Dobits, Gemeiner Johann Stricha, Samuel Bosniak, Peter Sotliba, Gyorgye Deszuran, Flora Waigru, Stefan König, Andreas Moll, Georg Odorian und Todor Ramezan mit je zwei Ducaten.

Am 9. Februar kam das Regiment in das Lager bei Remelli und Quaderni, die Grenadiere nach Rosegaferro. Am 10. griff der Gegner den Brückenkopf bei Valeggio vergeblich an. Das Regiment eilte zur Unterstützung dahin, kam aber nicht ins Gefecht und rückte am 12. nach Verona ab. An diesem Tage feierte die Armee die von den Alliierten in Frankreich erfochtenen Siege durch eine dreimalige Decharge aus Geschütz und Gewehr, und jeder Mann erhielt eine eintägige Gratislöhnung.

Im Monate März rückte das Regiment wieder an den Mincio, und zwar das 1. Bataillon zur Beobachtung der Festung Peschiera, das 2. Bataillon in das Lager bei Fornelli nächst Valeggio.

Die Grenadier-Division kam am 23. Februar in das Hauptquartier nach Villafranca, am 9. März nach Verona.

Unterdessen waren die Ereignisse am Hauptkriegsschauplatze in Frankreich rasch fortgeschritten. Napoleon, der in diesem letzten Kampfe noch einmal seine glänzendsten Feldherrngaben entwickelte, konnte mit seinen ungenügenden Streitkräften die große Übermacht der Verbündeten nicht lange aufhalten. Am 31. März war die schlesische Armee in Paris eingezogen und am 11. April entsagte Napoleon zu Fontainebleau der Kaiserkrone und zog sich auf die ihm zugewiesene Insel Elba zurück.

Der Vicekönig von Italien, der hinter die Adda zurückgegangen war, knüpfte nun ebenfalls Unterhandlungen an und schloss am 24. April eine Convention ab, wonach die französischen Truppen Italien räumten, die italienische Armee aufgelöst und die festen Plätze den Österreichern übergeben wurden. Zahlreiche italienische Officiere traten in österreichische

1814. Dienste. Die Österreicher besetzten sofort die Lombardie und das Venetianische.

Das Grenadier-Bataillon Chimani marschierte nach Mailand, wo es am 8. Mai eintraf und blieb daselbst in Garnison.

Das Regiment kam als Besatzung nach Venedig, woselbst es am 12. Juni einrückte. Mit 19. Juni wurde Hauptmann Pantaleon Poppovich zum Major befördert und zur Übernahme des 4. Bataillons-Commandos bestimmt.

Am 30. Mai war der Friede zu Paris unterzeichnet worden, welcher im allgemeinen die früheren Besitzverhältnisse in Europa wieder herstellte. Zur Erinnerung an den Befreiungskampf wurde am 21. Mai vom Kaiser Franz das Armeekreuz gestiftet, welches, aus dem Metall der eroberten Kanonen verfertigt, an alle jene verliehen wurde, welche diese Feldzüge mitgemacht hatten. Beim Regimente fand im Monate Juni zu Venedig die feierliche Vertheilung desselben statt.

Durch die im Laufe dieses Jahres stattgefundene Stellung erhielt das Regiment vom Lande 3817 Recruten. Am 3. Juli traf der Ergänzungstransport unter Hauptmann Petrovich beim Regimente in Venedig ein, dessen Stand außerdem durch 240 Freiwillige und 770 Ranzionierte erhöht wurde. So verstärkt, verließ das Regiment am 10. August Venedig und rückte am 20. in Verona ein.

Das 3. Bataillon, dessen Commando Oberstlieutenant Bernhard Longueville übernommen hatte, war auch nach Italien bestimmt worden. Es verließ am 1. April seine Stationen in Slavonien und traf am 1. Juni in Padua ein. Anfangs October rückte es von Padua ab und vereinigte sich am 6. October mit dem Regimente zu Verona.

Das 4. Bataillon war bereits am 1. März unter Commando des Hauptmann Zitterer in Peterwardein aufgestellt worden. Nach dem Abmarsch des 3. Bataillons besetzte es die von demselben verlassenen Garnisonen Essег und Semlin, wurde aber mit dem Rescript des Hofkriegsrathes vom 3. Juli angewiesen, sich unverweilt am Kriegsfuß zu setzen und auszurüsten, um ebenfalls nach Italien zu marschieren und sich daselbst mit dem Regimente zu vereinigen. Das Bataillon versammelte sich in Peterwardein, wo am 4. August die Fahnenweihe stattfand und marschierte unter dem Befehl des Hauptmanns Karl Graf Starhemberg am 6. August von dort ab. In Kopreinitz übernahm am 27. August Major Poppovich das Commando und führte das Bataillon über Agram, Laibach, Görz, Udine und Vicenza nach Legnago, woselbst es am 22. October eintraf. Im Monate December kam das

Bataillon nach Venedig und besetzte Chioggia, Pelestrina und Malamocco. 1814.
So stand das Regiment zum Schlusse des Jahres 1814 mit dem Regimentsstab, dem 1., 2. und 3. Bataillon in Verona, dem 4. Bataillon in Venedig, der Grenadier-Division in Mailand und der Reserve-Division in Peterwardein.

Mit Allerhöchster Entschließung war der Oberst Moriz Graf O'Donnell von Erzherzog Rainer-Infanterie Nr. 59 als supernumerär in das Regiment eingetheilt worden. Derselbe rückte jedoch nicht zum Regimente ein, sondern wurde bald darauf auf die Zeit des Wiener Congresses dem König Friedrich Wilhelm von Preußen als Kammerherr zur Dienstleistung zugewiesen.

Im Laufe dieses Jahres starben: Oberstlieutenant Anton Jannusch, Commandant des 3. Bataillons, am 7. Februar, und Fähnrich Karl Lechner am 10. Februar zu Peterwardein, Fähnrich Georg Moosbauer am 9. Februar zu Verovitica in Slavonien, Fähnrich Josef Kaiser am 12. Februar zu Vicenza, Hauptmann Georg Katona am 16. Februar zu Temesvár und Fähnrich Philipp Größl am 18. April zu Verona. Fähnrich Josef Wohlgemuth ertrank am 15. Mai zu Laibach.

Mit Schluss des Jahres betrug der effective Stand des Regiments, nach einem Abgang von 3200 und einem Zuwachs von 6200 Mann, im ganzen 7536 Mann.

Der Feldzug gegen Neapel.

1815.

Der Congress zu Wien, welcher nach dem Pariser Frieden zu- 1815.
sammentrat, um die Besitzverhältnisse in Europa zu regeln, wurde plötzlich durch die Nachricht überrascht, dass Napoleon die Insel Elba verlassen habe und am 1. März mit 1200 Mann in Cannes, an der Küste der Provence, gelandet sei. Die zu seiner Bekämpfung entsendeten französischen Truppenabtheilungen giengen zu ihm über, König Ludwig XVIII. musste fliehen und schon am 20. März zog Napoleon im Triumphzug in Paris ein.

Obwohl er feierlich erklärte, die Bedingungen des Friedens von Paris genau einzuhalten, so beschlossen doch Österreich, England, Russland und Preußen den Krieg und verpflichteten sich untereinander, die Waffen nicht eher niederzulegen, bis Napoleon nicht völlig besiegt und

1815. für immer unschädlich gemacht worden sei. Die Hauptkräfte der Verbündeten sammelten sich in Belgien und am Rhein.

Aber auch in Italien war Österreich genöthigt, eine Armee unter dem G. d. C. Baron Frimont am Po aufzustellen, da Napoleons Schwager, Murat, König von Neapel, sich sofort für ihn erklärt hatte, mit seinem Heere in Toscana und den Legationen eingefallen war, und in Eilmärschen gegen Bologna vorrückte.

Das Regiment, von dem im Jänner d. J. das 3. Bataillon mit zwei Divisionen nach Vicenza und einer nach Padua detachiert worden war, wurde ebenfalls zur Armee bestimmt und erhielt seine Eintheilung in das Corps des FML. Baron Bianchi, Division FML. Mohr, Brigade GM. Geppert.

Am 11. April marschierte das Regiment aus seinen Garnisonen ab und rückte mit dem 1. Bataillon unter Major Jovanovich in den Brückenkopf nach Occhiobello, mit dem 2. Bataillon unter Major Dupuis zur Besetzung des Po-Überganges bei Borgoforte und dem 3. Bataillon unter Oberstlieutenant Longueville nach S. Benedetto. Hier wurde Oberst Eberl*) als halbinvalid in den Ruhestand versetzt und Oberst Anton Freiherr von Chimani zum Regiments-Commandanten ernannt.

Um am rechten Po-Ufer festen Fuß zu fassen, hatte Frimont die Citadelle von Ferrara besetzen lassen. Murat, welcher mit 30.000 Mann über Bologna vorgegangen war, schloss die Citadelle ein, und griff am 8. und 9. April den Brückenkopf bei Occhiobello ohne Erfolg an.

Gefecht bei Casaglia am 12. April.

Am Abend des 12. April unternahm FML. Baron Mohr, der in Occhiobello commandierte, mit sechs Bataillonen und vier Escadronen Husaren einen Ausfall, um die Neapolitaner zurückzudrängen und womöglich den Entsatz der Citadelle von Ferrara zu bewirken. In zwei

*) Raimund Freiherr von Eberl, 1766 zu Wien geboren, war Zögling der Wiener Neustädter Militär-Akademie, trat 1784 als Cadet in die Armee, focht in dem Türkenkrieg 1787 als Fähnrich, wurde 1805 Major, zeichnete sich 1809 bei Ebelsberg und Aspern hervorragend aus und wurde über besondere Empfehlung des FZM. Hiller Oberstlieutenant, dann 1813 Oberst und Regiments-Commandant.

Später bekleidete er einige Zeit die Stelle eines Festungs-Commandanten zu Ferrara und Piacenza, wurde 1831 zum Capitän-Lieutenant bei der Trabanten-Leibgarde ernannt und starb als solcher zu Wien am 15. December 1833 im 67. Lebensjahre.

Colonnen drang er gegen Ravalle und Casaglia vor, welche Ortschaften 1815.
der neapolitanische General Ambrosio mit seiner Division besetzt hielt. Die südliche Colonne, bei welcher auch unser 1. Bataillon eingetheilt war, warf zwar die feindlichen Vortruppen zurück und drang in Casaglia ein, konnte sich jedoch in dem Orte nicht halten. Das Gefecht dauerte unentschieden bis in die Nacht hinein. Da unterdessen stärkere feindliche Colonnen von Ferrara her in die linke Flanke des Angreifers vorrückten, brach FML. Mohr das Gefecht ab und zog sich, verfolgt von dem Geschützfeuer des Gegners, in den Brückenkopf zurück. Bei dieser Gelegenheit wurde dem Major Jovanovich, als er das Bataillon zurückführte, durch eine Haubitzgranate der Fuß zerschmettert. Hauptmann Fichtner übernahm das Bataillons-Commando.

Während der Nacht räumten jedoch die Neapolitaner Casaglia und zogen sich, ohne einen weiteren Angriff abzuwarten, gegen Ferrara zurück.

Mit Rücksicht auf die bei dieser Affaire zu Tage getretene geringe Widerstandsfähigkeit der feindlichen Armee, beschloss Frimont, mit Umgehung von Ferrara direct gegen Bologna vorzugehen. Er ließ noch am Abend des 13. April die Division Mohr bis Palandone und Porporano vorrücken und am 14. den Marsch nach Ospitale fortsetzen, um den Panaro zu überschreiten. Allein die Neapolitaner hielten nirgends Stand, giengen am 14. hinter den Reno zurück und traten über Bologna und Imola den weiteren Rückzug gegen Ancona an.

Mohr erreichte am 16. Cento und lagerte am 17. bei S. Rufillo südlich Bologna. Frimont beschloss nun, mit einem Corps unter FML. Graf Neipperg die Neapolitaner auf der großen Straße von Bologna über Imola directe verfolgen zu lassen, während ein zweites Corps unter FML. Bianchi trachten sollte, über Florenz, Arezzo, Perugia und Foligno dem weichenden Gegner in den Rücken zu kommen und ihm den Weg nach Neapel abzuschneiden.

Die Brigade Geppert war dem Corps Neipperg zugetheilt worden, welches eine Stärke von 13.000 Mann hatte.

Gefecht bei Ronco am 21. April.

Neipperg marschierte über Imola und Faenza und stieß am 21. April südlich Forli auf den Gegner, welcher hinter dem Flüsschen Ronco Aufstellung genommen hatte. GM. Geppert, der die Vorhut commandierte, ließ seine Artillerie auffahren und griff unter dem Schutze derselben den Gegner an. Zur Unterstützung folgte das Regiment

1815. St. Julien. Da die zerstörte Brücke über den Ronco-Fluss von den Pionnieren noch nicht hergestellt werden konnte, so mussten die Bataillone den Fluss durchwaten und kamen erst um 6 Uhr abends ermüdet und durchnässt in das Gefecht. Das 1. Bataillon, geführt vom Oberstlieutenant Longueville, griff den Gegner sofort an, und rückte im Sturmschritt gegen das Dorf Forlimpopoli vor, welches von Abtheilungen der Division Lecchi besetzt war. Je eine Escadron Prinz-Regent und Liechtenstein-Husaren deckte die Flanken der Sturm-Colonne. Murat, der seine Leute schon wanken sah, ließ zwei Lanciers-Regimenter gegen die österreichische Cavallerie vorrücken, um die Angreifer zurückzuwerfen. Allein die Husaren hieben derart in die tiefe Masse der feindlichen Reiter ein, dass dieselbe nach wenigen Minuten zerstreut war. Die neapolitanische Infanterie trat nunmehr auf das Eiligste den Rückzug an. Forlimpopoli wurde im ersten Anlauf genommen, wobei sich Oberlieutenant Graf Kollowrat durch sein, die Mannschaft aneiferndes, entschlossenes Vorgehen auszeichnete. Der brave Fähnrich Füsztös, der sich im vorigen Jahre in der Schlacht am Mincio durch seine besondere Bravour die silberne Tapferkeits-Medaille erworben hatte, fiel hier an der Spitze seiner Abtheilung. Außerdem blieben vom 1. Bataillon zwei Mann todt und wurden mehrere Leute verwundet. Nach kurzem Kampfe trat Murat, der hier persönlich commandiert hatte, den Rückzug nach Cesena an. Das 1. Bataillon blieb während der Nacht am Gefechtsfelde stehen und bildete den Soutien für den äußersten Vorposten.

Der FML. Graf Neipperg gab seiner Zufriedenheit über das Verhalten der Truppen mit folgendem Befehle aus dem Bivouac bei Forli am 21. April Ausdruck:

„Die Brigaden werden sämmtlich Morgen um 10 Uhr abgekocht haben. Denen sämmtlichen Avantgarde-Truppen des Herrn Generalen von Geppert, der heute im Feuer gestandenen Artillerie, den Pionniers und dem Regimente St. Julien, welchen ich insgesammt für ihr bewiesenes Wohlverhalten sowohl vor dem Feind als zur Erbauung der Brücken meine volle Zufriedenheit bekannt gebe, weise ich eine Portion Gratis-Wein an, welcher heute Nachts zu den Brücken geführt werden wird und morgen Früh von den Herren Truppen- und Abtheilungs-Commandanten abgefasst werden muss. Um 11 Uhr muss alles marschfertig sein. Ich erwarte ungesäumt die Verlust-Eingaben.“

Neipperg setzte am 22. April den Marsch fort und folgte der längs der Küste zurückgehenden neapolitanischen Armee über Cesena,

Rimini, Pesaro und Sinigaglia gegen Macerata, wo Murat nochmals 1815.
Halt machte, um die Grenze seines Reiches zu vertheidigen.

In Cattolica zwischen Rimini und Pesaro traf Oberst Chimani beim Regimente ein und übernahm das Commando vom Oberstlieutenant Longueville. Die Brigade Geppert erhielt die Bestimmung, die von den Neapolitanern besetzte Festung Ancona einzuschließen und marschierte von Sinigaglia dahin ab, während Neipperg den Marsch über Jesi fortsetzte.

FML. Bianchi, der mittlerweile von Frimont das Obercommando der Armee übernommen hatte, war am 1. Mai, an welchem Tage Neipperg Mondolfo nördlich Sinigaglia erreichte, bei Tolentino eingetroffen. Murat, der die Trennung der österreichischen Streitkräfte ausnützen wollte, griff am 3. Mai mit 26.000 Mann die nur 11.000 Mann starken Österreicher bei Tolentino an. Allein der Angriff scheiterte, die Schlacht gieng verloren und mit ihr jede Hoffnung Murat's zur Erhaltung seines Königreiches. Es war ein entscheidender Sieg, den die Österreicher bei Tolentino erfochten. Die neapolitanische Armee gerieth in eine völlige Auflösung und konnte keinen Widerstand mehr leisten. Am 20. Mai schloss Bianchi mit dem neapolitanischen General Carascosa die Convention zu Casalanza ab, vermöge welcher ein Waffenstillstand eintreten und alle festen Plätze an die Österreicher übergeben werden sollten. Schon am 21. Mai zog Neipperg in der Hauptstadt Neapel ein; Murat hatte sich nach Frankreich eingeschifft.

Blokade von Ancona vom 7. Mai bis 2. Juni.

Noch hielt sich die neapolitanische Besatzung von Ancona, welche die Convention nicht anerkennen wollte. Da es an Belagerungsgeschütz fehlte und die Neapolitaner mit ihren Schiffen das Meer beherrschten, konnte die Festung nur zur Landseite blokiert werden. Das Regiment stand am linken Flügel der Einschließungslinie.

Ausfall aus Ancona am 27. Mai.

Am 27. Mai versuchten die Neapolitaner einen Ausfall und griffen mit Tagesanbruch die Einschließungstruppen auf der ganzen Linie an. Eine starke Colonne drang auf der Straße längs des Meeres vor, unterstützt durch 5 Kanonierschaluppen. Sie traf hier bei den Ziegelöfen nächst Crocefosso auf die 8. Compagnie unter Hauptmann Richter, welche dieses Object durch ein Officiers-Piquet besetzt hielt, während östlich davon die Mitteldivision des 2. Bataillons unter Hauptmann

1815. Sokollits auf Vorposten stand. Das Regiment cantonnierte in dem 3 Miglien entfernten Toretta und wurde sofort alarmiert. Die Vortruppen (8., 9. und 10. Compagnie) leisteten bis zum Eintreffen des Regimentes tapferen Widerstand und wichen keinen Fußbreit zurück, obwohl sie in dem andauernden Feuergefecht fast ihre ganzen Patronen verbrauchten. Das 2. Bataillon gieng sofort zum Angriff über, hatte aber bei seinem Vorgehen durch das Geschützfeuer aus der Festung, sowie durch die an der Küste ankernden feindlichen Kanonierschaluppen viel zu leiden. Da eilte Chimani persönlich mit zwei sechspfündigen Geschützen auf der Straße so nahe als möglich an die Küste heran und eröffnete das Feuer gegen die mit schwerem Geschütz armierten Schiffe mit solchem Erfolge, dass eine Schaluppe in den Grund gebohrt wurde und die übrigen das Weite suchten.

Nun hielt auch die feindliche Infanterie dem Angriffe des Regimentes nicht mehr Stand, sie wurde geworfen und von unseren Plänklern bis an die Thore der Festung zurückgedrängt. Man hatte Mühe, die kämpfenden Abtheilungen aus dem Kartätschfeuer der Wälle zurückzunehmen. Insbesondere zeichneten sich hier der Feldwebel Peter de Ville und der Tambour Johann Koronitz durch hervorragende Tapferkeit aus.

Oberst Chimani erließ nach dem Gefechte folgenden Tagesbefehl:

„Bei dem heutigen Ausfall aus Ancona hatte ich die Ehre, das erstemal mit einem Theile des Regimentes in einer nicht unbedeutenden Affaire vor dem Feinde zu dienen.

Von neuen Beweisen echter Bravour war ich Augenzeuge und muss besonders der 8., ferner einem Theile der 9. und 10. Compagnie meine volle Zufriedenheit zu erkennen geben. Die besondere Auszeichnung des Herrn Fähnrichs Krauß, der den ersten feindlichen Angriff aufgehalten, des Fähnrichs Dridiffy, der den Feind mit vieler Bravour bis an die Mauern und Thore der Festung kämpfend verfolgte, endlich die unerschrockene Thätigkeit des Herrn Lieutenant Eckhardt, den ich unter dem heftigsten feindlichen Feuer zu Pferde verwendete, habe ich bereits dem Blokade-Commando zur weiteren Bekanntgebung angezeigt."

Von den bei dieser Gelegenheit erbeuteten Feuergewehren übersendete Oberst Chimani 30 Stück kleinerer Gattung als Andenken an das eigene Regiments-Erziehungshaus.

Infolge dieses missglückten Ausfalles capitulierte am 29. Mai die Besatzung von Ancona.

Während der Verhandlungen waren auch noch sechs englische Kriegsschiffe erschienen, um den Platz von der Seeseite einzuschließen. Am 1. Juni besetzten die Österreicher die Außenwerke, am 2. wurden ihnen die Thore der Hauptumfassung und am 3. Juni der Rest der Festung übergeben. Die Besatzung, bei 4000 Mann stark, zog mit militärischen Ehren aus und streckte auf dem Glacis die Waffen. Die Officiere behielten ihre Degen, die Unterofficiere ihre Seitengewehre. Man erbeutete in der Festung 120 schwere Geschütze, dann eine bespannte sechspfündige Feldbatterie. 1815.

Sowohl der Commandant der Blokadetruppen, GM. Geppert, als auch der Armee-Commandant FML. Baron Bianchi, gaben ihrer Anerkennung mit dem Verhalten des Regimentes in schmeichelhafter Weise Ausdruck.

GM. Geppert gab dem Obersten gegenüber seine volle Zufriedenheit über die muthvolle Abwehr des Ausfalles am 27. Mai zu erkennen und sagte in seiner Zuschrift u. a.: „Ich werde nicht ermangeln, das von Ew. H. so muth- als einsichtsvoll geleitete Gefecht bei Gelegenheit des Ausfalles zur höheren Kenntnis zu bringen und ersuche hierwegen, den unterhabenden Truppen meinen Dank und meine Zufriedenheit zu erkennen zu geben."

Mit dem Armeebefehl vom 7. Juni gab FML. Baron Bianchi den gesammten bei der Blokade von Ancona verwendet gewesenen Truppen über deren braves Benehmen die Zufriedenheit bekannt; insbesondere zollte er aber dem Hauptmann Richter, welcher mit der 8. Compagnie am 27. Mai den Ziegelofen besetzt gehalten hatte und diesen gegen eine anstürmende feindliche Colonne solange behauptete, bis ihm vom Regimente eine Unterstützung zukam, volles Lob.

Auch Papst Pius VII. zeichnete die Eroberer Anconas in jeder Weise aus. Oberst Baron Chimani und Major Dupuis erhielten den päpstlichen Christusorden, die Hauptleute Sokollits und Kanyuk den Orden vom goldenen Sporn und der Regiments-Caplan Johann Giller die silberne Verdienst-Medaille.

Am 8. Juni wurde Hauptmann Michael Fichtner zum Major im Regimente befördert.

Nach der Capitulation war Oberst Chimani zum Festungs-Commandanten ernannt worden. Das Regiment wurde zur Bildung eines Pest-Cordons gegen Dalmatien und Albanien an die Küste bis nach Fano und Pesaro verlegt.

1815. Das 2. Bataillon des Regimentes war bestimmt worden, die neapolitanische Besatzung von Ancona nach Neapel zu escortieren. Der Transport derselben geschah in zwei Colonnen, die erste commandierte Major Dupuis selbst, die zweite Hauptmann Sokollits. Der Marsch gieng ohne Zwischenfall vor sich und wurden die Kriegsgefangenen in Neapel der Regierung übergeben.

Da anfangs Juni ein großer Theil der Truppen nach Südfrankreich abrücken musste, wurden mehrfache Dislocations-Veränderungen nothwendig, infolge deren auch die am Cordon zurückgebliebenen Abtheilungen des Regimentes am 1. Juli in das Neapolitanische abmarschierten. Das 1. Bataillon kam nach Capua, der Regimentsstab mit dem 2. Bataillon, der 16., 17. und 18. Compagnie nach Neapel, die 13. und 14. Compagnie in die Festung Pescara, die 15. nach Aquila. Im Monate August wurde das ganze Regiment in Neapel vereinigt und in die Brigade des GM. Taxis eingetheilt. Es war daselbst in den Forts Carmine und Dell' ovo untergebracht.

Am 8. September rückte das Regiment in Parade, die Compagnien 40 Rotten stark, am Campo Marzo vor Ferdinand IV. König beider Sicilien aus. Nach der Besichtigung ertheilte der König dem Obersten Chimani die schmeichelhaftesten Lobsprüche über die vorzügliche und tapfere Haltung des Regimentes und verlieh ihm in Anerkennung der geleisteten Dienste das Ritterkreuz des sicilianischen St. Ferdinand-Verdienstordens.

Das 3. Bataillon wurde im Monate September neuerdings nach Pescara verlegt, kehrte jedoch im October wieder nach Neapel zurück.

Das 4. Bataillon hatte am 5. März seine Dislocationen bei Venedig gewechselt und war nach S. Felice, Brondolo und Sottomarina verlegt worden. Am 9. August marschierte es zum Garnisonsdienste nach Verona und kam am 13. October nach Udine in Garnison.

Oberst Graf O'Donnel ward wieder vom Regimente abtransferiert. Von der aufgelösten königlich italienischen Armee wurden die Hauptleute Viganoni und Quarnieri, die Unterlieutenante Mollin und Spangari und Fähnrich Zanunzini in das Regiment eingetheilt. Gestorben: Capitän-Lieutenant Franz Komlóssy zu Verona, Oberlieutenant Michael Kolessarich zu Ancona und Fähnrich Franz Riedewald zu Temesvár. Unterlieutenant Ferdinand Kunz wird als verschollen ausgewiesen.

In diesem Jahre hatte das Regiment einen Zuwachs von 2074 vom Lande gestellte Recruten. Es verlor aber auch in den Jahren 1814

und 1815 über 2300 Mann allein in den Spitälern. Ende October 1815
war der effective Stand des Regimentes 8591 Mann.

Die Grenadier-Division des Regimentes stand mit jener von Hiller Nr. 2 und Wacquant Nr. 62 im Bataillonsverband in Garnison zu Mailand. Das Commando dieses Bataillons hatte, nach der Ernennung des Obersten Chimani zum Regiments-Commandanten, der Oberstlieutenant Graf Eltz übernommen.

Das Bataillon war in der Brigade Callenberg des Reservecorps FML. Baron Merville eingetheilt.

Ursprünglich war diese Brigade zur Theilnahme an dem Feldzuge gegen Murat bestimmt worden und zu Beginn der Operationen nach Borgoforte abgerückt, kehrte jedoch nach dem raschen Rückzug der Neapolitaner wieder nach Mailand zurück.

Als anfangs Juni eine neue österreichische Armee in Oberitalien gebildet wurde, welche die Aufgabe hatte, in Südfrankreich einzudringen, war auch die Grenadier-Brigade Callenberg hiezu bestimmt worden und marschierte am 15. Juni von Mailand ab.

Das Gros der Armee, deren Befehl G. d. C. Baron Frimont übernommen hatte, rückte in Eilmärschen über den Simplon, durch den Canton Wallis nach Genf und weiter im Thale der Rhone nach Lyon. Der französische General Suchet, welcher vergebens versucht hatte, das Vordringen des österreichischen Heeres aufzuhalten, schloss am 17. Juli mit Frimont eine Convention ab, vermöge welcher die Österreicher Lyon besetzten und die französischen Truppen sich bis hinter die Loire zurückzogen. Die Grenadiere waren während der ganzen Operation in kein Gefecht gekommen.

Nach kurzem Aufenthalte in Lyon rückte Frimont mit einem Theile seines Heeres, bei welchem sich auch die Grenadiere befanden, über Maçon nach Chalons sur Saone, um mit der großen Armee der Alliierten in Verbindung zu treten.

Am 23. September rückte das Reservecorps zur Theilnahme an den großen Manövern in das Lager von Dijon, woselbst 130.000 Mann concentriert worden waren. Zum Schlusse der Manöver hielt Kaiser Franz I. in Gegenwart des Kaisers Alexander I. von Russland und des Herzogs von Wellington am 4. October eine große Revue ab, nach welcher die gesammten Truppen vor den beiden Monarchen defilierten.

1815. Nach Beendigung der Übungen bei Dijon kehrte das Reservecorps nach Italien zurück.

Die Grenadier-Brigade marschierte über Lyon, Chambery, den Mont Cenis, Turin nach Mailand, wo sie am 7. November eintraf.

Im Monate December wurden die Grenadiere auf den Friedensfuß gesetzt.

Am 15. Juli war Napoleon bei Waterloo durch die Engländer unter dem Herzog von Wellington und die Preußen unter Blücher bis zur Vernichtung geschlagen worden, und damit sein Glücksstern für immer erloschen.

Die Verbündeten zogen zum zweitenmale in Paris ein und Napoleon, der sich zu Rochefort in die Gewalt der Engländer begeben hatte, wurde auf die einsame Insel St. Helena gebracht, wo er am 5. Mai 1821 sein thatenreiches Leben beschloss.

Murat, der noch einmal nach Neapel zurückgekehrt war, um mit einigen Getreuen den Versuch zu machen, sein Königreich wieder zurückzuerobern, ward hiebei gefangen und wurde nach dem Spruche des Kriegsgerichtes zu Pizzo in Calabrien erschossen.

Am 30. November 1815 wurde der zweite Friede zu Paris geschlossen und fanden hiemit die Kämpfe, welche infolge der französischen Revolution seit dem Jahre 1792 ganz Europa in Bewegung gesetzt hatten, endlich ihren Abschluss.

Officiers-Rangsliste

des ungarischen Infanterie-Regimentes Nr. 61 mit 15. October 1815.

Stabsofficiere.

Oberst und Regiments-Commandant: Anton Freiherr Chimani von Mannsberg.

Oberstlieutenant: Bernhard von Longueville.

Erster Major: Siegfried Dupuis.

Zweiter Major: Pantaleon Poppovich.

Dritter Major: Michael Fichtner.

Hauptleute.

Johann Balugyansky.
Paul Petrovich.
Josef Baron Klesheim.
Christian Tlustosch.
Siegmund Tergovcsics.
Spiridion Sokollits.
Johann Klaus.
Karl Schertlin.
Josef Offner.
Josef Böheim.
Franz Baron Gorizzutti.
Pantaleon Sutara.
Florian Richter.
Anton von Farkas.
Josef Christen.
Karl Graf Starhemberg.
Karl Zitterer.
Josef Schnabel.
Johann Kreutzer.
Karl Koller.
Franz Wolf,
Karl Wipplar v. Uschitz, | sup.
Ludwig Baron Zschok, | sup.
Franz Benkeő, | sup.
Jacob Quarnieri, | sup.
Josef Viganoni, | sup.

Capitän-Lieutenants.

Josef Dragossy.
Cäsar Graf Thurn.
Anton Willemsen.
Benedict Chevalier Goubeau.
Ladislaus Schulz.
Josef Marini.

Oberlieutenants.

Leopold Graf Kollowrat.
Josef Lukan.
August Kotsy.
Vincenz Kliner.
Johann Neudecker.
Franz Pallovsky.
Stefan Trausch.
Michael Kolessarich.
Karl Riwotzky.
Paul Jovanovich.
Michael Mlinarich.
Gottfried Baron Mattencloit.
Jacob Bayer.
Nicolaus Sterbenatz.
Johann Funk.
Emerich Koch.
Anton Kronasser.
Michael Kubesch.
Ferdinand von Lehoczky.
Anton Cserepy.
Leopold Sponner.
Elias Jovanovich.
Franz Trnka.
Josef von Fleischer.
Josef Wallicsek.
Josef Christ.
Anton Strašdil.
Karl von Eckhardt.
Peter Tausch,
Adam Jovich, } sup.

Unterlieutenants.

Franz Hackenberg.
Josef Csettick.
Johann Münich.
Stefan Szimann, Rgmts.-Adjut.
Michael Mertz.
Cyrill Petrovich.
Franz Meszensky.
Josef Kanjuck.
Josef Fink.
Johann Müller.
Anton Hreblay.
Josef Dipold.
Ludwig Bénard v. Szilvagy.
Johann Guth.
Karl Jannusch.
Josef Wutzel, Bat.-Adjut.
Anton Maygraber.
Josef Fischer.
Alexander Vinkovich.
Lorenz Mayer.
Josef Gavansky.
Jacob Herlebach.
Anton Samonich.
Josef Christoffy.
Josef Varsány.
Franz Kollmann v. Kollenau, Bat.-Adjut.
Johann Säbell.
Michael Forster.
Michael Csurcsits.
Georg Schimits.
Vincenz Wodicska.
Josef Tegsö.
Ignaz Lacsny.
Emanuel Wild,
Johann Hajek,
Santo Mollin,
Josef Tomassich,
Johann Spangari,
Clement Graf St. Julien, } sup.

Fähnriche.

Franz Teller.
Josef Kosl, Bat.-Adjut.
Martin Follmer.
Josef Osthof.
Mathias Krauß.
Josef Hugelmann.
Franz Reiter.
Peter Georgievich.
Dionys Tomich.
Karl Rizzatty.
Dominik Zywacsewsky
Josef Ferschel.
Karl Dridiffy.
Friedrich von Groschpitz.
Philipp Christophe.
Johann Keil.
Ludwig von Ehrenberger.
Heinrich Zeitler.
Franz Schader.
Karl Schneider.
Ludwig Ludrovsky.
Peter Walter von Waldheim.
Rudolf Graf Sprinzenstein.
Karl Baron Vukassovich.
Dominik Zanunzini.

II. Abschnitt.

Die Friedensjahre 1816—1847

und

der Zug nach Neapel 1821.

Mit dem zweiten Pariser Frieden sollte eine langjährige Friedensepoche eintreten, die natürliche Reaction nach den wilden Kämpfen, welche in den letzten Jahrzehnten ganz Europa von Cadix bis Moskau durchtobt hatten. Die Völker sehnten sich nach Frieden und die Herrscher der drei mächtigsten Continentalstaaten Österreich, Preußen und Russland, schlossen, diesem Friedensbedürfnisse entsprechend, den heiligen Bund mit der Aufgabe, die Ruhe und Ordnung in Europa aufrecht zu halten und jeder Störung des allgemeinen Friedens mit vereinter Macht entgegenzutreten.

Auch Österreich genoss nun, ausgenommen die kurzen Expeditionen nach Neapel und Piemont i. J. 1821 zur Unterdrückung der daselbst ausgebrochenen Unruhen, eines mehr als 30jährigen Friedens, so dass die Wunden, die der Krieg dem Lande geschlagen hatte, langsam heilen konnten.

Die österreichische Armee aber, welche in dem Riesenkampfe gegen den großen Corsen in zahllosen Schlachten und Kämpfen sich durch Tapferkeit, Ausdauer und unerschütterlichen Muth hervorgethan, von der Tausende und aber Tausende in der Vertheidigung des heimischen Herdes oder für die Machtstellung des gemeinsamen Vaterlandes gefallen waren, konnte im Bewusstsein treu erfüllter Pflicht sich nunmehr ihrer inneren Ausbildung und organischen Vervollkommnung widmen.

Das Regiment verbrachte diese Jahre fast ausschließlich in italienischen Garnisonen, nachdem es durch kurze Zeit in seiner heimischen Station Temesvár dislociert gewesen war.

1816—1820.

Zur Erinnerung an die Wiedervereinigung der Lombardie mit Österreich stiftete Kaiser Franz I. am 1. Jänner 1816 den Orden der eisernen Krone. 1816.

Das Regiment stand zu Beginn dieses Jahres mit dem Regimentsstabe und drei Bataillonen bei der Occupationsarmee in Neapel, die Grenadier-Division in Mailand.

1816. Das 4. Bataillon, welches zu Udine, Osoppo und Palmanuova dislociert war, hatte am 15. December den Befehl erhalten, über Florenz und Rom zum Regimente nach Neapel abzurücken. Nachdem am 16. noch ein Recruten-Transport von 512 Mann für das Regiment eingetroffen war, marschierte das Bataillon in der Stärke von 1840 Mann unter Commando des Majors Poppovich am 19. December 1815 aus seinen Garnisonen dahin ab.

In der Marschstation Montefiascone am Lago di Bolsena, wo das Bataillon am 20. Jänner 1816 eintraf, wurde ein Theil der Mannschaft nach dem Genusse des hier gefassten Brotes von Vergiftungssymptomen befallen. Bei der sofort eingeleiteten ärztlichen Untersuchung zeigte es sich, dass in dem zum Brotbacken verwendeten Mehle sich außergewöhnlich viel Mutterkorn befunden hatte und der Lieferant dieses gesundheitsschädliche Brot trotzdem in gewissenloser Weise an die Truppe ausgeben ließ. Als das Bataillon am nächsten Tage den Marsch fortsetzte, blieben nicht weniger als 279 Marode in Montefiascone zurück, viele Leute fielen noch während des Marsches unter Krämpfen zu Boden, wo sie sich dann erst nach längerer Zeit erholten.

Das Bataillon hatte überhaupt während des Marsches sehr an Krankheiten zu leiden gehabt und nicht weniger als 1180 Kranke in den verschiedenen Spitälern zurückgelassen. Es traf daher auch nur mit einem sehr schwachen Stande am 2. Februar zu Sessa unweit Neapel ein, wo es vorläufig verblieb.

Allein schon am 1. März erhielt das 4. Bataillon wieder den Befehl zum Rückmarsch in die Lombardie. Am 26. April war das Bataillon mit je einem Flügel in Brescia und Peschiera eingetroffen und vereinigte sich am 5. Juni in Brescia. Hier blieb es den Sommer über in Garnison und trat am 21. September den Marsch über Agram und Esseg nach Temesvár an, woselbst es am 14. November eintraf.

Die in Temesvár befindliche Reserve-Division war indessen mit Rücksicht auf die Versetzung der Armee auf den Friedensstand in eine Depot-Compagnie unter Commando des Hauptmann Offner umgewandelt worden. Am 31. October erfolgte dann auch die Auflösung des 4. Bataillons. Die Depot-Compagnie blieb in Temesvár.

Am 10. December feierte das Regiment in Neapel das schöne Fest der Vertheilung der Medaillen und Auszeichnungen an jene Mannschaft, welche sich im vergangenen Feldzuge durch ihre Tapferkeit besonders hervorgethan hatte. Hiezu rückte das Regiment in Parade auf dem Platze vor dem königlichen Palaste, dem Campo Marzo aus, und

fand vor der Front des Regimentes die Vertheilung der Medaillen 1816.
durch den Regiments-Commandanten Oberst Baron Chimani statt.

Zufolge General-Commando-Verordnung de dato Padua am 8. August 1816 erhielten die goldene Tapferkeits-Medaille: Corporal Georg Jatko und Andreas Szabo; die silberne Tapferkeits-Medaille: Corporal Juon Fauer und Gefreiter Georg Bukova. Außerdem wurde Gefreiter Johann Szolszky mit 4, Gemeiner Franz Faketić mit 2 Ducaten in Gold, die Gemeinen Georg Kossek und Imre Ulka mit je 6 fl. 40 kr. Conventions-Münze betheilt.

Zu der bei dem Regiments-Commandanten stattfindenden Officiers-Festtafel war auch die mit Tapferkeits-Medaillen decorierte Mannschaft des Regimentes zu Gast geladen.

Während des Winters bezog das 2. Bataillon von Neapel bis gegen Fondi einen Cordon gegen Räuber, die sich größtentheils aus den schlechtesten Elementen der aufgelösten neapolitanischen Armee gebildet, und ihr Hauptaugenmerk auf die zwischen Rom und Neapel verkehrenden Reisenden gerichtet hatten.

Oberstlieutenant Bernhard v. Longueville und Major Michael Jovanovich wurden pensioniert, letzterer erhielt hiebei den Oberstlieutenants-Charakter. Major Pantaleon von Poppovich, Commandant des 4. Bataillons, starb am 1. November in Marburg und kam an dessen Stelle Major Nestor von Keppich von Czartoryski-Infanterie Nr. 9 in das Regiment. Gestorben: Fähnrich Karl Schneider zu Peschiera und Karl Dridiffy zu Neapel.

Effectivstand 7768 Mann.

Im März rückte das 2. Bataillon vom Cordon wieder nach 1817.
Neapel ein.

Die Ruhe war nunmehr, Dank den energischen Bemühungen der österreichischen Truppen, im Königreiche scheinbar wieder hergestellt und die Occupationsarmee konnte nach und nach zurückgezogen werden.

Auch das Regiment erhielt den Befehl, in seinen Werbbezirk nach Temesvár abzurücken. Der Rückmarsch erfolgte bataillonsweise.

Das 3. Bataillon wurde am 5. Mai in Barletta auf 10 Schiffen einbarkiert und landete am 10. Mai in Triest, wo es nach kurzem Aufenthalte wieder abmarschierte, um am 18. Juni in Agram und Karlstadt einzutreffen und daselbst bis auf weiteres in Garnison zu verbleiben.

1817 Am 1. Juli verließ auch der Regimentsstab mit dem 1. Bataillon Neapel und marschierte über Florenz, Bologna, Görz nach Temesvár, wo er nach mehr als dreimonatlichem Marsche am 6. October eintraf. Von Lojano aus, einem Marsche südlich von Bologna, detachierte das 1. Bataillon die 2. Division nach Lucca.

Dieselbe blieb daselbst bis 29. August als Garnison und rückte dann nach Görz ab, wo sie sich am 29. September mit dem 2. Bataillon vereinigte, welches erst am 7. August Neapel verlassen hatte. Diese Abtheilungen trafen am 14. November in Temesvár ein, nur die 4. Division kam nach Szegedin.

Mit dem nachstehenden, an das General-Commando im Banat gerichteten Rescripte des Hofkriegsrathes vom 26. October 1817, gab Kaiser Franz dem Regimente für sein Verhalten während der Occupation in Neapel seine Zufriedenheit zu erkennen.

Das Rescript lautet:

„Se. Majestät der Kaiser haben mit vielem Vergnügen vernommen, welche ausgezeichnete Mannszucht und Ordnung das seit zwei Jahren im Königreiche Neapel stationiert gewesene k. k. österreichische Armee-Corps vom Augenblicke seines siegreichen Einrückens bis zu jenem seines Abmarsches beobachtet hat.

Se. Majestät befehlen daher, dass hierüber den Herren Generalen, dann sämmtlichen Officiers-Corps und der Mannschaft, aus welcher dieses Armee-Corps bestand, die Allerhöchste Zufriedenheit bekannt zu machen sei.

Das General-Commando hat die unterstehenden Truppen von dieser Allerhöchsten Entschließung zu ihrer Wissenschaft zu verständigen, insbesondere aber dem Infanterie-Regimente St. Julien die Allerhöchste Zufriedenheit Sr. Majestät zu erkennen zu geben."

Stipsics m. p., FML.

Gestorben: Unterlieutenant Georg Forster zu Neapel, Hauptmann Karl Koller zu Lucca, Fähnrich Philipp Christophe zu Neapel, Regimentsarzt Dr. Karl Geisler zu Padua, Regiments-Auditor Anton Schweitzer zu Venedig, die Oberlieutenante Adam Jovich und Michael Mlinarich zu Temesvár, Capitän-Lieutenant Benedikt Chevalier Goubeau zu Treviso, Hauptmann Franz Schroll zu Temesvár, Hauptmann Josef Schnabel zu Agram.

Effectivstand 6425 Mann.

Im Jahre 1818 verließ auch die Grenadier-Division Italien und marschierte am 18. März von Mailand nach Ofen ab, wo sie am 9. Mai eintraf und in das Grenadier-Bataillon des Oberstlieutenants Jarossy eingetheilt wurde. — In dieser Garnison blieben die Grenadiere durch volle 14 Jahre und rückte die Division erst im Jahre 1832 wieder nach Italien ab. 1818.

Am 15. April kam die 4. Division von Szegedin nach Temesvár, dagegen rückte die 9. Compagnie dahin ab, die jedoch schon im Juni wieder nach Arad verlegt wurde.

Das 3. Bataillon, das noch in Karlstadt stand, detachierte am 12. Juni die 14. Compagnie nach Zengg, wo dieselbe am 28. Juni die Ehrenwache am Allerhöchsten Hoflager Sr. Majestät des Kaisers Franz I. bezog.

Oberstlieutenant Mathias Jarossy wurde von Mariássy-Infanterie Nr. 37 zum Regimente transferiert.

Effectivstand 5407 Mann.

Der Regimentsstab mit dem 1. und 2. Bataillon blieb während des ganzen Jahres in Temesvár, wohin am 4. März auch die 9. Compagnie aus Arad einrückte. 1819.

Unterdessen war auch das 3. Bataillon am 30. Jänner von Karlstadt aufgebrochen und am 18. Februar in seiner neuen Garnison Arad eingetroffen. Die in Zengg detachierte 14. Compagnie rückte erst am 15. März nach Arad ein.

So war das ganze Regiment mit Ausnahme der in Ofen stehenden Grenadier-Division in seinem Werbbezirke dislociert.

Am 29. Jänner wurde Oberlieutenant Lukan des Regimentes commandiert, den nach Wien reisenden persischen Gesandten zu begleiten.

Oberstlieutenant Mathias Jarossy war zum 1. wallachischen Grenz-Infanterie-Regiment transferiert worden, dagegen kam Oberstlieutenant Anton Hampel von Waffenthal von Graf Nugent-Infanterie Nr. 30 ins Regiment und erhielt das Commando des 3. Bataillons.

Effectivstand 5127 Mann.

Indessen waren in Neapel neuerdings Unruhen ausgebrochen. Der seit lange daselbst bestehende Bund der Carbonari, der auf die Einheit Italiens und die Einführung constitutioneller Regierungsformen hinarbeitete, beschloss, die durch die spanische Revolution hervorgerufene Erregung des Volkes zur Erreichung seiner Absichten auszunützen. 1820.

1820. Anfangs Juli brach ein Militär-Aufstand aus, der sich rasch über das ganze Land verbreitete und den König Ferdinand von Neapel zur Annahme der Constitution zwang.

Da bei dem leicht erregbaren Geist der Italiener die Gefahr nahe lag, dass diese Unruhen sich bald über die ganze apenninische Halbinsel ausbreiten könnten und dadurch auch die Herrschaft Österreichs in Oberitalien gefährdet werden muſste, so war letzteres gezwungen, die nöthigen Maßregeln zu treffen, um von den kommenden Ereignissen nicht überrascht zu werden. Es verstärkte daher seine in Venetien und der Lombardie stehenden Truppen durch die Heranziehung neuer Regimenter aus dem Inneren des Reiches.

Auch das 61. Infanterie-Regiment erhielt Marschbefehl nach Treviso in Italien und rückte mit allen drei Bataillonen nach Einberufung der beurlaubten Mannschaft am 17. August von Temesvár und Arad dahin ab. Aber der Abschied aus dem heimischen Werbbezirke kam den Meisten so schwer an, dass besonders unter der jüngst eingezogenen Mannschaft die Desertion einriss, so dass Oberst Chimani gezwungen war, das Standrecht zu publicieren, ein in der Geschichte des Regiments vereinzelt dastehender Fall.

Der großen Hitze wegen muſste anfangs meist bei Nacht marschiert werden.

Am 8. October überschritt das Regiment bei Latisana den Tagliamento und gelangte wieder in jene Gefilde, wo es im Jahre 1809 so tapfer gegen die Franzosen gefochten hatte. Lebhaft waren noch in dieser Gegend die Erinnerungen an die ruhmvollen Kämpfe jener Tage; sie wurden von den Bewohnern des Landes als Tradition fortgepflanzt und verschafften den Soldaten des Regimentes überall die beste Aufnahme.

Von Treviso rückte das Regiment weiter nach Verona, wo es am 16. October in Parade einrückte und sich hiebei die Zufriedenheit des Divisionärs FML. Prinzen von Hessen-Homburg erwarb. Am 20. October langte es endlich an seinem neuen Bestimmungsorte Cremona an. Zufolge Rescriptes des Hofkriegsrathes vom 8. November wurde das Regiment auf den Kriegsfuß gesetzt.

Noch vor dem Abmarsche erhielt Oberstlieutenant Hampel von Waffenthal das Commando eines Garnisons-Bataillons und Hauptmann Balugyansky übernahm das Commando des 3. Bataillons.

Major Michael Fichtner, Commandant des 2. Bataillons, und Major Nestor von Keppich wurden zum Otočaner Grenz-Infanterie-

Regiment Nr. 2 transferiert, dagegen kam Major Georg Dobay von 1820.
Doba von Baron Hiller-Infanterie Nr. 53 ins Regiment. Hauptmann Josef Böheim starb zu Arad und Fähnrich Emanuel Schnirch zu Cremona.

Effectivstand 4892 Mann.

Der Zug nach Neapel.

1821.

Die Congresse von Troppau und Laibach, welch letzterem auch 1821.
der König von Neapel beiwohnte, hatten die bewaffnete Intervention Österreichs in Neapel zur Herstellung der früheren Zustände beschlossen, und eine österreichische Armee in der Stärke von 50.000 Mann unter G. d. C. Baron Frimont concentrierte sich am Po.

Zwischen dem 2. und 7. Februar überschritt diese Armee den Po und rückte in drei Colonnen vor, und zwar die Division Wallmoden als linker Flügel über Bologna nach Ancona, das Gros, die Divisionen Wied, Lederer und Hessen-Homburg über Bologna, Florenz nach Perugia, und der rechte Flügel, die Division Stutterheim über Florenz und Viterbo nach Rom.

Das Regiment war am 22. Jänner nach Mantua marschiert, hatte am 7. Februar den Po übersetzt und stand am 11. Februar in Modena.

Am 12. Februar rückte das Regiment, welches bei dem Gros der Armee eingetheilt war, in Bologna ein, wo es von dem commandierenden General Baron Frimont besichtigt wurde. Auf seinem Weitermarsche über die Apeninnen erreichte es am 13. Lojano, bivouakierte am 14. bei Barberino, woselbst am 15., einem Rasttage, ein Ergänzungstransport von 360 Mann eintraf, und rückte am 16. in Florenz ein, von wo nach kurzem Aufenthalte der Marsch über Arezzo, Perugia und Spoleto fortgesetzt wurde.

Am 2. März stand das Regiment bereits in Terni.

Anfangs März war der Aufmarsch der österreichischen Armee an der neapolitanischen Grenze vollendet, das Gros stand zwischen Terni und Rieti und hatte sich mit der Division Wallmoden vereinigt, der rechte Flügel unter Stutterheim war über Rom bis nach Frascati vorgeschoben. Von der neapolitanischen Armee standen 30.000 Mann unter General Pepe bei Citta ducale dem österreichischen Gros gegenüber, während Carascosa mit seinem Corps in einer guten Stellung zwischen Terracina und Fondi die directe Straße nach Neapel vertheidigen sollte.

1821. Gefecht bei Rieti am 7. März.

Am 7. März ging Pepe zum Angriff gegen Rieti vor. Es gelang ihm, die Vorposten der Division Wallmoden von den Höhen des Monte Velino in das Thal gegen Rieti zurückzudrücken, allein die von Casa Vicentini herbeigeeilten Reserven stellten das Gefecht rasch wieder her, und einige Kanonenschüsse genügten, um die Neapolitaner zum eiligen Rückzug zu bewegen.

Das Regiment, welches am Morgen des 7. von Terni aufgebrochen war, kam nachmittags am Gefechtsfelde an und besetzte noch am Abend Citta ducale, woselbst auch der commandierende G. d. C. Baron Frimont sein Hauptquartier aufschlug.

Einnahme von Antrodocco am 8. März.

Frimont gab dem FML. Wallmoden den Befehl, am nächsten Tage die Bergfeste Antrodocco, welche die Straße nach Aquila sperrte, wegzunehmen.

Das 2. Bataillon des Regimentes unter Major Dobay bildete im Vereine mit dem 10. Jäger-Bataillon und einer Abtheilung Kaiser-Chevauxlegers die Vorhut der auf der Straße zum Angriff gegen Antrodocco vorrückenden Brigade Geppert. Das 1. Bataillon unter Major Dupuis ging auf den Höhen rechts der Straße gegen Capradosso vor, das 3. Bataillon unter Hauptmann Balughansky blieb mit einem Theile der Artillerie in Citta ducale zurück.

An der Brücke über den Velino stieß die Spitze der Vorhut, ein Zug der 7. Compagnie unter Lieutenant Wodicska auf feindliche Abtheilungen. Rasch entwickelte sich die Vorhut zum Gefechte. Die 7. Compagnie unter Hauptmann Marini durchwatete den Velino und erkletterte, unterstützt von den Jägern, die steilen Höhen jenseits des Flusses. Die 8. und 9. Compagnie folgten dieser Bewegung, während der linke Flügel des 2. Bataillons unter Hauptmann Sokollits über Rocca di fondi den Gegner in der Flanke bedrohte.

Nach einigen Gewehrschüssen zogen sich die neapolitanischen Truppen eilig zurück und räumten auch das verschanzte Borghetto, so dass die rasch nachdringenden Österreicher bald die Höhe nächst dem Fort Antrodocco erreicht hatten. Nach einer kurzen Beschießung durch eine Raketenbatterie rückte die 12. Compagnie unter Hauptmann Weindl zum Sturme vor. Allein der Gegner wartete den Angriff nicht ab, sondern verließ das Fort, nachdem er seine Geschütze vernagelt hatte.

Das Gefecht bei Rieti am 7. und die Einnahme von Antrodocco am 8. März übten einen so mächtigen Eindruck auf die neapolitanischen Truppen, dass die Armee in eine völlige Auflösung gerieth und die Generale Pepe und Carascosa nur mit wenigen Begleitern nach Neapel zurückkamen, von wo sich die Führer der neapolitanischen Bewegung nach Spanien flüchteten. Der Feldzug hatte ein rasches Ende erreicht und die gegen Neapel vorrückenden Österreicher fanden auf ihrem weiteren Vormarsche keinen Widerstand mehr. 1821.

Für die rasche und glückliche Beendigung dieses Feldzuges erhielt Frimont vom König von Neapel den Titel eines Fürsten von Antrodocco und wurde gleichzeitig in den österreichischen Grafenstand erhoben.

Am 10. März setzte die Division Wallmoden, bei der das Regiment jetzt eingetheilt war, die Vorrückung gegen Aquila fort. Spät am Abend erreichten das 2. und 3. Bataillon, welche bei der Vorhut der Colonne eingetheilt waren, das Bivouac bei Sassa, westlich Aquila, und am 12. März rückten auch das 1. Bataillon und die 7. Compagnie, welch letztere als Besatzung in Antrodocco zurückgeblieben war, dahin nach. Am 13. März wurde Aquila passiert, hier blieb die 2. Compagnie als Salvaguardia für die Stadt zurück, während die 4. Division unter Major Dobay zur Bedeckung des Trains und des Colonnen-Magazins commandiert wurde. — Die übrigen Theile des Regimentes setzten den Marsch fort und trafen um 9 Uhr abends im Bivouac bei San Demetrio ein.

Am 14. März wurde die Pescara überschritten und bei Pepoli gelagert, am 15. südlich Sulmona das Bivouac bei Pettorino bezogen. Bei Castel Sangro wurde der Hauptkamm der Apenninen erstiegen und erreichte die Colonne bei Isernia das Thal des Volturno, von wo sie den Marsch über Teano gegen Capua fortsetzte.

Am Morgen des 21. März rückte das Regiment mit klingendem Spiele in Capua ein.

Sogleich besetzte die 3. Compagnie die Porta Romana, während die 1. Division die Hauptwache bezog. Das Regiment selbst blieb auf der Piazza d'arme unter den Waffen, bis die nachrückenden österreichischen Truppen durch die Stadt marschiert waren.

In Capua blieb das Regiment bis 9. April als Besatzung.

Schon am 19. März war mit den von ihren Führern verlassenen neapolitanischen Truppen eine Convention abgeschlossen worden, welche die Einstellung der Feindseligkeiten zur Folge hatte.

1821. Während ein Theil der österreichischen Truppen bis zur völligen Herstellung geordneter Verhältnisse noch im Lande verblieb, erhielt das Regiment den Befehl zum Rückmarsch in die Lombardie. Es rückte am 10. April von Capua ab und marschierte über Sessa, Molto, Terracina, Cisterna, Velletri, Albano, Rom und Florenz in seine neue Garnison nach Piacenza, wo es am 22. Mai eintraf. Hier blieb der Regimentsstab mit dem 1. und 3. Bataillon, während das 2. Bataillon nach Cremona verlegt wurde.

Im Laufe des Sommers fanden noch zahlreiche kleinere Dislocations-Veränderungen statt. So bezog das 2. Bataillon in den Monaten Juni und Juli die Stationen Casal Pusterlengo, Pizzighettone und Codogno, im August rückte das 2. Bataillon nach Piacenza ein, dagegen kam die 7. Division nach Pizzighettone, die 8. nach Maleo; am 21. October rückte die 1. Division nach Pizzighettone, die 7. und 8. nach Mantua, am 6. December von da nach Cremona.

Die 9. Division war bereits am 24. Juni nach Temesvár abmarschiert, wo sie am 28. August eintraf. Die Reserve-Division wurde am 31. October aufgelöst.

Major Dupuis wurde Oberstlieutenant im Regimente, Hauptmann Balugyansky Major bei Erzherzog Franz Karl-Infanterie Nr. 52, dagegen Hauptmann Emerich v. Falkusházy von Fürst Eszterházy-Infanterie Nr. 32 als zweiter Major in das Regiment eingetheilt. Unterlieutenant Michael Mertz starb zu Verona.

Effectivstand 5325 Mann.

1822—1835.

1822. Ebenso wie in Neapel waren im Vorjahre die in Piemont ausgebrochenen revolutionären Unruhen durch ein österreichisches Corps unter FML. Graf Bubna im Vereine mit den treu gebiebenen piemontesischen Truppen nach einem kurzen Gefechte bei Novara unterdrückt worden. König Karl Felix von Sardinien hatte hierauf mit Österreich einen Vertrag geschlossen, wonach österreichische Truppen durch 14 Monate die Festung Alessandria und die Lomellina besetzen sollten, um einer neuen Erhebung sofort entgegentreten zu können. Die mit dieser Aufgabe betrauten Truppen wurden nach je drei Monaten abgelöst.

Im Monate Jänner erhielt auch das Regiment den Befehl, nach Piemont zu marschieren, und rückte am 10. Jänner aus seinen Garni-

sonen dahin ab. Ende Jänner stand demzufolge der Regimentsstab mit 1822.
dem 1. Bataillon (Major Dobay v. Doba) in Vercelli, das 2. Bataillon (Major v. Falkusházy) in Casale-Monferrato, und das 3. Bataillon (Oberstlieutenant Dupuis) in Valenza.

Den österreichischen Soldaten ergieng es in Piemont nicht schlecht. Die Mannschaft erhielt eine reichliche Etapen-Verpflegung, für die den Officieren das Relutum ausbezahlt wurde. So erhielt der Oberst 23, der Hauptmann 9 und der Subaltern-Officier 5 Franken täglich.

Im Monate Mai trat das Regiment wieder den Rückmarsch in die Lombardie an und wurde mit dem Regimentsstabe, dem 1. und 2. Bataillon nach Mailand, dem 3. Bataillon nach Monza verlegt. In Mailand waren vier Compagnien des 1. Bataillons im Castell, die 5. und 6. Compagnie in der Incoronata-Kaserne, vom 2. Bataillon je drei Compagnien in der S. Angelo- und S. Simpliciano-Kaserne untergebracht.

Im Monate September rückte das Regiment in Parade vor dem zum Congresse von Verona erschienenen König Friedrich Wilhelm III. von Preußen und dem Herzog von Wellington aus, ebenso im December vor dem Prinzen Wilhelm von Preußen, welch letzterer seine besondere Zufriedenheit in der schmeichelhaftesten Weise aussprach.

Regiments-Caplan Johann Orsich starb zu Mailand.

Effectivstand 5569 Mann.

Major Dobay wurde pensioniert, Major Falkusházy zum 1823.
ersten, Hauptmann Petrovich zum zweiten Major befördert.

Vom 7. Jänner bis anfangs März stand das 3. Bataillon in Bergamo in Garnison.

Am 17. März marschierten das 1. und 3. Bataillon (zehn Compagnien) nach Alessandria, das 2. Bataillon, provisorisch vom Hauptmann Sokollits commandiert, rückte nach Mantua ab. In Alessandria blieb das Regiment vom 26. März bis 27. Mai, während welcher Zeit es einmal auch vom König von Sardinien besichtigt wurde.

Auf dem Rückmarsche nach Mantua begriffen, erhielt es unterwegs den Befehl, mit dem 1. Bataillon in Casalmaggiore, mit dem 3. in Bozzolo zu bleiben.

Nunmehr fanden im Laufe des Sommers noch zahlreiche Dislocations-Veränderungen der einzelnen Theile des Regimentes statt, die ihren Grund hauptsächlich in den ungesunden sanitären Verhältnissen Mantuas finden. Die während der heißen Jahreszeit infolge der

1823. sumpfigen Umgebungen der Festung sich entwickelnden Fieber-Epidemien, machten eben einen häufigen Wechsel der dortigen Garnison nothwendig.

Als Beispiel, wie die Truppen in ihren Dislocationen damals hin- und hergeworfen wurden, sollen hier die im Sommer und Herbst 1823 stattgehabten Veränderungen angeführt werden.

Das 1. Bataillon stand im Juni mit der 1. und 3. Division in Casalmaggiore, die 2. in Bozzolo, am 15. Juli rückten die 1. und 3. Division nach Mantua, am 15. August folgte die 2. dahin nach. Am 1. September kam das ganze Bataillon nach Casalmaggiore, am 17. October rückte es wieder in Mantua ein.

Das 2. Bataillon, welches am 28. März von Mailand kommend, in Mantua eingetroffen war, detachierte am 1. Juli die 5. Division nach Bozzolo, am 17. Juli die 4. und 6. Division nach Casalmaggiore, am 30. August war das ganze Bataillon wieder in Mantua, am 15. September kamen die 4. und 6. Division nach San Benedetto am Po und kehrten am 30. September wieder nach Mantua zurück.

Das 3. Bataillon kam am 9. Juni nach San Benedetto, am 15. August nach Bozzolo und am 20. October nach Mantua.

Es ist wohl selbstverständlich, dass bei diesem fortwährenden Wechsel für eine gründliche Ausbildung und Schulung der Truppe nicht viel Zeit erübrigte.

So war Ende October das ganze Regiment mit Ausnahme der in Temesvár dislocierten 9. Division und der Grenadier-Division in Ofen in der Festung Mantua vereinigt.

Zum Schlusse des Jahres wurde Major Petrovich pensioniert und der supernumeräre Major Karl Baron Hauer in das Regiment eingetheilt.

Oberlieutenant Franz Meszensky starb zu Mantua.

Effectivstand 5629 Mann.

1824. Der Garnisonsdienst in Mantua war insbesondere in diesem Winter ein sehr anstrengender. Infolge der auf der Halbinsel stattgehabten revolutionären Erhebungen, fanden zahlreiche Verhaftungen von Mitgliedern der Carbonaria statt, und wurden die Gefangenen meist nach Österreich gebracht und in den Festungen interniert. Zahlreiche Transporte von Carbonaris passierten auch Mantua und es mussten Vorsichtsmaßregeln ergriffen werden, um Kundgebungen der Bevölkerung zu gunsten der Gefangenen hintanzuhalten.

Vom 1. Februar an hatte das Regiment in den Kasernen strenge 1824.
Bereitschaft und starke Patrouillen durchstreiften während der Nacht die Straßen, so lange diese Transporte dauerten.

Bis Ende April blieb das Regiment in Mantua, worauf es wieder die Sommergarnisonen bezog. So kam in diesem Jahre das 1. Bataillon nach Castiglione delle Stiviere und Concurrenz, das 2. Bataillon nach Brescia, mit einem Wachdetachement von 1 Officier und 40 Mann in die Bergfeste Rocca d'Anfo, das 3. Bataillon mit der 7. Division nach Brescia, später nach Bergamo, die 8. Division nach Peschiera. Dieser Dislocationswechsel wurde theilweise durch den Abmarsch des Infanterie-Regimentes Baron Wacquant Nr. 62 veranlasst, mit welchem St. Julien-Infanterie lange Jahre im Brigade-Verbande gestanden war und schon bei Dresden 1813 Schulter an Schulter gefochten hatte. Dasselbe rückte nunmehr aus Italien in seine neuen Garnisonen nach Ungarn ab.

Das Regiment verblieb auch während des Winters in diesen Stationen, nur das 1. Bataillon kehrte am 31. October nach Mantua zurück.

Effectivstand 5370 Mann.

Das 2. Bataillon rückte am 6. Juli in Brescia vor Sr. Majestät 1825.
dem Kaiser Franz I. aus. Nach einem kurzen Productions-Exercieren wurde defiliert. Der Kaiser sprach dem Officiers-Corps seine vollste Zufriedenheit über den Zustand des Bataillons aus, die Mannschaft erhielt eine viertägige Gratislöhnung.

Das 1. Bataillon wurde am 15. Juli von Mantua divisionsweise verlegt, und es kam die 1. Division nach Peschiera, die 2. nach Brescia, die 3. nach Bergamo.

Die beiden Divisionen des 3. Bataillons rückten im Juli von Bergamo und Peschiera nach Castiglione und Volta, wo sie bis 22. August blieben. Am 31. August kam das 3. Bataillon zur Versehung des Garnisonsdienstes nach Mantua, wurde zwar im Monate October neuerdings auf kurze Zeit nach Carpenedole und Castiglione verlegt, blieb aber vom Monate November an zu Mantua in Garnison.

Hauptmann Michael Györffy de Belly starb zu Brescia.

Effectivstand 5370 Mann.

Das 3. Bataillon (7. und 8. Division) unter Oberstlieutenant 1826.
Dupuis marschierte am 19. Mai nach Temesvár ab, woselbst es am 16. Juli eintraf.

1826. Das 2. Bataillon rückte am 15. Juli mit der 4. und 5. Division von Brescia nach Mantua ab und kehrte am 3. August wieder nach Brescia zurück. Ebenso war die 6. Division vom 31. August bis 17. September in Mantua detachiert.

Das 1. Bataillon wurde am 17. October in die Wintergarnison nach Mantua verlegt.

Effectivstand 4877 Mann.

1827. Während des Sommers wurde der Garnisonsdienst in Mantua vom Regimente divisionsweise mit 14tägiger Ablösung gegeben. Von Mitte October an stand der Regimentsstab mit dem 1. Bataillon unter Major v. Falkusházy in Brescia, das 2. Bataillon unter Major Baron Hauer in Mantua.

Effectivstand 4212 Mann.

1828. Am 8. März wurde Oberst Baron Chimani zum Generalmajor ernannt und schied aus dem Regimente, welches er seit dem Jahre 1815, also durch volle 13 Jahre commandiert hatte. Ebenso schwer wie diesem Veteranen der Abschied von seinem Regimente, das er im Kriege und im Frieden zur Zufriedenheit seines Kaisers geführt hatte, war dem Officiers-Corps und der Mannschaft die Trennung von ihrem bewährten Obersten, der ihnen als ein leuchtendes Muster treuer Pflichterfüllung in Erinnerung blieb.*)

An seine Stelle wurde Oberstlieutenant Siegfried Dupuis zum Obersten und Regiments-Commandanten ernannt. Major v. Falkusházy, am 9. April zum Oberstlieutenant befördert, übernahm das Commando des 3. Bataillons in Temesvár, Hauptmann Sigmund v. Tergovcsics, zum Major ernannt, erhielt das Commando des 2. Bataillons.

Der Regimentsstab mit dem 1. Bataillon kam am 31. Juli nach Mantua und das 2. Bataillon nach Brescia, beide Bataillone wechselten wieder am 19. August beziehungsweise am 30. September ihre Garnisonen.

Unterlieutenant Mathias Krausz starb zu Nagy-Kikinda.

Effectivstand: 4091 Mann.

1829. Im Sommer fand der gewöhnliche Garnisonswechsel zwischen den beiden Bataillonen in Mantua und Brescia statt.

*) Chimani starb als Festungs-Commandant zu Arad am 31. December 1835 im 66. Lebensjahre.

Oberstlieutenant Falkusházy ward am 31. August pensioniert 1829.
und der aus der Schlacht bei Raab im Jahre 1809 bekannte Hauptmann Sokollits übernahm das Commando des 3. Bataillons.

Gestorben: Hauptmann Florian Richter und Oberlieutenant Anton Kronasser zu Temesvár, Unterlieutenant Ignaz Souvent zu Sermide.

Effectivstand 3641 Mann.

Am 19. März wurde Major Samuel Brehm des Infanterie- 1830.
Regimentes Prinz Hessen-Homburg Nr. 19, zum Oberstlieutenant im Regimente befördert; am 16. April Major Baron Hauer als Oberstlieutenant ad honores pensioniert und am 26. Mai nach Vorrückung des Majors v. Tergovcsics zum ersten Major, Hauptmann Sokollits zum zweiten Major im Regimente ernannt.

Am 1. Juli kam die 2. Division von Mantua nach Ferrara, den 18. der Regimentsstab mit der 1. und 3. Division von Mantua nach Padua, den 11. September wurde die 5. Compagnie nach Legnago verlegt.

Die Juli-Revolution in Frankreich, welche daselbst einen Thronwechsel zur Folge hatte, der das Haus Orleans zur Regierung brachte, fand einen lebhaften Wiederhall in ganz Europa. Die belgischen Provinzen rissen sich von Holland los, Polen erhob sich gegen die russische Herrschaft und auch in Italien gährte es in allen Schichten der Bevölkerung, so dass Österreich gezwungen war, die in Ober-Italien stehenden Truppen auf den Kriegsfuß zu setzen.

Das Regiment nahm am 20. September den Kriegsstand mit 180 Gemeinen per Compagnie an, erhielt jedoch seine Ergänzungen hiezu nicht aus dem eigenen Werbbezirke, sondern es wurden demselben zur Completierung des Standes der 2 Feld-Bataillone 700 Mann von den Regimentern Mariássy Nr. 37 und Dom Miguel-Infanterie Nr. 39 zugewiesen.

Am 4. October kam der Regimentsstab mit der 1., 2., und 6. Compagnie von Padua nach Mantua, wohin am 13. October auch die in Ferrara und Legnago gestandenen Abtheilungen des 1. Bataillons einrückten.

Am 15. November marschierte die 15. Compagnie nach S. Benedetto.

Effectivstand: 4340 Mann.

Zu Beginn des Jahres gelangte die unter der Bevölkerung Mittel- 1831.
Italiens schon lange herrschende Gährung endlich zum Ausbruch. Am

1831. 4. Februar erhob sich Modena und zwang den Herzog Franz IV. zur Flucht nach Mantua. Bald folgte Bologna und die Bewegung verbreitete sich rasch über die Romagna bis Ancona. Am 13. brach auch in Parma die Revolution aus.

Der in Bologna versammelte Congress decretierte die Lostrennung der insurgierten Landstriche von der weltlichen Herrschaft des Papstes.

Allein schon am 8. März überschritten österreichische Truppen unter G. d. C. Graf Frimont, den Po und stellten in wenigen Tagen die Ordnung der Dinge wieder her. Mit der Besetzung Anconas am 2. April durch FML. Baron Geppert hatte die Bewegung ihr Ende erreicht.

Das Regiment war während der Occupation als Besatzung in Mantua gestanden und zog hier seine Ergänzungstransporte an sich.

Die diesjährige Recrutenstellung in Ungarn mit zehnjähriger Capitulation lieferte zur Completierung des Regiments 2300 Recruten, von denen jedoch 1000 Mann an die Infanterie-Regimenter Nr. 37 und 39 abgegeben werden mussten.

Mit 15. März war auch in Temesvár die Reserve-Division aufgestellt worden.

Im Monate April wurden der Regiments-Commandant Oberst Dupuis *) und Major v. Tergovcsics pensioniert.

Major Sokollits führte das Regiments-Commando bis zum Eintreffen des zum Obersten und Regiments-Commandanten ernannten Oberstlieutenants Josef Freiherrn von Gerliczy von Baron Mecsery-Infanterie Nr. 51. Major Ignaz Golnhofer von Bakonyi Infanterie Nr. 33 wurde qua talis als zweiter Major ins Regiment eingetheilt und Hauptmann Graf Starhemberg kam als Major zum 33. Infanterie-Regiment.

Das 3. Bataillon, welches seit 1826 auf dem flachen Lande um Temesvár bequartiert war, erhielt ebenfalls den Befehl nach Italien

*) Siegfried Dupuis, zu Hermannstadt in Siebenbürgen im Jahre 1773 geboren, wurde am 11. Februar 1789 Fähnrich im Infanterie-Regimente Nr. 37, 1. Februar 1794 Lieutenant und am 27. September Oberlieutenant im Infanterie-Regimente Nr. 61, 11. October 1800 Capitän-Lieutenant, 1. September 1805 Hauptmann, verehlichte sich am 7. Februar 1809 mit Karoline Freiin von Minkovich, wurde mit Armee-Befehl Hauptquartier Villach 15. Februar 1809 Major, am 28. Mai 1821 Oberstlieutenant, erhielt 1823 den ungarischen Adel, rückte am 9. April 1828 zum Obersten und Regiments-Commandanten vor, trat am 15. April 1831 in den Ruhestand und starb am 31. April 1836 zu Ofen.

Dupuis war Ritter des Christus-Ordens und Besitzer des Armee-Kreuzes

abzumarschieren und rückte am 16. Mai dahin ab. Unter Commando 1831.
des Oberstlieutenants Brehm traf es am 25. Juni in Venedig ein, blieb hier bis zum 8. September in Garnison und rückte am 16. September zum Regimente nach Mantua ein.

Vom 17. September bis 9. November stand das 1. Bataillon in Roverbella und kam dann nach Verona zur Versehung des Garnisonsdienstes; der Regimentsstab mit dem 2. und 3. Bataillon blieb in Mantua.

Schon im Herbste wurde Major Golnhofer als erster Major zum Infanterie-Regiment Baron Mecsery Nr. 51 transferiert, und das Regiment erhielt als zweiten Major den hiezu beförderten Grenadier-Hauptmann Ignaz Horn von Erzherzog Karl-Infanterie Nr. 3.

Unterlieutenant Carl von Pfeiffersberg und Fähnrich Julius Cischiotti sind zu Temesvár gestorben.

Im Monate November dieses Jahres erfolgte die Ernennung des G. d. C. Grafen Radetzky zum commandierenden General in Italien.

Effectivstand 4699 Mann.

Da die Romagna noch immer nicht beruhigt war und einzelne 1832.
Städte einen aufrührerischen Geist zeigten, sprach die päpstliche Regierung neuerdings die österreichische Hilfe an, und am 27. Jänner rückten österreichische Truppen in Bologna ein. Allein nun zwang die durch Österreich's Machtstellung in Italien gereizte öffentliche Meinung in Frankreich, die französische Regierung zu einem thätigen Eingreifen in die italienischen Verhältnisse. Mitten im Frieden überrumpelten die Franzosen in der Nacht vom 22. auf den 23. Februar, ohne Widerstand zu finden, die Festung Ancona; die päpstliche Besatzung erhielt freien Abzug. Die unmittelbare Folge dieses Handstreiches war die Vermehrung der österrreichischen Truppen in Italien auf 9 Divisionen.

Das Regiment St. Julien erhielt hiebei seine Eintheilung in der Brigade Reisinger der Division FML. Graf Schlottheim, die zum Reservecorps des FML. Fürsten Bentheim gehörte.

Allein der Friede wurde nicht gestört. Die Lösung der italienischen Frage blieb einem späteren Zeitpunkte vorbehalten.

Das Regiment befand sich im Monate August mit dem Regimentsstabe und allen 3 Feld-Bataillonen in Mantua.

Hauptmann Josef Baron Gorizutti des Regimentes wurde zum Platzmajor in Verona ernannt. Oberstlieutenant Samuel Brehm

1832. zum Obersten und Regiments-Commandanten bei Baron Radossevich-Infanterie Nr. 53 befördert, schied aus dem Regimente und erfolgte an dessen Stelle die Eintheilung des Oberstlieutenants Johann von Pisztory des Infanterie-Regimentes Nr. 32.

In diesem Jahre begannen unter der Leitung des commandierenden Generalen G. d. C. Graf Radetzky und im Sinne der von ihm herausgegebenen „Feld-Instruction" jene Feldübungen im großen Stile, die eine europäische Berühmtheit erlangten und zahlreiche Officiere fremder Armeen heranzogen, welche diese praktische Schule für den Krieg aus eigener Anschauung kennen lernen wollten.

Diese Übungen, welche in stufenweiser Folge in der Brigade, Division und im Corps vorgenommen wurden, gaben der Armee Gelegenheit das Zusammenwirken der einzelnen Waffen in größeren Körpern kennen zu lernen und wurde hiebei der bisher vernachlässigten Ausnützung des Terrains eine größere Aufmerksamkeit zugewendet. Ein neuer Geist durchwehte die Reihen der Armee und sollte in nicht allzu ferner Zeit seine günstige Wirkung bethätigen.

Die zu diesen Übungen bestimmten Truppen der Armee von Italien wurden hiezu in der Gegend von Somma und Castiglione delle Stiviere in Lagern vereinigt. Das Regiment marschierte am 3. und 4. October bataillonsweise mit dem 1. und 2. Bataillon von Mantua ab und cantonierte bis zum 30. October in Carpenedole. Es erhielt seine Eintheilung in der Brigade GM. Cometti der Division FML. Paumgartten.

Am 7. October begannen die Übungen in der zerstreuten Fechtart im Regimente. Am 9. nahm es Theil an einem Divisionsmanöver unter Leitung des FML. Baron Paumgartten, den 11. war eine Übung in der Brigade bei Essenta, den 13. bei Brodena und am 18. bei Castiglione.

Am 23. vereinigten sich sämmtliche Truppen auf der Haide von Montechiaro, woselbst unter dem Befehl des commandierenden Generalen eine große Revue vor dem Herzog Franz IV. von Modena abgehalten wurde. Das Regiment stand im zweiten Treffen unter dem Commando des FML. Fürst Bentheim.

Am 25. und 26. October fanden die großen Corpsmanöver auf der Haide von Montechiaro und bei Ghedi statt. Spät in der Nacht des 26. bezog das Regiment ein Bivouac am Monte San Zeno südlich Montechiaro. Den anstrengenden Übungen folgten nun einige Ruhetage. Am

30. October marschierte das Regiment in die neue Wintergarnison Cremona ab, wo es am 1. November einrückte. 1832

Das 3. Bataillon unter Commando des Oberstlieutenants von Pisztory war in Mantua verblieben.

Die Grenadier-Division des Regiments marschierte nach langjährigem Aufenthalte in Ofen, unter Commando des Hauptmanns von Wipplar am 20. August nach Italien ab, und traf am 15. October in Mailand ein, wo sie in das Grenadier-Bataillon Balugyansky eingetheilt wurde.

Fähnrich Gustav Tacheczy starb zu Mantua.

Effectivstand: 4486 Mann.

Im Monat Mai gab das Regiment ein aus 3 Officieren und 200 Mann bestehendes Detachement nach Ferrara. 1833

Oberstlieutenant von Pisztory trat in herzoglich modenesische Dienste und wurde Platzmajor in Modena. An seiner Stelle erhielt das Regiment den Major Heinrich Freiherrn von Rath von Graf Nugent Nr. 30 als Oberstlieutenant. Major Ignaz Horn ward pensioniert, Hauptmann Anton More als Major zu Nugent-Infanterie transferiert.

Am 1. August erfolgte der Abmarsch des Regimentes aus Cremona zu der Truppen-Concentrierung bei Ceriano nördlich Mailand, woselbst Barackenlager bezogen wurden.

Das Regiment in der Brigade GM. Bittner stehend, nahm bis 14. September an den Übungen Theil und marschierte dann, nachdem es in Mailand durch vierzehn Tage den Garnisonsdienst versehen hatte, Ende September zur Corps-Concentrierung bei Castiglione delle Stiviere, woselbst in diesem Jahre 55 Bataillone, 24 Escadronen und 22 Batterien vereinigt wurden.

Die Brigade Bittner war in der Division FML. Trautmann, im Corps des FML. Fürst Bentheim, eingetheilt.

Die Manöver spielten sich in dem Raume zwischen Solferino und Medole ab.

Am 7. October bezog das Regiment ein Bivouac bei Monzambano, am 8. bei Pozzolengo. Nach dem Schlusse der Manöver kam es in die Cantonirung nach Castelgoffredo.

Am 11. October wurde auf der Haide von Medole eine große Kirchenparade abgehalten, der sämmtliche Truppen beiwohnten, und am

1883. 13. October rückte das Regiment mit dem 1. und 2. Bataillon in die Wintergarnison nach Brescia.

Auch das 3. Bataillon hatte an den kleinern Übungen bei Valeggio im Monate September theilgenommen, von wo es jedoch am 1. October unter dem Commando des Hauptmanns Kliner nach Temesvár abmarschierte, woselbst es am 30. November einrückte. Nach seinem Eintreffen wurde das Bataillon wegen Mangel an kasernmäßigen Unterkünften vorläufig in die Banater Militärgrenze verlegt, und kam mit der 7. und 9. Division nach Pancsova, mit der 8. nach Ungarisch-Weißkirchen.

Effectivstand: 4114 Mann.

1884. Ende Juli rückte das Regiment zur Concentrierung der Division des FML. Trautmann nach Iseo und Concurrenz, am Lago d'Iseo und am Fuße der Alpen gelegen. Hier fanden die kleinern Übungen statt. Nach Beendigung derselben rückte das Regiment zu den Corpsmanövern ab, die in dem Terrain zwischen dem Lago di Garda und der Etsch vorgenommen wurden. Es erhielt seine Eintheilung im 2. Corps FML. Geppert. Das Schlußmanöver fand am 7., 8. und 9. October in der Gegend von Lonato-Peschiera-Cavajon statt. Die Annahme hiebei war, dass das in der Offensive begriffene Westcorps durch ein aus Verona vorbrechendes Ostcorps wieder über den Mincio zurückgedrängt wurde. Es war ein ahnungsvolles Vorspiel der kriegerischen Ereignisse, die sich vierzehn Jahre später in diesem Raume abspielen sollten. Am 10. October cantonierte das Regiment in Cavriana.

Am 11. bot sich den weit und breit herbeigeeilten Zusehern in der Ebene zwischen Villafranca und Valeggio das imposante Schauspiel einer Kirchenparade, zu der 60.000 Mann mit 138 Geschützen ausgerückt waren. Manche Truppentheile mussten schon um Mitternacht aufbrechen, um rechtzeitig in ihrer Aufstellung einzutreffen.

Am 13. October rückte das Regiment in seine Wintergarnisonen ab. Der Regimentsstab mit 4 Compagnien des 1. Bataillons kam nach Lodi, je eine Compagnie dieses Bataillons nach S. Colombano und S. Angelo; das 2. Bataillon mit 5 Compagnien in die Festung Pizzighettone, die 9. Compagnie nach Maleo.

Das Regiment wurde nunmehr auf den Friedensstand gesetzt und entließ die Abschieder in ihre Heimat.

Major Sokollits erhielt das Commando des ungarischen Grenadier-Bataillons in Mailand; Hauptmann Marini wurde zweiter Major und Commandant des 3. Bataillons, welches inzwischen aus der

Grenze in die Festung Temesvár eingerückt war. Major Ignaz Peöcz 1834.
von Magyar-Belyi wurde qua talis von Baron Mariássy-Infanterie Nr. 37 in das Regiment eingetheilt und mit dem Commando des 2. Bataillons betraut.

Effectivstand: 3147 Mann.

Am 11. März kam die Trauerkunde, dass Kaiser Franz I. in 1835.
der Hofburg zu Wien im 67. Lebensjahre und im 43. Jahre seiner Regierung verschieden sei. Die Armee legte die große Trauer für den abgeschiedenen Monarchen an. Kaiser Ferdinand I. bestieg den Thron.

Die Reserve-Division in Temesvár wurde aufgelöst.

Am 15. Juni marschierte die 2. und Ende dieses Monates auch die 5. Division nach Crema, wo beide Divisionen als combiniertes Bataillon unter Commando des Hauptmanns Funk während der Installation des dortigen Bischofes den Ehrendienst zu versehen hatten.

Mitte Juli vereinigte sich das Regiment und nahm an den Waffenübungen der Brigade Haynau nächst Bergamo theil, kam am 20. September in die Garnison Verona und Ende October in die Winterstation Vicenza.

Zu Temesvár starb am 14. August der älteste Diener des Regimentes und einer der ältesten Soldaten der Armee, der Regiments-Feldwebel Josef Rathsam in seinem 73. Lebensjahre. Er diente 56 Jahre, während welcher er 11 Feldzüge mitgemacht und 17 Schlachten und Gefechten beigewohnt hatte. In Anerkennung seines unwandelbaren Diensteifers, seines musterhaften militärischen Betragens und seiner treuen Anhänglichkeit an das Regiment, gab ihm das Officierscorps seit mehreren Jahren eine monatliche Zulage, so dass er seine letzten Lebenstage in größerer Bequemlichkeit verleben konnte. Er starb nach kurzem Krankenlager.

Das Officierscorps ließ diesem braven Soldaten auf dem Temesvárer Friedhofe zum ehrenden Andenken ein eigenes Grabmal errichten.

Zu Vicenza brach im Winter die Cholera-Epidemie aus, wobei eine bedeutende Zahl der Einwohner erkrankte und auch viele Soldaten des Regimentes fern von der Heimat durch den Tod hinweggerafft wurden. In dieser traurigen Epoche hatte sich der griechisch-nicht-unirte Regiments-Caplan Georg Bojtor durch die Menschenfreundlichkeit, mit der er unermüdet seinen schweren Dienst versah, besonders hervorgethan, weshalb ihm auch mit dem Präsidial-Erlasse vom 6. Jänner 1836 die Zufriedenheit des commandierenden Generalen Grafen Radetzky zu Theil wurde und

1835. erhielt dieser edle Priester als Auszeichnung die Bewilligung zum Tragen der rothen Binde.

Effectivstand: 3038 Mann.

1836—1847.

1836. Am 16. Jänner starb auf seinem Schlosse Skalitzka in Mähren der Regiments-Inhaber FZM. Franz Graf St. Julien-Walsee.

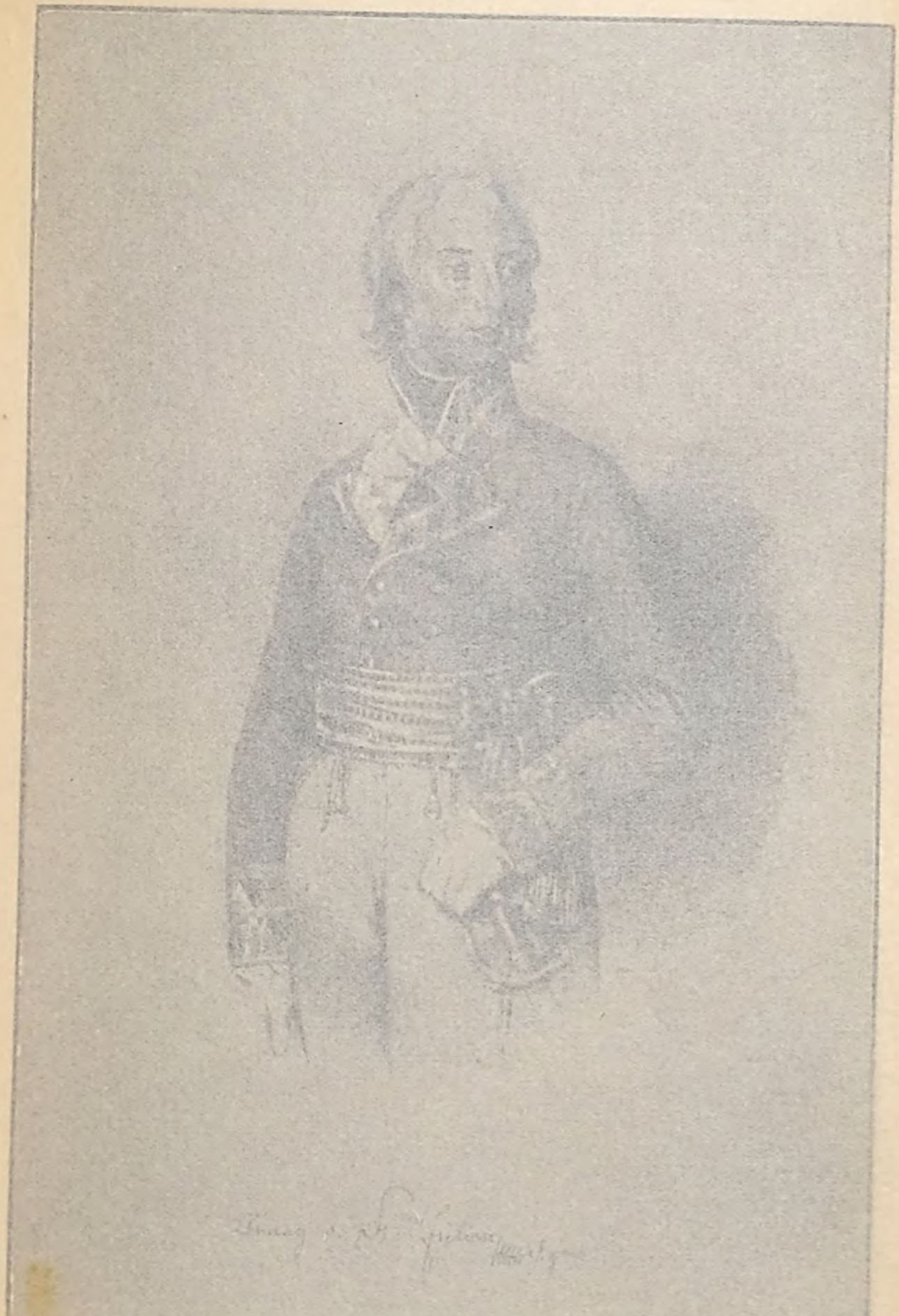
Franz Graf St. Julien.

Franz Guyard von St. Julien, Graf von Walsee,*) Oberst-Erbland-Falkenmeister in Österreich unter der Enns, k. k. Kämmerer, Geheimer Rath und Feldzeugmeister, wurde als der Sohn des kaiserlichen Oberst-Küchenmeisters Grafen Josef St. Julien, Kämmerers und Geheimen Rathes, zu Wien am 12. October 1756 geboren. Der deutsche Kaiser Franz I. war sein Taufpathe. Er studierte an der Wiener Universität mit solcher Auszeichnung, dass er schon mit 20 Jahren zum Doctor der Rechte promoviert wurde. Trotz seiner in Aussicht stehenden Ernennung zum Landrath in Ober-Österreich trat er, den Traditionen seines Geschlechtes getreu, mit 21 Jahren in den Kriegerstand und erhielt am 11. März 1777 ein Lieutenants-Patent im Infanterie-Regimente Callenberg Nr. 54.

Am 1. Jänner 1779 zum Oberlieutenant bei Prinz Carl von Lothringen-Infanterie Nr. 3 befördert, erhielt er im selben Jahre die Kämmererswürde.

Am 1. März 1784 wurde St. Julien Hauptmann im Infanterie-Regimente Wartensleben Nr. 28 in Budweis, am 15. Juli 1789 zweiter Major bei Wolfenbüttel Nr. 10 und rückte anfangs August beim Regimente im Feldlager zu Belkisch unweit Semlin ein. Mit 5. September desselben Jahres rückte er zum ersten Major vor. Bei der Belagerung Belgrads unter Feldmarschall Laudon bezog das Regiment auf dem Berge Dedina das Lager. Vom 16. September angefangen wurde ohne Unterbrechung an den Tranchéen und Batterien gearbeitet. Am 18. September, nachts 10 Uhr, machten die Türken einen Ausfall, wurden jedoch zurückgeschlagen. Bei dieser Action erhielt Major St. Julien, der die Tranchéewache hatte, von einem tollkühn auf ihn eindringenden Türken eine Verwundung am Halse durch einen Yataganhieb.

*) „Erinnerungen aus dem Kriegerleben des gräflichen Geschlechtes der St. Julien-Walsee" von Clemens Gundaker St. Julien. Linz, 1876.



Franz Graf St. Julien.

[illegible] die Bewilligung zum Tragen [illegible]

[illegible]

1756—1817.

Am 16. Jänner starb auf seinem Schlosse Skalitzka in Mähren der [illegible] FZM. Franz Graf St. Julien-Walsee.

Franz Graf St. Julien.

Franz Xaver von St. Julien, Graf von Walsee,*) Oberst-Erblandfalkenmeister in Österreich unter der Enns, k. k. Kämmerer, Geheimer Rath und Feldzeugmeister, wurde als der Sohn des kaiserlichen Oberstjägermeisters Grafen Josef St. Julien, Kämmerers und Geheimen Rathes, zu Wien am 12. October 1756 geboren. Der deutsche Kaiser Franz I. war sein Taufpathe. Er studierte an der Wiener Universität mit solchem Erfolge, dass er schon mit 20 Jahren zum Doctor der Rechte promoviert wurde. Trotz seiner in Aussicht stehenden Ernennung zum Landrathe in Ober-Österreich trat er, den Traditionen seines Geschlechtes getreu, mit 21 Jahren in den Kriegerstand und erhielt am 11. März 1777 ein Lieutenants-Patent im Infanterie-Regimente Callenberg Nr. 54.

Am 1. Jänner 1779 zum Oberlieutenant bei Prinz Carl von Lothringen-Infanterie Nr. 3 befördert, erhielt er im selben Jahre die Kämmererswürde.

Am 1. März 1784 wurde St. Julien Hauptmann im Infanterie-Regimente Wartensleben Nr. 28 in Budweis, am 15. Juli 1789 zweiter Major bei Wolfenbüttel Nr. 10 und rückte anfangs August beim Regimente im Feldlager zu Beitsch unweit Semlin ein. Mit 5. September desselben Jahres rückte er zum ersten Major vor. Bei der Belagerung Belgrads unter Feldmarschall Laudon bezog das Regiment an dem Berge [illegible] das Lager. Vom 16. September angefangen wurde ohne Unterbrechung an den Tranchéen und Batterien gearbeitet. Am 18. September, nachts 10 Uhr, machten die Türken einen Ausfall, wurden jedoch zurückgeschlagen. Bei dieser Action erhielt Major St. Julien, der die Laufgrabenwache hatte, von einem tollkühn auf ihn eindringenden Türken eine Verwundung am Halse durch einen Yataganhieb.

*) „Erinnerungen aus dem Kriegerleben des gräflichen Geschlechtes der St. Julien-Walsee" von Clemens Gundaker St. Julien. Linz, 1876.



Franz Graf St. Julien.

Nach mehrtägiger ununterbrochener Beschießung capitulierte Belgrad am 7. October und am nächsten Tage erfolgte der siegreiche Einzug der österreichischen Truppen in die Festung, dem auch St. Julien mit dem Regimente beiwohnte.

Mit 1. April 1790 wurde er zum Oberstlieutenant im Regimente befördert und vertrat 1792 bei der Erbhuldigung des Kaisers Franz II. seinen greisen Vater als Oberst-Erbland-Falkenmeister.

Ende November 1792 erhielt das Regiment den Befehl, nach Deutschland abzurücken, um an dem Kriege gegen Frankreich theilzunehmen, St. Julien blieb jedoch mit dem 3. Bataillon in Böhmen zurück und gelang es ihm erst im Mai 1794 als General-Adjutant des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen bei der Armee am Oberrhein in Verwendung zu treten.

Am 23. März 1795 wurde St. Julien Oberst und Commandant des Infanterie-Regimentes Baron Kheul Nr. 10. Mitte Juli kam er mit seinem Regimente als Besatzung nach Josefstadt, wo er am 2. Februar 1796 den Befehl erhielt, zur italienischen Armee zu stoßen. Das Regiment kam zuerst nach Triest, dann nach Südtirol, wo Feldmarschall Wurmser die österreichischen Truppen zum Entsatz von Mantua sammelte.

Ende Juli drang Wurmser in 2 Colonnen beiderseits des Gardasees gegen Verona und Lonato vor. Das 10. Infanterie-Regiment befand sich bei der Avantgarde der Colonne des FML. Quosdanovich, welche gegen Lonato vorgieng. St. Julien nahm am 29. Juli nach einem wiederholten Angriff Salo. Am 31. traf die Avantgarde unter General Ott vor Lonato ein und gieng sofort zum Angriff gegen das Städtchen über.

Oberst St. Julien an der Spitze seines Regimentes rückte mit unwiderstehlicher Tapferkeit vor. Seine Leute erstiegen binnen wenigen Minuten die Stadtmauern. St. Julien übersprang mit seinem Pferde einen als Barricade quer über den Ortseingang gelegten Wagen, wobei er in demselben Augenblicke durch einen Schuss am rechten Arme schwer verwundet und vom Feinde gefangen genommen wurde. Doch gelang es den sofort nachrückenden Abtheilungen des Regimentes ihren Obersten wieder zu befreien. Im Innern des Ortes traten immer bedeutendere Streitkräfte des Feindes unseren Truppen entgegen, so dass dieselben trotz der heldenmüthigsten Anstrengungen den Rückzug antreten mussten.

St. Julien blieb ungeachtet seiner schweren Verwundung bis zum Schluss des Gefechtes bei seinem Regimente und machte den Rück-

zug bis Trient mit. Hier musste er jedoch das Regiments-Commando übergeben, da sich seine Wunde immer mehr verschlimmerte. Das Regiment marschierte nach Mantua und gerieth anfangs Jänner in französische Kriegsgefangenschaft.

Sobald sich seine Wunde etwas gebessert hatte, stellte sich Oberst St. Julien dem mit frischen Streitkräften zum Entsatz von Mantua heranrückenden FZM. Baron Alvinczy zur Verfügung. In der Schlacht von Bassano am 6. November 1796 that sich St. Julien neuerdings hervor. In dem Berichte Alvinczys an den Kaiser heißt es unter andern: „Oberst Graf St. Julien von Kheul-Infanterie, dessen letzt überkommene, aber noch nicht ganz geheilte Wunde ihn nicht abhalten konnte, allem beizuwohnen, hat sich an diesem Tage ganz besonders dadurch ausgezeichnet, dass er selbst vom Pferde steigend mit dem Degen in der Hand das erstemal eine Compagnie, das zweitemal ein Bataillon an den Feind geführt und diesen angefallen; nebstdem aber nicht nur diesmal, sondern in allen Gelegenheiten als ein ganz besonders thätiger, geschickter und herzhafter Mann sich erwiesen hat."

Anfangs Februar 1797 hatte er das Unglück, dass auf einer Fahrt nach Pordenone sein Wagen umgeworfen wurde, wobei er am Kopfe und am blessierten Arme Verletzungen erlitt, die ihn für mehrere Wochen an das Bett fesselten.

Kaum genesen, erhielt er den Auftrag, aus einem 600 Mann starken Recruten-Transporte und der aus der Gefangenschaft zurückgekehrten Mannschaft von Kheul-Infanterie das Regiment neuerdings zu formieren. Er überrumpelte mit diesen Abtheilungen in der Nacht vom 2. zum 3. März die Bergfeste Osoppo und übernahm am 12. März das Commando der Festung Palmanuova, welche jedoch infolge höheren Befehles am 17. März geräumt werden musste. Das Regiment marschierte von hier durch Steiermark nach Wien, wo es am 10. April 1797 eintraf und nach dem Präliminar-Frieden von Leoben wieder die Bestimmung nach Italien erhielt.

Am Marsche dahin bekam er die Nachricht von seiner Ernennung zum Generalmajor mit Rang und Gebür vom 31. Mai 1797 und die Bestimmung zur Armee von Innerösterreich. Er übernahm hier eine Brigade in der Division des FML. Baron Monfrault.

Anfangs Jänner 1798 wurde General St. Julien bestimmt, mit dem französischen General-Lieutenant Leclerc zu Treviso die Unterhandlungen bezüglich der Übergabe des venetianischen Gebietes an Österreich zu pflegen.

Im Herbste dieses Jahres vermälte er sich auf Schloss Chlumec in Böhmen mit der Gräfin Ludovika Chorinsky.

Mittlerweile hatten sich die friedlichen Aussichten wieder getrübt und Österreich, unterstützt durch Russland, trachtete das verlorene Ober-Italien wieder zu gewinnen. Bei Beginn des Feldzuges erhielt St. Julien mit seiner Brigade die Aufgabe, durch die Valsugana, beziehungsweise das Etschthal die Verbindung zwischen den Truppen in Tirol und im Venetianischen aufrecht zu halten. Ende März rückte St. Julien über Rivoli hinaus, seine Patrouillen streiften bis an die Mauern von Peschiera. In der Avantgarde des Fürsten Hohenzollern eingetheilt, erstürmte er am 4. April Alpo und das Castell d'Azzano und wurde in der Relation über die Affaire bei Magnano belobt.

Am 19. April mit seiner Brigade zur Einschließung der Festung Peschiera entsendet, betrieb er die Belagerungsarbeiten mit solch' rastloser Thätigkeit, dass die Besatzung schon am 6. Mai 1797 capitulierte. Hierauf zum Belagerungscorps von Mantua herangezogen, leitete er am 10. Juli die Angriffs-Colonnen, welche den nächst Cerese gelegenen mit Truppen und Geschütz besetzten Thurm Turazzo, sowie die Brücke über den Pajolo erstürmten und eroberte hier eine Kanone und eine Haubitze. FZM. Kray nannte auch in seiner Relation über die Belagerung von Mantua den GM. St. Julien unter denjenigen, welche sich hiebei vorzüglich ausgezeichnet hatten.

Mit Allerhöchstem Befehl vom 14. September 1799 nach Wien berufen, erhielt St. Julien von Seiner Majestät dem Kaiser die Weisung, den russischen Großfürsten Constantin Pawlowitsch, den Sohn des Kaisers Paul, nach Moskau zu geleiten. Nach vollführter Mission und einem kurzen Aufenthalte in Chlumec begab er sich im Monate November wieder zur Armee nach Italien.

Im Monate März 1800 begann Melas seine Operationen gegen die in der Riviera stehenden Franzosen unter Massena. Die Brigade St. Julien bildete die Vorhut der Hauptcolonne, welche gegen Savona vordrang. Am 6. April erstieg St. Julien die Höhen von Montenotte und erstürmte mit seinen Truppen um 4 Uhr nachmittags den Monte Negino, wobei 1 Bataillons-Chef, 12 Officiere und 86 Mann in die Hände der Österreicher fielen, außerdem ein Geschütz genommen wurde. Ein Angriff auf Savona, den General Graf Palffy unterstützt durch St. Julien unternahm, scheiterte jedoch, die öster-

reichischen Truppen mussten sich wieder gegen Montenotte zurückziehen und die Franzosen gingen zur Offensive über.

Zur Sicherung der Aufstellung bei Montenotte wurde die Brigade St. Julien in der Nacht zum 10. April auf steilen, unwegsamen Pfaden gegen Verriera entsendet. Hiebei ward ein Theil seiner Truppen unter Oberst Brixen von Colloredo-Infanterie von ihm abgetrennt, mit dem Reste besetzte er die Höhen bei Verriera und den Monte Ermette. Kaum hatte die Brigade ihre Stellung eingenommen, als sie in der Front, in der linken Flanke und im Rücken durch die Franzosen unter General-Lieutenant Soult auf das heftigste angegriffen ward und trotz aller Tapferkeit sich vor der feindlichen Übermacht gegen Santa Giustina zurückziehen musste. Soult verfolgte die Österreicher bis gegen Stella hin. Wiederholte Angriffe der Franzosen auf die verschanzte Stellung bei alle Moglie wurden durch die Brigade St. Julien zurückgewiesen.

Nachdem die französische Armee die Riviera geräumt hatte, übernahm St. Julien am 17. April den Befehl über das Blokadecorps vor Savona, dessen Besatzung nach einem Monate capitulierte.

Mitten in dieser kriegerischen Thätigkeit ward ihm die betrübende Kunde von dem Ableben seiner Gattin.

Während der Schlacht von Marengo am 14. Juni 1800 kämpfte St. Julien auf das Tapferste. Als die Schlacht bereits beendet schien, bildete die Brigade St. Julien mit den Grenadieren des Generals Zach die Avantgarde der abmarschierenden österreichischen Armee. Plötzlich durch die um 5 Uhr nachmittags eingetroffenen französischen Verstärkungen unter Desaix, dann durch Kellermann's Cürassiere überraschend angegriffen, geriethen diese Truppen in Unordnung und wurden trotz der Bemühungen der Generale Zach und St. Julien geworfen und zersprengt.

GM. St. Julien war bereits von feindlichen Reitern umringt und in Gefahr, gefangen zu werden, als der unerschrockene Wachtmeister Altmann vom Regimente Karaczay-Dragoner sich ganz allein auf die Angreifer warf, einen Cürassier niedermachte und zwei andere verwundete, worauf der Rest das Weite suchte. St. Julien war gerettet und der brave Wachtmeister hatte sich die goldene Tapferkeits-Medaille verdient.

Im Sinne der Convention von Alessandria übergab St. Julien als außerordentlicher Commissär die Citadellen von Alessandria, Turin und Mailand an die französischen Bevollmächtigten. Nach vollendeter

Übergabe rückte er am 8. August zum Corps des FML. Vukassovich nach Trient ein.

Mittelst Generalsbefehles aus Wels vom 31. October 1800 wurde St. Julien zum Feldmarschall-Lieutenant befördert und am selben Tage fand auch zu Trient seine Vermählung mit Josefine Gräfin Lodron statt. In 11 Jahren war demnach St. Julien vom Hauptmann bis zum Feldmarschall-Lieutenant vorgerückt.

Mit der Vertheidigung des Mincio zwischen Valeggio und Peschiera betraut, wurde er hier am 26. December von den Franzosen mit Überlegenheit angegriffen. Nachdem der Kampf den ganzen Tag gedauert hatte, gerieth gegen Abend die Brücke von Valeggio in die Hände des Feindes, doch behielt St. Julien das Castell von Valeggio besetzt.

Der Friede von Lüneville den 9. Februar 1801 beendete den Krieg.

Im Jahre 1802 verlieh ihm Se. Majestät der Kaiser das neuerrichtete Infanterie-Regiment Nr. 61.

Bei Ausbruch der Feindseligkeiten im Jahre 1805 nach Italien bestimmt, erhielt er im Monate October vom Erzherzog Johann das Commando über sämmtliche in Nordtirol stehenden, regulären Truppen und Landesschützen.

Als die Franzosen und Baiern über den Bodenbüchel in Tirol eindrangen, zog sich St. Julien gegen den Pass Strub zurück und beschloss diesen wichtigen Punkt mit den verfügbaren Streitkräften (1300 Mann Linientruppen und 2300 Milizen) um jeden Preis zu halten. Am 2. und 3. November unternahm der Feind vier Stürme, die alle an der tapferen Vertheidigung scheiterten. Der bairische General Deroy wurde hiebei schwer verwundet, von seiner Division blieben 1500 Mann todt, 900 verwundet, 100 Mann wurden gefangen. Trotz des erfochtenen Sieges musste der Pass Strub verlassen werden, da der Marschall Ney durch die Scharnitz in Tirol eingedrungen war und dadurch den Rücken der Vertheidiger bedrohte. St. Julien zog sich über den Brenner nach Villach zurück.

Nach abgeschlossenem Frieden kam er anfangs Februar als Divisionär nach Olmütz, woselbst er in dieser Stellung bis zum Jahre 1809 verblieb.

Als am 20. Februar 1809 die österreichische Armee neuerdings auf den Kriegsfuß gesetzt wurde, um in den gegen die Willkür des Kaisers Napoleon geführten Kampf einzutreten, erhielt St. Julien mit seiner Division, die aus den Brigaden Fürst Liechtenstein und

Bieber bestand, die Eintheilung beim 3. Armeecorps des Fürsten Hohenzollern. Mit seiner Division nahm St. Julien an den fünftägigen harten Kämpfen in Baiern vom 19. bis 23. April theil; er focht bei Rohr, Landshut, Hausen, wo er durch einen Streifschuss am Kopfe verwundet wurde, und bei Eckmühl.

Später unter dem Befehl des FZM. Grafen Kolowrat gestellt, machte er die misslungene Unternehmung gegen Linz mit, ohne jedoch mit seiner Colonne, die gegen Mauthausen dirigiert war, auf den Feind zu stoßen. In der Schlacht bei Deutsch-Wagram am 5. und 6. Juli 1809 stand die Division St. Julien am rechten Flügel der österreichischen Aufstellung zwischen Breitenlee und Süßenbrunn. Bei einem Angriff der Cürassier-Division Nansouty gegen die Stellung Kolowrats, warf er rasch die Brigade Bieber in des Feindes linke Flanke und vereitelte auf diese Weise den Vorstoß des Gegners.

Um Mitternacht verließ das Corps Kolowrat das Schlachtfeld und zog sich mit der Armee über Korneuburg nach Znaim zurück. Hier wohnte St. Julien mit seiner Division noch den Kämpfen am 10. und 11. Juli bei, worauf ein Waffenstillstand abgeschlossen wurde, dem alsbald der Friede folgte. St. Julien kehrte wieder als Divisionär nach Olmütz zurück.

In Folge der in 8 Feldzügen mitgemachten Fatiken, sowie seiner vor dem Feinde erhaltenen Wunden, fühlte er seine Gesundheit so erschüttert und geschwächt, dass er sich im Jahre 1812 nach einer 35jährigen ehrenvollen Dienstzeit veranlasst sah, um seine Versetzung in den Ruhestand zu bitten. Dieser Wunsch wurde ihm von Sr. Majestät huldvoll gewährt und er gleichzeitig mit 26. December 1812 zum Feldzeugmeister ernannt.

St. Julien lebte von da an zumeist auf seinem Landgute Skalitzka in Mähren, mit der Bewirtschaftung desselben beschäftigt. Im vorgerückteren Alter, als ihn der Schlaf floh, beschäftigte er sich viel mit militärischen Aufsätzen. Er starb 80 Jahre alt zu Skalitzka und wurde in der Erbgruft zu Keltsch beigesetzt.

St. Julien war schlank aber kräftig gebaut, mit vorzüglichen Geistesgaben und einem heitern Sinne versehen. Gründliches Wissen vereint mit einem eminenten Gedächtnisse, ein kühnes Herz und ein aufrichtiger Charakter zeichneten ihn aus. Glühende Vaterlandsliebe, aufopfernde Anhänglichkeit an seinen kaiserlichen Herrn und begeisterte Verehrung für seinen ruhmvollen Feldherrn, den großen Erzherzog Karl, begleiteten ihn bis an sein Lebensende.

Er war ein fähiger, tapferer General, der dem Staate wesentliche Dienste geleistet hat.

Seine Majestät der Kaiser verlieh am 5. Februar das Regiment dem FML. Georg Rukavina von Vidovgrad, Vice-Landescapitän der Königreiche Croatien, Slavonien und Dalmatien. Das Regiment sollte berufen sein, diesen Namen in einer der gefährlichsten Epochen für den österreichischen Staat mit Ehren zu tragen. 1836.

Oberstlieutenant Baron Rath zum Obersten befördert, übernahm das Commando des Infanterie-Regimentes Prinz Hohenlohe Nr. 17 und Major Karl de Calzada vom Infanterie-Regimente Kaiser Alexander I. von Russland Nr. 2 wurde als Oberstlieutenant in das Regiment eingetheilt.

Anfangs April wurde die 3. Compagnie nach Bassano, die 4. nach Belluno verlegt.

In demselben Monate feierte das Regiment zu Vicenza das Fest der Fahnenweihe für die neuen Fahnen des 1. und 2. Bataillons.

Am 19. April, dem Geburtsfeste Seiner Majestät des Kaisers Ferdinand I., rückten das 1. und 2. Bataillon in Parade auf dem Domplatze zu Vicenza aus, wo der Oberst und Regiments-Commandant Baron Gerliczy nach erfolgter kirchlicher Weihe eine kräftige Anrede an die Truppe hielt und sie ermahnte, die neuen Paniere hoch zu halten.

Die beiden erlauchten Fahnenmütter, Kaiserin Maria Louise Herzogin von Parma, und die Frau Erzherzogin Maria Elisabeth, Gemahlin Seiner kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Rainer, Vice-Königs des lombardisch-venetianischen Königreiches, spendeten für die beiden Fahnen prachtvolle Fahnenbänder. Dieselben trugen folgende Devisen und zwar für das 1. Bataillon auf der einen Schleife: „Ex dono M. Ludovicae A. A., Ducis Par. Plac. Vast. 19. Aprilis 1836“ auf grünem Grunde mit Gold, auf der anderen: „Hivem és Vitézül. M. B.“ Für das 2. Bataillon auf der einen Schleife: „Elisabeth Archidux Austriae Princeps Sabaudiae“ und im goldenen Lorbeerkranz die Worte: „Eretted eletünket — is“, auf der zweiten Schleife: „Dono dedit 19. Aprillis 1836“ und das erzherzogliche Hauswappen, beide Seiten mit reicher Silberstickerei verziert.

Die Fahnen wurden mit versilberten Nägeln angeheftet, auf deren Köpfen Name und Charge des commandierenden Generals, des Divisionärs, des Brigadiers, dann sämmtlicher Stabs- und Ober-

1836. officiere des Regimentes eingraviert waren, jene für die Fahnenmütter waren vergoldet und trugen die Initialen ihrer Namen.

Am 15. Juni marschierte das 1. Bataillon mit der 1. und 3. Division unter Commando des Oberstlieutenants de Calzada nach Treviso.

Da die allgemeinen Verhältnisse in Italien sich wieder friedlicher gestaltet hatten, wurde die Zahl der daselbst stehenden österreichischen Truppen vermindert. Mehrere Infanterie-Regimenter marschierten in ihre Werbbezirke ab und die Grenz-Bataillone kehrten in ihre Heimat zurück. Infolge dessen fand in Ober-Italien ein allgemeiner Dislocationswechsel statt und auch das Regiment kam aus seinen bisherigen Stationen nach Venedig in Garnison.

Am 15. und 16. August marschierte es in die alte Lagunenstadt ein und wurde in den Kasernen di Incurabili und dei Gesuiti bequartiert.

Unterlieutenant Paul Georgievich, dann die Fähnriche Eduard Liebesberg und Gustav Grabner sind zu Temesvár gestorben.

Effectivstand: 2884 Mann.

1837. Oberstlieutenant de Calzada wurde zum Obersten und Commandanten des Infanterie-Regiments Baron Benczur Nr. 34 befördert. An seiner Stelle erhielt das Regiment den Oberstlieutenant Karl von Wolnhofer vom Infanterie-Regiment Prinz Wasa Nr. 60. Derselbe wurde am 29. März an Stelle des zum General-Major beförderten Obersten Baron Gerliczy,*) Oberst und Regiments-Commandant,

*) Josef Baron Gerliczy, zu Nagy Bánko im Szathmarer Comitat in Ungarn 1777 geboren, wurde am 17. April 1795 Fähnrich im Generalquartiermeister-Stabe, am 1. April 1797 Oberlieutenant, am 1. November 1800 Capitän-Lieutenant im Infanterie-Regimente Nr. 60, am 3. December 1800 in der Schlacht bei Hohenlinden gefangen, jedoch auf Parole entlassen. Am 1. December 1805 zum Hauptmann vorgerückt, erhielt er am 6. März 1809 die Eintheilung in den Generalquartiermeister-Stab, kam am 1. Jänner 1810 in das Infanterie-Regiment Nr. 51 und wurde am 7. August 1813 Major im siebenbürger Jäger-Bataillon. Nach dessen Auflösung am 1. Jänner 1816 in das Infanterie-Regiment Nr. 48 eingetheilt, kam er am 1. September 1819 in das Infanterie-Regiment Nr. 19, rückte in demselben am 1. September 1826 zum Oberstlieutenant vor und wurde mit dem Ritterkreuz des parmaischen Constantin St. Georg-Ordens I. Classe ausgezeichnet. Am 4. Juni 1829 zum Grenadier-Bataillons-Commandanten ernannt, erfolgte im April 1831 seine Beförderung zum Obersten und Commandanten des Infanterie-Regiments Nr. 61. Am 29. März 1837 rückte er zum General-Major vor. Als Feldmarschall-Lieutenant in den Ruhestand übernommen, starb Baron Gerliczy am 10. April 1866 in Ragusa.

Gerliczy war auch k. k. Kämmerer, Commandeur des päpstlichen St Gregor-Ordens und Mitglied der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien.

gleichzeitig Major Marini Oberstlieutenant, und Hauptmann Anton Keßler von Sprengeisen zweiter Major und Commandant des 3. Bataillons. Major Sokollits zum Oberstlieutenant ernannt, kam als Festungs-Commandant nach Pizzighettone. 1837.

Auch in diesem Jahre sollte das Regiment den großen Waffenübungen beiwohnen und war bereits abmarschiert, als es in der ersten Marschstation Dolo Gegenbefehl erhielt und wieder nach Venedig zurückkehrte.

Effectivstand: 2901 Mann.

Im Herbste kam Seine Majestät Kaiser Ferdinand I. nach Italien und wurde am 8. September im Dom zu Mailand mit der Krone des lombardisch-venetianischen Königreiches gekrönt. Am 8. October hielt der Kaiser mit einem glänzenden Gefolge seinen feierlichen Einzug in Venedig, unter Glockengeläute und dem Donner der Geschütze, von der Bevölkerung mit südländischer Lebhaftigkeit empfangen. Das Regiment war zum Empfang am Markusplatze in Parade aufgestellt. Nachdem es von Seiner Majestät besichtigt worden war, wendete sich der Kaiser an den Regiments-Commandanten Oberst von Wolnhofer und sprach in huldvoller Weise seine vollste Zufriedenheit über die gute Haltung und nette Adjustierung des Regimentes aus, welche allerhöchste Belobung der Mannschaft mitgetheilt wurde. 1838

Am 9. October empfieng der Kaiser die Huldigung der Stände der venetianischen Provinzen. Durch 8 Tage blieb Kaiser Ferdinand in Venedig, während welcher Zeit eine Festlichkeit die andere drängte, und in den täglich wechselnden, farbenreichen Bildern, der Glanz früherer Zeiten wieder aufzuleben schien.

Schon am 20. October verließ der Regimentsstab mit dem 1. Bataillon unter Oberstlieutenant Marini diese schöne Garnison und wurde nach Vicenza verlegt, das 2. Bataillon unter Major von Peöcz blieb den Winter über noch in Venedig.

Mit 1. November wurde die Fähnrichs-Charge aufgehoben. Die Fähnriche erhielten die Bezeichnung „Unterlieutenants niederer Gebür", im Gegensatze zu den bisherigen Unterlieutenants, welche nunmehr „Unterlieutenants höherer Gebür" hießen.

Effectivstand: 2756 Mann.

Im Monate März kam der Regimentsstab mit dem 1. Bataillon nach Brescia und das 2. Bataillon um dieselbe Zeit aus Venedig nach 1839.

1839. Vicenza, von wo es nach einem zehntägigen Aufenthalt mit 4 Compagnien nach Peschiera und der 5. Division nach Brescia verlegt wurde.

Im Juli marschierte das Regiment zur Concentrierung der Division FML. Baron Paumgartten in des Zeltlager bei Barlassina ab. Es war nunmehr in der Brigade GM. Ritter Alexič de Maina eingetheilt. Nach sechswöchentlichen Übungen kam es auf 14 Tage zur Dienstleistung nach Mailand. Anfangs October nahm es an den größeren Manövern der italienischen Armee, welche am Mincio und bei Pozzolengo stattfanden, theil und rückte nach Beendigung derselben wieder nach Brescia, mit 4 Compagnien nach Peschiera ab.

Oberstlieutenant Marini wurde pensioniert und diesem beliebten Officier bei dieser Gelegenheit vom Officierscorps zum ehrenden Andenken ein kunstvoll gearbeiteter silberner Becher verehrt. Dagegen erhielt das Regiment den Oberstlieutenant Gustav Graf Wimpffen. Major von Peöcz wurde zum Infanterie-Regiment Baron Bianchi Nr. 63 übersetzt und Hauptmann Josef Graf St. Julien avancierte zum zweiten Major im Regimente und übernahm das Commando des 2. Bataillons.

Gegen Ende des Jahres wurde noch eine Compagnie aus Peschiera nach Brescia gezogen und es blieb sonach nur ein Flügel in der kleinen Mincio-Festung.

Gestorben: Hauptmann Peter Tausch zu Temesvár, Capitänlieutenant Stefan Halbritter und Unterlieutenant Gedeon v. Horváth zu Brescia.

Effectivstand: 2558 Mann.

1840. Seine Majestät Kaiser Ferdinand I. geruhte den Regiments-Inhaber FML. Ritter von Rukavina in Anerkennurg der besonderen Verdienste, die er sich während einer 47jährigen Dienstleistung bei jeder Gelegenheit erworben hatte, in den Freiherrnstand zu erheben.

Ende Juli rückte das Regiment zur Brigade-Concentrierung in das Zeltlager bei Gallarate, woselbst es 6 Wochen blieb. Den 7. August marschierte es zur Garnisonsdienstleistung nach Mailand. Am 18. September gieng das Regiment zu den großen Corps-Manövern zwischen Chiese und Mincio ab. Während den Schlussmanövern bivouakierte das Regiment am 7. October bei Montechiaro, den 8. bei Solferino und bezog am 9. die Cantonierung in Cavriana. Am 11. October nahm es an der großen Kirchenparade auf der Haide von Medole theil und bezog am 13. wieder die Winter-Garnisonen Brescia und Peschiera.

Die Grenadier-Division des Regimentes wurde diesmal den Übungen beigezogen und versah den Dienst im Hauptquartiere des commandierenden Generals Grafen Radetzky zu Castiglione delle Stiviere. 1840.

In den letzten Jahren waren mannigfache Adjustierungsänderungen eingeführt worden. Die Röcke und Czakos der Mannschaft erhielten eine gefälligere Form. Die Bärenmützen der Grenadiere bekamen statt des blechernen Schildes die Granate, zum Exercieren trugen die Grenadiere lederne Kappen.

Der Officier hatte die weiße Uniform nur in Parade zu tragen, sonst war ein langer mohrengrauer Uniformrock mit zwei Reihen Knöpfen und den Regimentsaufschlägen vorgeschrieben. Sämmtliche Stabsofficiere der Fußtruppen trugen dreieckige, goldbordierte Hüte. Die Linienofficiere hatten den Czako, die Grenadier-Officiere nur in Parade die Bärenmütze, sonst ebenfalls den dreieckigen Hut. Außer Dienst wurde den Officieren das Tragen von schwarzen Kappen mit schwarzgelben Goldschnüren und Goldrosette gestattet.

Als Auszeichnung trug der Feldwebel das spanische Rohr, der Corporal einen Stock von Haselnussholz, den berühmten Haslinger.

Der Backenbart durfte nur vom Mundwinkel bis zum Ohrläppchen reichen, einen Schnurrbart durfte nur die Mannschaft tragen.

Major Franz Chavanne wurde vom Infanterie-Regiment Baron Gollner Nr. 48 in das Regiment transferiert, blieb jedoch in seiner Anstellung als General-Commando-Adjutant beim Banater General-Commando.

Effectivstand: 2445 Mann.

Es erfolgte in diesem Jahre die zweite Recrutenstellung mit zehnjähriger Capitulation und wurden die Capitulanten vom Jahre 1831 entlassen. An der Abrichtung der neu eingerückten Recruten wurde nun mit allem Eifer gearbeitet, um dem Regimente, welches nunmehr fast ganz aus junger Mannschaft bestand, wieder den früheren Grad kriegstüchtiger Ausbildung zu verschaffen. 1841.

Hauptmann Alois Heiter kam als Major zum Infanterie-Regimente Erzherzog Friedrich Nr. 16. Hauptmann Karl Delmotte und Unterlieutenant Adolf Csollich starben zu Temesvár.

Effectivstand: 3905 Mann.

Den 10. August marschierte das Regiment zur Concentrierung bei Castiglione delle Stiviere, woselbst durch 6 Wochen Übungen im Regimente und in der Infanterie-Brigade vorgenommen wurden. Am 1842.

1842. 2. October begannen die großen Schlussmanöver. An diesem Tage bivouakierte das Regiment bei Peschiera, tags darauf bei Cola am Gardasee, den 4. October auf den Festungswerken von Peschiera, den 5. bei San Martino, südlich von Rivoltella, am 6. October rückte es nach der bei Lonato stattgehabten Übung, in das 6 Miglien entfernte Bivouac bei Bedizzole, wo es spät in der Nacht eintraf. Am 7. fand ein Manöver auf der Haide zwischen Montechiaro und Ghedi statt, am 9. war Rasttag und am 10. wurde wie alljährlich eine große Kirchenparade bei Ghedi abgehalten. Hiemit waren die diesjährigen Waffenübungen abgeschlossen und am 15. October traf das Regiment wieder in seinen Garnisonen Brescia und Peschiera ein.

In diesem Jahre trat ein neues Abrichtungs-Reglement, bald darauf ein neues Exercier-Reglement für die Infanterie in Kraft. Die Commandos wurden wesentlich vereinfacht und die noch aus dem vorigen Jahrhundert stammenden Avertissements hinweggelassen. Die dreigliedrige Aufstellung war beibehalten worden, doch feuerten bei der Chargierung nur das 1. und 2. Glied. Das Hauptgewicht wurde nach wie vor auf den Bajonnettangriff gelegt.

Zum Tirailleurgefecht löste sich die geschlossene Abtheilung in die Kette auf, jede Rotte zu 3 Mann bildete ein Kettenglied. Die Unterstützungen und Reserven standen auf 150, beziehungsweise 250 Schritte hinter der Kette, welche durch Trommelzeichen oder Hornsignale bewegt und geleitet wurde.

Im December wurde Major Anton v. Keßler Commandant des Grenadier-Bataillons in Mailand, und Major Graf St. Julien übernahm das Commando des 3. Bataillons in Temesvár. Hauptmann Josef Wutzel, zum Major befördert, wurde Commandant des 2. Bataillons.

Unterlieutenant Josef Freiherr von Tkalcsevich starb am 28. November zu Brescia.

Effectivstand: 3513 Mann.

1843. Oberstlieutenant Gustav Graf Wimpffen wurde am 1. Mai zum Infanterie-Regimente Erzherzog Albrecht Nr. 44, dagegen Oberstlieutenant Bernhard Theissing von dort ins Regiment transferiert.

Das 1. und 2. Bataillon, dann die Grenadier-Division rückten am 1. September zur Durchführung der Übungen in die Concentrierung nach Castiglione delle Stiviere, woselbst diese Abtheilungen vier Wochen blieben und vom commandierenden General Feldmarschall Graf Radetzky inspiciert wurden. Ende September kehrte das Regiment wieder in die verlassenen Garnisonen zurück. Die 1., 2. u. 3. Compagnie kamen nach Peschiera.

Am 28. September passierte das Regiment die Musterung. Major Josef Wutzel wurde nach vollstreckten 30 Dienstjahren, die er ununterbrochen im Regimente gedient hatte, in den Adelstand mit dem Prädicate von Wutzelburg erhoben. 1843.

Effectivstand: 3154 Mann.

Anfangs Mai wurde die Garnison in Peschiera durch die 4. Compagnie verstärkt und der 1. Bataillonsstab dahin verlegt. 1844.

Im Juni erhielt das Regiment die Percussions-Gewehre, welche Lieutenant Krajatsch in Wien ausfasste. Die alten Steinschlossgewehre wurden an die Zeughäuser abgegeben.

Statt des mit Feldmarschall-Lieutenants-Charakter pensionierten GM. Maina erhielt das Regiment den GM. Ludwig von Wohlgemuth als Brigadier.

Am 23. August rückte das Regiment zu den Herbstwaffenübungen in die Cantonierung von Volta und Cavriana. Während des Monates September fanden daselbst kleinere Übungen mit gemischten Waffen statt, wozu außer dem Regimente noch ein Bataillon Erzherzog Albrecht-Infanterie Nr. 44, eine Division König von Sardinien-Husaren Nr. 5 und eine Batterie daselbst vereinigt waren.

Am 29. September erfolgte der Abmarsch zu den Corpsmanövern nach Verona, wo das Regiment am Glacis der Festung ein Zeltlager bezog. Am 2., 3. und 4. October fand das dreitägige Schlußmanöver statt.

Am 16. October marschierten die Truppen in ihre Garnisonen ab. Der Regimentsstab mit 8 Compagnien kam nach Brescia, 4 Compagnien des 2. Bataillons unter Major von Wutzel nach Peschiera, die Grenadier-Division nach Mailand.

Der Corps-Commandant G. d. C. Graf Wallmoden-Gimborn, welcher nach Beendigung der diesjährigen Waffenübungen in einem Tagsbefehl sämmtliche Truppen seines 1. Armeecorps für ihre Leistungen belobt und ihnen seinen Dank ausgedrückt hatte, ließ dem Regimente noch eine besondere Auszeichnung zu theil werden, indem er desselben mit folgenden ehrenden Worten gedachte:

„Ich muss hier das Regiment Rukavina besonders nennen, als das einzige, welches vor wenigen Jahren ganz neu geschaffen, bereits wieder jenen Grad von Ausbildung erlangt hat, der es vorher so sehr auszeichnete, was dem Eifer und Fleiße des Obersten und der Officiere Ehre macht.“

Das Regiment erntete hier den Lohn für die angestrengte Thätigkeit der letzten Jahre.

1844. Der Regiments-Inhaber FML. Baron Rukavina, bisher Truppen-Divisionär in Peterwardein, wurde zum Festungs-Commandanten von Temesvár ernannt.

Hauptmann Johann Dreihann von Sulzberg am Steinhof kam als Major zum neu errichteten illyrisch-banater Grenz-Regiment.

Effectivstand: 2972 Mann.

1845. Mit 9. Jänner wurde Oberst von Wolnhofer*) zum Generalmajor und Brigadier ernannt. Vor seinem Abgehen nach Kronstadt in Siebenbürgen überreichte ihm das Officierscorps am 9. Februar als Zeichen der Achtung und zum Danke für das Wohlwollen, welches der gewesene Regiments-Commandant seinen Officieren stets bewiesen hatte, einen Ehrensäbel zum dauernden Angedenken.

Das Regiments-Commando übernahm der am 17. Februar zum Obersten ernannte Oberstlieutenant Bernhard Theissing; Major Anton Keßler zum Oberstlieutenant befördert, rückte zum Regimente ein und erhielt das Commando des 1. Bataillons.

Im Monate Februar d. J. wurde die Militärdienstzeit in der Linie von 10 auf 8 Jahre herabgesetzt.

Während der Nacht des 7. Juli brannte zu Temesvár die Kaserne des 3. Bataillons ab. Fast die ganze Habe der Officiere wurde hiebei ein Raub der Flammen, außerdem verbrannten bei dieser Gelegenheit auch die sämmtlichen noch nicht in's Zeughaus abgegebenen altartigen Gewehre.

Am 26. Juli marschierte das Regiment zur Dienstleistung nach Mailand, woselbst auch den ganzen Monat August fast täglich, zuerst im Regimente, dann in der Brigade exerciert wurde. Am 1. September rückte das Regiment von Mailand in die Concentrierung nach Somma am Ticino, wo im Laufe des September Übungen mit gemischten Waffen

*) Carl von Wolnhofer zu Pest in Ungarn 1789 geboren, trat am 9. Juli 1805 als Privatcadet in das Infanterie-Regiment Nr. 53, rückte am 1. September desselben Jahres zum Fähnrich im Infanterie-Regiment Nr. 2 vor, wurde am 10. Jänner 1809 Lieutenant, am 8. Juli 1809 Oberlieutenant, kam am 1. September 1813 zum ersten deutschen leichten Bataillon und rückte daselbst zum Hauptmann vor. Nach Auflösung dieses Bataillons wurde er am 1. December 1814 in das Infanterie-Regiment Nr. 32 eingetheilt, am 4. October 1831 zweiter Major im Infanterie-Regiment Nr. 60, am 7. Juli 1832 erster Major und am 8. Mai 1834 Oberstlieutenant. Ende März 1837 kam er zum Infanterie-Regiment Nr. 61 als Oberst und Regiments-Commandant. 1845 zum Generalmajor befördert und 1848 als Feldmarschall-Lieutenant in den Ruhestand übernommen, starb Wolnhofer am 1. September 1853 zu Linz.

abgehalten wurden, denen am 24. und 25. September auch der Feldmarschall Graf Radetzky beiwohnte. 1845.

Am 4. October rückte das Regiment wieder in Brescia ein, drei Compagnien des 2. Bataillons unter Hauptmann Samuel von Szvillichich wurden nach Pizzighettone detachiert.

Oberstlieutenant Friedrich Dorsner von Dornimthal, General-Commando-Adjutant bei dem slavonischen General-Commando, wurde in das Regiment eingetheilt und Major Franz Chavanne zum Oberstlieutenant befördert. Beide Stabsofficiere blieben jedoch in ihrer Dienstesverwendung.

Hauptmann Alexander von Dupuis starb am 9. April zu Peschiera.

Effectivstand: 2896 Mann.

Das Regiment, welches nunmehr in der Division des FML. Ritter von Wissiak eingetheilt war, erhielt im April den GM. Grafen Nugent als Brigadier, während GM. von Wohlgemuth eine Brigade in Mailand übernahm. 1846.

Im Juli brachte Lieutenant Eugen Stannich einen Recrutentransport aus Temesvár, und Lieutenant Seymann führte die Abschieder dahin zurück.

Major Graf St. Julien wurde über sein Ansuchen aus Gesundheitsrücksichten auf ein Jahr beurlaubt und ging Major von Wutzel zur Übernahme des 3. Bataillons-Commandos aus Italien nach Temesvár ab. Das Commando des 2. Bataillons wurde dem Hauptmann v. Kollmann übertragen.

Am 1. September rückte das Regiment in die Brigade-Concentrierung ab. Der Brigade- und Regimentsstab in Lonato, das 1. Bataillon in Lonato und Essenta, das 2. Bataillon in Castiglione delle Stiviere.

Aus diesen Stationen marschierte das Regiment am 1. October ab, und rückte über Valleggio bis Borgo S. Giorgio bei Verona, woselbst bis zum 6. October eine Ruhepause eintrat.

Am 7. begannen die Corpsmanöver mit dem Übergang über die Etsch, am Abend bezog das Regiment ein Bivouac bei Bussolengo. Tags darauf wurde die Bewegung gegen den Mincio fortgesetzt, bei Pallazina abgekocht und Nachmittags infolge des eingetretenen heftigen Regenwetters die Cantonirungsstation Somma-Campagna bezogen. Hier blieb das Regiment und marschierte erst am 18. October in die Winter-

1846. garnisonen. Der Regimentsstab mit dem 2. Bataillon und der 3. Division kam nach Brescia, die 1. und 2. Division unter Oberstlieutenant v. Keßler nach Peschiera.

In Temesvár starben in diesem Jahre Oberlieutenant Riedl und Lieutenant Berlekovits.

Effectivstand: 3013 Mann.

1847. Erzherzog Carl, der Sieger von Aspern, starb am 30. April 1847 zu Wien. Mit einem Gefühl wahrer und tiefer Trauer vernahm die Armee die Kunde von dem Scheiden des geliebten Feldherrn, der sie auf den Schlachtfeldern Deutschlands und Italiens so oft zum Siege geführt hatte.

Hauptmann Franz Kollmann von Kollenau wurde zum Major befördert. Bei dessen Scheiden von der 1. Grenadier-Compagnie, die er durch viele Jahre commandiert hatte, überreichte ihm die Mannschaft derselben, welche ihrem Commandanten mit wahrer Ergebenheit zugethan gewesen war, zum Andenken einen der Gelegenheit entsprechend ausgestatteten Säbel.

Major v. Kollmann deponierte hingegen eine fünfpercentige Metallique-Obligation à 100 fl. als Stiftung und bestimmte, dass die Interessen derselben alljährlich am Geburtsfest des regierenden Kaisers an den ältesten in der 1. Grenadier-Compagnie des Regimentes dienenden Grenadier ausgefolgt werden.*)

Diese Stiftung erhält das zu jener Zeit herrschende schöne Verhältnis zwischen Commandanten und Mannschaft in dauernder Weise in Erinnerung.

Das Verleihungsrecht hat der jeweilige Regiments-Commandant.

Im Herbste gieng Major v. Kollmann zur Übernahme des 3. Bataillons nach Temesvár, wogegen Major von Wutzel von dort zum Regimente nach Brescia einrückte.

Major Graf St. Julien wurde nach erneuerter Superarbitrierung als realinvalid in den definitiven Ruhestand versetzt und demselben der Oberstlieutenants-Charakter verliehen.

Im October wechselte das Regiment wieder seine Garnisonen. Das 1. Bataillon rückte am 29. October aus Peschiera ab, zog in Brescia die 3. Division an sich und marschierte über Cremona nach

*) Nach Auflösung der Grenadiere bezieht nunmehr der bestconduisierteste Infanterist der 1. Feld-Compagnie die Interessen dieser Stiftung.

Piacenza, wo es am 4. November anlangte. Nachdem das zur Ablösung 1847.
bestimmte Infanterie-Regiment Franz Graf Gyulay Nr. 33 am 24. November in Brescia eingetroffen war, folgte auch der Regimentsstab mit dem 1. Bataillon und rückte am 30. November in Piacenza ein. Das Regiment kam nunmehr in die Brigade GM. Georg von Schönhals.

Die Grenadier-Division stand im Grenadier-Bataillon von Freysauff zu Mailand. Das Regiments-Erziehungshaus unter Lieutenant Carl Hoffmann war zu Karansebes im Banat.

Oberlieutenant Georg Reichsritter von Steeb starb zu Brescia und Lieutenant Maximilian Peich zu Temesvár.

Effectivstand: 3210 Mann.

Unter dem milden Scepter Österreichs hatte das lombardisch-venetianische Königreich in einer langen Reihe von Friedensjahren einen wesentlichen Aufschwung genommen. Trotzdem wurde die österreichische Regierung als eine Fremdherrschaft betrachtet und als solche gehasst. Dazu kam, dass die liberalen Neuerungen Papst Pius IX. im Kirchenstaate die öffentliche Stimmung auf das Äußerste erregt hatten; man sah in ihm den Vorkämpfer für die nationale Sache und in ganz Italien glaubte man den Augenblick der nationalen Einigung für nahe bevorstehend. Nur Österreich bildete ein Hindernis, und dieses hinwegzuräumen, wurde das Ziel aller italienischen Bestrebungen. Die leidenschaftliche Erregung der Bevölkerung, Schmähungen gegen Alles, was österreichisch gesinnt war, nationale Demonstrationen in den Städten, Insultierung einzelner Officiere und Soldaten, waren die Vorboten der nahenden Revolution, welche ihre Schatten bereits voraus warf.

Radetzky sah den Sturm herannahen und bat um eine ausgiebige Verstärkung der in Italien stehenden Truppen. Allein man legte der italienischen Bewegung kein so großes Gewicht bei und hielt die Befürchtungen des Feldmarschalls für übertrieben. Die Armee blieb auf dem Friedensfuß, nur wenige Truppen wurden nach Italien abgesendet.

So fand das Jahr 1848 Radetzky auf sich selbst und seine eigene Kraft beschränkt, den vereinten Streitkräften Italiens gegenüber.

Beilage 9.

Rangs-Liste*)
der Oberofficiere mit 31. December 1847.

Charge	Rang	Vor- und Zuname	Geburts- Jahr	Geburts- Ort und Land	dient dem durchlauchtigsten Erzhause Jahre	Monate	Tage	Vorbildung	Anmerkung
Hauptleute	16 Aug. 1834	Marzell von Kussevich	1809	Szamobor in Kroatien	23	2	22	Hat die Philosophie absolviert	Bei der Grenadier-Division in Mailand
	16. Jän. 1835	Franz Ehrenberger	1800	Krakau in Galizien	33	7	11	Als Expropriis-Gemeiner eingetreten	—
	16. Feb. 1836	Samuel von Szvillichich	1799	Karlstadt in Kroatien	27	.	8	Zögling der Ingenieur-Akademie	—
	16. Apr. 1838	Karl Mayer v. Mayersfeld	1800	Neustadt in Mähren	33	2	.	Zögling der Olmützer Cadetten-Compagnie	Beim 3. Bataillon in Temesvár
	16. Oct. 1839	Daniel Gyurich	1796	Bukowica in Kroatien	32	3	.	Zögling der Militär-Schule zu La Flèche in Frankreich durch 4 Jahre	—
	13. Nov. 1839	Franz Schifter	1802	Mostainica in Kroatien	25	.	12	Zögling der Ingenieur-Akademie	Beim 3. Bataillon in Temesvár
	16. Dec. 1840	Karl v. Steur	1799	Urnau im Großherzogthum Baden	26	5	27	An der Universität zu Freiburg 3 Jahre Philosophie	—
	16. Jän. 1841	Vincenz Schlawitz	1801	Czortkow in Galizien	34	.	6	Als Expropriis-Gemeiner eingetreten	—
	23. Dec. 1841	Anton Mollinary	1798	Csurng in Ungarn	33	9	.	Als Fourier assentirt	Bei der Grenadier-Division in Mailand
	1. Febr. 1842	Ferdinand Edler v. Junker	1804	Budweis in Böhmen	30	.	.	Zögling der Olmützer Cadetten-Compagnie	Beim 3. Bataillon in Temesvár
	16. Dec. 1842	Prosper v. Docteur	1811	Wien in N.-Österreich	20	1	20	—	—
	16. Feb. 1843	Karl Bezich v. Rustenberg	1810	Neu-Gradiska in Slavonien	18	.	23	Zögling der Neustädter Akademie	—
	1. Mai 1843	Karl Ritter von Puteani	1808	Hrabeschitz in Böhmen	20	.	21	Zögling der Neustädter Akademie	Beim 3. Bataillon in Temesvár
	1. Juli 1843	Karl Wilhelm Kronhelm v. Nordheim	1808	Pancsova im Banat	25	1	.	Zögling der Grazer Cadetten-Compagnie	Beim 3. Bataillon in Temesvár

*) Soll über die damaligen Rangs- und Dienstverhältnisse, sowie über die Ergänzung des Officierscorps nach Nationalität und Vorbildung, näheren Einblick gewähren.

Charge	Rang	Vor- und Zuname	Geburts- Jahr	Geburts- Ort und Land	dient dem durchlauchtigsten Erzhause Jahr	Monate	Tage	Vorbildung	Anmerkung
Capitänlieutenants	16. März 1844	Johann Damjanich	1804	Staza in Kroatien	27	5	9	Als Gemeiner assentirt	Beim 3. Bataillon in Temesvár
	16. Mai 1844	Friedrich von Fürstenrecht	1810	Usingen im Herzogthum Nassau	16	7	21	—	—
	16. Oct. 1844	Rudolf Willemssen	1805	Olmütz in Mähren	29	1	13	Zögling der Olmützer Cadetten-Compagnie	—
	1. Nov. 1844	Wilhelm Freiherr von Geusau	1813	Wien in N.-Österreich	17	7	8	Zögling der Neustädter-Akademie	Mit 16. November zum Inft.-Rgmt Prinz Nassau Nr. 15 übersetzt
	1. Nov. 1844	Karl Krauß	1808	Graz in Steiermark	21	8	17	Hat 6 Lateinschulen absolviert	Beim 3. Bataillon in Temesvár
	21. Mai 1845	Josef Heida	1806	Graz in Steiermark	23	5	16	Mathematische Schule zu Karansebes	—
	24. Aug. 1847	Franz Hafner von Weisenthal	1809	Tischnowitz in Mähren	22	8	24	—	Beim 3. Bataillon in Temesvár
Oberlieutenants	26. Dec. 1839	Gregor Schandrovics	1797	Csákova im Banat	31	10	9	Als Gemeiner assentirt	—
	1. April 1841	Karl Paquet	1808	Temesvár im Banat	23	6	2	Militär-Erziehungs-haus	—
	1. Aug. 1841	Ludwig Simonyi de Varsany	1811	Kronstadt in Siebenbürgen	16	.	26	Zögling der Neustädter-Akademie	Bei der Grenadier-Division in Mailand
	1. Febr. 1842	Albert Forsthuber Edler v. Forstberg	1812	Pettau in Steiermark	19	11	21	Militär-Erziehungs-haus	—
	1. Febr. 1842	Paul Constantinovich	1794	Werschetz im Banat	34	1	7	Handlungs-Diener	—
	16. April 1842	Adalbert Herzl	1813	Prag in Böhmen	15	.	3	Zögling der Neustädter-Akademie	—
	16. Mai 1842	Johann Poppovics v. Donauthal	1812	Borcsa im Banat	18	.	25	Mathematische Schule zu Karansebes	Beim 3. Bataillon in Temesvár
	16. Juli 1842	Gustav Freiherr v. Brannecker	1813	Preßburg in Ungarn	11	6	16	Hörer der Philosophie	—
	18. Nov. 1842	Alois Kozell	1808	Preßburg in Ungarn	25	8	22	Humaniora absolviert	—

Charge	Rang	Vor- und Zuname	Geburts- Jahr	Geburts- Ort und Land	dient dem durchlauchtigsten Erzhause Jahre	Monate	Tage	Vorbildung	Anmerkung
Oberlieutenants	18. Nov. 1842	Karl Pausch	1814	Lang-Lhotta in Böhmen	17	1	.	Forstmann	—
	16. Febr. 1843	Ludwig Ritter Radötzky v. Radotz	1814	Budowitz in Böhmen	14	11	11	Philosophie absolviert	Bei der Grenadier-Division in Mailand
	1. März 1843	Karl Lack	1805	Pest in Ungarn	26	8	.	Als Expropriis-Gemeiner eingetreten	Beim 3. Bataillon in Temesvár
	16. März 1844	Franz Seydl	1811	Temesvár im Banat	21	3	11	Mathematische Schule in Karansebes	Beim 3. Bataillon in Temesvár
	1. April 1844	Emanuel Terbuhovic von Schlachtschwerdt	1819	Krivipot in Kroatien	9	1	23	Zögling der Neustädter-Akademie	Commandiert bei der G.-Q.-M. Stabs-Abth. zu Mailand
	16. Oct. 1844	Nikolaus Molnár	1803	Groß-Szt.-Miklós im Banat	30	3	22	Militär-Erziehungshaus	Beim 3. Bataillon in Temesvár
	1 Nov. 1844	Alexander Narančič	1813	Dolliane in Kroatien	19	.	16	Zögling der Grazer Cadetten-Compagnie	Adjutant bei Sr. Excellenz dem Regiments-Inhaber zu Temesvár
	30. Juni 1845	Wilhelm Forsthuber Edler v. Forstberg	1819	Triest im Küstenland	9	1	23	Zögling der Neustädter-Akademie	Auf Filial-Werbung zu Arad
	16. Juli 1846	Ludwig Metz	1806	Wien in N.-Österreich	23	11	19	Philosophie absolviert	Beim 3. Bataillon in Temesvár
	12. Juli 1847	Alexander Guerci	1807	Pavia in Italien	22	.	16	Militär-Erziehungshaus	—
	3. Sept. 1847	Ferdinand Baldt	1807	Groß-Szt.-Miklós im Banat	23	7	26	5 Lateinschulen absolviert	Auf Filial-Werbung zu Groß-Kikinda
Unterlieutenants höherer Gebür	1. Nov. 1838	Dominik Pavellich Edler von Starigrad	1810	Ternovac in Kroatien	23	.	18	Zögling der Olmützer Cadetten-Compagnie	—
	1. Nov. 1838	Ferdinand Weidlich	1816	Brünn in Mähren	14	5	12	Humaniora absolviert	Brigade-Adjutant beim GM Graf Nugent
	1. Nov. 1838	Josef Böheim	1809	Graz in Steiermark	20	7	.	Militär-Erziehungshaus	—
	1. Nov. 1838	Alexander Poppovics	1816	Brescia in Italien	12	.	8	Zögling der Neustädter-Akademie	Beim 3. Bataillon in Temesvár
	1. Nov. 1838	Rafael von Skublics	1818	Beßcte in Ungarn	12	11	13	Humaniora absolviert	Beim 3. Bataillon in Temesvár

Charge	Rang	Vor- und Zuname	Geburts- Jahr	Geburts- Ort und Land	dient dem durchlautigsten Erzhause Jahre	Monate	Tage	Vorbildung	Anmerkung
Unterlieutenants höherer Gebür	1. Nov. 1838	Georg Unukich	1814	Lippovac in Slavonien	18	.	11	Zögling der Grazer Cadetten-Compagnie	Beim 3. Bataillon in Temesvár
	1. Nov. 1838	Stefan Virágh	1817	Pest in Ungarn	11	.	29	Zögling der Neustädter Akademie	—
	1. Nov. 1838	Euthym Kirillovits	1803	Kula in Ungarn	25	.	.	Handlungsdiener	Beim 3. Bataillon in Temesvár
	1. Nov. 1838	Johann Stanojlovics	1818	Weißkirchen im Banat	10	1	4	Zögling der Neustädter-Akademie	Zugetheilt bei der G.-G.-M. Stabs-Abtheilung zu Mailand
	1. Nov. 1838	Adolf Manke	1818	Temesvár im Banat	15	.	21	Zögling der Grazer Cadetten-Compagnie	—
	1. Nov. 1838	Carl Hoffmann	1817	Ofen in Ungarn	16	1	6	Zögling der Grazer Cadetten-Compagnie	Commandant des eigenen Knaben-Erziehungshauses zu Karansebes
	1. Nov. 1838	Victor von Kovács	1818	Leutschau in Ungarn	9	.	18	Zögling der Ingenieur-Akademie	Bataillons-Adjutant
	1. Febr. 1840	Johann Neumann	1806	Alt-Banovce in Syrmien	23	9	5	Militär-Erziehungshaus	—
	1. April 1840	Maximilian Cruß	1818	Lemberg in Galizien	12	1	.	Real-Akademie zu Lemberg	Bataillons-Adjutant
	5. Oct. 1840	Michael Zerdzinski	1822	Lemberg in Galizien	7	.	26	Zögling der Ingenieur-Akademie	—
	1. Jän. 1841	Anton Dobrovich	1815	Königgrätz in Böhmen	19	1	5	Als Gemeiner assentirt	Adjutant beim 3. Bataillon in Temesvár
	1. Jän. 1841	Emanuel Maravic	1823	Luchan in Kroatien	5	1	7	Zögling der Neustädter-Akademie	Bei der Grenadier-Division zu Mailand
	16. Jän. 1841	Josef Jovanovich	1817	Ludwigsdorf im Banat	15	1	10	Mathematische Schule zu Temesvár	Beim 3. Bataillon in Temesvár
	1. Juli 1841	Adam Krajatsch	1815	Iglau in Mähren	14	4	25	Als Expropriis-Gemeiner eingetreten	—
	1. Juli 1841	Karl Scheszták	1826	Szedlavica in der Militär-Grenze	2	1	17	Zögling der Neustädter-Akademie	—
	1. Aug. 1841	Nikolaus Rukavina von Vidovgrad	1821	Ternovac in Kroatien	9	10	.	Mathematische Schule zu Gospic	Bei der Grenadier-Division in Mailand

Charge	Rang	Vor- und Zuname	Geburts- Jahr	Geburts- Ort und Land	dient dem durchlauchtigsten Erzhause Jahre	Monate	Tage	Vorbildung	Anmerkung
Unterlieutenants höherer Gebür	1. Sept. 1841	Emerich Potthondy de Szt.-Márton	1816	Szentes in Ungarn	13	5	25	Zögling des eigenen Regiments-Erziehungshauses	—
	18. Oct. 1841	Sigmund Gehring	1811	Wien in N.-Österreich	19	.	4	Zögling des eigenen Regiments-Erziehungshauses	Regiments-Adjutant
	1. Febr. 1842	Leopold Schnörch	1814	Kussich im Banat	16	4	10	Mathematische Schule zu Mitrovic	—
Unterlieutenants minderer Gebür	5. Febr. 1842	Eugen Stannich	1819	Bavaniste im Banat	13	.	20	Zögling der Grazer Cadetten-Compagnie	—
	1. Juli 1842	Josef Gammel	1819	Ofen in Ungarn	13	1	16	Als Expropriis-Gemeiner eingetreten	—
	18. Nov 1842	Alexander Mathievich	1814	Mehadia im Banat	19	.	16	Zögling der Olmützer Cadetten-Compagnie	—
	29. Nov 1842	August Ritter Mensi v. Klarbach	1819	Schwatz in Tirol	12	.	11	Zögling der Grazer Cadetten-Compagnie	—
	1. Dec. 1842	Johann Klinnovich v. Kampfsberg	1819	Brestovac in der Militär-Grenze	12	.	28	Zögling der Grazer Cadetten-Compagnie	—
	16. Febr. 1843	Alexius Dallós	1820	Arad in Ungarn	10	.	28	Militär-Erziehungshaus	Beim 3. Bataillon in Temesvár
	1. März 1843	Rudolf Br. Eschwege	1821	Kassel in Hessen	6	5	25	—	Beim 3. Bataillon in Temesvár
	4. Mai 1843	Peter Pinter*)	1789	Bulkés in Ungarn	42	.	27	Als Gemeiner assentiert	Mit 1. Dezember zum 6. Garnisons-Bataillon quatalis transferiert
	1. Juni 1843	Franz Seymann	1812	Szászka im Banat	16	.	.	Als Expropriis-Gemeiner eingetreten	Auf Filial-Werbung zu Lugos
	1. Aug. 1843	Friedrich Borovich	1815	Kraljevchane in Kroatien	18	.	15	Zögling der Grazer Cadetten-Compagnie	—
	16. Febr. 1845	Alois Maier	1818	Temesvár im Banat	13	1	.	Militär-Erziehungshaus	Beim 3. Bataillon in Temesvár
	1. Juni 1845	Franz Felßegi de Almás	1813	Zara in Dalmatien	15	2	.	—	—
	16. Sept. 1845	Josef Grünes	1820	Wien in N.-Österreich	10	11	19	Als Expropriis-Gemeiner eingetreten	—

*) Hat 37½ Jahre im Mannschaftsstande gedient.

Charge	Rang	Vor- und Zuname	Geburts- Jahr	Geburts- Ort und Land	dient dem durchlauchtigsten Erzhause Jahre	Monate	Tage	Vorbildung	Anmerkung
Unterlieutenants minderer Gebür	22. Sept. 1845	Anton Kratky	1826	Titel in der Militär-Grenze	2	1	8	Zögling der Neustädter-Akademie	—
	21. Jän. 1847	Victor Butschek	1818	Kolaczycze in Siebenbürgen	10	.	28	Zögling des eigenen Regiments-Erziehungshauses	Beim 3. Bataillon in Temesvár
	13. Juli 1847	Daniel Oreskovich von Breitenthurm	1825	Perusich in Kroatien	6	8	23	Mathematische Schule in Gospic	—
	3. Sept. 1847	Johann Markovics	1818	Golubincze in Syrmien	15	1	19	Als Expropriis-Gemeiner eingetreten	—
	20. Sept. 1847	Franz Vistarini	1828	Lodi in der Lombardie	.	1	12	Zögling der Neustädter-Akademie	—

III. Abschnitt.

Die Feldzüge in Italien und Ungarn 1848 und 1849.

Eine schwere Zeit begann über Österreich hereinzubrechen.

Die Bestrebungen der Völker nach einer freien Regierungsform hatten eine Gährung geschaffen, welche nur eines besonderen Anlasses bedurfte, um in der heftigsten Weise zum Ausbruche zu kommen.

Die Februar-Revolution in Paris und die Errichtung einer französischen Republik gab diesen Anlass.

Im Monate März brachen die Unruhen in der Capitale des Reiches aus, bald darauf gab der Aufstand in Mailand das Zeichen zur Erhebung des lombardisch-venetianischen Königreiches gegen die österreichische Herrschaft und der König von Sardinien, Karl Albert, zog sein Schwert zum Kampfe um Italiens Einheit.

Und in demselben Jahre brachen auch die ungarischen Wirren los, und es entwickelte sich das traurige Schauspiel eines Bruderkampfes, in dem Soldaten einer Armee unter dem Doppeladler und der ungarischen Tricolore einander feindlich gegenüberstanden.

Während in Italien der Feldmarschall Graf Radetzky der Geschichte der österreichischen Armee neue ruhmvolle Blätter hinzufügte, war es in Ungarn dem Regiments-Inhaber Freiherrn Rukavina von Vidovgrad gegönnt, ein Beispiel treuester Pflichterfüllung zu geben, indem er, unbekümmert um politische Rücksichten, seinem Herrn und Kaiser die wichtige Festung Temesvár erhielt.

Das Regiment machte die nun folgenden Kämpfe bei der italienischen Armee mit, nur das 3. Bataillon nahm theil an der Vertheidigung Temesvárs gegen die Ungarn.

Der Krieg in Italien.

1848.

Zu Beginn des Jahres war der Regimentsstab mit dem 1. und 1848.
2. Bataillon in Piacenza, die Grenadier-Division in Mailand, das 3. Bataillon in Temesvár dislociert.

1848 Den 1. Februar wurden die beiden ersten Bataillone auf den halbmobilen Kriegsfuß gesetzt, die Munition auf 60 Patronen per Mann erhöht.

Über dringendes Verlangen des Herzogs von Parma wurde das 2. Bataillon unter Major von Wutzel nach Parma bestimmt, marschierte am 14. Februar nach Borgo S. Donino und rückte am 15. in Parma ein, woselbst es gemeinschaftlich mit den herzoglichen Truppen den Garnisonsdienst versah.

Das Officierscorps dieser letztern, von dem besten Geiste beseelt, gab am 22. Februar mit dem Erbherzog Karl Ludwig an der Spitze, den Officieren des österreichischen Bataillons ein glänzendes Fest.

Den 25. Februar besichtigte der Brigadier Generalmajor Georg von Schönhals das 1. Bataillon in Piacenza und tags darauf rückte das 2. Bataillon, welches durch vier Compagnien vom Infanterie-Regiment Erzherzog Franz Ferdinand d'Este Nr. 32 abgelöst worden war, von Parma ab und traf am 27. zu Piacenza ein.

Straßenkampf in Mailand vom 18. bis 22. März.

Indessen hatten in Mailand zahlreiche Reibungen zwischen Militär und Civil stattgefunden, Symptome der daselbst herrschenden gereizten Stimmung.

Die Verleihung der Constitution durch Se. Majestät Kaiser Ferdinand I. konnte die Gemüther nicht mehr beruhigen.

Am 18. März rottete sich das Volk zusammen, Barricaden wurden errichtet, die Sturmglocken ertönten und ein fanatisierter Volkshaufe metzelte die aus zehn Mann des 21. Infanterie-Regiments bestehende Wache des Gouvernementsgebäudes bis auf zwei Mann nieder.

Da erdröhnten um 1 Uhr mittags die Alarmschüsse vom Castell, welche die Besatzung auf ihre Posten riefen.

Schon am Morgen waren, da man Unruhen befürchtete, die wichtigsten Posten verstärkt worden.

Von der Grenadier-Division des Regiments hatte Lieutenant Nikolaus Rukavina von Vidovgrad mit 100 Grenadieren die Burgwache, Oberlieutenant Ludwig von Radötzky mit 60 Grenadieren das Militärgebäude mit der Brera zu besetzen.

Kaum hatten diese Officiere ihre Posten erreicht, so brach der Aufstand los, Generalmajor Rath drang mit dem Grenadier-Bataillon Freysauff in die innere Stadt vor, um den Domplatz, die kaiserliche Burg und die Regierungsgebäude zu besetzen, die bis zum Morgen des

20. März gehalten wurden. An diesem Tage wurde die innere Stadt auf Befehl des Marschalls geräumt und die Truppen besetzten die Stadtumfassung und das Castell. 1848.

Lieutenant von Rukavina fand Gelegenheit, sich dem abziehenden Bataillone anzuschließen und so das Castell zu erreichen. Oberlieutenant von Radötzky konnte jedoch nicht mehr durchdringen. Mehrmals vom Pöbel angegriffen und beinahe 48 Stunden ohne Nahrung und ohne sich einen Augenblick Ruhe gönnen zu können, hielt das Detachement auf seinem Posten aus und wurde am Morgen des 20. durch eine Division von Kaiser-Infanterie mit vier Geschützen unter Hauptmann Idiczuky befreit und auf den Castellplatz zurückgeführt.

Am 21. März wurde eine halbe Compagnie unter Lieutenant von Rukavina zur Disposition des Gendarmerie-Obersten Kuhn gestellt. Diese besetzte die Kaserne delle Grazie und sicherte den Weg, der von der Porta Vercellina zum Castell führt. Der Rest der Division wurde zu Patrouillen und zur Ausführung von Requisitonen verwendet und erhielt mittags den Auftrag, die Porta Tosa und den Bahnhof zu besetzen.

Hauptmann Marzell von Kussevich rückte mit der Division dahin ab, musste sich jedoch den Weg mit der Waffe bahnen, wobei er zwei Mann verlor. Diese beiden Posten wurden bis zum Abmarsch der Armee gegen wiederholte Angriffe der Aufständischen behauptet. Bei einem dieser Angriffe erhielt Kussevich einen Schuss ins Gesicht, an dessen Folgen er zu Lienz in Tirol, wohin er gebracht worden war, am 13. April starb.

Am 22. trat Feldmarschall Radetzky seinen Rückzug aus Mailand an, da infolge der Nachrichten von dem über ganz Ober-Italien verbreiteten Aufstand und von dem bevorstehenden Einrücken der piemontesischen Armee in die Lombardie, ein ferneres Verbleiben in Mailand äußerst gefährlich erschien.

Die Grenadier-Division räumte während der Nacht ihre Posten und marschierte auf der Circumvallationsstraße zur Porta Orientale, wo sie sich mit dem Bataillone vereinigte.

Während den fünftägigen Straßenkämpfen in Mailand hatte die Division 7 Mann todt und 1 Officier, Hauptmann Kussevich und 3 Grenadiere verwundet.

„Soldaten haltet Euch nicht für überwunden“, rief Radetzky den abziehenden Truppen zu, „Ihr seid Sieger, ihr müsst dem Mangel weichen, einem Feinde, dem noch kein General widerstanden hat.“ *)

*) Generals-Befehl vom 22. März 1848.

1848. Das Grenadier-Bataillon, das während des nun folgenden Rückzuges mit dem Hauptquartier marschierte, kam noch am 22. März nach Melegnano, den 23. nach Lodi, wo es am 24. blieb, erreichte den 25. Crema, 26. Orzinovi, 27. Manerbio, 28. Montechiari, hielt hier tags darauf Rast, kam den 30. nach Desenzano, 31. Castelnuovo, blieb den 1. April daselbst und bezog am 2. ein Lager bei Fort S. Procolo, aus welchem es am 7. in Verona einrückte.

In Piacenza war am 18. März die Nachricht von den in Wien ausgebrochenen Unruhen eingetroffen.

Den 20. März kehrte der jeden Montag und Freitag von Piacenza nach Codogno zur Abholung der Post bestimmte Feldwebel Michael Szidor ohne die Mailänder Post zurück und brachte die Nachricht, dass in Mailand seit zwei Tagen erbittert gekämpft werde, dass die ganze Umgebung der Stadt im Aufstand begriffen und die Lambro-Brücke bei Melegnano zerstört worden sei.

Diese Nachrichten waren unterdessen auch in der Stadt allgemein bekannt geworden und am nämlichen Abend brachen infolge dessen auch in Piacenza Unruhen aus. Der Pöbel drang in das Jesuiten-Collegium ein, wurde jedoch durch die rechtzeitig herbeigeeilte parmaische Gendarmerie, dann die 1., 2., 11. und 13. Compagnie des Regimentes und 1 Flügel Kaiser-Uhlanen unter Major Ludwig Graf Bombelles von der Vernichtung des Conventes und der Vertreibung der Jesuiten abgehalten, ohne dass es nothwendig gewesen wäre, mit den Waffen einzuschreiten. Doch fand man es gerathen, die Patres zu entfernen. Sie wurden während der Nacht durch den Cadet-Feldwebel Gustav von Forsthuber des Regimentes über die Grenze geleitet.

Den 21. traf die Kunde von dem Aufstand in Parma und der Flucht des Herzogs ein.

Der Gouverneur von Piacenza verkündete die Constitution, worauf die Stadt beleuchtet wurde.

Da sich das Gerücht verbreitete, dass piemontesische Truppen im Anzuge gegen Pavia und Piacenza seien, von Mailand noch immer dumpfer Kanonendonner herüberschallte, so ließ der Festungs-Commandant Oberst Paul Baron Haen, dem außer dem Regimente noch eine Escadron Uhlanen zur Verfügung stand, die Geschütze auf den Wällen der Citadelle aufführen und dieselbe durch das 2. Bataillon besetzen, während das 1. Bataillon in der Kaserne Farnese consigniert wurde; die 1. Compagnie unter Hauptmann von Fürstenrecht besetzte die Schiffbrücke über den Po.

Die Lage der Besatzung wurde immer schwieriger. Der Verkehr in der Lombardie war bereits durch bewaffnete Banden unterbrochen und wurden zwei als Brieforbonnanzen nach Casal Pusterlengo entsendete Uhlanen auf dem Wege dahin von bewaffneten Landleuten angefallen, der eine getödtet, der andere schwer verwundet. 1848

Am 24. März erfuhr der Festungs-Commandant durch einen verkleideten Gendarm, dass die Garnison von Pavia unter Oberst Benedek (2 Bataillone des 33. Infanterie-Regimentes, 2 Escadronen Uhlanen, 2 Batterien) am linken Poufer im Anmarsche sei. Um sich mit dieser Colonne in Verbindung zu setzen, ward Rittmeister Ahsbahs mit einem Flügel Kaiser-Uhlanen und der halben 2. Compagnie unter Oberlieutenant Albert von Forsthuber nach Casal Pusterlengo entsendet, woselbst Benedek an demselben Tage eintraf. Die Halbcompagnie kehrte hierauf wieder nach Piacenza zurück, während Oberlieutenant von Forsthuber, um weitere Befehle einzuholen, in das Armeehauptquartier des Feldmarschalls fuhr, das er in Lodi fand.

Unter Bedeckung der in Casal Pusterlengo verbliebenen Uhlanen kehrte Oberlieutenant von Forsthuber am 25. nach Piacenza zurück und überbrachte den Befehl des Feldmarschalls zur Räumung von Piacenza. Die dortige Citadelle war der parmaischen Regierung mittelst Convention zu übergeben und hatte die Garnison am nächsten Morgen abzuziehen, um sich mit der Colonne Benedeks zu vereinigen. Auch eine in Piacenza befindliche alte französische Feldbatterie sollte mitgenommen werden. Das Commando über alle diese Truppen hatte Oberst Baron Haen zu übernehmen, mit dem Auftrag, diese Colonne nach Mantua zu führen, falls jedoch diese Festung nicht erreicht werden könnte, der Armee nach Verona zu folgen. Die Convention wurde noch am selben Tage abgeschlossen, durch einen Aufruf der parmaischen Regierung der Bevölkerung bekanntgegeben und letztere darin zur Ruhe und Achtung gegen die abziehenden Truppen aufgefordert.

Das Regiment zog demnach am 26. März mit fliegender Fahne und klingendem Spiele ab. 80 Kranke, sämmtliche Officiers-Bagagen und die Compagnie-Magazine mit etwa 300 Gewehren, dann das ganze Regiments-Fuhr- und Packwesen, mit Ausnahme von 4 Proviantwagen und 56 Kesseln, blieb zurück. Auch die Officiers-Familien blieben in Piacenza.

Das Regiment marschierte noch am 26. bis Maleo nächst Pizzighettone, woselbst es sich mit der Colonne Benedek vereinigte.

1848. Oberst Benedek machte hier den Vorschlag, mit dem Detachement nach Cremona zu marschieren, um die in dieser Stadt befindlichen ärarischen Cassen, die Fahnen des übergegangenen 44. Infanterie-Regimentes und die zurückgebliebenen Geschütze zu retten. Oberst Baron Haen zögerte jedoch und entsendete den Lieutenant Borovich in der Nacht mit einer Anfrage an den Feldmarschall. Der genannte Officier fand das Hauptquartier am 27. auf dem Wege nach Orzinovi. Da der günstige Zeitpunkt vorüber zu sein schien, so ertheilte der Feldmarschall den Befehl, das Unternehmen auf Cremona aufzugeben, den Marsch über Soresina und Soncino fortzusetzen und sich bei Orzinovi an die Division des FML. Baron Weigelsperg anzuschließen. In Ausführung dieses Befehles trat die Colonne Haen, nachdem sie einen Tag unthätig in Maleo gestanden hatte, am 28. März den Weitermarsch an, rastete vormittags in Soresina und erreichte abends das Bivouak bei Orzinovi.

Auf den Bericht des in Mantua commandierenden G. d. C. von Gorczkowski, dass die Bevölkerung zum Aufstande geneigt, die Besatzung nicht ganz zuverlässig und die Lage dieser wichtigen Festung daher eine sehr bedrohliche sei, ertheilte FM. Graf Radetzky noch am 28. März dem GM. Wohlgemuth den Auftrag, mit einer aus 7 Bataillonen, 3 Escadronen und 18 Geschützen zusammengesetzten Division, so rasch als möglich zum Schutze Mantuas abzumarschieren. Das Regiment, in diese Division eingetheilt, rückte am 29. von Orzinovi in das Bivouak bei Pontevico, erreichte in der Nacht des 30. Gazzoldo und setzte mit Tagesanbruch den Marsch nach Goito fort. Während dieses dreitägigen Eilmarsches, der im schlechtesten Wetter bei strömenden Regen durchgeführt wurde, gab das Regiment das Beispiel einer hervorragenden Marschtüchtigkeit, indem es nur äußerst wenige Marode zurückließ und fast ohne Verlust in Goito eintraf.

Am 31. März nachmittags rückte das Regiment in Mantua ein, nur 5 Compagnien des 2. Bataillons blieben unter Commando des Majors von Wutzel in den Ortschaften Goito, Marmirolo und Roverbella zur Bewachung des Mincio zurück. Hier blieben diese Compagnien bis zum 4. April, an welchem Tage sie vom 4. Kaiser-Jäger-Bataillon abgelöst wurden und ebenfalls nach Mantua abrückten.

So war es dem Marschall Graf Radetzky gelungen, seine Armee ungefährdet hinter den Mincio zurückzuführen, das Festungsviereck zu sichern und nun hier die herannahenden Verstärkungen zu erwarten.

Wohl tobte der Aufruhr im ganzen lombardisch-venetianischen Königreiche, Sardinien hatte den Krieg erklärt, aus allen Theilen Italiens strömten Truppen und Freiwillige herbei, es wurde selbst der Kreuzzug gegen Österreich gepredigt, allein in seiner starken Stellung und an der Spitze seiner tapferen Truppen, aus denen die unzuverlässigen Elemente sich bereits ausgeschieden hatten, konnte er ruhig seiner Armee zurufen: „Soldaten! vertraut mir, wie ich Euch vertraue. Bald werde ich Euch wieder vorwärts führen, um den Verrath und Treubruch zu rächen, den man an Euch begieng!“ *) 1848.

Mit 1. April wurde die Armee in Italien auf den Kriegsfuß gesetzt.

Die Hauptsorge des Feldmarschalls galt vor allem der Ausrüstung und Approvisionierung der Festungen. Die wichtigste derselben nach Verona war Mantua. Hier commandierte der im kaiserlichen Kriegsdienste ergraute G. d. C. von Gorczkowski, ein energischer und pflichtgetreuer Soldat.

Die Besatzung Mantuas bestand aus den Brigaden GM. Graf Nugent und Oberst von Benedek mit 9 Bataillonen, 3 Escadronen und 18 Feldgeschützen. Das Regiment gehörte im Vereine mit dem 32. Infanterie-Regiment zur Brigade GM. Nugent, der diese Brigade nach der Auflösung der Division Wohlgemuth übernommen hatte.

Am 2. April wurde die Festung in Belagerungszustand erklärt, die Civilbehörden dem Festungscommandanten unterstellt, die Nationalgarde aufgelöst, die allgemeine Entwaffnung der Bevölkerung binnen 24 Stunden angeordnet. An der Ausrüstung und Armierung der Festung wurde mit aller Anstrengung gearbeitet.

Am 26. März waren die Piemontesen in Mailand eingerückt, am 5. April erreichten ihre Vortruppen den Oglio. Oberst Benedek wurde vom Festungscommando zur Recognoscierung entsendet, und am 6. April erfolgte der erste Zusammenstoß in diesem Kriege zwischen den österreichischen und piemontesischen Truppen bei Marcaria am Oglio.

Am 8. April wurde die bei Goito stehende Brigade Wohlgemuth von den Truppen des Generals Bava angegriffen.

Zur Unterstützung entsendete Gorczkowski um 11 Uhr vormittags das 1. Bataillon Rukavina-Infanterie, Oberstlieutenant Keßler,

*) Armeebefehl vom 3. April 1848.

1848. ¼ Escadron Kaiser-Dragoner und ½ Batterie unter Oberst Theissing zur Unterstützung. Allein als diese Abtheilung nachmittags 2 Uhr in der Nähe der Mincio-Brücke von Goito ankam, hatte Wohlgemuth bereits den Rückzug angetreten und die Piemontesen diesen Ort stark besetzt.

Oberst Theissing gieng daher nach Marmirolo zurück und bezog daselbst Vorposten, um die Räumung des Friedens-Pulver-Magazins zu la Fontana, in welchem sich noch einige 1000 Centner Pulver befanden, zu decken.

Da es den Anschein hatte, dass es am 9. zu einem größeren Zusammenstoß der etwa vorrückenden Piemontesen mit dem bei Villafranca stehenden 1. Armeecorps, FML. Graf Wratislaw kommen werde, so wurde Oberst Theissing noch durch das 2. Bataillon des eigenen Regimentes, 4 Compagnien Kaiser-Jäger und 1 Batterie verstärkt, um eventuell gegen die rechte Flanke der Piemontesen zu demonstrieren. Da der Feind jedoch nicht über das linke Mincio-Ufer vorgieng, so blieb auch Oberst Theissing während des Tages in der Stellung bei Marmirolo und schob nur während der Nacht seine Vorposten näher an Goito heran.

Unterdessen waren die Pulvervorräthe zu la Fontana, bis auf 800 Centner, welche durch Versenkung in das Wasser vernichtet wurden, mittelst 31 requirierter Ochsenwägen durch die erste Division unter Hauptmann von Fürstenrecht in die Festung geschafft worden.

Am 10. April wurde auch das Dorf Soave durch Hauptmann Willemssen mit der 11. Compagnie entwaffnet.

Am 11. mittags rückte Oberst Theissing wieder in Mantua ein.

Dem Regimente wurde nun als Vertheidigungsbezirk die Citadelle, die Hauptumfassung bis zur Lunette S. Giorgio und diese letztere zugewiesen. Als Vorposten standen ein Hauptmannsposten bei Ponterosse mit drei Officiers-Piketen bei Bancole, im Walde la Fontana und in Soave.

Am 12. April wurde Soave während der Nacht durch Insurgenten angegriffen und der das Piket commandierende Lieutenant von Kliunovich musste sich gegen die Citadelle zurückziehen.

Streifung gegen Goito am 13. April.

Um die Gegend nördlich der Festung von den Freischaaren zu säubern, wurde am 13. morgens Oberst Theissing mit der 4., 5. und 6. Compagnie des Regimentes, dann dem 2. Kaiser-Jäger-Ba-

taillon, 1 Zug Cavallerie und 3 Geschützen zur Aufklärung der Gegend 1848. von Marmirolo, Soave und Roverbella beordert. Er stieß auf keinen Widerstand, nur bei Bancole wurde eine piemontesische Patrouille angegriffen und versprengt.

Die Straßen fand man allseits abgegraben und durch Verhaue gesperrt, Goito selbst stark verschanzt.

Lieutenant Mihalinecz wurde mit einem Zuge gegen Roverbella entsendet; eine zweite Patrouille unter dem Cadetfeldwebel Gustav von Forsthuber, der sich freiwillig hiezu gemeldet hatte, dem Cadeten Popovics und 6 Mann der 4. Compagnie bestehend, gieng gegen Castiglione mantovana vor, welches vom Feinde besetzt sein sollte. Letztere Patrouille fiel dabei in einen Hinterhalt der Freischaren, wobei ein Mann erschossen, die übrigen gefangen genommen wurden.

Die vorgeschobenen Officiers-Pikete wurden nunmehr gegen den Hauptmannsposten zurückgezogen und in dessen rechter Flanke auch die Mühle Poggio reale am See besetzt.

Vom 15. April an bezog täglich eine andere Compagnie des Regimentes die Lunette S. Giorgio und die dazu gehörigen Flankenbatterien am See, auch wurde an diesem Tage die Besatzung der Citadelle, wo bereits die erste Division stand, durch die zweite Division verstärkt.

Einen Moment schien es dem Hauptquartier der Armee räthlich, der überlegenen piemontesischen Armee und ihren Verbündeten gegenüber alle verfügbaren Kräfte zusammen zu fassen und man dachte an die Räumung Mantuas. Allein Gorczkowski und der von ihm versammelte Kriegsrath sprachen sich entschieden dagegen aus. Der Festungs-Commandant theilte diesen Beschluss dem Feldmarschall mit und fügte noch hinzu:

„Da ich das Schicksal der Festung Mantua und meine militärische Ehre als unzertrennlich miteinander verwoben ansehe, so muss ich hiemit erklären, dass der Augenblick, in welchem ich Mantua zu räumen gezwungen sein werde, auch jener sein wird, in welchem ich mir von Seiner Majestät die Enthebung von meiner Charge erbitten müsste." *)

Diese mit echt soldatischem Freimuthe gemachte Erklärung verfehlte ihre Wirkung nicht und man ließ den Gedanken an die Räumung Mantuas fallen.

---

*) Schreiben des G. d. C. v. Gorczkowski an den Feldmarschall Grafen Radetzky.

1848. Am 17. April war die Vertheidigungs-Instandsetzung von Mantua fast beendet. Die Inundationskessel waren gefüllt, die detachierten Werke durch Pallissaden verstärkt, 109 schwere Geschütze standen auf den Wällen, die Munitionsvorräthe waren in Sicherheit gebracht, die Festung auf 3 Monate verproviantiert. Ausgedehnte Requisitionen in der Umgebung fanden noch am 17. durch die 2. und 12. Compagnie des Regimentes statt, um das nöthige Futterheu für das in der Festung befindliche Schlachtvieh einzubringen.

Mit Beruhigung konnte nunmehr dem Anrücken des Gegners entgegengesehen werden.

Die Piemontesen hatten auch wirklich einen Handstreich gegen Mantua geplant. Am 19. April erschienen die Infanterie-Brigade Aosta und die Cavallerie-Brigade Olivieri auf Kanonenschussweite vor dem Fort Belfiore und eine Batterie fuhr am See auf, um das Feuer zu eröffnen, welches von Belfiore aus erwidert wurde. Nachdem ein piemontesisches Geschütz demontiert und der erwartete Aufstand der Bevölkerung in Mantua ausgeblieben war, zogen sich die Piemontesen um 12½ Uhr mittags hinter den Osone zurück. Auch der König hatte diesem missglückten Unternehmen beigewohnt.

Mantuas Bevölkerung hatte zwar keinen Aufstandsversuch gemacht, doch war das Theater zu festlicher Beleuchtung geschmückt, um den Einzug der Piemontesen zu feiern; Gorczkowski confiscierte aber die Kerzen für die Forts und Kasernen.

Von nun an wurden, um von allen Vorgängen in der Umgebung der Festung in Kenntnis zu bleiben, zahlreiche Streifungen durchgeführt.

Am 22. April streifte Hauptmann Hafner mit der 3. Compagnie gegen Santa Lucia auf der Straße nach Castiglione mantovana ohne auf den Feind zu stoßen. Eine bei Santa Lucia errichtete und vom Feinde verlassene Barricade wurde hinweggeräumt.

Überfall von Castellaro am 23. April.

Dagegen erfuhr der Festungs-Commandant, dass Freischaren Castellaro und Castel Belforte besetzt hatten. Er entsendete zur Vertreibung derselben ein Detachement unter Commando des Majors Martinich des 2. Kaiser-Jäger-Bataillons, bestehend aus der 4., 6., 7. und 11. Compagnie Rukavina-Infanterie unter Hauptmann Gyurich, 2 Compagnien Kaiser-Jäger, 1 Flügel Dragoner und 2 Geschützen, welches sich am 23. April um Mitternacht auf der Straße gegen Castellaro in Bewegung setzte.

Der Ort war verbarricadiert und von etwa 4—500 Crociati besetzt. Die Österreicher überraschten den Feind bei grauenden Morgen. Nachdem die Geschütze durch einige Granaten die am Ortseingang stehenden Häuser in Brand gesteckt hatten, warfen sich die ersten Abtheilungen mit dem Bajonnette so schnell in das Dorf, dass die Freischaren fast ohne Widerstand zu leisten ihre Waffen wegwarfen und in die von tiefen Wassergräben und dichten Hecken durchschnittenen Felder versprengt wurden. Zahlreiche Waffen und 2 Fahnen wurden erbeutet. 1848.

Die 6. Compagnie des Regimentes, welche bei dem Vorrücken des Majors Martinich gegen Castellaro die linke Flanke zu sichern hatte, ward nächst Castell Belforte angegriffen, worauf Hauptmann Docteur bei Glissiola eine Vertheidigungsstellung nahm. Das rechts entsendete Detachement kam bis Formigosa, ohne auf den Feind zu stoßen, brachte jedoch die Nachricht, dass die modenesischen Truppen mit einer Batterie sich in Governolo verschanzt hatten und man dort am folgenden Tage eine neapolitanische Colonne erwarte.

Schon um 10 Uhr vormittags kehrte die Colonne des Majors Martinich, einige Gefangene und zahlreiche erbeutete Waffen mit sich führend, wieder in die Festung zurück. Der österreichische Verlust betrug nur 2 Verwundete.

Besonders hervorgehoben wurde bei dem Gefechte von Castellaro die hervorragende Pflichttreue des griechisch-nichtunierten Regiments-Caplans Georg von Bojtor, der sich freiwillig dieser Expedition anschloss und seinen Berufspflichten hiebei mit Eifer nachkam, indem er noch während des Kampfes den gefallenen Insurgenten mit den Tröstungen der Religion zur Seite stand.*) Dem Caplan Bojtor wurde für diese Handlung sowohl, als auch in Würdigung seines ausgezeichneten Wirkens überhaupt, nach Beendigung des Feldzuges das goldene Verdienstkreuz pro piis meritis verliehen.

Angriff von Governolo am 24. April.

Die Nachricht von der Besetzung Governolos bewog den Festungs-Commandanten noch in der Nacht auf den 24. den Obersten Castelliz des 32. Infanterie-Regimentes mit 10 Compagnien, $^1/_2$ Escadron und 1 Batterie dahin zu entsenden, um sich in den Besitz des Ortes zu setzen.

---

*) Ein deutsches Blatt schrieb damals:

So handelt ein Priester der bei den Italienern ungerechterweise verschrienen Croaten und beschämt die zahlreichen Preti und selbst die hohe Geistlichkeit Italiens, welche anstatt Liebe und Frieden, Hass und Rebellion fördern.

1848. Der verschanzte Ort war jedoch durch Freischaren mit Geschützen so stark besetzt, dass Castelliz nicht durchdringen konnte, sondern nach einem heftigen Gefecht den Rückzug antreten musste.

Vom eigenen Regimente hatte nur die 5. Compagnie unter Oberlieutenant Guerci an diesem Unternehmen theil genommen, welche bei Stradella als Unterstützung für den linken Flügel stand und nicht ins Gefecht kam.

Der Oberarzt Dr. Josef Drick des Regimentes, welcher freiwillig die Colonne begleitete, verdiente sich durch seine auf dem Kampfplatze mit Lebensgefahr und äußerster Aufopferung geübte Pflichterfüllung die goldene Civil-Medaille II. Classe.

Eine Allerhöchste Verordnung, welche in den Reihen der Armee Aufsehen machte, wurde am 25. April publiciert. Die Unterofficiere verloren nämlich das geliebte spanische Rohr und den Haselstock; außerdem wurde angeordnet, dass die Chargen, einschließlich des Corporals, nicht mehr mit „Er", sondern mit „Sie" anzureden wären.

Auf Befehl des Armee-Commandos wurde am 28. April um Mitternacht ein Convoi von 35 Wägen mit Waffen und Fourage, dann ein großer Trieb Hornvieh von Mantua nach Verona in Marsch gesetzt. Als Bedeckung wurden unter Commando des Obersten Theissing das 1. Bataillon des Regimentes, das 2. Bataillon Kaiser-Jäger, 1 Flügel Dragoner und 2 Geschütze bestimmt und diesem Transporte auch alle in Mantua befindliche, zu auswärtigen Abtheilungen gehörige, größtentheils aus Reconvalescenten bestehende Mannschaft und die bei verschiedenen Gelegenheiten gemachten feindlichen Gefangenen angeschlossen.

Nachdem Oberst Theissing seinen Convoi in Castel Belforte an die aus Verona entgegengekommene Brigade Simbschen übergeben und das 2. Kaiser-Jäger-Bataillon gegen 1 Bataillon Szluiner Grenzer ausgewechselt hatte, kehrte er am 29. morgens mit diesem Grenz-Bataillon und einer Artillerie-Compagnie, Tabak und Medicamenten-Vorräthe zurückbringend, unangefochten in die Festung zurück. Bei dieser Gelegenheit wurde auch dem Regimente durch den Capitänlieutenant Paquet das neu zugewiesene Fuhr- und Packwesen überbracht.

Eine am 4. Mai durch den größten Theil der Garnison unternommene Recognoscierung gegen den Osone zeigte, dass die Linie Curtatone—Montanara vom Feinde stark verschanzt und besetzt sei.

Am 6. Mai wurde die Schlacht bei Santa Lucia geschlagen, deren Kanonendonner bis nach Mantua hörbar war. Gorczkowski entsendete das Regiment mit einer Escadron und einer Batterie unter

GM. Graf Nugent, behufs einer Diversion in den Rücken des Gegners 1848.
über Roverbella gegen Mozzecane; ohne auf den Feind gestoßen zu sein, kehrte Nugent um 8 Uhr Abends wieder nach Mantua zurück.

Am 13. Mai wurde erneuert ein Ausfall in der Richtung gegen Curtatone unternommen, an dem jedoch das Regiment nicht theilnahm.

Am 27. Mai brachte der Hauptmann Graf Neipperg des Ingenieur-Corps die Nachricht, dass am nächsten Tage die Armee in Mantua eintreffen werde. Radetzky beabsichtigte, den Entsatz der Festung Peschiera von Süden her zu bewirken. Am 29. wurde die toskanische Division bei Curtatone beinahe vernichtet, dagegen misslang der Angriff der Österreicher gegen Goito am 30. Mai und an demselben Tage fiel Peschiera in die Hände der Piemontesen.

Am 4. Juni rückte die österreichische Armee über Legnago gegen Vicenza ab, um diese Stadt zu unterwerfen.

Cernierung von Mantua vom 17. bis 27. Juli.

Anfangs Juli endlich entschloss sich Carl Albert zur definitiven Einschließung Mantuas mit 2 Divisionen in der Linie Curtatone—Cerese und mit 2 Divisionen in der Linie Marmirolo—Castel Belforte, zusammen 32.000 Mann. Gorczkowski, welcher die Bewegungen der Piemontesen für bloße Demonstrationen hielt, ließ noch am 16. Juli Governolo durch ein Grenz-Bataillon mit 4 Geschützen unter Major Rukavina zur Sicherung des dortigen Mincio-Überganges besetzen. Am 18. wurde Rukavina von überlegenen feindlichen Kräften angegriffen und das Bataillon theils gefangen, theils versprengt. Auf die erste Nachricht ließ zwar Gorczkowski 3 Bataillone, worunter sich auch das 2. des Regimentes befand, zur Unterstützung vorrücken, allein bei Barbasso stieß diese Colonne schon auf die geretteten Geschütze und zog wieder nach Mantua zurück.

Mit diesem Tage begann die enge Cernierung der Festung.

In der Nacht vom 20. auf den 21. Juli versuchte der Gegner einen Überfall auf der Wasserseite gegen das verschanzte Lager, der jedoch durch die Wachsamkeit der Besatzung vereitelt wurde.

Besonders eifrig arbeitete der Feind an seinen Verschanzungen bei Cerese und gli Angeli, dann bei dem Dorfe Pietole.

Allein schon hatte Radetzky nach dem Eintreffen der für die Armee bestimmten Verstärkungen den Entschluss zur Offensive gefasst. Die dreitägige Schlacht von Custozza warf die piemontesische Armee

1848. über den Mincio zurück und im raschen Siegeslaufe erreichte die Armee Mailand, wo der Feldmarschall am 6. August einzog.

Gefecht bei Roverbella am 25. Juli.

Das Festungs-Commando von Mantua hatte in der Nacht vom 24. zum 25. Juli den Generalmajor Culoz mit drei Colonnen von je zwei Bataillonen und einer Batterie in der Richtung gegen Norden vorgehen lassen, um die Vorrückung der Hauptarmee zu unterstützen.

Das Regiment mit einer Batterie unter Commando des GM. Graf Degenfeld stieß bei Marmirolo auf Abtheilungen der piemontesischen Brigade Acqui. Das Geschützfeuer wurde eröffnet und Roverbella mit Granaten und Raketen beworfen; man vermochte jedoch nicht sich in den Besitz dieses Ortes zu setzen. Da die Piemontesen den österreichischen Colonnen zwei Infanterie-Brigaden entgegenstellten, wurde das Gefecht abgebrochen. Der Schrecken, dass die Oesterreicher den Rücken der piemontesischen Armee bedrohten, verbreitete sich bis in das feindliche Hauptquartier nach Goito.

Als man am 26. die Demonstration im Norden Mantuas wiederholte, fand man nur noch Goito, und zwar sehr stark besetzt, auch war dieser Ort am linken Mincio-Ufer durch Feldverschanzungen stärksten Profils derart gesichert, dass von einem Angriffe Abstand genommen wurde.

Am 27. hatte der Feind Goito verlassen und räumte auch die Verschanzungen im Süden von Mantua; die Cernierung der Festung war aufgehoben.

Am 28. Juli verließ der größte Theil der Besatzung von Mantua die Festung und folgte der Armee in die Lombardie.

Das Regiment blieb jedoch als Garnison in Mantua zurück, obwohl durch zwei Hauptleute dem Feldmarschall im Namen des Regiments die Bitte um die Eintheilung in die operierende Armee vorgetragen worden war.

Für Viele wurde Mantua ein Grab, indem der angestrengte Garnisonsdienst und die ungesunden Verhältnisse im Hochsommer Fiebererkrankungen und Typhus in großem Maße hervorriefen. Während der Sommermonate starben oft 10 Mann täglich und die Compagnien verloren während dieses Jahres durchschnittlich 40 Mann, die im Spitale starben. So wurde das Regiment während des Aufenthaltes in Mantua mehr decimiert, als in der blutigsten Schlacht, ohne an dem Ruhme seiner Kameraden theilnehmen zu können.

Hauptmann Daniel Gyurich wurde zum Major befördert.

Die Grenadier-Division des Regimentes war während des Feldzuges in Verona gestanden; das Commando des Grenadier-Bataillons hatte Major Weiler übernommen. 1848.

In der Schlacht von Santa Lucia am 6. Mai stand das Grenadier-Bataillon Weiler in der Reserve. Als es sich um die Wiedereroberung dieses von den Piemontesen genommenen Ortes handelte, wurde es mit zum Angriff bestimmt und gegen S. Lucia vorgezogen. Es kam jedoch nicht mehr ins Gefecht, da die Piemontesen den Ort schon geräumt hatten.

Am 27. Mai marschierte das Bataillon mit der Armee nach Mantua und kehrte am 4. Juni wieder nach Verona zurück, ohne an der Expedition gegen Vicenza theilzunehmen.

Während der Vorrückung gegen Mailand stand das Grenadier-Bataillon, dessen Commando unterdessen der zweite Oberst des eigenen Regiments, Josef v. Pöltinger, übernommen hatte, bei der Brigade Erzherzog Sigismund des 1. Reserve-Corps. Es kam mit diesem am 23. Juli nach San Massimo, am 24. nach Valeggio, am 25. bivouakirte es auf den Höhen von Custozza, erreichte am 26. Pozzolengo, am 27. Volta, 28. Rodigo, 29. Acqua negra, 30. Cicognolla, 31. Lugagnan, 1. August Formigara, 2. Lodi, am 3. Mailand, wo es bis zum 6. vor der Stadt bivouakierte und am Nachmittag dieses Tages seinen Einzug hielt.

In Mailand blieb nun das Grenadier-Bataillon in Garnison.

4½ Monate waren seit dem Abmarsch aus Mailand vergangen und als Sieger zogen die Österreicher wieder in die Mauern dieser Stadt ein.

Der Feldmarschall sprach seinen Dank in bewegten Worten aus, indem er sagte:

„Soldaten! Im Namen des Kaisers und Vaterlandes danke ich Euch! Ihr habt Euch um Thron und Vaterland verdient gemacht. Eure Siege werden den Frieden wieder zurückführen. Sollte der Feind in seiner Verblendung uns nochmals anzugreifen wagen, dann werden neue Siege ihn lehren, was Österreichs sieggewohntes Heer vermag, das treu seinem Kaiser, anhänglich seinem Vaterlande, keine Mühseligkeiten scheut und dem Tode freudig ins Auge blickt, wenn man sein Höchstes und Heiligstes bedroht!" *)

*) Armeebefehl vom 7. August 1848.

1848. Möge sich diese Worte jeder Soldat tief in sein Herz prägen.

Am 9. August wurde der Waffenstillstand zwischen Österreich und Sardinien abgeschlossen, welcher den Zustand vor dem Kriege herstellte.

Die Ereignisse in Ungarn.

1848.

Der ungarische Reichstag war in Pest zusammengetreten, um die Neugestaltung des ungarischen Reiches zu berathen. Die national-ungarische Richtung, die sich gleich anfangs daselbst geltend machte, ließ in den an der Südgrenze Österreichs wohnenden Völkern, den Croaten, Serben und Rumänen, die Besorgnis um den Verlust ihrer Rechte und Freiheiten unter der magyarischen Herrschaft auftauchen.

Die Stimmung wurde immer drohender, die beiden Parteien bewaffneten sich und standen sich bald feindlich gegenüber.

Unter diesen Verhältnissen war es von Wichtigkeit, in wessen Hand die Verwendung der in Ungarn stehenden bewaffneten Macht, der Armee, gelegt wurde.

In dieser Beziehung hatte Se. Majestät Kaiser Ferdinand I. dem ungarischen Kriegsminister von Meszáros die Befugnis ertheilt, den commandierenden Generalen in Ungarn, seinen Nebenländern und in Siebenbürgen, alle Verfügungen und Befehle, welche dieselben früher im Wege des Hofkriegsrathes erhalten hatten, nun ausschließend selbst zu ertheilen und angeordnet, dass der Wirkungskreis des österreichischen Kriegsministers auf die in den obgenannten Ländern stationierten Truppen nicht ausgedehnt werden dürfe.*)

Ungarn decretierte außerdem die Aufstellung von 200.000 Mann Honveds. Zu den neu organisierten Honved-Bataillonen wurden Officiere der Linie, welche hiebei um einen Grad befördert wurden, eingetheilt. So wurde auch vom Stande des Regimentes Hauptmann Johann Damjanich zum Major und Oberlieutenant Rafael v. Skublics zum Hauptmann befördert.

Der Erstere war bald berufen, im ungarischen Kriege eine hervorvorragende Rolle zu spielen.**)

---

*) Allerhöchstes Handschreiben, Innsbruck am 8. Juni 1848.

**) Johann Damjanich war 1804 zu Pancsova im Banat geboren und serbischer Abkunft. An der Spitze seines Bataillons zeichnete er sich 1848 in den Kämpfen in der Bacska und im Banat mehrfach aus, überfiel am 5. März 1849 die

Auf Befehl des ungarischen Kriegs-Ministeriums wurde am 21. Juni auch das 3. Bataillon, welches bereits im April auf den Kriegsstand gesetzt worden war, im Vereine mit dem Uhlanen-Regiment Fürst zu Schwarzenberg Nr. 2 nach Werschetz und Ungarisch-Weißkirchen entsendet, um die daselbst gegen die Serben stehenden ungarischen Honveds zu verstärken. Das Commando übernahm Oberst Blomberg von Schwarzenberg-Uhlanen, der am 10. Juli einen Angriff der Serben auf Werschetz blutig zurückschlug. 1848.

Durch drei Monate blieb das Bataillon in einer verhältnismäßig schwierigen Situation zu Werschetz. An dem Begriff des österreichischen Soldaten noch festhaltend, sah es in den Reihen der Serben österreichische Grenztruppen mit ihren Officieren feindlich sich gegenüberstehen. Das waren Verhältnisse, die auf die Dauer nicht ertragen werden konnten. Das Officierscorps des Bataillons sendete daher anfangs September an den österreichischen Kriegsminister Feldzeugmeister Grafen Latour ein Schreiben, worin die peinliche Lage des Bataillons geschildert und gebeten ward, dem Bataillon eine andere Bestimmung zu geben.

Auf diesen unter den damaligen Verhältnissen gewiss sehr gewagten Schritt erfolgte nachstehende Antwort:

An das

3. Bataillons-Commando von Baron Rukavina-Infanterie Nr. 61

zu Werschetz.

„Mit inniger Theilnahme habe ich den Bericht vom 1. d. M., in welchem mir die peinliche Lage des gegen die mit den Serben vereinten Grenzer stehenden Bataillons geschildert wird, gelesen, und der Herr Major und die sämmtlichen Herren Officiere können überzeugt sein, dass, wenn ich ermächtigt wäre, an die in Ungarn stehenden Truppen Befehle zu erlassen, ich gewiss dahin wirken würde, dem Bataillon eine andere Bestimmung zu geben.

österreichische Brigade Karger bei Szolnok und wurde hierauf zum General befördert. Er focht sodann als Corps-Commandant unter Görgey bei Hatvàn, Aszod, Gödöllö, Tapiobicske, Waizen und Nagy Sárlo, übernahm später den Befehl in Arad, fiel nach der Capitulation von Vilàgos in die Hände der Österreicher und ward am 6. October 1849 in Arad hingerichtet. Er war einer der fähigsten ungarischen Generale gewesen.

1848. Da aber dieses nicht möglich ist, so kann ich demselben nur die von mir genährte Hoffnung mittheilen, dass wir der Weisheit Seiner Majestät des Kaisers vertrauen können, welche gewiss Mittel zu finden wissen wird, diesem beklagenswerten Zustande baldigst ein Ende zu machen.

Wien, 12. September 1848. Graf Latour m. p., FZM.

Doch sollte dieses Verhältnis nicht mehr lange dauern. FML. Rukavina an Stelle des bisherigen commandierenden Generals im Banat, FML. Baron Piret auf diesen Posten berufen, sah wohl die kommenden Ereignisse voraus und trachtete die kaiserlichen Truppen in Temesvár zu vereinigen.

Am 24. September rückte der Major Kollmann mit der 9. Division in Temesvár ein, die 8. Division war zu Szászka detachiert, die 7. blieb in Werschetz.

Auch Oberst Blomberg räumte schon am 26. September Werschetz und bezog mit seinem Uhlanen-Regimente und der 7. Division Rukavina-Infanterie außerhalb des Ortes ein Lager, um den nächsten Tag den Marsch nach Temesvár anzutreten. Allein noch während der Nacht wurden die Officiere der 7. Division durch eine in das Lager entsendete ungarische Deputation, insbesondere durch die Vorstellungen des ehemaligen Oberlieutenants und nunmehrigen Honvedofficiers Rafael von Skublics bewogen in Werschetz zu bleiben und führten ihre Abtheilungen von der herrschenden Dunkelheit begünstigt, dahin zurück. Es waren dies der Oberlieutenant Franz Seydl, die Lieutenants Josef Gammel, Josef Mayer und Trajan Loga, welche hier zur ungarischen Partei übertraten.

Nur der Oberlieutenant Ludwig Metz, Commandant der 14. Compagnie, leistete allen Versprechungen und Drohungen Widerstand und kehrte, als seine Bemühungen die Kameraden in ihrer Pflicht zu erhalten, vergeblich blieben, mit den Uhlanen nach Temesvár zurück, wohin im weiteren Verlaufe auch die Mannschaft der 14. Compagnie theils einzeln, theils in Partieen beinahe ganz, jene der 13. Compagnie zum großen Theile wieder einrückte und zum Bataillon stieß.

Dagegen folgte Hauptmann Karl Krauß, Commandant der 7. Division, der zur Zeit des Übertrittes sich in Temesvár befunden hatte, dem Beispiel der anderen Officiere seiner Division und begab sich noch nachträglich nach Werschetz, um in ungarische Dienste zu treten.

Die 8. Division unter Hauptmann Ferdinand Edler von Junker kam von Szászka nur auf Umwegen und mit Schwierigkeiten nach Temesvár, wobei sich besonders die Lieutenants Georg Unukich und Alois Maier durch ihr kluges Benehmen und ihre zweckmäßigen Anordnungen während dieses in Feindesnähe ausgeführten Marsches auszeichneten. 1848.

Unterdessen war der Banus Jellachich über die Drau gegangen, um durch Ungarn den Weg nach Wien anzutreten und Kaiser Ferdinand I. hatte am 3. October ein Manifest erlassen, worin Ungarn als im Aufstande befindlich erklärt wurde. Die ungarische Regierung antwortete mit der Einführung der Tricolore an Stelle der österreichischen Fahne, als sichtbarem Zeichen des Bruches mit Österreich.

Die Truppen wurden nun vor die Alternative gestellt, den Worten des Kaisers, dem sie den Eid der Treue geleistet hatten oder den Befehlen der ungarischen Regierung folge zu leisten. Der größte Theil, besonders der höheren Officiere, entschied sich für das Erstere.

Am 10. October wurde das kaiserliche Manifest vom 3. dieses Monats in Temesvár bekannt. FML. Rukavina entschied sich sofort für die Sache seines Kaisers, ließ noch an demselben Tage in Temesvár den Belagerungszustand publicieren und die Vertheidigungsarbeiten in Angriff nehmen und erklärte im Einvernehmen mit der gesammten Garnison feierlich für Seiner Majestät des Kaisers legitime Rechte, für die Sache der Ehre und des Gesetzes zu leben und zu sterben.

Von nun an wurde das 3. Bataillon vereint mit den anderen Truppen der Garnison zum Dienste in der für die kaiserliche Sache im Banat so wichtig gewordenen Festung verwendet. Ein Detachement unter dem nunmehr zum Oberlieutenant beförderten Unukich, 4 Unterofficiere und 50 Mann, gieng am 18. October mit einem Geschütztransport nach Arad und blieb als Verstärkung in dieser ebenfalls bedrohten Festung.

Im November endlich wurde die 7. Division wieder ergänzt, und zwar die Mannschaft durch die Stellung von Recruten aus den umliegenden Ortschaften, die auf sechsmonatliche Kriegsdauer assentiert wurden, die Officiere und Chargen durch Transferierung und Beförderung.

Als im Monate December der bedrängten Festung Arad Proviant und Munition zugeführt wurden, waren dem betreffenden Convoi Abtheilungen des Regimentes als Bedeckung beigegeben.

1848. Am 2. December trat Kaiser Franz Josef I. nach der Thronentsagung seines Oheims Kaiser Ferdinand I. und der Verzichtleistung seines Vaters, des Erzherzogs Franz Karl, die Regierung der österreichischen Monarchie an.

Mit Vertrauen blickte die österreichische Armee zu dem jungen Kaiser auf, der sich in der Schlacht bei Santa Lucia an der Seite Radetzkys die ersten Sporen verdient hatte.

Der Feldzug in Piemont.

1849.

1849. Aus Anlass der Thronbesteigung Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I. wurde in den ersten Tagen des Monates Jänner von der Armee der Eid der Treue geleistet und geschah dies in den Stationen des Regimentes zu Mantua, Mailand und Temesvár in der feierlichsten Weise.

Im Februar erfolgte die Beförderung des bisherigen Obersten Bernhard Theissing*) zum General-Major, und Oberstlieutenant Anton Keßler übernahm provisorisch das Regiments-Commando.

Major Daniel Gyurich wurde pensioniert.

Nicht eingedenk der Erfahrungen des vergangenen Feldzuges, hatte König Carl Albert von Sardinien, durch die italienische Revolutions-Partei gedrängt, den Waffenstillstand gekündigt.

Am 20. März sollten die Feindseligkeiten zwischen Österreich und Sardinien wieder beginnen.

Mit Jubel vernahm die österreichische Armee diese Nachricht. Radetzky concentrierte seine Kräfte bei Pavia und überschritt am 20. mit dem Glockenschlage der zwölften Stunde den Grenzfluss Ticino, um in Piemont einzurücken.

*) Bernhard Theissing, zu Münster in Westphalen 1790 geboren, trat als Regiments-Cadet am 12. October 1808 in das Infanterie-Regiment Nr. 45, wurde 1809 Fähnrich und Lieutenant im Infanterie-Regiment Nr. 53, 1813 Oberlieutenant, wurde 1814 in das Infanterie-Regiment Nr. 38 übersetzt und rückte in demselben 1821 zum Capitänlieutenant, 1824 zum Hauptmann, 1834 zum zweiten Major, 1837 zum ersten Major und 1840 zum Oberstlieutenant vor. 1840 zum Infanterie-Regiment Nr. 44 übersetzt, erfolgte 1843 seine Transferierung zum Infanterie-Regiment Nr. 61, in welchem er am 17. Februar 1845 zum Obersten und Regiments-Commandanten ernannt wurde. Mit dem Range vom 27. Jänner 1849 zum General-Major befördert, trat er am 1. August 1849 in den Ruhestand und starb am 1. Juli 1868 in Wien.

Auch die heißen Wünsche des Regimentes waren endlich erhört 1849
worden. Es erhielt den Befehl, zur operierenden Armee zu stoßen und formierte mit dem Infanterie-Regimente Baron Geppert Nr. 43 die Brigade GM. Eduard Fürst Liechtenstein in der Truppen-Division des FML. Franz Graf Wimpffen, welche dem 4. Armeecorps unter FML. Graf Thurn-Valle-Sassina angehörte.

Am 10. März verließ das 2. Bataillon unter Major von Wutzel die Garnison Mantua und am 18. d. M. folgte der Regimentsstab mit dem 1. Bataillon, welches Hauptmann Carl von Steur commandierte.

Während das Regiment sich am Marsche befand, erfolgte die Ernennung des Oberstlieutenants Josef Fejérváry de Komlós-Keresztes des Infanterie-Regimentes Baron Welden Nr. 20 zum Obersten und Regiments-Commandanten. Oberstlieutenant Anton von Keßler wurde zum Obersten und Commandanten des 2. Garnisons-Bataillons ernannt, Major von Wutzel zum Oberstlieutenant befördert, mit der Führung des Regiments-Commandos bis zum Eintreffen des neuen Obersten betraut und an seine Stelle Hauptmann Prosper von Docteur zur Übernahme des 2. Bataillons befohlen.

Dieses Bataillon, als erster Staffel des Regimentes, traf stationatim marschierend am 19. März in Corte-Olona ein, woselbst sich das 4. Armeecorps concentrierte.

Am 20. März rückte das 4. Armeecorps von Belgiojoso über Pavia und San Martino nach la Cava gegen den Po vor, hinter den sich die piemontesische Division Ramorino bei dem Anrücken der österreichischen Armee zurückgezogen hatte. Die am 21. nach Mezzana-Corti entsendete Brigade Liechtenstein fand die Po-Brücke daselbst verbrannt und es entspann sich eine kurze Kanonade, die wirkungslos blieb. Aus dem Bivouac bei Mezzana-Corti am 22. aufbrechend, bildete die Brigade den äußersten linken Flügel der Armee und erreichte an diesem Tage die Gegend von Trumello.

Beschießung und Erstürmung des Brückenkopfes von Casale am 24. und 25. März.

Während die Armee gegen Mortara vorrückte, wurden die Brigaden Liechtenstein, Wimpffen und Cavriani unter dem Befehl des Divisionärs FML. Franz Graf Wimpffen zu einer Unternehmung gegen den Brückenkopf von Casale bestimmt, um gegen die Rückzugslinie der feind-

1849. lichen bei Novara stehenden Armee zu demonstrieren und die Hauptstadt Turin zu bedrohen.

Die Division setzte sich am 23. März über Candia in Marsch gegen Casale, muſste jedoch des eingetretenen Regenwetters und der schlechten Wege halber bei Candia eine gedrängte Cantonnierung beziehen. Am 24. morgens 3 Uhr brach die ganze Division gegen Casale auf. Schon um 1 Uhr nachts hatte sich die Vorhut, darunter auch die 4. und 6. Division des Regimentes in Bewegung gesetzt, um wo möglich die Po-Brücke bei Casale überraschend zu besetzen. Allein es zeigte sich bei deren Annäherung, daſs das Castell von Casale, welches den Zugang zur Brücke wirksam bestrich, vom Feinde mit 6 Geschützen und einigen hundert Mann Infanterie besetzt war und ein weiteres Vordringen dadurch unmöglich gemacht wurde.

In der Erwartung, daſs die Einwohner von Casale durch die Androhung einer Beschießung zur Übergabe der Stadt geneigt gemacht würden, knüpfte man Unterhandlungen an, welche jedoch nicht zum Ziele führten, da der Commandant der Festung sich entschieden weigerte, die Feindseligkeiten einzustellen. So wurde nach dem Eintreffen des Gros um 12 Uhr mittags mit der Beschießung des Castells begonnen und hiezu 3 leichte Geschütz-Batterien und 1 Raketen-Batterie ins Feuer gebracht.

Gleichzeitig war das eigene 2. Bataillon gegen den vom Feinde nicht besetzten Brückenkopf vorgegangen und gerieth hiebei in das Kanonenfeuer des Castells; die 4. Division drang bis in den Brückenkopf und hielt denselben im heftigsten feindlichen Kleingewehrfeuer mehrere Stunden besetzt.

Nachdem das dreistündige Geschützfeuer aus schwachem Caliber den Castell-Commandanten nicht zur Übergabe bewog, die Stadt aber geschont werden sollte, so ward der Rückzug angetreten und das Bivouac außer dem Geschützertrag des Forts bezogen.

Das muthige und ruhige Verhalten der Mannschaft der 4. Division, die umsichtsvolle und entschlossene Führung durch deren Commandanten, Capitänlieutenant Radötzky, wie auch die eifrige Mitwirkung der übrigen Officiere dieser Division, den Oberlieutenants Mauke und Scheszták, den Lieutenants Kollmann, Vucsevac, Petrovich und Raikovits, wie auch die Leistungen der auf Geschützbedeckung commandiert gewesenen beiden Officiere des Regimentes, Oberlieutenant Schnörch und Lieutenant Czegledy, verdienten die Anerken-

nung, die ihnen GM. Fürst Liechtenstein in schmeichelhaften Worten zutheil werden ließ. 1849.

Bei dieser Gelegenheit hatte das Regiment 1 Todten und 3 Verwundete.

In der Nacht vom 24. zum 25. März bezog das Bataillon die Vorposten gegen Casale mit dem linken Flügel am Po, dem rechten an der Straße nach Turin.

Früh am Morgen des 25. eröffnete der Gegner sein Geschütz- und Gewehrfeuer gegen die Vorposten. Gegen 8 Uhr morgens erschienen feindliche Plänklerschwärme im Brückenkopf und machten Miene, die Vorposten anzugreifen. Der Bataillons-Commandant, Hauptmann von Docteur ließ die als Unterstützung aufgestellte 12. Compagnie unter Capitänlieutenant Popovics einige vor der Front liegende Gräben besetzen mit dem Befehl, dem Gegner bei einem weiteren Vordringen mit dem Bajonnette entgegenzutreten. Aber ohne Befehl war Corporal Georg Paraszkievits, welcher ein vor der Vedettenlinie gelegenes Gebäude mit 15 Mann besetzt hielt, mit blanker Waffe auf die feindlichen Spitzen eingedrungen, worauf diese in den Brückenkopf zurückeilten.

Capitänlieutenant Popovics, welcher indessen durch die halbe 7. Compagnie verstärkt worden war, erhielt nun den Befehl, bis zu dem früher genannten Gebäude vorzurücken, während der Rest der 7. Compagnie in Plänkler aufgelöst, zu seiner Aufnahme bereit gestellt wurde.

Da jedoch Hauptmann von Docteur mit seinen schwachen Abtheilungen allein nicht die Absicht haben konnte, den Brückenkopf anzugreifen, so ließ er die Compagnie alsbald in die frühere Aufstellung zurückgehen, bei welcher Gelegenheit bei der 12. Compagnie 1 Mann getödtet, ein zweiter tödtlich verwundet wurde.

Gegen 1 Uhr nachmittag begann der Feind wieder mit seinen Plänkeleien, was den Bataillons-Commandanten vermuthen ließ, dass es ebenso wie am Morgen nur darauf abgesehen sei, die eigenen Abtheilungen zu beunruhigen und in das Geschützfeuer des Castells zu locken.

Hauptmann von Docteur befahl daher dem Capitänlieutenant Radötzky, der mit der 7. Compagnie in der ersten Linie stand, ebenso wie dem als Unterstützung dahinter aufgestellten Oberlieutenant Mauke mit der 8. Compagnie, sich rein defensiv zu verhalten und erst dann wieder gegen den Brückenkopf vorzugehen, bis dieser Angriff durch die herbeigezogenen Verstärkungen Aussicht auf Erfolg hätte.

1849. Als daher der Brigadier Fürst Liechtenstein mit 2 Jäger-Compagnien und mit Geschützen herankam und die Leitung des Gefechtes übernahm, wurde zum Angriff geschritten.

Während die 7. und 8. Compagnie im Vereine mit den Jägern das Feuergefecht in der Front führten, drang Hauptmann von Docteur mit dem linken Flügel, bestehend aus der halben 10. und der 11. Compagnie unter Hauptmann Willemssen, dann der als Unterstützung folgenden 12. Compagnie, trotz des auf diese Colonne gerichteten heftigen Kanonenfeuers und obwohl das Terrain keine Deckung gewährte, im Sturmschritte vor und erreichte den Graben des Brückenkopfes. Die 12. Compagnie, welche eine lange Strecke im weichen Sandboden zurücklegen musste und erschöpft gehalten hatte, wurde von Docteur, der zurückgeeilt war, unter dem Rufe: „Vivat Franz Josef! Vivat Radetzky!“ vorgeführt. Mit Docteur und Willemssen an der Spitze drangen die braven Soldaten von Rukavina-Infanterie vereint mit den mittlerweile ebenfalls vorgegangenen Jägern in den Brückenkopf ein, wo sich ein heftiges Handgemenge mit der feindlichen Besatzung entspann.

Da traf plötzlich die Nachricht von dem zwischen den beiden Armeen abgeschlossenen Waffenstillstand ein, worauf das Gefecht abgebrochen wurde. Der Brückenkopf blieb von den Österreichern besetzt.

Bei diesem Gefechte, welches das 2. Bataillon so rühmlich bestanden und dabei den alten Ruf der Tapferkeit des Regiments aufs neue erwiesen hatte, wetteiferten Officiere und Mannschaft an Bravour. So wurde unter andern dem Corporal Berkan der 11. Compagnie von einer Kanonenkugel der Arm weggerissen. Kaltblütig sprach er seinen Kameraden Muth zu zum weiteren Vorwärtsgehen, und als er zurückgetragen wurde, rief er laut: „Hoch lebe unser Kaiser!“

Im Ganzen blieben 4 Mann todt, 7 Mann wurden verwundet.

Mit dem Divisions-Befehl de dato Candia am 27. März wurde das Verhalten des Bataillons vom FML. Graf Wimpffen, der dem Gefechte persönlich beigewohnt hatte, besonders belobt, indem es darin hieß: „Bei dem 2. Bataillon Rukavina sah ich mit Vergnügen, dass die alte Entschlossenheit und Gediegenheit sich bei dem Regimente erhalten; denn so wie am 8. Februar 1814 bei Valeggio, sah ich die alten Saint Julianer an meiner Seite mit Kraft und Muth kämpfen“.

Durch ihr tapferes und unerschrockenes Benehmen haben sich bei dieser Affaire hervorgethan: die Hauptleute Docteur, Willemssen

und Radötzky, die Feldwebel Benda und Csongár, die Corporale 1849.
Paraszkievits und Berkan.

Schlacht bei Novara am 23. März.

Die Grenadier-Division, im Bataillone des Obersten Pöltinger eingetheilt, stand zur Grenadier-Brigade des Erzherzog Sigismund gehörig, in der Division FML. Fürst Karl Schwarzenberg, im Reserve-Corps unter FML. Wocher.

Mit dem Hauptquartier des Feldmarschalls aufbrechend, marschierte das Bataillon Pöltinger von Mailand über Pavia, Mortara nach Novara. In dem heißen Ringen am Schlachttage von Novara wurde die Grenadier-Brigade Erzherzog Sigismund vom Feldmarschall bestimmt, die Entscheidung herbeizuführen.

Mit dem Bataillone Pöltinger im ersten Treffen rückten die braven Grenadiere jubelnd und unter Hochrufen auf den Vater Radetzky zum Angriffe vor, allein schon war der Feind auf der ganzen Linie im Rückzug nach Novara begriffen und die Nacht machte dem Kampfe ein Ende.

Die Grenadier-Division bivouakierte drei Tage am Schlachtfelde und rückte dann wieder mit dem Hauptquartier über Magenta nach Mailand, wo sie weiters in Garnison blieb.

Mit dem Sieg von Novara war der fünftägige Feldzug glänzend beendet worden; Karl Albert dankte ab, sein Sohn Victor Emanuel begehrte von Österreichs Heerführer den Waffenstillstand, der auch gewährt wurde.

So kam auch das 1. Bataillon, welches eben erst die Grenze überschritten hatte, nicht mehr vor den Feind. Es marschierte nach Candia, wo am 26. März die Vereinigung mit dem 2. Bataillon stattfand. Die 1. Compagnie wurde nach Cozzo, die 2. mit der Brigade-Batterie nach Zemme verlegt.

Die österreichische Armee kehrte in die Lombardie zurück, nur das 4. Corps blieb in der Lomellina. Das Regiment, welches als Besatzung für Alessandria bestimmt war, wurde am 30. März in die Cantonnierung nach Torre Beretti, Frascarollo und Castellaro de Giorgio verlegt.

In Torre Beretti übernahm am 21. April Oberst v. Fejérváry das Regiments-Commando.

Schon am nächsten Tage kam die Weisung, dass die Brigade GM. August Graf Degenfeld aus dem Regimente, einem Bataillon

1849. des Brooder Grenz-Regimentes, einer Escadron Erzherzog Karl-Uhlanen und einer Fußbatterie bestehend, am 24. April nach Alessandria abzurücken habe.

Bei strömendem Regen sammelte sich die Brigade auf der Straße nach Valenza. Um 11 Uhr vormittags wurde der Marsch angetreten, der Po auf der Brücke bei Valenza überschritten und um 4 Uhr nachmittags rückte die Brigade mit klingendem Spiele in Alessandria ein. Die 4., 5. und 6. Compagnie des Regimentes unter Oberstlieutenant von Wutzel, das Grenz-Bataillon und die Batterie kamen in die Citadelle, der Rest in die Stadt, und zwar die Infanterie (neun Compagnien Nr. 61) in die Kaserne S. Stefano, die Cavallerie in jene Gambarina vecchia. Zum Platzofficier wurde Oberlieutenant Franz Felszegi des Regiments ernannt.

Da laut der abgeschlossenen Convention die Garnison in Alessandria nur aus 3000 Mann Österreichern und der gleichen Anzahl piemontesischer Truppen bestehen durfte, so blieben die einlangenden Recruten in Torre-Beretti, wo ein eigenes Detachements-Commando für deren Ausbildung aufgestellt wurde.

Leider war die Situation der österreichischen Truppen in Alessandria eine sehr unangenehme, da insbesondere die Bevölkerung der Stadt ihren Hass und ihre Erbitterung gegen den Sieger offen zur Schau trug und ernstere Conflicte nur durch das maßvolle und würdige Benehmen der österreichischen Garnison vermieden wurden.

Am 6. Mai besichtigte der Corps-Commandant FML. Graf Thurn die Brigade auf der Piazza Marengo.

Vier Tage darauf, am 10. Mai, rückte das Regiment im Hofe der Kaserne San Stefano zur Kirchenparade aus, nach welcher die feierliche Vertheilung der Tapferkeits-Medaillen an die Mannschaft durch den Brigadier GM. Graf Degenfeld stattfand.

Die goldene Medaille erhielt der inzwischen zum Feldwebel beförderte Corporal Franz Paraszkievits; die silberne I. Classe der nunmehrige Lieutenant Anton Benda und der Gemeine Michael Hika der 10. Compagnie; die silberne Tapferkeits-Medaille II. Classe der Feldwebel Georg Csongár und die Gemeinen Josef Toth der 8., und Anton Arváy der 9. Compagnie. Auch dem griechisch nicht-unierten Regiments-Caplan Georg v. Bojtor wurde bei dieser Gelegenheit das ihm von Sr. Majestät verliehene goldene Verdienstkreuz pro piis meritis an die Brust geheftet.

Corporal Berkan der 11. Compagnie erhielt die silberne Tapfer- 1849
keits-Medaille I. Classe nach seiner Reconvalescenz aus dem Militär-spitale zu Pavia.

Nach fast achtwöchentlichem Aufenthalt verließ die Brigade am 17. Juni Alessandria und kam das Brigade-Commando, welches, da GM. Graf Degenfeld eine andere Bestimmung erhalten hatte, Oberst v. Fejérváry übernahm, mit dem Grenz-Bataillon nach Valenza, das Regiment nach Torre Beretti, Mede und Castellaro de Giorgio. Gegen Ende des Monates Juni wurden weite Cantonnierungen bezogen und kam der Regimentsstab mit dem 1. Bataillon nach Mede, das 2. Bataillon nach S. Nazzaro di Burgondi und Pieve di Cairo.

Aus diesen Stationen trat das Regiment am 26. August den Rückmarsch in die Lombardie an, kam am 28. nach Novara, wo es einen Rasttag hielt und übergab am 29. die Posten an die im Abend-dunkel eingerückte piemontesische Garnison.

Am Morgen des 30. August verließ das Regiment als die letzte österreichische Truppenabtheilung das sardinische Gebiet und rückte am 1. September in die neue Garnison Varese, von wo jedoch schon nach Monatsfrist der Regimentsstab mit dem 1. Bataillon nach Como verlegt wurde. Das Commando des 2. Bataillons übernahm der von Temesvár eingerückte Major Kollmann.

Das Regiment fand hier seine Eintheilung in der Division des FML. Graf Wengersky, später FML. Graf Kollowrat und in der Brigade GM. Graf Cavriani, dem bald darauf GM. Singer folgte.

Am 2. December rückte auch das 3. Bataillon aus Temesvár zum Regimente nach Como ein.

An Stelle des Obersten Pöltinger, welcher pensioniert wurde, erhielt das Grenadier-Bataillon den Major Alt von Graf Gyulai-Infanterie Nr. 33 zum Commandanten.

Die Kämpfe in Süd-Ungarn.

1849.

Das 3. Bataillon bildete wie zum Schlusse des vorigen Jahres einen Theil der Besatzung von Temesvár und war berufen, unter den Augen seines Regiments-Inhabers an der denkwürdigen Vertheidigung dieser Festung theilzunehmen.

1849. Belagerung von Arad vom 26. December 1848 bis 27. Juni 1849.

Die Ungarn ließen zu Beginn des Jahres 1849 Temesvár nur beobachten, während ein stärkeres Corps unter Gáal die ebenfalls noch in kaiserlichen Händen befindliche Festung Arad seit 26. December 1848 erneuert eingeschlossen hielt und diesen Platz durch eine heftige Beschießung arg bedrängte.

Um die Festung der unvermeidlich scheinenden Capitulation zu entziehen, wurden 6 Grenz-Bataillone unter GM. Theodorović und 2 Bataillone der Besatzung von Temesvár, das Ganze unter dem Befehl des FML. Gläser entsendet, um selbe zu entsetzen. Auch das 3. Bataillon des Regimentes unter Major Kollmann wurde hiezu bestimmt.

Am 7. Februar nahmen die österreichischen Entsatz-Truppen ohne Widerstand Neu-Arad am linken Maros-Ufer in Besitz, während Gáal sich in dem gegenüberliegenden Alt-Arad zur Vertheidigung rüstete.

Gefecht bei Arad am 8. Februar.

Am 8. Februar morgens eröffneten die österreichischen Truppen das Geschütz- und Gewehrfeuer auf der ganzen Linie. Eine Explosion ungarischer Munitionskarren verbreitete daselbst einen solchen Schrecken, dass die Vertheidiger den Rückzug antraten; rasch setzten nun österreichische Abtheilungen über die gefrorene Maros und drangen in die Stadt ein. Einer der ersten war Oberlieutenant Metz des Regimentes, der mit seiner Abtheilung mitten in den Feind gerieth, im gefährlichsten Augenblick jedoch durch Oberlieutenant Baron Eschwege mit 40 Freiwilligen verstärkt, den Gegner zurückdrängte und hiebei 21 Gefangene machte.

Allein im Siegesrausch die gewöhnlichsten Sicherheitsmaßregeln außeracht lassend, unterließen die Kaiserlichen jede Verfolgung und es gelang den Ungarn, sich außer der Stadt theilweise zu sammeln und die am Marktplatze stehenden Österreicher zu überfallen. Ein heftiger Kampf entspann sich, in dem die Österreicher zusehends in Nachtheil geriethen.

Hier war es, wo Major Kollmann durch eine energische und begeisternde Anrede, worin er auf die am 8. Februar 1814 bei Valeggio vom Regimente geleisteten Waffenthaten hinwies, die junge und noch nie vor dem Feinde gewesene, größtentheils aus Recruten bestehende Mannschaft seines Bataillons mit sich fortriss und durch einen kühnen Angriff vier Compagnien des Regimentes Graf Leiningen Nr. 31, welche

schon ganz vom Feinde umringt und der Gefahr ausgesetzt waren, vernichtet zu werden, aus dieser gefährlichen Lage befreite. 1849.

Trotzdem musste der Rückzug über die Maros angetreten werden, wobei die Lieutenante Maier und Krug in die Gefangenschaft geriethen, sich jedoch später selbst ranzionierten.

Für die so rühmliche Waffenthat in Alt-Arad, durch die eine brave Truppe dem Kaiser erhalten worden war, erhielt Major Kollmann den Orden der eisernen Krone 3. Classe und ein Erlass des Inhabers dankte dem Bataillon für diese schöne Leistung, über die alle Augenzeugen einstimmig voll des Lobes waren.

Der schönste Lohn war aber ein Dankschreiben, welches der Commandant des 31. Regimentes, Oberst Sztankovics, am 24. Februar 1849 an den Major Kollmann richtete und das wörtlich wie folgt lautet:

„Euer Hochwohlgeboren und Ihrem tapferen Bataillon für die Waffenthat am 8. Februar dieses Jahres in dem Treffen bei Arad speciell als Organ meines 2. Bataillons zu danken — ist mir eine dringende, sehr angenehme Pflicht.

Als ich Euer Hochwohlgeboren beauftragte, den bedrängten Waffenbrüdern meines Regimentes zu Hilfe zu eilen und Sie in schneller Auffassung des Moments durch die Berufung auf den in Ihrer Regiments-Geschichte so glänzenden 8. Februar, Ihre heldenmüthig begeisterten Compagnien zum Sturme führten, war der günstige Erfolg gewiss.

Nehmen Sie und Ihr tapferes Bataillon unseren warmen Dank. Dieser Anlass mag unsere brüderliche Kameradschaft noch höher begründen und Ihr Bataillon mag sich überzeugt halten, dass Leiningen-Infanterie in gegenseitiger Lage, jede Gelegenheit, die die Kriegsereignisse bieten dürften, zur Bethätigung gleicher Gesinnungen wird zu benützen wissen.

Sztankovics m. p., Oberst."

Nach durchgeführter Verproviantierung der Festung Arad kehrte das Bataillon am 24. Februar nach Temesvár zurück.

Nunmehr blieb Arad seinem Schicksale überlassen und musste am 27. Juni nach einer Belagerung von 9 Monaten und 10 Tagen gegen freien Abzug der Besatzung capitulieren.

Seit 19. October vorigen Jahres war Oberlieutenant Unukich des Regimentes mit einem Detachement von 50 Mann in der Festung und obwohl die Mannschaft zweimal abgelöst wurde, blieb er freiwillig auf seinem Posten und bewies bei der Vertheidigung eine außerordent-

1849. liche Thätigkeit und Umsicht und eine so rühmliche Entschlossenheit und Standhaftigkeit, dass es wohl gerechtfertigt erscheint, seine Waffenthaten etwas eingehender zu behandeln.

Von den während der Belagerung stattgehabten 37 Ausfällen hat Oberlieutenant Unukich an 35 derselben freiwillig theilgenommen, dieselben theilweise geleitet und hiebei nicht nur dem Feinde einen großen Schaden zugefügt, sondern auch die Festung mit so bedeutenden Vorräthen an Victualien, Getränken, Fourage, Munition und sonst nöthigen Gegenständen versehen, dass der Platz wesentlich durch diese thätige Mitwirkung in den Stand gesetzt wurde, sich so lange zu halten. Stets war Unukich an der Spitze seiner Abtheilung zu finden, bei jedem Bajonnettangriff ihr weit voraus und durch das Beispiel einer seltenen Unerschrockenheit und Tapferkeit seine Mannschaft zu gleichem Heldenmuthe begeisternd.

Es sollen hier nur einige der hervorragendsten Leistungen dieses verdienten Officiers angeführt werden.

Schon im Vorjahre, am 4. December 1848, hatten die Ungarn einen Überfall auf die Festung versucht. Begünstigt durch die stürmische Nacht waren sie unbemerkt in den Hauptgraben eingedrungen und hatten bereits Leitern zum Ersteigen des Hauptwalles angelegt, als sie vom Oberlieutenant Unukich bemerkt wurden, welcher mit einem Detachement diesen Abschnitt besetzt hielt.

Er alarmierte die Mannschaft, sprang unerschrocken der Erste auf die Krone der Brustwehr und es gelang ihm durch das Anzünden und Herabschleudern einer 30pfündigen Rollbombe unter den im Hauptgraben zusammengedrängten Angreifern eine solche Verwirrung hervorzubringen, dass sie in Unordnung zurückeilten, verfolgt durch das Gewehr- und Geschützfeuer der Festung. Das Unternehmen des Gegners war unter großem Verlust an Todten, Verwundeten und Gefangenen gänzlich gescheitert.

Am 22. December machte Unukich aus eigenem Antrieb mit 60 Mann Infanterie und 40 Arbeitern, Freiwilligen von Rukavina, Sivković- und Leiningen-Infanterie einen Ausfall, um die von den Ungarn an der Maros-Brücke nächst Sigmundháza errichtete Belagerungs-Batterie zu überfallen und dieselbe zu zerstören.

Ungeachtet er den Feind vorbereitet fand, stürmte Unukich über das Eis der Maros die Batterie in der Front, besetzte die zunächst liegenden Häuser von Sigmundháza und hielt daselbst so lange stand, bis die Arbeiter die Batterie zerstört hatten.

Als am 8. Februar 1849 das unter dem Befehle des FML. Gläser stehende Entsatzcorps nach der Einnahme von Alt-Arad vom Gegner zum Rückzuge gezwungen wurde, drang Unukich freiwillig mit 100 Mann Infanterie und 40 Arbeitern in die an der Ostseite der Festung jenseits der Maros gelegene feindliche Batterie, zerstörte dieselbe im Angesichte ungarischer Abtheilungen und brachte mit größter Gefahr zwei 10pfündige Haubitzen und drei 12pfündige metallene Kanonen nebst den Unterlagen und einer bedeutenden Quantität Munition über die bereits stellenweise aufgethaute Maros glücklich in die Festung. Einer von ihm in das etwa 2000 Schritte entfernte Dorf Mikalaka entsendeten Abtheilung gelang es, 10 Eimer Wein zu requirieren und 50 Mann des ungarischen Landsturmes gefangen zu nehmen. 1849.

Während er die Überfuhr der eroberten Geschütze veranlasste, feuerte Unukich persönlich aus einem Zwölfpfünder gegen die aus Mikalaka hervorbrechenden feindlichen Abtheilungen, wodurch es ihm gelang, sich dieselben vom Halse zu schaffen.

Kaum von diesem Unternehmen zurückgekehrt, machte er noch in derselben Nacht vom 8. auf den 9. Februar in Begleitung des Lieutenants Bomann von Sivković-Infanterie mit 90 Freiwilligen der Besatzung einen Ausfall nach Alt-Arad, überraschte die daselbst aufgestellten Posten, sprengte die Pulverkammer einer Batterie in die Luft und legte an fünf Punkten der Stadt Feuer an, um durch das Abbrennen mehrerer gegenüber der Festung liegenden Gebäude, den feindlichen Abtheilungen den Aufenthalt daselbst unmöglich zu machen und der Festung ein freieres Schussfeld zu verschaffen.

Das waren die hervorragendsten Leistungen dieses heldenmüthigen Officiers, der minderen nicht zu gedenken.

Unukich wurde im Juni dieses Jahres zum Hauptmann befördert.

Das Ordenscapitel vom Jahre 1850 verlieh auch dem Hauptmann Unukich in Anerkennung seiner Verdienste das Ritterkreuz des Maria-Theresienordens, nachdem er schon früher den Orden der eisernen Krone 3. Classe erhalten hatte.

Während der Belagerung von Alt-Arad haben sich bei den durch Unukich ausgeführten Heldenthaten von der Mannschaft des Regimentes hervorragend ausgezeichnet und wurden dafür decoriert:

Feldwebel Stefan Scheich mit der goldenen und Corporal Stefan Domokos mit der silbernen Tapferkeits-Medaille 1. Classe; die silberne Medaille 2. Classe erhielten Corporal Johann Ham, die Gemeinen Nikola Soimo, Petru Domitrasko und Lazar Branits.

1849. In Temesvár wurde unter der energischen Leitung des FML. Rukavina die Festung soweit als möglich in Vertheidigungsstand gesetzt. Unter dem Schutze ausgesendeter Streifparteien hatte man die nöthige Approvisionierung für eine Besatzung von 6000 Mann auf drei Monate bewirkt.

Am 2. März erhielt Hauptmann Ludwig Metz des Regimentes den Auftrag, mit einer Geldsendung von 246.000 Gulden und einem Munitionstransport unter Escorte von 21 Mann des 31. Infanterie-Regimentes nach Hermannstadt abzugehen. Der Weg dahin führte durch insurgierte Gegenden. Jenseits Dobra wurde der im Marosthale marschierende Transport vom anderen Flussufer her beschossen und eine dreipfündige Kanonenkugel zertrümmerte einen Wagen in welchem sich eine Kiste mit 100.000 Gulden Banknoten befanden. Metz raffte 50.000 Gulden zusammen und verwahrte sie in seiner Brusttasche, den Rest des Geldes packte die Mannschaft in ihre Tornister und so gelang es ihm unter dem Schutze der einbrechenden Dunkelheit zu entkommen. Als der Transport in Hermannstadt eintraf und das Geld übergeben wurde, fehlte nicht ein Gulden.

Hauptmann Metz rückte nach Beendigung dieses schwierigen Auftrages wieder nach Temesvár ein.

Am 23. April wurde ein 4. Bataillon für das Regiment aufgestellt, indem die seit dem Vorjahre errichtete Reserve-Division in die 19. und 20. Compagnie umgewandelt und für die Aufstellung der noch abgängigen 4 Compagnien dem Bataillone 400 auf Kriegsdauer assentierte Plajaschen*) zugewiesen wurden. Die in Temesvár befindlichen Cadres der Reserve-Divisionen von Graf Leiningen- und Erzherzog Karl Ferdinand-Infanterie besorgten die Abrichtung der Recruten dieses Bataillons, zu dessen provisorischen Commandanten Hauptmann Ferdinand von Junker ernannt wurde.

Später wurde unter Oberlieutenant Baron Eschwege eine Schützen-Compagnie gebildet, die während der Belagerung wesentliche Dienste leistete.

Major Kollmann zum Regimente nach Italien einberufen, verließ Temesvár am 23. April und Major Schifter übernahm das Commando des 3. Bataillons. Dieser eben beförderte Stabsofficier sollte zu Baron Haynau-Infanterie Nr. 57 einrücken, blieb jedoch über

*) Provinzial-Grenzwächter.

Vorschlag des Regiments-Inhabers im Regimente, dagegen kam an seine Stelle Hauptmann Karl von Steur als Major zu Nr. 57. 1849

Belagerung von Temesvár vom 25. April bis 9. August.

Gegen Ende April verstärkten die Ungarn ihre Kräfte im Banat durch Heranziehung von Bems Truppen aus Siebenbürgen und Temesvár wurde enge eingeschlossen.

Am 25. April musste die Thore der Festung geschlossen werden, jedoch mit der Hoffnung auf baldigen Entsatz durch die kaiserlichen Truppen, eine Hoffnung, die sich jedoch nicht so schnell verwirklichen sollte.

An diesem Tage wurde Lieutenant Theodor Radossevich des Regimentes vom Festungs-Commando noch beauftragt, für die äußerst bedürftigen Truppen in Siebenbürgen 700 Säcke Mehl an die Donau zu schaffen, von wo dieselben dann weiter transportiert werden sollten. Als Mehlhändler verkleidet, gelang es ihm durch die vom Feinde bereits besetzten Gegenden unter den schwierigsten Umständen und oft unter eigener Lebensgefahr, diesen Transport bis Orsova zu bringen und daselbst am 8. Mai zur weiteren Beförderung zu übergeben.

Das ungarische Corps in der Stärke von 10—12.000 Mann hatte anfangs bei Freidorf Stellung genommen und nach und nach die Festung mit einer Vorpostenlinie umgeben, die jeden Verkehr nach außen verhinderte.

Am 12. Mai fand der erste größere Ausfall statt, wobei der Gegner nach Freidorf zurückgedrängt wurde.

Ausfall gegen den Modos'schen Maierhof am 14. Mai.

Am 14. Mai schob der Feind seine äußerste Linie wieder näher an die Werke heran. Zwischen der Josefstadt und dem Dorfe Mehala besetzte derselbe den Modos'schen Maierhof, wo die Gesträuche und Bäume, den verdeckten Bau einer Batterie begünstigten. Um den Gegner von dort zu vertreiben und die demselben günstigen Deckungen zu beseitigen, waren unter Hauptmann von Junker drei Compagnien des eigenen Regimentes, eine Division Grenzer, ein Flügel Uhlanen und eine halbe Batterie ausgefallen. Unter dem Schutze dieses Detachements sollten 100 Militär-Arbeiter die Bäume des Gehölzes fällen oder letzteres wenigstens lichten.

Unmittelbar nach Beginn der Arbeiten eröffnete der Gegner ein heftiges Gewehr- und Geschütz-Feuer auf die Arbeiter. Rasch entschlossen,

1849. griff Hauptmann von Junker den Feind an. Nach einem beinahe zweistündigen Gefechte war es gelungen, den Gegner soweit zurückzutreiben, dass die von ihm besetzt gewesenen Gartenhäuser und der unmittelbar an den Festungsrayon anstoßende Maierhof in Brand gesteckt, und eine fernere gedeckte Aufstellung daselbst unmöglich gemacht wurde.

Da der Feind gegen 4 Uhr nachmittags mit starken Colonnen gegen die Vorstadt Fabrik vorgieng, so wurde das Gefecht bei Mehala abgebrochen und mit Hinterlassung einiger Todter und Verwundeter der Rückzug in die Festung angetreten.

In diesem Gefechte hat sich Hauptmann Alois Kozell des Regimentes besonders hervorgethan, indem er als Commandant der Plänklerkette durch sein umsichtiges Benehmen die junge Mannschaft zur Ausdauer anfeuerte und sich dadurch in der genommenen Position so lange gegen den Feind hielt, bis die Arbeiten vollendet waren.

Oberlieutenant Baron Eschwege behauptete sich mit seiner Abtheilung gegen eine weit stärkere feindliche Plänklerkette durch längere Zeit und drang selbst angriffsweise über die eigene Gefechtslinie vor, wodurch er das Zustandekommen der Arbeiten wesentlich unterstützte.

Von der Mannschaft zeichnete sich bei dieser Gelegenheit besonders der Feldwebel Georg Nikolits und die beiden Corporale Schöpf und Petko aus.

Am selben Tage nahmen die Ungarn unter Vécsey die Vorstadt Fabrik und zerstörten die dortige Wasserleitung, wodurch die Besatzung auf die in der Stadt befindlichen schlechten und wenig ergiebigen Brunnen beschränkt wurde.

In den ersten Tagen des Monates Mai fanden nur unbedeutende Plänkeleien der beiderseitigen Vorposten statt. Am 19. Mai wurde der Lieutenant Thorhofer des Regimentes durch den Splitter einer vom Hauptwall mit zu kurzer Brandröhre abgefeuerten Granate getödtet.

Nach dem Eintreffen von Verstärkungen übernahm Vécsey das Commando der Einschließungstruppen und Bem marschierte mit seinen Truppen zur Wiedereroberung des Banates und Siebenbürgens ab.

In der Nacht vom 10. am 11. Juni führte der Feind das Geschütz in die vollendeten Batterien und begann am 11. Juni um 11 $^1/_4$ Uhr vormittags das Bombardement der Festung, welches bis zum 18. Juni mit der größten Heftigkeit Tag und Nacht fortgesetzt wurde. Bis zu diesem Tage mögen an 2000 Bomben in die Stadt geflogen sein und richteten eine große Zerstörung an. Durch die glühende Sonnen-

hitze, den Wassermangel und die beständigen Strapazen, stieg der Krankenstand bis über 1000 Mann. 1849.

In der Nacht vom 4. zum 5. Juli begann das Bombardement von neuem mit derselben Heftigkeit und währte mit geringen Unterbrechungen bis zum Morgen des 20. Juli.

Ausfall gegen die neue Welt am 8. Juli.

Am 8. Juli um 11 Uhr nachts waren unter Commando des Majors Franz Schifter 600 Mann unseres Regimentes gegen die feindliche Mörserbatterie in der neuen Welt ausgefallen.

Mit der 18. Compagnie unter Hauptmann Metz als Vorhut, in geringer Entfernung von der 16. und 17. Compagnie als Unterstützungen gefolgt, war die Colonne von den zu den Österreichern übergetretenen Honved Tobias Janos geführt, bis an die Planke des Gartens bei der neuen Welt gelangt, in welchem die Batterie einige hundert Schritte rückwärts situiert war. Von den daselbst aufgestellten ungarischen Vorposten, später auch durch Feldgeschütze beschossen, wurde die Bretterwand des Gartens der ganzen Länge nach eingerissen und ohne Aufenthalt im lebhaftesten Kartätschenfeuer gegen die Batterie vorgestürmt. Zur Deckung der Flanken hatten die beiden Unterstützungs-Compagnien je eine halbe Compagnie auf geringe Entfernung detachiert, 3 Compagnien des 3. Bataillons bildeten die Reserve der Ausfallstruppe.

Die Batterie wurde mit dem Bajonnett genommen und der Gegner mit bedeutenden Verlusten zum Rückzug gezwungen. Erneuert vorrückend, wurde der Feind von Oberlieutenant Baron Eschwege durch ein wohlgenährtes Feuer so lange aufgehalten, bis die mitgenommenen Artilleristen vier 60pfündige und einen 30pfündigen Mörser, dann zwei 6pfündige Feldgeschütze vernagelt hatten.

Mittlerweile versuchte auch eine feindliche Husaren-Abtheilung in der linken Flanke zu attaquieren, war aber durch das Feuer der dort detachierten Halbcompagnie abgewiesen worden.

Unter dem Schutze der als Reserve aufgestellten drei Compagnien wurde sodann der Rückzug unter fortgesetztem feindlichen Kartätschenfeuer angetreten und 35 Verwundete in die Festung zurückgebracht.

Die Mannschaft hatte mit besonderer Bravour und Entschlossenheit gefochten. Oberlieutenant Baron Eschwege eilte freiwillig zur Avantgarde und hat mit seinem Zug wesentlich zur Vertreibung des Feindes beigetragen. Lieutenant Weiler zeigte Kaltblütigkeit im Vorgehen und

1849. Tapferkeit im Handgemenge, was auf die junge Mannschaft den besten Einfluss nahm und trug dadurch zu dem Gelingen dieser Unternehmung wesentlich bei.

Der Verlust betrug 35 Todte, 36 Verwundete, Lieutenant Medl und 22 Mann vermisst, demnach im ganzen 1 Officier und 93 Mann.

Angriff auf das verschanzte Lager in der Nacht vom 3. auf den 4. August.

In der Nacht vom 3. auf den 4. August versuchte der Feind durch die herrschende Dunkelheit begünstigt, einen Handstreich gegen das zwischen dem Bega-Canal und der Hauptumfassung angelegte verschanzte Lager. Eine Sturmcolonne gieng auch gegen das Siebenbürger-Thor vor, warf ein als Außenposten aufgestelltes Schützen-Detachement unter Lieutenant Grünes über den Haufen und brachte es in Gefahr, von den Werken abgeschnitten zu werden. In diesem Augenblick bricht aber der im ausspringenden Waffenplatz vor dem Siebenbürger-Thor commandierende Officier Hauptmann Metz mit 2 Tambours und 6 Gemeinen unter lautem Hurrah seiner als Besatzung zurückgebliebenen Compagnie gegen die feindliche Colonne vor. Die stürmische und dunkle Nacht begünstigt diese List, der Feind denkt an einen Ausfall der Besatzung, weicht zurück und das Schützen-Detachement gewinnt Zeit, in den Waffenplatz zurückzugehen.

In den ersten Tagen des Monates August hatte das Elend in Temesvár einen hohen Grad erreicht. Kaum die Hälfte der Besatzung war noch dienstfähig, der Rest theils in den Spitälern, theils todt. Auch an Officieren begann ein fühlbarer Mangel einzutreten. Die ganze Stadt war ein großes Krankenlager. Der Feind, der diese Verhältnisse kannte, forderte die Festung zur Übergabe auf, allein Oberst Sztankovics antwortet dem Parlamentär im Namen des Festungs-Commandanten: „Dass das Verhalten der Garnison während der verflossenen 100 Tage den General Vécsey überzeugt haben könnte, dass sich die Besatzung bis zur letzten Patrone vertheidigen werde."

Schon naht aber die Hilfe heran, die österreichische Armee unter Haynau ist im Anmarsche. Am 9. August morgens zeigte sich große Bewegung im feindlichen Lager und in den Laufgräben, ein anhaltender Kanonendonner wurde in der Richtung gegen Szt. András vernehmbar, der immer deutlicher näher rückte und keinen Zweifel aufkommen ließ, dass die Stunde der Entscheidung nahe sei.

Ausfall während der Entsatz-Schlacht am 9. August.

1849

Die Garnison trat unter die Waffen. Gegen Mittag bemerkte man feindliche Wagencolonnen im Abmarsch nach Süden. Um 2 Uhr stand das Gefecht, der Feind hielt den Csokaer-Wald stark mit Infanterie und Geschütz besetzt, während gleichzeitig mehrere Colonnen den anmarschierenden rechten Flügel der Entsatz-Truppen zu umgehen schienen.

Dieser Moment wurde zum Ausfall in den Rücken des Gegners gewählt. Oberst Baron Blomberg mit einer Division Sivković-Infanterie und der 7. Division des Regiments unter Hauptmann Metz, dem Regimente Schwarzenberg-Uhlanen, einer Batterie und einer Pionnier-Abtheilung, drängte den Feind aus dem Präsidentengarten, dem Friedhofe und dem Friedens-Pulvermagazine gegen die Straße von Szt. András, auf welcher eben neue kaiserliche Colonnen im Anmarsche waren.

Bei diesem Gefechte gab Hauptmann Metz neue Proben von glänzender Bravour, indem er mit nur 100 Mann den vom Feinde mit überlegenen Kräften besetzten Präsidentengarten in der Flanke angriff und den Feind bis nach Mehala zurücktrieb, wobei er durch Hauptmann Dobrowitsch, der sich durch Muth und Entschlossenheit besonders auszeichnete, unterstützt wurde, indem derselbe ohne Befehl sich dem Angriffe des Hauptmann Metz anschloss.

Hiebei wurde Lieutenant Weiler schwer verwundet und starb später an den Folgen seiner Wunden.

Mit einbrechender Nacht war der Kampf entschieden und die Festung Temesvár entsetzt. Hundert und sechs Tage hatte die Belagerung gedauert, wodurch die Stadt beinahe in einen Trümmerhaufen verwandelt worden war, aber Besatzung und Einwohner gaben trotz der größten Mühsale, die sie zu erdulden hatten, ein leuchtendes Beispiel einer seltenen Ausdauer und Standhaftigkeit und mit Stolz denkt das Regiment jederzeit daran, dass es die Söhne dieser heldenmüthigen Bevölkerung in seinen Reihen zählt.

Am nächsten Tage öffnete die Festung ihre Thore zum erstenmale wieder für den Einzug Haynaus.

Infolge ihres tapferen, ausgezeichneten und erfolgreichen Benehmens während der Belagerung von Temesvár wurden decoriert: Der Regiments-Inhaber FML. Baron Rukavina mit dem Ritterkreuz des Maria Theresien-Ordens und dem Orden der eisernen Krone I. Classe; denselben Orden III. Classe erhielten: Major Franz Schifter, Haupt-

1849 mann Ludwig Metz und Oberlieutenant Baron Eschwege. Das Militär-Verdienstkreuz: Hauptmann Ferdinand Edler von Junker, Hauptmann Schandrovics, die Lieutenants Maier, Weinberger, Weiler und Waaß. Die goldene Tapferkeits-Medaille: Feldwebel Böhm, Nikolits und Fertig, ferner die silberne Tapferkeits-Medaille I. Classe: Feldwebel Hanika, die Corporale Petrika, Csenda, Hupp, Vitek, Szulia, Corporal Bataillons-Tambour Reget, die Gemeinen Csora, Preban, Jentsi, die Privatdiener Pasku und Stein und jene II. Classe: Feldwebel Freund, Corporal Roger, die Gefreiten Lupulesko, Szallay, die Zimmerleute Popp, Szakats, Botschinka, Ludwig, Sauerzig, die Gemeinen Gallar, Truscha, Morgitawier, Olbota, Mayer und Christian.

Der Kaiser Nicolaus von Russland verlieh aus Anlass der kühnen und tapferen Vertheidigung dem Major Schifter den Wladimir-Orden IV. Classe, dem Hauptmann Metz und Oberlieutenant Baron Eschwege den St. Annen-Orden III. Classe mit der Schleife, endlich das Georgs-Kreuz V. Classe den Feldwebeln Böhm, Nikolits und Fertig, dann den Corporalen Szulia und Schöpf.

Der zum Major beförderte Hauptmann Anton Mollinary rückte zur Übernahme des 4. Bataillons am 17. August in Temesvár ein, wo er jedoch schon vier Tage darauf starb; an seine Stelle wurde zum Major und Commandanten dieses Bataillons Hauptmann Edler von Junker befördert. Hauptmann Schandrovics wurde zum Platz-Major in Temesvár ernannt.

Der Festungs-Commandant und commandierende General des Banates, FML. Freiherr von Rukavina, dessen große Verdienste um die Erhaltung Temesvárs der Kaiser noch mit der Ernennung zum Feldzeugmeister lohnte, erfreute sich nicht lange dieser Auszeichnung, denn gerade einen Monat nach dem Entsatze, am 9. September, starb er, von allen tief betrauert, an den Folgen der ausgestandenen Strapazen.

Georg Freiherr Rukavina von Vidovgrad.

Georg Freiherr Rukavina von Vidovgrad,*) k. k. Feldzeugmeister, Ritter des Militär-Maria-Theresien-Ordens, des Leopold-Ordens, des Ordens der eisernen Krone 1. Classe, des kaiserlich russischen

*) Der militärische Maria-Theresien-Orden und seine Mitglieder von Dr. Hirtenfeld.



Georg Freiherr von Rukavina.

mann Ludwig Metz und Oberlieutenant Baron Eichwege. Das Militär-Verdienstkreuz: Hauptmann Ferdinand Edler von Junker, Hauptmann [illegible], die Lieutenants Maier, Weinberger, Weiler und [illegible]. Die goldene Tapferkeits-Medaille: Feldwebel Böhm, Nikolits und [illegible]; [illegible] die silberne Tapferkeits-Medaille I. Classe: [illegible] die Corporale Petrika, [illegible] Bataillons-Tambour [illegible], die [illegible], die Privatdiener [illegible] Feldwebel Freund, Corporal [illegible], die Zimmerleute Popp, [illegible], die Gemeinen Gallar, [illegible] und Christian.

[illegible] verlieh aus Anlass der [illegible] dem Major [illegible] den Wladimir-Orden IV. [illegible] Metz und Oberlieutenant Baron Eichwege [illegible] III. Classe mit der Schleife, endlich [illegible] den Feldwebeln Böhm, Nikolits und [illegible], [illegible] Szulia und Schopf.

[illegible] beförderte Hauptmann Anton Mollin[illegible] des 4. Bataillons am 17. August in Te[illegible] ein, [illegible] vier Tage darauf [illegible] an seine Stelle [illegible] Commandanten dieses [illegible] Hauptmann Edler von [illegible]. Hauptmann [illegible] wurde zum Platz-Major [illegible] ernannt.

[illegible] General [illegible] dessen große [illegible] mit der Ernennung [illegible] lange dieser [illegible] satze, am 9. September [illegible] Folgen der ausgestandenen [illegible]

[illegible] Kukavina von Vidovgrad

[illegible] Kukavina von Vidovgrad, [illegible] Maria-Theresien-Ordens, des [illegible] Krone I. Classe, des [illegible]

[illegible] Maria-Theresien-Orden und [illegible]



Georg Freiherr von Rukavina.

St. Georg-Ordens Commandeur, Besitzer der goldenen Tapferkeits-Medaille, Vice-Landes-Capitän der Königreiche Dalmatien, Croatien und Slavonien, geheimer Rath und commandierender General im Banat, stammte aus einer uralten slavischen Familie, welche schon zur Zeit als Bosnien noch ein selbständiges Königreich war, unter dem Namen der Knez Vladimirović geadelt wurde und bei Mostar am Narenta-Flusse ansehnliche Besitzungen inne hatte.

Die Eroberung Bosniens durch die Türken zwang diese Familie, welche den christlichen Glauben nicht entsagen wollte, das Land zu verlassen und sich unter den Schutz der Republik Venedig zu flüchten.

Gegen Ende des 17. Jahrhunderts siedelte sich die Familie, welche inzwischen den Namen Rukavina angenommen hatte, in Croatien an und betheiligten sich mehrere Mitglieder derselben in österreichischen Diensten an der Vertreibung der Türken aus Croatien, insbesondere an den Kämpfen in der Licca und in Korbavien in den Jahren 1686 bis 1689.

Dominik Rukavina wurde für seine ausgezeichneten Kriegsdienste mit der Tapferkeits-Medaille geschmückt und im Jahre 1800 als Oberlieutenant des Liccaner Grenz-Regimentes in den österreichischen erbländischen Adelstand mit dem Prädicate „von Vidovgrad" erhoben.

Dessen Sohn Georg, geboren zu Ternovac in der Licca am 21. März 1777, trat schon früh als Fourier in österreichische Kriegsdienste. Im Jahre 1793 wurde er Cadet im Oguliner Grenz-Regiment.

Der eben ausgebrochene Krieg gegen Frankreich rief auch ihn bald in das Gewühl der Schlacht. Er marschierte 1794 mit dem Regimente zur Armee in Italien.

Am 16. Juli 1795 nahm der 18jährige Cadet theil an der Erstürmung der Höhen von San Giacomo im Genuesischen und drang als der Erste in die feindlichen Verschanzungen ein, so dass er noch auf dem Schlachtfelde mit der goldenen Tapferkeits-Medaille ausgezeichnet wurde. Am 1. November 1795 zum Fähnrich befördert, führte der junge Held am 16. December 1796 die Avantgarde einer zum Angriff auf Caliano in Südtirol bestimmten Division. Bei dem sich entspinnenden Kampfe hatte die Division bald alle älteren Officiere verloren. Der Fähnrich Rukavina übernahm nun das Commando, durchbrach trotz der hartnäckigsten Gegenwehr des numerisch überlegenen Gegners die feindlichen Linien, eroberte 1 Kanone und machte 200 Gefangene.

Im Jahre 1800 zum Unter- und bald darauf auch zum Oberlieutenant beim Grothischen Freicorps vorgerückt, vertheidigte er bei dem

Rückzug der österreichischen Truppen in die Val Sugana die Etschbrücke bei Trient mit einer geringen Truppenzahl gegen die siegreich vordringende französische Übermacht mit entschlossenem Muthe. Von dem Besitz dieser Brücke hing die Sicherung des Rückzuges der Artillerie und des Trains der Colonne des GM. Stojanovich ab. Durch volle sechs Stunden scheitern alle Anstrengungen der Franzosen, die heftigsten feindlichen Angriffe werden mit Feuer und Bajonnett zurückgewiesen, und erst nachdem der beabsichtigte Zweck erreicht ist, treten die wenigen Vertheidiger den Rückzug an. Zum Lohne für seine Tapferkeit wurde Rukavina noch an demselben Tage zum Hauptmann im Ottočaner Grenz-Regimente ernannt.

Im Feldzuge 1809 sehen wir ihn an der Spitze seiner Compagnie bei der Vertheidigung der Isar-Brücke bei Landshut in Bayern.

Während des darauf folgenden Rückzuges beauftragte ihn GM. Normann mit der Zerstörung der Fahrzeuge auf dem Salzach-Flusse. Er vollführte diesen Auftrag mit aller Umsicht, konnte aber nicht mehr so viel Zeit gewinnen, um sein Gros noch zu erreichen. Schnell gefasst, führt er seine Compagnie, vermehrt durch eine bedeutende Zahl Versprengter, sowie durch einen bei 600 Mann starken, für das Infanterie-Regiment Graf Eßterházy bestimmten Mannschafts-Transport, die er alle unter sein Commando vereinigt, auf wenig bekannten Wegen durch das unwegsame steierische Gebirge und gelangt so glücklich zur Armee im Marchfelde.

An der Schlacht bei Aspern nahm er wieder thätigen Antheil. Er wurde hiebei schwer verwundet, blieb jedoch dessenungeachtet bei seiner Compagnie, bis er vom Blutverlust und den Anstrengungen des Tages erschöpft, zurückgetragen werden musste. Nach der Schlacht wurde er zum Major befördert.

Der Wiener Friede übergab sein Heimatland der französischen Herrschaft. Er blieb jedoch seinem Kaiser treu und als im Jahre 1813 der Befreiungskampf gegen Napoleon losbrach, eilte er in die Licca. In ihrer geliebten Muttersprache redete er seine Landsleute an und forderte sie auf, die Waffen gegen die französische Herrschaft zu ergreifen. Seine eigene Überzeugung, sein glühendes Gefühl theilt sich seiner Rede mit und durch seine Worte begeistert, ruft ihm die Menge zu: „Bog živi našega staroga Cesara“. Und das, was die tapferen Grenzer hier gelobten, erfüllten sie auch bald. Alle Waffenfähigen des Bezirkes eilten unter die neuerhobenen kaiserlichen Fahnen und schon am 2. September

1813 marschierte unter seinem Commando ein vollkommen ausgerüstetes Bataillon nach Carlstadt und von da zur Armee nach Italien.

Am 10. März 1814 stand das Bataillon, durch Detachierungen geschwächt, nur 3 Compagnien stark, vor Mantua, als die französische Besatzung einen Ausfall versuchte. Das Bataillon Rukavina leistete den herzhaftesten Widerstand. Weder die Zahl, noch die Entschlossenheit des Feindes vermochte die kleine Schar zu erschüttern. Mit wenigen Worten erinnert Major Rukavina die Seinen an ihren alten Ruhm und führt sie dann mit gefälltem Bajonnett dem viermal stärkeren Feinde entgegen. Die Franzosen werden geworfen, ihr Oberst Vasalles, 2 Officiere und 100 Mann getödtet, 50 Mann zu Gefangenen gemacht.

Nach dem Frieden kehrte Rukavina nach Ottočać zurück und rückte noch im Jahre 1814 zum Oberstlieutenant im Regimente vor. Als im Jahre 1818 an der türkischen Grenze die Pest ausbrach, hatte Rukavina Gelegenheit, auch in diesen drangvollen Augenblicken seine oft bewiesene Energie und Umsicht durch die zweckmäßigsten Anordnungen neuerdings an den Tag zu legen, wofür ihm die Allerhöchste Zufriedenheit Seiner Majestät des Kaisers ausgesprochen wurde. 1818 ward er zum Obersten und Commandanten des Oguliner Grenz-Regimentes ernannt.

Als Kaiser Franz noch in demselben Jahre die Militär-Grenze besuchte, wurde ihm bei seinem Eintreffen in Ogulin Oberst Rukavina durch den commandierenden General Radivojevich vorgestellt. Seine Majestät legte ihm huldvoll die Hand auf die Schulter und sagte:

„Lieber Rukavina, ich habe Sie als ausgezeichneten Mann vor-„sätzlich zum Oberst und Commandanten in meinem tapfern, aber seit „einiger Zeit etwas verwahrlosten Oguliner Regimente ernannt, dass „Sie solches wieder in die Ordnung, wie es früher bestanden hat, bringen."

Rukavina machte sich auch dieser ehrenden Anerkennung würdig. Infolge seiner Verdienste wurde er 1824 in den ungarischen Adelstand erhoben und 1829 zum General-Major und Brigadier in der Banal-Grenze ernannt. Die wichtigen Dienste, die er in dieser letzteren Eigenschaft dem Staate leistete, fanden ihre Anerkennung durch die im Jahre 1834 erfolgte Ernennung zum Vice-Landes-Capitän in den Königreichen Croatien, Slavonien und Dalmatien.

Im Jahre 1835 rief ihn ein Einfall der raubsüchtigen bosnischen Nachbarn auf das Schlachtfeld. In der Gegend von Groß-Kladus unweit Zettin hatten sich anfangs Juni bei 12.000 Bosnier versammelt, um den Koronna-Fluss zu überschreiten und die österreichischen Grenz-Ort-

schaften zu überfallen. Unverweilt eilte er an der Spitze von 7 Compagnien des Szluiner-Grenz-Regimentes auf den bedrohten Punkt und sendete gleichzeitig an den Obersten Trebersberg des Oguliner Regimentes den Befehl, mit dem unter den Waffen stehenden Bataillon seines Regimentes sofort zu folgen.

Seine Aufforderung an den Anführer dieser zügellosen Horden, vom kaiserlich österreichischen Gebiete abzuziehen und friedlich in die Heimat zurückzukehren, wurde durch das Geschrei: „Nieder mit den Giaurs“ und durch einen wüthenden Angriff erwidert. Fünf Viertelstunden widersteht die kleine muthige Schar den ungestümen Angriffen des Feindes, da erscheint plötzlich das herbeigerufene Bataillon Oguliner, das mit gefälltem Bajonnett in des Feindes linke Flanke eindringt. Die Überraschung des Gegners benützend, führt Rukavina auch in der Front die Szluiner zum Bajonnett-Angriff vor und die weit überlegenen Türken werden in die Koranna geworfen. Sie hatten in diesem Kampfe einen Verlust von 500 Todten erlitten, der Rest suchte sein Heil in wilder Flucht. Als Repressalie ließ Rukavina noch die bosnischen Ortschaften Groß-Kladus und Težac niederbrennen. Von nun an war Rukavinas Name an der Grenze gefürchtet und die Ruhe wurde nicht mehr gestört, so lange er hier verweilte.

Kaiser Ferdinand I. fand sich bewogen, die Brust des ritterlichen Helden, der in den Augenblicken der höchsten Gefahr auch die höchste Unerschrockenheit an den Tag legte und in seinen Anordnungen im Frieden wie im Kriege stets Umsicht und Energie so glücklich vereinte, mit dem Ritterkreuz des Leopold-Ordens zu zieren.

Mit der Allerhöchsten Entschließung vom 5. Februar 1836 wurde GM. Rukavina zum Inhaber des 61. Linien-Infanterie-Regimentes, bald darauf zum Feldmarschall-Lieutenant und Truppen-Divisionär zu Peterwardein ernannt und 1840 in Anerkennung der besonderen Verdienste, die er sich während einer 47jährigen Dienstzeit bei jeder Gelegenheit erworben, in den Freiherrnstand erhoben. Gegen Ende des Jahres 1844 wurde er zum Festungs-Commandanten in Temesvár ernannt.

Als im Jahre 1848 der Ausbruch der Revolution in Ungarn und im Banate die bestehenden Verhältnisse umzustürzen drohte, bewahrte Rukavina seine unerschütterliche Ergebenheit für Kaiser und Reich. Er ließ die Bevölkerung von Temesvár und die Nationalgarden entwaffnen, die Festung nebst den Vorstädten in Belagerungszustand erklären und vorsichtshalber auf einige Monate verproviantieren.

Das ungarische Kriegs-Ministerium gab ihm nach dem Erscheinen des kaiserlichen Manifestes aus Innsbruck mit einer im drohenden Tone gehaltenen Note vom 12. October 1848 den Auftrag, das Festungs-Commando an den General Hollner zu übergeben und seinem Alter gemäß in den Ruhestand zu treten. Diese Aufforderung wurde mit der Antwort zurückgewiesen: „nur seinem Kaiser allein in dieser Beziehung Folge zu leisten“. An demselben Tage wurde ihm durch einen Erlass des Feldmarschalls Fürsten Windischgrätz aus Schönbrunn für die charaktervolle Festigkeit, mit der er für die Sache seines Monarchen eingetreten war, in schmeichelhaftesten Worten das öffentliche Lob bekanntgegeben mit dem Zusatze: „Sie haben sich damit den Dank unseres Monarchen, sowie des gesammten Vaterlandes in gleichem Grade erworben.“

Mitten unter den ungünstigsten Verhältnissen, abgeschnitten von Wien und Siebenbürgen, gelang es seiner Energie, nicht nur die Festung Temesvár und deren Umgebung für die kaiserliche Sache zu erhalten, sondern auch das von den Ungarn eingeschlossene Arad zweimal zu entsetzen und zu verproviantieren.

Am 25. April 1849 schloss ein ungarisches Armeecorps unter Bem, dem später Vécsey im Commando folgte, die Festung Temesvár ein und forderte den Festungs-Commandanten zur Übergabe auf. Allein sowohl diese wie alle übrigen während der Belagerung an ihn ergangenen Aufforderungen zur Capitulation lehnte Rukavina unter Hinweis auf seine Pflicht, die ihm anvertraute Festung bis auf den letzten Mann zu halten, ab, obwohl in der Festung unter Besatzung und Bürgerschaft zum Schlusse schon die größte Bedrängnis herrschte.

Fünfzehn Wochen dauerte die Belagerung mit größter Heftigkeit, bis endlich am 9. August die kaiserliche Armee unter Haynau im Vereine mit einem russischen Corps unter Paniutine, unter den Mauern von Temesvár jenen entscheidenden Sieg erfocht, welcher nicht nur den Entsatz der hart bedrängten Festung herbeiführte, sondern auch der ungarischen Erhebung im Süden der Monarchie den Todesstoß versetzte.

Am Abend des Schlachttages eilte Haynau herbei, um seinen tapferen Kriegsgefährten zu begrüßen. Er überbrachte dem greisen Helden den Dank der Kaiser von Österreich und Russland, indem er ihm die Insignien des Maria Theresien-Ordens und das russische Georgskreuz überreichte.

Bald darauf ernannte ihn Seine Majestät der Kaiser Franz Josef zum Feldzeugmeister und verlieh ihm das Großkreuz des Ordens der eisernen Krone.

Gleichsam als wäre Rukavina von der Vorsehung noch auserkoren gewesen, durch die heldenmüthige Vertheidigung von Temesvár seine ausgezeichnete 56jährige Dienstzeit in glänzender Weise zu beschließen, endete er gerade am Monatstage des Entsatzes, durch die ausgestandenen Strapazen und Gefahren, körperlich tief erschüttert und angegriffen, seine ehrenvolle Laufbahn.

Er starb nach kurzer kaum 18stündiger Krankheit am 9. September 1849 im 72. Jahre seines Lebens, betrauert von jedem Redlichen, der ihn kannte.

Rukavina war von hoher schöner Gestalt und von kräftigem Körperbau. Seine erste Bildung erhielt er in der Militär-Grenz-Schule zu Gospić und erweiterte seine Kenntnisse in der Folge durch fleißiges Studium, sowie durch praktische Erfahrungen. Seine natürlichen Talente, sein Scharfsinn und seine vortreffliche Fassungsgabe führten ihn bald zu den überraschendsten Fortschritten und verließen ihn auch nicht bis an sein Lebensende.

Sein muthvolles Herz wurde von keiner Gefahr überwältigt und blieb seinem angestammten Herrscher stets mit gleich warmer Ergebenheit treu. Sein gerader militärischer Sinn und seine Gerechtigkeitsliebe erwarben ihm die Verehrung und Liebe aller Untergebenen in hohem Grade, hielten aber auch jede Schmeichelei fern von ihm.

Er war ein ganzer Mann, dessen Andenken in der Armee, besonders aber in der ehemaligen Militär-Grenze, noch lange fortleben wird. Seinem Regimente wird er stets unvergesslich bleiben!

1849. Mitte August wurden die beiden Bataillone des Regiments aus sanitären Rücksichten aus Temesvár verlegt und kam das 3. Bataillon nach Freidorf und das 4. nach Udvin, später ersteres in die Maierhöfe und letzteres nach Mehala und am 12. September beide Bataillone in die Vorstadt Fabrik. Am 10. October trat das 3. Bataillon den Marsch nach Italien an, wo es am 2. December in Como zum Regimente einrückte.

Das Regiments-Erziehungshaus musste am 8. April Karansebes bei dem Anrücken der ungarischen Truppen plötzlich verlassen, gieng über Mehadia nach Orsova und von da zu Wasser über Semlin nach Brood,

wo es drei Wochen verblieb. Nachher wurden die Zöglinge über Sissek nach Agram befördert, wo sie am 22. Mai ankamen und im bischöflichen Waisenhause untergebracht waren.

Am 1. August wurde der Commandant des Erziehungshauses, Oberlieutenant Hoffmann, zum Hauptmann befördert und durch Oberlieutenant Scheszták abgelöst. Am 27. October wurde das Erziehungshaus wieder nach Karansebes zurückgeführt, wo es am 11. November eintraf.

In diesem Jahre stiftete Se. Majestät der Kaiser das Militär-Verdienstkreuz zur Belohnung für militärische Verdienste im Kriege und im Frieden. Vom Monate April an wurden die Capitän-Lieutenants als Hauptleute 2. Classe bezeichnet. Endlich gelangte der weiße Waffenrock mit Sternen als Distinction zur Einführung.

So war nach zweijährigen wechselvollem Ringen die Ruhe nach außen und innen wieder hergestellt, Dank der Armee, welche sich des Vertrauens ihres obersten Kriegsherrn würdig gezeigt hatte.

Mit Beruhigung konnte auch das Regiment Rukavina-Infanterie auf diese Zeit zurückblicken. Die Friedhöfe von Mantua, die Erstürmung des Brückenkopfes von Casale, die Waffenthaten des tapferen Unukich in Arad und die Belagerung von Temesvár geben ein beredtes Zeugnis von Pflichttreue, Tapferkeit, Entschlossenheit und Standhaftigkeit österreichischer Soldaten.

Am 18. October 1849 verlieh Se. Majestät der Kaiser das Regiment dem Feldmarschall-Lieutenant Julius Graf Strasoldo-Graffemberg.

Beilage 10.

Officiers-Standesveränderungen pro 1848.

a) Im Regimente avanciert:

Charge	Name	Datum	Art der Veränderung
Major	Daniel Gyurich	27. Juli	vom Hauptmann
Hauptmann	Johann Damjanich	16. Februar	vom Capitänlieutenant
	Friedrich v. Fürstenrecht[1])	18. April	
	Rudolf Willemssen	1. März	
	Karl Krauß	20. April	
	Josef Heida	28. Juli	
	Franz v. Hafner	28. Juli	
	Gregor Schandrovics	24. Septmb.	v. Cap.-Lieut. 16. Febr. vom Oberlt.
Capitänlieutenant	Karl Paquet	1. März	vom Oberlieutenant
	Ludwig Simony de Varsány	19. April	
	Albert v. Forsthuber	20. April	
	Adalbert Herzl	27. Juli	
	Johann v. Poppovics	27. Juli	
	Alois Kozell	22. October	
	Karl Pausch	22. October	
Oberlieutenant	Dominik v. Pavellich	16. Februar	vom Unterlieutenant 1. Classe
	Ferdinand Weidlich[2])	1. März	
	Josef Böheim	1. März	
	Rafael v. Skublics	9. April	
	Georg Unukich	9. April	
	Stefan Virághy	20. April	
	Euthym Kirillovits	4. Juli	

[1]) Einmal präteriert. [2]) Bei der Grenadier-Division.

Charge	Name	Datum	Art der Veränderung
Oberlieutenant	Adolf Mauke	8. Juli	vom Unterlieutenant 1. Classe
	Karl Hoffmann[1])	27. Juli	
	Victor v. Kovács	27. Juli	
	Johann Neumann	27. Juli	
	Maximilian Cruß[2])	22. October	
	Anton Dobrovich	22. October	
	Emanuel Maravics[3])	22. October	
	Adam Krayatsch	22. October	
	Karl Scheszták	22. October	
	Nikolaus v. Rukavina	22. October	
	Emerich v. Pottyondy	31. October	
	Sigmund Gehring	31. October	
	Leopold Schnörch	31. October	
Unterlieutenant 1. Classe	Eugen Stannich[4])	13. Februar	vom Unterlieutenant 2. Classe
	Josef Gammel	1. März	
	Alexander Mathievich	1. März	
	August von Mensi	8. April	
	Alexius Dallós[5])	20. Septmb.	
	Rudolf Br. Eschwege	18. April	
	Franz Seymann[6])	18. April	
	Friedrich Borovich	19. April	
	Alois Maier	28. April	
	Franz v. Felszégi	15. Juni	
	Josef Grünes	4. Juli	
	Anton Kratky	6. Juli	
	Victor Butschek[7])	8. Juli	
	Daniel v. Oreskovich	8. Juli	
	Johann Markovics	8. Juli	

[1]) Commandant des Regiments-Erziehungshauses. [2]) Grenadier-Bataillons-Adjutant. [3]) Generalstabs-Abtheilung des 1. Armeecorps zugetheilt. [4]) Bei der Grenadier-Division. [5]) 12mal präteriert zum Unterlieutenant 1. Classe. [6]) Filial-Werb-Commando in Lugos. [7]) Inhabers-Adjutant.

b) Zuwachs:

Charge	Name	Datum	Art der Veränderung			
Oberlieutenant	Bela Freih. v. Piret	1. Mai	vom Erzh. Leopold 53. Infant.-Regimente ins Regiment eingeth.			
Oberst	Josef v. Pöltinger	16. Mai	vom Infant.-Regimte. Erzherzog Ferdinand d'Este Nr. 26 als Oberst unter gleichzeitiger Verleihung des Grenadier-Bataillons Weiler ins Regiment eingetheilt.			
Unterlieutenant 1. Classe	Josef Drasenovich v. Posertve	27. Juli	vom Unterlieut. 2. Classe	1. Jänner	vom k. k. Cadet	hiezu avanciert
	Peter Narančič			16. Feber		
	Ludwig Sertić	22. October		1. März	vom Regmts.-Cadet-Feldw.	
	Markus Mihalinecz	22. October	vom Unterlieutenant 2. Classe	9. April	vom k. k. Cadet	hiezu avanciert
	Johann Huber			19. April	vom Feldwebel	
	Ludwig Heida				vom Regm.-Cadet-Feldwebel	
	August Kollmann v. Kollenau					
	Karl v. Reimitzer	31. October		20. April	vom k. k. Cadet	
	Ignatz Löbl			29. April	vom Feldwebel	
	Josef Bucsevac			15. Juni	vom k. k. Cadet	
Unterlieutenant 2. Classe	Thadäus Mauser	4. Juli	vom Expropriis-Feldwebel hiezu avanciert			
	Anton Medl	5. Juli				
	Karl Bucht	8. Juli	vom k. k. Cadeten hiezu avanciert			
	Josef Neuhold		vom Regm.-Cadet-Feldwebel hiezu avanciert			
	Gotthard Kreutzinger					
	Ignatz Millutinovich	27. Juli				
	August Pellinger	1. August	vom Cadet im 7. Jäger-Bataillon zum Lieutenant 2. Cl. befördert und ins Regiment eingetheilt			
	Karl Rinke		von Expropriis-Feldwebel hiezu avanciert			
	Andreas Ruß	23. August	vom Feldwebel hiezu avanciert			
	Theodor Radossevich	22. October	vom Regiments-Cadet-Feldwebel hiezu avanciert			

Charge	Name	Datum	Art der Veränderung
Unterlieutenant 2. Classe	Josef Mayer	22. October	vom Regiments-Cadet-Feldwebel hiezu avanciert
	Paul Weinberger		
	Julius Schlosser		
	Trajan Loga		
	Euthym Petrovich		vom Exprop.-Feldwebel hiezu avanciert
	Gustav v. Forsthuber		vom Regiments-Cadet-Feldwebel hiezu avanciert
	Adam v. Reiszner	31. October	vom Regiments-Cadeten hiezu avanciert
	Anton Malenitza v. Stamora		
	Samuel v. Füleky	1. Decemb.	vom Regm.-Cadetfeldwebel hiezu avanciert
	Franz Waasz		vom Feldwebel hiezu avanciert
	Hugo Mayer		vom Exprop.-Feldwebel hiezu avanciert

c) Abgang:

Charge	Name	Datum	Art der Veränderung
Hauptmann	Franz Ehrenberger	16. Februar	als zeitlich invalid in den Pensionsstand versetzt
Lieuten. 1. Cl.	Alexander Poppovich	1. März	
Oberlieuten.	Gustav Br. Braunecker		ohne Beibehalt des Charakters quittiert
Hauptmann	Karl Mayer von Mayersfeld		als zeitlich invalid in den Pensionsstand versetzt
Lieuten. 1. Cl.	Josef Jovanovich	1. April	zum Oberlieutenant im 2. Banal-Grenz-Regimente befördert
Hauptmann	Marzell v. Kussevich	13. April	zu Lienz in Tirol gestorben
Oberlieuten.	Carl Lack	25. April	als zeitlich invalid in den Pensionsstand versetzt
Oberlieuten.	Paul Constantinovich	16. Mai	zum Capitänlieutenant im Br. Fürstenwärther 56. Infant.-Regim. befördert

Charge	Name	Datum	Art der Veränderung
Lieuten. 1. Cl.	Michael Zerdzinsky	21. Mai	ohne Beibehalt des Militär-Charakters quittiert
Lieuten 2. Cl.	Franz Vistarini		
Oberstlieuten.	Josef von Dorsner	1. Juni	zum Brooder 7. Grenz-Regimente transferiert
Hauptmann	Karl v. Bezich	1. Juli	als zeitlich invalid in den Pensionsstand versetzt
Oberlieuten.	Emanuel v. Terbuhovič		zum Capitänlieutenant im Oguliner 3. Grenz-Regim. befördert
Oberlieuten.	Bela Freiherr Piret de Bihain		zum Infanterie-Regim. Khevenhüller Nr. 35 transferiert
Hauptmann	Johann Damjanich	16. Juli	zum Major bei der ungarischen Defensiv-Armee avanciert
Oberlieuten.	Johann Stanojlovich	3. August	qua talis in den General-Quartiermeisterstab übersetzt
Lieuten. 2 Cl.	Johann Pongratz	16. Septemb.	zum Brooder 7. Grenz-Regimente transferiert
Lieuten. 1. Cl.	Eugen Stannich	1. Novemb.	zu Mailand sich selbst entleibt
Oberlieuten.	Rafael v. Skublics	2. Novemb.	mit Beförderung zur ungarischen Honved-Armee übersetzt
Lieuten. 1. Cl.	Alexius Dallós		
Oberlieuten.	Victor v. Kovács	11. Novemb.	
Lieuten. 1. Cl.	Anton Kratky	16. Novemb.	als Oberlieutenant zum Czaikisten-Bataillon eingetheilt
Oberlieuten.	Wilhelm v. Forsthuber	2. Decemb.	als zur ungarischen Partei übertreten außer Stand gebracht
Hauptmann	Karl Krauß	29. Decemb.	
Oberlieuten.	Franz Seydl		
Lieuten. 1. Cl.	Josef Gammel		
Lieuten. 2. Cl.	Josef Mayer		
Lieuten. 2. Cl.	Trajan Loga		

Officiers-Standes-Veränderungen pro 1849.

a) Im Regimente avanciert.

Charge	Name	Datum	Art der Veränderungen
Oberstlieuten.	Josef Wutzel von Wutzelburg [1]	10. März	vom Major
Major	Franz Schifter [2]	10. März	vom Hauptmann
Major	Anton Mollinary [3]	1. Juni	vom Hauptmann
Major	Ferdinand v. Junker [4]	23. Septemb.	vom Hauptmann
Hauptmann 1 Classe	Karl Paquet [5]	28. Jänner	vom Capitänlieutenant
Hauptmann 1 Classe	Ludwig v. Simonyi [6]	28. Jänner	vom Capitänlieutenant
Hauptmann 1 Classe	Adalbert Herzl	10. April	vom Capitänlieutenant
Hauptmann 1 Classe	Johann v. Poppovics	12. April	vom Capitänlieutenant
Hauptmann 1 Classe	Alois Kozell	3. Mai	vom Capitänlieutenant
Hauptmann 1 Classe	Karl Pausch	1. Juni	vom Capitänlieutenant
Hauptmann 1 Classe	Ludwig Ritter von Radötzky	9 Juni	vom Capitänlieutenant 28 Jän. vom Oberlieutenant
Hauptmann 1 Classe	Nicolaus Molnár	1. Juni	vom Capitänlieutenant 28. Jän. vom Oberlieutenant
Hauptmann 1 Classe	Alexander Narančič	26 August	vom Capitänlieutenant 15. März vom Oberlieutenant
Hauptmann 1 Classe	Ludwig Metz	1. Septemb.	vom Capitänlieutenant 20. März vom Oberlieutenant
Hauptmann 1 Classe	Dominik v. Pavellich	22. Septemb.	vom Capitänlieutenant 5. April vom Oberlieutenant
Hauptmann 1 Classe	Ferdinand Weidlich	22. Septemb.	vom Capitänlieutenant 5. April vom Oberlieutenant
Hauptmann 2. Classe	Josef Böheim	18. April	vom Oberlieutenant
Hauptmann 2. Classe	Georg Unukich	1. Juni	vom Oberlieutenant
Hauptmann 2. Classe	Stefan Virágh	1. Juni	vom Oberlieutenant
Hauptmann 2. Classe	Euthym Kirillovits	1. Juni	vom Oberlieutenant
Hauptmann 2. Classe	Adolf Mauke	1. Juni	vom Oberlieutenant
Hauptmann 2. Classe	Karl Hoffmann	1. Juni	vom Oberlieutenant
Hauptmann 2. Classe	Anton Dobrovich	1. Juni	vom Oberlieutenant
Oberlieuten.	Alexander Mathievich	16 Jänner	Vom Unterlieutenant 1 Classe

[1]) Commandant des 2. Bataillons. [2]) Commandant des 3. Bataillons. [3]) In Temesvar gestorben. [4]) Commandant des 4. Bataillons. [6]) Bei der Grenadier-Division. [6]) Beim Festungs-Commando in Mantua.

Charge	Name	Datum	Art der Veränderung
Oberlieutenant	August Ritter von Mensi	16. Jänner	vom Unterlieutenant 1. Classe
	Rudolf Br. Eschwege	28. Jänner	
	Franz Seymann	28. Jänner	
	Friedrich Borovich	28. Jänner	
	Alois Maier [1]	16. März	
	Franz Felszegi de Almás [2]	16. März	
	Josef Grünes	16. März	
	Victor Butschek	20. März	
	Johann Markovics	5. April	
	Josef Drasenovich v. Posertve	5. April	
	Markus Mihalinecz	18. April	
	Johann Huber [3]	12. Mai	
	Ludwig Heida	15. Mai	
	August Kollmann v. Kollenau	1. Juni	
	Karl Reimitzer von Reimitzthal	1. Juli	
	Ignaz Löbl	26. Juli	
	Josef Vucsevac	26. Juli	
	Karl Brecht	7. Septmb.	vom Unterlieut. 1. Classe (15. Jänner vom Unterlieut. 2. Classe)
	Josef Neuhold	8. Septmb.	vom Unterlieut. 1. Classe (15. Jänner vom Unterlieut. 2. Classe)
Unterlieutenant 1. Classe	Gotthard Kreuzinger	1. Februar	vom Unterlieutenant 2. Classe
	Ignaz Millutinovich	29. Jänner	
	Karl Rinke	28. Jänner	
	August Pellinger	28. Jänner	
	Andreas Ruß	11. März	
	Theodor Radossevich	18. März	
	Paul Weinberger	27. März	

1) Kriegsgefangen und selbst ranzioniert. 2) Regiments-Adjutant. 3) Regiments-Proviant-Officier.

Charge	Name	Datum	Art der Veränderung
Unterlieutenant 1. Classe	Julius Schlosser	5. April	vom Unterlieutenant 2. Classe
	Euthym Petrovich	10. April	
	Gustav Forsthuber v. Forstberg	12. April	
	Adam v. Reiszner	12. April	
	Anton Malenitza de Stamora	12. April	
	Samuel v. Füleky	12. April	
	Franz Waasz	12. April	
	Hugo Mayer[1])	12. April	

b) Zuwachs:

<table>
<tr><th>Charge</th><th>Name</th><th>Datum</th><th colspan="4">Art der Veränderung</th></tr>
<tr><td>Oberst</td><td>Josef Fejérváry de Kómlos-Keresztes[2])</td><td>10. März</td><td colspan="4">vom Oberstlieutenant bei Br. Welden Infanterie-Regiment Nr. 20 zum Regimente anher transferiert</td></tr>
<tr><td rowspan="10">Unterlieutenant 1. Classe</td><td>Georg Raikovits[3])</td><td rowspan="4">13. April</td><td rowspan="10">vom Unterlieutenant 2. Classe</td><td rowspan="2">16. Jänn.</td><td>vom Regiments-Cadet-Feldwebel</td><td rowspan="10">hiezu avanciert</td></tr>
<tr><td>Franz Kamper</td><td rowspan="3">vom Feldwebel</td></tr>
<tr><td>Karl Weiler</td><td rowspan="3">27. Jänn.</td></tr>
<tr><td>Franz Thorhofer</td></tr>
<tr><td>Karl Krug[4])</td><td>16. August</td><td>vom Expropriis-Feldwebel</td></tr>
<tr><td>Johann Kiszely</td><td>12. Mai</td><td rowspan="3">27. Jänn.</td><td>vom Feldwebel</td></tr>
<tr><td>Karl Macskasy</td><td>1. Juni</td><td rowspan="2">vom Regiments-Cadet-Feldwebel</td></tr>
<tr><td>Constantin Stannich</td><td>1. Juli</td></tr>
<tr><td>Paul Bogdanovich</td><td rowspan="2">26. Juli</td><td rowspan="2">8. Feber</td><td>vom Feldwebel</td></tr>
<tr><td>Alexander Weninger</td><td>vom Expropriis-Feldwebel</td></tr>
</table>

[1]) Bei der Grenadier-Division. [2]) Regiments-Commandant. [3]) Bataillons-Adjutant. [4]) War 6 Monate kriegsgefangen.

Charge	Name	Datum	Art der Veränderung
Unterlieutenant 1. Classe	Karl Czeglédy	26. Juli	vom Unterlieutenant 2. Cl. 16. Feber vom Feldwebel hiezu avanc.
	Anton Benda	7. Septemb.	20. März
	Georg Doda		1. April aus d. W.-Neustädter Akademie eingetheilt
	Anton Kaknuß		13. April vom Feldwebel hiezu avanciert
	Josef Wittmayer		
	Anton Wanker	8. Septemb.	
Unterlieutenant 2. Classe	Franz Blößy	13. April	vom Fourier hiezu avanciert
	Karl Gruß		
	Eduard Kollmann v. Kollenau		von Kaiser-Uhlanen Nr. 4 anher eingetheilt
	Stefan Illich		vom Expropriis-Feldwebel hiezu avanciert
	Anton Geml		
	Josef Albetz		vom Feldwebel
	Johann Haendl		vom Expropriis-Feldwebel
Hptm. 1. Cl.	Alois Kronaßer		vom Graf Leiningen 31. Linien-Infanterie-Regiment anher eingetheilt
Oberlieuten.	Johann v. Fornszék		
Unterlieuten. 2. Classe	Paul Kovács		
	Karl Beringye		
Hptm. 2. Cl.	Balthasar Letocha		vom Erzh. Carl Ferdinand 51. Linien-Infanterie-Regiment anher eingetheilt
Oberlieutent.	Basilius Seridon		
Unterl. 1. Cl.	Peter Bodo		
Unterl. 2. Cl.	Theodor Paveglia		
Unterlieutenant 2. Classe	Gustav Saitler	18. April	vom Regiments-Cadet-Feldwebel hiezu avanciert
	Vincenz Koßka	12. Mai	vom Expropriis-Feldwebel
	Johann Wittmann	15. Mai	vom Feldwebel
	Franz Klempay	19. Mai	vom Regiments-Cadet-Feldwebel
	Rafael Millin	1. Juni	vom Expropriis-Feldwebel
	Karl Macskal		vom Fourier
	Ferdinand Böhm	12. Juli	vom Feldwebel
	Nikolaus Ristich	20. Juli	
	Peter Sándor	26. Juli	vom Reg.-Cad.-Qua-Feldwebel

Charge	Name	Datum	Art der Veränderung	
Unterlieutenant 2. Classe	Georg Csongár	26. Juli	vom Feldwebel	hiezu avanciert
	Anton Vidovich		vom Expropriis-Feldwebel	
	Gabriel Radossevich	1. August	vom Fourier	
	Anton Kiß	12. August	vom k. k. Cadeten	
	Anton Höger	1. October	von Graf Radetzky-Husaren Nr. 5 anher eingetheilt	
	Josef v. Stoffer	1. Decemb.	vom Regiments-Cadeten	hiezu avanc.
	Franz Thaller	16. Decemb.	vom Feldwebel	
	Johann v. Zsonya	20. Decemb.	vom Regiments-Cadeten	

c) Abgang:

Charge	Name	Datum	Art der Veränderung
Oberst	Bernhard Theissing		zum Generalmajor befördert
Oberstlieuten.	Anton Keßler	10. März	zum Obersten und Commandanten des 2. Garnisons-Bataillons ernannt
Major	Daniel Gyurich		in den Ruhestand versetzt
Oberlieuten.	Emanuel Maravics	21. Februar	qua talis zum Generalquartiermeisterstab übersetzt
Unterlieuten. 1. Cl.	Ludwig Sertič	16. März	als Oberlieutenant zu Eh. Stephan Infanterie transferiert
Oberlieuten.	Alexander Guerci		zum Gendarmerie-Regiment qua talis transferiert
Hauptmann	Carl v. Kronhelm[1]	1. Mai	in die normalmäßige Pension versetzt
Oblt. Rgt.-Adj.	Sigmund Gehring	15. Mai	zu Mantua gestorben
Unterl. 1. Cl.	Franz Thorhofer	19. Mai	Vor dem Feinde gefallen
Hauptmann	Franz von Hafner	28. Mai	seit dem Ausbruch der Revolution in Pest vermisst
Oberlieuten.	Ferdinand Baldt	28. Juni	von der milit. polit. Untersuchungs-Commission noch nicht classificiert, als vermisst in Abgang

[1]) Zu Temesvár gestorben.

Charge	Name	Datum	Art der Veränderung
Hauptmann	Vincenz Schlawitz	1. Juni	in die normalmäßige Pension versetzt
Unterl. 1. Cl.	Anton Medl[2])	11. Juni	vor dem Feinde vermisst
Hauptmann	Albert v. Forsthuber	1. Juli	zum Major und Commandanten des Szent Tamáser Freiwilligen Bat. ernannt
Hauptmann	Carl v. Steur	11. Juli	zum Major bei Haynau Infanterie ernannt und transferiert
Oberlieuten.	Peter Narančič	21. Juli	als Hauptmann 2. Classe zum Czaikisten-Bataillon transferiert
Unterl. 1. Cl.	Thaddäus Mauser	1. August	in die normalmäßige Pension versetzt
Unterl. 1 Cl.	Carl Weiler	10. August	Seinen Wunden erlegen zu Temesvár
Oberlieuten.	Basilius Seridon	19. August	gestorben zu Egerbegy
Oberlieuten.	Daniel v. Oreskovich	20. August	gestorben zu Temesvár
Hauptmann	Samuel von Szvillichich	1. September	mit Majorscharakter in den Ruhestand versetzt
Hauptmann	Josef Heida	16. September	in die normalmäßige Pension versetzt
Hauptmann	Gregor Schandrovics	17. September	zum Platzmajor in Temesvar avanciert
Unterl. 1. Cl.	August Pellinger	30. November	gestorben zu Lugos
Unterl. 1. Cl.	Johann von Klinovich	16. Decemb.	als irrsinnig dem Tyrnauer Invalidenhaus übergeben

[1]) Todt.

IV. Abschnitt.

Die Friedensjahre 1850—1858.

Der Zeitraum zwischen den beiden italienischen Kriegen 1849 und 1859 war für Österreich keineswegs ein ruhiger zu nennen. Die Verwicklungen mit Preußen im Jahre 1850 und die bewaffnete Neutralität gegen Russland in den Jahren 1853 und 1854 zwangen Österreich zu kriegerischen Rüstungen und nur den Bemühungen der Diplomatie gelang es, den Frieden zu erhalten.

Das Regiment, welches mit seinen ersten drei Bataillonen während dieses ganzen Decenniums in Italien lag, wurde von diesen Verhältnissen nicht betroffen. Allein auch in Italien kam immer mehr die Ansicht zur Geltung, dass der bisherige Kampf um Italiens Einheit nicht der letzte gewesen sei und dass zu einem günstigeren Zeitpunkte dieser Kampf erneuert würde. So befand sich auch hier die Armee gleichsam beständig auf der Wacht gegen unvorhergesehene Ereignisse und jedermann fühlte, dass die großen Waffenübungen, die alljährlich unter der Leitung des Feldmarschalls Graf Radetzky stattfanden, eine ernste Bedeutung hatten.

1850—1855.

Das Regiment stand zu Anfang dieses Jahres in der zum 1850
Schlusse des Vorjahres innegehabten Dislocation, und zwar mit dem Regimentsstabe, dem 1. und 3. Bataillon in Como, dem 2. Bataillon in Varese.

Im März wurde das Regiment durch den neuen Inhaber FML. Grafen Strasoldo besichtigt und erntete volles Lob, welches sich bald darauf beim Besuch des Kriegsministers FZM. Grafen Gyulai wiederholte, der gegen Obersten von Fejérváry seine Zufriedenheit in den schmeichelhaftesten Ausdrücken äußerte.

Im April übernahm Oberlieutenant Ignaz Millutinovich das Commando des Regiments-Erziehungshauses vom Oberlieutenant Scheszták.

Nachdem im Mai FZM. Graf Gyulai das Commando des 5. Armee-Corps erhielt, wurde auch das Regiment in dieses Corps

1850. eingetheilt und schied somit aus dem Verbande des 7. Armee-Corps. Statt FML. Graf Kollowrat wurde FML. Baron Paul Ajroldi Truppen-Divisionär zu Como.

Im Juli wurden die drei Bataillone in die Divisions-Concentrierung um Barlassina beordert und blieben hier bis um die Mitte September, wo sodann die früheren Stationen wieder bezogen wurden.

Die Grenadier-Division, im Bataillon Alt eingetheilt, verblieb in Mailand.

Vor dem Einrücken in die Wintergarnisonen wurden die im Jahre 1841 gestellten Leute nach vollendeter zehnjähriger Dienstleistung in ihre Heimat entlassen und durch Hauptmann Maximilian Cruss nach Temesvár geführt. Das Regiment erhielt als Ersatz einige hundert ungarische Kriegsgefangene zugewiesen.

Um dem Überhandnehmen des Schmuggels aus der benachbarten Schweiz Einhalt zu thun, wohl auch um den Eintritt politischer Flüchtlinge in das Land zu verhindern, wurde unter Commando des Brigadiers GM. Singer ein Cordon gebildet, zu welchem auch das 2. Bataillon unter Major Docteur beigezogen worden war, welches das Ostufer des Lago Maggiore in der Strecke von Anghera bis Luino besetzte.

Im November erfolgte auch die Besetzung des Valtelin durch vier Compagnien des 3. Bataillons, und zwar kam die 13. nach Tirano, die 14. nach Chiavenna, die 16. nach Lecco und die 18. nach Sondrio. Da auch die 17. Compagnie nach Menaggio detachiert wurde, so blieb nebst dem 1. Bataillon nur noch die 15. Compagnie in Como.

Der Oberst und bisherige Regiments-Commandant Josef Fejérváry de Komlos-Keresztes*) wurde mit 27. November zum

*) Johann Fejérváry de Komlos-Keresztes, zu Eperies in Ungarn 1799 geboren, trat am 12. Jänner 1815 als Cadet in das Infanterie-Regiment Nr. 19, rückte am 15. December 1815 zum Cadet-Feldwebel vor, wurde am 1. Jänner 1820 in das Infanterie-Regiment Nr. 60 transferiert, am 1. November 1820 zum Garden und Lieutenant in der königlich-ungarischen Leibgarde ernannt und am 1. Jänner 1826 in das Regiment Nr. 52 eingetheilt. Am 18. October 1829 vermählte er sich mit dem Fräulein Antonie Paulich. Am 18. April 1830 erfolgte seine Beförderung zum Oberlieutenant, am 15. Mai 1831 wurde er Capitän-Lieutenant im Infanterie-Regiment Nr. 20, am 1. März 1832 Hauptmann, 21. October 1842 vierter, 19. April 1844 dritter, 1. Juni 1845 zweiter Major und 1846 Gerichtstafel-Beisitzer des Saroser-Comitats. Für seine ausgezeichneten Verdienste während der Revolution in Galizien im Jahre 1846 geruhte ihm Se. Majestät am 30. December 1846 das Ritterkreuz des Leopold-Ordens zu verleihen. Die Stadt Neu-Sandec ernannte ihn am 6. Juli 1846 zu ihrem Ehrenbürger. Am 1. Jänner 1847 zum

Generalmajor und Brigadier in Venedig, dann auf diesen Abgang der Oberstlieutenant Rudolf Brehm von Erzherzog Leopold-Infanterie Nr. 53 zum Obersten und Regiments-Commandanten ernannt. Ferner wurde Oberstlieutenant Franz Kollmann, welcher schon im Juli nach dem zu Varese erfolgten Ableben des Oberstlieutenants von Wutzel in diese Charge vorgerückt war, zum zweiten Obersten bei Großfürst Constantin-Infanterie Nr. 18 befördert und der Hauptmann Prosper von Docteur zum Major im Regimente ernannt. 1850.

Der Regimentsarzt Dr. Alois Pizzighelli wurde zu Mantua als ein Opfer seiner rastlosen Pflichterfüllung vom Typhus hinweggerafft, ebenso starb Lieutenant Franz Klempay zu Temesvár.

Das 4. Bataillon stand zu Temesvár.

Effectivstand 6305 Mann.

Das Regiment blieb bis zum Monate März in seinen Stationen und wurde dann infolge der allgemeinen Dislocationsveränderungen in das Venetianische verlegt, wo es in das 6. Armee-Corps, FML. Baron Culoz, Division FML. August Baron Stillfried, Brigade Philipp Graf Stadion, eingetheilt wurde. 1851.

Der Regimentsstab mit dem 3. Bataillon kam nach Udine, das 1. Bataillon nach Treviso, das 2. blieb noch einige Zeit auf dem Cordon gegen den Canton Tessin, rückte aber im Mai nach Vicenza ein. Mit der Verlegung des Regimentsstabes nach Treviso trat das Regiment in den Verband der Brigade GM. Leopold Graf Sternberg.

Kurz nach dem Abmarsch aus Como erfolgte die Standesherabsetzung der Armee. Nachdem in diesem Jahre Ungarn eine bedeutende Anzahl von Recruten zu stellen hatte, so wurden vom Regimente in Italien 2000 Mann beurlaubt und in vier Transporten zu je 500 Mann unter Führung des Hauptmann Leopold Schnörch, Oberlieutenant Adam von Reißner, Lieutenant Josef Albetz und Andreas Balassan nach Temesvár abgesendet, wogegen Hauptmann Carl Hoffmann mit 500 und Lieutenant Josef Wittmayer mit 250 Recruten zum Regimente einrückten.

---

ersten Major und am 1. December 1848 zum Oberstlieutenant befördert, machte er den Feldzug in Ober-Ungarn im Corps Simunich mit, wurde am 10. März 1849 Oberst und Commandant des Infanterie-Regiments Nr. 61, am 27. November 1850 General-Major, trat im folgenden Jahre in den Ruhestand und starb am 6. December 1857 zu Preßburg.

Fejérváry war auch Ritter des kaiserlich-russischen St. Stanislaus-Ordens I. Classe.

1851. Anläßlich des Besuches Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. im lombardisch-venetianischen Königreiche fand im Monate August eine größere Truppen-Concentrierung bei Verona statt, welcher auch das Regiment beigezogen wurde.

Es rückten hiezu die ersten zwei Bataillone dahin ab, welche ein Zeltlager nächst Verona bezogen, woselbst das Regiment auch von Sr. Majestät besichtigt wurde.

Mittlerweile kam das 3. Bataillon in Garnison nach Vicenza, wurde jedoch im December unter Zurücklassung der 7. Division in Vicenza mit der 16., 17. und 18. Compagnie nach Padua, mit der 15. nach Belluno verlegt.

Nach Beendigung der Concentrierung bei Verona, in welcher zum ersten Male die Bestimmungen des in diesem Jahre neu erschienenen Abrichtungs- und Exercier-Reglements für die k. k. Infanterie praktisch erprobt worden waren, bezog das Regiment die Wintergarnisonen. Es gelangte der Regimentsstab mit dem 2. Bataillon nach Treviso, das 1. Bataillon — welches vorerst auf sieben Wochen zur Versehung des Garnisonsdienstes in Venedig detachiert gewesen war — mit dem Bataillonsstab, der 1., 2. und 4. Compagnie nach Este, der 3. Compagnie nach Rovigo, und der 3. Division nach Padua. Das 3. Bataillon wurde zum Schlusse des Jahres in Vicenza vereinigt.

Auch das 4. Bataillon wechselte seine Garnison, indem es Ende Februar von Temesvár nach Lugos verlegt wurde und einen Monat später unter Commando des Hauptmanns Adalbert Herzl den Marsch nach Siebenbürgen antrat, wo es kurz nacheinander die Stationen Deva und Karlsburg bezog, sodann aber divisionsweise nach Klausenburg, Dées und Bistritz in Garnison kam.

In diesem Jahre wurde Major Franz Schifter zum Oberstlieutenant und Hauptmann von Puteani zum Major befördert. Major Ferdinand Edler von Junker trat in Pension.

Anläßlich der Umwandlung der beiden Szekler und der zwei Siebenbürger Romanen-Grenz-Regimenter in die Linien-Infanterie-Regimenter Nr. 5, 6, 46 und 50 wurden zahlreiche Officiere des Regiments, darunter auch die Hauptleute Georg Unukich,*) Ferdinand

*) Unukich von Aradgrad, Georg Freiherr, wurde am Tage der Säcularfeier des Maria Theresien-Ordens am 18. Juni 1857 zum Major befördert, machte im 6. Infanterie-Regiment den Feldzug 1859 mit, erkrankte jedoch infolge der Strapazen und trat am 1. März 1860 als Oberstlieutenant ad honores in den Ruhestand. Er starb am 3. April 1867 zu Esseg.

Weidlich und Emerich von Pottyondy zu den neu errichteten Regimentern transferiert. Grenadier-Hauptmann Carl Paquet wurde zum Director des k. k. Civil-Strafhauses in Mantua ernannt. 1851.

Effectivstand 5886 Mann.

Im Februar wurde das Regiment in neue Dislocationen verlegt, und zwar kam vom 1. Bataillon die 1. und 3. Division nach Este, die 3. Compagnie nach Rovigo, die 4. nach Castelfranco, das 3. Bataillon von Vicenza nach Padua, der Regimentsstab mit dem 2. Bataillon nach Treviso. Das Commando des 6. Armee-Corps übernahm Seine kais. Hoheit Erzherzog Ferdinand. Divisionär war FML. Graf Falkenhayn. 1852

Im Juli rückte das ganze Regiment zur Concentrierung in der Truppen-Division nach Görz ab, nur die 3. Compagnie blieb in Padua, die 4. in Treviso zur Versehung des Garnisonsdienstes zurück. Während der drei Monate, welche diese Concentrierung währte, stand das Regiment in der Division des FML. Baron Stillfried, Brigade GM. Baron Merville.

Im ersten Monate war das ganze Regiment in der Stadt Görz bequartiert, während des August im Zeltlager auf der Campanuzza nächst Görz untergebracht und im September lag es in Cantonierungen um Merna an der Wippach, in welchem Dorfe sich das Brigade- und Regimentscommando befanden. Anfangs October waren die Waffenübungen beendet und das Regiment kam mit allen drei Bataillonen in die neue Garnison Venedig. Hier trat es in den Verband seiner Division zurück und erhielt den GM. Ludwig Graf Crenneville zum Brigadier.

Im October erfolgte die Auflösung der Grenadier-Divisionen und erhielten die rechten Flügel-Compagnien (1., 7., 9. und 13.) die Bezeichnung als Grenadier-Compagnien. Die Grenadiere verloren die Bärenmützen und erhielten statt derselben Czakos, dann zur Unterscheidung messingene Granaten am Riemzeuge und auf der Patrontasche.

Im Kriegsfalle wurden die Grenadier-Compagnien in ein Bataillon zusammengezogen, so dass alsdann jedes Regiment 4 Feld-Bataillone zu 5 Compagnien, 1 Grenadier-Bataillon zu 4 und 1 Depot-Bataillon ebenfalls zu 4 Compagnien formierte.

Der letzte Commandant des in Mailand garnisonierenden Grenadier-Bataillons, welchem auch die Grenadier-Division des Regimentes angehört hatte, war der von Prinz von Preußen-Infanterie Nr. 34 zum

1852. Regimente transferierte Oberstlieutenant Georg Freiherr Berger von der Pleiße gewesen, welcher nach der Auflösung dieses Bataillons supernumerär wurde.

In demselben Monate erfolgte auch die Auflösung der bisher bestandenen Regiments-Knaben-Erziehungshäuser und die darin befindlich gewesenen Zöglinge wurden in die neu errichteten Ober- und Unter-Erziehungshäuser eingetheilt. Vom Regimente wurde zum Commandanten des Ober-Erziehungshauses zu Karansebes Hauptmann Hoffmann und des Unter-Erziehungshauses zu Pancsova Oberlieutenant Millutinovich ernannt.

Das 4. Bataillon wurde aus Siebenbürgen wieder nach Temesvár verlegt.

Der im Vorjahre pensionierte Major Ferdinand Edler von Junker erhielt nachträglich den Oberstlieutenants-Titel.

In das Regiment kamen die neubeförderten Majore Carl Bayer von Waldkirch des Infanterie-Regimentes Erzherzog Carl Ferdinand Nr. 51 und Wilhelm Eles des Infanterie-Regimentes Freiherr von Wimpffen Nr. 13. Dagegen wurden: Hauptmann Adalbert Herzl als Major zum 51. Infanterie-Regimente, Hauptmann Alois Kozell als Major zum Infanterie-Regimente Prinz Wasa Nr. 60 transferiert.

Oberstlieutenant Franz Schifter erhielt am 27. November das Commando des 2. Garnisons-Bataillons zu Arad.

Hauptmann 1. Classe Josef Larisch von Nimsdorf wurde von Schönhals-Infanterie Nr. 29 zum Regimente eingetheilt.

Gestorben sind: Oberlieutenant Johann Huber zu Temesvár und Lieutenant Hugo Mayer nächst Görz.

Effectivstand: 6585 Mann.

1853. Zu Beginn dieses Jahres starb zu Venedig der Oberstlieutenant Georg Freiherr von Berger und Major Prosper von Docteur wurde zum Oberstlieutenant befördert.

An dessen Stelle kam der Major Franz Butta von Eichenwerth vom Infanterie-Regimente Großfürst Constantin Nr. 18, während der Hauptmann 1. Classe Ludwig Radötzky de Radotz als Major zu dem letztgenannten Regimente übersetzt wurde.

Den 17. Jänner fand zu Temesvár die Enthüllungsfeier des Monumentes statt, das Seine Majestät der Kaiser als einen Beweis dankbarer Anerkennung der ruhmvollen Thaten seiner Armee und zur dauernden Erinnerung an die heldenmüthige Vertheidigung dieser Festung

und den durch die denkwürdige Schlacht am 9. August 1849 bewirkten Entsatz hatte errichten lassen. 1853.

Zu dieser Feier begaben sich auch mehrere Officiere des Regimentes, welche diese Ereignisse miterlebt hatten, aus Italien nach Temesvár.

An diesem festlichen Tage erfolgte auch die Fahnenweihe bei dem im Jahre 1849 kurz vor der Belagerung errichteten 4. Bataillon. Hiezu rückte das Bataillon nach der Enthüllungsfeier auf den Paradeplatz, woselbst der Bataillons-Commandant, Major Bayer von Waldkirch, mit einer zündenden Ansprache dem Bataillon die Fahne übergab. Gräfin Radetzky, die Gemalin des ruhmgekrönten Feldmarschalls, vertreten durch die Gräfin Coronini, war Fahnenmutter und hatte für die neue Fahne ein prachtvolles Fahnenband gespendet.

Bald darauf trat das 4. Bataillon den Marsch nach Italien an und rückte im Monate April in Venedig zum Regimente ein. Nun war nach vielen Jahren das Regiment wieder einmal vereint, nur die Werbbezirks- und Rechnungskanzlei verblieb in Temesvár.

Im September trat das Regiment in das 8. Armee-Corps, FML. Friedrich Fürst Liechtenstein, dem kurz darauf FML. August Graf Degenfeld als Corps-Commandant folgte. Divisionär war FML. Felix Fürst Jablonowski, Brigadier GM. Moriz Freiherr von Lederer.

Es erhielt hiebei folgende Dislocationen:

Der Regimentsstab, das 1., 3. und die 11. und 12. Division des 4. Bataillons in Piacenza, die 10. Division in Pizzighettone, wohin im October auch die 21. Compagnie aus Piacenza kam, das 2. Bataillon in Ferrara.

In diesem Jahre verlor das Regiment einen alten braven Officier, den Hauptmann-Rechnungsführer Franz Papler, der zu Temesvár starb. Er hatte sich während seiner 44jährigen Dienstzeit durch seine rastlose Thätigkeit im Rechnungsgeschäfte, auch in den schwierigsten Verhältnissen stets vollkommen bewährt.

Oberlieutenant Géza von Fejérváry, ein Sohn des früheren Regiments-Commandanten, wurde vom Infanterie-Regimente Erzherzog Franz Carl Nr. 51 zum Regimente transferiert.

Hauptmann 1. Classe Ludwig Simony von Varsány trat in den Ruhestand und erhielt in Anerkennung seiner durch mehrere Jahre als Hafen-Capitän zu Venedig geleisteten Dienste den Majors-Charakter.

Lieutenant Vincenz Kostka starb zu Venedig.

1853. An dieser Stelle soll auch noch eines braven Soldaten gedacht werden, dessen Name es verdient, in diesen Gedenkblättern der Erinnerung übergeben zu werden. Feldwebel Lukas Bartovits trat nach hinterlegter 40jähriger Dienstzeit in das Invalidenhaus zu Padua. Um diesem treuen Diener und ältesten Veteranen des Regimentes eine Anerkennung für seine tadellose Aufführung und lange Dienstleistung zu geben und dadurch auch seine Subsistenz zu verbessern, hatte das Officier-Corps einstimmig beschlossen, durch freiwillige Beiträge demselben lebenslänglich eine jährliche Zulage von 200 fl. C.-M. sicherzustellen. Sollte ihn seine Frau überleben, so war für diese in gleicher Weise eine Pension von 100 fl. C.-M. bestimmt. Feldwebel Bartovits trat im Mai d. J. in den Genuss dieser Zulage.

Effectivstand: 7295 Mann.

1854. Im Monate Februar wurde das 2. Bataillon von Ferrara nach Piacenza verlegt, der rechte Flügel des 4. Bataillons (19., 20. und 21. Compagnie) mit dem Bataillonsstab kam von Pizzighettone nach Codogno. Das Regiment erhielt nunmehr seine Eintheilung in der Brigade des GM. Georg Ritter Marziani von Sacile.

In diesen Stationen blieb das Regiment bis zum Monate Juni, wo es dann in die Romagna abmarschierte. Der Regimentsstab mit dem 1., 2. und dem linken Flügel des 3. Bataillons bezog die Garnison Bologna, der rechte Flügel des 3. Bataillons und das 4. Bataillon wurden nach Ferrara detachiert, nachdem das daselbst stehende Bataillon von Graf Kinsky-Infanterie Nr. 47 aus Gesundheitsrücksichten abgelöst werden musste. Das Regiment trat hiemit wieder in den Verband der Brigade GM. Moriz Freiherr von Lederer.

Um die Mitte Juli begann bataillonsweise, abwechselnd mit dem Infanterie-Regimente Nr. 47, das Beziehen des Zeltlagers bei Gaibola nächst Bologna. Jedes Bataillon blieb 14 Tage dort, um Felddienstübungen vorzunehmen. Im September waren diese Übungen beendet und ein am Schlusse derselben erlassener Corpsbefehl lobte die Leistungen der Abtheilungen des Regimentes.

Mit der Allerhöchsten Entschließung Sr. Majestät vom 12. October wurde Oberstlieutenant Prosper von Docteur*) zum Obersten und Commandanten des Infanterie-Regimentes Graf Kinsky Nr. 47 er-

*) Prosper Freiherr von Docteur, Ritter des eisernen Kronen-Ordens 2. Classe und des Leopold-Ordens mit der Kriegsdecoration, lebt als unangestellter Titular-Feldzeugmeister zu Hietzing bei Wien.

nannt und der zum zweiten Obersten beförderte Oberstlieutenant Johann Freiherr Bittner von Bittenthal des obigen Regimentes zu Nr. 61 transferiert und mit dem Commando des 1. Bataillons betraut. 1854.

Da die Verhältnisse im Osten des Reiches sich drohender zu gestalten schienen, wurde mit dem Allerhöchsten Befehlschreiben vom 22. October Nr. 3306 auch die Versetzung des Regimentes auf den Kriegsstand, die Aufstellung des Grenadier-Bataillons und die Ergänzung des Standes an Officieren angeordnet. Kaum war jedoch das hiedurch bedingte Avancement verlautbart worden, so erfolgte die Einstellung des letzteren, wodurch im Regimente eine große Zahl überzähliger Officiere entstand. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der Oberlieutenant Josef Latour von Thurmburg des 10. Jäger-Bataillons als Hauptmann 2. Classe zum Regimente eingetheilt.

Gestorben sind Hauptmann 1. Classe Moriz Przihorsky zu Venedig und Lieutenant Friedrich Hoffmann in Bologna.

Effectivstand: 8243 Mann.

Im April wechselte die 18. Compagnie im Fort Urbano mit der 17. Compagnie. Im Mai fand wieder ein Stationswechsel im Regimente statt, indem der Regimentsstab mit dem 3. und 4. Bataillon, dann die 10. und 12. Compagnie zu Bologna, die 11. Compagnie in Fort Urbano und das 1. Bataillon mit dem rechten Flügel des 2. zu Ferrara dislociert wurden. 1855.

FML. Graf Stadion erhielt an Stelle des FML. Grafen Coronini das Divisions-Commando.

Im Juli musste das 2. Bataillon zur Dienstesaushilfe nach Venedig abrücken, da die dortige Garnison durch die herrschende Cholera-Epidemie einen so großen Krankenstand hatte, dass sie den Dienst nicht versehen konnte. Auch zu Bologna und Ferrara trat diese Krankheit unter der Bevölkerung verheerend auf, jedoch raffte der Tod, namentlich in Bologna, nur eine geringe Zahl der Soldaten des Regimentes hin, Dank der getroffenen sanitären Vorsichtsmaßregeln; und muss hiebei auch dem rastlosen Wirken und der aufopfernden Hingebung des Regiments-Chefarztes Dr. Gottfried Witsch von Witschenthal ehrende Erwähnung zu Theil werden.

In Venedig blieb das 2. Bataillon einen Monat und rückte dann nach Mantua ab, wohin inzwischen das Regiment in Garnison verlegt worden war, mit der Eintheilung in die Brigade GM. Graf

1855. Hoyos. Der Regimentsstab war mit dem 3. und 4. Bataillon in Mantua, das 1. in Ferrara, vom 2. Bataillon blieb die 4. und 6. Division in Mantua, die 5. kam nach S. Benedetto am Po, wo sie später von der 11. Division abgelöst wurde.

Im September erfolgte die Verlegung des Depôt-Bataillons mit der Rechnungs- und Werbbezirks-Kanzlei von Temesvár nach Arad.

Nur kurze Zeit blieb das Regiment in den vorbenannten Stationen, denn schon im December wurde der Regimentsstab mit dem 3. Bataillon nach Padua, der rechte Flügel des 2. Bataillons mit dem Bataillonsstab nach Legnago, der linke Flügel nach Este verlegt, nur das 1. Bataillon verblieb noch weiters in Ferrara. Gleichzeitig rückte das 4. Bataillon nach Arad ab.

Mit dem Erlasse des Armee-Ober-Commandos vom 2. December Nr. 2091 wurde das Depôt-Bataillon aufgelöst und der Mannschaftsstand desselben auf 60 Mann reduciert. Dadurch wurde die Zahl der überzähligen Officiere wieder bedeutend vermehrt.

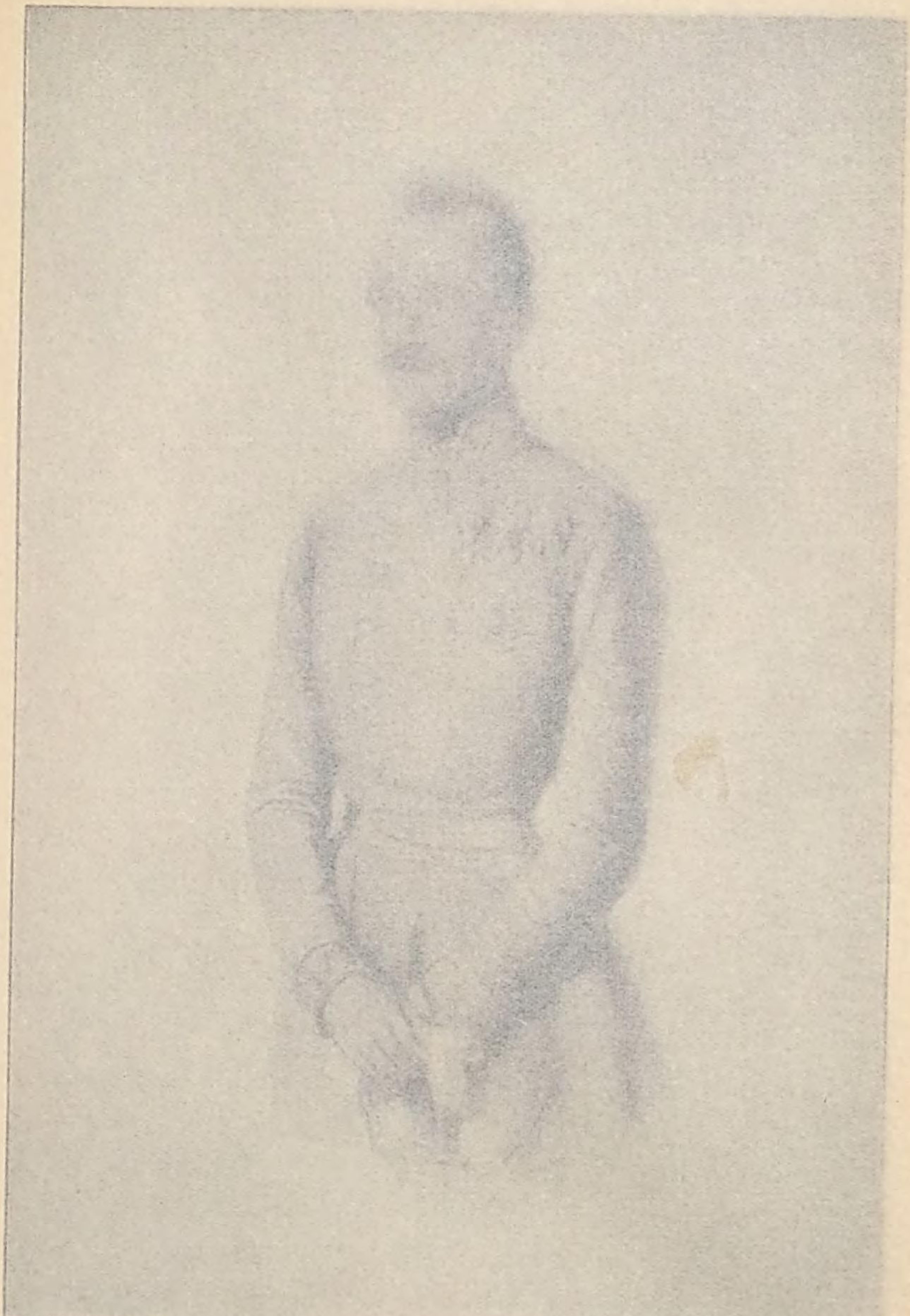
Am 21. September erlag der Oberst-Inhaber des Regimentes FML. Julius Graf Strasoldo-Graffemberg auf seinem Gute Strasoldo nächst Palmanuova, wo derselbe seit seiner im Vorjahre erfolgten Pensionierung lebte, im 64. Lebensjahre der herrschenden Cholera-Epidemie. Am 17. November wurde in der San Andrea-Kirche zu Mantua das feierliche Seelenamt abgehalten, dem auch eine Deputation des 10. Jäger-Bataillons, dessen Commandant Strasoldo seinerzeit gewesen war, beiwohnte.

Julius Graf Strasoldo.

Julius Cäsar Graf Strasoldo-Graffemberg*) entstammte einem alten Geschlechte, welches am kaiserlichen Hofe schon die verschiedensten Ehrenämter bekleidet hatte und auch das Erbland-Jägermeisteramt in der gefürsteten Grafschaft Görz besaß.

Er wurde im Jahre 1791 zu Görz geboren und widmete sich frühzeitig der militärischen Laufbahn. Mit 16 Jahren schon trat er als Cadet in das Linien-Infanterie-Regiment Hoch- und Deutschmeister Nr. 4 und wurde am 15. Februar 1809 zum Fähnrich ernannt. Infolge seiner ausgesprochenen Vorliebe zur Jägertruppe als Unterlieutenant zum 5. Feldjäger-Bataillon eingetheilt, zeichnete er sich

*) Der militärische Maria Theresien-Orden und seine Mitglieder, von Dr. Hirtenfeld.



Julius Graf Strassoldo

Hoyos. Der Regimentsstab war mit dem 3. und 4. [illegible] in Mantua, das 1. in Ferrara, vom 2. Bataillon blieb die [illegible] Division in Mantua, die 5. kam nach S. Benedetto [illegible] später von der 11. Division abgelöst wurde.

Im September erfolgte die Verlegung [illegible] mit der Rechnungs- und Werbbezirks-[illegible] nach Arad.

Nur kurze Zeit blieb das [illegible] Stationen, denn schon im [illegible] Bataillon nach [illegible] Bataillons-[illegible]

[illegible]

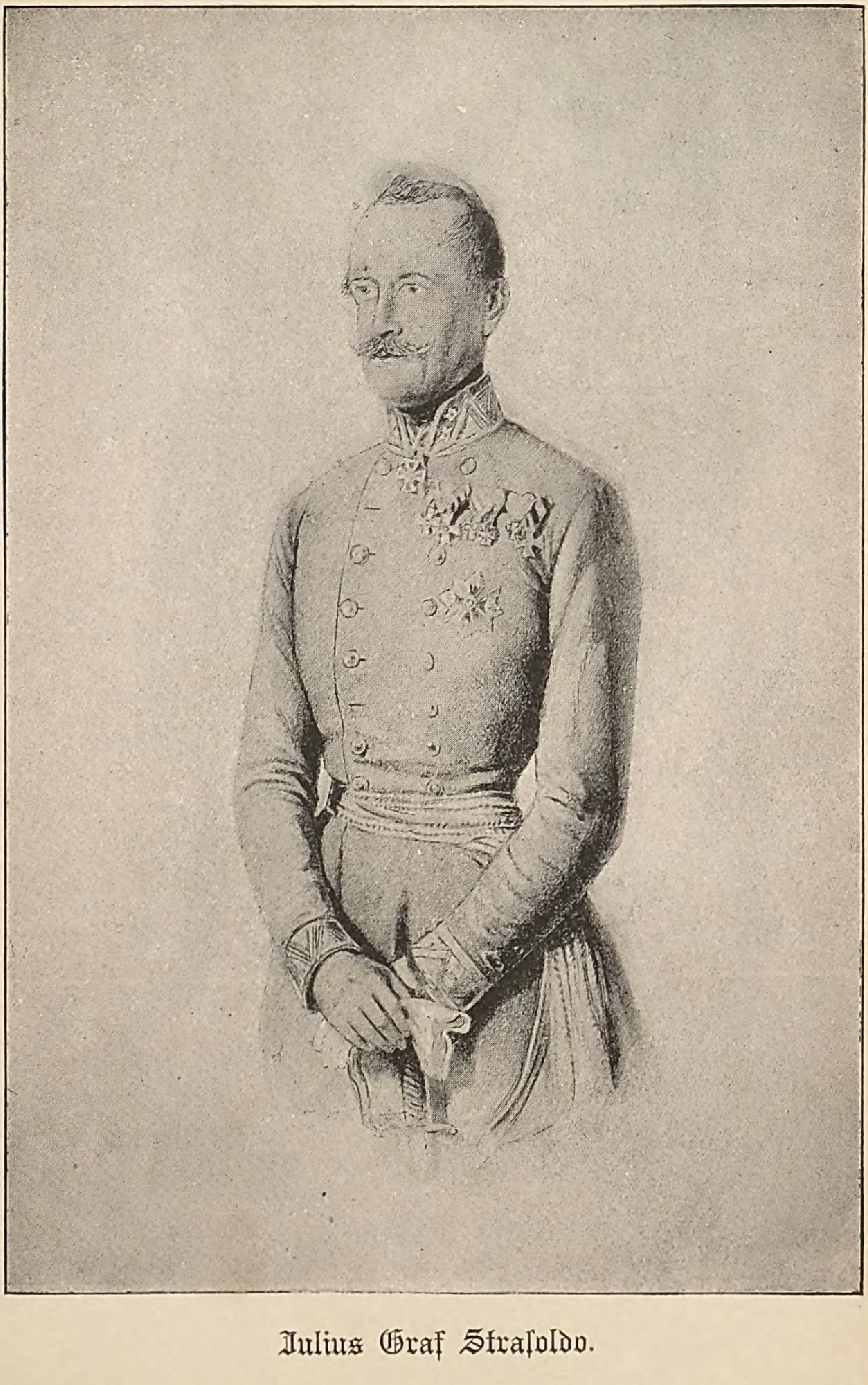
[illegible] derselbe seit [illegible] im 64. Lebensjahre [illegible] November wurde in [illegible] Seelenamt abgehalten [illegible] Bataillons, dessen Comman[illegible]

Julius Graf [illegible]

[illegible] Graf Str[illegible] alten Geschlechte [illegible] Ehrenämter [illegible] auch das Erb[illegible] in der [illegible] besaß.

[illegible] geboren und widmete [illegible] Mit 16 Jahren schon trat er [illegible] Cadet in [illegible] Regiment Hoch- und Deutschmeister Nr. [illegible] Februar 1809 zum [illegible] ernannt. [illegible] Vorliebe zur [illegible] Unterlieutenant [illegible] Bataillon eingetheilt, [illegible]

*) [illegible] militärische Maria [illegible] und seine Mitglieder, [illegible] Hirtenfeld.



Julius Graf Strasoldo.

in der Schlacht von Aspern durch seine kaltblütige Tapferkeit so aus, dass er bald darauf zum Oberlieutenant vorrückte.

Bei Wagram verwundet, blieb Strasoldo trotzdem in der Gefechtslinie und feuerte seine Jäger zum thatkräftigsten Ausharren an.

Nach der Beendigung des Krieges benützte Strasoldo die wenigen Jahre der Ruhe zu seiner weiteren militärischen Ausbildung und galt bald als einer der verwendbarsten Officiere seines Bataillons.

Beim Ausbruch des Kampfes zwischen Frankreich und Russland im Jahr 1812 gehörte das 5. Jäger-Bataillon zu dem österreichischen Auxiliarcorps unter dem G. d. C. Fürsten Karl zu Schwarzenberg und stand in der Brigade GM. Suden, Division FML. Trauttenberg. Da nur zwei Jäger-Bataillone, das 5. und das 7., diesem Corps zugetheilt waren, so fanden dieselben auf dem vielfach durchschnittenen, meist mit Wald und Sumpf bedeckten Kriegsschauplatz am Bug als leichte Truppen vielfache Verwendung.

Am 10. August vereinigte sich die Division Trauttenberg bei Pruzany mit der Division Frimont und dem 7. französischen Corps (Sachsen) unter Reynier, um den russischen General Lambert anzugreifen. Bei dem sich entspinnenden Gefechte musste das 5. Jäger-Bataillon einen bei 1200 Schritte langen Damm im heftigsten feindlichen Kanonenfeuer überschreiten, um sich eines jenseits liegenden Gehöftes zu bemächtigen, welches mit Infanterie und drei Geschützen besetzt war. Strasoldo an der Spitze seiner Abtheilung war einer der ersten, denen es gelang die gefährliche Strecke zu überschreiten und sich dem besetzten Gehöfte zu nähern, welches bald mit stürmender Hand genommen wurde.

Zwei Tage darauf am 12. August 1812 in der Schlacht bei Padubbie nördlich Kobrin kämpfte Strasoldo mit Umsicht und Tapferkeit stets in den vordersten Reihen, so dass sein Name unter jenen genannt wurde, welche sich die besondere Zufriedenheit des Fürsten Schwarzenberg erworben hatten. Auch in den folgenden Gefechten, die er theilweise als Compagnie-Commandant mitmachte, gab er seiner Mannschaft stets ein nachahmungswürdiges Beispiel kaltblütiger Tapferkeit.

Im Jahre 1813 war das 5. Jäger-Bataillon in der leichten Division des FML. Grafen Bubna eingetheilt.

Im Monate August zum Capitänlieutenant befördert, machte Strasoldo als solcher die Gefechte bei Reichenberg und Gabel in Böhmen, dann jene von Stolpe und Fischbach in Sachsen mit. Anfangs

October marschierte die Division Bubna gegen Leipzig und betheiligte sich an der großen Völkerschlacht in rühmlicher Weise.

Nach der Schlacht von Leipzig wurde ein Theil der Division Bubna, darunter auch das 5. Jäger-Bataillon, zur Einschließung Dresdens am rechten Elbe-Ufer bestimmt. Bei dem großen Ausfall der Franzosen anfangs November, den der Marschall Mouton-Lobau leitete, vertheidigte Strasoldo mit seiner Compagnie den Wald an der Meißner-Straße mit großer Bravour, wofür er auch vom FML. Prinz Wiedrunkel öffentlich belobt wurde.

Nach der Capitulation von Dresden führte Strasoldo mit seiner Compagnie die erste Colonne der gefangenen Garnison nach Altenburg, von wo jedoch die französischen Gefangenen nach Böhmen zurückgesendet wurden. Das 5. Jäger-Bataillon rückte zur Division Bubna an den Rhein.

Im folgenden Jahre war das Bataillon in der Brigade Scheither, der Division FML. Lederer.

In einem hartnäckigen Gefecht bei Maçon wurde Strasoldo zum zweitenmale verwundet, dem ungeachtet blieb er bei seiner Truppe und zog mit ihr zu Anfang April in Paris ein.

Im Jahre 1815 rückte Strasoldo in seinem 24. Lebensjahre zum wirklichen Hauptmann vor und wurde zugleich zum 3. Feldjäger-Bataillon übersetzt, mit welchem er den Feldzug 1815 in dem Reserve-Corps des Erzherzogs Ferdinand d'Este mitmachte.

Im nächsten Jahre ertheilte Kaiser Franz I. dem Hauptmann Grafen Strasoldo die Würde eines k. k. Kämmerers.

Unter FML. Bianchi machte er 1821 den kurzen Feldzug gegen Neapel mit und blieb das 3. Jäger-Bataillon bis zum Abzug der Occupationstruppen im Jahre 1822 im Lande. Bei dieser Gelegenheit erhielt Strasoldo den königlich sicilianischen St. Georgs-Orden der Wiedervereinigung.

Im Jahre 1833 wurde Strasoldo als Major in das Kaiserjäger-Regiment eingetheilt, woselbst er auch im Jahre 1836 zum Oberstlieutenant befördert wurde.

Schon im Juli desselben Jahres ernannte Se. Majestät der Kaiser den verdienstvollen Stabsofficier zum Obersten und Commandanten des Infanterie-Regimentes Wilhelm König der Niederlande Nr. 63.

Allein die Vorliebe zu der Jägertruppe bewog Strasoldo, nachdem er mehrere Jahre als Regiments-Commandant mit gewohntem Eifer gewirkt hatte, um seine Wiedereintheilung in jene Waffe zu bitten.

Infolge dessen erhielt Strasoldo 1841 das Commando des 10. Jäger-Bataillons, das er durch fünf Jahre führte. Welchen echt militärischen Geist er in dieses ausgezeichnete Bataillon zu bringen wusste, hat die Folge bewiesen.

Als Strasoldo 1846 zum Generalmajor und Brigadier ernannt worden war, behielt er auch das 10. Jäger-Bataillon in seiner Brigade.

Das verhängnisvolle Jahr 1848 traf ihn mit seiner Brigade zu Saronno in der Lombardie. Als der Aufstand in Mailand ausbrach, eilte er mit seinen Truppen dahin, konnte sich jedoch nur mehr dem Rückzug der österreichischen Armee hinter den Mincio anschließen.

In der Schlacht von Santa Lucia am 6. Mai 1848 vertheidigte er mit seiner schwachen Brigade, die aus dem 10. Jäger-Bataillon, einem Bataillon Erzherzog Sigismund Nr. 45, 2 Escadronen Radetzky-Husaren Nr. 5 und der Cavallerie-Batterie Nr. 3 bestand, zusammen etwa 2300 Streitbare, den Ort Santa Lucia. Durch seine geschickten Vertheidigungs-Dispositionen und unterstützt durch die Ausdauer seiner Truppen gelang es ihm, sich durch drei Stunden gegen die wiederholten Angriffe der piemontesischen Brigade Aosta und der Garden zu halten. Insbesondere das, nunmehr durch den Oberst Kopal befehligte 10. Jäger-Bataillon, leistete bei der Vertheidigung des Friedhofes von Santa Lucia Wunder der Tapferkeit. Als aber immer frische piemontesische Truppen anrückten, musste Strasoldo der Übermacht weichen und sich bis an das Rideau, welches die Ebene von Verona einschließt, zurückziehen. Der Gegner war jedoch durch den hartnäckigen Widerstand so erschüttert, dass er nicht nur keine Verfolgung einleitete, sondern im Gegentheile bei einbrechender Dunkelheit Santa Lucia räumte.

Die Schlacht bei Santa Lucia brachte Strasoldo neue Anerkennung. Der Feldmarschall Graf Radetzky selbst gab ihm das Zeugnis, dass ohne der tapferen Vertheidigung der Brigade Strasoldo die Stellung auf dem Rideau von Verona, die damals noch nicht verschanzt war, nicht haltbar gewesen wäre. Hätte sich aber der Feind dort festgesetzt, so wäre auch die Offensivkraft Veronas gelähmt gewesen.

Am 29. Mai focht Strasoldo mit seiner Brigade bei Curtatone und Montanara; tags darauf bei Goito.

In dem vom Feldmarschall Radetzky damals unterbreiteten Bericht war der Name Strasoldo unter denjenigen, welche der Feldherr wegen ihrer persönlichen Aufopferung, Tapferkeit und Gewandtheit dem Kaiser vor allen zur Auszeichnung empfahl.

Am 23. Juli 1848 erfolgte der Angriff der Österreicher gegen die befestigte Stellung bei Sommacampagna. Die Vorrückung der Brigaden Supplikatz und Wohlgemuth, durch das verheerende Feuer der Piemontesen aufgehalten, stockte, da erfasste Strasoldo, der mit seiner Brigaden in der Reserve stand, die Wichtigkeit des Augenblickes und rückte ebenfalls gegen Sommacampagna vor. Dem vereinten Wetteifer der drei Brigaden gelang es bald, den Ort zu nehmen und die Piemontesen aus ihren Verschanzungen zu vertreiben.

Ebenso unzertrennlich ist der Name dieses tapferen Generals mit den glücklichen Gefechten am Monte Berico bei Vicenza, Oliosi, Monte Vento, Valeggio, San Felice, Cá Verde und besonders von Gambaloita nächst Mailand, wo seine Truppen im kühnen Anlauf eine feindliche Batterie von acht 16pfündigen Geschützen nebst Munitionskarren wegnahmen.

In der Relation, welche Feldmarschall Graf Radetzky nach der letzten entscheidenden Epoche des Feldzuges dem Kriegsministerium einsendete, nannte er wieder den Generalen Strasoldo unter jenen, welche ihm während der vergangenen ernsten Zeit mit ihrer ganzen Kraft beigestanden hatten.

Zu bescheiden, um selbst um die höchste militärische Auszeichnung einzukommen, musste er, als das Capitel des Maria Theresien-Ordens sich versammelt hatte, erst dazu aufgefordert werden, obwohl es nur eine Stimme gab, dass er bei Santa Lucia wie kein anderer sich diese Auszeichnung verdient hatte. Mittlerweile verlieh ihm Se. Majestät der Kaiser in Anerkennung seiner besonders hervorragenden Leistungen vor dem Feinde das Commandeurkreuz des Leopold-Ordens und Kaiser Nikolaus von Russland übersendete ihm für seine Verdienste den St. Georgs-Orden IV. Classe.

Bei der Wiedereröffnung der Feindseligkeiten gegen Sardinien im Jahre 1849 bestand GM. Graf Strasoldo mit seiner Brigade (10. Jäger-Bataillon und 4 Bataillone Hohenlohe-Infanterie Nr. 17) am 21. März das Vorhutgefecht bei San Siro und Gambolo, wofür ihm das Militär-Verdienstkreuz zutheil wurde.

Anfangs April 1849 erhielt er seine Beförderung zum Feldmarschall-Lieutenant und Truppen-Divisionär.

Infolge Capitelbeschlusses vom 29. Juli 1849 wurde ihm für sein umsichtiges und tapferes Verhalten in der Schlacht bei Santa Lucia der Maria Theresien-Orden zuerkannt. Er erhielt diese freudige Nachricht auf seinem Zuge in das päpstliche Gebiet, wo er mit seiner aus den

Brigaden Erzherzog Sigismund und Pfanzelter bestehenden Division, mit ebensoviel Umsicht und Thätigkeit in kurzer Zeit die gesetzliche Ordnung wieder herstellte.

Seine Heiligkeit Papst Pius IX. zeichnete den FML. Grafen Strasoldo durch die Verleihung des Großkreuzes des St. Gregorius-Ordens aus, dessen Insignien ihm im October 1849 zugestellt wurden.

Im selben Jahre noch ernannte ihn Se. Majestät der Kaiser zum Oberst-Inhaber des Infanterie-Regimentes Nr. 61 (18. October 1849).

Um das Andenken an die Helden von Santa Lucia zu ehren, wurden jene Redouten und Batterien, welche zur Vollendung der Befestigung von Verona permanent erbaut worden waren mit den Namen jener Generale bezeichnet, welche am 6. Mai 1848 daselbst so tapfer gekämpft hatten. So erhielt auch eine nächst Santa Lucia angelegte Batterie den Namen „Strasoldo“ zur Erinnerung an den heldenmüthigen Vertheidiger dieses Ortes.

Im 64. Lebensjahre und nach mehr als 46 ununterbrochenen Dienstjahren, trat FML. Graf Strasoldo, der seine militärische Laufbahn als Truppen-Divisionär in Mailand beendigte, im Jahre 1854 über sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand. Er begab sich auf das Familiengut Strasoldo in Friaul, wo er aber schon ein Jahr später, am 21. September 1855, der in jener Gegend wüthenden Cholera-Epidemie zum Opfer fiel.

Strasoldo zeichnete sich durch persönliche Tapferkeit, durch Umsicht und Kaltblütigkeit vor dem Feinde in hohem Maße aus. Die Verdienste seiner Untergebenen anzuerkennen und anzurühmen, war ihm eine angenehme Pflicht, und so bescheiden er für seine Person nie nach Anerkennung strebte, so sehr that er es für andere, wie dies die mancherlei Auszeichnungen jener Officiere und Soldaten kundgaben, die unter seinem Commando gestanden waren.

Er war unvermählt. Keine Söhne konnten in seine Fußstapfen treten, wohl aber hinterließ er in den Reihen der Armee zahlreiche Freunde und Verehrer, die seine anspruchslose Bescheidenheit und seinen äußerst biederen und rechtlichen Charakter ebenso hochachteten, als sie sein militärisches Wirken und Handeln hochschätzten.

Den schönsten Nachruf widmete ihm der greise Feldmarschall Graf Radetzky in dem nachfolgenden Schreiben an den Bruder des Verstorbenen:

Mein guter Schwager!

„Cäsars Ableben hat mich tief erschüttert. Die Armee verliert an ihm einen ihrer Tapfersten, die Mannschaft einen ihrer Edelsten, der Kaiser einen treu Ergebenen und die Familie ihre Stütze. Möge Ruhe seine Asche ehren und die Welt gerecht sein, dies meine innigsten Wünsche, sowie Dein und der Deinigen Wohl und Gesundheit."

Dein Freund und Schwager:

Radetzky m. p.

1855. Mit der Allerhöchsten Entschließung vom 30. November verlieh Se. Majestät der Kaiser das Regiment dem FML. und Truppen-Divisionär Thomas Friedrich Freiherrn Zobel von Giebelstadt und Darstadt.

Hauptmann 1. Classe Rudolf Freiherr von Eschwege quittierte mit Beibehalt des Charakters.

Als Beweis der steten Erinnerung und in ehrender Anerkennung der Leistungen, die mit zum Ruhme des Regiments beigetragen hatten, übersendete das Officierscorps dem Obersten Franz Ritter Kollmann von Kollenau, nunmehrigen Haus-Commandanten der Hofburgwache zu seinem 59. Geburtstage einen silbernen Pocal, der die Worte trägt: „Zur Erinnerung im October 1855 — von dem Officierscorps des 61. Linien-Infanterie-Regimentes — Seinem biederen Waffengefährten — Herrn Obersten Franz Ritter Kollmann von Kollenau."

Effectivstand 7834 Mann.

1856—1858.

1856. Im Jänner kam die 10. Compagnie von Este nach Legnago.

Das Regiment, nunmehr auf den Friedensfuß gesetzt, gab seine Bespannungen an das nach Ancona bestimmte Infanterie-Regiment Baron Fürstenwärther Nr. 56 ab und erhielt seine neue Eintheilung in der Brigade GM. Szeth des 5. Armee-Corps. Es bezog noch im Frühjahre die im December v. J. verlassene Garnison Mantua wieder, und zwar kam zuerst der Regimentsstab mit dem 3. Bataillon nach Mantua, wohin mit Ende April auch das 1. Bataillon aus Ferrara, das 2. aus Legnago und die 6. Division aus Padua einrückten. Diese Division hatte vom März an bis zum Einrücken des Infanterie-

Regiments Kaiser Franz Josef Nr. 1 aus Ancona den Garnisons- 1856.
dienst in Padua versehen.

Vor dem Abrücken des Regiments aus Padua wurde dem Regimentsarzt Dr. Witschenthal das ihm von Sr. Majestät dem Kaiser für seine im vorigen Jahre während der Cholera-Epidemie zu Bologna geleisteten ausgezeichneten Dienste verliehene goldene Verdienstkreuz mit der Krone durch den Obersten und Regiments-Commandanten Rudolf Brehm feierlich überreicht und ihm bei dieser Gelegenheit von Seite des Officierscorps als Beweis der Dankbarkeit eine wertvolle goldene Uhr zum Andenken verehrt.

Im Mai erfolgte eine neue Truppen-Eintheilung, vermöge welcher die Brigade Szeth in das 8. Armeecorps trat.

Im Juli wurde die 10. und 11. Division des 4. Bataillons nach Szent-Miklos verlegt, wo sich bis dahin die Rechnungskanzlei befunden hatte, die nunmehr in die Festung Arad übersiedelte.

Hauptmann 1. Classe Carl Scheszták und Hauptmann 2. Classe Josef Latour von Thurmburg*) wurden als Rittmeister in das Adjutanten-Corps übersetzt.

Oberlieutenant Carl Krug starb zu Csakova und Oberlieutenant Anton Geml zu Deutsch-Csernya.

Effectivstand 8433 Mann.

Am 4. März hielt der Kaiser auf seiner Reise durch das lom- 1857.
bardisch-venetianische Königreich seinen Einzug in Mantua.

Am 5. rückte die Garnison im verschanzten Lager aus, woselbst Se. Majestät das Regiment exercieren ließ und nach der Defilierung dem Obersten Brehm seine volle Zufriedenheit in den schmeichelhaftesten Ausdrücken bekannt gab. Am 6. März verließ der Kaiser Mantua, um seine Reise fortzusetzen.

Am 29. Juni besuchte der Regiments-Inhaber FML. Freiherr von Zobel das Regiment und ließ es tags darauf am Virgiliano-Platze ausrücken. Nach erfolgter Besichtigung drückte er ebenfalls seine Zufriedenheit über Aussehen und Ausbildung des Regimentes aus.

---

*) Josef Latour Edler von Thurmburg, Großkreuz des Leopold-Ordens, Commandeur des Stefans-Ordens, Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes mit der Kriegsdecoration und der silbernen Tapferkeits-Medaille II. Classe, Geheimrath, lebenslängliches Herrenhausmitglied des österreichischen Reichsrathes, lebt als unangestellter Feldmarschall-Lieutenant zu Wien.

1857. Während der Sommermonate wurde das Regiment divisionsweise zur Durchführung der Feldübungen in den euganeischen Hügeln nach Este gezogen, und zwar im Juni die 1. und 2. Division unter Oberst Baron Bittner, im Juli die 4. und 5. Division unter Major von Bayer, im August die 7. und 8. Division unter Major von Butta. Im September wurde unter dem Commando dieses letzteren ein aus der 6. und 9. Division combiniertes Bataillon gebildet, das am 1. October von Este nach Monselice kam, von wo am 17. d. M. die 6. Division nach Padua, die 9. Division nach Ferrara abrückte.

Durch die Verlegung des 8. Armee-Corps-Commandos von Bologna nach Padua war neuerdings eine Änderung in der Truppen-Dislocation nothwendig geworden und kam der Regimentsstab mit dem 1. und 2. Bataillon nach Padua, das 3. Bataillon nach Ferrara.

An Stelle des mit dem Feldmarschall-Lieutenants-Charakter in Ruhestand versetzten GM. Szeth erhielt das Regiment als Brigadier den GM. Schmidt von Dondorf.

Major Karl Ritter von Puteani wurde mit dem Titel eines Oberstlieutenants pensioniert; ebenso traten die Hauptleute Anton Dobrowitsch, Franz Seymann und Thomas Knezević in Pension; Oberlieutenant Euthym Petrovich starb zu Gleichenberg.

Effectivstand 6787 Mann.

1858. FM. Graf Radetzky war zu Monza gestorben. Se. Majestät hatte befohlen, dass die Leiche von Österreichs ruhmgekrönten Feldherrn mit den höchsten militärischen Ehren nach Wien geleitet werde, um zunächst dieser Stadt bei dem Dorfe Wetzdorf im Kreise seiner Generale die letzte Ruhestätte zu finden. Am 14. Jänner passierte der Leichenzug die Stadt Padua und die erste Grenadier-Compagnie des Regimentes leistete als Ehren-Compagnie, am Bahnhofe aufgestellt, dem todten Helden die Ehrenbezeigung.

Der Brigadier GM. Schmidt von Dondorf kam zum 7. Armeecorps nach Verona und GM. Cerrini de Monte Varchi übernahm das Brigade-Commando.

Anfangs Juli marschierte das Regiment zur Concentrierung nach Asola, nur die 5. und 8. Division kamen als combiniertes Bataillon zur Garnisons-Dienstleistung nach Ferrara.

Das Commando der Brigade übernahm GM. Mainong von Handschuchsheim. Nach Beendigung der Waffenübungen am 16. August marschierte das Regiment mit dem 1. Bataillon, der 7.

und 9. Division des 3. Bataillons nach Venedig, das 2. Bataillon 1858.
mit der 4. und 6. Division nach Legnago. Zu Ende des Jahres rückten auch die detachierten Divisionen nach Venedig ein, so dass das ganze Regiment mit allen drei Bataillonen daselbst vereinigt war.

Mit Allerhöchster Entschließung Sr. Majestät des Kaisers vom 10. April erfolgte die Beförderung des Obersten Brehm, der anfangs dieses Jahres in den Adelstand erhoben worden war, zum Generalmajor und Brigadier in Venedig und wurde an dessen Stelle der zweite Oberst Freiherr von Bittner zum Regiments-Commandanten ernannt.

Auf den bestehenden Abgang rückte Major Karl Bayer von Waldkirch zum Oberstlieutenant und Hauptmann Karl Edler von Janda des Infanterie-Regiments Graf Jellačić Nr. 46 zum Major im Regimente vor. Hauptmann Alexander Marančić kam als Major zum Infanterie-Regiment Fürst Schwarzenberg Nr. 19.

Lieutenant Avram Welesavljev starb am 23. Mai zu Padua.

Am 23. April übergab GM. Ritter von Brehm*) das Regiment an seinen Nachfolger Obersten Freiherrn von Bittner, und nahm vom Regimente, welches seinen verehrten langjährigen Commandanten mit wehmuthsvollen Gefühlen scheiden sah, mit dem nachstehenden Tagsbefehle Abschied:

„Mit Allerhöchster Entschließung Seiner Majestät des Kaisers vom 10. April zum General-Major und Brigadier befördert, übergebe ich, da ich ungesäumt an meine neue Bestimmung nach Venedig abgehen muss, das Commando des Regimentes dem Herrn Obersten Freiherrn von Bittner.

---

*) Adolf Ritter von Brehm zu Klagenfurt in Kärnten 1806 geboren, kam am 1. October 1822 als Cadet in das Infanterie-Regiment Nr. 19, wurde am 1. August 1828 Fähnrich im Infanterie-Regiment Nr. 31, am 26. October 1830 Lieutenant im Deutschbanater Grenz-Regiment, am 12. November dieses Jahres Oberlieutenant, am 1. December 1830 in das Infanterie-Regiment Nr. 49 nach Mainz übersetzt, am 16. September 1833 Capitän-Lieutenant im Infanterie-Regiment Nr. 53, 1. Februar 1835 Hauptmann, 24. April 1848 Major und am 30. Juli 1850 Oberstlieutenant. Am 20. December 1850 zum Obersten und Commandanten des Infanterie-Regiments Nr. 61 ernannt, verehlichte er sich am 10. December 1851 mit Fräulein Rosa Valerini zu Brixen. Am 10. April 1858 zum Generalmajor befördert, erfolgte am 1. April 1865 seine Übernahme in den Ruhestand mit der Verleihung des Feldmarschall-Lieutenant-Charakters ad honores. Er starb am 11. Juli 1888 zu Sarezzo bei Brescia.

1858. Ich trete somit aus dem Verbande des Regimentes, schmeichle mir aber, dass ich nicht aus dessen freundlicher Erinnerung kommen werde.

War es vom Schicksale mir nicht beschieden an der Spitze des Regimentes einem Gegner gegenüber mir und dem Regimente Lorbeern zu holen, so war die Periode von mehr als sieben Jahren, während welcher ich die Ehre hatte das Regiment zu commandieren, auf eine andere Weise eine schwierige, eine ehrenvolle.

Nach einer beinahe 32jährigen Friedens-Epoche und während den darauf gefolgten zweijährigen Unruhen und Kämpfen im Innern und nach Außen, stellte sich Seine Majestät unser Allergnädigster Herr und Kaiser an die Spitze der Armee und begann die neue Gestaltung derselben.

Jeder von uns weiß es, welche Schwierigkeiten sich oft in der Ausführung Allerhöchster zum Gedeihen des Ganzen unerlässlicher Befehle entgegenstemmten. Sie wurden überwunden, überall bestand das Regiment ehrenvoll. Sie wurden überwunden durch die thätige Mitwirkung der Herren Stabsofficiere, durch den unwandelbaren Eifer der Herren Compagnie-Commandanten und Officiere, durch den vortrefflichen Willen der Chargen und Mannschaft.

Solche Beziehungen bringen den Vorgesetzten und Untergebenen näher, und diese Hinweisung auf sie mögen als Bürgschaft dienen, dass mein Interesse für das Regiment, sowie das Andenken an die hier verlebte Zeit, die mir so viele Beweise von Achtung, Vertrauen und Anhänglichkeit brachte, unveränderlich tief meinem Gemüthe eingeprägt bleiben werde.

Mein letztes Wort, was ich bei meinem Scheiden an Euch, Kameraden, richte, ist die Aufforderung fortzufahren im Streben nach Vervollkommnung, im echt militärischen Geiste, im Gehorsam gegen die Vorgesetzten, Erfüllung Eurer Pflichten und in gegenseitiger Achtung unter Euch, in unerschütterlicher Treue und Hingebung für unser Allerdurchlauchtigstes Kaiserhaus.

Im Festhalten dieser Grundsätze werde ich den größten Beweis eines ehrenvollen Andenkens meiner finden, und mich über jeden daraus entspringenden angenehmen Erfolg mit dem Regimente freuen.

Wo ich in meiner Stellung für das Regiment oder Einzelne desselben noch wirken könnte, werde ich gewiss mit Vergnügen die Hand dazu bieten." Brehm m. p. General-Major.

Mantua am 23. April 1858.

Seitdem Seine Majestät der Kaiser den Allerhöchsten Oberbefehl 1858.
selbst übernommen hatte, war die Armee in der That einer gründlichen Reorganisation unterzogen worden. Die Conscription wurde auch auf die Länder der ungarischen Krone ausgedehnt, die Landwehr abgeschafft, dagegen die Dienstpflicht in eine Präsenz- und Reserve-Dienstpflicht geschieden, eigene Depotkörper wurden aufgestellt, die Garnisons-Bataillone aufgelöst, das Heer schon im Frieden in Armeen und Armeecorps gegliedert und so aus der bisherigen ungleichmäßig organisierten Kriegsmacht eine wirkliche Einheit geschaffen.

So gebot Österreich zum Schlusse des Jahres 1858 über eine kriegstüchtige, gut ausgerüstete und bewaffnete Armee, welche stolz auf ihre Erfolge in den Kriegsjahren 1848—1849 und von dem besten Geiste beseelt wohl geeignet schien, den Kampf mit jedem Feinde aufzunehmen.

Rangs-Liste

der Stabs- und Ober-Officiere, dann Cadetten des ungarischen Infanterie-Regimentes Nr. 61 mit 1. Mai 1858.

Stabsofficiere:

Oberst und Regiments-Commandant: Johann Freiherr Bittner v. Bittenthal,
Oberstlieutenant Karl Baier von Waldkirch,
Major Wilhelm Eles,
Major Franz Butta von Eichenwerth,
Major Karl Edler von Janda.

Hauptleute 1. Classe:

Ludwig Metz,
Balthasar Letocha,
Josef Larisch von Nimsdorf,
Stefan Virágh,
Adolf Mauke,
Karl Hoffmann,
Maximilian Cruss,
Eduard von Begna,
Adam Krajatsch,
Nikolaus Rukavina von Vidovgrad,
August Ritter von Rosenbaum,
Alexander Mathievich,
Aug. Freih. Mensi v. Klarbach,
Friedrich Borovich,
Alois Maier,
Franz Felszegi de Kezdi-Almás,
Josef Grünes.

Hauptleute 2. Classe:

Victor Butschek,
Johann Markovics,
Markus Mihalinecz,
Ludwig Heida,
August Kollmann von Kollenau,
Ignaz Löbl,
Franz Weirather,
Karl Brecht.

Oberlieutenante:

Josef Neuhold,
Franz von Schilling,
Ignaz Millutinovich,
Karl Rinke,
Andreas Ruß,
Josef Glaser,
Josef Berndt,
Peter Bodo,
Anton Benda,
Georg Doda,

Theodor Radossevich,
Karl Standeisky,
Gustav Forsthuber Edler von Forstberg,
Samuel von Füleky,
Anton Debellak,
Alois Fiedler,
Géza Fejérváry de Komlos Keresztes,
Georg Raikovits,
Franz Komper,
Konstantin Stannich.
Josef Wittmayer,
Eduard Kollmann v. Kollenau,
Stefan Ilič,
Josef Albetz,
Johann Haendl,
Paul Kovács,
Stefan Živković,
Gustav Saitler,
Karl Macskal, Rgmts.-Adjut.,
Karl Fürst Jablonowski.

Lieutenante 1. Classe:

Julius Gladiszewski,
Johann Wittmann,
Andreas Balassan,
Ferdinand Bertić,
Gabriel Radossevich,
Franz Thaller,
Konrad Brecht,
Karl Krauss,
Anton Latkovich,
Gustav Plaichinger Bat.-Adjut.,
Daniel Lemaić,
Ludwig Rieß,
Alois Rußwurm,
Stefan Zernčić,
Bernhard Krauss.
Eduard Trigler,
Franz Wellunschegg,
Peter Mainkász,
Ignaz Maresch,
Reinhard Manich,
Franz Lehnert,
Albert Austerlitz,
Johann Radossevich,
Karl Mikulits,
Nikolaus Sailer,
Michael Petrovits,
Julius Graf Strasoldo,
Franz Dalberg,
Ferdinand Bubenik,

Lieutenante 2. Classe:

Ludwig Schießel,
Johann Schaffer,
Alois Csalma,
Anton Gettmann, Bat.-Adjut.,
Michael Franz,
Adolf Ritter v. Kwiatkowski,
Petri Egri,
Josef Gruber,
Karl Mierka, Bat.-Adjut.,
Martin Maier,
Isidor Drobniak,
Eduard Kaczer,
Karl Dressel,
Friedrich Graf Sayn Wittgenstein-Berleburg,
Josef Grahofer,

Georg Haffner,
Johann Graf Strasoldo Freih. v. Villanuova,
Wilhelm Szabó,
Johann Helmstädt,
Josef Gratzer,
Theodor Gläser, Bat.-Adjut.,
Friedrich Austerlitz,
Heinrich Leschnigg,
Theodor Luschin,
Emanuel Budisavljevič von Predor,
Johann Poppovich,
Franz Grünberg,
Josef von Madarassy.

Cadetten:

Paul Jeschka,
Stefan Lemaić,
Wilhelm Reinisch,
Anton Willemssen,
Karl Hager,
Emanuel Tomas,
Karl Rathhamer,
Julius Vogl,
Ferdinand Berndt,
Jakob Nicolics,
Anton Pollenig,
Johann Oberth,
Karl Wachter,
Alexander Buncsich,
Julius Faber,
Wilhelm Handl,
Rudolf Horváth,
Ferdinand Hansl,
Sigmund v. Ujfalusy,
Johann Georg,
Adolf Mayer,
Oswald Bösz.
Demeter Markovics,
Georg Markovics,
Karl Liszka,
Adalb. Vidma de Vörösvár,
Friedrich Baron Gagern,
Eugen Strinovits,
Anton Standeisky,
Josef Putzker,
Emanuel Sertić,
Stefan Opaćić,
Fridolin Schmidt,
Emanuel Krajatsch,
Otto Tomann,
Hermann Haendl,
Ignaz Mierka,
Georg Illič,
Karl Reinisch,
Robert Vidma de Vörösvár,
Hugo Gerbert,
Sebastian Arnold,
Emil Günther.

Regiments-Caplan 2. Classe:
Georg von Bojtor.

Regiments-Caplan 3. Classe:
Bartholomäus Molnár.

Regiments-Auditor:
Rudolf Kalina v. Jaethenstein.

Regiments-Arzt 1. Classe:
Gottfried Dr. Witsch v. Witschenthal.

Regiments-Arzt 2. Classe:
Eduard Dr. Schwarz.

Ober-Arzt 2. Classe:
Josef Dr. Sieber.

Ober-Wundarzt:
Josef Pöschl.

Unter-Ärzte:
Eduard Bittner, August Werfel, Ferdinand Jungnikel, Franz Hentsch, Franz Hoedl, Johann Preclik.

Rechnungs-Official 3. Classe:
Heinrich Bocskor.

Rechnungs-Official 5. Classe:
Eduard Heinz.

V. Abschnitt.

Der Krieg in Italien.

1859.

Österreichs wohlwollende Verwaltung vermochte die in dem lombardisch-venetianischen Königreiche herrschende Unzufriedenheit, die auch von außen künstlich genährt wurde, nicht zu unterdrücken. Die österreichische Herrschaft blieb für die Lombarden und Venetianer immer eine Fremdherrschaft. Umsomehr Anklang fanden aber die Ideen der italienischen Nationalpartei nach einem einheitlichen Italien. Diese Ideen hatte auch das Haus Savoyen zu den seinigen gemacht und wurde hiebei von Frankreich unterstützt, dessen Herrscher bei dem Neujahrs-Empfang in den Tuilerien dem österreichischen Gesandten zurief: „Ich bedauere, dass unsere Beziehungen zu Ihrer Regierung nicht mehr so gut sind, als sie es waren." Diese Drohung Napoleon III. machte in ganz Europa den ernstesten Eindruck und zwang auch Österreich, um seine Würde zu wahren, zu entsprechenden Vorsichtsmaßregeln.

Österreich verlangte die Abrüstung Sardiniens und als dies von dem sardinischen Minister Cavour verweigert wurde, mussten die diplomatischen Beziehungen mit Turin abgebrochen werden.

Obwohl Frankreich jede Gebietsverletzung Piemonts als Kriegsfall erklärte, überschritt trotzdem die österreichische Armee unter FZM. Graf Gyulai am 29. April den Ticino; der Feldzug war damit eröffnet.

Das Regiment stand zu Beginn des Jahres in Venedig. 1859.

Die Stimmung der Bevölkerung Venedigs war, wie in ganz Italien, eine sehr erregte und äußerte sich die feindliche Gesinnung derselben durch zahlreiche Demonstrationen in Theatern und an öffentlichen Orten, dann durch die Insultierung einzelner Officiere und Soldaten, so dass schon zu Anfang Februar die Truppen in den Kasernen strenge Bereitschaft halten mussten und starke Wachen und Patrouillen zur Aufrechthaltung der Ordnung nothwendig waren.

Am 28. Februar erhielt das Regiment den Befehl, sich mit allen 4 Bataillonen auf den Kriegsfuß zu setzen und die Depot-Division aufzustellen. Das 4. Bataillon hatte nach erfolgter Augmentierung von Arad nach Venedig abzurücken.

1859. Im Monate März rückten die Ergänzungs-Mannschaften für das Regiment ein, und zwar am 13. März der erste Transport unter Hauptmann Mauke, am 15. der zweite unter Hauptmann Cruss, am 22. der dritte unter Hauptmann Kollmann und am 26. der vierte unter Oberlieutenant Debellak.

Nach dem Eintreffen dieser Ergänzungen wurde der 3. Bataillonsstab mit der 14. und 15. Compagnie nach Chioggia, die 16. nach Fort Alberoni und San Pietro, die 17. und 18. nach Fort Lido verlegt.

Am 12. März wurde der FML. Baron Alemann zum Festungs-Commandanten in Venedig ernannt.

Das Regiment erhielt ursprünglich seine Eintheilung bei dem 8. Armee-Corps und sollte demnach zur operierenden Armee stoßen. Am 27. März wurde es in Marschbereitschaft gesetzt, um nach Verona abzugehen, allein über Vorstellung des Festungs-Commandos blieb die ganze Brigade Meinong zur Verstärkung der Besatzung in Venedig.

Das 4. Bataillon war nach erfolgter Completierung am 28. März mittelst Eisenbahn von Arad nach Budapest befördert worden, wurde dort von Sr. kais. Hoheit Erzherzog Albrecht inspiciert und fuhr dann über Wien, wo es einen Rasttag hatte, nach Triest. Hier an Bord des Lloyd-Dampfers „Afrika" eingeschifft, traf es am 3. April in Venedig ein.

Anfangs April wurde das Grenadier-Bataillon aus den rechten Flügel-Compagnien der 4 Bataillone zusammengestellt und die 1., 7., 13. und 19. Füsilier-Compagnie neu aufgestellt.

Gleichzeitig war zur weiteren Verstärkung der Wehrkraft der Befehl ergangen, durch die Einberufung der gesammten Reserve-Mannschaft ein 5. Bataillon zu formieren und durch die Einstellung von Recruten eine 2. Depot-Division aufzustellen. Beide Depot-Divisionen hatten miteinander vereinigt das Depot-Bataillon zu bilden.

Am 10. April marschierte auf Befehl des Armee-Commandos der 1. Bataillonsstab mit der 1. und 2. Division nach Padua, die 3. Division nach Treviso ab, um in diesen beiden Städten den Garnisonsdienst zu versehen, allein schon am 26. April kehrte die 1. und 2. Division unter Zurücklassung eines Wachdetachements von 260 Mann in dem Strafhause zu Padua nach Venedig zurück.

Am 27. April erschien der folgende Allerhöchste Armeebefehl, welcher den Truppen den Beginn des Krieges ankündigte:

„Nach fruchtlosem Bemühen, Meinem Reiche den Frieden zu 1859.
erhalten, ohne seine Würde in Frage zu stellen, bin Ich gezwungen, zu den Waffen zu greifen. Mit Zuversicht lege Ich Österreichs gutes Recht in die besten und bewährten Hände, in die Hände Meiner braven Armee. Ihre Treue und Tapferkeit, ihre musterhafte Disciplin, die Gerechtigkeit der Sache, die sie verficht und eine glorreiche Vergangenheit bürgen Mir für den Erfolg. Soldaten der 2. Armee! An Euch ist es, den Sieg an die unbefleckten Fahnen Österreichs zu binden. Geht mit Gott und dem Vertrauen Eures Kaisers in den Kampf!

Franz Joseph m. p."

Nach den neuerlichen Dispositionen des Armee-Commandos erhielt das 1. Bataillon mit der 1. und 2. Division nunmehr definitiv seine Eintheilung in der Reserve-Division des FML. Urban und gieng unter Commando des Hauptmannes von Larisch am 1. Mai mittelst Eisenbahn nach Lonato ab. Die 3. Division blieb bis zur Beendigung des Feldzuges als Besatzung in Treviso.

Es war somit nur dem 1. Bataillon mit der 1. und 2. Division vergönnt, vor den Feind zu kommen, während der Rest des Regimentes als Besatzung in Venedig, beziehungsweise Treviso blieb.

Die Reserve-Division Urban hatte vor allem den Zweck, den Rücken der operierenden Armee gegen etwaige Unruhen im Innern oder die Bedrohung durch Freischaren zu sichern.

Sie formierte sich in Brescia.

Das 1. Bataillon traf von Lonato am 5. Mai in Brescia ein, und fand seine Eintheilung in der Brigade des Obersten Wallon.

Am 7. Mai übernahm der zum Regimente transferierte Major Michael Schmidt das Bataillons-Commando.

Die Division Urban concentrierte sich am 11. Mai bei Piacenza. Zu diesem Zwecke marschierte die Brigade Wallon am 9. nach Soncino, am 10. nach Capella und traf am 11. in Piacenza ein. Am 12. wurde der Marsch nach Castell S. Giovanni fortgesetzt, am 13. die piemontesische Grenze überschritten und blieb die Brigade an diesem Tage in Stradella.

Am 14. Mai machte Urban mit der Brigade Wallon eine scharfe Recognoscierung über Casteggio gegen Voghera. Beide Orte waren unbesetzt, feindliche Infanterie und Cavallerie zeigte sich erst bei

1859. Pontecurone. Die Anwesenheit von 100.000 Mann zwischen Tortona und Alessandria wurde constatiert, von Genua sollten bereits 25.000 Franzosen dahin abmarschiert sein.

Das Bataillon bezog die Vorposten gegen Montebello, wo eine Patrouille der 1. Compagnie mit einer von Voghera kommenden feindlichen Patrouille die ersten Schüsse wechselte.

Am 15. wurde der Rückzug nach Stradella angetreten, worauf das Bataillon am 17. die Vorposten bei Broni bezog; in der Nacht vom 18. auf den 19. wurde es alarmiert und rückte an den Po nach Verrua.

Um einen Einblick in die feindliche Aufstellung zu gewinnen und über die Absichten und Operationen der südlich des Po concentrierten feindlichen Kräfte endlich verläßliche Nachrichten zu erhalten, beschloss das Armee-Commando eine größere Recognoscierung in der Richtung gegen Voghera vornehmen zu lassen.

FML. Graf Stadion wurde mit einem combinierten Armee-corps hiezu bestimmt und sollte die Unternehmung am 20. Mai stattfinden.

Die Truppen Urbans standen am 19. Mai zwischen Vacarizza und Stradella, das 1. Bataillon Zobel-Infanterie mit 2 Geschützen in Verrua auf Vorposten.

Treffen bei Montebello am 20. Mai.

Am 20. Mai gieng FML. Graf Stadion in 3 Colonnen über Casteggio auf der Straße gegen Voghera vor.

Der rechten Flügel-Colonne unter Befehl des Prinzen Alexander von Hessen war auch das 1. Bataillon des Regimentes zugetheilt.

FML. Urban, welcher die linke Colonne befehligte, drang bis Montebello vor, wurde hier von dem französischen General Forey angegriffen und nach einem erbitterten Gefechte zum Rückzug gezwungen, wobei ihn die mittlere Colonne, welche Casteggio besetzt hielt, aufnahm.

Die Brigade Prinz Alexander von Hessen brach um halb 5 Uhr früh von Vacarizza auf, marschierte über Verrua, von wo aus das Bataillon Zobel-Infanterie mit 2 Geschützen und einer Cavallerie-Abtheilung die Vorhut bildete, nach Branduzzo vor, woselbst die der Avantgarde entgegentretende feindliche Cavallerie zurückgeworfen wurde. Hier waren die Truppen im Begriffe Bivouacs zu beziehen, als um halb 4 Uhr nachmittags der Befehl des Corps-Commandanten zum weiteren Vorgehen nach Montebello eintraf. Die Colonne wendete sich

nun gegen Süden, um über Calcababbio in das Gefecht von Montebello einzugreifen. Südlich von Calcababbio um halb 5 Uhr nachmittags in die Gefechtsaufstellung übergehend, wurde plötzlich der rechte Flügel der Brigade unerwartet von feindlichen Truppen angegriffen. Es waren dies das 91. französische Infanterie-Regiment der Brigade Blanchard und das piemontesische Cavallerie-Regiment Aosta, welche als linker Flügel des Generals Forey von Oriola aus vorgerückt waren. Das Gefecht kam alsbald zum Stehen, das am linken Flügel der Brigade Hessen im Kampfe befindliche 4. Kaiserjäger-Bataillon drang sogar bis an den Eisenbahndamm nächst Montebello vor und warf die Franzosen zurück. 1859.

Da jedoch Montebello bereits geräumt war, ordnete der Prinz von Hessen, durch neu herangekommene feindliche Verstärkungen angegriffen, den Rückzug gegen Branduzzo an, welcher unter dem Schutze des die Nachhut bildenden 1. Bataillons geordnet vor sich gieng; ohne vom Gegner weiter verfolgt zu werden, setzte die Brigade den Marsch von Branduzzo nach Bressana fort. Nachdem die Truppen hier gerastet hatten, brach die Brigade um 12 Uhr nachts wieder auf, und traf am 21. Mai um halb 5 Uhr morgens bei Vacarizza ein.

Unsere Truppen, die fast 24 Stunden ununterbrochen auf den Beinen waren, hatten sich an dem Tage von Montebello brav geschlagen, doch erlaubte es die allgemeine Lage des Armeecorps nicht, alle Kräfte in das Gefecht einzusetzen, daher auch auf einen Waffenerfolg verzichtet werden musste.

Seine Majestät der Kaiser würdigte die Anstrengungen der im Kampfe gewesenen Abtheilungen durch folgendes Telegramm: „Ich danke meinen braven Truppen für ihre ausgezeichnete Tapferkeit bei dem Gefechte von Montebello.“

Das 1. Bataillon trat nunmehr in den Verband der Brigade Schaffgotsche.

Die Division Urban erhielt am 21. Mai den Befehl, wieder ihre frühere Aufgabe, die Aufrechthaltung der gesicherten Verbindung in der Lombardie zu übernehmen und insbesondere die Adda-Brücken von Lodi und Bisnate zu besetzen.

Urban marschierte am 21. Mai nach Corte Olona, und ließ am 22. die Adda-Übergänge durch die Brigade Schaffgotsche besetzen. Das 1. Bataillon Zobel-Infanterie rückte am 22. nach Lodi, am 23. nach Crema und wurde am 24. Mai nach Spino und Bisnate zur Deckung der dortigen Brücke vorgezogen. Die 1. Division blieb in

1859. Spino während die 2. nach Zelo buonpersico auf das rechte Adda-Ufer detachiert wurde.

Unterdessen war Garibaldi mit seinen Freischaren am 23. Mai in Varese eingerückt und von der Bevölkerung mit Begeisterung empfangen worden. Durch sein Erscheinen auf lombardischem Boden wurden die Verbindungen der jenseits des Ticino stehenden österreichischen Armee auf das Äußerste gefährdet. FML. Urban concentrierte daher am 25. alle verfügbaren Truppen bei Como und rückte noch während der Nacht gegen Varese, konnte sich jedoch der verschanzten von 2—3000 Mann besetzten Stadt nicht bemächtigen und kehrte um 11 Uhr vormittags wieder nach Como zurück.

Noch an diesem Tage hatte die Brigade Schaffgotsche vom Armee-Commando telegraphisch den Befehl erhalten, von der Adda in einem Marsche nach Mailand abzurücken und daselbst die weiteren Befehle Urban's abzuwarten. Am 27. Mai traf die Brigade mit drei Bataillonen, darunter auch das 1. des Regimentes, um 11 Uhr nachts in Mailand ein und wurde letzteres in der Custorgio-Kaserne untergebracht. An demselben Tage war aber auch Urban durch Garibaldi aus Como verdrängt worden und musste sich gegen Monza zurückziehen. Am 28. bezog das 1. Bataillon Vorposten bei Rhó auf der Straße gegen Gallarate.

Beschießung von Varese am 31. Mai.

Am 30. Mai brach Urban neuerdings mit verstärkten Kräften von Monza und Rhó auf, rückte in einem Gewaltmarsch bei strömendem Regen mit der Brigade Schaffgotsche nach Gallarate, mit den Brigaden Rupprecht und Augustin nach Tradate, erschien am 31. vor Varese und ließ diesen Ort durch die Brigade Schaffgotsche angreifen.

Die Brigade ging auf den Anhöhen südlich von Varese in die Gefechtsaufstellung über, die Artillerie leitete den Angriff durch die Beschießung der Stadt ein.

Die 3. und 4. Compagnie des eigenen 1. Bataillons erstürmten ohne Verlust die den Eingang der Stadt sperrende Barrikade, welche der Feind ohne einen Schuss zu thun geräumt hatte, zerstörten dieselbe und drangen in die Stadt ein. Nach Beendigung des Gefechtes bezog die 2. Division Vorposten nördlich von Varese bei Arcisate.

Die 1. Division war am 31. mit einer Escadron Haller-Husaren und zwei Cavallerie-Geschützen von Gallarate zur Deckung der linken Flanke gegen Somma und Sesto Calende entsendet worden. 1859.

Ohne auf den Feind zu stoßen wurde Sesto Calende erreicht. Feldwebel Szebényi, der mit einer Patrouille gegen die Ticino-Brücke vorgieng, wurde vom jenseitigen Ufer mit Gewehrschüssen empfangen und zwei Mann verwundet. Da feindliche Abtheilungen bei Castelletto den Ticino überschritten, zog sich das Streif-Commando nach Varese zurück.

Garibaldi, welcher von Como gegen Laveno zurückgegangen war, wollte am 31. Mai das dortige Castell überrumpeln. Der Angriff misslang. Da gleichzeitig Varese von den Österreichern wieder besetzt worden war, so musste er nördlich in die Gebirge ausweichen.

Am 1. Juni kam das Bataillon auf Vorposten gegen Gavirate. Hiebei gelang es dem Hauptmann von Düring des Regimentes bei einer Streifung ein Waffendepot des Feindes in Gavirate mit Beschlag zu belegen.

Während dieser Zeit hatten die Franco-Sarden von Alessandria den Flankenmarsch längs der Front der österreichischen Armee über Casale nach Vercelli ausgeführt, dort die Sesia überschritten und die österreichische Armee zum Rückzug hinter den Ticino bewogen.

Am 3. Juni erschienen die Franzosen am Ticino.

Schon um 7 Uhr früh hatte FML. Urban in Erfahrung gebracht, dass feindliche Abtheilungen bei Turbigo den Ticino überschritten hätten. Er brach daher unter Zurücklassung der Brigade Rupprecht zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags von Varese auf und rückte mit den beiden anderen Brigaden nach Gallarate, woselbst die Truppen lagerten.

Das 1. Bataillon bezog die Vorposten, und zwar mit der 3. und 4. Compagnie in Fermo, der 2. Compagnie in Vizzola und der 1. in Lonate Pozzolo. Als die letztere Compagnie daselbst eintraf, erstattete sie die Meldung, dass in der Gegend von Turbigo ein Kampf wahrnehmbar sei. Es war das 14. Jäger-Bataillon von der Truppenabtheilung des FML. Cordon, welches von dem 2. französischen Corps Mac Mahon bei Robechetto angegriffen und zersprengt worden war. Eine abgedrängte Jäger-Abtheilung wurde um 11 Uhr nachts von den Vorposten bei Vanzaghello aufgenommen.

Am 4. Juni wurde die Schlacht bei Magenta geschlagen.

Um 4 Uhr nachmittag rückte Urban mit der Brigade Schaffgotsche nach Vanzaghello und Bienate vor. Man hörte den ganzen

1859 Tag den Kanonendonner von Magenta, hatte auch piemontesische Truppen gegenüberstehen, ohne jedoch in ein Gefecht zu kommen. Unbekannt mit dem Ausgange der Schlacht bei Magenta recognoscierte Urban am 5. Juni früh gegen Castanno und Busto Garolfo, fand Rosate und Castanno vom Feinde besetzt, traf auch keine österreichischen Truppen mehr und zog sich, da er seine gefährliche Lage erkannte, hinter die Olona zurück. Am Abend dieses Tages stand unser 1. Bataillon bei Castegnate. Oberlieutenant Baron Gorizutti von hier aus mit Depeschen nach Mailand geschickt, kehrte am 6. Juni unverrichteter Dinge mit der Meldung zurück, dass die Garnison Mailand verlassen und die Armee am Rückzug nach Lodi begriffen sei.

Garibaldi stand bereits bei Como, Mailand war von den Österreichern geräumt, die feindliche Armee in nächster Nähe bei Magenta.

FML. Urban beschloss daher seinen Rückzug mit möglichster Beschleunigung bis hinter die Adda fortzusetzen. Die Truppen brachen am 6. Juni um 9½ Uhr vormittags von Castegnate auf und rückten in einem Gewaltmarsch mit Umgehung des bereits im Aufstand befindlichen Monza nach Canonica an der Adda, woselbst deren Spitze um 9 Uhr abends anlangte. Während des Marsches hatte eine Abtheilung des 1. Bataillons die Eisenbahn und die Telegraphenleitung bei Desio zerstört. Die letzten Abtheilungen trafen erst um 3 Uhr morgens in Canonica am linken Adda-Ufer ein. So nahe waren die Marsch-Colonnen dem Gegner gewesen, dass man bei Barlassina schon die Lagerfeuer Garibaldi's gesehen hatte. Am 8. abends bezog unser Bataillon Vorposten bei Vaprio. Eine gegen Grezzago vorgegangene Patrouille des Bataillons in der Stärke von 1 Führer und 9 Gemeinen, wurde bei diesem Orte von Garibaldi'schen Freischaren umringt und bis auf 4 Mann, welchen es gelang, sich durchzuschlagen, gefangen genommen.

Das 1. Bataillon blieb vom 7. bis 11. Juni in Vaprio-Canonica. Die beiden Orte wurden in Vertheidigungsstand gesetzt, die Adda-Brücke zur Zerstörung vorbereitet.

Am 10. Juni streiften feindliche Cavallerie-Patrouillen bis gegen Vaprio und der Anmarsch starker feindlicher Kräfte auf der Mailänder Straße wurde gemeldet. Der Gegner rückte jedoch nur bis Bettola vor und blieb dort stehen.

Am Abend wurde das Bataillon alarmiert und blieb die Nacht vom 10. zum 11. Juni eines feindlichen Angriffes gewärtig unter den Waffen.

Am 11. Juni verließen die Österreicher die Adda und marschierte das 1. Bataillon nach dem Abtragen der Brücke bei Vaprio nach Antignate, am 12. überschritt es den Oglio bei Urago d'Oglio und rückte nach Castel Covati, am 13. über Avezzano an der Mella nach Poncarale. Durch die Räumung Brescia's seitens der Österreicher und dem Vordringen Garibaldi's über Palazzolo war dieser Flankenmarsch sehr gefährdet gewesen. Garibaldi's Corps traf noch am 13. in Brescia ein. 1859.

Um dessen weiteres Vordringen aufzuhalten, wurde die Division Urban am 14. Juni nach Castenedolo disponiert und richtete sich in der dortigen Stellung ein.

Gefecht bei Castenedolo am 15. Juni.

Am Morgen des 15. Juni um 7½ Uhr wurden die österreichischen Vorposten von dem 1. Regiment der Garibaldi'schen Alpenjäger unter Oberst Cosenz angegriffen und trotz heftiger Gegenwehr bis an den Fuß des Plateaus von Castenedolo zurückgedrängt. Da setzte Urban seine Reserven ein. Das Grenadier-Bataillon von Kellner-Infanterie Nr. 41 unternahm einen entschlossenen Bajonnettangriff, den das 19. Jäger-Bataillon unterstützte. Das 1. Bataillon Zobel-Infanterie unter Major Schmidt, in Divisions-Colonnen formiert, mit einer halben Compagnie unter Oberlieutenant Bertić als linke Seitendeckung, erstürmte nach kurzem Feuergefecht Molino nuovo. Der Gegenangriff gelang auf allen Punkten, der Feind wurde bis über den Eisenbahndamm zurückgedrängt und durch eine halbe Compagnie unter Hauptmann Debellak verfolgt. Das Bataillon büßte bei diesem Angriff 24 Mann an Todten und Verwundeten ein. Der Gegner verlor in diesem Gefechte 133 Mann an Todten und Blessierten und 73 Gefangene.

Garibaldi zog sich gegen Virle zurück und Urban konnte mit seiner Division unbehindert den Rückmarsch nach Calcinato antreten. Die Vorposten wurden an der Chiese aufgestellt.

In der Nacht vom 15. zum 16. Juni kam um 2 Uhr nachts die Meldung, dass der Feind die Chiese-Brücke bei Ponte S. Marco mit Übermacht angreife. Das 1. Bataillon wurde alarmiert und rückte mit zwei Geschützen dahin ab; an Ort und Stelle angekommen, zeigte es sich, dass der Alarm ein falscher war, nur einzelne feindliche Vedetten standen am rechten Chiese-Ufer. Am 16. morgens rückte das Bataillon nach Lonato, am 17. nach Centinara in eine Reservestellung. Am 18. bezog es Vorposten bei Desenzano.

1859. Hinter der Chiese endete vorläufig der Rückzug der Österreicher. Die zweite Armee besetzte die Stellung Lonato-Castiglione und stellte die Verbindung mit der bei Verona concentrierten ersten Armee her.

Am 19. Juni wurde die Division Urban aufgelöst und rückte das 1. Bataillon in zwei Märschen über Cavalcaselle nach Verona ab, wo es am 21. Rasttag hielt. Am 22. wurde der Marsch fortgesetzt und erreichte das Bataillon am 24. Juni mittelst Eisenbahn Udine, wo es bis Ende Juli in Garnison blieb und dann nach Belluno verlegt wurde.

Blokade von Venedig.

Am 21. April erhielt das Regiment die Bestimmung, einen Theil der Besatzung von Venedig zu bilden.

Die Stärke der gesammten Besatzung betrug über 20.000 Mann.

An der Vertheidigungs-Instandsetzung Venedigs wurde eifrig gearbeitet, und mussten bei dem Mangel an verlässlichen Civilarbeitern auch die Besatzungstruppen zur Arbeit herangezogen werden.

Vom Regimente war das 2. Bataillon nach Fort Lido, das 3. nach Fort Alberoni, das 4. nach Chioggia und den von diesen Forts dependierenden Strandbatterien verlegt worden. Das Grenadier-Bataillon verblieb als mobile Reserve in Venedig.

Das Regiment war demnach in der ersten Vertheidigungslinie aufgestellt und hatte die ihm zugewiesenen Objecte mit Abtheilungen in der Stärke von 30 Mann bis zu zwei Compagnien besetzt.

Nebst dem aufreibenden Wach- und Patrouillendienst, der durch die Aufregung der Bevölkerung einerseits, durch die Möglichkeit des Erscheinens einer feindlichen Flotte anderseits bedingt wurde, musste die Mannschaft noch Tag und Nacht an der kriegsmäßigen Herstellung der Werke arbeiten, und die zur Armierung bestimmten Geschütze, meist schwere Schiffskanonen, oft selbst an Ort und Stelle schaffen. Infolge der geringen Anzahl von Artilleristen mussten vier bis fünf Mann Infanterie per Geschütz zur Bedienung desselben abgerichtet werden.

Eine große Calamität für die Besatzung der Außenforts war der Mangel an genießbarem Trinkwasser. Dasselbe musste mittelst Booten dahin gebracht werden und wegen Mangel eines geeigneten Aufbewahrungsortes in denselben verbleiben, wo es den sengenden Strahlen der Sonne ausgesetzt, bald in Fäulnis übergieng und ungenießbar wurde, so dass an manchem Tage absoluter Wassermangel herrschte.

Zieht man alle diese Verhältnisse in Betracht, die Anstrengungen des Dienstes und der Arbeit, die glühende Sonnenhitze in den Lagunen,

den Wassermangel, die anfangs im Verhältnis zu den geforderten Leistungen unzureichende Friedensverpflegung, so kann man der Ausdauer und der treuen Pflichterfüllung dieser Truppen die Anerkennung nicht versagen. 1859.

Am 16. Mai erfolgte die factische Blokade Venedigs von der Seeseite, durch das Erscheinen einer Flottenabtheilung von einem französischen Linienschiff und zwei Fregatten, denen später eine sardinische Fregatte folgte. Der Feind unternahm jedoch vor Venedig nichts Ernstes, es kam nur zu gegenseitigen Recognoscierungen und zu häufigen Alarmierungen der Besatzung. Als die Nachricht von dem Erscheinen einer großen französischen Flotte im adriatischen Meere in Venedig bekannt wurde, brach am 14. Juni in der Stadt eine aufständische Bewegung aus, welche jedoch von der Besatzung rasch unterdrückt wurde.

Am 9. Juli erschien die französisch-sardinische Flotte in der Stärke von 43 Kriegsschiffen auf der Rhede von Venedig. Man erwartete die Beschießung Venedigs, sowie die Forcierung des Hafeneinganges zwischen Fort Alberoni und Fort S. Pietro. Allein die Flotte blieb unthätig und kann ihr Erscheinen vor Venedig nur als eine Demonstration betrachtet werden, um die von Napoleon III. eingeleiteten Friedens-Verhandlungen zu unterstützen.

Indessen war die Entscheidung am Mincio gefallen. Die Schlacht bei Solferino am 24. Juni hatte wohl die Widerstandskraft des österreichischen Heeres erschüttert, aber nicht gebrochen. Anderseits war aber auch Napoleon III. im Angesichte des Festungsviereckes und der herannahenden österreichischen Verstärkungen in eine schwierige Lage versetzt, die den Beginn eines hartnäckigen Kampfes voraussehen ließ. Die Rücksicht auf die innere politische Lage Frankreichs, die drohende Haltung Preußens, sowie die Besorgnis, dass bei einer Fortdauer des Krieges der Glanz der bisher erfochtenen Siege erbleichen könnte, waren wohl mit die Ursachen zu der Sendung des Generals Fleury am 9. Juli nach Verona, um den Kaiser Franz Josef zu einer Zusammenkunft in Villafranca für den 11. Juli einzuladen. Die Folge dieses persönlichen Zusammentreffens der beiden Kaiser war der Waffenstillstand von Villafranca am 12. Juli, dem der Friede von Zürich folgte.

Am 10. Juli erließ Seine Majestät der Kaiser nachstehenden Armeebefehl:

„Gestützt auf Mein gutes Recht, bin Ich in den Kampf für die Heiligkeit der Verträge getreten, zählend auf die Begeisterung Meiner

1859. Völker, auf die Tapferkeit Meines Heeres und auf die natürlichen Bundesgenossen Österreichs.

Meine Völker fand Ich zu jedem Opfer bereit, die blutigen Kämpfe haben der Welt den Heldenmuth und die Todesverachtung Meiner braven Armee erneuert gezeigt, die in der Minderzahl kämpfend, nachdem Tausende von Officieren und Soldaten ihre Pflichttreue mit dem Tode besiegelt, ungebrochen an Kraft und Muth der Fortsetzung des Kampfes freudig entgegensieht.

Ohne Bundesgenossen, weiche Ich nur den ungünstigen Verhältnissen der Politik, denen gegenüber Mir es vor Allem zur Pflicht wird, das Blut Meiner Soldaten, sowie die Opfer Meiner Völker nicht erfolglos in Anspruch zu nehmen.

Ich schließe Frieden, ihn auf die Mincio-Linie basierend.

Aus vollstem Herzen danke Ich Meiner Armee, sie hat Mir aufs Neue gezeigt, wie unbedingt Ich bei künftigen Kämpfen auf sie zählen kann. Franz Joseph m. p."

Die Armee wurde demobilisiert und die Truppen kehrten nun in ihre Friedensgarnisonen zurück.

Infolge des Abmarsches eines Theiles der Besatzung musste vom Regimente schließlich auch das Fort Haynau besetzt werden, wozu die 4. Division bestimmt wurde.

Am 21. Juli trat das 4. Bataillon den Marsch von Chioggia nach Arad an.

An demselben Tage marschierte es bis Dolo, am 22. nach Mestre, wurde am 23. mittelst Eisenbahn nach Udine transportiert, marschierte am 24. nach Palmanuova, am 25. nach Monfalcone, am 26. nach Nabresina, von wo es noch am selben Tage einwaggoniert und mit der Südbahn nach Wien befördert wurde. Am 29. Juli hatte das Bataillon in Wien Rasttag, worauf es am 30. die Fahrt nach Arad fortsetzte und am 1. August daselbst eintraf.

Schon am 30. Juli hatte die Auflösung des 5. Bataillons, sowie des Depot-Bataillons stattgefunden, nunmehr erfolgte auch die Herabsetzung des 4. Bataillons auf den normierten Friedensstand.

Das Regiment erhielt den Befehl mit den drei ersten Feld-Bataillonen Mitte August in die neue Garnison nach Brünn abzugehen.

Der Marsch des Regimentes fand in folgender Weise statt:

Der Regimentsstab und das Grenadier-Bataillon wurden am 17. August mittels Dampfschiff nach Triest übersetzt, blieben daselbst

am 18., marschierten am 19. nach Sessana, am 20. nach Präwald, 1859.
am 21. nach Adelsberg, wo die Einwaggonierung stattfand. Ankunft in Wien am 23. August.

Das 1. Bataillon, welches in Belluno die 3. Division aus Treviso an sich gezogen hatte, wurde mittels Eisenbahn bis Görz befördert, traf am 18. in Heidenschaft ein, hielt am 19. Rasttag und rückte am 20. nach Präwald, wo es sich mit dem Regimentsstab vereinigte.

Das 2. Bataillon wurde ebenfalls am 17. August von Venedig mittels eines Kriegsdampfers nach Triest übersetzt, marschierte am 19. nach Sessana, am 20. nach Präwald, wurde am 21. einwaggoniert und traf am 23. in Wien ein.

Das 3. Bataillon fuhr mittels Kriegsdampfer von Venedig nach Fiume, wo es am 18. eintraf, marschierte am 19. nach Lippa, am 20. nach Sagurie, am 21. nach Adelsberg, wo es ebenfalls einwaggoniert wurde und am 22. Abends in Wien einlangte.

In Wien vereinigten sich sämmtliche Theile des Regiments und blieben daselbst den 24. August. An diesem Tage wurden die vier Ersatz-Compagnien Nr. 1, 7, 13 und 19 aufgelöst und an deren Stelle die vier Compagnien des Grenadier-Bataillons in die zugehörigen Bataillone eingetheilt.

Am 25. August fuhr das Regiment mittels Eisenbahn in seine Garnison Brünn ab, das 3. Bataillon wurde zwar vorläufig nach Eibenschütz detachiert, aber schon im September wieder herangezogen. Das Regiment trat hier in den Verband der Brigade des GM. Ritter von Greschke.

Für die während des Feldzuges geleisteten vorzüglichen Dienste, sowie für hervorragende Tapferkeit, insbesondere anlässlich der Gefechte bei Montebello und Castenedolo erhielten nachstehende Officiere*) und Soldaten des 1. Bataillons Auszeichnungen und zwar:

Das Militär-Verdienstkreuz: Major Michael Schmidt, Hauptmann Anton Debellak und Oberlieutenant Emanuel von Budisavljević.

Die Allerhöchste belobende Anerkennung: die Hauptleute Adam Krajatsch, Ludwig von Düring und Georg Doda, die Oberlieutenante Ferdinand Bertić, Max Freiherr von Gorizutti und

*) Armeebefehle Nr. 40 und 44 ex 1859.

1859. Ignaz Maresch, endlich die Lieutenante Friedrich Schmeger und Johann Oberth.

Die silberne Tapferkeits-Medaille I. Classe: Feldwebel Leopold Szebényi und Hugo Schlauch, Corporal Johann Gulyás, die Gemeinen Franz Toldy, Simeon Latzky und Trailla Moisza.

Die silberne Tapferkeits-Medaille II. Classe: Führer Gyurko Slavik, die Corporale Prokop Dimilof, Josef Rutkay und Josef Häusl, Gefreiter Todor Boschan, die Gemeinen Isias Tapai, Paul Lipinsky, Franz Mansfeld und Nikolai Milutin.

In Anerkennung der guten Haltung des Regimentes in Italien, fühlte sich der Radwerks-Besitzer Leopold Krametz von Lilienthal zu Graz bewogen, für das Regiment eine Stiftung im Betrage von 1000 fl. österr. Währung in Staatsschuldverschreibungen zu gründen. Die Interessen dieser Stiftung werden alljährlich am 18. August, als dem Geburtstage Sr. Majestät dem Wunsche des hochherzigen Stifters entsprechend, an fünf der würdigsten Soldaten des Mannschaftsstandes vom Feldwebel abwärts vertheilt und steht das Vertheilungsrecht dem jeweiligen Regiments-Commandanten zu.*)

Die wichtigsten Personal-Veränderungen, welche im Laufe dieses Jahres bei dem Regimente stattfanden, waren folgende:

Befördert: Die Hauptleute Johann Ballács, Josef Larisch von Nimsdorf und Stefan Virágh zu Majoren. Hauptmann 2. Classe Josef Dittrich**) und Oberlieutenant Géza Fejérváry de Komlós Keresztes,***) als Hauptleute 1. Classe zum General-Quartiermeister-Stabe übersetzt. Letzterer holte sich bei Solferino das Maria Theresien-Kreuz.

Oberst Johann Freiherr Bittner von Bittenthal†) wurde am 28. Juni zum General-Major ernannt, an seine Stelle trat

---

*) Erlass des k. k. Armee-Ober-Commandos, Abtheilung 6, Nr. 7494, vom 17. August 1859.

**) Tit.-FML. Josef Dittrich, Ritter des Leopold-Ordens und des eisernen Kronenordens 3. Classe, Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes, war zuletzt Vorstand der 10. Abtheilung des k. u. k. Reichskriegs-Ministeriums.

***) FZM. Géza Freiherr Fejérváry de Komlos-Keresztes, Ritter des eisernen Kronenordens 1. Classe, Commandeur des Stefan-Ordens, Ritter des Maria-Theresien-Ordens, geheimer Rath, k. u. k. Kämmerer, Magnaten-Mitglied des ung. Reichstages, Inhaber des Infanterie-Regimentes Nr. 46, ist dermalen königl. ung. Landesvertheidigungs-Minister.

†) Johann Freiherr Bittner von Bittenthal, zu Ödenburg in Ungarn 1805 geboren, wurde am 11. November 1824 Lieutenant im Husaren-Regiment Nr. 5, am



Nicolaus Alexandrowitsch
Großfürst-Thronfolger von Rußland

[illegible] Marreich, [illegible] Friedrich Schmeger und Johann Oberik.

Die silberne [illegible] I. Classe: Feldwebel Leopold Szebényi und [illegible] Johann Gulyás, die Gemeinen Franz Toldy, [illegible] und Trailla Moisza.

Die silberne [illegible] II. Classe: Führer Gyurko [illegible], die Corporale [illegible], Josef Rutkay und [illegible], die Gemeinen Isias Tapai, [illegible] und Nikolai Milutin.

[illegible] des Regimentes in Italien, [illegible] Krametz von Lilien-[illegible] eine Stiftung im Betrage [illegible]verschreibungen zu gründen. [illegible] alljährlich am 18. August, als [illegible] Wunsche des hochherzigen Stifters [illegible] Soldaten des Mannschaftsstandes [illegible] und steht das Vertheilungsrecht dem [illegible] Regiments-Commandanten zu.*)

Die [illegible] Personal-Veränderungen, welche im Laufe dieses Jahres bei dem Regimente stattfanden, waren folgende:

Befördert: Die Hauptleute Johann Ballács, Josef Larisch von [illegible] und Stefan Virágh zu Majoren. Hauptmann 2. Classe Josef [illegible]**) und Oberlieutenant Géza Fejérváry de Komlós-Keresztes,***) als Hauptleute 1. Classe zum General-Quartiermeister-Stabe übersetzt. Letzterer holte sich bei Solferino das Maria-Theresien-Kreuz.

[illegible] Freiherr [illegible] von Bittenthal †) wurde am [illegible] zum General-Major ernannt, an seine Stelle tra-

*) [illegible] des k. k. Armee-Ober-Commandos, Abtheilung 6, Nr. 7494, vom [illegible].

**) [illegible] Ritter des Leopold-Ordens und des eisernen [illegible] Militär-Verdienstkreuzes, war zuletzt Vorstand [illegible] Kriegs-Ministeriums.

***) [illegible] Fejérváry de Komlós-Keresztes, Ritter des eisernen [illegible] Commandeur des Stefan-Ordens, Ritter des Maria-Theresien-Ordens, [illegible] k. u. k. Kämmerer, Magnaten-Mitglied des ung. Reichstages, [illegible] Infanterie-Regimentes Nr. 46, ist [illegible] königl. ung. Landesvertheidigungs-Minister.

†) [illegible] Freiherr [illegible] von Bittenthal, [illegible] in Ungarn 1805 geboren, wurde am 11. November [illegible] Regiment Nr. 5, am



Nicolaus Alexandrowitsch
Großfürst-Thronfolger von Rußland.

der Oberst Alois Graf Pötting et Persing des 39. Infanterie-Regimentes als Regiments-Commandant. 1859.

Im Monate December*) verlieh Seine Majestät der Kaiser das Regiment an Seine kaiserliche Hoheit den Großfürsten Nicolaus Czesarewitsch, Thronfolger von Russland, und wurde hiernach das Regiment meist „Großfürst Thronfolger" oder „Czesarewitsch" genannt. Der FML. Freiherr von Zobel blieb zweiter Inhaber.

Effectivstand: 7204 Mann.

---

16. November 1824 in das Infanterie-Regiment Nr. 47 transferiert, 3. März 1831 Oberlieutenant, 21. December 1838 Capitän-Lieutenant, 1. Jänner 1841 Hauptmann, 10. März 1849 Major und am 27. November 1852 Oberstlieutenant. In der Schlacht bei Custozza 1849 verwundet, hatte sich Bittner daselbst rühmlich ausgezeichnet und wurde im Armee-Befehl belobt. Bittner erhielt 1853 das Ritterkreuz des toskanischen St. Josef-Ordens, wurde am 12. October 1854 zweiter Oberst und 1858 Commandant des Infanterie-Regimentes Nr. 61. Am 28. Juni 1859 zum General-Major befördert, erfolgte am 8. October dieses Jahres seine Versetzung in die Disponibilität und am 8. November 1859 seine Übernahme in den Ruhestand. Am 18. October 1860 bei den Besatzungstruppen in Italien kurze Zeit wieder angestellt, starb er im Ruhestande am 8. Februar 1872 zu Groß-Becskerek.

*) Allerhöchste Entschließung vom 4. December 1859 (Personal-Verordnungsblatt Nr. 84 vom 16. December 1859).

VI. Abschnitt.

Die Friedensjahre 1860—1865.

Während der nun folgenden Friedensjahre war das Regiment in Mähren dislociert.

In diese Zeit fällt die Neuorganisation des Heeres, die Ausgabe neuer Reglements und neuer Bestimmungen über die Bewaffnung und Ausrüstung, welche Maßregeln alle die erhöhte Schlagfertigkeit der Armee zum Zwecke hatten. An die Stelle der Corps-Commanden traten in Übereinstimmung mit der politischen Eintheilung des Landes, die Landes-General-Commanden und Truppen-Commanden.

1860—1865.

Im Jänner dieses Jahres erschien die Allerhöchste Entschließung 1860
Seiner Majestät vom 27. December 1859, welche die Vermehrung der Linien-Infanterie-Regimenter auf 80 anordnete.

Diese Maßregel hatte mit 1. Februar 1860 in Wirksamkeit zu treten.

Jedes Regiment hatte am Kriegsstand aus 3 Feld-Bataillonen und einer Depot-Division zu bestehen. Der Kriegsstand einer Compagnie betrug 4 Officiere und 194 Mann, der gesammte Kriegsstand des Regimentes 4092 Mann und 97 Pferde.

Infolge dessen wurde das Regiment aus dem Regimentsstabe, dann dem 1., 2. und 4. Bataillon, welch letzteres die Nr. 3 anzunehmen, jedoch in der Ergänzungs-Bezirks-Station zu verbleiben hatte, gebildet. Die beiden Rechnungs-Kanzleien des Regimentes wurden in der Ergänzungs-Bezirks-Station Arad in eine vereinigt.

Das 3. Bataillon wurde sammt Officieren zum Infanterie-Regimente Freiherr von A j r o l d i Nr. 23 transferiert und erhielt dort die Nr. 2.

Zufolge derselben Verordnung hatten die Grenadier-Compagnien als solche zu bestehen aufgehört und erhielten selbe nach Maßgabe der Bataillone, bei welchen sie eingetheilt waren, in der neuen Formation die Compagnie-Nummern 1, 7 und 13.

Beilage 13.

Verzeichnis

der zum Infanterie-Regimente Nr. 23 transferierten Officiere des 3. Bataillons.

Hauptleute.

1. Classe.	2. Classe.
August Ritter von Rosenbaum.	Josef Glaser.
August Freiherr Mensi von Klarbach.	Josef Berndt.
Josef Neuhold.	Gustav Dittrich.
Anton Debellak.	

Oberlieutenante.

Andreas Balassan.	Franz Dalberg.
Franz Thaller.	Ferdinand Bubenik.
Anton Latkovich.	Ferdinand Freiherr Dittfurth.
Gustav Plaichinger.	Alois Csalma.
Peter Mainkász.	Wilhelm Szabó.
Nikolaus Sailer.	

Unterlieutenante.

1. Classe.	2. Classe.
Karl Kirchner.	Vincenz Sartori.
Ernst von Kuder.	Laurenz Pastori.
Stefan Lemaić.	Franz Pridaſka.
Josef Lamberg.	Wilhelm Politzer.
Kuno Freiherr Wittenhorst-Sonsfeld.	Sigmund von Ujfalusy.
Emil Kallina.	Adalbert Vidma de Vörösvár.
Carl Jähnig.	Alfred Souvent.
Gustav Lovetto.	Franz Mihalik.
Angelo Bozzi.	
Franz Gradi.	

Oberarzt: Dr. Hugo Pollak.

Oberwundarzt: Dr. Anton Weiß.

Die damaligen Grenadiere behielten den Namen und die Auszeichnung derselben noch fort. 1860.

Eine Übersetzung zu Grenadieren nach alter Art aber fand in Hinkunft nicht mehr statt. Dagegen erhielten von nun an alle Reengagierten, dann mit Alterszulage betheilten Leute den Namen „Grenadiere" und als Auszeichnung eine messingene Granate, die am Riemzeug und an der Patrontasche, sowie eine weißtuchene Granate, welche am Rockkragen angebracht war.

Im Monate März wurde der Brigadier GM. von Greschke pensioniert und übernahm GM. Ritter von Host das Brigade-Commando.

Im März erhielt das Regiment seine neue Ergänzungs-Bezirks-Eintheilung. Die Ergänzungs-Bezirks-Station blieb Neu-Arad.

Mit Allerhöchster Entschließung Seiner Majestät wurden im Juni vorläufig einige Änderungen im Exercier-Reglement (die Infanterie war beim taktischen Exercieren in zwei Glieder zu rangieren) anbefohlen und erschien im October noch ein neues Dienst-Reglement für die Armee.

Am 17. October marschierte das 2. Bataillon in die Garnison nach Olmütz.

Oberstlieutenant Carl Bayer von Waldkirch trat mit Oberstens-Charakter in den Ruhestand. Major Franz Butta von Eichenwerth wurde zum 76., Major Carl Edler von Janda zum 72. Infanterie-Regiment, Oberlieutenant August Spieß zum 30. Feldjäger-Bataillon transferiert. Dagegen kam Hauptmann 1. Classe Johann Villa vom 44. Infanterie-Regimente zum Regimente.

Gestorben: Oberlieutenant Alois Bellossevits.

Die große Zahl der überzähligen Officiere nach beendigtem Feldzuge und die Aussichtslosigkeit des Avancements auf Jahre hinaus bewogen 32 Officiere des Regimentes gegen zweijährige Gage-Abfertigung ohne Beibehalt des Charakters zu quittieren.

Effectivstand des Regimentes: 3840 Mann.

Wegen Versetzung des in Brünn in Garnison liegenden Regimentes Ajroldi Nr. 23 auf den Kriegsstand wurde das Regiment mit Rücksicht auf die beschränkten Dislocations-Verhältnisse temporär nach Teschen in Garnison verlegt und marschierte der Regimentsstab und das 1. Bataillon am 28. Jänner von Brünn, das 2. Bataillon am 20. Jänner von Olmütz dahin ab. 1861.

1861. Das Regiment war dort wie folgt dislociert: Der Regimentsstab, 1. Bataillonsstab, 1., 2., 7., 8. Compagnie in Teschen, 3. Compagnie in Friedek, 4. Compagnie in Mistek, 5. und 6. Compagnie in Freiberg, 9. Compagnie in Skotschau, der 2. Bataillonsstab, die 10., 11. und 12. Compagnie in Bielitz.

Am 10. April marschierte der Regimentsstab mit dem 2. Bataillon nach Brünn zurück und blieb der 1. Bataillonsstab mit der 1. und 2. Compagnie in Teschen, die 3. und 4. in Neutitschein, die 5. und 6. in Freiberg.

Am 1. Juli rückte das 1. Bataillon in die Garnison nach Olmütz und am 4. August nach Brünn wo das Regiment mit 2 Bataillonen wieder vereinigt war.

Mit der Allerhöchsten Entschließung vom 28. September dieses Jahres wurden die Infanterie-Regimenter zu 4 Bataillone à 6 Compagnien formiert, die Depot-Division hatte zu entfallen. Das 4. Bataillon blieb in der Ergänzungs-Bezirks-Station und hatte die Ersatz-Geschäfte zu versehen. Der Kriegsstand einer Compagnie wurde auf 4 Officiere und 164 Mann herabgesetzt, der gesammte Kriegsstand des Regimentes betrug 4143 Mann und 102 Pferde.

Der hochverdiente Regiments-Caplan Georg von Bojtor, der mit dem Regimente die Geschicke dreier Feldzüge getheilt hatte, wurde zum Infanterie-Regimente Nr. 6 transferiert.

Gestorben sind: Hauptmann 2. Classe Johann Haendl und Oberlieutenant August Szeth.

Effectivstand des Regimentes: 3336 Mann.

1862. In diesem Jahre trat das 1861 sanctionierte neue Abrichtungs-Reglement in Wirksamkeit.

Mit 1. Februar wurden die bestehenden Truppen-Divisionen aufgehoben und die Brigaden selbständig. Letztere bestanden im Kriege aus einem Jäger-Bataillon, zwei Infanterie-Regimentern à 3 Bataillone, einer vierpfündigen Fußbatterie, einem Munitions-Park und einer Proviant-Colonne.

Im Juni erschien das neue Exercier-Reglement.

Am 21. September traf Se. Majestät der Kaiser in Brünn ein, um den Manövern der drei bei Turas concentrierten Cavallerie-Regimenter beizuwohnen.

Am 22. war große Revue der Garnison Brünn und aller in der Concurrenz befindlichen Truppen, u. zw. 13. Jäger-Bataillon, 1., 2. und

3. Bataillon Ajroldi Nr. 23, 1. und 2. Bataillon des Regimentes Nr. 61, Husaren-Regimenter Nr. 4 und 12, Uhlanen-Regiment Nr. 1 und 3 Batterien. 1862.

Se. Majestät bewilligte sämmtlichen ausgerückten Truppen eine fünftägige Gratis-Löhnung als Zeichen seiner Anerkennung.

Der pensionierte Titular-General-Kriegs-Commissär Josef Pellinger widmete zum Andenken an seinen Sohn August, welcher als Lieutenant 1. Classe im Jahre 1849 in dem zu Temesvár dislociert gewesenen 4. Bataillon des Regimentes gedient hatte und am 30. November 1849, nachdem das Bataillon infolge der während der Belagerung eingerissenen Krankheiten auswärts verlegt werden musste, zu Lugos an Typhus gestorben war, zwei 4 percentige Metalliques à 100 Gulden Conventions-Münze. Die Zinsen des Stiftungs-Capitals werden alljährlich am 30. November einem verdienstvollen gut conduisierten Unterofficier zugewendet, um so das Andenken an den so früh verstorbenen jungen, pflichtgetreuen Officier aufrecht zu erhalten.

Das Verleihungsrecht steht dem jeweiligen Regiments-Commandanten zu.

Oberst Alois Graf Pötting et Persing*) wurde zum Festungs-Commandanten in Alt-Gradiska ernannt und Oberst Michael Ritter von Thom des 35. Infanterie-Regimentes übernahm das Regiments-Commando.

Gestorben: Hauptmann 1. Classe Victor Butschek, Hauptmann 2. Classe Franz Komper, Lieutenant 1. Classe Elias Popovich und die Oberärzte Dr. Leopold Kohn und Josef Maierhofer.

Effectivstand des Regimentes: 3074 Mann.

---

*) Alois Graf Pötting et Persing, Freiherr von Ober-Falkenstein, geboren 1814 auf Schloss Budischau in Mähren, wurde am 18. October 1834 aus der Neustädter Militär-Akademie als Fähnrich zum Infanterie-Regiment Graf Gyulai Nr. 33 ausgemustert.

Im Jahre 1848 zum Hauptmann befördert, erhielt er 1849 den Orden der eisernen Krone 3. Classe, wurde 1851 Major bei Liechtenstein-Infanterie Nr. 5, 1856 Kämmerer, 1858 Oberstlieutenant bei Dom Miguel Nr. 39.

Für seine Leistungen im italienischen Feldzuge 1859 mit dem Militär-Verdienstkreuz und dem Ritterkreuz des Leopold-Ordens ausgezeichnet, ward er am 1. Juli 1859 zum Obersten und Commandanten des 61. Infanterie-Regimentes ernannt.

Mit 1. Mai 1862 als Festungs-Commandant nach Brod versetzt, trat Oberst Graf Pötting noch in demselben Jahre in den Ruhestand und starb 1888 zu Groß-Teinitz in Mähren.

1863. An sämmtlichen Kapselgewehren wurden im Jänner die Feder-aufsätze angebracht und das Standvisir entfernt.

Im Monate Juni erschien das neu sanctionierte Manövrier-Reglement.

Am 21. August marschierte das Regiment mit 2 Bataillonen zu 4 Compagnien in das Lager bei Bruck an der Leitha. Die Mittel-Divisionen blieben in Brünn für den Garnisonsdienst zurück.

Nachdem das Regiment mittelst Eisenbahn am 21. von Brünn bis Lundenburg befördert worden war und daselbst abgekocht hatte, setzte es noch am selben Tage den Marsch fort und erreichte am 21. Böhmisch-Krut, am 22. Gaunersdorf, woselbst am 23. Rasttag gehalten wurde, am 24. Wolkersdorf, am 25. Wien, woselbst das Regiment in der Transporthaus-Kaserne am Rennweg untergebracht wurde.

In Wien hatte das Regiment bis zum 1. September den Garnisons-Dienst beizustellen.

Am 1. September fuhr es mittelst Eisenbahn nach Bruck an der Leitha ab, traf daselbst mittags ein und bezog das Zeltlager. Das Regiment stand in der Brigade des GM. Schwarz und waren in derselben noch eingetheilt das Infanterie-Regiment Nr. 2 und das Jäger-Bataillon Nr. 5. Lager-Commandant war FML. Freiherr Schiller von Herdern.

Am 12. traf Se. Majestät der Kaiser im Lager ein, wohnte am 13. den Feldmanövern bei und gab dem Regiments-Commandanten bei dieser Gelegenheit wiederholt und in den schmeichelhaftesten Ausdrücken seine Zufriedenheit über die Manövrier-Fähigkeit des Regiments zu erkennen.

Das Regiment marschierte nach Beendigung der Lagerperiode am 1. October über Gallbrunn und Margarethen am Moos nach Wien, hielt dort am 3. Rasttag, gieng sodann stationatim nach Lundenburg und von dort mittelst Eisenbahn nach Brünn, woselbst es am 9. October eintraf.

Am 25. October fand die Fahnenweihe bei dem 1. und 2. Bataillon statt.

Zu dieser erhebenden Feier rückte das Regiment in Parade am Exercier-Platze aus, allwo das Capellen-Zelt und für die Ehrengäste zwei andere Zelte aufgeschlagen waren.

Die Fahnenbänder wurden von Ihrer kaiserlichen Hoheit der Frau Erzherzogin Elisabeth für das 1. Bataillon und von der Frau Gräfin Mittrowsky-Salis für das 2. Bataillon gespendet.

Das Erstere ist auf einer Seite roth und auf der andern weiß 1863.
und mit Gold die folgenden Worte eingestickt: „Bewahret Österreichs alten Ruhm“ und „Erzherzogin Elisabeth von Österreich“; ferner das erzherzogliche Wappen und die Jahreszahl der Weihe, 1863. Bei dem Zweiten sind auf grünem Grunde mit Goldstickerei die Worte: „Nur zum Siege will ich führen“ und „Julie Gräfin Mittrowsky-Salis 1863“, ersichtlich. Außerdem ist das Band mit kriegerischen Emblemen und dem gräflichen Wappen geschmückt.

Beide Spenderinnen waren auch in Person als Fahnenpathinnen zur Weihe erschienen.

Um 10 Uhr vormittags begann die Zufahrt der geladenen Gäste.

Se. kaiserliche Hoheit G. d. C. Erzherzog Karl Ferdinand und FML. Baron Urban, unter deren Commando das Regiment auch in Italien gestanden hatte, das ganze Officierscorps der Garnison, sowie eine ungeheure Menschenmenge waren Zeugen des erhabenen Momentes.

Nach beendeter Weihe hielt der Oberst, Regiments-Commandant Michael Ritter von Thom gelegentlich der Übergabe der neuen Fahnen folgende Ansprache an das Regiment.

„Meine tapferen Waffengefährten!

Hier stelle ich Euch unsere neuen Fahnen vor, die soeben die heilige Weihe erhielten.

Wie die bisherigen, so mögen uns fürder auch diese stets ein Heiligthum sein; denn von Sr. Majestät unserem Kaiser werden sie unseren Händen anvertraut, auf dass wir sie als das Palladium unserer Kriegerehre mit Blut und Leben vertheidigen, auf dass wir mit ihnen siegen oder sterben sollen. Dies ist auch das Gebot der Ehre und beschworenen Dienstespflicht.

Aber noch ein Grund mehr, dass sie uns ein unverletzliches Panier bleiben, unter dem wir im mannhaften Kampfe mit Löwenmuth nach Sieg und Ruhm ringen wollen, denn seht, den schönsten Schmuck, die prachtvollen Fahnenbänder, womit Ihre kaiserliche Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Elisabeth von Österreich und mit Höchstderselben die Hochgeborene Frau Gräfin Mittrowsky unsere neuen Siegesbanner gnädigst auszustatten geruhten, und gedenket der unverbrüchlichsten Ritterpflicht, die uns gebeut, diese huldvollen schönen Gaben aus so hehrer zarter Frauenhand auf das

1863. höchste zu ehren und uns so der dem Regimente gewordenen hohen Auszeichnung stets und überall würdig zu beweisen.

Mit Leib und Seele wollen wir für unsere Fahne einstehen, zu jeder Zeit und an jedem Orte mit felsenfester Soldatentreue, mit unerschütterlicher Siegeszuversicht, mit unbeugsamem Todesmuth, und tragen wir sie auch den dichtesten feindlichen Scharen entgegen, so sei es stets nur mit dem Losungswort: „Sieg oder Tod" und mit dem begeisterten Rufe:

Hoch lebe Se. Majestät unser erhabener ritterlicher Kaiser Franz Josef.

Hoch unsere gnädigste Fahnenpathin Ihre kaiserliche Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Elisabeth.

Hoch die Hochgeborene Frau Gräfin Mittrowsky."

Der Oberst und die Stabsofficiere des Regimentes wurden zum Diner zu Sr. k. k. Hoheit Erzherzog Karl Ferdinand geladen.

Mittags versammelte sich das Officierscorps des Regimentes zum gemeinschaftlichen Diner im Hotel Padowetz, allwo Oberst Ritter von Thom folgende Toaste ausbrachte.

Auf Se. Majestät den Kaiser!

„Meine Herren, ich habe mich beeilt, noch in Ihrer Mitte zu erscheinen, weil ich den heutigen, für das Regiment so festlichen Tag unmöglich habe vorübergehen lassen können, ohne mit Ihnen vereint den uns allen beseligenden, geheiligten Gefühlen einheitlichen Ausdruck zu geben.

Es sind die Gefühle der unerschütterlichen Anhänglichkeit, Treue und Hingebung zu unserem allgeliebten, allergnädigsten Herrn und Kaiser; dem Wohle Allerhöchst seiner Person und dem Glücke Allerhöchst seiner am heutigen Tage durch den Segen des Himmels geheiligten Fahnen, weihe ich daher den Toast: Se. Majestät unser ritterlicher Kriegsherr, Kaiser Franz Josef lebe hoch!"

Auf die Fahnenpathinnen!

„Ein alter Brauch wars in alten Zeiten, durch Schärpen und Schleifen, von zarter Frauenhand gespendet, die Kampflust der zum blutigen Waffenspiel ziehenden Ritter zur höchsten Kühnheit zu entflammen.

Diesem Ritterbrauche haben auch wir den schönen Schmuck zu verdanken, der in prachtvollen Bändern an unseren Fahnen prangt.

Die Huldigung nach echter Ritterart behalten wir uns vor 1863.
dereinst mitten im heißen Kampfe zu bringen, in diesem Augenblicke aber wollen wir nur mit der Begeisterung dankerfüllter Herzen der hohen Spenderinnen unserer Fahnenbänder gedenken.

Unsere gnädigste Fahnenpathin, die durchlauchtigste Erzherzogin Elisabeth lebe hoch!

Die Hochgeborene Frau Gräfin Julie Mittrowsky lebe hoch!"

Abends wurde ein vom Hauptmann Dierkes und Lieutenant Oberth arrangiertes Feuerwerk am Exercierplatz abgebrannt und hiemit schloss dieses Fahnenfest.

Die alten Fahnen des 1. und 2. Bataillons, deren Weihe zu Vicenza im Jahre 1836 stattgefunden hatte, wurden an das k. k. Zeugs-Artillerie-Commando Nr. 5 in Olmütz abgegeben.

Oberstlieutenant Wilhelm Eles wurde zum Platz-Commando in Brünn übersetzt und Major Michael Schmidt trat in den Ruhestand. An deren Stelle wurde Major Johann Ballács zum Oberstlieutenant befördert, Major Constantin Gyurich des 46. Infanterie-Regimentes zum Regimente transferiert.

Gestorben: Hauptmann 1. Classe Louis Düring und Unterarzt Karl Preisenhammer.

Effectivstand 3036 Mann.

Mit 1. Jänner d. J. trat ein neues Gebüren-Reglement in Kraft. 1864

Zur Aufstellung einer Reserve an gedienter Mannschaft im Kriegsfalle wurde bei jedem Regimente ein Depot-Divisions-Cadre mit einem Chargenstande von 1 Hauptmann, 2 Subalternofficieren, 2 Feldwebel, 4 Corporale, 4 Gefreite und 3 Officiersdiener aufgestellt, zu welchem alle in die Reserve übersetzten Leute eingetheilt wurden und welcher die Bestimmung hatte, die Abgänge der ersten vier Feld-Bataillone im Kriege zu ergänzen.

Mit der Allerhöchsten Entschließung vom 13. April wurde nunmehr auch die bisher bestandene Einschränkung des Officiers-Avancements aufgehoben.

Am 1. December rückte das 3. Bataillon von Temesvár nach Brünn zum Regimente ein.

Hauptmann 1. Classe Karl Hoffmann avancierte zum Major, Regiments-Caplan Georg von Bojtor wurde wieder zum Regimente rücktransferiert.

1864. Gestorben Hauptmann 1. Classe Paul Kovács zu Temesvár. Effectivstand 3883 Mann.

1865. Während des ganzen Jahres blieb das Regiment mit dem 1., 2. und 3. Bataillon in Brünn, das Ergänzungs-Bezirks-Commando mit der Rechnungskanzlei, dann das 4. Bataillon mit dem Depot-Cadre in Arad.

Oberstlieutenant Johann Ballács wurde im Monate Februar zum 8. Grenz-Infanterie-Regiment transferiert, an seine Stelle kam der Oberstlieutenant Cosmas Bogutovac des obigen Grenz-Regimentes in das Regiment.

Am 24. April 1865 starb der Regiments-Inhaber Großfürst Nikolaus Czesarewitsch von Russland nach längerem Leiden zu Nizza.

Mit der Allerhöchsten Entschließung vom 16. Mai 1865*) verlieh Se. Majestät der Kaiser das Regiment dem Bruder des Verstorbenen und nunmehrigen Thronfolger von Russland, Sr. kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Alexander Czesarewitsch.

Derselbe vermählte sich am 9. November 1866 mit der Braut seines verstorbenen Bruders, der Prinzessin Dagmar von Dänemark.

Effectivstand des Regimentes 3934 Mann.

*) Personal-Verordnungsblatt für das k. k. Heer, Nr. 24 vom 20. Mai 1865.



Alexander Alexandrowitsch
Großfürst-Thronfolger von Rußland.

[illegible] [illegible] 1. Classe Paul Kovács zu Temesvar,
[illegible]

[illegible] Regiment mit dem 1. [illegible] [illegible]-Bezirks-Commando [illegible] [illegible] mit dem Depot-[illegible]

[illegible] Johann Sallaco wurde im Monate [illegible] [illegible] Grenz-Infanterie-Regiment transferiert, an seine Stelle kam [illegible] Oberstlieutenant [illegible] Bogutovac des obigen Grenz-Regimentes [illegible]

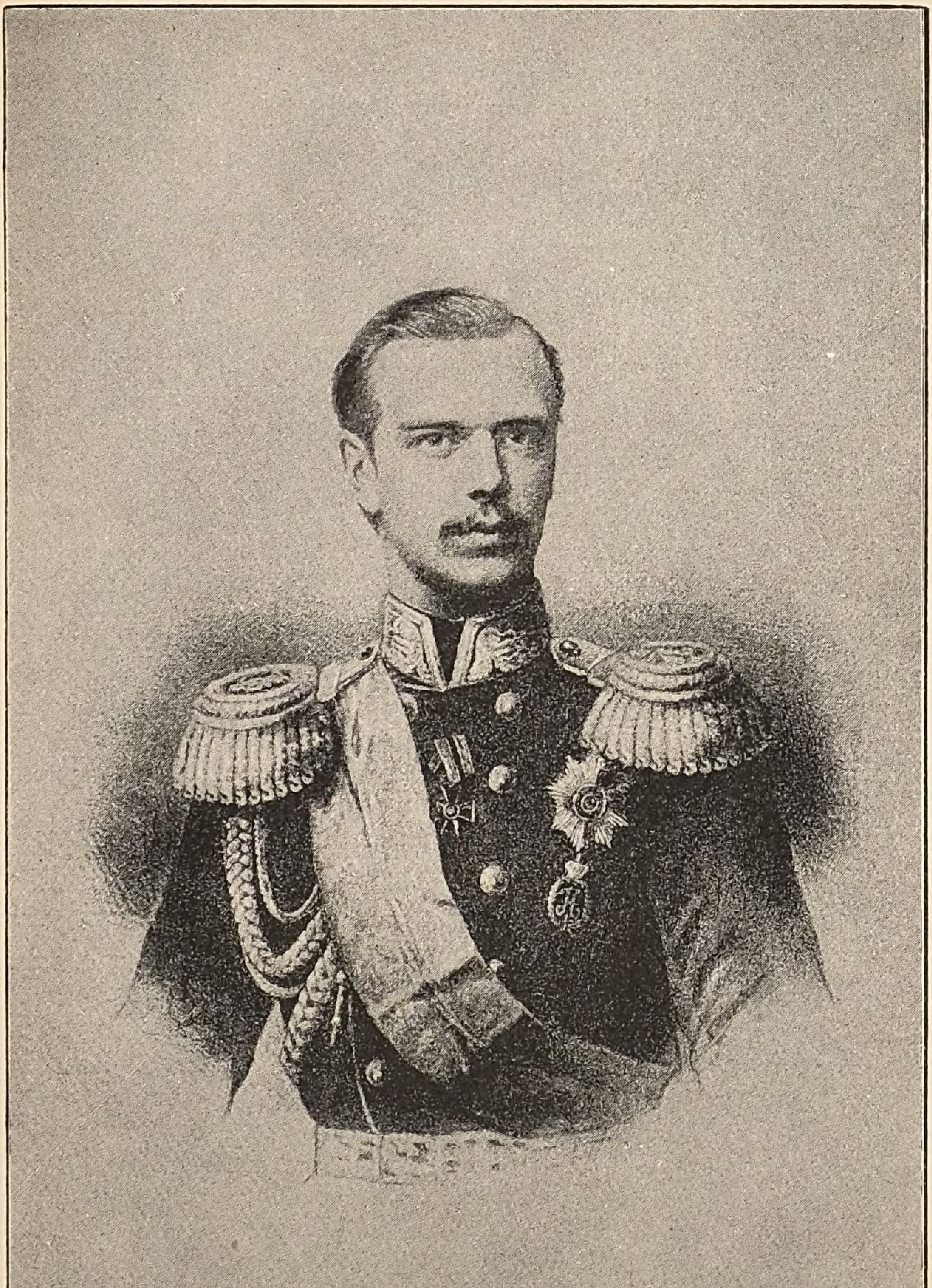
Am 24. April 1865 starb der Regiments-Inhaber Großfürst [illegible] [illegible] nach längerem Leiden zu [illegible]

[illegible] vom 16. Mai 1865 *) [illegible] [illegible] dem Bruder des Verstorbenen [illegible] von Rußland, Sr. kaiserlichen Hoheit [illegible] Cesarewitsch.

[illegible] am 8. November 1866 mit der [illegible] [illegible] der Prinzessin Dagmar von Dänemark.

[illegible] des Regimentes 3934 Mann.

*) [illegible] für das k. k. Heer, Nr. 24 vom 20. Mai 1865.



Alexander Alexandrowitsch
Großfürst-Thronfolger von Rußland.

VII. Abschnitt.

Österreichs Kämpfe gegen Preußen

1866.

Die politischen Gegensätze, wie sie in den Machtansprüchen Preußens und Österreichs innerhalb des deutschen Bundes nach und nach zu entschiedenster Schärfe gediehen waren, mussten schließlich zu einer Entscheidung führen.

Die deutschen Mittelstaaten fürchteten schon längst eine preußische Hegemonie und ermuthigten Österreich zur Aufnahme des Kampfes.

Die Convention von Gastein am 14. August 1864 hatte die durch den Wiener Frieden Österreich und Preußen zugefallenen Verwaltungsrechte auf Schleswig-Holstein dahin geregelt, dass dieselben von Österreich in Holstein, von Preußen in Schleswig ausgeübt werden sollten.

Sehr bald entstanden jedoch ernste Reibungen, hauptsächlich dadurch hervorgerufen, dass Preußen mehr und mehr das Bestreben kundgab, Schleswig-Holstein seinem Staatenverbande anzuschließen, während Österreich eine particularistisch-schleswig-holsteinische Bewegung begünstigte, so dass Österreich endlich am 1. Juni 1866 die definitive Entscheidung der Besitzfrage dem deutschen Bunde unterstellte. Preußen erklärte diesen Schritt beim Bunde für einen Bruch des Gasteiner Vertrages und ließ seine Truppen unter General Manteuffel nach Holstein einmarschieren, die österreichischen Truppen unter FML. Gablenz, wichen mit der holsteinischen Landesregierung nach Altona zurück und Manteuffel proclamierte am 10. Juni die Auflösung der österreichischen Landesregierung.

Österreich hatte am 11. Juni erneuert Beschwerde über Preußens Vorgehen beim Bunde erhoben und beantragte behufs Einschreitens die Mobilmachung aller Bundescorps mit Ausschluss der preußischen.

Am 14. Juni wurde dieser Antrag mit neun gegen sechs Stimmen angenommen; der preußische Gesandte erklärte hierauf den Bundesvertrag für gebrochen und erloschen, legte dagegen die auch schon anderwärts von Preußen angeregten und unter dem 10. Juni kundgegebenen Grundzüge eines unter Ausschließung Österreichs neu zu vereinbarenden deutschen Bundes vor.

1866. Damit war der Krieg factisch entschieden, nachdem Österreich nicht gesonnen war, seine vielhundertjährige Machtstellung in Deutschland ohne Kampf aufzugeben.

Preußen hatte bereits Ende März Maßregeln getroffen, welche in den Österreich zunächst gelegenen Provinzen eine erhöhte Kriegsbereitschaft bezweckten, so dass auch Österreich gezwungen war, die in Böhmen, Mähren und im westlichen Galizien dislocierten Truppen angemessen zu verstärken.

Am 26. April hatte Österreich nach Berlin erklärt, dass es durch die bedrohenden Maßnahmen Italiens gezwungen sei, die Armee auf den Kriegsfuß zu setzen.

Daraufhin waren die preußischen Rüstungen zuerst ergänzt, dann aber nach und nach zu einer vollständigen Mobilmachung gediehen.

Die Verhandlungen Preußens und Italiens über einen Bundesvertrag waren bereits am 8. April zu definitivem Abschlusse gelangt.

Ein Versuch Frankreichs, Englands und Russlands, auf einer Conferenz die sich gegenseitig steigernden Vorbereitungen zum Kriege zu beseitigen, scheiterte an den Bedingungen, von denen Österreich die Annahme des Vorschlages abhängig machte.

Auch in den deutschen Mittelstaaten war gerüstet worden.

Am 15. Juni wurden in Dresden, Hannover und Kassel preußische Noten übergeben, welche die Neutralität zusagten, dagegen die Annahme des preußischen Reformentwurfes vom 10. Juni forderten.

Da Sachsen ablehnte, die beiden anderen Regierungen nicht rechtzeitig antworteten, erfolgte nach allen drei Orten hin die Kriegserklärung.

Hienach stand Preußen im Bunde mit Italien, Österreich und den gesammten deutschen Bundesstaaten, soweit dieselben nicht seiner unmittelbarsten Machtsphäre angehörten, feindlich gegenüber.

Am 16. Juni erfolgte der Einmarsch der Preußen in Sachsen, Kurhessen und Hannover.

Am 17. Juni erschien das Kriegsmanifest Österreichs, am 18. wurde die Kriegserklärung Preußens an der österreichischen Grenze übergeben und 48 Stunden später folgte auch das italienische Kriegsmanifest.

Gegen Preußen wurde die Nordarmee unter dem Ober-Commando des FZM. Ritter von Benedek in der Stärke von 230.000 Mann aufgestellt, deren Gros sich in Mähren concentrierte.

Österreich nahm im Vertrauen auf seine deutschen Bundesgenossen 1866. den Doppelkampf auf, doch deren Unentschlossenheit stellte es auf dem deutschen Kriegsschauplatze im Verein mit den Sachsen isoliert dem mächtigen Feinde gegenüber.

Bis zu den im Frühjahre eingetretenen Verwicklungen mit Preußen blieb das Regiment mit dem Stabe und den drei ersten Feld-Bataillons in Brünn und Karthaus. Das Ergänzungsbezirks-Commando mit dem 4. Bataillon war am 23. März von Arad nach Temesvár verlegt worden.

Am 4. Mai wurde die Versetzung des Regiments auf den Kriegsstand anbefohlen und gleichzeitig die Aufstellung eines 5. Bataillons, sowie der 1. und 2. Depot-Division angeordnet.

Das Regiment erhielt seine Eintheilung bei der Nord-Armee, das 4. Bataillon wurde für die Besatzung der Festung Olmütz bestimmt.

Schon am 29. April hatte das Regiment den Befehl erhalten, das 1. und 2. Bataillon in Cantonnierungen in die Umgebung von Brünn abrücken zu lassen, während das 3. Bataillon von Karthaus nach Brünn verlegt wurde, woselbst vorläufig auch der Regimentsstab verblieb.

Infolge dessen marschierte das 2. Bataillon unter Oberstlieutenant Bogutovac, von Sr. k. k. Hoheit dem Erzherzog Karl Ferdinand besichtigt und vor die Stadt begleitet, am 1. Mai nach Lipuwka, und am 2. nach Lissitz, woselbst der Bataillonsstab mit der 7., 8. und 10. Compagnie blieb, die 9. Compagnie wurde nach Drnowitz, die 11. und 12. nach Kunitz verlegt.

Am 2. Mai folgte das 1. Bataillon, rückte an diesem Tage bis Lipuwka und am 3. Mai über Černahora nach Lettowitz, woselbst der Bataillonsstab mit der 1., 2. und 3. Compagnie bequartiert wurde, während die 4. Compagnie nach Zbonek, die 5. und 6. nach Zwittawka kamen. Am 6. Mai wurde auch die 4. Compagnie nach Lettowitz gezogen.

Am 8. Mai erfolgte die Ernennung des Regiments-Commandanten, Oberst Ritter von Thom*) zum Brigadier, an seiner Stelle sollte

*) Michael Ritter von Thom zu Odessa in Russland 1820 geboren, wurde am 30. November 1834 bei dem Infanterie-Regimente Baron Strauch Nr. 24 als Regimentscadet assentiert und in die Olmützer Cadetten-Compagnie aufgenommen. Er ward 1840 Unterlieutenant 2. Classe, 1847 Oberlieutenant, kam als solcher 1848 zum General-Quartiermeisterstab, avancierte am 5. November 1848 zum Hauptmann und wurde für seine Leistungen im ungarischen Feldzuge 1848/49 mit dem Orden der

1866. Oberstlieutenant Ritter von Kamienicki des 77. Infanterie-Regimentes das Regiments-Commando übernehmen, welches bis zu dessen Eintreffen Oberstlieutenant Gyurich zu führen hatte. Oberstlieutenant Bogutovac, am 9. Mai nach Brünn zurückberufen, wurde zum Infanterie-Regiment Nr. 77 transferiert und Hauptmann Villa zum Major und Commandanten des 1. Bataillons ernannt. Das Commando des 2. Bataillons übernahm Major Larisch von Nimsdorf.

Eine große Anzahl von Officieren verfügte sich aus allen Cantonnierungsstationen nach Brünn, um von dem scheidenden Regiments-Commandanten noch den herzlichsten Abschied zu nehmen.

Gleichzeitig erhielt auch Oberst Fleischhacker das Commando der bisherigen Brigade Host, welche aus dem 13. Jäger-Bataillon, den Infanterie-Regimentern Nr. 6 und 61 und der 4pfündigen Fußbatterie Nr. 2 des 4. Artillerie-Regimentes bestehend, in das 4. Armee-Corps, FML. Graf Tassilo Festetics eingetheilt wurde.

Dieses Corps sammelte sich zwischen Littau und Hohenstadt.

Hiezu rückten das 1. und 2. Bataillon am 12., beziehungsweise 13. Mai in zwei Märschen über Gewitsch nach Müglitz ab, in dessen Umgebung weite Cantonnierungen bezogen wurden. Der Regimentsstab mit dem 3. Bataillon folgte mittelst Fußmärschen, erreichte am 12. Černahora, am 13. Lettowitz, am 14. Gewitsch, woselbst Rasttag gehalten wurde und rückte am 16. Mai in Müglitz ein.

Auf dem Marsche dahin war Oberstlieutenant von Kamienicki am 13. mittags mittelst Eisenbahn in Lettowitz eingetroffen und hatte das Regiments-Commando übernommen.

Die Dislocation des Regimentes war nunmehr folgende: Der Regimentsstab in Müglitz, das 1. Bataillon mit dem Stab, der 1. und 2. Compagnie in Müglitz, der 3. Compagnie in Libein und Quittein, der 4. Compagnie in Kremitschau, der 5. in Augezd, der 6. in Lexen. Das 2. Bataillon mit dem Stab und drei Compagnien in Loschitz,

eisernen Krone 3. Classe, dem Militär-Verdienstkreuz, dem russischen St. Annen-Orden 2. Classe und dem Wladimir-Orden 4. Classe mit den Schwertern ausgezeichnet. 1852 zum Major, 1857 zum Oberstlieutenant und 1859 zum Oberst im Generalstabe befördert, erhielt er für seine hervorragenden Leistungen in der Schlacht bei Magenta das Ritterkreuz des Leopold-Ordens und wurde am 1. Mai 1861 Commandant des 61. Infanterie-Regimentes.

1866 commandierte er eine Brigade bei der Nordarmee, wurde Generalmajor, erhielt das Großkreuz des russischen St. Stanislaus-Ordens, ward 1872 Feldmarschall-Lieutenant und Commandant der 31. Infanterie-Truppendivision und wurde mit 1. December 1873 auf seine Bitte in den Ruhestand übernommen. Er starb 1882.

zwei Compagnien in Morawitschan und Daubrawitz, die 12. Compagnie in Pollein. — Das 3. Bataillon mit dem Stab und der 8. Division in Aussee, der 7. Division in Kloppa, der 9. Division in Tritschein. In dieser Cantonnierung erwartete das Regiment seine Ergänzungs-Transporte, welche am 3., 4. und 17. Juni eintrafen. 1866.

Am 24. Mai wurde das Regiment an der Loschitzer Straße durch den Corps-Commandanten FML. Graf Festetics, in dessen Begleitung sich auch FML. von Mollinary befand, besichtigt.

Eine Woche später, am 1. Juni, traf auch der Armee-Commandant FZM. Ritter von Benedek zur Besichtigung des Regimentes in Müglitz ein. Das Regiment, welches in entwickelter Linie an der Straße zwischen Müglitz und Loschitz, theils in Parade, theils in Marsch-Adjustierung Aufstellung genommen hatte, erwartete daselbst die Ankunft des Armee-Commandanten. Nach erfolgter Besichtigung ließ der Feldzeugmeister das Officiercorps, sämmtliche Cadetten und von jeder Compagnie die zwei ältesten Gemeinen vor die Front treten und hielt an die Versammelten eine erhebende Ansprache.

Er wendete sich zuerst zu der vorgetretenen Mannschaft und betonte die in Aussicht stehenden kriegerischen Ereignisse, wobei er die Hoffnung aussprach, dass das Regiment seinen alten Ruhm bewähren und seine Fahnen mit neuen Lorbeern schmücken werde. Der Armee-Commandant reichte hierauf dem ältesten Gemeinen die Hand zum kriegskameradschaftlichen Gruße. Die Cadetten erinnerte er an ihre rühmliche Bestimmung als angehende Officiere und ermahnte sie, sich des zu erringenden goldenen Portepées würdig zu zeigen. Nach einigen auszeichnenden Worten an das Officiercorps wies der Feldzeugmeister auf die Spitzen der Säbel hin, mit denen glückliche Kameraden selbst den Theresien-Orden erwerben könnten.

Nach erfolgter Defilierung rückten die Abtheilungen in ihre Cantonnierungsstationen ein.

Am 11. Juni wurde das 3. Bataillon von Aussee nach Mürau, Rippau und Moletein verlegt.

Mitte Juni war die kaiserliche Nord-Armee mit einem Stande von 283.000 Mann und 67.000 Pferden operationsbereit in Mähren, nur mit dem 1. Armee-Corps in Böhmen aufmarschiert und am 17. Juni fasste FZM. Benedek den Entschluss, mit der ganzen Armee nach Böhmen abzumarschieren, um in der Gegend von Josef-

1866. stadt dem Gegner entgegen zu treten, dessen Armeen in einer langen Front von der Elbe bis zur Neisse die böhmische Grenze bedrohten.

Dem 4. Armee-Corps, welches sich schon am 17. Juni um Müglitz zusammenzog, war die Marschlinie von Müglitz über Landskron, Solnic, Opočno, Josefstadt nach Königinhof zugewiesen worden, woselbst es am 27. Juni eintreffen sollte.

Am 17. Juni rückte das 1. Bataillon nach Müglitz, das 2. nach Liebein, das 3. nach Schützendorf und Wolledorf in enge Cantonnierungen.

Am 20. begann die allgemeine Vorrückung. Die Brigade Fleischhacker gelangte an diesem Tage nach Mährisch-Trübau und cantonnierte vom Regimente das 1. Bataillon in Kunowitz, das 2. in Kunzendorf, das 3. in Tschuschitz. Hier traf auch der am 18. Juni zum Commandanten des Regiments ernannte Oberst von Bordolo des 26. Infanterie-Regimentes ein, während Oberstlieutenant von Kamieniecki*) zum Obersten befördert, seinerseits das Commando des 26. Infanterie-Regimentes in der Brigade Brandenstein des 4. Corps übernahm.

Am 21. Juni marschierte das Regiment nach Thomigsdorf, am 22. nach Hnadnitz, wo das erste Bivouac bezogen wurde, am 23. bei starkem Regen über Senftenberg nach Slatina, am 24. über Reichenau und Solnic nach Jestetic, am 25. über Opočno nach Mezrič und am 26. die Festung Josefstadt südlich umgehend, nach Zabřes und war somit in der Nähe von Königinhof eingetroffen. Die Anstrengungen dieses

---

*) Nikolaus Ritter von Kamieniecki zu Loszniov in Galizien 1820 geboren, absolvierte die Ingenieur-Akademie, wurde am 14. October 1838 Fähnrich im Infanterie-Regimente Nr. 54, am 16. Jänner 1842 Lieutenant 1. Classe und rückte am 31. April 1848 zum Oberlieutenant vor. In der Schlacht bei Somma-Campagna am 25. Juli gefangen und am 7. September 1848 ranzioniert, wurde er am 25. April 1849 Hauptmann 2. Classe, am 16. Jänner 1852 Hauptmann 1. Classe und am 1. October 1852 in das Regiment Nr. 16 übersetzt. 1852 erhielt er den parmaischen Constantin St. Georg-Orden und den preußischen rothen Adler-Orden 4. Classe, 1853 den russischen St. Stanislaus-Orden 3. Classe, wurde 1857 k. k. Kämmerer, erhielt 1857 den hannoverischen Guelphen-Orden, 1858 den sächsischen Albrechts-Orden, wurde am 23. April 1859 Major im Inf.-Regimente Nr. 55, am 1. Februar 1860 in das Infanterie-Regiment Nr. 77 eingetheilt und am 13. August 1862 Oberstlieutenant. Am 1. Mai 1866 als Regiments-Commandant in das Infanterie-Regiment Nr. 61 transferiert, erfolgte am 18. Juni seine Ernennung zum Obersten und Commandanten des Infanterie-Regimentes Nr. 26. Am 16. Jänner 1867 wurde er in das Infanterie-Regiment Nr. 65 übersetzt und starb am 13. April 1869 in Lemberg. Kamieniecki hatte die Feldzüge 1848, 1849 und 1859 in Italien und 1866 in Böhmen mitgemacht.

letzteren Marsches waren bedeutend und eine große Zahl von Mann- 1866
schaft blieb vor Erschöpfung an der Straße liegen.

An diesem Tage traf auch die Nachricht von dem Siege bei Custozza, den die Armee in Italien unter Seiner kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog Albrecht am 24. Juni erfochten hatte, in den Bivouacs der Truppen ein und erscholl darüber lauter Jubel.

Am 26. Juni hatte die Armee des Kronprinzen von Preußen die böhmische Grenze zwischen Liebau und Nachod überschritten. Zur Deckung des Marsches der österreichischen Armee wurde das 10. Corps unter FML. Gablenz am 27. Juni nach Trautenau disponiert. Die Brigade Fleischhacker hatte zur Sicherung der linken Flanke dieses Corps mit dem 6. Infanterie-Regimente, $1/2$ Batterie und $1/2$ Escadron unter Oberst Stoklin nach Ober-Praußnitz, mit dem 61. Infanterie-Regimente, dem 13. Jäger-Bataillon, $1/2$ Batterie und $1/2$ Escadron unter dem Befehle des Brigadiers selbst nach Neuschloss zu rücken, um die Straßen von Falgendorf und Arnau zu beobachten, da man das Vorrücken feindlicher Kräfte aus der Richtung von Starkenbach vermuthete.

Um 6 Uhr morgens marschierten die Truppen von Zabřes ab. Während die bisherigen Märsche entfernt vom Gegner stattgefunden hatten, näherte man sich nunmehr dem Feinde und die Möglichkeit eines Zusammenstoßes rückte immer näher. Dies veranlasste auch den Brigadier während der großen Rast in Königinhof, die Officiere im Garten des Schulgebäudes zu versammeln und sie nochmals an den großen Zweck dieses Krieges zu erinnern, mit der Mahnung, den Feind nicht zu gering zu schätzen. Der Marsch wurde hierauf fortgesetzt und bei Kottwic ein Freilager bezogen. Die 4. Division unter Hauptmann Dierkes rückte bis Arnau, um daselbst Vorposten zu beziehen, Patrouillen wurden bis Neuschloss und Groß-Oels entsendet, ohne auf den Gegner zu stoßen.

Schon vor dem Eintreffen in Kottwic war Geschützfeuer aus der Gegend von Trautenau hörbar geworden und hatte Kunde gegeben von dem Zusammentreffen des 10. Corps mit dem Gegner. Der Kanonendonner wurde immer heftiger und dauerte bis gegen 9 Uhr abends. Schon am Nachmittage waren günstige Nachrichten über das siegreiche Vordringen der Österreicher eingetroffen und am Abend erfuhr man, dass Trautenau genommen und das preußische 1. Armeecorps im vollen Rückzuge über die Grenze sei. Die Truppen wurden dadurch in die freudigste Stimmung versetzt und alles hoffte am nächsten Tage auch in das Gefecht zu kommen.

1866. Allein diese Freude sollte nicht von langer Dauer sein. Schon am frühen Morgen des 28. Juni war wieder Kanonendonner bei Trautenau vernehmbar, das Feuer wurde gegen Mittag ungemein lebhaft und um 4 Uhr nachmittags verbreitete sich die Nachricht, dass das 10. Armee-Corps im Rückzuge über Pilnikau begriffen sei.

Bald darauf kam auch der Train des Corps, diesem folgten geschlossene Abtheilungen, welche hinter der Elbe bei Neuschloss Bivouacs bezogen. Die Halb-Brigade Fleischhacker, welche sich bereits gegen Königinhof in Marsch gesetzt hatte, erhielt Gegenbefehl und nahm nun zur Aufnahme der zurückgehenden Truppen des 10. Corps eine Stellung auf den Höhen zwischen Ketzelsdorf und Kottwic, das Regiment in 2 Treffen formiert, das 13. Jäger-Bataillon mit der Halb-Batterie am linken Flügel. In dieser Stellung bivouakierte die Halb-Brigade in der Nacht vom 28. zum 29. Juni. Die Vorposten bezog Major von Larisch mit der 2., 9. und 18. Compagnie des Regimentes und einer Compagnie des 13. Jäger-Bataillons in der Richtung gegen Pilnikau.

Die Nacht verlief ruhig. Am 29. Juni früh halb 9 Uhr nach dem Abessen, verließ die Halb-Brigade des GM. Fleischhacker die Stellung bei Ketzelsdorf und marschierte über Neuschloss nach Königinhof ab. Als Nachhut wurde Major von Larisch mit den auf Vorposten gestandenen Compagnien bestimmt und ihm noch eine halbe Escadron Husaren zugewiesen, auch eine Abtheilung Windischgrätz-Dragoner schloss sich diesem Detachement an.

Gefecht bei Königinhof am 29. Juni.

FML. Gablenz hatte das 10. Armee-Corps, dem sich auch die Brigade Fleischhacker anschloss, den Rückzug am rechten Elbeufer, von Neuschloss über Ober-Praußnitz und Königinhof gegen Dubenec und Salney antreten lassen. Die Tête der Marsch-Colonne bildete die Halb-Brigade Oberst Stoklin, die Queue die Halb-Brigade GM. Fleischhacker. Oberst Stoklin hatte Königinhof mit dem Regimente Coronini zu besetzen und dadurch den Marsch gegen die von Trautenau im Vorrücken begriffenen feindlichen Kräfte zu sichern. Alsbald vom Gegner heftig angegriffen, musste zwar Königinhof nach einem hartnäckigen Straßenkampfe geräumt werden, allein die Truppen des 10. Corps hatten Zeit gefunden, auf den Höhen südlich der Stadt eine Aufstellung zu nehmen, und wurden die Versuche der Preußen die Elbe zu überschreiten durch das Feuer der aufgefahrenen österreichischen Batterien zurückgewiesen.

Indessen kam auch die Halb-Brigade Fleischhacker heran, und 1866. fand die Stadt bereits vom Feinde besetzt. GM. Fleischhacker ließ das 61. Regiment querfeldein gegen den Bahnhof von Königinhof marschieren, der südlich der Stadt am Fuße der Höhe liegt. Die Colonnen wurden während dieser Bewegung, welche in größter Ordnung und unter klingendem Spiele durchgeführt wurde, von der bei Königinhof stehenden preußischen Artillerie beschossen, erlitten jedoch nur unerhebliche Verluste. Die 1. Division des Regimentes unter Hauptmann Karl Brecht von der Wallwacht wurde gegen die westliche Lisière von Königinhof in die Feuerlinie entwickelt, kam jedoch nicht mehr ins Gefecht. Nur die Geschütze schossen bis 7 Uhr abends zeitweise gegeneinander, ohne bei der großen Entfernung eine andere Wirkung zu erzielen, als dass das Dorf Lipnic und einige Häuser in Königinhof in Brand geriethen.

Das Regiment verlor an diesem Tage sechs Mann an Vermissten und Verwundeten.

Die Brigade sammelte sich nun zunächst des Bahnhofes und rückte um 9 Uhr abends nach Salney ab, woselbst sie während des Marsches die Freilager zahlreicher Truppenkörper passierend, um 2 Uhr nachts eintraf.

Major von Larisch war mit seinem Detachement erst gegen Mittag von Kottwic abmarschiert, nachdem das durchschnittene Terrain und die große Ausdehnung der Vorposten, das Sammeln derselben verzögert hatten. Die Mannschaft war ohne Brot, hatte seit 24 Stunden nichts gegessen und die ganze Nacht auf Vorposten durchgewacht, war daher hungrig und müde, hiezu gesellte sich noch eine drückende Hitze an diesem Tage, alle diese Umstände machten diesen Marsch zu einem sehr beschwerlichen und schon nach den ersten Stunden des Marsches blieben viele Leute aus Erschöpfung zurück.

In Ober-Praußnitz fand Major von Larisch das Regiment Windischgrätz-Dragoner, und gönnte nach Passierung dieses Ortes seinen vollständig erschöpften Abtheilungen eine einstündige Rast, da er sich nunmehr durch das genannte Dragoner-Regiment gedeckt wusste.

Gegen 4 Uhr wurde der Marsch gegen Königinhof fortgesetzt, und als man den Kanonendonner von dorther vernahm, soviel als möglich beschleunigt. Um den Anschluss an die eigenen Truppen zu suchen, bog Major von Larisch bei dem Orte Tremesna gegen die Höhen ab und erreichte bei Liebthal die Aufstellung des 10. Corps. Da er die

1866. eigene Brigade nicht finden konnte, so rastete er hier und vereinigte sich erst während der Nacht mit der gegen Salney zurückgegangenen Brigade.

Kanonade bei Kukus am 30. Juni.

Die Truppen sollten jedoch in dieser Nacht wenig Ruhe genießen. Abgesehen von den hin- und hermarschierenden Abtheilungen, welche ähnlich wie das Detachement Larisch ihre Truppenkörper aufsuchten, eröffneten am 30. Juni um $3\frac{1}{2}$ Uhr früh, also kaum, dass der Morgen graute, zwei preußische Batterien, welche auf der Höhe südlich von Gradlitz aufgefahren waren, ihr Feuer auf das nächst Kaschow und Kloster Kukus bivouakierende 2. Armee-Corps. Die Projectile schlugen in mehrere Lager ein. Die Truppen wurden alarmiert und traten unter die Waffen. Es entspann sich eine gegenseitige Kanonade, die gegen 9 Uhr vormittag verstummte, jedoch nach 3 Uhr nachmittags von neuem begann. Um 4 Uhr marschierten drei Brigaden des 4. Armee-Corps, darunter auch die Brigade Fleischhacker, auf den Höhen zwischen Salney und Jaromirz auf. Im Laufe des Nachmittags hatte sich das Gerücht verbreitet, dass die Österreicher in Mailand eingezogen seien, eine Nachricht, welche sich zwar leider bald als unrichtig erwies, für den Augenblick aber Officiere und Mannschaft mit frischem Kampfesmuth erfüllte. Alles hoffte, dass es zum Gefechte kommen werde, allein um 5 Uhr abends stellten die Batterien ihr Feuer ein und bei einbrechender Nacht kehrten die Truppen wieder in ihre Bivouacs zurück.

Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli.

Die österreichische Armeeleitung konnte sich nunmehr dem Gedanken nicht verschließen, dass die Lage der Nordarmee eine sehr bedenkliche geworden war. Die in Böhmen eingedrungenen feindlichen Armeen hatten Angesichts des österreichischen Heeres in der nur sechs Meilen langen Linie Smidar—Gradlitz ihre Vereinigung bewirkt und die einzelnen österreichischen Corps, die ihnen isoliert entgegengetreten waren, in verlustreichen Kämpfen zurückgeworfen.

Die in der Aufstellung zwischen Miletin und Josefstadt auf dem Höhenrand am rechten Elbeufer vereinigten österreichischen Armeecorps waren durch die vorausgegangenen unglücklichen Kämpfe mehr oder weniger erschüttert, der linke Flügel in Gefahr, von übermächtigen feindlichen Kräften umgangen zu werden. Unter diesen Umständen entschloss sich der Armee-Commandant zum Rückzuge hinter die Bistritz,

um dort mit der vereinigten Armee dem anrückenden Gegner die Schlacht 1866
anzubieten und damit die Entscheidung zu suchen.

Am 1. Juli rückte die Brigade Fleischhacker nach Nedelišt ab. Obwohl schon am Morgen aufbrechend, traf das Regiment infolge der vielfachen Kreuzungen und Stockungen nach einem sehr beschwerlichen Marsche erst spät am Abend in Nedelišt ein, woselbst die Truppen des 4. Armeecorps Bivouacs bezogen. Am 2. Juli war Rasttag, der zur Erholung nach den andauernden Strapazen und zur theilweisen Instandsetzung der Bewaffnung und Ausrüstung schon dringend nothwendig war. Im Laufe des Nachmittags zogen einzelne sächsische Abtheilungen durch das Lager, um zu ihrem bei Přim stehenden Corps zu stoßen, zum erstenmale sahen hier unsere Leute die Uniformen ihrer tapferen Bundesgenossen.

Die für den Fall einer Schlacht gewählte Aufstellung der österreichischen Armee lehnte sich mit dem rechten Flügel an die Elbe bei Trotina und zog von hier, der linken Thalbegleitung der Bistritz folgend, über die Höhen von Hořenowes, Maslowed, Lipa und Přim. Obwohl diese Position in der Front für die Vertheidigung günstige Stützpunkte bot, war sie von geringer Tiefe und hatte die Elbe, also ein bedeutendes Bewegungshindernis hinter sich. Dieser Umstand konnte im Falle eines gezwungenen Rückzuges der Armee verhängnisvoll werden.

Die im Laufe des 2. Juli eintreffenden Meldungen, dass von allen Seiten feindliche Kräfte im Vormarsche gegen die österreichische Armee begriffen wären, überzeugten den Armee-Commandanten, dass eine Schlacht für den 3. Juli unausbleiblich sei. Noch in der Nacht vom 2. zum 3. wurden die nöthigen Dispositionen zur Besetzung der Stellung gegeben.

Das 4. Armeecorps erhielt den Auftrag, auf den Höhen zwischen Chlum und Nedelišt aufzumarschieren und so in der Schlachtstellung den Raum zwischen dem 2. und 3. Corps einzunehmen.

Trüb und regnerisch brach der Morgen des 3. Juli an. Ein dichter Nebel lag über der Gegend und hinderte jede Übersicht. Der Regen hatte Straßen und Wege grundlos gemacht und der Marsch abseits derselben über den aufgeweichten Ackerboden und durch das hochstehende nasse Getreide war ebenso beschwerlich und ermüdete die Kräfte von Mann und Pferd.

Zwischen 7 und 8 Uhr morgens ertönten die ersten Kanonenschüsse. Die auf Vorposten stehende Brigade Brandenstein war durch

1866 die von Cerekwic anrückende 7. preußische Division bei Masloweb angegriffen worden, die Schlacht hatte begonnen.

Die Truppen wurden alarmiert und setzte sich das 4. Armee-Corps um 8 Uhr früh in Bewegung. Das Gros des Corps wurde vom FML. Graf Festetics gegen Masloweb geführt, die Brigade Fleischhacker aber gegen Čistowes disponiert.

Von der Straße abbiegend rückte das Regiment in der Regiments-Colonne mit Bataillonsmassen querfeldein mit der Direction Čistowes, gegen diesen Ort vor. Ungefähr 1500 Schritt östlich von Čistowes entfernt, gieng die Brigade in die Gefechtsaufstellung über, mit dem Regimente Coronini im ersten, dem Regiment Großfürst Thronfolger im zweiten Treffen, die Brigade-Batterie am linken Flügel; das 13. Jäger-Bataillon war durch die vorfahrende Corps-Geschütz-Reserve abgetrennt worden und hatte sich an die Brigade Brandenstein angeschlossen.

Die 7. preußische Division General-Lieutenant Fransecky hatte, während das 4. Corps im Aufmarsch begriffen war, die Abtheilungen der Brigade Brandenstein aus dem vor Masloweb und Čistowes liegenden Swiep-Wald verdrängt und diesen Wald sowie die Ortschaft Čistowes besetzt.

FML. Mollinary, der an Stelle des gleich zu Beginn der Schlacht schwer verwundeten Corps-Commandanten das Commando des 4. Corps übernommen hatte, beschloss, dem Gegner den Swiep-Wald wieder zu entreißen und disponierte die Brigade Poeckh zum Angriff auf die Ostseite, die Brigade Fleischhacker zum Angriff auf die Südseite des Waldes.

Der Swiep-Wald, ungefähr 2000 Schritte lang und durchschnittlich 1000 Schritte breit, bedeckt einen schmalen Rücken, der gegen Süden sanft abfällt. Der westliche Theil des Waldes war hochstämmig, der östliche bestand aus ziemlich dicht verwachsenem Niederholz, in welchem zahlreiche Holzstöße aufgeschlichtet waren, die dem Vertheidiger eine gute Deckung boten. Er sollte für die Brigaden des 4. und 2. Armee-Corps ein Schauplatz der erbittertsten Kämpfe werden.

Gegen 10 Uhr vormittags rückten die beiden Brigaden Poeckh und Fleischhacker zum Angriff auf den Wald vor. Um seine linke Flanke während des Angriffes zu sichern, disponierte GM. Fleischhacker das 6. Infanterie-Regiment zur Wegnahme von Čistowes, während das 61. Infanterie-Regiment zum Angriff auf den Swiep-Wald bestimmt wurde.

Nachdem die Brigade-Batterie einige Schüsse abgegeben hatte, 1866.
drangen zwei Bataillone Coronini in den von dem größten Theil des preußischen 27. Regimentes besetzten Ort ein und setzten sich, wenngleich unter großen Verlusten, in den Besitz desselben. Nur die westlich von Čistowes liegende Häusergruppe blieb den Preußen.

Die Bataillone des Regimentes formierten nun die Divisions-Massenlinie, Front gegen den Wald mit dem 3. Bataillon in der Mitte, dem 1. Bataillon am rechten, dem 2. am linken Flügel und erlitt das Regiment schon während dieser Formations-Änderung nicht unerhebliche Verluste.

Nach Entwicklung der ersten Abtheilungen jeder Division in die Kette rückten das 1. und 3. Bataillon in Staffeln vom linken Flügel unter den Klängen des Radetzky-Marsches vor.

Der Angriff auf die Waldlisière musste über vollkommen unbedecktes Terrain, im heftigsten Schnellfeuer des an dieser Stelle zusammengedrängten Gegners unternommen werden. Sobald das Sturmsignal ertönte, stürzte sich die ganze Linie unter einem tausendstimmigen Hurrah auf den Feind.

Das 1. Bataillon unter Major Villa, dem hier das Pferd unter dem Leibe erschossen wurde, drang im ersten Anlaufe in den Wald ein und trieb die Preußen in das Innere desselben zurück, wo sich die feindlichen Abtheilungen auf der Höhe erneuert, in einer sehr vortheilhaften Stellung festsetzten. Das Bataillon sammelte sich in dem genommenen Waldabschnitte und behauptete denselben auch in dem sich nun entwickelnden mörderischen Feuergefechte.

Hauptmann Carl von Brecht, Commandant der 1. Division, welcher sich mit vier Mann vorwagte, um die Verhältnisse für ein weiteres Vorgehen zu recognoscieren, wurde überraschend von einem preußischen Schwarme überfallen und nach kurzer heftiger Gegenwehr, bei welcher ein Mann todt und einer verwundet wurde, gefangen genommen.

Das 3. Bataillon war beim Sturme in ein heftiges Kreuzfeuer gerathen und musste anfangs zurückweichen.

Der Bataillons-Commandant, Oberstlieutenant Constantin Gyurich, welcher mit außerordentlicher Bravour an der Spitze seines Bataillons auf den Feind eindrang, fand hier, von zwei Kugeln durchbohrt, den Heldentod, ebenso der rangsälteste Hauptmann Andreas Ruß, Commandant der 7. Division, so dass Hauptmann Peter Ilič, Commandant der 8. Division, das Bataillons-Commando übernehmen

1866 musste. Das Bataillon erneuerte den Bajonett-Angriff, allein erst beim dritten, mit großer Bravour und Tapferkeit ausgeführten Sturme, gelang es, die preußischen Abtheilungen zu werfen, die sich auch hier in das Innere des Waldes zurückzogen.

Besonders hervorgethan haben sich hier der Regiments-Adjutant Oberlieutenant Eichler und der Bataillons-Adjutant Lieutenant Bayer, welche diesen Sturm in den ersten Reihen der Kämpfenden freiwillig mitmachten. Oberlieutnant Eichler sammelte einige versprengte Mannschaften, führte sie erneuert zum Angriffe vor und blieb auch noch dann bei der Truppe, als er am Arme verwundet worden war.

Desgleichen muss das hervorragend tapfere Benehmen des Hauptmannes Petrović hier erwähnt werden, welcher trotz seiner beim ersten Sturme erhaltenen Verwundung an der Spitze seiner Compagnie verblieb und diese zum zweitenmale vorführte, bei welcher Gelegenheit er abermals, und zwar schwer verwundet wurde. Auch jetzt blieb dieser tapfere Officier noch bei seiner Abtheilung, mit Wort und That seine Mannschaft aneifernd, bis er infolge des großen Blutverlustes geschwächt, zurückgebracht werden musste.

Das 2. Bataillon unter Major von Larisch war zur Unterstützung des Regimentes Coronini gegen Čistowes vorgegangen und wirkte bei der Erstürmung dieses Ortes mit, worauf die Divisionen des Bataillons den nördlichen Abschnitt des Dorfes besetzten.

Im Swiep-Walde wogte der Kampf unentschieden hin und her und die Verluste der hier ohne Unterstützung kämpfenden Bataillone mehrten sich von Minute zu Minute. Da erschienen überraschend in der rechten Flanke 2 Bataillone des preußischen 67. Infanterie-Regimentes und überschütteten unsere Abtheilungen mit Schnellsalven. Um der Vernichtung zu entgehen, musste der mit so großen Opfern genommene Waldrand aufgegeben und der Rückzug hinter Čistowes angetreten werden, woselbst Oberst von Bordolo diese beiden Bataillone sammelte.

Bei der Räumung des Swiep-Waldes fiel der Fahnenführer, Feldwebel Komanschek, schwer verwundet und blieb im dichten Gestrüppe besinnungslos liegen. Doch der wackere Gemeine Lupulesco vermisst in diesem Augenblick die Fahne und meldet dies dem Lieutenant Greku. Dieser, der einzig kampffähig gebliebene Officier der Fahnen-Compagnie stürzt sich schnell entschlossen im heftigsten feindlichen Feuer mit mehreren Leuten zurück in den Wald, zieht das Panier unter dem gefallenen Träger hervor und eilt damit zu seiner Truppe zurück. Doch kaum daselbst angekommen, trifft auch ihn eine feindliche Kugel

und er musste schwer verwundet die Fahne dem Gemeinen Borkesco überlassen, welcher dieselbe, bewacht von den Trümmern der 2. Division glücklich zum Bataillon brachte. Gemeiner Borkesco erhielt später für die Rettung der Fahne die silberne Tapferkeits-Medaille 1. Classe.*) 1866.

Der Kampf um den Wald musste nunmehr aufgegeben werden. Die österreichische Armee mit ihren Vorderlad-Gewehren war gegen das

---

*) Ein Act der Anhänglichkeit an das Regiment verdient hier erwähnt zu werden.

Der schwerverwundete Fahnenführer, Feldwebel Komanschek wurde später in das Spital gebracht, von seiner Wunde geheilt und blieb als undienstbar in Brünn. Im Monate December 1891, also nach 25 Jahren, übersendete er dem Officiercorps in Erinnerung an die Schlacht, die er so ehrenvoll in den Reihen des Regimentes mitgekämpft hatte, das nachfolgende Gedicht:

Eine silberne Hochzeit!

Mit frohem Muth und wackerm Sinn
Zogen wir in die Schlacht dahin,
Bei Königgrätz kam's zur großen Schlacht,
Ich habe sie wacker mitgemacht.
Die Fahne war fest in meiner Hand,
Ich hielt sie hoch für Kaiser und Vaterland.
So gieng's mit Sturm in die Schlacht hinein,
Da wurde mir zerschossen das linke Bein
Und ich lag getroffen mit der Fahne in der Hand
Und schirmte sie mit meinem Leibe vor des Feindes Hand.
Dann glitt ich auf der Erde fort,
Bis ich sie brachte an einen sicheren Ort,
Nun kam ich in das Lazareth hinein,
Gar schlecht stand es mit meinem Bein,
Die Kugel war im Knochen eingeklemmt,
Man glaubte, dass mit mir es sei am End',
Auf dem Krankenbette wurde ich getraut
Mit meiner tiefbetrübten Braut.
Durch Gottes Hilfe und geschickte Hand allein
Wurde die Kugel entfernt aus meinem Bein.
Viele Jahre giengen dahin,
Bevor ich halbwegs genesen bin,
Und heute sind's gerade 25 Jahr',
Dass krank im Bett ich getraut und nicht beim Altar.
Gott erhalte uns noch viele Jahr',
Heut feiern wir die silberne Hochzeit beim Altar!

Michael Komanschek,
gewesener Fahnenführer des 61. Linien-Infanterie-Regimentes, derzeit Meßner der k. u. k. Garnisons-kirche Brünn.

Brünn, am 18. November 1891.

1866. rasche Feuer der mit Hinterlad-Gewehren ausgerüsteten preußischen Infanterie entschieden im Nachtheile gewesen. Auch wurde hier wie überall in diesem Kriege ohne Rücksicht auf die überlegene Bewaffnung des Gegners der Bajonnett-Angriff ohne vorangegangener Feuerwirkung angewendet und mögen wohl in dieser Kampfweise zum Theile die Ursachen des Misserfolges und der großen Verluste in allen Gefechten gelegen sein, denn die Tapferkeit der österreichischen Infanterie wurde vom Gegner rückhaltslos anerkannt.

Auch das Regiment Coronini hatte infolge seiner Verluste und des eintretenden Munitionsmangels Čistowes geräumt und war hinter diesen Ort zurückgegangen, welcher nunmehr nur von unserem 2. Bataillon gehalten wurde. Major von Larisch ließ durch die 4. Division den nördlichen und durch die 6. den westlichen Ortsrand besetzen, eine Abtheilung vom 2. Bataillon des 62. Infanterie-Regimentes besetzte die Süd-Lisière, die 5. Division nahm am östlichen Ortsausgange als allgemeine Reserve ihre Aufstellung. Südlich von Čistowes war die Brigade-Batterie aufgefahren, östlich des Ortes hielt das 2. Bataillon Coronini den von Čistowes nach Maßlowed führenden Hohlweg mit der Front gegen den Swiep-Wald besetzt.

Das Gros der Brigade Fleischhacker, 4 Bataillone, stand um Mittag gesammelt in der Niederung östlich Čistowes.

Auch das 1. Jäger-Bataillon hatte sich nach einem missglückten Angriff auf den Swiep-Wald dieser Brigade angeschlossen, ebenso das 7. Husaren-Regiment, welches in einer Terrainmulde südlich von Čistowes eine gedeckte Aufstellung genommen hatte.

Die Schlacht tobte schon seit mehreren Stunden mit unverminderter Heftigkeit, über 1000 Geschütze waren beiderseits ins Feuer gebracht worden und ein dichter Pulverdampf lagerte über der ganzen Gegend. Im Centrum waren alle Anstrengungen der preußischen 1. Armee, Terrain zu gewinnen, vergeblich gewesen, deren linker Flügel war hart bedrängt und schon in Gefahr, den Rückzug gegen Benatek antreten zu müssen. Auch am österreichischen linken Flügel hielt das sächsische Corps seine Stellungen bei Prim und Problus gegen die Angriffe der Elbe-Armee. Die österreichischen Armee-Reserven waren noch intact.

Allein trotz dieser scheinbar günstigen Verhältnisse nahte bereits die Entscheidung, die für das österreichische Heer so unglücklich fallen sollte. Seit frühen Morgen befand sich die preußische 2. Armee des Kronprinzen, von Königinhof und Gradlitz her, im Anmarsche gegen den

rechten Flügel der österreichischen Aufstellung und um 1 Uhr nachmittag 1866
erschienen die Spitzen derselben auf dem Schlachtfelde. Das preußische Gardecorps nahm seinen Weg über Hořenowes, Masloweb nach Chlum und drängte die in diesem Raume stehenden und durch einen sechsstündigen Kampf bereits erschöpften Truppen des 2. und 4. Armee-Corps auf die Höhen bei Nedelišt zurück. Der 1. preußischen Garde-Division gelang es, zwischen 2 und halb 3 Uhr überraschend in den Ort Chlum einzudringen und sich dieses Stützpunktes des österreichischen Centrums zu bemächtigen. Damit war die Schlacht zu Ungunsten der Österreicher entschieden und dieselben traten auf allen Theilen des Schlachtfeldes den Rückzug in der Richtung gegen Königgrätz an.

Durch das Eindringen der Preußen in Chlum war die Brigade Fleischhacker bei Čistowes in eine sehr gefährliche Lage gerathen. Als das 4. Armee-Corps vor den andringenden Preußen gegen Nedelišt zurückweichen musste, war auch dieser Brigade durch einen Officier der Befehl zum Rückzug übersendet worden, derselbe konnte aber nicht mehr durchkommen und GM. Fleischhacker hielt es für seine Pflicht, den ihm zugewiesenen Posten nicht ohne Befehl zu räumen. Als er jedoch den allgemeinen Rückzug bemerkte, musste er sich endlich gegen 3 Uhr nachmittags auch dazu entschließen. Hunderte von Todten und Verwundeten hatten die beiden Regimenter der Brigade bereits verloren, ein an Zahl und Bewaffnung weit überlegener Gegner hatte Front, Flanke und Rücken der Brigade umklammert, aber nichts vermochte den inneren Halt der Truppen zu erschüttern. Mit den wenigen noch unversehrt gebliebenen Officieren an der Spitze, hatten sich die Trümmer der zusammengeschossenen Compagnien gesammelt, mit Ruhe und Entschlossenheit die weiteren Befehle gewärtigend, um sich durch den Feind durchzuschlagen.

In so schwerem Missgeschicke bethätigt sich durch solch ungebrochenen Muth der hohe Wert einer braven Truppe.

Unter dem Schutze des 2. Bataillons, welches Čistowes gegen wiederholte Angriffe der Preußen gehalten hatte, versuchte GM. Fleischhacker zuerst über Masloweb durchzubrechen, in der Meinung, dass der Weg durch diesen Ort noch frei sei. Die Brigade-Batterie, welche unter Bedeckung von 3 Zügen Husaren zuerst dahin abgieng, gerieth jedoch schon in dem Hohlweg, der von Čistowes nach Masloweb führt, in ein heftiges Kreuzfeuer preußischer Garde-Abtheilungen und giengen alle 8 Geschütze verloren.

Der Brigadier versuchte nun den Rückzug über Chlum zu nehmen. Allein bei der Annäherung an diesen Ort eröffnete der Gegner, der die

1866. Lisière stark besetzt hielt, ein verheerendes Schnellfeuer, so dass die Brigade wieder gegen Čistowes zurückwich, umsomehr, nachdem deutlich zu sehen war, dass immer mehr feindliche Streitkräfte sich von Maslowed gegen Chlum bewegten.

Es blieb nunmehr der einzige Ausweg mit Umgehung von Chlum den Rückzug durch den Lipaer Wald zu nehmen. Der größte Theil der Brigade nahm seinen Weg dahin. Allein der Waldrand war infolge der von den Österreichern angelegten Verhaue schwer zu passieren, wodurch das eigene Regiment gezwungen war, seinen Weg durch das brennende Lipa zu nehmen, welches von der preußischen Artillerie von allen Seiten lebhaft beschossen wurde. Im heftigsten feindlichen Feuer und unter großen Verlusten, gelang es dem Regimente in zwei Gruppen, theils mitten durch den Ort, theils um die östliche Umfassung desselben durchzukommen.

Einigen Abtheilungen der Brigade war es gelungen, unter dem Schutze der hohen Getreidefelder unbemerkt nach Chlum zu gelangen, gerade als die Reserve-Artillerie der Garde auf dem Wege von Maslowed im Anstieg gegen die Höhe von Chlum begriffen war. Rasch wurde das Feuer eröffnet, die Artillerie zur Umkehr gezwungen und es gelang dieser Gruppe glücklich in der Richtung gegen Nedelišt zu entkommen. Auch dem 7. Husaren-Regiment gelang es, sich nördlich von Chlum durchzuschlagen.

Das mit der Deckung des Rückzuges betraut gewesene 2. Bataillon des Regimentes zog seine Divisionen in bester Ordnung aus dem Dorfe Čistowes zurück und folgte in der Divisionsmassenlinie formiert, mit einer Feuerlinie hinter sich, der zurückgehenden Brigade.

Nur Oberlieutenant Arnold, welcher vom Abzuge des Bataillons nicht rechtzeitig verständigt werden konnte, musste sich mit seinem Zuge, der noch 16 kampffähige Leute zählte, in einem Hause eingeschlossen, an den Feind ergeben.

Von Abtheilungen der 1. und 2. Garde-Infanterie-Division lebhaft gedrängt, zog sich das Bataillon in der Richtung gegen Lipa zurück. Auf dem Wege dahin fiel Lieutenant Womaczka der 12. Compagnie. Vor Lipa angelangt, wurde der Verband des Bataillons durch die von allen Seiten zurückströmenden Flüchtlinge aller Waffen gestört und konnte nicht wieder hergestellt werden. Hier wurden auch die Hauptleute Dierkes und Bernhard Krauß, dann Oberlieutenant Hager, theils in, theils vor dem Lipaer Walde durch preußische Gardejäger gefangen.

In einer Niederung südlich von Lipa sammelten sich die Reste 1866.
des Regimentes und zogen sich in Ordnung über Langenhof und Wšestar gegen Königgrätz zurück. Eine Attaque preußischer Cürassiere wurde durch das Feuer des 3. Bataillons, welches rasch Klumpen formierte, abgewiesen. Ein Theil des Regimentes überschritt bei einbrechender Dunkelheit die Elbe bei Placka, ein anderer unterhalb Königgrätz. Das Gros des Regimentes rückte dann am 4. Juli nach Tyništ, woselbst ein Freilager bezogen wurde.

Die Verluste des Regimentes in der Schlacht von Königgrätz waren sehr bedeutend und hatte insbesonders der Angriff auf den Swiep-Wald die meisten Opfer gekostet.

Der Gesammtverlust betrug: 9 Officiere und 202 Mann todt, 207 Mann vermisst, 9 Officiere und 295 Mann verwundet, 12 Officiere und 216 Mann verwundet gefangen, 6 Officiere und 381 Mann unverwundet gefangen, zusammen 36 Officiere und 1301 Mann.

Von den Officieren waren gefallen: Oberstlieutenant Constantin Gyurich, die Hauptleute: Andreas Ruß, Alois Rußwurm und Emil Graf Kielmannsegge; Oberlieutenant Wilhelm Freiherr von Bibra (nachträglich seiner Verwundung erlegen); die Lieutenants: Adam Popp, Conrad Naldrich, Theodor Womaczka und Josef Fiala.

Schwer verwundet die Hauptleute: Georg Doda, Mathias Strimitzer, Carl Krauß, Anton Muckenschnabel und Michael Petrović, der Oberlieutenant Carl Ambrozy, die Lieutenants: Alois Bayer, Franz Hostinek, Carl Ritter von Radziejowski, Franz Kuhn von Kuhnfeld, Rudolf Bartonek, Alfred Gombos de Hatháza, Georg Freiherr von Holtz, Demeter Ilić, Nikolaus Greku und Albert Bilesch.

Leicht verwundet die Hauptleute: Ludwig Dierkes, Carl Staudeisky und Anton Gettmann, Oberlieutenant Franz Eichler und Lieutenant Eduard Pohl.

Unverwundet gefangen die Hauptleute: Carl Brecht von der Wallwacht und Bernhard Krauß, Oberlieutenant Sebastian Arnold und Carl Hager, dann Lieutenant Ludwig Skertich und Rudolf Opria.

Für ihre hervorragende Tapferkeit erhielten: das Militär-Verdienstkreuz: Oberlieutenant Regiments-Adjutant Franz Eichler.

1866. Die Tapferkeits-Medaille 1. Classe: die Cadetten Ludwig Kosinka und Egmont Foregger, Fahnenführer Michael Komanschek, die Feldwebel Philipp Neumann und Johann Klimesch, die Zugsführer Johann Kreuscher, Josef Orel, Juon Miksa und Andreas Reif, die Gemeinen Juon Borkesco und Lambert Schmidt.

Die silberne Tapferkeits-Medaille 2. Classe: Feldwebel Nikolaus Protič, Zugsführer Johann Schneider und Franz Hetmanek, Corporal Georg Keveresan, Mathias Thierjung, Michael Hatken, Anton Gehl und Philipp Roth, Gefreiter Nikolaus Schütt und Johann Wiszkelesky, Gemeiner Dionys Hoban, Constantin Miutsin, Wasilie Strojan, Anton Deva und Philipp Mecher.

Die Allerhöchste Belobung: der Zugsführer Paul Krista.

Nach Beendigung des Feldzuges ließ das Officiercorps des Regimentes für die in der Schlacht von Königgrätz gefallenen Kameraden ein Denkmal errichten. Dieses Denkmal, eines der größten auf dem ganzen Schlachtfelde, steht an der Verbindungsstraße zwischen den Orten Masloweb und Čistowes und besteht aus einem mächtigen Obelisk aus Sandstein.

Auf der Vorderseite sind die Namen der gefallenen Officiere und die Zahl der Mannschaft (301 Mann) in den Stein gemeißelt, die übrigen drei Seiten tragen in den verschiedenen Nationalsprachen des Regimentes die Inschrift: „Vom Officiercorps des k. k. 61. Infanterie-„Regimentes seinen in der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli 1866 auf „diesem Theile des Schlachtfeldes den Heldentod gefallenen Kameraden."

Jahre sind seitdem vergangen. Wenn auch das schwere Missgeschick unser Vaterland gleich dem Blitze aus gewitterschwerer Wolke getroffen und niedergeschmettert hat, so vermochte doch die Zeit unsern Schmerz zu mildern. Eine neue Generation ist auch in unserem Regimente herangewachsen, allein die wehmuthsvolle Erinnerung an die gefallenen Kameraden ist geblieben und ihr Grab soll stets ein Gegenstand unserer pietätvollen Fürsorge bleiben.*)

Der Rückzug der österreichischen Nordarmee vom Schlachtfelde, unter dem Schutze der sich aufopfernden Artillerie, sowie der dem Gegner kühn entgegentretenden Cavallerie-Reserven ausgeführt, wurde vom Feinde kaum gestört. Allein der Übergang über die Elbe vernichtete die letzten Bande der Ordnung. Die Massen strömten gegen Königgrätz,

*) Das Monument wurde auf Kosten des Officiercorps in den Jahren 1882 und 1890 wieder in Stand gesetzt.

dessen Thore geschlossen und dessen Umgebung inundiert war. Geschütze 1866.
und Fuhrwerke versperrten Straßen und Wege und die einbrechende Nacht vermehrte noch die Verwirrung. In Unkenntnis über die vorhandenen Übergänge versuchten viele die Elbe zu durchschwimmen und kamen dabei um. Doch gelang es, sobald die Elbe überschritten war, den taktischen Verband bald wieder herzustellen.

Als Sammelpunkt der Armee wurde Olmütz bestimmt.

Das Regiment setzte von Tyništ am 5. den Marsch nach Wildenschwert fort (34 Kilometer), woselbst enge Cantonnierungen bezogen wurden.

Hier vereinigte sich die 9. Division, welche während der Schlacht getrennt worden war und den Rückzug durch Chlum genommen hatte, von den Lieutenants Landsberger und Feßler geführt, wieder mit dem Regimente, auch andere versprengte Mannschaften rückten hier wieder ein. Das Regiment hielt hier am 6. Juli Rasttag und bivouakierte an diesem Tage auf den Höhen nächst Wildenschwert. Diese Rast wurde zur Instandsetzung der Waffen, Munition und Beschuhung benützt, auch die Verpflegung, an die in den vorhergehenden Tagen nicht gedacht werden konnte, begann wieder regelmäßig ausgegeben zu werden. Am 7. Juli rückte das Regiment nach Tattenitz. Hier übernahm Se. k. k. Hoheit Erzherzog Josef das Commando des 4. Armeecorps. Der Erzherzog versammelte im Bivouac von Tattenitz die sämmtlichen Generale, Stabs- und Ober-Officiere des Corps um sich und hielt eine mannhafte Ansprache, worin er zum Ausdruck brachte: „wie sehr es ihn freue die Ehre zu haben, von nun an die braven Truppen des 4. Corps zu commandieren. Es sei vor allem auf die Belebung des wahren Soldatengeistes bei der Mannschaft hinzuwirken und nicht den Muth sinken zu lassen, die Geschichte der Armee zeige, dass letztere schon oft von ähnlichen Unfällen heimgesucht worden sei, denen wieder Siege folgten.“ Zum Schlusse sprach Seine kaiserliche Hoheit mit wohlthuender Zuversicht die Hoffnung aus, dass sich noch alles zum Guten wenden und das Waffenglück auch uns lächeln werde.

Während der Nacht wurden 3 Compagnien des Regimentes alarmiert und bezogen Vorposten nordöstlich von Tattenitz, doch verlief die Nacht ruhig.

Am Morgen des 8. Juli wurde der Rückzug fortgesetzt und erreichte das Regiment am 8. Schmole, am 9. Lautsch, am 10. Nakl und am 11. das verschanzte Lager von Olmütz, wo es innerhalb der Linie der Lagerforts bivouakierte. Hier verblieb das Regiment am 12.

1866. und am 13. Juli und erholte sich von den Anstrengungen der starken Märsche, die seit der Schlacht vom 3. Juli fast in ununterbrochener Reihenfolge stattgefunden hatten.

Die preußische Armee setzte nach der Schlacht von Königgrätz ihren Vormarsch auf der kürzesten Linie über Iglau, Brünn gegen Wien fort und detachierte nur einen Theil der 2. Armee zur Beobachtung der Nord-Armee gegen Olmütz. Erzherzog Albrecht, dem das Ober-Commando der gesammten österreichischen Streitkräfte übertragen worden war, führte zum Schutze der bedrohten Reichshauptstadt die Süd-Armee aus Italien an die Donau und wies auch die Nord-Armee an, so rasch als möglich den Rückzug über die Karpathen nach Ungarn fortzusetzen und durch das Waagthal die Vereinigung mit den am rechten Donau-Ufer stehenden Streitkräften zu bewirken.

Nach seiner Ankunft in Wien erließ Seine kaiserliche Hoheit der Erzherzog folgenden Armee-Befehl:

Hauptquartier Wien, am 13. Juli 1866.

Seine Majestät der Kaiser haben allergnädigst mir das Commando der gesammten Operations-Armee anzuvertrauen geruht und ich übernehme dasselbe mit heutigem Tage.

Soldaten vom Norden und vom Süden! Treue wackere Verbündete aus Sachsen! Vereint wie unsere Gefühle stets gewesen, wird nun auch unser Wirken sein. Mächtiger als je zuvor, sammelt sich eine Armee aus kampfgeübten, an Tapferkeit und Ausdauer gleich bewährten Kriegern, die mit dem Bewusstsein einerseits schon errungenen Sieges und andererseits mit dem heißen Verlangen, ein unverdientes Missgeschick zu rächen, sich nach der Gelegenheit sehnen, dem Übermuthe des Feindes ein Ende zu machen.

Lasst uns mit vereinten Kräften das große Werk vollbringen und uns hiebei stets in Erinnerung halten, daß der Erfolg demjenigen zu Theil wird, der Kopf und Herz zugleich am rechten Flecke hat, der gleichzeitig ruhig zu denken und energisch zu handeln weiß und dass — möge das Glück begünstigen, wen es wolle — nur derjenige verloren ist, der sich einschüchtern lässt und sich selbst aufgibt.

Lasst uns also unerschütterlich vertrauen auf Gott, der die gerechte Sache schützt, auf unsere Monarchen, welche von uns die Wahrung der Wohlfahrt ihrer Völker erwarten, lasst uns vertrauen auf unsere eigene Kraft, die sich mit jeder neuen Aufgabe

neu belebt und dann getrost zum Entscheidungskampf schreiten mit 1866.
dem alten Rufe:

Es lebe der Kaiser!

Erzherzog Albrecht m. p.
Feldmarschall.

Der Rückmarsch der Nord-Armee erfolgte theils am linken March-Ufer über Prerau, theils am rechten über Kremsier. Dem 4. Corps, welchem auch die sächsische Reiter-Division zugetheilt wurde, war die letztere Linie zugewiesen.

Am 14. Juli um 3 Uhr Früh brach die Brigade Fleischhacker aus dem Bivouac bei Olmütz auf und marschierte über Tobitschau, wo gerastet wurde, nach Kojetein, woselbst das Regiment um 12 Uhr mittags eintraf und neben einer sächsischen Cavallerie-Abtheilung das Lager bezog.

Am 15. Juli um 4 Uhr morgens verließ das Regiment das Lager und rückte über Kremsier nach Zdaunek. Auf dem Marsche dahin vernahm man Kanonendonner aus der Richtung von Olmütz. Er rührte von dem Kampfe bei Tobitschau her, wo das 8. Armee-Corps während des Marsches überraschend von den Preußen angegriffen worden war. Um 9 Uhr abends traf der Train dieses Corps in Zdaunek ein und setzte den Marsch ohne Unterbrechung fort. Um 11 Uhr nachts wurde das Regiment alarmiert und sollte der Abmarsch erfolgen, allein die Straße war durch die zahllosen Trainfuhrwerke gesperrt und so mußte die Mannschaft bis 4 Uhr früh unter den Waffen stehen, um welche Stunde erst die Bewegung angetreten werden konnte. Der Marsch über das Mars-Gebirge am 16. Juli war äußerst beschwerlich, jeden Moment stockte die Colonne, da der vorausfahrende Train auf dem schlechten Waldwege nicht fortkommen konnte. Dabei regnete es ununterbrochen, wodurch auch die Beschuhung ganz zugrunde gieng. Das Regiment passierte an diesem Tage die March bei Ungarisch-Hradisch und bezog nächst dieser Stadt bei dem Dorfe Kunowitz Bivouacs in den nassen Feldern, die kaum das Niederlegen gestatteten. Am 17. Juli wurde Welka erreicht.

Schon Tags vorher war die Spitze der feindlichen 8. Division in Göding eingetroffen und am 17. Juli überschritt die preußische Haupt-Armee die mährische Grenze nächst Nikolsburg und drang in Nieder-Österreich ein. Der Rückzug der österreichischen Nord-Armee durch das Waagthal erschien durch die Anwesenheit feindlicher Kräfte am linken

1866 Marchufer ernstlich gefährdet und FZM. Benedek beauftragte daher das zunächst stehende 4. Corps durch eine Aufstellung bei Dechtice und das Vorschieben zweier Brigaden auf den von Ostra und Holic in das Waagthal führenden Straßen, den Marsch der Armee von Trentschin über Tyrnau nach Pressburg zu sichern.

Das 4. Corps brach demnach am 18. Juli um 3 Uhr morgens von Welka auf und rückte über die Wasserscheide der Karpathen nach Migava, die Brigade Fleischhacker als Flankendeckung über Vrbka, Kuzelau und Vrbovce. Die 3. Compagnie bildete während des Marsches die Vorhut, außerdem entsendeten das 2. und 3. Bataillon je eine Compagnie zur Sicherung der rechten Flanke der Brigade. Nach dem Erreichen des Marschzieles bezogen die Truppen Bivouacs, das Regiment Coronini gab die Vorposten, sächsische Cavallerie-Patrouillen streiften zur Aufklärung in westlicher Richtung.

Am 19. setzte das Gros des 4. Corps den Rückzug in das Waagthal fort. Die Brigade Fleischhacker, welche die Nachhut des Corps bildete, erhielt die Aufgabe in einer Aufstellung östlich Migava bei Bobolici zu halten und den Gegner dadurch an einem eventuellen Vordringen aus dem March- in das Waagthal, aus der Richtung von Mähr.-Ostra her, zu hindern.

Die Stellung bei Bobolici wurde durch technische Truppen verstärkt und beiderseits der Straße Geschützstände und Jägergräben angelegt. Das Gros der Brigade bivouakierte bei Kostelna und Bobolici, je 2 Compagnien des Regimentes standen täglich auf Vorposten gegen Migava. Von dem der Brigade zugetheilten 2. sächsischen Reiter-Regimente streiften die Patrouillen bis gegen Welka, während preußische Dragoner-Patrouillen von dort bis nach Migava vorgiengen, um die österreichische Aufstellung zu recognoscieren. Eine Patrouille der eigenen 9. Division unter Führung des Corporals Schneider nahm bei einer Streifung einen preußischen Dragoner gefangen und brachte 2 Beutepferde mit.

In dieser Aufstellung verblieb die Brigade vom 19. bis 23. Juli, während welcher Zeit sich ununterbrochen die Colonnen der Nord-Armee im Waagthale nach Süden bewegten.

Oberst von Bordolo, welcher hier erkrankte, musste sich am 22. Juli nach Wien begeben und der inzwischen beförderte Oberstlieutenant von Larisch übernahm das Regiments-Commando.

Mit Anerkennung muss hier des entgegenkommenden Benehmens der Bevölkerung gedacht werden. Die Bewohner der Umgebung versahen

nämlich die Truppen freiwillig mit Wein und allen möglichen Lebens- 1866.
mitteln, so dass die Mannschaft infolge der reichlichen Verpflegung sich wieder erholte und deren Stimmung wesentlich gebessert wurde.

Am 24. Juli verließ die Brigade die Stellung bei Kostelna und rückte nach Dechtice und am 25. nach einem starken Marsche von 40 Kilometern über Nussdorf nach Modern, wo sich das 4. Corps wieder vereinigte. Das Regiment bezog westlich Modern Freilager. Am 27. Juli wurde der Marsch über St. Georgen, wo der FZM. Benedek mit seinem ganzen Stabe die Marschcolonne überholte, fortgesetzt und die Donau bei Pressburg überschritten; das Regiment bezog hierauf Bivouacs bei Kittsee.

So war das Regiment nach einem beschwerlichen Marsche am rechten Donau-Ufer eingetroffen.

Die österreichische Armee hatte sich in dem Raum zwischen Wien und Pressburg concentriert, um jeden Donau-Übergang des vor Wien im Marchfelde stehenden Gegners rechtzeitig entgegentreten zu können.

Am. 27. Juli rückte das Regiment nach Gattendorf, am 28. nach Prellnkirchen, woselbst ein Ergänzungstransport unter Commando des Hauptmannes Zerněič eintraf, am 29. nach Deutsch-Haslau an der Leitha, woselbst es enge Cantonierungen bezog und endlich wieder unter Dach kam, nachdem es fast durch einen Monat immer nur unter freiem Himmel genächtigt hatte. Hier blieb das Regiment bis zum 5. August.

Schon am 26. Juli war zwischen Preußen und Österreich ein vierwöchentlicher Waffenstillstand zu Nikolsburg abgeschlossen worden, dem alsbald die Fiedensverhandlungen folgten. Die Waffenstillstands-Convention wurde mit dem Regiments-Tagesbefehle vom 1. August verlautbart.

Hauptmann Maier, zum Major befördert, rückte am 30. Juli zum Regimente nach Deutsch-Haslau ein und übernahm das Commando des 3. Bataillons, erkrankte aber bald darauf und musste am 5. August das Bataillons-Commando an den Hauptmann Standeisky übergeben.

Als sich im Süden der Monarchie die Verhältnisse wieder bedrohlicher gestalteten und infolge dessen ein Theil der an der Donau stehenden Streitkräfte an die italienische Grenze versetzt werden musste, bezog das 4. Corps weite Cantonierungen.' Am 5. August marschierte das Regiment nach Fischamend, am 6. wurde die 7. und 8. Division von dort nach Schwechat und am 9. August das 1. Bataillon nach Zwölfaxing, die 9. Division ebenfalls nach Schwechat verlegt. In dieser Dislocation blieb das Regiment bis 15. August.

1866. Am 16. kam das Regiment mit dem 1. und 2. Bataillon nach Schwechat, mit dem 3. nach Mannswörth und Albern, wo es bis 5. September cantonierte. Am 18. August rückte das ganze 4. Armee-Corps auf den Feldern nächst Fischamend zu einer großen Revue vor Seiner kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog Albrecht aus.

Am 6. September marschierte das Regiment nach Wampersdorf ab und rückte am 7. in die Cantonierungen um Eisenstadt. Das 2. Bataillon blieb in Eisenstadt, das 1. Bataillon kam mit der 1. und 3. Division nach Groß- und Klein-Höflein, mit der 2. nach Trauersdorf, das 3. Bataillon nach Siegendorf. In diesen Cantonierungsstationen blieben die Abtheilungen des Regimentes vom 8. bis 20. September.

Am 23. August war der Friede zwischen Österreich und Preußen zu Prag unterzeichnet worden. Während Österreich im Norden ungeachtet seines Missgeschickes ungeschmälert aus dem Kampfe hervorgieng, musste es im Süden trotz der glänzenden Siege von Custoza und Lissa Venetien den Italienern überlassen.

Das 4. Bataillon des Regimentes unter dem Commando des Majors Carl Hoffmann war am 30. April auf den Kriegsstand gesetzt worden und traf am 7. Mai mittelst Eisenbahn in Olmütz ein. Die Besatzung dieser Festung bestand aus zehn vierten Bataillonen, Festungs-Commandant war der FML. Baron Vernier de Rougemont und nachdem derselbe bald erkrankte und seinem Leiden erlag, der FML. Baron Jablonski.

Das Bataillon wurde vorläufig in Nimlau und Concurrenz bequartiert und kam am 11. Mai nach dem Abmarsche der bisherigen Garnison mit dem Bataillons-Stabe und 5 Compagnien in das Fort Galgenberg, mit 1 Compagnie in das Fort Nr. 22. Es wurde nun zur Bestreitung des Garnisonsdienstes und zur Beistellung von Arbeitern für fortificatorische Zwecke herangezogen, gleichzeitig musste aber auch eifrig die Rekruten-Ausbildung betrieben werden, nachdem das Bataillon deren 240 Mann im Stande hatte.

Als gegen Ende Juni der Abmarsch der in Mähren aufmarschierten Nord-Armee nach Böhmen erfolgte, wurden die Vertheidigungs-Instandsetzungs-Arbeiten mit allem Eifer betrieben, so dass dieselben am 19. Juli als vollendet gelten konnten. Die Besatzung wurde in 2 Brigaden eingetheilt und deren Dienstesverwendung angemessen geregelt.

Die Brigade GM. Ritter von Medel, zu welcher das 4. Bataillon eingetheilt worden war, fand ihre Verwendung am rechten March-

ufer. Der ganze auf diesem Ufer liegende Befestigungsgürtel war in 4 Rayons eingetheilt, deren Commando je einem Stabsofficier übertragen wurde, welcher nach den erhaltenen Instructionen den Sicherungsdienst und die Vertheidigung der in seinem Rayon liegenden Werke zu besorgen und zu leiten hatte. 1866

Ganz unerwartet erhielt das Bataillon am 28. Juni um 2 Uhr nachmittags den Befehl, sich unverzüglich zum Abmarsch bereit zu machen und schon um 5 Uhr nachmittags wurde es mittelst Bahn nach Böhmisch-Trübau abgesendet.

Die Brigade Medel hatte nämlich den Auftrag erhalten, mit 5 Bataillonen und $1/2$ vierpfündigen Batterie die bei Böhmisch-Trübau zum Schutze der Eisenbahn gegen feindliche Einfälle aus der Grafschaft Glatz aufgestellte Brigade Rothkirch abzulösen.

Am 29. Juni traf das Bataillon um 10 Uhr vormittags in Böhmisch-Trübau ein und erhielt nach einer 6stündigen Rast, während welcher abgekocht worden war, den Befehl, mit je 3 Compagnien nach Landskron und Wildenschwert abzurücken und die daselbst auf Vorposten stehenden Abtheilungen der Brigade Rothkirch abzulösen. Um 10 Uhr abends langte das Bataillon in den bezeichneten Orten an und bezog die Vorposten. Als Unterstützung trafen am 2. Juli je 1 Bataillon in Wildenschwert und Landskron ein, während 2 Bataillone, die halbe Batterie und Erzherzog Carl Ludwig-Uhlanen Nr. 7 als allgemeine Reserve bei Rathsdorf standen; die Uhlanen besorgten den Aufklärungsdienst.

Die Kanonade bei Königgrätz wurde am 3. Juli ganz deutlich vernommen. Am 4. Juli nachts wurde die ganze Brigade in Marschbereitschaft gesetzt und trat am 5. Juli um 10 Uhr vormittags den Rückmarsch gegen Mährisch-Trübau an, wo die Abtheilungen am Abend eintrafen und außerhalb der Stadt bivouakierten. Am 6. marschierte die Brigade nach Konitz und am 7. nach Olmütz. Das Bataillon wurde hier mit dem Stab und 3 Compagnien nach Hatschein und mit 3 Compagnien nach Hreptschein verlegt.

Am 9. Juli erhielt das Bataillon neuerdings Marschbefehl. Eine Halb-Brigade von 3 Bataillonen, $1/2$ Batterie und $1/4$ Escadron Uhlanen unter dem Commando des GM. von Böheim wurde zur Deckung der Eisenbahn nach Prerau disponiert, nachdem am 5. Juli die Preußen Troppau besetzt hatten und von dort gegen Olmütz streiften. Das Bataillon gieng am 10. Juli mittelst Eisenbahn dahin ab und stellte im Laufe des Nachmittags die Vorposten von Roketnitz über Winar bis

1866. an die Beczwa auf. Am 12. erfolgte der Rückmarsch nach Olmütz, da bereits das 1. Armee-Corps in Prerau eingetroffen war. Um Mitternacht traf das Bataillon in Olmütz ein und wurde daselbst mit 4 Compagnien im Fort Galgenberg und mit je einer Compagnie in den Forts Nr. 15 und Nr. 22 disslociert. Später musste noch die 22. Compagnie zur Verstärkung der Besatzung in die Redoute Nr. 18 am Dilowy-Berg entsendet werden.

Nach dem Abzuge der Nord-Armee war das 1. preußische Armee-Corps im Süden der Festung erschienen, um dieselbe zu beobachten; die preußischen Truppen lagerten in der Linie Traubek—Tobitschau—Proßnitz. Die Feindseligkeiten beschränkten sich auf unbedeutende Patrouillen-Plänkeleien, dagegen forderte die Cholera bei den Einschließungstruppen zahlreiche Opfer.

Am 27. Juli wurden die gegenseitigen Feindseligkeiten infolge des abgeschlossenen Waffenstillstandes eingestellt.

Am 15. September trat das 4. Bataillon den Rückmarsch nach Temesvár mittelst Eisenbahn an, wurde am 18. daselbst auswaggoniert und am 20. September auf den Friedensstand gesetzt. Das 5. Bataillon war schon früher aufgelöst worden.

An demselben Tage, dem 20. September, setzte sich auch das Regiment in seiner Cantonnierung bei Eisenstadt in Bereitschaft, um in seine neue Friedensgarnison Peterwardein abzugehen. Am 21. erfolgte der Abmarsch nach Wampersdorf und Wimpassing. Am 22. rückte das Regiment nach Fischamend.

Hier wurde das Regiment auf dem Dampfer „Austria“ mit 5 Schleppschiffen eingeschifft. Der Convoi nächtigte am 23. bei Komorn, am 24. in Pest, am 25. bei Mohács, am 26. bei Vukovár und traf am 27. in Peterwardein ein.

Auf der Fahrt von Pest nach Mohács brach die Cholera auf den Schiffen aus und mussten in Mohács zahlreiche Cholerakranke in das dortige Spital abgegeben werden. Am nächsten Tage griff die unheimliche Krankheit immer weiter um sich, ein daran gestorbener Soldat der 9. Compagnie musste während der Fahrt ausgeschifft und der nächsten Ortsbehörde zur Beerdigung übergeben werden.

Bei der Ankunft in Peterwardein wurde das Regiment vom Festungs-Commandanten GM. Baron Schneider und dem Officierscorps des daselbst garnisonierenden Titler Grenz-Bataillons am Landungsplatze empfangen und rückte nach erfolgter Defilierung in seine

Quartiere nach Ludwigsthal. Alsbald erfolgte auch hier die Versetzung 1844.
auf den Friedensstand.

Nachdem Oberst von Bordolo*) in den Ruhestand versetzt worden war, wurde am 11. September der Oberst Wilhelm Biedermann Commandant des Regimentes.

Da man die Erfahrung gemacht hatte, daß die Bataillone zu 6 Compagnien sich während des Gefechtes als zu wenig lenksam erwiesen, dann auch im Interesse einer leichteren Überwachung der Detail-Ausbildung durch die Bataillons-Commandanten, wurde im Monate October eine Allerhöchste Entschließung verlautbart, wonach die Infanterie- und Jäger-Bataillone von nun an statt aus 6 nur aus 4 Compagnien formiert wurden; ein Linien-Infanterie-Regiment jedoch wie bisher aus 4 Bataillonen und einem Depot-Cadre zu bestehen hatte. Der Divisionsverband innerhalb der Bataillone verschwand, ebenso die flügelweise Eintheilung der Compagnien.

Bis zum Schlusse des Jahres war das Regiment fortan mit dem Stabe und drei Bataillonen in Peterwardein, mit dem 4. Bataillon und dem Depot-Cadre in der Ergänzungs-Bezirks-Station Temesvár.

Grundbuchstand: 4149 Mann. Präsenzstand: 1593 Mann.

Die österreichische Armee hatte auf zwei Seiten von übermächtigen Gegnern angegriffen ihr Möglichstes geleistet. Siegreich im Süden, traf sie im Norden das Missgeschick, gegen eine überlegene Bewaffnung zu kämpfen und beispiellose Verluste zu erleiden, trotzdem aber hatte sie den Ruf ihrer Tapferkeit gewahrt, und durch ihre entschlossene Haltung dem weiteren Vordringen des Gegners an der Donau ein Ziel gesetzt.

*) Eduard Bordolo-Abondi zu Wieliczka in Galizien 1816 geboren, wurde am 14. März 1836 als Expropriis-Gemeiner zum 20. Infanterie-Regiment auf 14 Jahre assentiert, 1839 zum Lieutenant 2. Classe befördert, 1848 Oberlieutenant, 1849 Hauptmann, 1859 Major im Infanterie-Regiment Nr. 39, 1860 Oberstlieutenant.

Mit 11. Juni 1866 zum Obersten und Commandanten des Infanterie-Regiments Nr. 61 ernannt, ward er am 1. August 1866 pensioniert.

Oberst Bordolo hat die Feldzüge 1848, 1849, 1859 und 1866 mitgemacht.

Rangs-Liste

der Stabs- und Oberofficiere, dann Cadeten des ungarischen Infanterie-Regimentes Nr. 61 mit Ende April 1866.

Stabsofficiere.

Oberst und Regiments-Commandant: Michael Ritter von Thom.
Oberstlieutenant: Cosmas Bogutovac.
Major: Constantin Gyurich.
" Josef Larisch von Nimsdorf.
" Carl Hoffmann.

Hauptleute 1. Classe.

Johann Villa.
Alois Maier.
August Kollmann v. Kollenau.
Sigmund Nagy.
Ludwig Dierkes.
Carl Brecht v. d. Wallwacht.
Andreas Ruß.
Carl Standeisky.
Alois Fiedler.
Johann Zawistowski.
Anton Benda.
Georg Doda.
Mathias Strimitzer.
Carl Uramovits.
Stefan Živković.
Peter Ilić.
Ferdinand Bertić.

Hauptleute 2. Classe.

Johann Wittmann.
Gabriel Radossevich.
Conrad Brecht v. d. Wallwacht.
Karl Krauss.
Alois Rußwurm.
Anton Muckenschnabl.
Stefan Zerněić.
Bernhard Krauss.

Oberlieutenante.

Johann Salvador.
Emil Graf Kielmannsegge.
Johann Radossevich.
Michael Petrović.
Julius Graf Strasoldo-Graffemberg.
Johann Schaffer.
Isidor Drobniak.
Johann Poppović.
Ignaz Ritter Nachodsky von Neudorf.
Michael Kupussarovich.
Simon Dragiesević.
Alexander Waß.

Anton Gettmann (Prov.-Offic.)
Michael Franz.
Georg Haffner.
Johann Graf Strasoldo Freih. v. Villanuova.
Theodor Gläser.
Nicolaus Mikleu.
Karl Mierka (Reg.-Adj.)
Franz Eichler.
Victor v. Planner.
Friedrich Schmeger.
Moriz v. Gaszner,
Karl Hoger.
Otto Tomann.
Johann Oberth.
Rudolf Horváth.

Unterlieutenante 1. Classe.

Ferdinand Ritter Knebel von Treuenschwert,
Alois Jankowski,
Moriz Czernin,
Wilhelm Freiherr von Bibra,
Richard Geiger von Klingenberg,
Karl Bystron,
Eduard Pohl (Bat.-Adjt.),
Walter Freiherr von Wildburg,
Ferdinand Strauß,
Franz Feurer,
Ignaz Mierka,
Alexander Flindt,
Gustav Schlossarek,
Albert von Diószy,
Karl Ambrozy,
Sebastian Arnold,
Robert Grablowitz,
Alois Bayer (Bat.-Adjt.),
Georg Markovits.

Unterlieutenante 2. Classe.

Peter Novaković,
Franz Hostinek,
Moriz Levi,
Robert Vidma de Vörösvár,
Johann Theodorovich,
Karl Ritter v. Radziejowski,
Adam Popp,
Friedrich Schnackenberg,
Maximilian Pokorny Edler von Fürstenfeld,
Sebast. Altenburger (Bat.-Adj.),
Franz Kuhn von Kuhnfeld,
Konrad Naldrich,
Josef Pöcher,
Mathias Bogner,
Rudolf Bartonek,
Josef Lang,
Emerich Edler v. Fischer,
Hugo Röttig,
Theodor Womaczka,
Hugo Kaiser,
Josef Fiala,
Alfred Freiherr La Roche von Starkenfels (Bat.-Adjt.),
Alfred Gombos de Hatháza,
Georg Freiherr von Holtz,
Lambert Mierka.

Cadetten.

Georg Andrević,
Albert Bilesch,
Alexander Bogdanovich,
Herrmann Butschek,
Karl Creutzer,
Gustav Frenzl,
Egmont Foregger,
Adolf Edler v. Gebauer,
Georg Göllitsch,
Karl Gottlieb,
Adolf Gregor,
Nikolaus Greku,
Hugo Hanel,
Stefan Heisse,
Demeter Ilić,
Ignaz Illner,
Johann Kalinesko,
Friedrich Köppel,
Ludwig Kosinka,
Josef Kratschmann,
Jakob Landsberger,
Josef Langer,
Karl Ludig,
Gustav Machatsch,
Ludwig Machatsch,
Ferdinand Opria,
Alexander Pfaffinger,
Gotthard Rust,
Gustav Schacherl,
Johann Schiffneter,
Leopold Schmeger,
Robert Schmidt,
Prosper Swaty,
Franz Tomann,
Johann Tunka,
Emil Walter,
Gustav Wanyek,
Friedrich Weinberger.

Regiments-Caplan, römisch-katholisch.

Josef Horváth.

Regiments-Caplan, griechisch-orientalisch.

Georg von Bojtor.

Regiments-Auditor.

Rudolf Kallina von Jaethenstein.

Regiments-Ärzte.

Dr. Marcus Sandmann,
Dr. Anton Kreutzer.

Rechnungsführer.

Leopold Gilnreiner.

VIII. Abschnitt.

Die Friedensjahre 1867 – 1877.

Die Ereignisse des Jahres 1866 übten eine bedeutende Rückwirkung auf die Heeres-Verhältnisse in den einzelnen europäischen Staaten. Die militärische Machtentfaltung, welche der Sache Preußens zum Siege verholfen hatte, zwang auch die übrigen Mächte ähnliche Vorsorgen zu treffen, um von künftigen Ereignissen nicht überrascht zu werden und überall gab sich das Bestreben kund, die eigene Wehrkraft auf das äußerste zu verstärken.

In Österreich, welches durch den Ausgleich mit Ungarn im Jahre 1867 auch den Frieden im Innern wieder hergestellt hatte, begann sofort nach dem Kriege eine rege Arbeit, die hauptsächlich in der Reorganisation und Neubewaffnung des Heeres gipfelte und mit der äußersten Intensität bis zum Jahre 1873 fortgesetzt wurde.

Der Name der beiden Kriegsminister Kuhn und John bleibt mit der Durchführung dieser Reformarbeiten unzertrennlich verbunden und der Energie dieser beiden Männer ist es zu danken, dass das österreichische Heer in kürzester Zeit wieder seine volle Kriegstüchtigkeit erlangte.

Zufolge des neuen Wehrgesetzes, welches nach langen Verhandlungen in den Parlamenten mit 5. December 1868 ins Leben trat, sollte die österreichische Wehrmacht von nun an aus dem stehenden Heere und der Kriegsmarine, den beiden Landwehren Österreichs und Ungarns und dem Landsturm bestehen. Als Kriegsstärke wurde für das stehende Heer ein Maximal-Kriegsstand von 800.000 Mann, für jene der Landwehren ein solcher von 200.000 Mann festgesetzt. Für die Ergänzung des Heeres wurde der Grundsatz der allgemeinen persönlichen Wehrpflicht zur Grundlage genommen und die Dienstpflicht mit 12 Jahren bemessen, wovon 3 Jahre auf die Präsenzdienstpflicht im stehenden Heere, 7 Jahre auf die Reserve und 2 Jahre auf die Landwehr entfielen. Die Verpflichtung zum Eintritt in das Heer begann mit dem 20. Jahre.

Dies sind die wichtigsten Grundzüge des neuen Wehrgesetzes, welches die Basis für die Reorganisation der Armee bildete. Gleichzeitig wurde auch die Neubewaffnung der Armee durchgeführt, die Infanterie mit Hinterladgewehren, die Artillerie mit Hinterladgeschützen ausgerüstet und die Reglements den taktischen Erfahrungen des letzten Krieges ent-

sprechend umgestaltet. Eine ganze Reihe von weiteren reformatorischen Schöpfungen vollendete die Umgestaltung der Armee im modernen Sinne.

Am 8. Juni 1867 fand zu Budapest mit dem herkömmlichen Pomp und unter dem Jubel der aus weiter Ferne herbeigeströmten Bevölkerung die Krönung Sr. Majestät zum apostolischen König von Ungarn statt, durch welch' feierlichen Act die Versöhnung zwischen Herrscher und Land endgiltig besiegelt wurde.

1867 — 1873.

1867. Das Regiment unter Commando des Obersten Wilhelm Biedermann stand mit dem Regimentsstab, dem 1., 2. und 3. Bataillon in Peterwardein, dem 4. Bataillon in Temesvár, Das 1. Bataillon commandierte Major Johann Villa, das 2. Oberstlieutenant Josef Larisch von Nimsdorf, das 3. Major Alois Maier, das 4. Major Karl Hoffmann.

Der greise Regiments-Caplan Georg von Bojtor, der die Feldzüge 1848, 1849, 1859 und 1866 mit dem Regimente mitgemacht hatte, wurde als realinvalid in den wohlverdienten Ruhestand versetzt und schied unter allgemeiner Theilnahme aus dem Regimente, das ihm seine Familie geworden war.

Lieutenant 2. Classe Anton Prohaszka starb zu Peterwardein.

Im Monate Juni wurden zur Deckung des Abganges auf den Kriegsstand 400 Rekruten zur achtwöchentlichen Ausbildung in die Ergänzungs-Bezirksstation Temesvár einberufen.

Schon in diesem Jahre trat eine Reihe von wichtigen Neuerungen ins Leben. Um das Ehrgefühl der Mannschaft zu heben, wurde die entwürdigende Strafe der Stockstreiche anfangs eingeschränkt, bald aber ebenso wie die Kettenstrafe ganz aufgehoben. Der Mann durfte nicht mehr mit „Du" oder „Er", sondern musste mit „Sie" angesprochen werden. Beide Verfügungen waren eine natürliche Folgerung der in Aussicht genommenen allgemeinen Wehrpflicht, welche ganz andere Elemente in das Heer brachte, als dies früher bei der Conscription der Fall gewesen war. Alle jene Soldaten, welche über die gesetzliche Dienstzeit im Präsenzdienste verblieben, erhielten als Auszeichnung eine weißtuchene Granate am Rockkragen und die Bezeichnung „Grenadiere". Nach 12- beziehungsweise 18jähriger Präsenzdienstzeit wurden die betreffenden Leute mit dem Dienstzeichen betheilt und führten den Namen „Veteranen".

Das Avancement der Officiere, welches bis nunzu eines der hauptsächlichsten Rechte der Regiments-Inhaber gebildet hatte, wurde

den letzteren genommen und durch eine neue Beförderungsvorschrift 1867.
geregelt. Die Beförderung im Regimente, welche so viele Unzukömmlichkeiten zu Tage gefördert hatte, entfiel zum Theile, indem für die Stabsofficiere und Hauptleute ein Concretualstatus innerhalb der einzelnen Waffengattungen geschaffen wurde.

Als Ersatz für das Officierscorps wurden junge Leute von entsprechender socialer Stellung, die durch eine Prüfung die nöthigen Kenntnisse nachwiesen, zu Officiers-Aspiranten ernannt, außerdem aber die Cadeten nach dem alten System noch beibehalten. Die Classen in der Lieutenants-Charge wurden aufgehoben und statt derselben die Unterlieutenants höherer und minderer Gebür eingeführt.

Die neue Beförderungsvorschrift bestimmte auch das Maximalalter für die einzelnen Chargen nach dessen Erreichung der Betreffende nur mehr in Localanstellungen verwendet werden durfte. Dasselbe betrug für den Hauptmann 50, für den Major und Oberstlieutenant 56, für den Oberst 58 Jahre.

Bei der neuen Formation der Infanterie war der Kriegsstand der Compagnien bedeutend erhöht worden und bestand in 3 Officieren und 225 Mann, jener des Regimentes zu 4 Bataillonen bezifferte sich auf 138 Stabs- und Oberofficiere, dann Parteien und 6008 Mann vom Feldwebel abwärts. Die Bataillone waren demnach sehr stark an Mannschaft mit verhältnismäßig wenig Officieren.

Der letzte Krieg hatte aber auch der taktischen Ausbildung der Armee eine ganz andere Richtung gegeben. Während nach dem Feldzuge 1859 in Italien gegen die Franzosen sich die Überzeugung Bahn gebrochen hatte, dass in dem offensiven Vorstürmen starker Massen und im Bajonettangriff die Gewähr des Sieges liege, trat nunmehr nach den herben Erfahrungen auf den Schlachtfeldern in Böhmen ein vollkommener Umschwung statt. An die Stelle der Sturmtaktik trat die Feuertaktik. Diesen Anschauungen entsprach auch das im Frühjahr provisorisch herausgegebene neue Abrichtungs- und Exercier-Reglement, worin die Feuerwaffe zu ihrer vollen Geltung kam. Die Ausbildung des Mannes in der richtigen Benützung des Gewehres, die rationelle Übung des Scheibenschießens, die Anwendung des Schwarmgefechtes an Stelle der bisherigen Plänklerketten, die Einführung der beweglichen Compagnie-Colonnen anstatt der Divisionsmassen, die größere Selbstständigkeit der Untercommandanten im Regimentsverband, bildeten jene Grundsätze, auf welche von nun an das größte Gewicht gelegt wurde,

1867. Mit 19. October wurden die Militär-Ehrengerichte eingeführt, welche den bisherigen kurzen und summarischen Process gegen Officiere, die sich gegen die Standesehre vergangen hatten in bestimmte Formen brachten, um ein übereiltes einseitiges Urtheil zu verhindern.

Grundbuchstand: 3971 Mann. Präsenzstand: 1594 Mann.

1868. Mit der Allerhöchsten Entschließung vom 15. Jänner wurde die Auflassung des Armee-Obercommandos angeordnet, dessen Agenden an das Kriegsministerium übergiengen, welches nunmehr als die gemeinsame militärische Centralstelle beider Reichshälften die Benennung „Reichs-Kriegs-Ministerium" annahm. Für die Überwachung der taktischen Ausbildung wurde die Stellung eines „Armee-Commandanten" geschaffen und Se. kaiserliche Hoheit FM. Erzherzog Albrecht, der Sieger von Custoza, hierzu ernannt. Reichs-Kriegs-Minister wurde FML. Freiherr von Kuhn.

Im Monate April traten wesentliche Änderungen in der Adjustierung der Infanterie ein. Der historische weiße Waffenrock wurde abgeschafft und statt desselben ein solcher von dunkelblauer Farbe mit Stehkragen und einer Reihe von Knöpfen eingeführt, während für den Feldgebrauch ein blaues Ärmelleibel zu tragen war. Das weiße über die Brust gekreuzte Riemzeug wurde durch einen Leibriemen ersetzt, an welchem 2 Patrontaschen und das Bajonnett befestigt waren, auch der Tornister ward kleiner und mit einer einfachen Tragvorrichtung versehen, welche ebenfalls im Leibriemen eingefügt wurde. An Stelle der großen Kochgeschirre für 5 Mann wurden kleinere für 2 Mann eingeführt.

Die Officiere erhielten blaue Blousen und hatten die Feldbinde nicht mehr schärpenartig über die Schulter, sondern wie früher um den Leib zu tragen. Die Achselverzierungen der Musiker und Spielleute wurden abgeschafft.

Mit der Allerhöchsten Entschließung vom 17. April ward die Verminderung der Bataillonsfahnen angeordnet. Jedes Regiment behielt nur 2 Fahnen und zwar die weiße oder Leibfahne für die beim Regimentsstab befindlichen Bataillone und eine gelbe Fahne bei den in der Ergänzungsbezirks-Station dislocierten Bataillonen. Die überzähligen Fahnen des Regimentes wurden an das Artillerie-Zeugs-Depot in Olmütz abgeführt.

Für die beim Regimente verbliebenen beiden Fahnen waren im Jahre 1867 zwei Fahnenbänder gespendet worden und zwar von Marie Baronin Locatelli-Schönfeld, geb. Gräfin Strasoldo-Graffem-

berg, mit der Inschrift: „Sie führe Euch zum Siege“; — dann von der 1868.
Gattin des Inhabers Emily Reichsfreiin Zobel von Giebelstadt zu Darstadt, geb. Kirkwood of Castle Town, mit der Inschrift: „O Herr hilf! O Herr lass wohl gelingen! Der Sieg kommt vom Herrn!“ — beide Bänder von lichtgrüner schwerer Seide mit reichen Goldstickereien und den Wappen der Spenderinnen versehen.

Im Monate Mai wurde in Temesvár der Cadre für ein 5. Bataillon mit einem Stand von 20 Infanteristen per Compagnie aufgestellt. In demselben Monate gelangte das bisher als provisorische Vorschrift hinausgegebene Abrichtungs- und Exercier-Reglement definitiv zur Einführung.

Auch die Inhabersrechte wurden mit der kaiserlichen Entschließung vom 9. Juni endgiltig aufgehoben. Das Recht der Ernennung zu Officieren behielt sich Se. Majestät vor, das Ehebewilligungsrecht gieng an das Reichs-Kriegs-Ministerium, die gerichtsherrliche Gewalt an die Territorialbehörden über.

Die Inhaberwürde blieb von nun an nur mehr eine ehrenvolle, durch Se. Majestät verliehene Auszeichnung ohne weitere Rechte. Im Einklang mit dieser Verfügung wurde nunmehr der Concretualstatus auch auf die Subalternofficiere ausgedehnt.

Am 30. Juli rückte der Stab des 3. Bataillons mit der 11. und 12. Compagnie über Indija und Batainica in die neue Garnison nach Semlin ab, wohin die 9. und 10. Compagnie am 29. August folgten.

Zur einheitlichen Ausbildung im Schießwesen wurde die Armee-Schützen-Schule in Bruck an der Leitha errichtet und von jedem Regimente 2 Officiere und 2 Unterofficiere zur Instruierung dahin abcommandiert. Für die Schützen der 3. Schießclasse wurden als Auszeichnung scharlachrothe Achselschnüre vorgeschrieben.

Am 15. December ward die Auflassung der Regimentsgerichte angeordnet, die Regiments-Auditore und Regiments-Profoßen zu den neu errichteten Brigade-Gerichten transferiert.

Gestorben: Lieutenant Johann Kalinesko.

Grundbuchstand: 4110 Mann. Präsenzstand: 1580 Mann.

Am 1. Jänner dieses Jahres trat das neue Wehrgesetz in Kraft. 1869.

Mit 1. Februar wurde infolge der Neuorganisation der Militär-Geistlichkeit die Stelle der Regiments-Capläne, die beim Regimente seit der Pensionierung des letzten Regiments-Geistlichen Vojtor unbesetzt geblieben war, aufgelassen.

1868. Ebenso wurde die Branche der Rechnungsbeamten reorganisiert, die bei den Truppen eingetheilten Rechnungsführer erhielten den Officiers-Charakter und die Uniform ihres Truppenkörpers, jedoch ohne Feldbinde.

Die Feldrechnungskanzleien bei den Regimentern wurden aufgelöst und für die Leitung des administrativen Dienstes Verwaltungs-Commissionen beim Stabe und beim Ergänzungs-Cadre errichtet.

Zum Regiment wurden eingetheilt der Rechnungsofficial 1. Classe der Militär-Central-Buchhaltung Johann Kobay als Hauptmann-Rechnungsführer 1. Classe bei dem Regimentsstabe, der Rechnungsführer 5. Classe Michael Jagar als Oberlieutenant-Rechnungsführer beim Ergänzungs-Bezirks-Commando und der Rechnungsofficial 3. Classe Franz Kiesl als Lieutenant-Rechnungsführer höherer Gebür beim Stabe.

Gleichfalls im Monate Februar trat die Institution der Einjährig-Freiwilligen ins Leben, wodurch den intelligenten Elementen der Bevölkerung Gelegenheit gegeben wurde, nach einjähriger Präsenzdienstzeit die Prüfung zum Officiere in der Reserve abzulegen.

Die Armee ward dadurch in die Lage versetzt, im Falle einer Mobilisierung den Abgang an präsent dienenden Officieren durch Heranziehung der Reserveofficiere decken zu können.

Im Laufe des Monates Februar faste das Regiment die neuen Hinterladegewehre nach System Wänzl aus dem Artillerie-Arsenale in Wien aus.

Mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 24. März wurde die Stelle eines Armee-Commandanten aufgehoben und Se. kaiserliche Hoheit Erzherzog Albrecht zum General-Inspector des Heeres ernannt, mit der Aufgabe das stehende Heer in Bezug auf dessen Ausbildung und Manövrierfähigkeit zu inspicieren und die größeren Truppen-Übungen fallweise zu überwachen und zu leiten.

Im Zusammenhang mit dieser Verordnung stand auch die neue Inspicierungsvorschrift, welche die aus den Zeiten der Landsknechte stammende Musterung durch die Inspicierung ersetzte. Dieselbe hatte in der Detailprüfung der militärischen Ausbildung, des administrativen Dienstbetriebes, dann des Zustandes der Bekleidung und Ausrüstung zu bestehen, so dass der inspicierende Vorgesetzte ein klares Bild über die Schlagfertigkeit des Truppenkörpers gewinnen konnte.

Zu den wichtigsten Neuerungen zählten die mit der Circular-Verordnung des k. k. Reichs-Kriegs-Ministerium vom 6. April heraus-

gegebenen organischen Bestimmungen der Infanterie, welche eine voll- 1868
kommene Reorganisation dieser Waffe enthielten.

Demzufolge hatte jedes der 80 Infanterie-Regimenter im Frieden aus dem Regimentsstabe mit dem 1., 2. und 3. Feld-Bataillon, dem Reserve-Commando mit dem 4. und 5. Feld-Bataillon und dem Ergänzungs-Bataillons-Cadre zu bestehen. Jedes Feld-Bataillon formierte 4 Compagnien, und zwar bei dem 1., 2. und 3. Bataillon mit einem Friedensstand von 3 Officieren und 92 Mann, beim 4. und 5. Bataillon von 3 Officieren und 29 Mann. Die mit dem Regimentsstab vereinten Feld-Bataillone konnten den militärischen Bedürfnissen entsprechend beliebig dislociert werden, während das Reserve-Commando, welchem auch die Ausbildung der Reserve-Mannschaft gelegentlich der jährlich stattfindenden Waffenübungen oblag, ebenso wie der Ergänzungs-Bataillons-Cadre stets innerhalb des Ergänzungs-Bezirkes zu verbleiben hatten.

Der Commandant des Reserve-Commandos fungierte gleichzeitig als Ergänzungs-Bezirks-Commandant.

Im Kriege bildeten die drei ersten Bataillone das Linien-Regiment, das 4. und 5. Bataillon das Reserve-Regiment. Der Kriegsstand sämmtlicher Feld-Compagnien von 1 bis 20 betrug je 4 Officiere und 232 Mann. Das Ergänzungs-Bataillon formierte im Kriege 5 Compagnien, deren jede nach Maßgabe der einrückenden Ergänzungs-Mannschaften bis auf 300 Infanteristen erhöht werden konnte. Das Ergänzungs-Bataillon hatte die Aufgabe, die Ausbildung des Nachschubes an Mannschaft zu bewirken, eventuell im Falle des höchsten Bedarfes als 6. Bataillon ins Feld zu rücken, in welchem Falle die 5. Ergänzungs-Compagnie als Ergänzungskörper zurückblieb.

Die Charge des Officiers-Aspiranten wurde in jene des Cadet-Officiers-Stellvertreters umgewandelt, die Benennung „Gemeiner“ durch „Infanterist“ ersetzt und Pionniere eingeführt, welche wenn nöthig regiments- oder brigadeweise zu Infanterie-Pionnier-Abtheilungen zusammengezogen werden konnten.

Nach den neuen organischen Bestimmungen betrug nunmehr der Stand eines Infanterie-Regimentes mit allen seinen Theilen im Frieden 89 Officiere, 1434 Mann und 6 Pferde, im Kriege 133 Officiere, 5935 Mann und 101 Pferde.

Infolge der Neuorganisation der Infanterie fanden zum Maitermine zahlreiche Personal-Veränderungen im Regimente statt. Oberstlieutenant Josef Larisch von Nimsdorf wurde zum Obersten und

1868. Reserve-Commandanten im Regimente ernannt; Major Julius Schwerdtner des Infanterie-Regimentes Kronprinz von Sachsen Nr. 11 als Oberstlieutenant in das Regiment transferiert, übernahm das Commando des 2. Feld-Bataillons. Hauptmann Karl Standeisky erhielt das Commando des 5. Feld-Bataillons.

Die Hauptleute Ludwig Dierkes und Karl Brecht von der Wallwacht kamen als Majore zum Infanterie-Regiment Freiherr von Alemann Nr. 43.

Mit dem Wehrgesetze und der Reorganisation der Infanterie trat auch eine neue Eintheilung der Ergänzungsbezirke ins Leben. Hiedurch wurde dem Regiment das ganze Temeser-Comitat, dann ein Theil des provinzialisierten Grenzlandes als Ergänzungsbezirk zugewiesen. Derselbe umfaßte 13 Stellungsbezirke, und zwar Temesvár Stadt, Werschetz Stadt, Temesvár Centrale, Neu-Arad, Vinga, Lippa, Rekás, Bužias, Csakova, Detta, Werschetz Bezirk, Carlsdorf und Kubin.

Da ein großer Theil der Regimenter im Interesse einer raschen Mobilisierung entweder in ihre Ergänzungsbezirke oder doch in die Nähe derselben verlegt wurden, so fanden zahlreiche Dislocationsänderungen statt. Auch das Regiment, welches zum Schlusse in Peterwardein sehr stark an Fieber gelitten hatte, wurde von diesem Dislocationswechsel betroffen und anfangs Juni nach Pest verlegt.

Am 2. Juni traf das 3. Bataillon von Semlin in Peterwardein ein und wurde in den Maierhöfen bequartiert. Am 3. Juni erfolgte die Abfahrt aller drei Bataillone mittelst Dampfschiff und langte der Transport am 7. Juni in der neuen Garnison an, wo das Regiment in der Üllöer-Kaserne untergebracht wurde.

Die Familien der verheirateten Officiere und Mannschaften folgten am 7. Juni mittelst Personendampfer.

Das Regiment erhielt seine Eintheilung in der Brigade GM. Serinny, der 20. Infanterie-Truppen-Division FML. Baron Boxberg.

Bald nach dem Eintreffen in Pest ertheilte das General-Commando die Bewilligung, dass ein Theil der Mannschaft zur Mithilfe bei der Einbringung der Ernte bis auf die Dauer von drei Wochen beurlaubt werden dürfe.

Schon am 12. Juni hatte das Regiment zur Besichtigung vor dem zugetheilten General FML. Baron Pokorny auszurücken, welcher sich über die Haltung und Adjustierung des Regimentes äußerst befriedigt aussprach.

Mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 3. Juli wurde der bisherige commandierende General in Ofen, G. d. C. Friedrich Fürst

zu Liechtenstein, aus Gesundheitsrücksichten in den bleibenden Ruhe- 1868.
stand versetzt und an dessen Stelle der G. d. C. Ludwig Freiherr von Gablenz zum commandierenden General daselbst ernannt.

Am 12. Juli starb der zweite Inhaber FML. Thomas Freiherr von Zobel im Warmbade bei Villach am Nervenschlag. Die Fahne des Regimentes trug infolge dessen durch sechs Wochen bei jeder Ausrückung den Trauerflor.

Thomas Friedrich Freiherr Zobel von Giebelstadt und Darstadt.

Thomas Friedrich Freiherr Zobel von Giebelstadt und Darstadt*), k. k. Feldmarschall-Lieutenant und Kämmerer, Ritter des Maria Theresien-Ordens, des Leopold-Ordens, Großkreuz und Commandeur vieler fremder Orden, war ein Sohn des königl. baierischen General-Majors Johann Philipp Freiherr von Zobel und erblickte am 17. März 1799 zu Bremen das Licht der Welt. Ende November 1813 als Cadet in das k. k. 18. Infanterie-Regiment eingetheilt und in kurzer Zeit zum Oberlieutenant im 33. Infanterie-Regiment befördert, machte der 15jährige Jüngling das Ende des Feldzuges 1813 im Hauptquartier seines Gönners des FZM. Fürsten zu Reuß-Greiz mit, war 1814 bei dem Blokadecorps vor Mainz und 1815 bei dem Gefechte und der Cernierung von Schlettstadt in Elsaß thätig.

Als Hauptmann im 21. Infanterie-Regimente wohnte er 1821 dem Zug nach Neapel in den Jahren 1832 und 1833 den Expeditionen in die Romagna bei und wurde 1836 zum Major bei den Kaiserjägern befördert. Mit kurzen Unterbrechungen blieb er nun bei dem Tiroler-Jäger-Regimente, woselbst er auch im Juli 1846 zum Obersten vorrückte.

Bei dem Ausbruch der Revolution in Mailand 1848 war dieses brave Regiment mit dem 2., 3. und 4. Bataillon beim 1. Armeecorps in der Lombardie, mit dem 1. Bataillon in der Heimat stationiert. Als am 22. März abends die lombardische Hauptstadt geräumt wurde, erhielt Oberst Freiherr von Zobel das Interims-Commando einer Brigade (Prohaska-Infanterie, 2 Bataillone Kaiser-Jäger, 2 Escadronen Baiern-Dragoner und eine sechspfündige Fußbatterie) mit dem Auftrage, die unmittelbare Bedeckung der mit der Armee abziehenden

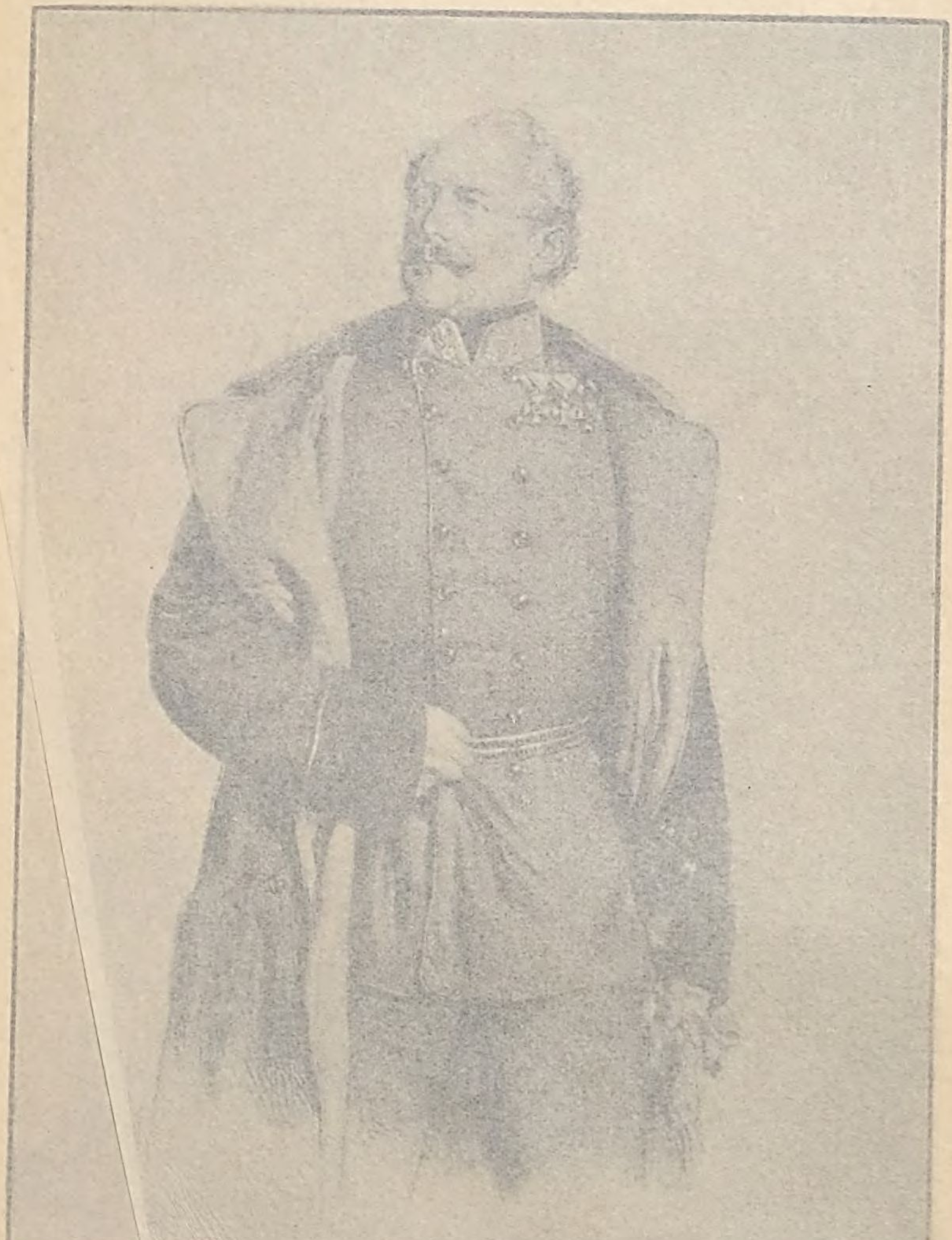
*) Der militärische Maria Theresien-Orden und seine Mitglieder von Dr. Hirtenfeld.

Officiers-Familien, des Trains und des mitzunehmenden Hofeigenthums zu bilden. Bei Porta Comasina wurde der lange Zug durch eine hart an der Incoronata-Kaserne errichtete Barrikade aufgehalten. Eine Abtheilung Kaiserjäger nahm die Barrikade mit Sturm und hielt sie so lange besetzt, bis die Traincolonne das Thor passiert hatte und in Sicherheit war. Nach dem Eintreffen der österreichischen Armee am Mincio wurde Zobel mit dem 3. Kaiserjäger-Bataillon nach Süd-Tirol entsendet, um das Commando über die dort stehenden Truppen zu übernehmen, die Ruhe im Lande aufrecht zu halten und die rechte Flanke der Haupt-Armee zwischen der Etsch und dem Gardasee zu decken.

Sofort nach seinem Einrücken in Trient bewies Oberst Zobel, dass er die Wichtigkeit seiner Aufgabe vollkommen begriffen und auch den festen Willen habe, dieselbe rücksichtslos und um jeden Preis durchzuführen. Für die Behauptung der 12.000 Einwohner zählenden Stadt Trient, dem Hauptsitz der italienischen Nationalpartei, standen ihm anfangs nur 800 Mann mit 3 Geschützen zur Verfügung. Er besetzte mit seinen Truppen das Castell, während starke Cavallerie-Patrouillen die Straßen durchstreiften, ließ die vornehmsten Häupter der italienischen Partei als Geißeln in Gewahrsam nehmen und nach Innsbruck abführen, die Nationalgarde entwaffnen, das Tragen der Parteizeichen verbieten und erklärte dem Magistrate, dass er gesonnen sei, auf den ersten Versuch eines Aufstandes die Stadt ohne weiters in Brand zu schießen und auch einer allfälligen Plünderung nichts entgegenstellen zu wollen.

Tags darauf ordnete der Magistrat eine Deputation nach Wien ab, um an den Stufen des Thrones die Versicherungen der Treue niederzulegen und erließ auch einen entsprechenden Aufruf an die Bürgerschaft, worauf Oberst Zobel die Stadt nach Kräften zu schützen versprach.

Wichtig und folgenreich war seine Mitwirkung an den mittlerweile eingeleiteten Operationen der Haupt-Armee in Italien. Während des Kampfes von Pastrengo am 30. April 1848, hatte Zobel die Aufgabe, eine Diversion in den Rücken des Feindes zu unternehmen. Nach einem Gewaltmarsche langte er mit 4 Compagnien Kaiserjäger und 2 Geschützen auf der Höhe von Sega in des Feindes linker Flanke an. Kaum eingetroffen, ward ihm vom FML. Wocher, welcher das Gefecht leitete, bedeutet, dass die Kriegsbrücke über die Etsch in 20 Minuten abgetragen werde; es bleibe der Beurtheilung des Obersten



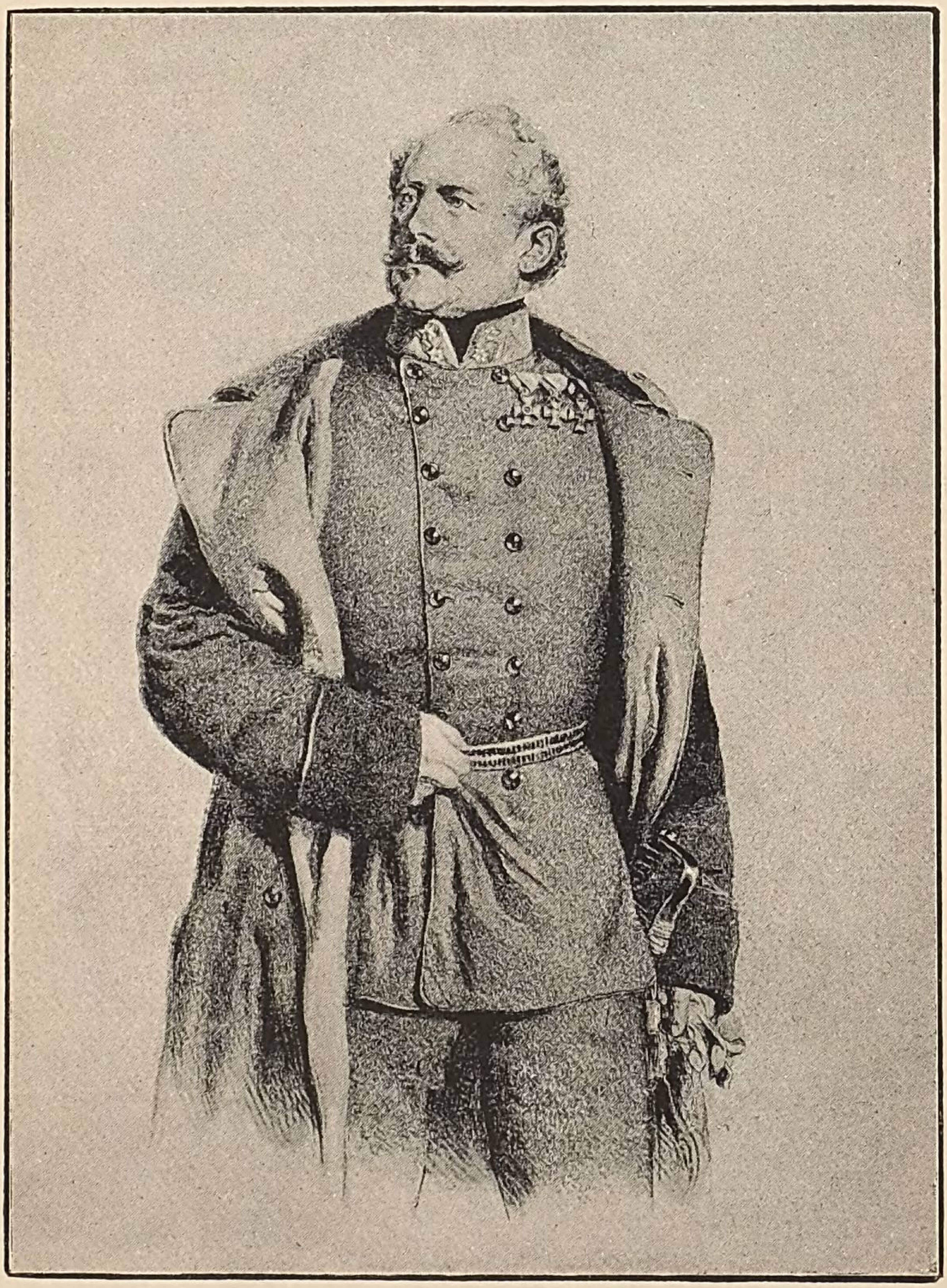
Friedrich Freiherr von Jobel.

Officiers-Familien, des Trains und des mitzunehmenden Hofeigenthums zu bilden. [illegible] wurde der lange Zug durch eine hart an der [illegible] errichtete Barrikade aufgehalten. Eine Abtheilung Kaiserjäger nahm die Barricade mit Sturm und hielt sie so lange besetzt, bis die Trainscolonne das Thor passiert hatte und in Sicherheit war. Nach dem Eintreffen der österreichischen Armee am Mincio wurde Zobel mit dem 3. Kaiserjäger-Bataillon nach Südtirol entsendet, um das Commando über die dort stehenden Truppen zu übernehmen, die Ruhe im Lande aufrecht zu halten und die rechte Flanke der Haupt-Armee zwischen der Etsch und dem Gardasee zu decken.

Gleich nach seinem Einrücken in Trient bewies Oberst Zobel, dass er die Wichtigkeit seiner Aufgabe vollkommen begriffen und auch den festen Willen habe, dieselbe rücksichtslos und um jeden Preis durchzuführen. Für die Behauptung der 12.000 Einwohner zählenden Stadt Trient, dem Hauptsitz der italienischen Nationalpartei, standen ihm anfangs nur 800 Mann mit 3 Geschützen zur Verfügung. Er besetzte mit seinen Truppen das Castell, während starke Cavallerie-Patrouillen die Straßen durchstreiften, ließ die vornehmsten Häupter der italienischen Partei als Geißeln in Gewahrsam nehmen und nach Innsbruck abführen, die Nationalgarde entwaffnen, das Tragen der Parteizeichen verbieten und erklärte dem Magistrate, dass er gesonnen sei, auf den ersten Versuch eines Aufstandes die Stadt ohne weiters in Brand zu schießen und auch einer allfälligen Plünderung nichts entgegenstellen zu wollen.

Tags darauf sendete der Magistrat eine Deputation nach Wien ab, um an den Stufen des Thrones die Versicherungen der Treue niederzulegen, und erließ auch einen entsprechenden Aufruf an die Bürgerschaft, worauf Oberst Zobel die Stadt nach Kräften zu schützen versprach.

Wichtig und folgenreich war seine Mitwirkung an den mittlerweile eingeleiteten Operationen der Haupt-Armee in Italien. Während des Kampfes von Pastrengo am 30. April 1848, hatte Zobel die Aufgabe, eine Diversion in den Rücken des Feindes zu unternehmen. Nach einem Gewaltmarsche langte er mit 4 Compagnien Kaiserjäger und 2 Geschützen auf der Höhe von Sega in des Feindes linker Flanke an. Kaum angegriffen, ward ihm vom FML. Wocher, welcher das Gefecht leitete, bedeutet, dass die Kriegsbrücke über die Etsch in 20 Minuten abgetragen werde; es bleibe der Beurtheilung des Obersten



Friedrich Freiherr von Zobel.

überlassen, mit Rücksicht auf die angewiesene Zeit entweder die Brücke zu passieren oder sich nach Rivoli zurückzuziehen. Da Oberst Zobel bemerkte, dass die gegen die Brücke zurückgehenden österreichischen Truppen vom Feinde stark gedrängt wurden, fasste er den Entschluss, in das Gefecht einzugreifen, um den nachdrängenden Gegner aufzuhalten. In diesem Sinne ließ er auch dem FML. Wocher antworten.

Die Piemontesen, durch das unerwartete Erscheinen österreichischer Abtheilungen in ihrer linken Flanke überrascht, deren Stärke sie im ersten Momente nicht überblicken konnten, stellten die Verfolgung ein, so dass nicht nur die Division Wocher in größter Ordnung den Übergang auf das linke Etschufer bewirken konnte, sondern auch Zobel selbst noch die Zeit gewann, mit seinem Detachement die Brücke zu passieren.

Während der FM. Graf Radetzky in der Nacht des 28. Mai mit der Armee von Verona nach Mantua marschierte, gab er, um die Aufmerksamkeit der Piemontesen von dieser Bewegung abzulenken, dem Obersten Zobel den Befehl, am 28. Mai einen Scheinangriff auf Bardolino am Gardasee zu unternehmen, eventuell am folgenden Tage über Cavalcaselle vorzugehen,' und wenn möglich die Festung Peschiera mit Lebensmitteln zu versehen, falls der Gegner sich durch Entsendung von Kräften gegen Süden geschwächt hätte.

Am 28. Mai langte Zobel mit 4 Compagnien Kaiserjäger, 2 Compagnien Baden-Infanterie und 2 Raketengeschützen um 7 Uhr abends vor dem Orte Bardolino an, wo er mit Geschrei und Sturmläuten empfangen und von den lombardischen Freischaren, welche den Ort besetzt hielten, heftig beschossen wurde. Schnell entschlossen, ließ er einige Raketen in den Ort werfen, setzte sich zu Fuß an die Spitze seiner Truppen und führte sie persönlich zum Sturme vor, doch konnten die Österreicher in den stark verbarrikadierten Ort nicht eindringen. Zobel entsendete nun eine Jäger-Compagnie zur Umgehung des Ortes in der Richtung gegen Cisano, wodurch die Vertheidiger zur eiligsten Räumung von Bardolino bewogen wurden.

Am folgenden Tage ließ der rastlose Officier eine Colonne von Bardolino in der Richtung gegen Lazise vorrücken, während er selbst mit 2 Bataillonen, 1 Escadron und 4 Geschützen von Cavajon gegen Calmasino vordrang. Als gegen Mittag beide Colonnen vor den, von piemontesischen Truppen und Freischaren unter General Bés besetzten Ortschaften Cisano und Calmasino eintrafen, entbrannte sofort ein

heftiger Kampf. Eine Division Schwarzenberg-Infanterie, welche Zobel zur Umgehung von Calmasino entsendet hatte, stieß auf überlegene feindliche Reserven und musste zurückgehen, um nicht abgeschnitten zu werden. Da die Piemontesen auch in der Front dem österreichischen Angriffe hartnäckigen Widerstand entgegengesetzten und frische Truppen heranzogen, trat Zobel den Rückzug an und vereinigte bis 7 Uhr abends seine Brigade auf den Höhen von Cavajon, woselbst er unbelästigt vom Feinde lagerte. Erst tags darauf gieng er aus dieser gefährdeten Stellung weiter bis Rivoli zurück.

Die Demonstration Zobels hatte insoferne ihren Zweck erreicht, als der Feind den größeren Theil seiner Kraft auf den Höhen zwischen dem Gardasee und Somma-Campagna belassen hatte und nur mit dem kleineren Theil der österreichischen Armee bei Goito entgegengetreten war. Zu derselben Zeit, als der FM. Radetzky seine Unternehmung gegen Vicenza durchführte, giengen auch die Piemontesen daran, sich des Plateaus von Rivoli zu bemächtigen und die Brigade Zobel von dort zu vertreiben. Am 10. Juni rückte das 2. piemontesische Armee-Corps unter General-Lieutenant de Sonnaz in der Stärke von 19.000 Mann gegen Rivoli vor. Zobel ließ alle gegen Rivoli heranführenden Wege verbarrikadieren und unbrauchbar machen und zog sich bei dem Herannahen der mehr als vierfachen Übermacht ungestört über Incanale nach Preabocco zurück. Nur die 14. und 16. Compagnie des 4. Kaiserjäger-Bataillons, welche die Nachhut bildeten, bestanden ein kurzes Gefecht, so dass die Piemontesen trotz der Entfaltung einer so bedeutenden Macht keinen Erfolg über das schwache österreichische Detachement errungen hatten.

Unterdessen waren die in Südtirol stehenden Truppen entsprechend verstärkt, als 3. Armee-Corps formiert und dem Befehl des FML. Graf Thurn unterstellt worden. Dieser beauftragte Zobel am 18. Juni die piemontesische Aufstellung bei Madonna della corona zu nehmen. Allein der Angriff misslang, obwohl Zobel für seine Person eine seltene Unerschrockenheit zeigte und im dichtesten Kugelregen sich aufhaltend, die Mannschaft zum Ausharren aneiferte. Dagegen wurde am 7. Juli ein Angriff der Piemontesen auf die im Etschthal stehenden Vorposten des 3. Armee-Corps nach dreistündigem Kampfe zurückgewiesen. In diesem Gefechte hatte Oberst Zobel nicht nur durch zweckmäßige Anordnungen und gute Führung der Truppen, sondern auch durch sein tapferes Benehmen zur günstigen Entscheidung wesentlich mitgewirkt.

Für sein Verhalten im italienischen Feldzuge, insbesondere aber in den Kämpfen am 30. April, dann am 28. und 29. Mai, wurde ihm mittelst Promotion des Ordenscapitels vom 27. November 1848 der Maria Theresien-Orden zuerkannt, nachdem ihm schon früher das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen worden war.

In dem Feldzuge 1849 gegen Piemont stand Zobel wieder bei dem Armee-Corps des FML. Grafen Thurn. Er kam jedoch in kein Gefecht, weil er mit einem Detachement nach Confienza marschieren musste, um den Rücken des 4. Corps, welches sich gegen Novara wandte, zu decken und die directe Verbindung mit dem 2. Armee-Corps anzubahnen.

Bald darauf zum General-Major, im Mai 1853 zum Feldmarschall-Lieutenant und Truppen-Divisionär in Italien ernannt, verlieh ihm Se. Majestät der Kaiser am 1. December 1855 das 61. Infanterie-Regiment.

Im Jahre 1859 machte er den Krieg in Italien gegen Frankreich und Piemont als Commandant des 7. Armee-Corps mit und nahm theil an dem Treffen von Palestro am 31. Mai, an der Schlacht bei Magenta am 4. Juni und an der Schlacht von Solferino am 24. Juni. Am 6. November 1859 zum Festungs-Commandanten in Olmütz ernannt, trat er nach 53jähriger Dienstzeit am 1. April 1864 in den Ruhestand und starb im 71. Lebensjahre zu Villach am 12. Juli 1869.

Zobel war ein energischer und tapferer Soldat und scheute keine Gefahr, wenn es galt, durch sein persönliches Beispiel die Mannschaft anzueifern; in den schwierigsten Momenten des Gefechtes sah man ihn stets an der Spitze seiner Truppen. Besonders angesehen war sein Name in Tirol, wo er als Commandant des Kaiserjäger-Regimentes geachtet und geschätzt war und im Jahre 1848 das allgemeine Vertrauen des Landes in glänzender Weise rechtfertigte.

Als Se. Majestät der Kaiser zu Ende des Monates August Pest 1869.
besuchte, hatte auch das Regiment die Ehre, am 25. August von dem Allerhöchsten Kriegsherrn besichtigt zu werden. Nach Beendigung der Revue sprach Se. Majestät dem versammelten Officiers-Corps in huldreichen Worten die Allerhöchste Zufriedenheit aus, und zwar sowohl über das Aussehen und die Haltung der Truppe, als auch über die Ordnung und Präcision in der Ausführung der angeordneten Bewegungen. Se. Majestät drückte weiters den versammelten Officieren

1869 Allerhöchst Seinen Dank aus für die Mühewaltung eines jeden Einzelnen, wodurch es allein ermöglicht werden konnte, ein so vorzügliches Resultat in allen Theilen, und zwar bis in das kleinste Detail zu erzielen.

Diese huldvolle Allerhöchste Anerkennung wurde der Mannschaft bei der Befehlsausgabe verlautbart, wobei der Regiments-Commandant noch besonders rühmend hervorhob, dass kein Mann von der Ausrückung zurückbleiben wollte und selbst jene Reconvalescenten, welche dienstfrei belassen worden waren, freiwillig ausrückten, nur um den obersten Kriegsherrn sehen zu können.

Se. Majestät der Kaiser bewilligte anlässlich dieser Ausrückung der Mannschaft vom Feldwebel abwärts eine fünftägige Gratislöhnung, außerdem erhielt jede Unterabtheilung von Seite des Regiments-Commandos einen Beitrag zur Aufbesserung der Menage, um diesen Tag würdig feiern zu können.

Den am 9. September beginnenden größeren Übungen wohnte auch Se. kaiserliche Hoheit Erzherzog Albrecht bei.

Mit der Circular-Verordnung vom 25. August war die Einführung von Armstreifen als Auszeichnung für jene Unterofficiere angeordnet worden, welche über ihre Liniendienstpflicht hinaus freiwillig im Präsenzstande verblieben. Diese Auszeichnung bestand nach vollstreckter 3jähriger Dienstzeit in 1, nach 6jähriger in 2, nach 9jähriger in 3 Armstreifen von schwarzgelber Seide. Die Granate als Distinctionszeichen und die Benennung Grenadier entfielen für die Folge. Ebenso sollte das Dienstzeichen 2. Classe für Mannschaft nicht mehr nach dem 18., sondern erst nach vollendetem 24. Dienstjahre verliehen werden.

Im Laufe des Monates September kam eine großbritannische Militär-Mission, aus dem General Ellis und 7 englischen Officieren bestehend, in Pest an und besichtigte daselbst die Kasernen und sonstigen Militär-Etablissements.

Am 19. October rückte die 6. Compagnie unter Commando des Hauptmannn Haffner als Wahlassistenz nach Dabas.

Zum Novembertermine wurde Major Karl Hoffmann zum Oberstlieutenant als überzählig im Regimente ernannt.

Die 3. Compagnie, welche den Sommer über als Militär-Assistenz in der von der Rinderpest ergriffenen Gemeinde Dunakesz des Pester-Comitates commandiert gewesen war, rückte Ende November wieder zum Regimente ein.

Das königl. ungar. Handels-Ministerium fand sich hiebei veranlasst, das General-Commando zu ersuchen, den zu dieser Assistenz-Compagnie gehörigen Officieren sowohl, als auch der Mannschaft für die hingebende Dienstleistung während ihrer mehrmonatlichen Detachierung die volle Anerkennung und den wohlverdienten Dank bekannt geben zu wollen. 1869.

Mit dem General-Commando-Befehle Nr. 195 vom 6. December wurde diese Anerkennung allgemein verlautbart und brachte der commandierende General Freiherr von Gablenz noch seine besondere Befriedigung hierüber zum Ausdruck.

Das Reserve-Commando hatte sich mit dem 4. und 5. Bataillon und dem Ergänzungs-Bataillons-Cadre in Temesvár formiert.

Grundbuchstand: 5301 Mann. Präsenzstand: 1521 Mann.

Mit 1. Jänner dieses Jahres trat die Erhöhung der Gebüren für die Officiere vom Major abwärts in Kraft. Es erhielten von nun an jährlich der Major 1680 Gulden, der Hauptmann 1. Classe 1200 Gulden, der Hauptmann 2. Classe 900 Gulden, der Oberlieutenant 720 Gulden, der Lieutenant, bei welcher Charge der Unterschied der beiden Gebürsclassen aufhörte, 600 Gulden. Diese Gageerhöhung fand auch für die Militär-Ärzte und Truppen-Rechnungsführer ihre Anwendung. 1870.

Am 21. März starb Oberlieutenant Alois Baier zu Temesvár.

Am Vormittag des 29. März fand eine große Parade vor Se. Majestät dem Kaiser statt, wozu sämmtliche Truppen der Garnison unter Commando des FML. Baron Boxberg um 9 Uhr Früh auf der Generalswiese gestellt zu sein hatten.

Se. Majestät geruhte nach der Besichtigung des Regimentes dem Regiments-Commandanten seine Befriedigung mit den Worten „recht schön und recht gut" auszudrücken und äußerte zu demselben nach der Defilierung: „recht gut defiliert, bin recht zufrieden", welches kaiserliche Lob noch an demselben Tage im Regiments-Befehl verlautbart wurde.

Mit 1. Mai wurde Oberstlieutenant Karl Hoffmann nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als halbinvalid in den Ruhestand übernommen, Hauptmann Karl Standeisky ward zum Major befördert und ihm das Commando des 3. Bataillons verliehen.

Bei dem am 21. Juli stattgefundenen Productions-Exercieren vor dem commandierenden General sprach sich derselbe sehr anerkennend

1870. über das allseitige Vorgehen im Geiste des Reglements aus und ließ auch der Mannschaft seine Zufriedenheit bekannt geben.

Infolge der im Laufe des Sommers häufig auftretenden Scorbuterkrankungen musste der Mannschaft zur Hintanhaltung dieses Übels eine Weinzubuße bewilligt werden.

Die Vornahme größerer Waffenübungen unterblieb in diesem Jahre und es fanden über Allerhöchste Anordnung während der Monate August und September hauptsächlich Übungen im Angriff und in der Vertheidigung von Örtlichkeiten sowie im Nachrichten- und Sicherungsdienst statt.

In dem darüber hinausgegebenen Allerhöchsten Befehlschreiben de dato Schönbrunn am 1. August hieß es unter anderem:

„Es sollen nicht Manöver dargestellt, sondern die Truppen hauptsächlich in der Durchführung örtlicher Gefechte, wie diese in der Wirklichkeit als besondere Gefechtsmomente vorkommen und durch taktische Grundsätze geregelt erscheinen, ausgebildet werden.

Die theilnehmenden Truppen-Abtheilungen sind dann naturgemäß auch nur als Glieder einer größeren Gefechts- oder Schlachtlinie zu betrachten.

Der Angriff wie die Vertheidigung sind gleichmäßig zu üben und der Feind in seiner ersten Linie nur zu markieren.

Die Technik der Ausführung ist stets im Detail durchzumachen, und soll bei diesen Übungen überhaupt der Ernstfall unausgesetzt vor Augen gehalten werden.“

Wir finden hier bereits einige jener Grundsätze angedeutet, welche in den späteren Instructionen für die Waffenübungen zum Ausdruck gelangten.

Corporal Ivan Riszta der 8. Compagnie, welcher unaufgefordert mit eigener Lebensgefahr einen Knaben, der in die Donau gestürzt und bereits in den Fluthen verschwunden war, vom Tode des Ertrinkens gerettet hatte, wurde mit dem General-Commando-Befehl Nr. 128 vom 11. August für diese ebenso herzhafte als menschenfreundliche That vom commandierenden General öffentlich belobt und demselben bald darauf über Antrag der Oberstadthauptmannschaft Pest von Sr. Majestät das silberne Verdienstkreuz verliehen.

Am 20. September starb der Hauptmann Johann Graf Strasoldo-Villanuova zu Pest an Typhus. Das allgemeine Beileid seiner Kameraden begleitete diesen beliebten und tüchtigen Officier zum Grabe,

Im Laufe des Winters erschien die Instruction für Truppen- 1870.
schulen, durch welche der theoretische Unterricht der Mannschaft und die wissenschaftliche Ausbildung der Truppen-Officiere in sachgemäßer Weise geregelt wurde.

Grundbuchstand: 5708 Mann. Präsenzstand: 1519 Mann.

Mit der Circular-Verordnung vom 8. Februar wurde die Ein- 1871.
führung von Kapuzen aus Kautschukstoff und Leibbinden aus Schafwollstoff für die Mannschaft, dann von Kapuzen aus blaugrauem Tuche für die Officiere angeordnet.

Im Monate März erfolgte die gegenseitige Verwechslung der Majore Karl Standeisky des eigenen und Anton Ritter Mikowetz von Minkwitz des Infanterie-Regimentes Freiherr von Grueber Nr. 54 rücksichtlich ihrer Diensteseintheilung.

Mittels Reichs-Kriegs-Ministerial-Erlass, Abtheilung 5, Nr. 465 vom 15. März war das Regiment verständigt worden, dass im Monate Mai dessen Verlegung nach Temesvár stattfinden werde. Schon am 18. April rückte die Pionnier-Abtheilung des Regimentes unter Lieutenant Drobniak dahin ab, um die nothwendigen Erweiterungsarbeiten an der Temesvárer Schießstätte durchzuführen.

Anlässlich des Scheidens des Regimentes aus dem Brigade-Verband veranstaltete das Officierscorps des Infanterie-Regimentes Großherzog von Mecklenburg-Schwerin Nr. 57 zur Erinnerung an das stets innige kameradschaftliche Einvernehmen beider Regimenter, am 29. April in den Localitäten der Pester bürgerlichen Schießstätte ein Kränzchen, welches in äußerst animierter Weise verlief.

So verließ denn das Regiment die schöne Donaustadt nach kaum zweijährigem Aufenthalt, um in die eigene Ergänzungs-Bezirksstation zurückzukehren; so schwer Manchem auch der Abschied fiel, so freute sich doch alles bei dem Gedanken die Heimat wiederzusehen.

Der Transport des Regimentes erfolgte mittels Eisenbahn in zwei Staffeln und zwar am 4. Mai das 3. Bataillon, am 5. Mai der Regimentsstab mit dem 1. und 2. Bataillon. Am Temesvárer Bahnhof von der Stadtrepräsentanz und einer jubelnden Volksmenge empfangen, hielt das Regiment den Einmarsch in die Stadt, in welcher es zuletzt im Jahre 1820 in Garnison gewesen war.

Die Abtheilungen des Regimentes wurden theils in der Siebenbürger-Kaserne, theils in der Franz Josef-Kaserne untergebracht. Das

1871. ganze Regiment war nunmehr mit allen seinen Unterabtheilungen in der Ergänzungs-Bezirksstation vereinigt.

Das Regiment ward in die Brigade des Oberst-Brigadiers Ritter von Zaremba der 23. Infanterie-Truppen-Division eingetheilt. Divisionär und gleichzeitig Militär-Commandant von Temesvár war FML. Freiherr von Scudier.

Gleichzeitig mit dem Dislocationswechsel fanden auch mehrfache Personal-Veränderungen der Stabsofficiere statt. Major Johann Villa wurde zum Oberstlieutenant befördert und zum Infanterie-Regimente Freiherr von Maroičič Nr. 7. transferiert. Die Hauptleute Johann Tzwetler des Infanterie-Regimentes Freiherr von Handl Nr. 10 und Albin Rathausky des Infanterie-Regimentes Ritter von Mollinary Nr 38, kamen als Majore in das Regiment. Infolge dessen übernahm Major Tzwetler das 2., Major Rathausky das 3. und Major Ritter von Minkwitz das 5. Bataillons-Commando, welches bis dahin Hauptmann Grünwald ad interim geführt hatte.

Zu den Übungen in der Truppen-Division, welche in diesem Jahre in der Nähe von Arad stattfanden, rückten die ersten drei Bataillone des Regimentes derart ab, dass am 29. August der Regimentsstab mit dem 1. und 2. Bataillon nach Vinga, das 3. Bataillon nach Orczidorf, am 30. August der Regimentsstab und das 1. Bataillon nach Klein St. Miklos, das 2. nach Engelsbrunn, das 3. nach Wiesenhai in ihre Cantonierungsstationen gelangten.

Anfangs September kehrten die Truppen nach Beendigung der Manöver wieder in ihre Garnison zurück.

Auf Grund der neuen organischen Bestimmungen für den Generalstab wurde der Generalstabsofficier Oberstlieutenant Karl von Soyka in den übercompleten Stand des Regimentes übersetzt. Derselbe stand in der Verwendung als Generalstabschef beim 3. Divisions- und Militär-Commando in Linz und kam im November als Abtheilungs-Vorstand in die Intendanz-Section des technischen und administrativen Militär-Comités nach Wien.

Ebenso ward Generalstabsofficier Hauptman 1. Classe Anton Ritter von Pitreich als übercomplet zum Regimente eingetheilt.

Bei einem in den Stallungen der Siebenbürger Kaserne ausgebrochenen Schadenfeuer, thaten sich Rechnungsfeldwebel Rudolf Kappel der 1., dann Corporal Leopold Schlesinger der 14. Compagnie bei den Löscharbeiten besonders hervor und wurden nicht nur von dem an der Brandstätte anwesenden Militär-Commandanten FML. Baron

Scudier persönlich belobt, sondern auch mit einem Douceur von 5 Gulden ö. W. betheilt. 1871.

Zufolge Militär-Commando-Verordnung vom 17. August wurde Hauptmann Karl Mierka zum Commandanten der Infanterie-Cadetenschule zu Temesvár bestimmt und Oberlieutenant von Gaßner, dann Lieutenant Roksandić als Lehrer an diese Schule commandiert. Diese Officiere traten mit 1. November ihre Commandierung an.

Mit 1. November wurde der Brigadier Oberst Franz Ritter von Zaremba zum Generalmajor befördert.

Zum Schlusse des Jahres erfolgte die Ernennung des Obersten Josef Larisch von Nimsdorf zum Commandanten des Infanterie-Regimentes Erzherzog Josef Nr. 37.

An dessen Stelle trat Oberstlieutenant Julius Schwerdtner als Reserve-Commandant und Oberstlieutenant Eduard Kurelec des Otočaner Grenz-Infanterie-Regimentes Nr. 2 kam in das Regiment und übernahm das Commando des 1. Bataillons.

Mit der Allerhöchsten Entschließung vom 11. October 1871 wurde der Regiments-Commandant Oberst Biedermann als Ritter des Ordens der eisernen Krone in den österreichischen Ritterstand erhoben.

In dem abgelaufenen Jahre hatte das Regiment sehr am Fieber gelitten und im ganzen 2564 Fieberkranke gehabt. Die Ursache lag zumeist in den ungünstigen klimatischen Verhältnissen der Garnison Temesvár, dann aber auch in den Consequenzen einer sanitätswidrigen Lebensweise, hervorgerufen durch den Aufenthalt der Mannschaft in der eigenen Ergänzungs-Bezirks-Station.

Grundbuchstand: 6202 Mann. Präsenzstand 1512 Mann.

Mit 1. Jänner dieses Jahres trat auch die Gage-Erhöhung für die höheren Stabsofficiers-Chargen in Kraft und betrug nunmehr die Jahresgage für den Obersten 3000 Gulden, für den Oberstlieutenant 2100 Gulden. 1872.

Infanterist Franz Müller der 16. Compagnie, welcher einen desertierten Infanteristen zu Stande gebracht hatte, wurde hiefür vom Militär-Commandanten FML. Baron Scudier für sein pflichtgemäßes Verhalten schriftlich belobt und erhielt eine Gratification von 5 Gulden österr. Währung.

Nachdem der Vater des Oberstlieutenants Kurelec von Seiner Majestät in den österreichischen Ritterstand mit dem Prädicate von

1872. Boine-mir erhoben worden war, führte von nun an auch der genannte Stabsofficier diesen Adelsgrad.

Im Monate April wurden bei der Infanterie die Zwilchhosen eingeführt, besonders für die ungarische Infanterie eine große Erleichterung. Dieselben durften bei Feldübungen, beim Scheibenschießen und Turnen getragen werden, waren dagegen im Wachdienste und außer Dienst nicht gestattet.

Am 11. April starb Major Ritter von Minkwitz und Hauptmann Doda übernahm interimistisch das Commando des 5. Bataillons.

Zum Maitermine erfolgte die Transferierung der Majore Johann Tzwetler zum Infanterie-Regimente Graf Gondrecourt Nr. 55 und Albin Rathausky zum Infanterie-Regimente Erzherzog Franz Karl Nr. 52; dagegen kamen in das Regiment die Majore Franz Lang des Infanterie-Regimentes Graf Degenfeld Nr. 36, Svetozar Barić des Infanterie-Regimentes Alexander I. Kaiser von Russland Nr. 2 und Michael Perković des Liccaner Grenz-Regimentes Kaiser Franz-Josef Nr. 1.

Major Lang erhielt das Commando des 2., Major Barić jenes des 3. und Major Perković jenes des 5. Bataillons.

Anfang Mai traf Se. Majestät der Kaiser in Temesvár ein, von dem allgemeinen Jubel der Bevölkerung empfangen. Auch der Sultan hatte zur Begrüßung den General-Gouverneur von Rustschuk entsendet, welchem Oberlieutenant von Czernin auf die Dauer der Anwesenheit als Ordonanzofficier beigegeben war.

Am 6. Mai vor 11 Uhr nachts erfolgte die Ankunft des Kaisers, je eine Ehrencompagnie des Regimentes war am Bahnhofe und vor dem Absteigquartier Sr. Majestät aufgestellt. Hauptmann Doda wurde als Ordonnanzofficier für Se. Majestät, Oberlieutenant Flindt als solcher für den commandierenden General von Ungarn FML. Baron Gablenz commandiert.

Am Morgen des 7. Mai fand auf dem Exercierplatze die Parade-Ausrückung der Garnison statt. Das Regiment war mit dem 1., 2. und 3. Bataillon im ersten, der Rekruten-Abtheilung in der Stärke einer Compagnie und dem Reserve-Commando in 2 Compagnien formiert, im zweiten Treffen, alle Abtheilungen in entwickelter Linie, Front gegen die Festung zum Empfange gestellt. Nach erfolgter Besichtigung des Regimentes geruhten Se. Majestät dem versammelten Officierscorps die Allerhöchste Zufriedenheit auszusprechen, was auch der Mannschaft publiciert wurde.

Am 8. Mai früh setzte der Kaiser seine Reise nach Arad fort. 1872.

Anfang Juni wurden die neu eingeführten Linnemann'schen Infanteriespaten vom Regimente ausgefasst und jeder zweite Mann damit betheilt. Hiedurch gewann die Infanterie die Möglichkeit, sich im Gefechte flüchtige Befestigungen in kürzester Zeit selbst zu erbauen und ihre Widerstandskraft erheblich zu verstärken.

Zu den am 19. Juni stattfindenden Reichsrathswahlen im Temeser und Krassoer Comitate wurden zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung am Wahltage 6 Compagnien des Regimentes als Assistenz commandiert, und zwar die 1. nach Oravicza, die 2. nach Morawitza, die 7. nach Csakova, die 8. nach Rekas, die 9. nach Kl.-Becskerek und die 10. Compagnie nach Rittberg. Die Abtheilungen hatten es jedoch nicht nothwendig, einzugreifen, da die Wahlen verhältnismäßig ruhig vor sich giengen.

Am 26., 27. und 28. Juni wurde das Regiment mit seinen sämmtlichen Unterabtheilungen der Musterung durch den FML. Isaacson, Commandanten der 34. Infanterie-Truppen-Division und dem Intendanz-Chef des Militär-Commandos Hohensiner unterzogen.

Die größeren Übungen in der Infanterie-Truppen-Division fanden in der Zeit vom 1. bis 14. September in der Umgebung von Arad statt. Das Regiment marschierte zu diesen Übungen am 29. August mit dem Regimentsstab und dem 3. Bataillon nach Orczidorf, dem 1. Bataillon nach Fibis und dem 2. Bataillon nach Bruckenau; am 30. August mit dem Regimentsstab und dem 3. Bataillon nach Kl.-Szent-Miklos, dem 1. Bataillon nach Engelsbrunn und dem 2. Bataillon nach Wiesenhaid, in welchen Ortschaften das Regiment auf die Dauer der Übungen cantonierte.

Als Wahlassistenz wurde am 28. October ein combiniertes Detachement in der Stärke von 3 Officieren und 80 Mann unter Commando des Hauptmann Smittarello mittels Eisenbahn nach Oravicza abgesendet. Am 31. October ging das 2. Bataillon unter Major Lang zu dem gleichen Zwecke nach Ung.-Weißkirchen ab, wo die Wahlbewegung eine heftige zu werden drohte. In den ersten Tagen des November kehrten die Abtheilungen wieder nach Temesvár zurück.

Mit 1. November ward der Oberstlieutenant Julius Schwerdtner als Reserve-Commandant zum Infanterie-Regimente Freiherr von Ramming Nr. 72 übersetzt und der Oberstlieutenant Gregor Maricki Edler von Sremoslav des Infanterie-Regiments Großherzog von

1872. Toscana Nr. 66 zum Obersten befördert und zum Reserve-Commandanten im Regimente ernannt.

Major Alois Maier wurde zum Oberstlieutenant und der Generalstabsofficier Hauptmann Anton Pitreich übercomplet im Regimente, zum Major befördert. Hauptmann Georg Doda ward zum provisorischen Commandanten des Landwehr-Bataillons Suczawa Nr. 78 ernannt.

Grundbuchsstand 7026 Mann, Präsenzstand 1511 Mann.

1873. Zu Anfang dieses Jahres wurde der bisherige ausnehmend schwache Stand der Reserve-Commanden um je 2 Zugsführer und 40 Mann per Compagnie vermehrt und gleichzeitig Directiven für die Ausbildung von Mannschaften für den optischen Signaldienst bei der Armee im Felde hinausgegeben.

Am 1. Mai 1873 fand die Eröffnung der Weltausstellung zu Wien statt. Von allen Seiten strömten die Fremden heran, um die in dem Weltausstellungs-Palaste im Prater aufgespeicherten Kunst- und Industrie-Producte aller Länder und Zonen zu bewundern. Die europäischen Monarchen erschienen entweder selbst oder ließen sich durch ihre Kronprinzen vertreten. In der ersten Woche des Juni erschien auch Kaiser Alexander II. von Russland in Wien, in dessen Begleitung sich der Großfürst-Thronfolger, unser Oberst-Inhaber befand. Demselben wurde der Regiments-Commandant Oberst Ritter von Biedermann zugetheilt. Eine Reihe von rauschenden Festlichkeiten, darunter eine große Revue der gesammten Garnison, bezeichnete den Aufenthalt der russischen Fürstlichkeiten in Wien. Beim Abschiede äußerte Se. kaiserliche Hoheit der Czarewitsch dem Regiments-Commandanten gegenüber sein Bedauern, dass ihm nicht die Gelegenheit geboten war, das Regiment besichtigen und kennen zu lernen und befahl dem Officiers-Corps, sowie der Mannschaft, seinen Gruß zu überbringen. Oberst Ritter von Biedermann erhielt den russischen St. Annen-Orden 2. Classe.

Gleichzeitig mit der Weltausstellung kam aber ein anderer unheimlicher Gast ins Land. In einem großen Theile Ungarns, darunter auch in Temesvár, trat die Cholera epidemisch auf und es bedurfte der umfassendsten Maßregeln der Behörden, sowie der angestrengtesten Thätigkeit der Ärzte, um diesen tückischen Feind endlich mit Erfolg zu bekämpfen. So wurden auch die mit Dislocations-Veränderungen verbundenen größeren Übungen in diesem Jahre vollkommen eingestellt; die

Truppen erhielten eine warme Einbrennsuppe als Frühstück und genossen 1873
die eingehendste ärztliche Überwachung und Pflege.

Diesen Maßregeln war es auch zuzuschreiben, dass die Epidemie im Regimente verhältnismäßig wenig Opfer forderte und bis Anfangs September als erloschen bezeichnet werden konnte.

Mit dem Festungs-Commando-Befehl vom 10. September wurde auch dem Oberarzt Dr. Friedrich Vorbuchner des Regiments für sein thätiges, unermüdliches und aufopferndes Wirken während der Cholera-Epidemie im Namen des Allerhöchsten Dienstes die vollste Zufriedenheit, sowie der herzlichste Dank des Festungs Commandos ausgesprochen.

Mit dem Personal-Verordnungsblatt Nr. 36 vom 26. September wurde folgender Armeebefehl Sr. Majestät verlautbart:

Armeebefehl.

„Ich habe die Umarbeitung des Dienst-Reglements angeordnet, um dasselbe mit den geänderten Heeresverhältnissen in Übereinstimmung zu bringen.

Indem Ich nunmehr diesem neuen Dienst-Reglement Meine Sanction ertheile, werden hiedurch alle mit demselben nicht im Einklange stehenden früheren Vorschriften außer Wirksamkeit gesetzt.

Die in den ersten zwei Theilen dieses Reglements enthaltenenen Normen, welche auch die Beziehungen des stehenden Heeres zur Kriegs-Marine und Landwehr regeln, sind für alle Waffengattungen und Branchen gleich maßgebend und bindend, während der dritte Theil die persönlichen Vorschriften für jede Waffe nur in dem Grade abgesondert feststellt, wie es deren Eigenthümlichkeit bedingt.

Die Bestimmungen des Dienst-Reglements müssen ihrem Geiste nach aufgefasst, durch die Officiere der Mannschaft in einer ihrem Bildungsgrade entsprechenden Weise erläutert und eingeprägt, von sämmtlichen Personen des k. k. Heeres aber, welche Charge sie immer bekleiden als unabweisliches Gesetz beobachtet und selbst in formeller Beziehung genau vollzogen werden.

Schönbrunn, am 8. August 1873.

Franz Josef m. p.

Das neue Dienst-Reglement trat mit 1. November in Kraft.

Im Zusammenhang mit der erfolgenden Auflösung der noch bestehenden Grenz-Regimenter wurde im September der Oberst Carl Tasch vom 2. Banater Grenz-Infanterie-Regiment Nr. 11 als über-

1873. zählig zum Regimente eingetheilt und mit der Auflösung des obgenannten Grenz-Regimentes betraut.

Die 7. Compagnie war anfangs October als Wahlassistenz nach Ung.-Weißkirchen abgegangen. Dieser Compagnie, und zwar insbesondere den Officieren derselben wurde bei ihrer Rückkehr vom Militär-Commandanten für ihr taktvolles Verhalten während der Assistenzleistung die besondere Anerkennung schriftlich ausgedrückt.

Nach Beendigung der Rekruten-Ausbildung sprach der Commandant der 34. Infanterie-Truppen-Division FML. Isaacson im Auftrage des Militär-Commandanten dem Regiments-Commando über die Ausbildung und Haltung der Rekruten mittelst Divisions-Befehl die volle Anerkennung aus.

Am 2. December feierte die ganze österreichisch-ungarische Monarchie mit einmüthiger Begeisterung das fünfundzwanzigjährige Regierungs-Jubiläum ihres geliebten Herrschers.

Die Armee entsendete ihre Generale, sowie Vertreter aller Garnisonen nach Wien, um dem obersten Kriegsherrn ihre Glückwünsche darzubringen. Geführt von dem Sieger von Custozza wurde die gesammte Generalität von Sr. Majestät empfangen und Se. kaiserliche Hoheit Erzherzog Albrecht richtete folgende Ansprache an den Kaiser.

„Geruhen Euer Majestät die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche der gesammten Wehrkraft der Monarchie zum heutigen Fest- und Ehrentage entgegen zu nehmen, sowie die Versicherung unwandelbarer Treue und Anhänglichkeit für Euer Majestät, eifriger Pflichterfüllung im Allerhöchsten Dienste und opfermuthiger Hingebung in allen Verhältnissen.

Es wird die stete Sorge eines Jeden von uns sein, diese Tugenden, von jeher die Zierde und der Stolz der k. k. Kriegsmacht, auf die vaterländische Jugend so zu übertragen, wie wir sie von den Vorfahren überkommen haben.

Für dieses Streben erbitten wir uns die Fortdauer jener väterlichen Fürsorge und Zuneigung, mit welchem seit einem Vierteljahrhunderte unser oberster Kriegsherr so edelfach der Armee wie jeden Einzelnen beglückte.

Dankerfüllt flehen wir zu Gott, dass Euer Majestät nach abermals 25 Jahren in voller Kraft und Gesundheit, unter glücklichen Auspicien erneuert dieses Fest begehen mögen."

Der Kaiser, welcher in Begleitung des Kronprinzen Rudolf erschienen war, erwiderte mit bewegter Stimme:

„Ich danke Ihnen für die Mir zu einem Zeitabschnitte von 25 Jahren dargebrachten Glückwünsche. 1873.

Ich danke vor Allem dem siegreichen Feldherrn, der heute an Ihrer Spitze steht, für die Mir und dem Vaterlande während dieses Zeitabschnittes geleisteten hingebungsvollen und ausgezeichneten Dienste.

Ich danke Ihnen Allen, Ich danke Meiner gesammten Armee und Marine, für die in guten und bösen Tagen bewährte Treue und Anhänglichkeit.

Trotz harten Schicksalsschlägen, trotz vieler unverdienter Anfeindung, trotz den nothwendigen Umwandlungen, hat sich der alte, feste, gute Geist unerschüttert erhalten; mit frischem Muthe und aufopferungsvoller Ausdauer arbeiten Sie Alle an der Heranbildung und Vervollkommnung der Kriegsmacht. Auch hiefür meinen Dank.

Ich danke den beiden Landwehren für den in der Periode ihrer Entwicklung bewiesenen Eifer, der Mir die Bürgschaft gibt, dass dieselbe in den Tagen der Gefahr die Armee mit Erfolg unterstützen werde.

Ich danke allen Denjenigen, die nicht mehr im activen Dienste sind, für die Mir geleisteten treuen und guten Dienste.

Mit Wehmuth und in dankbarer Erinnerung gedenke Ich Derer, die nicht mehr sind; der ruhmreichen Führer Meiner Armee in vielen Schlachten, Derer, die ihr Leben und Wirken dem Besten der Armee geweiht haben. Ich gedenke des unvergesslichen Admirals, der Meine Flotte zu Sieg und Ruhm geführt, der Tausende, die ihr Leben auf dem Felde der Ehre gelassen haben.

Ich spreche die Zuversicht aus, dass auch künftig die Wehrkraft die festeste Stütze des Thrones und Vaterlandes sein wird, dass sie der Felsen bleibt, an welchem im Sturme die Wogen sich brechen, dass sie Meinem Sohne dieselbe Liebe und Treue weihen wird, die sie Mir stets bewiesen hat.

Lassen Sie es Ihnen noch sagen, wie warm Mein Herz für Sie Alle schlägt, und so schließe Ich mit dem aus dem Innersten dieses Herzens kommenden Wunsche: Gott segne und beschütze Meine braven Truppen, Gott knüpfe den Sieg an ihre Fahnen."

Der mächtige, erhebende Eindruck, welchen die bedeutungsvollen Worte des Kaisers in den Herzen Aller hervorriefen, die diesem feierlichen Acte beigewohnt hatten, verbreitete sich auch rasch in den Reihen der Armee, als diese Ansprache bekannt geworden war. Zur dauernden Erinnerung an diese erhebende Feier wurde ein künstlerisch ausgeführtes Gedenkblatt hergestellt, welches mit dem Bildnis Sr. Majestät

1873 des Kaisers geschmückt, die beiden bei diesem Feste gehaltenen Ansprachen enthält.

Jede Unterabtheilung wurde mit einem solchen Gedenkblatte betheilt.

Auch in Temesvár wurde diese Feier in würdiger Weise begangen. Am Vorabend schon durchzog die Regimentsmusik zur Retraite mit klingendem Spiele die Straßen der festlich beleuchteten Stadt. Am Morgen des 2. December fand die Tagwache gleichfalls mit Musik statt, die Flaggen wurden gehisst und 101 Kanonenschüsse erdröhnten von den Wällen der Festung. Um 9 Uhr vormittags celebrierte Bischof Bonnaz von Temesvár ein feierliches Hochamt in der katholischen Domkirche, nach dessen Beendigung ein Fest-Gottesdienst in der griechischen Kirche abgehalten wurde. Das gesammte Officierscorps, mit dem FML. Isaacson an der Spitze, sowie Mannschafts-Deputationen aller Truppen-Abtheilungen der Garnison wohnten den beiden religiösen Feierlichkeiten bei.

Die Mannschaft hatte an diesem Tage frei und erhielt vom Officiers-Stellvertreter abwärts eine dreitägige Gratislöhnung.

Um der Armee einen Beweis seines steten Wohlwollens zu geben, stiftete der Kaiser an diesem Tage die Kriegsmedaille, wobei Se. Majestät folgenden Armeebefehl erließ:

Armeebefehl.

„Ein Vierteljahrhundert Meiner Regierungszeit findet heute, unter Meinem Herzen wohlthuenden Kundgebungen seinen Abschluss. Viele und schwere Kämpfe fallen in diese Epoche, in denen Meine Armee und Kriegs-Marine glänzende Beweise heldenmüthiger Tapferkeit und unerschütterlicher Treue gegeben haben.

Es ist Mein Wunsch, alle Jene, die in welch' immer Charge und Eigenschaft an den Kriegen dieser Zeit Theil genommen haben, durch ein sichtbares Zeichen ehrend auszuzeichnen.

Ich habe daher beschlossen eine Erinnerungs-Medaille zu stiften, wegen deren Ausführung und Zuwendung an die Anspruchsberechtigten Ich die Statuten und Befehle erlasse."

Wien, am 2. December 1873.

Franz Josef m. p.

Die Kriegsmedaille besteht aus einer bronzenen Medaille mit dem Bildnis des Kaisers und Königs und der Inschrift „2. December 1873" und wird an einem schwarzgelben Bande getragen.

Sie wurde an alle Personen ohne Unterschied der Charge ver- 1873.
liehen, welche einen der Feldzuge 1848—1869 mitgemacht hatten.

Grundbuchsstand 7290 Mann, Präsenzstand 1532 Mann.

1874—1877.

Mit 1. Jänner d. J. trat eine Regulierung der Unterofficiers- 1874.
Dienstesprämie ein, wodurch die Prämien der Feldwebel und Zugsführer erhöht wurden, dagegen das bisherige Abfertigungs-Capital entfiel. Es betrug nunmehr die monatliche Dienstesprämie für den Feldwebel 17 fl. öst. W., den Zugsführer 14 fl., und den Corporal 9 fl. 50 kr.

Aus den Monaten Jänner und Februar sind folgende Personalien zu erwähnen:

Hauptmann Georg Doda wurde in das Regiment rückversetzt und für eine Majors-Local-Anstellung vorgemerkt.

Hauptmann Eduard Pohl erhielt die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des Ritterkreuzes des kön. italienischen Mauritius- und Lazarus-Ordens.

Dem Hauptmann Anton Milde, commandiert im Militär-geographischen Institut als Mappierungs-Unter-Director, ward in Anerkennung seiner vorzüglichen Leistungen auf dem Gebiete der Militär-Mappierung das Militär-Verdienstkreuz verliehen.

Oberst Carl Tasch wurde zum Commandanten des Infanterie-Regiments Leopold II. König der Belgier Nr. 27 ernannt und Oberstlieutenant Eduard Ritter Kurelec von Boine-mir mit 1. März in den normalmäßigen Ruhestand übernommen.

Am 26. März fand die feierliche Vertheilung der Kriegsmedaillen durch den Militär-Commandanten FML. Baron Scudier im Hofe der Siebenbürger Kaserne statt.

Mit 1. Mai geruhte Se. Majestät den Obersten und Regiments-Commandanten Wilhelm Ritter von Biedermann*) zum General-

*) Wilhelm Ritter von Biedermann, zu Prag in Böhmen 1817 geboren, wurde am 8. Jänner 1832 als Expropiis-Gemeiner zum 11. Infanterie-Regimente assentirt. Mit 16. November 1839 ward er zum Lieutenant bei König von Württemberg-Husaren befördert, avancierte 1844 zum Oberlieutenant und 1848 zum zweiten Rittmeister. 1849 als Hauptmann zum 9. Infanterie-Regimente transferiert, wurde er 1858 Major im 2. Infanterie-Regiment und 1865 Oberstlieutenant im 76. Infanterie-Regiment.

1874. major und Commandanten der 2. Infanterie-Brigade bei der 17. Infanterie-Truppen-Division in Arad zu ernennen.

Am 7. Mai versammelte sich das ganze Officierscorps des Regimentes in den Räumen des Militär-Casinos zu Ehren des scheidenden Regiments-Commandanten, der fast durch acht Jahre an der Spitze des Regimentes gestanden hatte, zu einem kameradschaftlichen Abend, um noch einmal die Gefühle der Achtung und Zuneigung für den wohlwollenden Vorgesetzten zum Ausdruck zu bringen.

Das Commando des Regiments übernahm am 22. Juni Oberst Sigmund von Kéler, bisher Reserve-Commandant des Infanterie-Regimentes Erzherzog Ernst Nr. 48.

Hauptmann Anton Petter des Infanterie-Regimentes Wilhelm I. deutscher Kaiser und König von Preußen Nr. 34 kam im Mai als Major in's Regiment und übernahm das Commando des 2. Bataillons. Er erhielt bald darauf die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des preußischen rothen Adler-Ordens 4. Classe.

Generalstabsofficier Major Anton Ritter von Pitreich wurde zum Infanterie-Regiment Graf Degenfeld Nr. 36 transferiert, mit der Bestimmung zum Truppendienste einzurücken.

Dem Hauptmann 1. Classe Ferdinand Župan ward anlässlich seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand der Majors-Charakter ad honores verliehen.

Nachdem die in Arad liegenden Abtheilungen des 2. Infanterie-Regimentes infolge der eingerissenen Fieber-Epidemie ihre Garnison wechseln mussten, wurde das 2. Bataillon des Regimentes dahin detachiert.

Am 14. September marschierte das Regiment mit dem 1., 3. und 4. Bataillon zu den großen Übungen nach Arad ab, wo es sich mit dem 2. Bataillon vereinigte. Es cantonierte mit dem Stab und dem 1. Bataillon in Neu-Arad, dem 2. in Klein-Szt. Miklos, dem 3. in Engelsbrunn und dem 4. in Wiesenhaid.

Am 18. Juli 1868 zum Oberst befördert, machte er den Feldzug in Italien mit, erhielt bei Custozza den eisernen Kronen-Orden 3. Classe und übernahm am 11. September das Commando des 61. Infanterie-Regiments. Im Jahre 1871 in den Ritterstand erhoben, verlieh ihm der Kaiser von Russland 1873 den St. Annen-Orden 2. Classe. Am 1. Mai 1874 zum Generalmajor ernannt, erhielt er am 7. Jänner 1878 anläßlich seines 50jährigen Dienstes-Jubiläums das Ritterkreuz des Leopold-Ordens und trat am 1. März mit Feldmarschall-Lieutenants-Charakter in den Ruhestand.

Hier fanden am 16. und 18. September die Übungen in der Truppen-Division statt. 1874.

Am 21. erfolgte die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers in dessen Begleitung sich der commandierende General von Ungarn FML. Baron Edelsheim-Gyulay befand.

Der Kaiser wohnte den Übungen am 22. und 23. September bei, wobei Division gegen Division manövrierte und sprach zum Schluss derselben dem commandierenden General die Allerhöchste Anerkennung über die Fortschritte in der Ausbildung der Truppen aus.

Am 28. September waren die Übungen beendet und die Truppen rückten wieder in ihre Stationen ab. Das Regiment kehrte nach Temesvár zurück, nur das 1. Bataillon blieb zu Arad in Garnison.

Mit 1. November erfolgte die Versetzung des Oberstlieutenants Alois Maier in das Verhältnis der überzählig mit Wartegebür Beurlaubten und Major Johann Pasch des Infanterie-Regimentes Freiherr v. Šokčević Nr. 78 kam als Oberstlieutenant in das Regiment und übernahm das 1. Bataillons-Commando zu Arad. Major Franz Lang erhielt das 4. Bataillon in Temesvár.

Im Juni d. J. war das neue Exercier-Reglement erschienen. Basiert auf die Erfahrungen des französischen Krieges im Jahre 1870/71 kam in demselben hauptsächlich die Durchführung des Kampfes durch das Feuer dichter Schwarmlinien und die Vermeidung von geschlossenen Formen im Gefechte zum Ausdruck.

Nach den Bestimmungen dieses Reglements war die Compagnie in zwei Glieder rangiert und wie früher in vier Züge oder zwei Halbcompagnien eingetheilt. Die Aufstellungsformen der Compagnie sind die entwickelte Linie oder die Colonne, d. h. die Züge nebeneinander beziehungsweise mit sechs Schritten Distanz hintereinander. Die Colonne wird in eine offene Colonne verwandelt, wenn die Züge sich auf Frontbreite öffnen. Die Marschform ist grundsätzlich die Doppelreihen-Colonne.

Das Gewehr wurde nicht mehr auf der linken Schulter, sondern so wie bei den Jägern am Riemen über der rechten Schulter getragen.

Die Bewegung erfolgt im Schritt, Schnellschritt oder Laufschritt. Um ungedeckte Räume im feindlichen Feuer rasch und mit möglichst geringen Verlusten zu überschreiten, diente die Bewegungsform des „Sammelns“, die sich aber bald als unpraktisch erwies.

1874. Die Abgabe des Feuers kann in jeder Stellung erfolgen. Die geschlossene Compagnie feuert zugsweise, der Zug gibt entweder Salvenfeuer oder Einzelfeuer ab.

Das Bataillon besteht aus vier Compagnien, je zwei Compagnien bilden ein Halb-Bataillon, jedoch bilden die Compagnien die Dispositions-Einheiten. Die Formationen des Bataillons sind die entwickelte Linie hauptsächlich zur Abgabe des Feuers, die Colonne mit Zügen oder Halb-Compagnien als Bewegungsform, dann die Colonnenlinie für die Entwicklung zum Gefechte, die Masse, Doppel-Colonne und endlich die Bataillons-Colonne, in welch' letzterer Form die vier Compagnien in entwickelter Linie mit neun Schritten Abstand hintereinander standen.

Das Regiment hat eine Bereitschafts- und eine Gefechtsform. In der erstern oder concentrierten Aufstellung stehen die Bataillone in einem Treffen in Masse, Colonne oder Doppel-Colonne formiert mit zwölf Schritt Intervalle nebeneinander; in der letzteren werden die Bataillone den Gefechts- und Terrain-Verhältnissen entsprechend in einem oder zwei Treffen gruppiert. Die Bataillone sind demnach die Dispositions-Einheiten des Regiments-Commandanten, derselbe disponiert mit denselben in analoger Weise wie der Bataillons-Commandant mit seinen Compagnien.

Die für das Gefecht bestimmten Abtheilungen gliedern sich in Schwarmlinie, Unterstützungen und Reserven. Die geschlossenen Abtheilungen hatten die Schwarmlinie nach und nach zu verdichten, um so das Feuer vorwärts zu tragen und den Gegner zu erschüttern. Die Deckungen des Terrains waren auszunützen, und konnte die Bewegung im Schnell- oder Laufschritt oder auch kriechend erfolgen, meist geschah diese Bewegung ruckweise durch das Vorwärtssammeln der Schwärme und geschlossenen Abtheilungen. In der Entfernung von 80 bis 100 Schritte von der Einbruchsstelle erfolgte auf das Sturmsignal des Commandanten der Angriff.

Das Gefecht wurde noch wesentlich durch Hornsignale geleitet.

Zur Vertheidigung gegen Reiterei formierten nur mehr die Compagnien Carré's, doch wurde der Abwehr des Reiterangriffes durch das Feuer entwickelter Linien ebenfalls schon die nöthige Aufmerksamkeit geschenkt.

Grundbuchsstand 6804 Mann, Präsenzstand 1431 Mann.

1875 In diesem Jahre fanden zahlreiche Personal-Veränderungen unter den Stabsofficieren des Regimentes statt. Im Monate März wurde der Oberst Gregor Maricki, Edler von Sremoslav zum

Platz-Commandanten von Ragusa ernannt und an dessen Stelle der Oberst Franz Kuhe des Infanterie-Regimentes Herzog zu Sachsen-Meiningen Nr. 46 als Reserve-Commandant zum Regimente übersetzt. 1875.

Mit 1. Mai ward der Hauptmann Emil Convay von Waterfort des Infanterie-Regimentes Erzherzog Rainer Nr. 59 als Major in das Regiment transferiert und erhielt das Commando des 5. Bataillons, während Major Perković jenes des 3. Bataillons übernahm. Der bisherige Commandant dieses letzteren, Major Svetozar Barić war in den Activstand der königlich ungarischen Landwehr übersetzt worden.

Während den ungarischen Reichstagswahlen im Monate Juni musste das 3. Bataillon als Assistenz nach Körösbanya im Zarander Comitat abgehen und verblieb daselbst vom 22. Juni bis 12. September, an welchem Tage das Bataillon den Rückmarsch über Boica nach Déva antrat und von dort mittelst Eisenbahn zur Concentrierung nach Alt-Arad befördert wurde.

Vorübergehend waren Anfangs Juli auch die 5. Compagnie nach Groß-Kikinda und die 7. Compagnie nach Hatzfeld als Wahlassistenz commandiert worden.

Für Se. Majestät den am 29. Juni zu Prag verstorbenen Kaiser Ferdinand I. fand am 13. Juli in der römisch-katholischen Domkirche zu Temesvár ein feierlicher Trauer-Gottesdienst statt, dem sämmtliche Stabs- und Oberofficiere der Garnison beiwohnten. Die ganze Armee legte eine sechswöchentliche Trauer für den verblichenen Kaiser an.

Am 14. September rückte der Regimentsstab mit dem 2. Bataillon über Merczydorf zu den größeren Waffenübungen nach Arad, woselbst sich die ersten drei Bataillone vereinigten.

Nach Beendigung der Waffenübungen gieng das Regiment nach Absendung seiner Urlauber nach Arad, directe in seine neue Garnison nach Peterwardein ab. Am 1. October wurde der Regimentsstab mit dem 1., 2. und 3. Bataillon mittelst Eisenbahn über Temesvár nach Bazias transportiert, woselbst das Regiment am Morgen des 2. October eintraf. Von Bazias wurde die Weiterfahrt mittels Dampfschiff fortgesetzt. Am Abend dieses Tages erfolgte die Ankunft in Semlin, woselbst das 3. Bataillon in Garnison blieb, während der Rest des Regimentes am Abend des 3. October in Neusatz ausgeschifft wurde. Das 1. Bataillon kam nach Peterwardein in die obere Festung, das 2. Bataillon nach Kamenitz in die Erziehungshaus-Kaserne.

1875. Das Regiment trat hier in den Verband der Brigade GM. Schmidt zugetheilt der 36. Infanterie-Truppen-Division FML. Ritter von Schmigoz.

Ende October übernahm Hauptmann Vuković vom Zeugs-Depot in Peterwardein die für die Neubewaffnung der Infanterie bestimmten und mit einem zweckmäßig geänderten Verschluss versehenen Werndl-Gewehre, während die außer Gebrauch gesetzten Wänzl-Gewehre bald darauf abgeführt wurden. Beim Reserve-Commando in Temesvár erfolgte die Ausfassung der neuen Gewehre erst am 27. November.

Oberst Franz Kuhe wurde mit 1. November als halbinvalid in den Ruhestand übernommen und der Oberst Leonidas Popp des Generalstabes zum Reserve-Commandanten beim Regimente ernannt. Weiters ward der Oberstlieutenant Johann Pasch zum Infanterie-Regiment Großherzog von Mecklenburg-Strelitz Nr. 31 transferiert, dagegen Oberstlieutenant Peter Medich des Infanterie-Regimentes Rupprecht Nr. 40 zum Regimente übersetzt und mit dem Commando des 1. Bataillons betraut.

Der im Regimente übercomplet geführte Generalstabsofficier Oberstlieutenant Karl von Soyka, Abtheilungs-Vorstand im technisch-administrativen Militär-Comité zu Wien, ward unter Belassung in seiner Anstellung zum Obersten befördert.

Grundbuchsstand 7119 Mann, Präsenzstand 1738 Mann.

1876. Die Infanterie-Brigaden erhielten nunmehr fortlaufende Nummern, welche mit den Nummern ihrer Truppen-Divisionen correspondierten. So nahm die Brigade Schmidt in Essegg die Nr. 40, die Brigade Pisztory in Temesvár die Nr. 67 an.

Der durch die Ausschreitungen der Türken in Bosnien und der Hercegovina ausgebrochene Aufstand der christlichen Bevölkerung bewog Serbien und Montenegro zur Unterstützung ihrer bedrängten Stammesgenossen die Waffen zu ergreifen und den Krieg an die Pforte zu erklären.

Anfangs Juli überschritten die serbischen Truppen unter dem Oberbefehl des russischen Generals Černajew die Grenze und drangen gegen Nisch vor.

Aus Anlass der an der Südgrenze der Monarchie sich entspinnenden Kriegsereignisse war auch Österreich genöthigt, zum Schutze der Landesgrenzen, Truppen aufzustellen, da durch das massenhafte Über-

treten von Flüchtlingen aus Bosnien und der Hercegovina auf öster- 1876.
reichischen Boden, Verwicklungen mit der Pforte unvermeidlich schienen.

Auch in Slavonien wurde die 20. Infanterie-Truppen-Division in Essegg unter dem Commando des FML. Grafen Szápáry zur Grenzbewachung bestimmt.

Am 4. Juli erhielt das Regiment die telegraphische Weisung, die Marschbereitschaft anzunehmen, um mit dem Friedensstande und der kleinen Bagage unter Zurücklassung der Familien auf das erste Aviso an die Grenze abrücken zu können. Die 5. Compagnie musste sogleich nach Rača am Einfluss der Drina in die Save abmarschieren und traf daselbst am Morgen des 8. Juli ein.

Bereits am 6. Juli erhielt auch das Regiment den schriftlichen Marschbefehl und gleichzeitig die Eintheilung zur 20. Infanterie-Division, wo es in den Verband der 39. Infanterie-Brigade unter das Commando des Generalmajor Eduard Freiherr von Herbert Rathkeal trat.

Anlässlich des Austrittes aus dem Verbande der 40. Infanterie-Brigade erließ der bisherige Brigadier GM. Karl Schmidt folgenden Befehl an das Regiment:

„Nachdem das Regiment infolge der neuen Ordre de bataille aus dem Verbande der 40. Infanterie-Brigade tritt, kann ich nicht umhin dem Herrn Obersten für seine umsichtige Leitung, sowie sämmtlichen Stabs- und Oberofficieren für ihre Thätigkeit und der Mannschaft für ihren guten Willen meine Anerkennung und mit dieser mein Bedauern auszusprechen, dieses gut geschulte, brave Regiment meinem Commando entrückt zu wissen.

Es wird mich aufrichtig freuen zu hören, dass das Regiment unter allen Verhältnissen seine bisherige gute Haltung auch weiters bewährt." Schmidt m. p. GM.

Der Marsch an die Grenze erfolgte theils mittels Dampfschiff, theils mittels Fußmärschen und zwar kam der Regimentsstab mit dem 1. und 3. Bataillon nach Mitrovic, die 9. Compagnie nach Klenak, das 2. Bataillon mit der 7. und 8. Compagnie nach Šid, die 5. Compagnie von Rača nach Jamina, die 6. nach Rača. Mit 15. Juli waren alle diese Stationen bezogen.

Der Brigadestab blieb in Šid.

Dem Regimente wurde der Cordon längs der Save von Semlin bis Rajevoselo zugewiesen und dem Regiments-Commandanten Oberst v. Kéler das Cordons-Commando auf dieser Strecke übertragen.

1876 Mit 1. August wurde der Oberstlieutenant Peter Medich zum Reserve-Commandanten beim Infanterie-Regiment Graf Jellačić Nr. 79 ernannt.

Im Laufe des Sommers fanden aus Dienstesrücksichten häufige Dislocations-Veränderungen zwischen den einzelnen Abtheilungen statt. So wurde Ende August das 2. Bataillon mit dem Stab und der 6. Compagnie nach Morović, der 5. Compagnie nach Jamina, der 7. nach Rača und der 8. nach Grk verlegt. Vom 3. Bataillon kam anfangs September die 9. Compagnie nach Mitrovic, die 10. nach Klenak.

Zum Schluss des Jahres stand der Regimentsstab mit dem 1. und 3. Bataillon in Mitrovic, nur die 11. Compagnie in Klenak detachiert, das 2. Bataillon mit dem Stab und der 6. Compagnie in Morović, der 5. in Grk, der 7. in Jamina und der 8. in Rača. In diesen Stationen blieb das Regiment auch den Winter über.

Der Dienst am Cordon war ein sehr strenger, namentlich in den Wintermonaten, wo der lebhafte Patrouillengang auf den verschneiten oft kaum sichtbaren Wegen die Kräfte der Mannschaft übermäßig in Anspruch nahm. Auch die Unterkunft und Verpflegung der Truppen ließ manches zu wünschen übrig. Die günstigsten Verhältnisse herrschten in dieser Beziehung in Mitrovic, dagegen hatten die auswärtigen Stationen mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, da zeitweise die Zufuhr der Verpflegsartikel auf den schlechten Fahrwegen selbst ganz unmöglich wurde. Ungeachtet aller dieser Strapazen und Entbehrungen war der Gesundheitszustand der Mannschaft ein vorzüglicher und der Cordondienst wurde mit musterhafter Ordnung gehandhabt.

In diesem Jahre gelangte auch die Instruction für die Mobilisierung der Infanterie zur Ausgabe und wurden die diesbezüglichen Vorkehrungen beim Regimente zum erstenmale in eingehender Weise schriftlich bearbeitet.

In Temesvár fand im Monate Mai ein Wechsel des Reserve-Commandanten statt. Oberst Leonidas Popp wurde als Regiments-Commandant zum Infanterie-Regiment Erzherzog Ernst Nr. 48 ernannt und durch den Oberstlieutenant Karl Machalitzky des Infanterie-Regimentes Nr. 46 ersetzt. Major Lang, welcher mit 1. Mai zum Oberstlieutenant befördert worden war, übernahm im August das Commando des 1. Bataillons in Mitrovic an Stelle des Oberstlieutenants Medich.

Im November ward Oberstlieutenant Karl Machalitzky zum Oberst befördert. Major Marcus Bucellari vom Infanterie-Regi-

mente Erzherzog Heinrich Nr. 51 in das Regiment transferiert, erhielt das Commando des 4. Bataillons, dagegen kam Hauptmann Konrad Brecht von der Wallwacht als Major zum Infanterie-Regiment Großherzog von Baden Nr. 50. Hauptmann Georg Doda wurde in den Ruhestand übernommen. 1876.

Das Commando der 67. Infanterie-Brigade in Temesvár übernahm an Stelle des Obersten Pisztory der Oberst Bernhard Dobler v. Friedburg.

Grundbuchsstand 6955 Mann, Präsenzstand 1816 Mann.

Im Laufe des Monats März wurde die 10. Compagnie nach Klenak, dagegen die 11. nach Mitrovic verlegt. 1877.

In der Nacht des 24. März erlag Major Michael Perković einem Herzschlag und wurde am 26. in Mitrovic beerdigt.

Mit 1. April wurde Oberst Sigmund von Kéler*) zum Commandanten der 47. Infanterie-Brigade in Przemysl, Oberst Karl Machalitzky zum Regiments-Commandanten und Oberstlieutenant Franz Lang zum Reserve-Commandanten im Regimente ernannt.

Oberst v. Kéler nahm mit folgenden Worten Abschied vom Regimente:

„Das Regiment ohne einige Worte des Abschiedes zu verlassen, ist mir schon deshalb unmöglich, weil ich es öffentlich aussprechen muss, wie schwer mir die Trennung fällt.

Dankend muss ich aber auch jeder Unterstützung gedenken, die mir liebevoll und aufopfernd zu Theil wurde und anerkennen muss

---

*) Sigmund von Kéler, am 1. Jänner 1828 zu Prag geboren, wurde am 10. Juni 1848 als Cadet zum 10. Jäger-Bataillon assentiert. Schon am 16. Juli zum Unterlieutenant befördert, machte er den Feldzug in Italien mit, ward 1849 Oberlieutenant, 1854 als Hauptmann in den Generalquartiermeisterstab übersetzt und 1864 Major. Mit 29. Mai 1867 zum Oberstlieutenant befördert und gleichzeitig zu Baron Mamula-Infanterie Nr. 25 übersetzt, ward er 1870 Reserve-Commandant beim Infanterie-Regiment Erzherzog Ernst Nr. 48, 1871 Oberst und am 1. Mai 1874 Commandant des 61. Infanterie-Regimentes.

Mit 1. April 1877 zum Commandanten der 47. Infanterie-Brigade ernannt, ward er 1878 Generalmajor, mit 1. Jänner 1883 Feldmarschall-Lieutenant und Commandant der 29. Infanterie-Truppen-Division und trat mit 1. Juli 1885 krankheitshalber in den Ruhestand, wobei ihm in Anerkennung seiner vieljährigen pflichtgetreuen Dienstleistung der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben wurde.

1877. ich den guten Geist, der Alle beseelt und das willige Wesen und den strebsamen Sinn der Mannschaft und ihr tadelloses Verhalten.

Mustergiltig im Frieden, berechtigen alle diese guten Eigenschaften zu den schönsten Erwartungen im Kriege.

Durch die Gnade Sr. Majestät unseres Kaisers und Herrn mit der Führung dieses Regimentes betraut, war, um dem hohen Vertrauen zu entsprechen, mein ganzes Denken und Trachten dem Wohle des Regimentes gewidmet.

Ergeben denen, die man liebgewonnen, bleibe ich aber auch ferneres mit dem Regimente im Geist immerdar vereint und von dem Wunsche für das Wohl desselben erfüllt möge ein gütiges Geschick es freundlich fügen, meine unerschütterlich treue Anhänglichkeit bethätigen zu können.

Der Pflichten eingedenk als gute Menschen, und die Ehre des Regiments hoch haltend als gute Soldaten, leite einen Jeden bei jeglichem Beginne, der Gedanke an den Ruhm des Regimentes und seiner Fahnen und die Liebe und Treue zu Kaiser und Vaterland, denn hierin ruht die Kraft, die Hoffnung und der allmächtige Beistand."

Mitrovic, am 8. April 1877. Kéler m. p. Oberst.

Nachdem der scheidende Regiments-Commandant auch noch das Reserve-Commando in Temesvár besucht hatte, gieng er am 15. April an seine neue Bestimmung nach Przemysl ab.

Mit Bewilligung des General-Commandos zu Agram fand Mitte April die Ablösung des 2. Bataillons durch das 1. statt. Das 2. Bataillon rückte nach Mitrovic ein, vom 1. Bataillon kam der Stab mit der 4. Compagnie nach Morović, die 1. nach Jamina, die 2. nach Rača, die 3. nach Grk.

Am 18. April wurde das 50jährige Dienstesjubiläum Sr. kaiserlichen Hoheit des Feldmarschalls Erzherzog Albrecht in allen Stationen festlich begangen. In Mitrovic fand Tagwache und Retraite mit Musik statt, und wurde eine feierliche Kirchenparade der daselbst dislocierten Abtheilungen abgehalten.

Se. Majestät der Kaiser erließ anläslich dieser Feier nachfolgenden Armeebefehl, welcher der Mannschaft publiciert wurde:

„Lieber Herr Vetter Feldmarschall Erzherzog Albrecht! 1877.

Eine erhebende Feier ist es, die Ich in freudiger Erinnerung, dass Euer Liebden nunmehr ein halbes Jahrhundert Meiner Armee angehören, zu begehen im Begriffe bin.

Das warme Soldatenherz, welches der Jüngling in fernliegender Zeit der Armee entgegenbrachte, Sie haben es ihr bis zum heutigen Tage unverändert bewahrt.

In Zeiten des Friedens war Ihre hingebungsvolle Thätigkeit, Ihr ganzes Sinnen und Streben stets der Wohlfahrt und der tüchtigen Ausbildung des Heeres geweiht, galt es aber in ernsten Tagen, für Kaiser und Reich einzutreten, dann sind Sie — ein leuchtendes Vorbild edler Selbstverleugnung und Aufopferung — freudig Meinem Rufe gefolgt und haben Österreichs Krieger zu Sieg und Ruhm geführt

Die Überlieferung und Verherrlichung Ihrer Thaten und Verdienste bleibt der vaterländischen Geschichte vorbehalten und wird gewiss in deren schönsten Blättern ihren würdigen Platz finden.

Ich aber will, dem Drange Meines Herzens folgend, und mit dankbarem Rückblick auf solch' eine ruhmvolle Vergangenheit, Euer Liebden Meinen eigenen und die nicht minder herzlichen und aufrichtigen Glückwünsche Meiner Armee hiemit darbringen.

Möge die Gnade des Allmächtigen Euer Liebden zu Meiner Freude und zum Heile des Vaterlandes noch lange Jahre in ungebrochener Kraft erhalten.

Wien, am 17. April 1877. Franz Josef m. p."

Als Erzherzog Albrecht bald darauf die Cordonstruppen inspicierte, wurde auch das Regiment von Seiner kaiserlichen Hoheit in Mitrovic besichtigt und in gnädigster Weise belobt.

Mit 1. Mai wurden Oberstlieutenant Leopold Kupelwieser des Infanterie-Regimentes Wilhelm III. König der Niederlande Nr. 63 und Oberstlieutenant Franz Morocutti des Infanterie-Regimentes Freiherr v. Alemann Nr. 43 in das Regiment transferiert. Oberstlieutenant Kupelwieser übernahm das Commando des 3., Oberstlieutenant Morocutti jenes des 1. Bataillons.

Serbien hatte nach einem unglücklich geführten Kampfe am 4. März den Frieden mit der Pforte geschlossen.

Trotzdem standen neue Verwicklungen auf der Balkanhalbinsel in Aussicht, da Russland die Waffen ergriffen hatte, um sich der christ-

1877. lichen Bevölkerung anzunehmen und von der Türkei Reformen in dieser Beziehung zu fordern. Da die diesbezüglich eingeleiteten Conferenzen in Constantinopel erfolglos blieben, überschritt das russische Heer am 24. April den Pruth.

Der russische türkische Krieg, welcher bis zu Beginn des Jahres 1878 währte, übte auf die Verhältnisse an der österreichischen Südgrenze keine besondere Rückwirkung, im Gegentheile trat nach und nach eine Verminderung der am Cordon stehenden Truppen ein.

Schon am 23. September rückte das 3. Bataillon mittels Fußmarsch in die stabile Garnison nach Semlin ab, nachdem vorher die 10. Compagnie in Klenak durch die 5. Compagnie abgelöst worden war.

Am 25. November folgte der Regimentsstab mit dem 1. Bataillon dann der 7. und 8. Compagnie, welche Abtheilungen über Stejanovci und Irig nach Peterwardein marschierten, so dass zum Schluss des Jahres nur der Stab des 2. Bataillons mit der 5. und 6. Compagnie zur Grenzbewachung in Mitrovic verblieben.

Mit 1. November war der Hauptmann Anton Milde des Regiments als Unter-Director der Mappierung im militärgeographischen Institute commandiert, zum Major im Armeestande befördert worden.

Das Commando der 67. Infanterie-Brigade übergieng anfangs Februar an den Obersten Stefan Csikos und Mitte Juli an den Obersten Albin Ritter v. Gröller.

Am 7. September rückte das Reserve-Commando über Bencsek zu den großen Übungen bei Lippa ab und cantonierte während der Übungszeit in Neudorf. Dem Schlussmanöver der 17. gegen die 34. Infanterie-Truppen-Division, welches am 21. und 22. September stattfand, wohnte auch Se. kaiserliche Hoheit Erzherzog Albrecht bei.

Das Reserve-Commando bezog während der Nacht ein Freilager bei Fibis. Der Rückmarsch erfolgte am 24. und 25. September über Blumenthal und Bensek und trafen die Truppen am 26. September wieder in Temesvár ein.

Grundbuchsstand 6595 Mann, Präsenzstand 1631 Mann.

IX. Abschnitt.

Die Occupation Bosniens

1878.

Während des russisch-türkischen Krieges im Jahre 1877 hatten sich über hunderttausend christliche Bewohner Bosniens und der Hercegovina infolge der Bedrückung und Verfolgung durch die Muhammedaner nach Österreich geflüchtet, während andere in den unwegsamen Gebirgen des Landes den Kampf gegen ihre Unterdrücker fortführten. Die dadurch herbeigeführten anarchischen Zustände in diesen beiden türkischen Provinzen, sowie die Kosten für die Erhaltung der Flüchtlinge bewogen Österreich nach dem Friedensvertrage von San Stefano die Forderung nach der Herstellung geregelter Zustände an seiner Südgrenze zu erheben.

Auf dem Congress, welcher sich zur Berathung des Vertrages von San Stefano zu Berlin versammelte, und an welchem die bevollmächtigten Minister der größeren europäischen Staaten theilnahmen, wurde Österreich mit dem Artikel XXV der Congress-Acte das Mandat ertheilt, die Provinzen Bosnien und Hercegovina zu besetzen und in die eigene Verwaltung zu übernehmen, um endlich die Ruhe und Ordnung daselbst wieder herzustellen.

Österreich mobilisierte an seiner Südgrenze 80.000 Mann. Der Oberbefehl wurde dem FZM. Josef Freiherrn von Philippović übertragen, welcher den Auftrag erhielt, in die beiden Länder einzurücken, dieselben zu besetzen, die Verwaltung zu übernehmen und diese Aufgabe in der friedlichsten und humansten Weise unter schonungsvoller Berücksichtigung aller berechtigten Sonderinteressen durchzuführen.

Ob die Occupationstruppen auf Widerstand stoßen würden und welche feindliche Kräfte in diesem Falle zu bewältigen wären, darüber konnte mit Hinblick auf die mannigfachen, sich oft geradezu widersprechenden Nachrichten, kein sicheres Calcul aufgestellt werden. Wohl stimmte beinahe der größte Theil der officiellen und sonst verlässlichen Nachrichten darin überein, dass der christliche Theil der Bevölkerung die Occupation mit Freuden erwarte, welche Haltung jedoch die Muhammedaner beobachten würden, konnte nicht mit Sicherheit vorhergesagt werden. Gerade das Verhalten der Muhammedaner musste aber

1878. wegen ihrer numerischen Überlegenheit, ihrem Fanatismus, ihrer Kriegslust und Tapferkeit besonders in Betracht gezogen werden.

Bei Berücksichtigung dieser Verhältnisse musste wohl erwogen werden, auf welche Art und Weise mit der knapp bemessenen Truppenzahl das vorgesteckte Ziel erreicht werden sollte, ohne durch Mangel an gehöriger Vorsicht den Erfolg in Frage zu stellen.

FZM. Baron Philippović hatte die Absicht mit den Divisionen des 13. Armee-Corps concentrisch gegen Sarajevo vorzugehen, durch den Vormarsch auf getrennten Linien ausgedehnte Theile des Landes, wenn nöthig mit Waffengewalt zu pacificieren und durch die Besetzung der Landeshauptstadt die Unterwerfung Bosniens zu vollenden. Die 18. Infanterie-Truppen-Division unter FML. Baron Jovanović, sollte längs der Narenta vordringend, die Hercegovina besetzen und im Bedarfsfalle das 13. Corps unterstützen.

Der Aufmarsch des 13. Corps an der Save erfolgte in der zweiten Hälfte des Monates Juli.

Das Regiment unter Commando des Obersten Karl Machalitzky war seit Beginn des Jahres mit dem Regimentsstabe, dem 1. Bataillon, dann der 7. und 8. Compagnie in Peterwardein, dem 2. Bataillonsstabe, der 5. und 6. Compagnie in Mitrovic, dem 3. Bataillon in Semlin in Garnison. Das Reserve-Commando unter Oberstlieutenant Franz Lang mit dem 4. und 5. Bataillon lag in Temesvár.

Infolge der Beschlüsse des Berliner Congresses befanden sich die in den südlichen Provinzen der Monarchie dislocierten Truppen in steter Erwartung der kommenden Ereignisse. Die Spannung löste sich, als am 10. Juni um 9 Uhr abends die telegraphische Mobilisierungsordre eintraf, der zufolge auch das Regiment mit den drei ersten Feld-Bataillonen mobilisiert werden sollte, um an der Occupation theilzunehmen.

Es erhielt seine Eintheilung bei dem 13. Armee-Corps und zwar in der 20. Infanterie-Truppen-Division des FML. Grafen Ladislaus Szápáry, bei der 40. Infanterie-Brigade, Oberst Georg v. Déesy.

Die Ausrüstung des Friedensstandes gieng rasch vor sich und rückten die in Peterwardein dislocierten Abtheilungen des Regimentes am 17. Juni in die Mobilisierungsstation Kamenic ab, wo sie theils in der dortigen Kaserne, theils im Orte bequartiert wurden.

Anlässlich des Scheidens des Regimentes aus dem Verbande der Garnison, nahm der Festungs-Commandant von Peterwardein GM. Ritter von Rieß mit folgenden, an den Regiments-Commandanten

Oberst Karl Machalitzky gerichteten warmen Worten Abschied von 1878.
dem Regimente:

„Aus Anlass des nahe bevorstehenden Abmarsches des Euer Hochwohlgeboren unterstehenden Regimentes aus der hiesigen Garnison, fühle ich mich verpflichtet, vor allem andern für Euer Hochwohlgeboren consequenten, thätigen Einfluss auf den correcten Dienstbetrieb, auf strenge, gerechte Disciplin, Sorge und Wohlwollen für Ihre Untergebenen, für die Erhaltung eines vorzüglichen kameradschaftlichen guten Geistes, im Namen des Allerhöchsten Dienstes und gewiss aufrichtig und persönlich meinen Dank auszusprechen."

„Dem gediegenen, braven und dienstesverlässlichen Officierscorps des Regimentes, bringe ich die gleichen Gefühle der Anerkennung entgegen und muss schließlich auch der Mannschaft für das gute Verhalten in der Garnison meine Zufriedenheit aussprechen."

„Indem ich Euer Hochwohlgeboren ersuche, dies dem Regimente bekannt zu geben, begleiten dasselbe meine kameradschaftlich soldatischen Wünsche für die neue und immerhin schwierige Bestimmung, für welche das Regiment mobilisiert ist. Meine stete Theilnahme werde ich dem Regimente auch in der Folge bewahren."

„Bei dem bestehenden guten Geist wird das Regiment zu dem alten Ruhm gewiss auch neue Erfolge erkämpfen für unseren Allergnädigsten Kaiser und obersten Kriegsherrn."

„Mit Gott ein herzlich kameradschaftliches Lebewohl."

Rieß, m. p., GM.

Am 29. Juni traf der Ergänzungstransport aus Temesvár bei den Abtheilungen des Regimentes ein, welch letzteres an diesem Tage mit dem vollen Kriegsstande marschbereit wurde. Doch sollte sich der Abmarsch noch Wochen hindurch verzögern, welche Zeit auf das Eifrigste für die kriegstüchtige Ausbildung des Regimentes ausgenützt wurde.

Endlich langte am 20. Juli der telegraphische Befehl ein, dass das Regiment nach Černa an der Straße Vinkovci-Šamac gelegen, abzurücken habe. Das Halb-Bataillon in Mitrovic wurde in zwei Fußmärschen herangezogen und traf über Irig am 21. im Kamenic ein. Tags darauf schiffte sich der Regimentsstab mit dem 1. und 2. Bataillon ein und wurde mittels Dampfer nach Vukovar befördert, woselbst genächtigt wurde. Am 23. Juli marschierte das Regiment nach Vinkovci und am 24. nach Černa. Das 3. Bataillon wurde am 23. mittels

1878. Dampfer directe von Semlin nach Vukovar befördert, rückte am 24. nach Vinkovci und traf am 25. Juli in Černa ein.

Das Regiment cantonierte mit dem 3. Bataillon in Černa, dem 1. und 2. in Gradište und der 5. Compagnie in Štitar, der Regimentsstab in Černa.

Unterdessen vollzog sich in dem Raume Djakovar-Černa-Šamac der Aufmarsch der 20. Infanterie-Division. Am 26. Juli hatte dieselbe folgende Dislocation: Divisions-Stabsquartier in Šamac, die 39. Infanterie-Brigade Stri̇̌ivojna, Mikanovci und Piškorevci, die 40. Infanterie-Brigade Šamac, Černa und Kopanica, Divisions-Artillerie in Gundinci, die Genie-Compagnie in Šamac, die Cavallerie in Babinagreda, die Reserve-Anstalten der Division Sikirevci, Piškorevci, Babinagreda und Černa. Da jedoch die 39. Infanterie-Brigade zu der von Brood aus im Bosnathal vorgehenden Hauptcolonne herangezogen werden sollte, so verblieben dem FML. Graf Szápáry zur Durchführung der Operationen nur 8 Bataillone Infanterie, 2 Escadronen Husaren, 24 Geschütze und 1 Genie-Compagnie mit den Reserve-Anstalten der Division; zusammen circa 10.000 Mann.*)

Die Nothwendigkeit, die Verpflegung mit Rücksicht auf die geringen Ressourcen des Operationsschauplatzes, sowie zur Schonung der Einwohner auf den Nachschub zu basieren, erforderte die Beigabe eines zahlreichen Trains, so dass der Colonne über 1000 Fuhrwerke folgten.

Die Aufgabe der 20. Infanterie-Truppen-Division war eine verhältnismäßig selbständige. Sie sollte nach Überschreitung der Save bei Šamac über Gračanica gegen Dolnja Tuzla vorrücken, sodann den wichtigen Straßenknotenpunkt Zvornik an der Drina besetzen und endlich durch eine über Vlasenica nach Sarajevo entsendete Colonne die Verbindung mit dem im Bosnathal vorgegangenen Gros des 13. Armee-Corps herstellen.

Ziehen wir das Terrain in Betracht, welches die Colonne zu durchschreiten hatte, so finden wir vorerst südlich der Save das Flachland der Posavina, den fruchtbarsten und cultiviertesten Theil Bosniens, der bis Gradačac reicht. Hier beginnen die Hänge der Majevica planina. Dieser Höhenzug bildet die nördliche Thalbegleitung des Sprečathales, erreicht eine Höhe von 800—1000 Meter, ist meist nur an seinen Obertheilen bewaldet, die Abdachung nach Norden ist hügelartig und

*) Linien-Infanterie-Regiment Nr. 39 und 61 zu je 3 Bataillonen, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 70 mit 2 Bataillonen, 1. und 2. Escadron des 7. Husaren-Regimentes, Batterie-Division II/12 und die 2. Compagnie des 2. Genie-Regimentes.

bebaut. Nach Überschreitung der Majevica planina gelangt man in das breite und fruchtbare Sprečathal, in dem die Straße über Dubošnica nach Dolnja Tuzla führt. Die südliche Thalbegleitung besteht aus unwegsamem, dichtbewaldeten, rauhen und wenig bevölkerten Mittelgebirge mit tief eingeschnittenen engen Thälern. Die Communicationen in der Posavina und im Sprečathal sind bei günstigem Wetter relativ gut, bei Regen der sich häufig mit wahrhaft tropischer Stärke einstellt, grundlos und kaum praktikabel. 1878.

Am 27. Juli erließ FZM. Freiherr von Philippović den nachstehenden Corpsbefehl, um die unterstehenden Truppen mit ihrer Aufgabe, gleichzeitig aber auch mit den Schwierigkeiten derselben bekannt zu machen.

„Soldaten!"

„Der Bürgerkrieg in seiner abschreckendsten Form, ein an unseren Grenzen fanatisch geführter Religions- und Racenkampf, zwang Hunderttausende von Flüchtlingen vor grausamer Verfolgung Schutz auf österreichisch-ungarischem Boden zu suchen."

„Seine Majestät der Kaiser, unser oberster Kriegsherr, nicht gewillt, das eigene Gebiet fremden anarchischen Bestrebungen als Tummelplatz preiszugeben und die endlich auch unsere Ruhe und Sicherheit ernstlich bedrohenden Wirren in den Nachbarländern noch länger zu dulden, haben im Einklange mit sämmtlichen Großmächten Europas und mit Zustimmung der Pforte beschlossen, diesem unheilvollen Zustande durch die Besetzung Bosniens und der Hercegovina in entschiedener Weise ein Ende zu machen."

„Treu den Grundsätzen der Loyalität, die von jeher das Gepräge unserer Politik gebildet, ist es auch diesmal nicht Eroberungslust, sondern die unabweisliche Sorge für die eigene Wohlfahrt, welche uns die Grenzen des Reiches zu überschreiten gebietet."

„Soldaten! Euere Aufgabe ist klar vorgezeichnet!

In einer Euch gleichzeitig bekannt gegebenen Proclamation wird den Bewohnern Bosniens und der Hercegovina in feierlicher Weise das Wort verpfändet, sie, unter der Bedingung williger Fügsamkeit in die von mir zu treffenden Maßregeln, als aufrichtige Freunde behandeln, die Rechte jeder Nationalität und Religion, sowie bestehende Sitten und Gebräuche achten, Eigenthum und Hausrecht schützen zu wollen.

1878. Euer stets freudiger Gehorsam für die Befehle unseres obersten Kriegsherrn, Euere musterhafte Disciplin bieten mir sichere Gewähr für die Einhaltung dieses, in Euerem Namen abgegebenen Versprechens.

In Ausführung der uns übertragenen Mission werde ich keine Einsprache dulden, jedem, von welch immer Seite kommenden Widerstand zu begegnen wissen.

Soldaten! Euere Aufgabe, edel und erhaben in ihren Zielen, ist eine schwere!

Bedingt durch die Verhältnisse der Länder, die Ihr betretet, stehen Euch mühevolle Märsche, mangelhafte Unterkünfte, Entbehrungen und Strapazen aller Art bevor.

Doch mit voller Zuversicht vertraue ich Euerer Willenskraft und Ausdauer; für Euch ist kein Hindernis groß genug, das Ihr nicht mit Leichtigkeit zu überwinden vermöchtet.

Nochmals, Soldaten! wiederhole ich es, nicht zu einem Siegeszuge, zu harter Arbeit führe ich Euch, verrichtet im Dienste der Humanität und Civilisation!

Diese Worte, in ihrer Anwendung so oft missbraucht, sie sollen unter den Fittigen des Doppel-Aars durch Euch zu erhöhtem Ansehen, zu neuem Glanze, zu wahrer Geltung gelangen!"

Tags darauf traf auch im Stabsquartier der 20. Infanterie-Truppen-Division zu Šamac das folgende Telegramm ein:

„Morgen, den 29. Juli, mit Avantgarde die Save übersetzen, am 30. die Vorrückung antreten und im Rahmen der bekannten Disposition so regeln, dass Tuzla circa am 5. August zur Besetzung gelangt."

FML. Graf Szápáry traf sofort die nöthigen Einleitungen zum Flussübergang bei Šamac. Die Truppen der Division concentrierten sich im Laufe des 28. und 29. nächst Šamac und am 29. nachmittags um 3 Uhr begann die Überschiffung mittels einer aus drei zusammengekoppelten Schleppschiffen bestehenden Fähre, welche durch den Dampfer Körös über den Fluss remorquiert wurde. Ohne Widerstand landete zuerst das 5. Bataillon des 70. Reserve-Regimentes mit der Genie-Compagnie in Türkisch-Šamac und betrat unter begeisterten Hochrufen den Boden Bosniens. Noch an demselben Tage folgte unter Befehl des Obersten von Désy das 4. Bataillon dieses Regimentes, das Infanterie-Regiment Nr. 39 und eine Escadron Husaren. Die Truppen bezogen Biwaks in Türkisch-Šamac und stellten Vorposten gegen

Skar und Tišina aus. Unser Regiment hatte am 28. mittags den 1878.
Befehl erhalten, nach dem Abessen nach Babinagreda und am 29. weiter nach Kruševica zu rücken. Am 30. Juli, um 6 Uhr früh begann die Überschiffung des Regimentes und der Divisions-Artillerie, welcher die übrigen Truppen und Anstalten folgten. Dieselbe dauerte bis 8 Uhr abends. Das Regiment bezog ein Bivouac ungefähr 100ˣ südlich von Türkisch-Šamac am Wege nach Tišina.

Am Abend begann es zu regnen und strömte der Regen mit ununterbrochener Heftigkeit volle 36 Stunden hernieder, so dass die Truppen hier zum erstenmale diese Eigenthümlichkeit des bosnischen Gebirgslandes in empfindlicher Weise kennen lernten.

Am 31. war Ruhetag und Überschiffung des Divisions-Stabes und des Verpflegstrains.

Am Morgen des 1. August trat die Division den Vormarsch nach dem etwa 22 km entfernten Gradačac an. Derselbe sollte in zwei Colonnen-Staffeln vor sich gehen, von denen der erste aus den Truppen, der zweite aus den Reserve-Anstalten bestand. Die 3. Pionnier-Compagnie, dann eine halbe Compagnie des 70. Reserve-Regimentes blieben zur Besetzung von Türkisch-Šamac zurück.

Die Vorhut der Colonne bestand aus dem Infanterie-Regimente Nr. 61, $1\frac{1}{2}$ Escadronen Husaren, der Genie-Compagnie und sämmtlichen Infanterie-Pionnier-Abtheilungen und brach um 3 Uhr morgens von Türkisch-Šamac auf. Starke Cavallerie-Patrouillen, welche über Modrič, Skugrič, Gradačac und Turič vorgingen, hatten das Terrain in südlicher Richtung aufzuklären.

Es regnete ununterbrochen. Schon dieser zumeist in der Ebene zurückgelegte Marsch ließ erkennen, mit welchen Schwierigkeiten die Truppen zu kämpfen haben würden. Die Wege waren grundlos, die Brücken zu schwach oder verfallen, so dass sie trotz den Anstrengungen der technischen Truppen für die schweren Train-Fuhrwerke kaum benützbar gemacht werden konnten. Die Fuhrwerke blieben überdies in dem aufgeweichten Boden stecken und mußten ganze Truppen-Abtheilungen commandiert werden, um sie wieder von der Stelle zu bringen.

Ganz erschöpft langten die Truppen spät Abends in Gradačac an und bezogen theils Freilager, theils cantonierten sie im Christenviertel und sicherten sich durch Vorposten auf den Höhen bei Vukovac gegen Gračanica.

Am 2. August sollte der Marsch über die Majevica planina nach Gračanica fortgesetzt werden, doch erwies es sich als unmöglich, an

1878. diesem Tage das fast 30 km entfernte Marschziel zu erreichen. Die bedeutenden Steigungen des an und für sich schlechten Weges, sowie der durch den anhaltenden Regen aufgeweichte und schlüpfrige Boden verzögerten den Marsch der Truppen in hohem Maße und machten das Fortkommen der noch vom vorigen Tage ermüdeten Trainbespannungen fast unmöglich, so dass wieder ganze Bataillone bestimmt werden mussten, um die Fuhrwerke über die schwierigsten Stellen nachzuschieben. Oft waren mehrere Stunden nothwendig, um die Train-Fuhrwerke nur einige hundert Schritte vorwärts zu bringen. Unter diesen Verhältnissen mußte FML. Graf Szápáry seine Absicht, Gračanica noch an diesem Tage mit dem Gros der Division zu erreichen, aufgeben und ließ die von den Anstrengungen des Marsches ganz erschöpften Truppen Bivouacs bei Dobrovica beziehen. Die 1. und 2. Compagnie des Regimentes bezogen Vorposten, 1—1$^1/_2$ km südlich des Ortes, an der Straße gegen Gračanica und wurden erst am 4. abends, also nach 48 Stunden, von der 3. und 4. Compagnie abgelöst.

Nur das westlich der Straße vorgegangene Seiten-Detachement des Majors Halper, aus 4 Compagnien des 70. Reserve-Regimentes bestehend, war unter Zurücklassung einer Compagnie in Sokol bis Gračanica vorgedrungen und hatte sich in den Besitz dieses Ortes gesetzt.

1$^1/_2$ Compagnien des 70. Reserve-Regimentes waren zur Sicherung der Etapenlinie in Gradačac zurückgeblieben.

Bisher waren die Truppen von der christlichen Bevölkerung überall freundlich, von den Muhammedanern zwar gleichgiltig, aber doch nicht feindselig empfangen worden. Nunmehr aber kamen dem Divisions-Commando Nachrichten zu, dass in Dolnja-Tuzla die Bewohner im Begriffe stünden, sich zu erheben, dass sich im Spreča-Thale bewaffnete Banden sammelten, um den österreichischen Truppen entgegen zu treten und dass Gračanica eine entschieden feindselige Stimmung zeige. In Novi Brčka hatte Ismael Beg aus Sarajevo die Bevölkerung zu den Waffen gerufen und es schien, dass die ganze Posavina diesem Beispiele folgen würde.

Infolge dieser bedrohlichen Nachrichten beschloss FML. Graf Szápáry vor allem sich des wichtigen Punktes Gračanica zu versichern, mit dem Gros aber bei Dobrovica die Ankunft des Trains abzuwarten.

Er entsendete zu diesem Zwecke am 3. August den Generalstabschef der Division, Major Seracsin, mit dem 2. Bataillon des

61. Infanterie-Regimentes, der 15. Compagnie des 70. Reserve-Regimentes, der Divisions-Cavallerie und 3 Zügen der Genie-Compagnie nach Gračanica. Das Detachement brach um 5 Uhr früh auf und erreichte ohne Zwischenfall den genannten Ort. Die Abtheilungen des 70. Reserve-Regimentes lagerten zwischen der Serben- und Türkenstadt, das 2. Bataillon Nr. 61 unter Major Petter südlich davon. 1878.

Gefecht bei Gračanica am 4. August.

Die Truppen wurden auch hier anscheinend gut aufgenommen und gieng die Nacht ruhig vorüber. Allein am 4. morgens um $5^1/_4$ Uhr erschien ein griechischer Pope bei Major Seracsin und theilte ihm mit, dass eine österreichische Husaren-Abtheilung bei Maglaj vernichtet worden sei. Durch diese Nachricht war die muhammedanische Bevölkerung auf das höchste erregt worden und musste man im Verein mit den früheren Nachrichten ein baldiges Losbrechen derselben gewärtigen. Nicht lange darauf, ungefähr um 7 Uhr früh, fielen auch schon die ersten Schüsse. Insurgenten-Abtheilungen stiegen von den Hängen der Majevica planina herab und vereinigten sich mit den bewaffneten Türken von Gračanica. Es entspann sich ein lebhaftes Ortsgefecht mit den Compagnien von Philippović-Infanterie, welche dem Gegner rasch entgegen getreten waren. Es gelang, das Türken-Viertel wieder zu nehmen, wobei den österreichischen Truppen 13 verwundete und 37 unverwundete Gefangene in die Hände fielen. Um 10 Uhr vormittag war der Kampf zu Ende und die Ruhe wieder hergestellt.

Das 2. Bataillon des Regimentes hatte sofort nach erfolgter Alarmierung mit der 7. Compagnie die griechische Kirche besetzt, der Rest war als Reserve der kämpfenden Abtheilungen von Philippović außerhalb der Türkenstadt stehen geblieben und kam nicht mehr ins Gefecht. Ein Zug blieb als Bereitschaft am Bivouacplatz des Bataillons.

Sofort nach Beendigung des Kampfes wurde die Entwaffnung der Einwohner angeordnet.

Durch das Gefecht bei Gračanica war die Hoffnung verschwunden, dass die Occupation in friedlicher Weise vor sich gehen würde und man musste sich auf einen ernsten Kampf vorbereiten.

Erst am 5. August, um 6 Uhr morgens brach das Gros der Division aus dem Bivouac bei Dobrovica auf, um den Marsch nach Gračanica fortzusetzen. Wieder waren es die durch den grundlosen Weg, die starken Steigungen und den andauernden Regen hervorgerufenen Marschhindernisse, welche den Marsch derart verzögerten, dass um

1878. 7 Uhr abends erst der Divisionsstab, die 1., 2., 11. und 12. Compagnie des Regimentes und die Sanitäts-Anstalten der Division in Gračanica eingetroffen waren. Der Rest der Truppen unter dem Befehl des Oberst-Brigadiers von Déesy nächtigte auf den Höhen der Majevica planina, während der große Train der Division sich noch im Anstieg von Gradačac gegen Dobrovica befand.

Unter solchen Verhältnissen konnte am 6. August der Vormarsch gegen Dolnja-Tuzla nicht fortgesetzt werden. Man musste das Herankommen der Truppen und Trains des ersten Colonnenstaffels abwarten, welche unter unglaublichen Schwierigkeiten erst um 8 Uhr abends, kaum mehr marschfähig, in Gračanica eintrafen. So hatte die Division infolge der Ungunst der Witterung, trotz der äußersten Anstrengungen von Mann und Pferd, 5 Tage gebraucht, um die bloß 30 km betragende Wegstrecke von Gradačac nach Gračanica über die verhältnismäßig gangbare Majevica planina zurückzulegen.

Der Train, unter Bedeckung von 2 Compagnien Nr. 70, sammelte sich an diesem Tage bei Dobrovica.

Am 7. August wurde der Marsch durch das Spreča-Thal gegen Dolnja Tuzla angetreten. Ein Halb-Bataillon des 70. Reserve-Regimentes blieb als Besatzung und zur Sicherung der Etapenlinie in Gračanica zurück.

Die Straße im Spreča-Thal führte längs der rechten Thalbegleitung, sie hatte zwar nur mäßige Steigungen, war aber sonst gleichfalls in einem so schlechten Zustande, dass auf ein rasches Fortkommen, besonders der Fuhrwerke, nicht gerechnet werden konnte. Die Marschordnung der Division war folgende: Vorhut, 3 Züge der Genie-Compagnie mit allen Infanterie-Pionnieren, ein Bataillon Nr. 39 mit einer schweren Batterie und ein Sanitäts-Hilfsplatz. Gros unter Oberst von Déesy: ein Halb-Bataillon Nr. 39, zwei schwere Batterien, ein Bataillon Nr. 39, drei Bataillone Nr. 61, Divisions-Sanitäts-Anstalt, Train. Nachhut ein Halb-Bataillon Nr. 70.

Nach einem mühevollen Marsche, bei welchem der größte Theil des 3. Bataillons Nr. 61 zum Schieben der Fuhrwerke verwendet worden war, erreichte die Colonne um 7 Uhr abends Dubošnica und nächtigte daselbst. Während des Marsches waren nur einzelne Schüsse auf die an den Thalhängen vorgehenden Patrouillen gefallen, größere Insurgenten-Abtheilungen aber nicht bemerkt worden.

Am 8. August wollte der Divisionär endlich das Marschziel Dolnja Tuzla erreichen. Die Colonne setzte sich in der analogen Marschordnung

wie am vorigen Tage in Bewegung und traf gegen 12 Uhr mittags mit der Tête bei Han Pirkovac ein. Da die Truppen sehr ermüdet waren, ließ FML. Graf Szápáry die Colonne zwischen Kisseljak und Han Pirkovac rasten und abkochen. 1878.

Scharmützel bei Han Pirkovac am 8. August.

Die gegen Dolnja-Tuzla vorgehenden Husaren-Patrouillen brachten gleichzeitig die Meldung, dass ungefähr eine Wegstunde östlich Han Pirkovac eine stärkere Insurgenten-Bande, bei der sich auch Reiter befanden, gezeigt hätte. Als daher die Division um 4 Uhr nachmittags wieder aufbrach, gab FML. Graf Szápáry der Vorhut den Auftrag, die Straße vom Gegner zu säubern. Das 3. Bataillon Nr. 39 hatte sich kaum in Bewegung gesetzt, als es von den auf den bewaldeten Höhen gedeckt stehenden Insurgenten mit einem lebhaften Feuer empfangen wurde. Während das Bataillon zum Angriff vorgieng, eröffneten zwei Geschütze der Vorhut-Batterie das Feuer gegen die feindliche Aufstellung. Die Insurgenten traten gegen 5 Uhr abends den Rückzug an.

Da an diesem Tage ein Angriff gegen das voraussichtlich vom Gegner besetzte Dolnja Tuzla ohnehin nicht mehr unternommen werden konnte, es auch nothwendig war, eine nächst Han Pirkovac befindliche, von den Insurgenten zerstörte Brücke wieder herzustellen, um den Weitermarsch zu ermöglichen, so bezog die Division Bivouacs östlich Han Pirkovac und sicherte sich nach allen Seiten durch Vorposten.

Auch unser Regiment erhielt um 10 Uhr abends den Befehl, mit $4^1/_2$ Compagnien beiderseits der Straße Vorposten zu beziehen, um die lagernden Truppen und Anstalten in einer Ausdehnung von 4000 Schritten in den beiden Flanken zu sichern.

Gefecht bei Dolnja Tuzla am 9. und 10. August.

Dolnja Tuzla, der bedeutendste Ort des östlichen Bosniens, liegt mit dem größten Theile am linken Ufer des Jala-Baches, der sich in der Nähe von Han Pirkovac mit der Spreča vereinigt. Die Höhen westlich der Stadt fallen mit kurzen steilen Füßen gegen die Thalsohle ab und sind untereinander durch tief eingeschnittene Schluchten getrennt, bieten demnach gute Vertheidigungsabschnitte in der Richtung der Marschlinie. Die Westseite der Stadt war durch eine alte Mauer geschützt.

In diesem Orte hatten sich die verwegensten Elemente der muhamedanischen Bevölkerung um den Mufti von Taslidza geschart, welcher

1878. den heiligen Krieg gegen die Österreicher predigte. Durch den Zuzug bewaffneter Scharen aus Novi Brcka und Bjelina, sowie durch den Übertritt von türkischen Truppen bis auf 6000 Mann verstärkt, waren die Insurgenten entschlossen, hier den hartnäckigsten Widerstand zu leisten.

Am 9. August verzögerte sich die Vorrückung der österreichischen Truppen, da die zerstörte Straßenbrücke östlich Han Pirkovac trotz aller Arbeit erst gegen 9 Uhr vormittags benützt werden konnte. Um diese Stunde trat die Colonne den Vormarsch gegen Dolnja Tuzla in folgender Ordnung an: Vorhut: 3. Bataillon Großfürst Alexis Nr. 39, schwere Batterie 4/XII, 2. Escadron des 7. Husaren-Regimentes, Genie-Compagnie, Sanitäts-Hilfsplatz. Gros: 5 Compagnien des 39. Infanterie-Regimentes, schwere Batterie 5/XII und 6/XII, das 1. und 2. Bataillon des 61. Infanterie-Regimentes, Sanitäts-Anstalt, Gefechtstrain. Nachhut: 3. Bataillon Czesarewitsch Nr. 61.

Der große Train war unter Bedeckung von 2 Compagnien Philippović Nr. 70 in Dubošnica verblieben.

FML. Graf Szápáry hatte daher zum Angriff auf Dolnja Tuzla etwa 5000 Mann mit 24 Geschützen zur Verfügung.

Nach den eingelangten Meldungen standen 7—800 Insurgenten unmittelbar vor der Vorpostenlinie der kaiserlichen Truppen, während andere türkische Abtheilungen die Thalbegleitungen besetzt hielten.

Zur Sicherung der rechten Flanke war schon um 5 Uhr früh die 2. Compagnie Nr. 39 über den Jala-Bach gegangen, um längs dem Fuße der Ravna Trešnja in der Direction über Bukinji vorzugehen. Der Schutz der linken Flanke wurde dem 3. Bataillon unseres Regimentes übertragen, welches zu diesem Zwecke kleinere Abtheilungen über die Hänge der Majevica planina in der Richtung gegen Usina zu entsenden hatte.

Der Bataillons-Commandant Oberstlieutenant Kupelwieser bestimmte hiezu einzelne Schwärme, welche jedoch in dem schwierigen Terrain nur sehr langsam vorwärts kommen konnten. Bald fielen hier die ersten Schüsse von den in den Waldparcellen verborgenen Insurgenten und rasch verbreitete sich das Feuer über die ganze Linie der feindlichen Aufstellung. Nun detachierte auch das 2. Bataillon zuerst einen Zug der 5. Compagnie unter Oberlieutenant Ritter von Kurelec, später einen Zug der 6. Compagnie unter Lieutenant Kedačič und schließlich gegen Mittag noch einen Zug der 8. Compagnie unter Oberlieutenant Hanel auf die Höhen nördlich der Straße, um die Colonne in der linken Flanke zu sichern.

Oberlieutenant Hanel vertrieb die in dem stark bedeckten Terrain eingenisteten türkischen Insurgenten und erreichte mit seinem Zuge um 1 Uhr nachmittags eine etwa 1 Kilometer nördlich des Dorfes Moluka liegende Kuppe, welche Übersicht und Ausschuss gewährte. 1878.

Hier vereinigten sich mit ihm auch die beiden anderen zur Flankendeckung entsendeten Züge des 2. Bataillons, über welche nunmehr Oberlieutenant Hanel als Rangältester das Commando übernahm.

Auch die Vorhut der Division war unterdessen auf den Feind gestoßen. Der Commandant des Vorhut-Bataillons, Major Gießübel des 39. Infanterie-Regimentes, fasste den Entschluss, mit 3 Compagnien gegen die Höhen vorzugehen, auf denen das Dorf Moluka liegt, um sich dieses Ortes zu bemächtigen und dadurch einen Stützpunkt für den Aufmarsch der Division zu gewinnen. Das 1. Bataillon des 39. Regiments wurde zur Unterstützung der an der Straße verbliebenen Vorhut-Compagnie vorgezogen und entwickelte sich mit der 1. und 4. Compagnie beiderseits der Straße in der Höhe von Moluka.

Um 1 Uhr mittags setzten sich auch 4 Geschütze der Vorhut-Batterie an der Straße ins Feuer gegen den Gegner, welcher dasselbe aus 2 Geschützen erwiderte.

Unter dem Schutze dieser Abtheilungen war unterdessen auch das Gros der Division in einem Seitenthal, westlich Moluka, gedeckt aufmarschiert.

FML. Graf Szápáry beschloss, unter Festhaltung der Höhe von Moluka den linken Flügel des Gegners südlich der Jala anzugreifen. Zur Vorbereitung dieses Angriffes fuhren die schwere Batterie Nr. 4/XII auf der Höhe bei Moluka, die Batterie Nr. 5/XII auf einer Anhöhe westlich davon auf und richteten ein concentrisches Feuer gegen die auf den Höhen südlich der Stadt aufgestellten Insurgenten. Die 8. Compagnie (Hauptmann von Isser) wurde als Geschützbedeckung bestimmt.

Um 2 Uhr nachmittags wurde der Befehl zum Angriff gegeben. Die Tête der Angriffscolonne, 2 Compagnien des 39. Infanterie-Regimentes durchwateten den Jala-Bach und begannen die Höhen der südlichen Thalbegleitung östlich Bukinji zu ersteigen. Ihnen folgte als Unterstützung eine Compagnie Nr. 39 und die 1. Compagnie des Regimentes Nr. 61 unter Hauptmann Grablowitz. Als Reserve rückten die 5. Compagnie (Hauptmann Zastira) und die 6. Compagnie (Hauptmann Petrović) unseres Regimentes, je 3 Züge stark nach. Alle diese Abtheilungen nahmen die Direction gegen eine südwestlich der Stadt gelegene, sich steil erhebende Kuppe.

1878. Das Terrain am linken Jala-Ufer ist sehr schwer gangbar, vielfach zerklüftet, theilweise auch dicht bewaldet, so dass die einzelnen Compagnien nur mühsam vorwärts kamen. Erst gegen 3 Uhr nachmittags gelang es den drei Compagnien des 39. Regimentes, die obenerwähnte Kuppe zu erreichen und das Feuergefecht zu eröffnen. Die drei Compagnien des 61. Regimentes, deren Commando Hauptmann Zastira übernommen hatte, verlängerten die Feuerlinie nach rechts.

Die Insurgenten warteten jedoch die Fortsetzung des Angriffes nicht ab, sondern giengen ihrerseits zur Offensive über. Während sie die auf der Kuppe stehenden Abtheilungen von Alexis-Infanterie buchstäblich mit einem Kugelregen überschütteten, drangen dichte Schwärme umfassend gegen den rechten Flügel und den Rücken der österreichischen Aufstellung vor.

Hauptmann Zastira war genöthigt, mit seinen Compagnien eine Schwenkung nach rechts zu machen, um der drohenden Umfassung entgegenzutreten. Es entspann sich hier ein stehendes Feuergefecht, in welchem diese braven Compagnien dem weit überlegenen Gegner fast zwei Stunden hindurch herzhaften Widerstand leisteten. Letzterer benützte die Vortheile, welche das unübersichtliche Terrain bot, mit großer Geschicklichkeit zu wiederholten Vorstößen und drang bis hart an die Schwarmlinie vor. Allein alle Angriffe scheiterten an der festen Haltung unserer Leute. Namentlich war es Oberlieutenant Ratković, welcher dem Gegner mit 2 Zügen der 6. Compagnie mehrmals mit der blanken Waffe entgegentrat und den Anlauf der feindlichen Scharen mit Bravour zurückwies. Dieser pflichtgetreue Officier, welcher infolge eines Fußleidens durch die Divisions-Sanitäts-Anstalt an diesem Tage nach Gračanica zurückgeschafft werden sollte, rückte, als sich das Gefecht entspann, zu seiner Compagnie ein und blieb bei derselben, bis er am nächsten Tage verwundet wurde.

Indessen waren die Compagnien des 39. Regimentes nach längerem Feuergefecht zum Angriff geschritten, hatten die vor der Front liegende Schlucht durchklettert und warfen den dahinter auf einem schmalen Rücken stehenden Gegner auf Dolnja Tuzla hinab, die fliehenden Insurgenten durch Schnellfeuer verfolgend.

Nunmehr ließen auch die Angriffe auf den rechten Flügel nach und die Insurgenten zogen sich hier gegen die höheren Theile des Gebirges zurück. Die Compagnien unseres Regimentes, deren taktischer Verband während des zweistündigen Feuergefechtes etwas gelockert worden war, wurden wieder geordnet und in die Feuerlinie vorgeführt.

Bald darauf traf auch die als Flankendeckung ausgeschiedene 1878.
2. Compagnie von Großfürst Alexis Nr. 39 am Kampfplatze ein. Dieselbe hatte während ihres Vormarsches auf den Hängen der Ravna Trešnja wiederholte Zusammenstöße mit Insurgentenscharen gehabt, die zwar momentan zurückgedrängt, sich später aber wieder dem Thalrand näherten und sogar den in der Nähe von Bukinji an der Straße befindlichen Verbandplatz beunruhigten. Zum Schutze desselben wurde die halbe 10. Compagnie unter Commando des Hauptmann Schaffer dahin entsendet und besetzte nächst Bukinji eine weithin sichtbare, das umliegende Terrain beherrschende Kuppe, deren Besitz den Rücken der Division sicherte.

Um 6 Uhr 30 Minuten abends standen die am rechten Flügel vorgegangenen sieben Compagnien (davon zwei Züge in der linken Flanke der Division detachiert) vereint auf den Höhen im Angesicht von Dolnja Tuzla.

Die Ermüdung der Truppen, der beginnende Mangel an Munition und die einbrechende Dunkelheit hinderten ein weiteres Vorgehen und das Gefecht verstummte nach und nach.

Im Centrum hatten die 1. und 4. Compagnie Nr. 39 das Gefecht an der Straße fortgeführt und die Insurgenten am Abend bis gegen Tuzla zurückgedrängt.

Am linken Flügel hatte Major Gießübel die 10. Compagnie des 39. Regimentes von der Straße auf die Höhe gezogen und durch dieselbe den Ort Moluka, der aus einigen elenden Hütten besteht, besetzen lassen, die anderen drei Compagnien seines Bataillons blieben am Hang westlich des Ortes als Reserve stehen.

Gegen 5 Uhr nachmittag schritten auch hier die Insurgenten zum Angriff. Major Gießübel wollte zur Abwehr desselben eine dominierende Kuppe nördlich Moluka besetzen, allein schon waren Insurgentenschwärme auf derselben eingeniestet und nahmen die vorrückenden Abtheilungen in ein lebhaftes Feuer. Immer neue feindliche Scharen eilten heran und schon schien die Gefahr nahe, dass der österreichische linke Flügel aufgerollt und in das Thal zurückgedrängt würde.

In diesem entscheidenden Momente erschien Oberstlieutenant Morocutti mit der 2. und 3. Compagnie des 61. Regimentes und rückte gegen die vom Feinde besetzte Höhe vor. Diese Vorrückung wurde in der linken Flanke wirksam unterstützt durch die zwei Züge der 5. und 8. Compagnie unter Commando des Oberlieutenant Hanel, während Lieutenant Kedačić als Flankendeckung zurückgeblieben

1878 war. Der Gegner hielt auch nicht stand, sondern räumte gegen 6 Uhr abends die Höhen und zog sich bis vor Dolnja Tuzla zurück.

Gegen 7 Uhr abends wurde auch hier das Gefecht abgebrochen.

Es war den Österreichern demnach trotz harten Kampfes an diesem Tage nicht gelungen, sich der Stadt Dolnja Tuzla zu bemächtigen, da sich der Gegner als überlegen erwiesen hatte. FML. Graf Szápáry beschloss daher den Angriff am nächsten Tage zu erneuern und den Stoß nunmehr gegen den rechten feindlichen Flügel zu versuchen.

Während der Nacht lagerten die Abtheilungen in ihren, zum Schlusse des Gefechtes innegehabten Aufstellungen. Die 1. Compagnie Nr. 61 wurde zur Reserve herangezogen, die 2. und 3. Compagnie durch die 8. (Hauptmann von Isser) abgelöst, Oberlieutenant Hanel verblieb mit seiner Halb-Compagnie am äußersten linken Flügel auf einer hohen bewaldeten Kuppe nördlich Moluka. Das 1. und 3. Bataillon, dann die 7. Compagnie, zusammen also neun Compagnien des Regimentes bivouakierten in der Reservestellung an der Straße.

Da der Train bis Han Pirkovac herangekommen war, so konnte auch im Laufe der Nacht der Ersatz der Munition und der Verpflegung bei den Truppen bewerkstelligt werden.

Der Morgen des 10. August brach an, ohne dass die Truppen während der Nacht wesentlich beunruhigt worden wären.

FML. Graf Szápáry hatte zur Umgehung des rechten feindlichen Flügels die 2., 3. und 4. Compagnie des Regimentes unter Oberstlieutenant Morocutti bestimmt.

Diese Colonne brach unter Führung des Hauptmann Matzke des Generalstabs um 6 Uhr früh aus dem Bivouak auf, rückte durch ein Seitenthal westlich von Moluka auf die Höhe der Majevica planina, wendete sich dann nach Südost und erschien nach einem mehrstündigen schwierigen Marsche durch unwegsames, größtentheils bewaldetes Terrain, gegen halb 10 Uhr in der rechten Flanke, der auf einem kahlen Rücken nächst Dolnja Tuzla in Gruppen zu 100—150 Mann stehenden Insurgenten.

Kaum begannen jedoch diese Compagnien sich zum Gefecht zu entwickeln, als sie durch feindliche Abtheilungen, wahrscheinlich frische Zuzüge aus der Gegend von Molja und Solina überraschend in Flanke und Rücken angegriffen wurden.

Rasch entschlossen befahl Oberstlieutenant Morocutti der 3. Compagnie unter Hauptmann Steiner sich dem neuen Gegner entgegen zu werfen, während er mit den beiden anderen Compagnien energisch

gegen die kahle Kuppe vorgieng, welche die vor seiner Front stehenden 1878.
Insurgenten besetzt hielten.

Die 2. Compagnie unter Hauptmann Graf Strasoldo entwickelte zuerst zwei Züge, bald aber alle vier Züge in die Schwarmlinie und rückte unaufgehalten unter dem heftigsten Gewehrfeuer des Gegners vor. Die kahle Kuppe wurde erstürmt, wobei Oberlieutenant Kreutziger durch eine Kugel in die Stirn getroffen, den Heldentod fand. Die 4. Compagnie unter Oberlieutenant Andreevič folgte. Der Feind wich bis zum christlichen Friedhof zurück, worauf Oberstlieutenant Morocutti mit der 2. und 4. Compagnie die gewonnene Höhe besetzte. Er war bis auf 400 Meter an die West-Lisière von Dolnja Tuzla herangekommen, konnte jedoch bei der Überlegenheit des in einer festen Stellung sich befindenden Gegners nicht weiter vorgehen, sondern wartete hier das Eingreifen der übrigen Theile der Division ab.

FML. Graf Szápáry hatte den Frontalangriff durch ein möglichst starkes Artilleriefeuer einleiten wollen und zu diesem Zwecke schon zeitlich am Morgen acht Geschütze auf der Höhe bei Moluka und etwas später zwölf Geschütze im Thale, südlich der Straße ins Feuer gesetzt.

Trotz dieses Geschützfeuers gieng der Gegner gegen das bei Moluka stehende 3. Bataillon Nr. 39 zum Angriff mit solcher Heftigkeit vor, dass dasselbe erhebliche Verluste erlitt. Die 1. Compagnie Nr. 61 unter Hauptmann Grablowitz musste zur Unterstützung herbeieilen, allein erst um 10 Uhr vormittag, als die Einwirkung der Umgehungs-Colonne Morocutti sich fühlbar machte, zogen sich die Insurgenten gegen die Stadt zurück und Major Gießübel konnte mit seinem Bataillon vorrücken. Die 8. Compagnie des Regimentes unter Hauptmann von Isser stellte nun die Verbindung mit der Colonne Morocutti her.

Gegen 11 Uhr vormittag standen demnach die Abtheilungen des linken österreichischen Flügels (1. Bataillon Nr. 61 und 3. Bataillon Nr. 39) vereint in nächster Nähe der Stadt; die Insurgenten durch eine tiefe Schlucht getrennt, hielten die Höhe beim Friedhof besetzt.

Am rechten Flügel hatte der Kampf sich schon zeitlich früh entsponnen, indem die Insurgenten mit Tagesanbruch die 5. und 6. Compagnie unter Hauptmann Zastira in Front und Flanke angriffen.

Hauptmann Petrović mit der am rechten Flügel stehenden 6. Compagnie nahm, um dem Flankenangriff zu begegnen, die Front gegen Süden, da jedoch der Gegner seine Umgehung immer weiter aus-

1878. dehnte, mussten bald auch Abtheilungen der 5. Compagnie zur Unterstützung herangezogen werden. Es entspann sich nun ein lebhaftes Feuergefecht, in welchen die Insurgenten, begünstigt durch das durchschnittene und unübersichtliche Terrain entschieden im Vortheile waren und den beiden Compagnien des Regimentes namhafte Verluste zufügten. Oberlieutenant Ratković, welcher sich auch an diesem Tage durch Umsicht und Kaltblütigkeit auszeichnete, wurde durch einen Schuss in die linke Hüfte schwer verwundet und musste zurückgetragen werden.

So dauerte der Kampf unentschieden den ganzen Vormittag hindurch. Gegen Mittag waren jedoch diese beide Compagnien infolge ihrer Ermüdung, so wie durch die Fortschritte der auf den Abhängen der Ravna Trešnja immer weiter vorgehenden türkischen Scharen gezwungen, den Rückzug anzutreten und einen weiter rückwärts gelegenen Abschnitt zu besetzen. Dadurch waren aber auch die drei Compagnien Nr. 39, welche bisher das Gefecht in der Front geführt hatten, genöthigt, ihre Stellung, die nunmehr unhaltbar geworden war, aufzugeben und sich gegen 2 Uhr nachmittag ebenfalls in eine weiter rückwärts gelegene Aufstellung zurückzuziehen.

Schon war aber auch die Rückzugslinie der Division ernstlich bedroht.

Zahlreiche Türken stiegen durch die Schluchten der Ravna Trešnja gegen Bukinji herab, ihre Kugeln schlugen bereits in den Verbandplatz ein, einzelne Schüsse fielen auch schon gegen die auf der Straße zusammen gedrängte Train-Colonne. Die auf der Kuppe nächst Bukinji stehende halbe 10. Compagnie warf sich dem weit überlegenen Feinde entgegen und drängte ihn zweimal zurück. Bei dieser Gelegenheit fiel Hauptmann Johann Schaffer durch eine Kugel in den Kopf getroffen und Lieutenant Kapunatz übernahm das Commando der Halb-Compagnie, konnte sich jedoch nur mit Mühe in seiner isolierten Aufstellung behaupten.

Bald nahte jedoch die Hilfe. Vorerst war die 7. Compagnie des Regimentes (Hauptmann Anton Schaffer) zur Deckung der Batterien auf das linke Jala-Ufer gezogen worden, während die 11. Compagnie (Hauptmann Theodorović) directe zur Unterstützung der Halbcompagnie herbeieilte. Der Rest der 10. Compagnie unter Lieutenant in der Reserve Folnesics wurde ebenfalls auf das linke Jala-Ufer disponiert, trat jedoch nicht mehr in das Gefecht. Die 12. Compagnie (Hauptmann Matiević) war als Reserve zu den Geschützen herangezogen worden, während die 9. Compagnie (Oberlieutenant Wanjeck)

noch als Trainbedeckung verblieb. Somit war auch das 3. Bataillon 1878
des Regimentes in die Action getreten.

Zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags war demnach die Sachlage folgende:

Der linke Flügel (5 Compagnien Nr. 61 und 4 Compagnien Nr. 39) war zwar gegen Mittag bis Dolnja Tuzla vorgedrungen, hatte aber dort so heftigen Widerstand gefunden, dass er ohne weitere Unterstützung seinen Angriff nicht mehr fortsetzen konnte.

Die Mitte (2 Compagnien Nr. 39) führte an der Straße ein hinhaltendes Feuergefecht.

Der rechte Flügel (3 Compagnien Nr. 39, 2 Compagnien Nr. 61) war von den Insurgenten zum Weichen gebracht worden und ebenfalls einer Unterstützung dringend bedürftig.

Zum Schutze der rechten Flanke und des Rückens der Division, ferner als Train-Bedeckung waren die 7., 9., 10. und 11. Compagnie Nr. 61 in Verwendung.

Es befanden sich demnach bei der Geschützstellung an der Straße noch 2 Compagnien (die 2. von Nr. 39 und die 12. von Nr. 61) als allgemeine Reserve zur Disposition des Divisionärs.

Unter solchen Verhältnissen war an eine weitere Durchführung des Kampfes gegen den überlegenen und durch reguläre türkische Truppen verstärkten Gegner umsoweniger zu denken, als die Truppen durch das zweitägige Gefecht ermüdet, der Verband der Bataillone gelockert und Mangel an Munition zu befürchten war. Die eingelaufenen Nachrichten bestätigten, dass das ganze östliche Bosnien im hellen Aufstande sei und erschien mit Rücksicht darauf die Rückzugslinie der Division im hohen Maße gefährdet.

F.M.L. Graf Szápáry beschloss daher den Angriff auf Dolnja Tuzla aufzugeben und sich nach Gračanica zurückzuziehen.

Der Rückzug sollte vom linken Flügel beginnen und mit Einbruch der Dunkelheit auch die Abtheilungen aus der Mitte und vom rechten Flügel nachfolgen.

Die bei Han Pirkovac stehenden Trains wurden sofort zum Rückmarsch beordert und um 3 Uhr ergingen auch die Befehle an die Truppen zum Abbrechen des Gefechtes.

Nach 5 Uhr erhielt Oberstlieutenant Morocutti folgenden Befehl des Divisionärs: „Nach Eintritt der Dunkelheit werde ich in Anbetracht der Situation, da eine Aussicht durchzudringen, nicht vorhanden ist, den Rückzug gegen Gračanica antreten. Richten Sie Ihren Rückzug

1878 gegen die Kuppe, welche Sie gestern abends besetzt gehabt hatten und von dort herab gegen die Straße, wo Sie heute abmarschiert sind. Den eigenen Rückzug derart durchzuführen, dass er mit Major Gießübel, welcher in Ihrer rechten Flanke steht, in Verbindung ausgeführt wird. Senden Sie mir noch einen Bericht über die gegenwärtige Situation."

Kurze Zeit darauf, ungefähr gegen 6 Uhr abends, erhielt Oberstlieutenant Morocutti einen zweiten Befehl. „Ziehen Sie sich allsogleich zurück, Major Gießübel verständigen, soll dasselbe thun. Achtgegeben auf Signal linker Flügel zurück."

Die sofortige Durchführung dieses Befehles stieß jedoch auf Schwierigkeiten, denn gerade in diesem Momente griffen starke Insurgentenschwärme, mit drei Fahnenträgern an der Spitze, von den Höhen der Majevica planina kommend, den linken Flügel der Aufstellung heftig an, in der Absicht, sich der im Rücken des 1. Bataillons liegenden Höhe zu bemächtigen.

Oberstlieutenant Morocutti ließ den Hauptmann Steiner, der mit der 3. Compagnie bereits vormittags während der Vorrückung, zur Sicherung der linken Flanke ausgeschieden worden war, durch die 4. Compagnie verstärken und ertheilte ihm den Befehl, sich in der innehabenden Stellung zu behaupten und das Zurückgehen der übrigen Abtheilungen dadurch zu sichern. Hauptmann Steiner empfieng die mit fanatischem Geheul heranstürmenden Türken auf kürzester Distanz mit einem wohlgezielten Schnellfeuer, welches dem Angreifer große Verluste zufügte und ihn zum Stehen brachte.

Hiebei zeichnete sich Corporal Michael Pfeifauf der 3. Compagnie durch sein unerschrockenes und tapferes Benehmen besonders aus, indem er trotz des starken Kugelregens den Verwundeten, sowie den minder günstig postierten Plänklern der Schwarmlinie die Patronen abnahm, und sie an die übrige Mannschaft, bei der bereits Mangel an Munition einzutreten begann, vertheilte.

Der braven und kaltblütigen Haltung dieser beiden Compagnien war es zu verdanken, dass der Rückzug des linken Flügels, ungestört vom Gegner, vor sich gehen konnte. Hauptmann Steiner folgte, ohne gedrängt zu werden, den zurückgegangenen Abtheilungen und wurde durch die 8. Compagnie aufgenommen. Oberstlieutenant Morocutti erreichte so mit dem 1. Bataillon unbehindert die Straße. Schwieriger gestaltete sich der Rückzug des rechten Flügels.

Hauptmann Zastira hatte vom Divisions-Commando folgenden schriftlichen Befehl erhalten: „In Anbetracht der Situation sehe ich mich

veranlasst, beim Eintritte der Abenddämmerung den Rückzug anzutreten. 1878.
Ich werde hiezu das Signal „linker Flügel zurück“ geben lassen. Der rechte Flügel hat erst dann mit dem Zurückgehen zu beginnen, wenn der linke Flügel mit demselben in gleiche Höhe gekommen ist.“

Auf Grund dieses Befehles sollte der Rückzug des rechten Flügels unter dem Schutze zweier Compagnien des 39. Regimentes vor sich gehen. Infolge der Überlegenheit des Gegners musste jedoch der Rückzug gleichzeitig mit dem linken Flügel angetreten werden und die Compagnien erreichten nur unter hartnäckigen Kämpfen mit den nachdrängenden Insurgenten die Thalsohle, wo sie von der 1. Compagnie des Regimentes aufgenommen wurden.

Die Nacht war fast hereingebrochen, bis alle Abtheilungen sich in die Marschcolonne eingereiht hatten und das Gros der Division den Rückzug auf der Straße gegen Gračanica antreten konnte. Zahlreiche Insurgentenschwärme versuchten vom südlichen Ufer des Jala-Baches durch ihr Feuer den Marsch der Colonne zu stören, so dass 4 Geschütze auffahren mussten, welche die feindlichen Schwärme mit vortempierten Shrapnels beschossen und zum schleunigen Rückzug zwangen. Bei Han Pirkovac wurde der Train von den Höhen der südlichen Thalbegleitung nochmals angeschossen, wobei Major Petter an der linken Hand verwundet wurde.

Oberstlieutenant Kupelwieser, mit der halben 10., dann der 11. und 12. Compagnie bildete die Nachhut der Division und vereitelte das weitere Nachdrängen des Gegners. Bei Han Pirkovac wurden diese Abtheilungen durch ein Bataillon Großfürst Alexis abgelöst.

Die 20. Infanterie-Truppen-Division hatte an den beiden Gefechtstagen 12 Officiere und 203 Mann todt und verwundet. Hievon entfielen auf das Regiment: Hauptmann Johann Schaffer, Oberlieutenant Emil Kreutziger und 10 Mann todt; Major Anton Petter, Oberlieutenant Adolf Ratković und 55 Mann verwundet, 1 Mann vermisst. Die beiden gefallenen Officiere wurden, um ihre Leichen vor den barbarischen Verstümmlungen durch die Insurgenten zu bewahren, noch am 10. August an der Straße beerdigt.

Während der ganzen Nacht vom 10. zum 11. wurde der Rückzug fortgesetzt, ohne vom Gegner weiter behelligt zu werden.

Besonders muss hier das Verhalten der Blessiertenträger hervorgehoben werden, welche bereits an den beiden vorhergehenden Tagen ihren schweren Dienst gewissenhaft versehen hatten und am Rückzug die Verwundeten, für deren Transport keine Fahrmittel mehr vorhanden

1878. waren, fast während des ganzen 20 km langen Marsches bis Dubošnica theils auf den Tragbahren, theils auf ihren Schultern zurücktrugen. Vielen wurde dadurch das Leben gerettet, die sonst, im Falle sie in die Hände der Insurgenten geriethen, bei dem barbarischen Fanatismus derselben unrettbar verloren gewesen wären.

Es war dies ein schöner Zug gewissenhafter Pflichterfüllung, wobei sie aber auch von der übrigen Mannschaft, welche ihre Kameraden nicht im Stiche lassen wollten, thatkräftig unterstützt wurden.

Am 11. August gegen 4 Uhr morgens traf die Division bei Dubošnica ein und bezog westlich des Ortes beiderseits der Straße das Bivouac, worauf sofort das Abkochen der Menage angeordnet wurde, da die Truppen bereits seit zwei Tagen nichts Warmes genossen hatten.

Der bei Dubošnica versammelte Train der Division wurde sofort weiter gegen Gračanica in Marsch gesetzt, während die Truppen sich erholen und erst im Laufe des Nachmittags wieder aufbrechen sollten.

Die Insurgenten waren der Colonne langsam gefolgt. Unter dem Schutze eines dichten Nebels griffen einzelne Schwärme gegen 6 Uhr früh die östlich Dubošnica im Spreča-Thal auf Vorposten stehenden Abtheilungen des 39. Regimentes überraschend an, welche langsam zurückgiengen. Zu ihrer Aufnahme rückten die 1. und 2. Compagnie des Regimentes unter Hauptmann Graf Strasoldo bis an die Schlucht des Dubošnica-Baches vor und wiesen den nachfolgenden Gegner durch ein gut gezieltes Gewehrfeuer ab, so dass derselbe keinen ernsteren Angriff wagte.

Dadurch gewann das Gros der Division Zeit zu ruhen und abzuessen. Um 4 Uhr nachmittags trat die Division sodann den weiteren Rückzug nach Gračanica an.

Nachhutgefecht bei Dubošnica, am 11. August.

Oberstlieutenant Kupelwieser hatte um 2 Uhr nachmittags den Befehl erhalten, mit 4 Compagnien des Regimentes (8., 9., 10. und 12.), nebst 2 Geschützen, einem Zug Husaren und einem Zug der Genie-Compagnie „zur Deckung des Rückzuges auf dem Plateau östlich Dubošnica Stellung zu nehmen und dieselbe, ohne einen Angriff des Gegners zu provocieren, bis 6 Uhr abends um jeden Preis zu halten, dann aber den Rückzug anzutreten und der Division auf der Straße zu folgen.“

Zur Deckung der linken Flanke dieses Detachements sollte ½ Compagnie auf die Hänge der Majevica planina vorgeschoben werden.

Zur Durchführung seiner Aufgabe besetzte Oberstlieutenant Kupelwieser den Ostrand des Plateaus in folgender Weise: die 10. Compagnie am rechten Flügel gegen die Spreča zu, die 9. Compagnie in der Mitte beiderseits der Straße, die 8. Compagnie links davon auf einem Terrainvorsprung, der bereits vom 39. Infanterie-Regimente im Laufe des Vormittags flüchtig verschanzt worden war. Die Geschütze fuhren in dem Intervall zwischen der 9. und 10. Compagnie auf. Die halbe 12. Compagnie unter Lieutenant Hesse war zur Deckung der linken Flanke etwa 1 km weit auf die Höhen vorgeschoben, der Rest des Detachements stand in Reserve gegen das Westende des Plateaus zu. 1878

Die Queue der Division hatte um 5½ Uhr den Lagerplatz verlassen und hatten auch die noch am linken Ufer des Dubošnica-Baches gestandenen Abtheilungen des 39. Regimentes um diese Stunde den Rückzug angetreten. Die Insurgenten beunruhigten den Abzug der Truppen nur durch einzelne Flintenschüsse; größere Scharen, welche sich in weiter Ferne zeigten, wurden durch das Feuer der beiden Geschütze von einem weiteren Vorgehen abgehalten. Nachdem bis 6 Uhr abends kein Angriff erfolgt war, trat auch die Nachhut den Rückzug an. Die als Nachpatrouille bestimmte halbe 9. Compagnie unter Oberlieutenant Wanjeck blieb jedoch am Westrande des Plateaus stehen, um den bereits auf der Straße befindlichen Abtheilungen die Zeit zur Einreihung in die Marsch-Colonne zu verschaffen, da die 8. Compagnie durch dichten Wald aufgehalten, sich noch nicht gesammelt hatte.

Kaum hatten jedoch die Insurgenten den Abmarsch der österreichischen Nachhut bemerkt, als starke feindliche Schaaren beiderseits der Straße und bis gegen die Spreča hin über den Ostrand des Plateaus vordrangen und ein Schnellfeuer gegen die beiden Züge der 9. Compagnie, die noch am Plateau standen, eröffneten. Oberstlieutenant Kupelwieser war daher genöthigt, sich neuerlich zum Gefechte zu entwickeln. Er ließ die Nachpatrouille hinter einer günstig situierten Hecke in die Schwarmlinie übergehen und durch den Rest der 9. Compagnie verstärken. Die bereits im Marsche befindliche 10. und halbe 12. Compagnie mussten halten und bezogen eine Aufnahmsstellung beiderseits der Straße, während die Geschütze, die Husaren und der Geniezug den Marsch fortsetzten.

Gleich nach den ersten Schüssen war auch Hauptmann von Isser ohne weiteren Befehl mit der 8. Compagnie umgekehrt und trat nördlich der Straße in das Gefecht. Während er mit einer Halb-Compagnie die

1878. Waldlisiere besetzte, wurde die andere Halb-Compagnie zur Verdichtung der Schwarmlinie an die Straße gezogen.

Gegen die Aufstellung der 8. und 9. Compagnie drangen etwa 3—400 Insurgenten mit mehreren Reitern an der Spitze stürmend bis auf eine Distanz von 50 Schritten heran, wurden aber durch das in ruhiger Haltung abgegebene Feuer dieser Abtheilungen zurückgewiesen. Oberlieutenant Wanjeck leitete hier den rechten Flügel der Schwarmlinie mit Umsicht und Geschick, während Oberlieutenant Hanel am linken Flügel derselben durch das mit Kaltblütigkeit auf kurze Distanzen abgegebene Salvenfeuer seiner Halb-Compagnie wesentlich zur Abwehr des Angriffes beitrug.

Bei dieser Gelegenheit wurde der berittene feindliche Anführer, welcher, eine Fahne schwingend, seinen Scharen vorangeeilt war, verwundet und ihm das Pferd erschossen. Er fiel etwa 100 Schritte vor unserer Schwarmlinie und war nicht im Stande, sich unter dem todten Pferde hervorarbeiten zu können. Erschreckt zogen sich seine Leute zurück. Diesen Moment benützte Corporal Emerich Sekulić der 8. Compagnie, um unbekümmert um das auf ihn gerichtete feindliche Gewehrfeuer aus der Schwarmlinie vorzueilen und sich womöglich der feindlichen Fahne zu bemächtigen. Er stieß den Türken, der sich vergeblich mit seinem Handschar zu vertheidigen suchte, mit dem Bajonnett nieder, entriss ihm die Fahne und eilte mit der Beute unter dem Jubel seiner Kameraden unversehrt wieder zurück.

Corporal Sekulić erhielt für diese Waffenthat die goldene Medaille und wurde zum Feldwebel befördert.*)

Auch gegen den eigenen rechten Flügel hatten die Insurgenten einen Vorstoß versucht. Hier stand Corporal Michael Faul der 9. Compagnie mit einer Patrouille von 8 Mann als äußerste rechte Flankendeckung. Eine feindliche Schar von etwa 25 Türken, die einen Angriff versuchten, wusste er durch geschickte Benützung des Terrains

---

*) Ein ungarischer Patriot, der kgl. Truchsess Gustav Emerich von Emőke in Budapest, hatte dem 2. Armee-Commando eine österreichische Staatsschuldverschreibung per 100 fl. übersendet mit der Bestimmung, für jenen Unterofficier eines ungarischen Infanterie-Regiments, der sich in diesem Feldzuge am meisten auszeichnen würde.

Die in Sarajevo zusammengetretene Commission für Belohnungsanträge entschied sich einstimmig für die Betheilung des Feldwebels Emerich Sekulić mit dieser Widmung. Die eroberte Fahne trägt folgende türkische Inschrift: „Bewundere nie irdischen Glanz, sonst bist du verloren. — Den Träger erhalte Gott!“

und Abgabe eines wohlgezielten Feuers zurückzuweisen. Der Gegner 1878.
verstärkte sich indessen bis auf 60 Mann, allein Corporal Faul eiferte trotzdem seine Leute an, ihren Posten nicht zu verlassen. Als er eine Unterstützung von 12 Mann erhalten hatte, stürzte er sich mit lautem „Hurrah“ auf den dreifach überlegenen Feind, der sich bereits auf 50 Schritte genähert hatte und jagte ihn mit der blanken Waffe zurück. Durch diese entschlossene That verhinderte er den Gegner, die rechte Flanke der Schwarmlinie zu bedrohen, was von wesentlichem Einfluss auf den Gang des ganzen Gefechtes war. Er wurde mit der silbernen Tapferkeits-Medaille 2. Classe decoriert.

Durch die feste Haltung der österreichischen Truppen eingeschüchtert, wagte der Gegner keinen ernstlichen Angriff mehr und die Nachhut konnte um 7 Uhr abends den weiteren Rückzug antreten. Die halbe 12. Compagnie übernahm den Dienst der Nachpatrouille, als Seitenhuten rückten die andere halbe 12. Compagnie unter Lieutenant Hesse nördlich der Straße über die Hänge der Majevica planina und eine Abtheilung der 10. Compagnie unter Lieutenant Kapunatz südlich der Straße längs des Spreča-Flusses. Der Feind, etwa 5—600 Mann, folgte anfangs nur behutsam nach. Als jedoch nach Einbruch der Dunkelheit die Colonne eine Stelle erreichte, wo der Wald beiderseits nahe an die Straße herantrat, wurden die Seitenhuten, die einen sehr beschwerlichen Weg hatten, neuerdings von einzelnen Insurgenten beschossen. Oberstlieutenant Kupelwieser ließ halten und beschloss, um dem Geplänkel ein Ende zu machen und gleichzeitig rascher marschieren zu können, die beiden Seitenhuten an die Straße heranzuziehen, wo sie sich der Nachpatrouille anschlossen. Der Rückzug wurde sodann in gedrängter Marschordnung, beiderseits begleitet durch Patrouillen, fortgesetzt.

Die Situation gestaltete sich jedoch im weiteren Verlaufe recht schwierig. Die eingetretene Dunkelheit, die Nähe des Waldes, die nach allen Richtungen fallenden Schüsse, die zumeist übertriebenen oder ganz unrichtigen Meldungen der Seitenpatrouillen über die Anwesenheit des Gegners, die Ermüdung der Mannschaft, das Bewusstsein, einem grausamen und erbarmungslosen Feind gegenüberzustehen, alle diese Eindrücke verfehlten nicht, eine nachhaltige Wirkung auf den Soldaten auszuüben und es bedurfte der ganzen Energie und Thatkraft der Officiere, um die Ordnung während dieses nächtlichen Rückzuges aufrecht zu erhalten. Hiebei haben sich insbesondere der Hauptmann Matievič und die Lieutenants von Kéler und Folnesics durch ihre kaltblütige Ruhe hervorgethan.

1878. Die Gefahr für die Nachhut steigerte sich noch, als stärkere Insurgentenhaufen aus den Thälern des Gnojnica- und Dajnicka-Baches hervorbrechend, trachteten, sich zwischen dem Gros und der Nachhut einzuschieben und dadurch die letztere von der Division abzuschneiden.

Der Divisionär, der diese Gefahr rechtzeitig erkannte, ließ das 1. und 2. Bataillon des 61. Infanterie-Regimentes unter Oberst Machalitzky eine Aufnahmsstellung bei Gnojnica nehmen.

Oberst Machalitzky ließ den Höhenfuß westlich Gnojnica durch drei Züge der 3. Compagnie unter Hauptmann Steiner besetzen, während der 4. Zug unter Lieutenant Joanović südlich der Straße Stellung nahm. Die 4. Compagnie unter Oberlieutenant Andreević erhielt den Befehl, im Thal des Gnojnica-Baches selbst vorzugehen, um die daselbst vorrückenden Insurgentenschwärme abzuhalten, die Straße zu erreichen und der Nachhut den Weg zu verlegen. Der Rest des Regimentes blieb an der Straße in Reserve.

Rechnungs-Feldwebel Josef Gherbetz der 3. Compagnie that sich bei dieser Gelegenheit besonders hervor, indem er von der Train-Colonne, bei der er eingetheilt war, herbeieilte, einem Verwundeten Gewehr und Patrontaschen abnahm und sich in die Schwarmlinie begab, wo er durch sein muthvolles und tapferes Benehmen der übrigen Mannschaft mit gutem Beispiel vorangieng. Er erhielt später die silberne Tapferkeits-Medaille 1. Classe.

Oberstlieutenant Kupelwieser, welcher die durch das Feuer der Insurgenten gefährdeten Straßenstellen abtheilungsweise im Laufschritt überschritten hatte, traf gegen 9 Uhr abends bei Gnojnica ein und vereinigte sich hier mit dem Regimente. Um diese Stunde verstummte auch das Gefecht.

Der eigene Verlust in diesem unter so ungünstigen Verhältnissen durch drei Stunden geführten Rückzugsgefechte war verhältnismäßig sehr gering, da das Gefecht zum Theile in der Dämmerung und im dichten Walde geführt und die Truppen von den Insurgenten meist überschossen worden waren.

Er betrug beim Regimente 2 Mann todt und 11 Mann verwundet.

Auch bei diesem Gefechte muss die hingebungsvolle Thätigkeit der Blessiertenträger hervorgehoben werden, welche unter der Leitung des Oberarztes Dr. Wenzl selbst im heftigsten Kugelregen unerschrocken ihrer Pflicht nachkamen, wobei der genannte Arzt in Ausübung seines Dienstes beinahe in die Hände der Insurgenten gefallen wäre.

Dieses mit besonderer Bravour durchgeführte Nachhutgefecht wird 1878.
für die dabei betheiligten Abtheilungen des Regimentes immer eine ehrende Erinnerung bleiben.

Der Marsch wurde die ganze Nacht hindurch fortgesetzt und langten die Abtheilungen der 20. Division erst am 12. August im Laufe des Vormittags bei Gračanica an, wo das Gros südlich des Ortes an der Spreča Bivouacs bezog und sich nach allen Seiten durch Vorposten sicherte. Gračanica selbst blieb durch 2 Compagnien des 70. Reserve-Regimentes besetzt.

Der 12. August vergieng in vollständiger Ruhe. Die Mannschaft suchte sich vor der noch immer ungünstigen Witterung durch die Erbauung von Reisighütten zu schützen; die Verpflegs- und Munitionsvorräthe wurden ergänzt, doch begann an letzteren bereits Mangel einzutreten.

Gefecht bei Gračanica am 13. August.

Die Insurgenten waren von Dubošnica an nur langsam gefolgt, ihre Spitzen erschienen erst am 13. August um 1 Uhr mittags vor Gračanica und griffen bald die an der Straße und auf den Höhen östlich des Ortes aufgestellten österreichischen Vorposten vom 1. Bataillon Nr. 39 mit überlegenen Kräften an.

Um diese Stunde sollte auch die Ablösung der Vorposten stattfinden. Oberstlieutenant Morocutti war eben mit der 1. und 2. Compagnie des 61. Regimentes im Anmarsch, als sich der Kampf längs der Vorpostenlinie entspann. Er übernahm sofort die Leitung des Gefechtes und disponierte die 1. Compagnie gegen die Höhen, während die 2. Compagnie weiter auf der Straße vorrückte.

Bereits hatte der Gegner einen Theil der auf den Höhen befindlichen Feldwachen des 39. Infanterie-Regimentes zurückgedrängt, als Hauptmann Grablowitz, der auf einem schlechten, steinigen Saumweg nur mühsam vorwärts gekommen war, die Höhe mit der 1. Compagnie erreichte. Er sammelte die Compagnie gedeckt hinter einigen Heuschobern und stürmte dann überraschend mit lautem Hurrah in die Flanke des Angreifers vor. Allen voran eilten der Führer Lazar Wischnitzky und der Corporal Svetosar Meszicky und eiferten die Mannschaft durch ihr unerschrockenes Vorgehen besonders an. Letzterer wurde hiebei schwer verwundet und erlag nachträglich seinen Wunden.

Der Feind wurde so energisch von der Höhe herabgeworfen, dass er gegen seine Gewohnheit, die Todten und Verwundeten mit sich zu schleppen, 6 Todte am Platze liegen ließ.

1878. Auch die halbe 2. Compagnie unter Lieutenant Hermann hatte von der Straße aus durch ihr Feuer bei diesem Angriff mitgewirkt.

Von der Höhe vertrieben, suchten nun die Insurgenten längs der Straße durchzubrechen und bedrängten den im Thale stehenden rechten Flügel der Vorposten auf das heftigste. Allein rechtzeitig trafen noch die 5. und 6. Compagnie des Regimentes unter Hauptmann Zastira hier ein und brachten das Gefecht zum Stehen. Es gelang mit Hilfe dieser Unterstützung, der sich die auf Vorposten gestandenen Abtheilungen von Großfürst Alexis-Infanterie angeschlossen hatten, einen günstigen Vertheidigungs-Abschnitt zu erreichen und in demselben bis zum Einbruch der Dunkelheit ein hinhaltendes Feuergefecht zu führen.

Eine schwere Batterie, welche östlich Gračanica auffuhr, unterstützte die Vertheidigung durch ihr Shrapnelfeuer.

Der Gegner wiederholte gegen Abend nochmals seine Angriffe zuerst gegen den linken, dann wieder gegen den rechten Flügel, wurde jedoch durch das Eingreifen von 4 Compagnien des 39. Infanterie-Regimentes mit Verlust zurückgewiesen.

Auch nördlich von Gračanica waren Insurgenten erschienen, ohne jedoch etwas Ernstliches zu unternehmen. Die 3. Compagnie des Regimentes, welche westlich der Straße Gračanica—Gradačac auf Vorposten gestanden war, gieng in die Gefechtsaufstellung über und wurde später durch die 11. und 12. Compagnie verstärkt, ohne dass es jedoch hier zu einem Zusammenstoße kam.

Die 7., 8., 9. und 10. Compagnie blieben als Reserve im Lager stehen.

FML. Graf Szápáry, welcher ursprünglich die Absicht gehabt hatte, mit der Division so lange als möglich bei Gračanica stehen zu bleiben, musste wohl durch die Verhältnisse zu einem anderen Entschlusse gedrängt werden. Mit seinen ermüdeten und durch die fortwährenden Kämpfe erschöpften Truppen, bei denen auch Munitionsmangel einzutreten begann, befand er sich inmitten eines insurgierten Landes, im Angesichte eines Gegners, der durch die bisherigen Erfolge ermuthigt, und von Tag zu Tag durch neue Zuzüge verstärkt, den kaiserlichen Truppen bereits überlegen geworden war. Schon war die Straße nach Gradačac durch türkische Scharen verlegt, südlich der Spreča drangen feindliche Abtheilungen über die Hänge der Paklanica planina gegen den Rücken der 20. Division vor und Cavallerie-Patrouillen, welche westlich Gračanica im Spreča-Thale streiften, trafen bereits bei Brisnica auf Insurgenten.

Der Divisionär beschloss daher, den Rückzug im Spreča-Thal abwärts bis Doboj fortzusetzen, um die durch das Vorrücken des Gegners gefährdeten Verbindungen des 13. Corps zu sichern und sich selbst eine neue Nachschubslinie zu eröffnen. 1878.

Schon am Nachmittag des 13. August wurde die Divisions-Sanitäts-Anstalt mit den Kranken und Verwundeten und dann der Train der Division von Gračanica aus nach Doboj in Bewegung gesetzt. Zur Sicherung der Rückzugslinie waren 2 Compagnien des 70. Reserve-Regimentes, dann die 4. Compagnie des eigenen Regimentes unter Oberlieutenant Andreević auf das linke Spreča-Ufer vorgeschoben worden, welche Abtheilungen die hier erschienenen Insurgenten in die Wälder der Paklanica planina zurückwarfen und so den Abmarsch des Trains sicherten.

Mit Anbruch der Nacht verstummte das Feuer auf der ganzen Linie.

Das Regiment verlor in diesem Gefechte: 5 Mann todt, 52 Mann verwundet, 1 Mann vermisst, zusammen 58 Mann, gerade zwei Drittel des Gesammtverlustes der im Kampfe gestandenen Abtheilungen der Division.

Die Truppen verblieben bis Mitternacht in ihren Stellungen und zogen sich dann gegen den Lagerplatz der Division südlich Gračanica zurück, um sich daselbst zu sammeln.

Um den Gegner zu täuschen, waren auf den verlassenen Bivouacplätzen große Lagerfeuer angezündet worden. Am 14. August um 5 Uhr früh setzte sich die Truppen-Colonne in Marsch.

Die Wagen-Colonne, die am vorhergehenden Nachmittag um 2 Uhr aufgebrochen war, hatte trotz des Vorsprunges von 15 Stunden infolge des schlechten Wetters nicht vorwärts kommen können und befand sich die Queue derselben erst 2 Kilometer von Gračanica entfernt. Wieder mussten die Truppen zugreifen, um die Fuhrwerke fortzuschieben und ihrer unverdrossenen Anstrengung war es endlich zu verdanken, dass die endlose Wagen-Colonne bis zum Abend des 15. August nach Doboj geschafft werden konnte, ohne dass ein Fuhrwerk verloren gieng.

Das Gros der Division, darunter auch der Regimentsstab und das 1. Bataillon unseres Regimentes, war nach einem sehr beschwerlichen Marsche schon am 14. August gegen 10 Uhr abends bei Doboj eingetroffen und bezog am rechten Bosna-Ufer ein Bivouak.

Das 2. und 3. Bataillon des Regimentes unter Commando des Oberstlieutenant Kupelwieser verblieben zur Deckung der zurück-

1878. gebliebenen Traintheile während der Nacht vom 14. zum 15. auf dem halben Wege zwischen Stanič und Svetlica und nächtigte die Mannschaft mit dem Gewehr in der Hand beiderseits der Straße. Am 15. abends rückten auch diese beiden Bataillone in Doboj ein.

Die Verbindung mit Šamac war ebenfalls bereits in den Händen der Insurgenten. Die in Gradačać gestandenen Abtheilungen des 70. Reserve-Regimentes hatten diesen Ort am 14. August geräumt und sich über Modrič nach Šamac zurückgezogen. Ein von Türkisch-Šamac an demselben Tage nach Gradačać abgegangener Reconvalescenten-Transport war während des Marsches von den Türken angegriffen worden, erlitt einen Verlust von 11 Mann, darunter 6 Mann des Regimentes, welche dem Feinde in die Hände fielen und musste sich nach Šamac mit der Waffe in der Hand durchschlagen.

Den Morgen des 15. August verließen diese Abtheilungen auch Türkisch-Šamac und giengen auf das linke Save-Ufer zurück.

Die ganze Posavina war somit bis an die Save und Bosna in der Gewalt der Aufständischen.

So war denn die 20. Infanterie-Truppen-Division 2 Wochen nach Eröffnung der Operationen gezwungen, die mit soviel Mühe und Opfern errungenen Vortheile wieder aufzugeben und sich mit einer defensiven Rolle zu begnügen. Allein mit Beruhigung kann gesagt werden, dass jeder einzelne Officier und Soldat dieser Colonne seine Schuldigkeit voll und ganz erfüllt hat. Der gute Geist, die Schlagfertigkeit und militärische Tüchtigkeit der Truppen waren durch die ungünstigen Resultate des Zuges gegen Dolnja Tuzla nicht erschüttert worden. Die Mannschaft blieb bei allen Strapazen freudig und willig und oft kam in den schwierigsten Momenten der natürliche Frohsinn der Leute zum Durchbruch.

Die Anerkennung des obersten Kriegsherrn für die Bethätigung dieser vorzüglichen militärischen Eigenschaften blieb nicht aus. Am 15. August erhielt FML. Szápáry von dem General-Adjutanten FML. Ritter von Beck im Auftrage des Kaisers folgendes Telegramm:

„Seine Majestät der Kaiser sprechen Euer Hochgeboren und den unterstehenden Truppen für die in den mehrtägigen Kämpfen bewährte Tapferkeit und hingebungsvolle Ausdauer die vollste Anerkennung aus.“

Die Kämpfe bei Doboj vom 15. August bis 5. September. 1878.

Im Gegensatze zu den Operationen im östlichen Bosnien hatten die österreichischen Waffen auf den übrigen Theilen des Kriegsschauplatzes wesentliche Erfolge errungen.

Die im Bosna-Thal vorgegangene Hauptcolonne unter FZM. Baron Philippović hatte sich nach dem glücklichen Gefechte bei Żepce mit der über Jaice vordringenden 7. Truppen-Division am 13. August nächst Zenica vereinigt und setzte unaufgehalten die Vorrückung gegen die Hauptstadt des Landes, Sarajevo, fort. Auch FML. Baron Jovanović hatte sich schon am 6. August der Stadt Mostar bemächtigt, und stand im Begriffe, die vollständige Besetzung der Hercegovina durchzuführen. Allein alle diese Erfolge schienen in Frage gestellt zu werden, wenn es dem FML. Grafen Szápáry nicht gelang, mit seinen wenigen Bataillonen die Verbindungen des 13. Corps im Bosna-Thale zu sichern und dem in nordöstlichen Bosnien um sich greifenden Aufstande bis zum Eintreffen von Verstärkungen die Stirne zu bieten.

Zu diesem Zwecke musste das rechte Bosna-Ufer bei Doboj um jeden Preis festgehalten werden.

Die Abfälle der Tribova Betajn Planina reichen daselbst in einem weiten Bogen von Kostainica über Svetlica bis an das rechte Spreča-Ufer nächst dem Orte Kamen und bilden so einen natürlichen Brückenkopf.

Die Spitze dieses Bogens war in gerader Linie 4000 Schritte von der Bosnabrücke entfernt, welche die österreichischen Pionniere vom 14. auf den 15. August binnen 24 Stunden erbaut hatten. Die Ausdehnung von Kostainica bis Kamen betrug $1^1/_2$ Stunden, für die verfügbare Truppenzahl demnach etwas zu groß, doch konnte mit Rücksicht auf die Gestaltung des Terrains nicht mehr weiter zurückgegangen werden.

Der Kamm dieser Höhen besteht aus einer Reihe einander folgender Kuppen, die Hänge fallen gegen Nord und Südost steil ab und sind größtentheils dicht bewaldet. Nur wenige Saumwege und Fußpfade führen vom Bosnathal auf den Obertheil der Höhen. Eine Verschiebung der Fußtruppen innerhalb dieser Stellung war daher sehr schwierig, die Verwendung der Feld-Artillerie anfangs ganz ausgeschlossen.

Als FML. Graf Szápáry am Abend des 14. August mit den ersten Abtheilungen der 20. Division ankam, waren daselbst fast gleichzeitig die 4. Bataillone der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 16 und Nr. 78 eingetroffen; die erste Unterstützung, die man der Division zusenden konnte. Diese beiden Bataillone mit dem erhöhten Friedens-

1878. stand von 150 Mann per Compagnie, waren von Brod nach Doboj mittels Wagen befördert worden und standen nun zur Verfügung des Commandanten der 20. Truppen-Division.

Am 15. August beschloss FML. Szápáry, die auf dem Obertheil der Höhen gewählte Vorpostenaufstellung in der Weise beziehen zu lassen, dass zwei Compagnien des 39. Regimentes bei Kostainica den linken Flügel, das 4. Bataillon Nr. 16 nordöstlich Svetlica die Mitte und das 4. Bataillon Nr. 78 südlich dieses Ortes bis an die Spreča den rechten Flügel der Vorpostenlinie zu bilden hatten.

Das 4. Bataillon von Wetzlar-Infanterie fand bei seinem Vorrücken die Höhen nördlich Svetlica bereits von den Insurgenten besetzt und es bedurfte eines vierstündigen Kampfes um sie von dort zu vertreiben.

Da sich dieses Bataillon im Verlaufe des Gefechtes etwas nach Osten gezogen hatte, so entsendete der Divisionär die 3., 4. und halbe 6. Compagnie unseres Regimentes nach dem Abessen vor, um sich in die Lücke, welche zwischen dem linken Flügel und der Mitte der Vorpostenlinie entstanden war, einzuschieben. Oberst Machalitzky führte diese zweieinhalb Compagnien persönlich vor, erhielt jedoch um 9 Uhr abends den Befehl wieder in das Lager einzurücken. Bloß die halbe 6. Compagnie blieb auf Vorposten.

Mehemed Effendi, der Mufti von Taslidža, war am 15. August mit einem Theil seiner Kräfte von Gračanica nach Lukavica gerückt, während seine Vorhut unter Adem Ali Effendi das Gefecht auf den Höhen bei Svetlica geführt hatte. Da die Österreicher in diesem Gefecht nur schwache Kräfte gezeigt hatten, beschloss er am folgenden Tage die noch am rechten Bosna-Ufer befindlichen Abtheilungen durch einen energischen Stoß über die Bosna zurückzuwerfen.

Gefecht bei Stanič am 16. August.

Zu diesem Zwecke sammelte der feindliche Befehlshaber in der Nacht vom 15. zum 16. August etwa 2000 Mann mit zwei Geschützen auf den Höhen östlich Stanič und schritt am Morgen des 16. zum Angriff gegen die österreichische Vorpostenlinie.

Um halb 7 Uhr wurden zuerst die Feldwachen des 16. Reserve-Infanterie-Regimentes angegriffen und bis 8 Uhr stand schon die Mitte und der rechte Flügel der Vorposten im heftigsten Feuergefecht mit dem Gegner. Die bei dem sogenannten Beghaus, südwestlich Svetlica stehende Vorposten-Reserve, zwei Compagnien Nr. 39 unter Major Gießübel, eilte

dem rechten Flügel zu Hilfe, während die Bereitschaft des 61. Regimentes, die 4. Compagnie unter Oberlieutenant Andreević, gegen die Mitte der Aufstellung disponiert wurde, um die daselbst im Kampfe stehenden Abtheilungen von Wetzlar-Infanterie zu unterstützen. Diese Compagnie traf um 9 Uhr vormittag auf dem Kamm der Höhe ein und trat sofort in das Gefecht. Die 3. Compagnie folgte als Unterstützung. 1878.

Durch das Eingreifen dieser Verstärkungen wurde das Gefecht zum Stehen gebracht.

FML. Graf Szápáry ordnete indessen an, dass sich die lagernden Truppen in Bereitschaft zu setzen hätten und entsendete, als er wahrnahm, dass das Gefecht an Ausdehnung zunehme, zunächst zwei Compagnien des 39. Infanterie-Regimentes zur Unterstützung des rechten Flügels, wo nunmehr das ganze 3. Bataillon Großfürst Alexis unter dem Befehl des Major Gießübel vereinigt war.

Um 11 Uhr vormittag marschierten die halbe 10., die 11. und 12. Compagnie des 61. Regimentes zur Verstärkung des Centrums ab, denen bald darauf die 1. und 2. Compagnie unter Oberstlieutenant Morocutti folgten, der auch den Befehl über sämmtliche Abtheilungen des Centrums zu übernehmen hatte. Eine Compagnie des 70. Reserve-Regimentes wurde gegen den linken Flügel vorgeschoben, um die Verbindung zwischen den bei Kostainica stehenden Abtheilungen des 39. Regimentes und jenen des 61. Regimentes herzustellen.

Während dieser Zeit hatte Major Sarlay, der das 4. Bataillon des 78. Reserve-Regimentes commandierte, mit Abtheilungen dieses Bataillons und dem 4. Bataillon von Wetzlar-Infanterie einen Offensivstoß gegen die vor der Mitte der Aufstellung stehenden türkischen Scharen versucht. Der Angriff misslang.

Major Sarlay und Hauptmann Loy von Nr. 78 blieben todt am Platze. In beiden Flanken umfasst zogen sich die österreichischen Abtheilungen mit großem Verlust zurück, gefolgt von den türkischen Insurgenten, welche bis auf den Kamm der Höhe vordrangen. Auch die eigene 4. Compagnie, die seit 9 Uhr früh im Gefechte stand und sich fast völlig verschossen hatte, musste sich dieser rückgängigen Bewegung anschließen.

In diesem kritischen Augenblicke trafen die vom Divisionär vorgesendeten Unterstützungen ein. Die 11. Compagnie unter Hauptmann Theodorović und die 12. unter Hauptmann Matiević hatten nach eineinhalbstündigem Marsche die Höhen östlich Svetlica von der

1878. Südseite erstiegen und eröffneten das Feuer gegen die linke Flanke der daselbst stehenden Insurgenten, welche den Kamm bereits erreicht hatten. Das Feuer wurde mit Ruhe und Kaltblütigkeit geleitet. Cadet-Officiersstellvertreter Franz Mahr der 11. Compagnie gieng unerschrocken im feindlichen Gewehrfeuer von einem Plänkler zum andern, ermahnte sie ruhig zu zielen und zu schießen und verständigte sie über das Resultat des abgegebenen Schusses.

Die Zugsführer Josef Bacsa und Anton Schweitzer der 12. Compagnie, welche sich schon in dem Gefechte bei Dubošnica am 11. August durch ihr muthvolles Benehmen hervorgethan hatten, eilten auch hier ihren Schwärmen weit voraus und wirkten durch ihren Muth und ihre Kaltblütigkeit aneifernd auf die Mannschaft, wobei Schweitzer schwer verwundet wurde.

Um 1 Uhr 45 Minuten traf auch Oberstlieutenant Morocutti mit der 1., 2. und halben 10. Compagnie des Regimentes ein und griff die Insurgenten von Westen an. Diesem umfassenden Angriff konnten die türkischen Scharen nicht widerstehen, sie wichen in östlicher Richtung zurück und die Compagnien von Czesarewitsch nahmen die Kammlinie der Höhe wieder in Besitz.

Lieutenant Hesse der 12. Compagnie wurde hiebei durch einen Schuss an der rechten Schulter leicht verwundet.

Die beiden Schwarmführer Corporal Johann Erdödy und Georg Schuldeß der 12. Compagnie, welche beide schwer verwundet wurden, trugen durch die geschickte und entschlossene Führung ihrer Schwärme viel zur Wegnahme der feindlichen Stellung bei und eiferten ihre Leute an in der genommenen Position auszuharren. Das Beispiel dieser beiden Unterofficiere wirkte auf die gesammte Mannschaft günstig ein, insbesondere aber entwickelten die Infanteristen Juon Fistye, Martin Stanka und Christof Vlad nachahmungswürdigen Eifer und fügten durch ihr wohlgezieltes und ruhiges Feuer dem Feinde viel Schaden zu. Diese drei braven Soldaten wurden ebenfalls schwer verwundet und ist Infanterist Vlad an den Folgen der Verwundung gestorben. Allen diesen Braven wurde nachträglich die silberne Tapferkeits-Medaille II. Classe zuerkannt.

Nach Gewinnung der Höhen ließ Oberstlieutenant Morocutti die 11. und 12. Compagnie Front gegen Ost, die 1., 2. und halbe 10. Compagnie Front gegen Nord nehmen und trat nach links in Verbindung mit der 3. Compagnie, hinter welcher sich die 4. Compagnie gesammelt hatte.

Mehrere Versuche des Gegners, die verlorenen Vortheile wieder 1878.
zu gewinnen, scheiterten an dem kaltblütigen und wohlgezielten Feuer der Mannschaft, sowie an der umsichtigen Gefechtsleitung des Oberstlieutenants Morocutti, der hiebei von sämmtlichen Officieren auf das Kräftigste unterstützt wurde. Der Bataillons-Adjutant Lieutenant Strasser erleichterte insbesondere dem genannten Stabsofficiere die Befehlsgebung durch die ausdauernde und verständnisvolle Ausübung seines schwierigen Adjutantendienstes.

Da der Feind in der Mitte zurückgedrängt, seine Angriffe nunmehr gegen den rechten Flügel der Aufstellung richtete, hatte FML. Graf Szápáry seine letzten verfügbaren Truppen zur Unterstützung dieses Flügels in Bewegung gesetzt.

Der Rest des 61. Regimentes, das 2. Bataillon*), die halbe 9. und halbe 10. Compagnie wurden hiebei als allgemeine Reserve zum Beghaus disponiert. Noch um 6 Uhr abends, als das Gefecht wieder lebhafter zu werden schien, ließ der Divisionär die 7. und 8. Compagnie des Regimentes unter Oberst Machalitzky zur Unterstützung des 4. Bataillons von Philippović-Infanterie vorgehen, welches die Kuppe östlich des Beghauses besetzt hielt. Während des Anstieges wurde Hauptmann Anton Schaffer, Commandant der 7. Compagnie durch eine Gewehrkugel am linken Fuße schwer verwundet.

Um 7 Uhr abends ließ der Gegner, welcher sich von der Fruchtlosigkeit seiner Bemühungen überzeugt hatte, von weiteren Angriffen ab und zog sich wieder auf die Höhen bei Stanič zurück, die er zu Beginn des Gefechtes innegehabt hatte. Die österreichischen Truppen bivouakierten während der Nacht in ihren Aufstellungen.

Dieses durch zwölf Stunden mit besonderer Hartnäckigkeit geführte Gefecht hatte der 20. Division 11 Officiere und 249 Mann gekostet. Der Verlust des Regimentes betrug sieben Mann todt, Hauptmann Anton Schaffer, Lieutenant Adalbert Hesse und 65 Mann verwundet, 2 Mann vermisst.

Die halbe 9. Compagnie, welche an diesem Tage die Cassa- und Lagerwache zu versehen hatte, nahm an diesem Gefechte nicht theil.

Da sich während des Gefechtes die einzelnen Abtheilungen vielfach untereinander verschoben hatten und der taktische Verband nicht sofort wieder hergestellt werden konnte, so wurde im Interesse einer

*) Die halbe 6. Compagnie war noch auf Vorposten am linken Flügel der Stellung.

1878. einheitlichen Gefechtsführung die ganze Vertheidigungsfront in Abschnitte getheilt und für jeden derselben ein Abschnitts-Commandant bestimmt. Am rechten Flügel in dem Abschnitt von der Kuppe nördlich des Weges Doboj—Gračanica, die „Höhe beim dürren Baum" genannt, bis zur Spreča führte das Commando Oberstlieutenant Barrault des 70. Reserve-Regimentes, im mittleren Abschnitt von der obgenannten Höhe bis zum „Loy-Hügel", jener Kuppe, wo am 16. Hauptmann Loy gefallen war, wurde dem Oberst Machalitzky das Commando zugewiesen, am linken Flügel endlich vom Loy-Hügel über den ausspringenden Winkel bis zu den Höhen nördlich Svetlica, dem Oberstlieutenant Morocutti.

Sämmtliche Truppen der Vorpostenlinie erhielten die Weisung, ihre Stellung durch flüchtige Befestigungen zu verstärken. Die Arbeiten welche von den Abtheilungen des 61. Infanterie-Regimentes schon am Abend des 16. August begonnen und über Nacht fortgesetzt worden waren, nahmen einen so raschen Fortgang, dass binnen 48 Stunden die ganze Front durch Schützengräben, Infanterie-Deckungen und Verhaue geschützt war.

An der Vervollständigung und Vermehrung dieser Deckungen wurde auch fernerhin unausgesetzt gearbeitet, so dass jeder Mann in dem Momente, wo er nicht unmittelbar vom Gefechte in Anspruch genommen wurde, die vorhandene Deckung mit seinem Spaten verbesserte. Nachdem die in der Vorpostenlinie befindlichen Abtheilungen daselbst auch lagern, essen und ruhen mussten, so erbaute sich fast jeder Einzelne kleine Traversen zur Sicherung gegen Enfilierschüsse und deckte seinen Stand zum Schutz gegen Witterungs-Einflüsse mit Reisig, Stroh oder Baumästen. Die Brustwehren wurden bonnetiert, die Scharten gedeckt und mit Reisig geblendet.

In ähnlicher Weise wurden auch in zweiter Linie für die Unterstützungen und in dritter Linie für die Reserven Deckungen hergestellt und Lagerhütten erbaut.

Auf der Spitze des Loy-Hügels kam eine den besonderen Verhältnissen angepasste Deckung zur Anwendung, um die Officiere, welche so oft sie sich zeigten, das Ziel der feindlichen Schützen waren, zu sichern. Es wurde nämlich beim 3. Bataillon des Regimentes ein blockhausartiger Aufbau aus Steinen und Rasenziegeln errichtet und mit einem Reisigdach versehen, so dass er zugleich als Beobachtungsposten und als Lagerraum dienen konnte. Dieser Bau fand bald Nachahmung und in wenigen Tagen waren Officiere und Mannschaft theils auf

diese, theils auf andere Weise in der Gefechtslinie bequartiert. Mit 1878. welcher Raschheit die Befestigungsarbeiten fortgesetzt wurden, mag daraus entnommen werden, dass in kürzester Zeit an 200 Objecte mehr oder minder großen Umfanges entstanden, welche sich häufig in dreifacher Linie längs der Front vertheilten und dort wo es nöthig war, unter sich durch Laufgräben verbunden wurden. Scherzweise ward daher die befestigte Stellung bei Doboj von ihren Vertheidigern auch „Klein-Plevna" genannt.

Alle diese Herstellungen wurden nur unter der Leitung der Compagnie-Officiere und mit dem Infanterie-Spaten ausgeführt.

Um auch Geschütze in Thätigkeit bringen zu können, wurden gleichzeitig von den Genietruppen und den Infanterie-Pionnieren*) Geschützstände beim ausspringenden Winkel und am Loy-Hügel erbaut und Communicationen zu denselben hergerichtet.

Am Abend des 17. August trafen FML. Schmigoz, Commandant der 36. Infanterie-Truppen-Division und GM. von Pisztóry, Commandant der 71. Infanterie-Brigade mit zwei einviertel Bataillonen des 29. Infanterie-Regimentes, das sich noch am Friedensstand befand, in Doboj ein. Der Divisionär disponierte von diesen Verstärkungen fünf Compagnien in den Abschnitt beim ausspringenden Winkel, wo sie unter die Befehle des Oberstlieutenants Morocutti traten und vier Compagnien zur allgemeinen Reserve beim Beghaus.

Von dem Misserfolg am 16. August eingeschüchtert, hatten die Insurgenten am 17. und 18. August keinen weiteren Versuch zum Angriff gemacht; beide Tage verliefen ruhig.

FML. Graf Szápáry beschloss am 19. August zur Herstellung des taktischen Verbandes der Truppen eine neue Besetzung der Stellung vorzunehmen und erließ zu diesem Zwecke folgende Disposition:

„Wenn kein Gefecht stattfindet, haben die Truppen nach dem Abkochen der Menage folgende Aufstellung zu nehmen:

„Rechter Flügel: Das 70. Reserve-Regiment besetzt die Linie von der „Höhe beim dürren Baum" bis zur Spreča, respective Bosna mit einem Bataillon, die beiden anderen Compagnien dieses Regimentes haben zur Disposition des Divisions-Commandos nach ihrem alten Lagerplatze zunächst der Brücke abzurücken.

„Centrum: Das 61. Infanterie-Regiment schließt an das 70. Reserve-Infanterie-Regiment an und besetzt die Linie bis zum Loy-Hügel."

*) Die Pionnier-Abtheilung des Regimentes commandierte Lieutenant Živan Kapunatz.

1878. „Linker Flügel: Das Infanterie-Regiment Nr. 29 und das Reserve-Regiment Nr. 78 besetzen die Linie, welche bisher von den unter Oberstlieutenant Morocutti stehenden Abtheilungen eingenommen wurde."

„Der linke Flügel tritt unter die Befehle Sr. Excellenz des Herrn FML. Schmigoz."

„Das Infanterie-Regiment Nr. 39 wird aus der Gefechtsstellung in die Reservestellung beim Beghaus gezogen und bleibt zu meiner Verfügung."

Nach diesen Dispositionen standen die Truppen der 40. Infanterie-Brigade am rechten Flügel und im Centrum, jene der 71. Infanterie-Brigade am linken Flügel bis Kostainica. Das 4. Bataillon des 16. Reserve-Infanterie-Regimentes war zum Schutze der Etapenlinie Doboj—Brod auf das linke Bosna-Ufer gezogen worden und hielt Dervent besetzt.

Gefecht bei Doboj am 19. August

Die Bewegung und Verschiebung der Truppen anlässlich der angeordneten Ablösung, welche von den Insurgenten wahrgenommen wurde, brachte letztere wahrscheinlich zu der Vermuthung, dass die Österreicher im Begriffe seien, den Rückzug auf das linke Bosna-Ufer anzutreten. Sie wollten diesen Moment ausnützen und schritten um halb 6 Uhr nachmittags zum Angriff, der sich hauptsächlich gegen die Stellungen des 29. und 61. Infanterie-Regimentes richtete.

Die Abtheilungen des 29. Infanterie-Regimentes waren bereits während des Aufstieges auf die Höhe von den feindlichen Gebirgsgeschützen beschossen worden. Als der Angriff der Türken erfolgte, stellten alle Abtheilungen der vorderen Linie ihre Bewegung ein und machten Front gegen den Gegner, während die zur Ablösung vorgehenden Truppen nach und nach in die Gefechtslinie einrückten, so dass gegen 6 Uhr nachmittag dem Gegner eine starke, geschlossene Feuerlinie entgegenstand.

Der bis auf 100 Schritte an die Stellung herandringende Gegner wurde durch das wirksame Feuer der gedeckt stehenden österreichischen Abtheilungen mit Verlust zurückgewiesen. Ein gegen 8 Uhr abends erneuert unternommener heftiger Vorstoß der Insurgenten scheiterte ebenfalls und mit einbrechender Dunkelheit gieng der Feind in seine früheren Positionen zurück.

FML. Graf Szápáry beobachtete in der Stellung der 11. Compagnie (Hauptmann Thodorović) den Gang des Gefechtes. Er belobte das ruhige Zielen und Schießen der Mannschaft, die praktische Anlage der Schützengräben und entfernte sich, nachdem er eine halbe Stunde ruhig im heftigsten Feuer gestanden war, mit den Worten „Brav! Adieu Herr Hauptmann." Der in seiner Begleitung befindliche FML. Schmigoz war während dieser Zeit durch einen Streifschuss im Nacken leicht verwundet worden. 1878.

In der Schwarmlinie der 10. Compagnie zeichnete sich Corporal Johann Horváth durch seine verwegene Tapferkeit besonders aus, indem er jede Deckung verschmähend, sich den feindlichen Geschossen preisgab und als guter Schütze der er war, mit der größten Ruhe und Kaltblütigkeit sein Feuer abgab und die Treffer bezeichnete.

Durch dieses Beispiel wurde aber auch die Mannschaft angeeifert.

Infanterist Josef Deling der 10. Compagnie erhob sich aus dem Schützengraben und wendete unter lautem Gelächter der Kameraden seine Kehrseite dem Feinde zu, indem er mit derben Worten ausrief: „Gebts Acht wie sie jetzt drauf schießen werden, denn auf das sind die Türken am meisten erpicht."

Als gleich darauf eine feindliche Gewehrkugel knapp neben ihm in den Boden einschlug, sprang er in die Höhe und schrie: „Fangts auf, fangts auf, sonst geht das Luder durch."

Auch bei der 11. Compagnie that sich der Infanterist Peter Josivesku durch sein herzhaftes Benehmen und sein sicheres Schießen hervor, bis er von einer feindlichen Kugel getroffen, schwer verwundet niedersank.

Alle diese Leute erhielten für ihr unerschrockenes Benehmen die silberne Tapferkeits-Medaille II. Classe. Vom Stande des Regimentes blieben an diesem Tage 2 Mann todt, Hauptmann Grablowitz und 10 Mann wurden verwundet. Da auch Oberlieutenant Andreevic als erkrankt in das Feldspital nach Brod abgieng, so übernahm Oberlieutenant Urbonitzky interimistisch das Commando der 1. und Lieutenant Müller jenes der 4. Compagnie.

Um Mitternacht versuchten die Insurgenten nochmals einen Vorstoß gegen den Loy-Hügel wurden aber wieder entschieden abgewiesen.

Infolge des stattgehabten Gefechtes konnten die einzelnen Truppenkörper, die ihnen laut Disposition zugewiesenen Stellungen erst im

1878. Laufe des 20. August beziehen. Ebenso gelang es an diesem Tage nach Überwindung fast unglaublicher Anstrengungen, 4 Feldgeschütze auf die Höhen zu bringen, von denen 2 in die Geschützstände am ausspringenden Winkel der Aufstellung, 2 in jene am Loy-Hügel eingeführt wurden.

Nach erfolgter Besetzung des Abschnittes zwischen der Höhe beim dürren Baum und dem Loy-Hügel, nahmen die Abtheilungen des 61. Regimentes folgende Aufstellungen ein: Zwischen der Höhe beim dürren Baum und östlich des Beg-Hauses, unter Commando des Hauptmanns Graf Strasoldo, welcher das Commando des 2. Bataillons übernommen hatte, und zwar von rechts nach links: die 5. Compagnie in Verbindung mit dem Bataillon von Philippović-Infanterie, dann die halbe 9., die halbe 1., 6., 7. und 8 Compagnie. Von der Waldkuppe bis zum Loy-Hügel unter Commando des Oberstlieutenant Kupelwieser: die 2., halbe 9., 10., 11. und 12. Compagnie, letztere im Anschluss an das 29. Infanterie-Regiment. In den Stellungen der 1. und 10. Compagnie waren Geschütz-Emplacements für je 2 Geschütze erbaut, die am 20. beziehungsweise 23. August eingeführt wurden.

Als Abschnitts-Reserve lagerte die halbe 1., dann die 3. und 4. Compagnie unter Commando des Oberstlieutenants Morocutti nahe hinter der Mitte der Aufstellung. Nachträglich wurde auch der Rest der 1. und die 2. Compagnie herangezogen.

Das Commando in diesem Abschnitt führte Oberst Machalitzky.

Der Verbandplatz war bei der allgemeinen Reserve hinter dem Beg-Haus, der Train des Regimentes parkierte am linken Bosna-Ufer die Munitionswägen standen am Wege nach Gračanica zunächst des Verbandplatzes.

Durch die eingetroffenen Verstärkungen waren die bei Doboj stehenden Truppen auf 13¼ Bataillone mit einem Gefechtsstand von 8100 Mann angewachsen. Noch am 21. und 22. August trafen je 2 Compagnien des 29. Infanterie-Regimentes und des 70. Reserve-Infanterie-Regimentes, letztere aus Šamac, dann der Ergänzungs-Transport für das 78. Reserve-Infanterie-Regiment in Doboj ein.

Aber auch der Mufti von Taslidža hatte bedeutende Zuzüge erhalten und verfügte am 22. August über 6600 Mann mit 2 Gebirgs-Geschützen, so dass er sich für stark genug hielt, um einen erneuerten Angriff auf die österreichische Stellung zu wagen.

Gefecht bei Doboj am 23. August.

Am 23. mittag griffen die Insurgenten den äußersten linken Flügel der Vorposten nächst Graboka an wurden jedoch von Abtheilungen des 78. und 70. Reserve-Regimentes mit großen Verlusten abgewiesen. Gegen 5 Uhr nachmittags giengen die Türken unter wildem Geheul und regellosen Schießen gegen den vom 29. Regiment besetzten ausspringenden Winkel vor mit der Absicht sich der dort postierten Geschütze zu bemächtigen. Etwas später erfolgte auch der Angriff gegen die Geschützstellung bei der 10. Compagnie des eigenen Regimentes, gegen welche die Insurgenten wiederholt erfolglos stürmten. 1878.

Die Mannschaft blieb ruhig in den Schützengräben liegen und unterhielt nur ein mäßiges, aber wohlgezieltes Feuer, während das heftige Schnellfeuer der Insurgenten fast wirkungslos blieb. Im Gegensatze zu der anfänglichen Munitionsverschwendung hatten unsere Leute infolge der fortgesetzten Einwirkung der Officiere und Unterofficiere, sowie aus eigener Erfahrung bereits gelernt, ihre Patronen zu sparen und von der Schusswaffe nur dann Gebrauch zu machen, wenn sie eines günstigen Resultates sicher waren.*)

Bei einbrechender Dunkelheit zogen sich die Türken wieder in ihr Lager zurück.

Von der 10. Compagnie wurde ein Mann verwundet. Der 24. und 25. August verliefen ruhig.

Gefecht bei Doboj am 26. August.

In den ersten Nachmittagsstunden des 26. August machte sich jedoch bei den Insurgenten eine lebhafte Bewegung bemerkbar und man konnte wahrnehmen, das einzelne Türken sich der Front der österreichischen Stellung näherten, als ob sie recognoscieren wollten. Um 4 Uhr 50 Minuten eröffneten die türkischen Geschütze ihr Feuer und sofort erschienen an den vor der Front befindlichen Waldrändern zahlreiche feindliche Scharen und eröffneten das Feuer gegen die Aufstellungen des 29. und 61. Regimentes.

*) Besonders um das unnöthige Schießen auf große Distanzen hintanzuhalten, waren die strengsten Befehle ergangen. Das Regiments-Commando hatte in dieser Beziehung folgendes angeordnet.

„Die Compagnie-Commandanten haben ihren Officieren und Unterofficieren die strengsten Weisungen zu ertheilen, daß die Feuerdisciplin gewahrt und jeder unnütze Schuss bei Strafe vermieden werde. Besonders strenge ist darauf zu sehen, dass der Soldat in der Schwarmlinie nur über Befehl schießt und das Feuer, wenn befohlen sogleich einstellt.“

1878. Doch wurde das Feuergefecht von Seite der Insurgenten meist stehend geführt, nur gegen den Loy-Hügel und die Geschützstellung bei der 6. Compagnie drangen einzelne feindliche Scharen vor und nisteten sich im Terrain vor den Geschützen ein. Oberst Machalitzky verstärkte die Gefechtslinie durch die 1. und 2. Compagnie, welche durch ihr Salvenfeuer den Gegner vertrieben. Nach Einbruch der Dunkelheit versuchten die Insurgenten sich in kleinen Gruppen durch die Linie des 2. Bataillons durchzuschleichen, kamen auch bis auf 50 Schritte an die Stellung heran, wo sie dann von den auf ihrer Hut befindlichen Compagnien mit einem wohlgezielten Feuer empfangen und in voller Unordnung zurückgeworfen wurden.

Das Regiment hatte an diesem Tage 9 Verwundete.

Am 28. August konnte man von den Vorposten aus beobachten, dass der Gegner sich auf den Höhen vor dem Centrum der Stellung verschanze und an der Errichtung von Batterien arbeite.

Am 29. August traf der Ergänzungstransport für das Regiment in der Stärke von 253 Mann unter Commando des Hauptmanns Alexander Flindt im Lager von Doboj ein. Mit dem Transporte rückten auch gleichzeitig Oberlieutenant Stefan Jannosch und Lieutenant Alexander Barbini vom eigenen Reserve-Commando, dann Hauptmann Friedrich Wagner vom 23. Jäger-Bataillon und Oberlieutenant Sigmund Zbyszewski vom 5. Infanterie-Regiment anher transferiert, zum Regimente ein.

Hauptmann Flindt übernahm das Commando der 4., Hauptmann Wagner der 6., Oberlieutenant Zbyszewski der 7. und Oberlieutenant Jannosch der 2. Compagnie.

Gefecht bei Doboj am 30. August.

Der Gegner hatte am Morgen des 30. August seine Batterien vollendet und eröffnete um 10 Uhr 30 Minuten vormittags das Feuer aus 6 Geschützen, hauptsächlich gegen die österreichische Artillerie-Aufstellung im ausspringenden Winkel. Die feindlichen Geschütze wurden indes durch die eigene Artillerie bald zum Schweigen gebracht, ohne dass deren Feuer eine besondere Wirkung hervorgebracht hatte. Zugleich entwickelte sich auf der ganzen feindlichen Linie ein Gewehrfeuer, welches mit abwechselnder Heftigkeit bis zum Einbruch der Dunkelheit andauerte, jedoch unsererseits kaum erwidert wurde.

Von der Geschützposition der 10. Compagnie aus wurde erfolglos 1878.
der Versuch gemacht, ein Haus in dem vorliegenden Thale, welches dem Feinde als Schlupfwinkel diente, in Brand zu stecken.

Gegen 5 Uhr 30 Minuten nachmittags wurde ein von den Insurgenten gegen den rechten Flügel der österreichischen Aufstellung unternommener Angriff vom 70. Reserve-Regiment abgewiesen. Als der Feind zu weichen begann, wurden die zurückgehenden Scharen aus der obigen Geschützstellung mit Erfolg beschossen und deren Rückzug dadurch beschleunigt.

Das Regiment hatte nur 3 Verwundete.

Die am linken Flügel der österreichischen Stellung bei Grabska sich sammelnden Insurgentenhaufen waren, noch ehe sie zum Angriffe schreiten konnten, durch das Geschützfeuer der Besatzung von Kotorsko zerstreut worden.

Am 2. September wurde ein Mann der 8. Compagnie während des Menage-Abessens durch einen Schuss in den Rücken schwer verwundet.

Mit dem Kampfe am 30. August war die Gefechtsthätigkeit des Regimentes eigentlich abgeschlossen.

Durch die vielen vergeblichen Versuche entmuthigt gab der Mufti von Tasližža den frontalen Angriff der österreichischen Stellungen auf und trachtete durch ein directes Vorgehen über die Paklanica planina die Stellung bei Doboj zu umgehen und durch die Wegnahme von Maglaj die Verbindungen des 13. Armee-Corps im Bosna-Thale zu unterbrechen.

In den ersten Tagen des September waren auch das 8. und 54. Infanterie-Regiment und das 25. Jäger-Bataillon in Doboj eingetroffen. Als nun FML. Graf Szápáry in Erfahrung brachte, dass der Mufti von Tasližža mit einem großen Theile seiner Streitkräfte die Spreča überschritten habe, um gegen Maglaj vorzurücken, entsendete er diese letzteingetroffenen Truppenkörper unter Befehl des GM. Johann Freiherr von Waldstätten auf das rechte Bosna-Ufer, um den Feind anzugreifen und dessen weiteres Vordringen zu verhindern. Am 4. September wurde den ganzen Tag in der Paklanica planina gekämpft ohne dass die österreichischen Truppen Terrain gewinnen konnten.

Gefecht auf der Tribova Belajn planina am 4. September.

Gleichzeitig war auch im Centrum der Stellung bei Doboj das 29. Infanterie-Regiment unter Oberst David angriffsweise vor-

1878. gegangen, hatte den Gegner geworfen, sich der feindlichen Geschützstände bemächtigt, war in die feindlichen Hüttenlager auf der Tribova Betajn-planina eingedrungen, hatte hier große Mengen von Waffen und Munition erbeutet und die beiden Lager in Brand gesteckt.

Auch von Seite des 61. Infanterie-Regimentes wurden 4 Officiers-Patrouillen vorgesendet, um das vor der Front des zugewiesenen Abschnittes liegende Terrain zu recognoscieren. Eine Officiers-Patrouille der 11. Compagnie, welche Oberstlieutenant Kupelwieser um 7 Uhr früh entsendet hatte, kehrte mit der Meldung zurück, dass die gegenüberliegenden Höhen von Insurgenten besetzt seien, die auf die Patrulle gefeuert hatten. Da sich zur selben Zeit das Gefecht bei dem 29. Infanterie-Regimente entsponnen hatte, so ließ Oberstlieutenant Kupelwieser einen Zug der 12. Compagnie unter Lieutenont Panajoth in dieser Richtung vorgehen, um den Wald zu säubern, während ein Zug der 10. Compagnie unter Lieutenant Folnesics die Häuser im Thale zu untersuchen hatte. Lieutenant Panajoth durchstreifte mit seinem Zug den Hang unterhalb des Loy-Hügels, vereinigte sich mit der 10. Compagnie des 29. Infanterie-Regimentes und gieng mit dieser bis zum Türkenlager vor, von wo er nachmittags wieder zu seinem Bataillon einrückte.

Der von der eigenen 10. Compagnie entsendete Zug durchsuchte die im Thale befindlichen einzelnen Häuser und zerstörte die in denselben untergebrachten feindlichen Proviantvorräthe. Eine Insurgenten-Abtheilung, welche sich an diesen Zug heranschleichen wollte, wurde von der Geschützstellung auf der Höhe bemerkt und durch einige Shrapnelschüsse vertrieben. Eine Patrouille von der 5. Compagnie unter Lieutenant Müller gieng auf der Straße gegen Gračanica vor, überfiel eine feindliche Abtheilung von 30—40 Mann und jagte sie in die Flucht.

Im Laufe des Nachmittags kehrten sämmtliche vor der Front befindlichen Patrouillen wieder in die Vorposten-Aufstellung zurück, ohne auch nur einen Mann verloren zu haben.

Am 5. September erneuerte die Brigade Waldstätten, verstärkt durch das 16. Reserve-Infanterie-Regiment und ein Bataillon des 29. Infanterie-Regimentes, ihre Angriffe auf die Höhen der Paklanica planina. Der Kampf wurde bis spät in die Nacht fortgesetzt und die Truppen bivouakierten in der Gefechtslinie. Während der Nacht zogen sich die Türken zurück und als am 6. September früh die Vor-

rückung fortgesetzt werden sollte, war vom Gegner nichts mehr zu entdecken. 1878.

Die Gefechte am 4. und 5. September bilden den Schluss der Kämpfe um Doboj. Es war den wenigen, ursprünglich in die Stellung gerückten kaiserlichen Bataillonen gelungen, sich bis zum Eintreffen der Verstärkungen zu halten und konnte mit Hilfe derselben nunmehr an eine erneuerte Offensive gedacht werden.

Vom 6. bis zum 15. September herrschte in der Stellung von Doboj, mit Ausnahme kleiner Patrouillen-Gefechte fast vollständige Ruhe.

Mit 15. September wurde Hauptmann Graf Strasoldo-Graffemberg zum Major befördert.

Als FZM. Philippović am 19. August nach einem blutigen Straßenkampfe sich der Hauptstadt Sarajevo bemächtigt hatte, waren die leitenden Kreise des Heeres bereits zu der Überzeugung gelangt, dass die zur Occupation Bosniens und der Hercegovina bestimmten Kräfte zur Erfüllung der ihnen gestellten Aufgaben nicht ausreichen dürften. Man hatte wohl auf einen partiellen Widerstand, nicht aber auf eine so allgemeine Erhebung des ganzen Landes, unterstützt durch reguläre türkische Truppen und fremde Zuzüge gerechnet.

Wenn auch die kaiserlichen Truppen bei den Zusammenstößen mit den Insurgenten siegreich blieben, so erhob doch in ihrem Rücken der Aufstand stets aufs Neue sein Haupt und es konnten nur jene Theile des Landes als occupiert betrachtet werden, die sich eben faktisch in der Gewalt österreichischer Truppen befanden.

Unter diesen Umständen erwies sich eine namhafte Verstärkung der Occupationstruppen als unbedingt nothwendig.

Mit dem Allerhöchsten Befehlschreiben vom 19. August ordnete Se. Majestät der Kaiser die Aufstellung des 3., 4. und 5. Armee-Corps an, welche im Verein mit dem 13. Armee-Corps die II. Armee unter dem Oberbefehl des FZM. Freiherrn von Philippović zu bilden hatten.

Es gelangten hiebei zur Mobilisierung $57^{2}/_{4}$ Bataillone, 8 technische Compagnien, $15^{2}/_{4}$ Escadronen und 14 Batterien, mit einem Gefechtsstande von 52.400 Mann Infanterie, 2800 Reitern, 96 Feld- und 8 Gebirgsgeschützen.

Das 3. und 4. Armeecorps waren zur Niederwerfung des Aufstandes in der Posavina bestimmt, das 5. Armeecorps diente als allgemeine Reserve. Während das 4. Armeecorps seinen Aufmarsch an der

1878. Save zwischen Brcka und Šamac vollführte, sollte sich das 3. Armeecorps bei Doboj formieren. Das Commando dieses Corps wurde dem FML. Graf Szápáry übertragen und bestand dasselbe aus der 1., 4., und 20. Infanterie-Truppen-Division. Von diesen Divisionen erhielt die 1. zur Verstärkung des 13. Corps die Bestimmung nach Sarajevo, die beiden anderen blieben zur directen Verfügung des Corps-Commandanten bei Doboj.

Der Aufmarsch dieser neumobilisierten Heerestheile konnte voraussichtlich zwischen dem 10. und 15. September vollendet sein, und wurde daher auch dieser Moment zur Wiedereröffnung der Operationen bestimmt.

Das 4. Armeecorps, FML. Bienerth, sollte die Save bei Nova Brcka übersetzen und mit möglichster Beschleunigung über Sibošica nach Dolnja Tuzla rücken, um diesen Herd des Aufstandes in Besitz zu nehmen, während das 3. Armeecorps, FML. Graf Szápáry, von Doboj durch das Spreča-Thal ebenfalls dahin abzurücken hatte.

Zur Sicherung des Überganges bei Doboj wurde an beiden Ufern der Bosna und Spreča eine Reihe von Befestigungen angelegt und mit einer genügenden Besatzung versehen, überdies die vollständige Entwaffnung der umliegenden Ortschaften durchgeführt.

Die zur Einholung von Nachrichten vorgesendeten Patrouillen wurden noch am 15. September in den Wäldern der Tribova Betajn planina heftig beschossen und mussten sich zurückziehen. Am 16. September meldeten die erneuert vorgesendeten Patrullen, dass der Gegner die Stellung vor der österreichischen Front geräumt und sich in der Richtung gegen Gračanica zurückgezogen habe. Wahrscheinlich hatten die Türken bereits die Nachricht von dem Save-Übergang des 4. Corps bei Türkisch-Šamac, der am 14. September stattgefunden hatte, erhalten und waren dadurch zum Rückzug bewogen worden.

Am 17. sollte die Vorrückung des 3. Corps nach Gračanica in 3 Colonnen stattfinden und zwar: die linke Flügelcolonne unter G. M. Bruckner (6 Bataillone, 1 Gebirgs-Batterie) über die Höhen der Tribova Betajn planina, die Mittelcolonne unter Oberst v. Déesy (5 Bataillone, $^1/_2$ Escadron und $1^1/_2$ schwere Batterien) auf dem Wege am rechten Spreča-Ufer über Klokotnica und die rechte Flügel-Colonne unter FML. Pelikan (6 Bataillone, $^1/_4$ Escadron und $1^1/_2$ schwere Batterien), am linken Spreča-Ufer über Han Serajski nach Gračanica.

Eine 4. Colonne, das 70. Reserve-Infanterie-Regiment unter 1878.
Oberstlieutenant Petrović, sollte als äußerste rechte Seitenhut über die Höhen der Paklanica planina vorgehen und ein Ausweichen der Insurgenten nach Süden verhindern. Noch am Nachmittage des 16. September hatte FML. Pelikan einen Theil des 45. Infanterie-Regimentes von Han Serajski nach Gračanica entsendet. Dieses Regiment traf um 10 Uhr nachts daselbst ein, fand den Ort vom Feinde unbesetzt und von der muhammedanischen Bevölkerung verlassen.

Am 17. September morgens begann die Vorrückung des 3. Armee-Corps. Die Mittel-Colonne, bei welcher das Regiment eingetheilt war, setzte sich um 7 Uhr früh in Bewegung. Oberstlieutenant Morocutti bildete mit dem 1. Bataillon, der Genie-Compagnie und einer halben Escadron Husaren die Vorhut. Nach einem beschwerlichen Marsche auf dem durch Regen aufgeweichten Wege langte die Colonne um 5 Uhr abends in Gračanica ein. Der Train konnte auf dem schlechten Wege nicht folgen und nächtigte unter Bedeckung des 2. Bataillons bei Klokotnica und Brisnica.

Die Truppen blieben am 18. in Gračanica stehen, um das Eintreffen des Trains abzuwarten, dessen letzte Fuhrwerke an diesem Tage erst um 11 Uhr nachts daselbst anlangten.

Gračanica blieb durch das 3. Bataillon des Regiments besetzt und wurde Oberstlieutenant Kupelwieser zum Etapen-Commandanten ernannt. Demselben wurde auch eine halbe Genie-Compagnie zur Herstellung des nach Doboj führenden Weges zur Verfügung gestellt.

Am 19. September wurde der Marsch bis Miričina fortgesetzt. Das 1. Bataillon bildete die Bedeckung des Gefechtstrains, das zweite Bataillon jene des Proviant-Trains. Am 20. erreichte das Corps Dubošnica und am 21. Han Pirkovac, woselbst Freilager bezogen wurden.

Auf dem ganzen Marsche hatte man zwar zahlreiche Spuren von dem eiligen Rückzug der Insurgenten gefunden, ohne jedoch auf feindliche Abtheilungen zu stoßen. Erst bei Han Pirkovac konnte man bemerken, dass die Höhen der Ravna Trešnja von Insurgenten besetzt seien und brachte gleichzeitig in Erfahrung, dass Dolnja Tuzla stark verschanzt war und feindliche Kräfte an der Straße nach Brčka standen, um dem anrückenden 4. Corps Widerstand zu leisten.

Dieses letztere hatte sich nach dem Übergang über die Save gegen Nova Brčka gewendet, diesen Ort am 17. September nach einem heftigen Kampfe genommen und dann den Weg gegen Süden ein-

1878. geschlagen, um über Palanka und Šibošica gegen Dolnja Tuzla vorzugehen. Am 21. September wurde in der Majevica planina gekämpft und die österreichischen Truppen warfen die Insurgenten in wilder Flucht bis gegen Tuzla zurück.

Am Morgen des 22. September standen demnach die Truppen des 3. und 4. Armee-Corps mit einer überwältigenden Übermacht zum umfassenden Angriff auf Dolnja Tuzla bereit. Allein es sollte zu keinem Kampfe mehr kommen. In der vorhergehenden Nacht war der Mufti von Taslidža mit seinen Arnauten nach Zvornik abgezogen und schon um 8 Uhr früh traf eine Deputation der christlichen und muhamedanischen Notabeln bei FML. Graf Szápáry im Lager ein, welche ihre Unterwerfung anzeigten und um Gnade für die Stadt baten. Kurze Zeit darauf rückten die österreichischen Truppen in die Stadt ein und um 12 Uhr mittags wehte bereits die kaiserliche Flagge auf den Mauern der Citadelle von Dolnja-Tuzla.

Das 3. Corps bezog westlich, das 4. östlich der Stadt Bivouacs.

Als Besatzung für Tuzla, sowie zum Schutze der Etapenlinien im Spreča-Thale und nach Novi Brčka wurde die 40. Infanterie-Brigade bestimmt und Oberstlieutenant Petrović des 70. Reserve-Infanterie-Regiments zum Stadt-Commandanten ernannt. Die Verwaltung wurde geregelt, die Entwaffnung der Stadt am 23. und 24. durchgeführt.

Der Regimentsstab und das 1. Bataillon rückten am 23. September nach dem Abessen in Tuzla ein und lagerten nächst dem Konak, während das 2. Bataillon*) zur Besetzung der Etapenstraße Tuzla-Nova Brčka nach Sibošica und Han Oraovica bestimmt, dahin abmarschierte.

Am 25. September setzte FML. Bienerth mit dem 4. Corps die Operationen gegen Zvornik fort, welches am 27. ohne Kampf besetzt wurde. Das 3. Armee-Corps rückte theils durch das Gebirge über Kladanj, theils durch das Spreča-Thal über Doboj zur Verstärkung des 13. Armee-Corps gegen Sarajevo. Die 40. Infanterie-Brigade war dem 4. Corps zugetheilt worden.

Am 26. September hatte das Regiment folgende Dislocationen: Der Regimentsstab, dann Oberstlieutenant Morocutti mit der 8. Compagnie in Dolnja-Tuzla, die 1. und 2. Compagnie waren als Bedeckung des Trains für das 3. Corps-Hauptquartier und den ersten Nachschubsstaffel am Marsche nach Gračanica, die 3. Compagnie zur Bewachung des Feld-Telegraphen zugsweise auf der Straße Tuzla-

*) 4., 5., 6. und 7. Compagnie.

Gračanica vertheilt, die 4. und 7. Compagnie standen unter Commando 1878.
des Majors Graf Strasoldo als Etapentruppe in Šibošica, die 5. und 6. Compagnie unter Hauptmann Zastira in Han Oravica, das 3. Bataillon endlich unter Oberstlieutenant Kupelwieser blieb in Gračanica.

Am 29. September rückte die 3. Compagnie nach Tuzla ein und wurden nun die daselbst befindlichen Abtheilungen des Regimentes im Türkenviertel bequartiert. Dagegen rückte die 2. Compagnie zur Bekämpfung der in der Majevica planina sich zeigenden Räuberbanden an diesem Tage nach Lepnica und Bisterac ab.

Vom 2. Bataillon wurde Ende September die Entwaffnung der Orte Piperi, Lukavica, Humci, Nahvince und Drince durchgeführt und hiebei den Bewohnern 47 Gewehre, darunter Hinterlader nach System Snyder, 128 Pistolen, 23 Handjars, sowie ungefähr 500 Stück Patronen abgenommen und vernichtet. Ebenso wurden anfangs October die Ortschaften Bukine durch die 3., Bakovic und Liubač durch die 8. Compagnie, endlich Stiepanpolje, Boljanic, Šaškova, Božna und Gluhina durch Abtheilungen des 3. Bataillons entwaffnet.

Nach und nach kehrten die Bewohner, welche sich geflüchtet hatten, wieder in ihre Behausungen und zu ihrer Arbeit zurück und mit der Einführung einer geregelten politischen Verwaltung begann auch wieder die Herstellung geordneter Zustände. Dass auch die Bevölkerung, insbesonders die christliche, sich bald in die neuen Verhältnisse fügte und dieselben als den Beginn einer hoffnungsvolleren Zukunft des Landes freudig begrüßte, zeigte sich am deutlichsten bei der Feier des Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers am 4. October. Am Vorabend war Dolnja-Tuzla illuminiert, am Tage des Festes selbst wurde eine Feldmesse abgehalten, zu welcher die Garnison ausrückte und wobei sich die Einwohner aller Culte lebhaft betheiligten. Dasselbe geschah in allen Orten, wo eine kirchliche Feier stattfand.

Die Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung im Lande machte es möglich, einen Theil der Occupationstruppen nach Österreich zurückkehren zu lassen. Auch die 40. Infanterie-Brigade erhielt am 17. October den Befehl, nach Brod und Šamac abzurücken und dort die weiteren Weisungen zu erwarten.

Am 19. October 8 Uhr früh marschierte der Regimentsstab mit dem 1. Bataillon mit klingendem Spiele von Dolnja-Tuzla ab. Als die Truppe die Grabstätte der am 9. und 10. August gefallenen Officiere und Mannschaften des Regimentes erreicht hatte, ließ Oberst

1878. Machalitzky das Bataillon vor dem Grabhügel, welcher mit einem einfachen Holzkreuz geschmückt war, aufmarschieren und „zum Gebet" commandieren. Nachdem hierauf die Ehrenbezeigung geleistet und die Volkshymne intoniert worden war, schritten die zwei jüngsten Officiere zu der Grabstätte, um daselbst im Namen des Regimentes einen Kranz niederzulegen und so den todten Kameraden vor dem Abmarsch in die Heimat ein letztes Lebewohl zuzurufen. Manche Thräne wurde der Erinnerung an jene Tapfern geweiht, deren Heldentod sie so früh den Reihen des Regimentes entrissen hatte *).

In Gračanica schloss sich das 3. Bataillon an und rückte das Regiment weiter über Gradačac nach Türkisch-Šamac.

Das 2. Bataillon vereinigte sich bei Han Oraovica und marschierte von dort über Palanka nach Novi Brčka.

Nach dem Überschreiten der Landesgrenze erhielt das Regiment den Befehl, mit dem Regimentsstab, dem 1. und 3. Bataillonsstab der 1., 2., 3., 7., 9., 10., 11. und 12. Compagnie nach Esseg, dem 2. Bataillonsstab mit der 4. und 8. Compagnie nach Peterwardein, der 5. und 6. Compagnie unter Commando des Hauptmann Zastira nach Semlin in Garnison abzurücken und dortselbst die Demobilisierung vorzunehmen.

Das 3. Armee-Corps wurde gleichzeitig aufgelöst und nahm FML. Graf Szápáry aus dem Corps-Hauptquartier zu Sarajevo mit dem folgenden Corps-Commando-Befehl Abschied von den ihm unterstellt gewesenen Truppen.

Corps-Commando-Befehl.

„Das 3. Armee-Corps ist aufgelöst worden, die 1., 4. und 20. Infanterie-Truppen-Division treten hiemit aus dem Corpsverbande.

Ich kann die meinem Commando unterstellt gewesenen Stäbe, Truppen und Anstalten nicht scheiden sehen, ohne denselben für die unter den schwierigsten Verhältnissen während der Occupation Bosniens bewiesene Standhaftigkeit und Ausdauer im Ertragen

*) Das Officierscorps des Regimentes ließ für die beiden gefallenen Kameraden ein Denkmal errichten.

Dasselbe wurde am 10. November 1880 in Gegenwart des gesammten Officierscorps der Garnison von Dolnja Tuzla und einer hiezu ausgerückten Compagnie des 68. Infanterie-Regimentes durch den dortigen katholischen Pfarrer Paul Semunović in feierlicher Weise eingesegnet. In dem Grabe liegen 2 Officiere und 14 Mann.

aller Anstrengungen, für ihre vorzügliche Haltung bei jeder Ge- 1878.
legenheit, insbesondere aber allen Herren Generalen, Truppen-Commandanten, Stabs- und Oberofficieren, dann der gesammten Mannschaft für ihre Tapferkeit und ihren Unternehmungsgeist, einem an Kenntnis des Landes überlegenen, durch Grausamkeit der Kriegsgebräuche unsere berechtigte Entrüstung hervorrufenden Feinde gegenüber, meine vollste Anerkennung und meinen wärmsten Dank auszusprechen.

Die Kämpfe, an welchen die Divisionen des 3. Armee-Corps so ruhmreichen, stets von Erfolg gekrönten und ausschlaggebenden Antheil hatten, werden ein denkwürdiges Blatt unserer an erhabenen Erinnerungen reichen Geschichte der Armee zieren.

Ein Theil der Truppen des bestandenen 3. Armee-Corps verbleibt nach Allerhöchster Anordnung unseres Allergnädigsten Kaisers und Kriegsherrn in Bosnien.

Ich bin fest überzeugt, dass diese braven Truppen hier auch fernerhin das kaiserliche Banner hochhalten, dass sie den Einwohnern durch ihre Manneszucht und Pflichttreue darthun werden, dass die k. k. Truppen so tapfer im Kriege, als versöhnlich im Frieden sind.

Und so rufe ich denn dem ganzen 3. Armee-Corps, dessen Commandant ich mich mit Stolz und Freude nannte, mein herzlichstes Lebewohl zu."

Graf Szápáry m. p., FML.

Am 28. October gieng der Urlaubertransport nach Temesvár ab und mit 30. October hatte das Regiment bereits den Friedensstand angenommen. Mit der Allerhöchsten Entschließung vom 4. November wurde der 31. October als Ende des Kriegsjahres 1878 festgesetzt.

Major Anton Petter wurde mit 1. November zum Oberstlieutenant befördert.

In Anerkennung der hervorragend tapferen und sonst verdienstlichen Leistungen in den stattgehabten Gefechten wurden folgende Officiere des Regimentes ausgezeichnet, und zwar erhielten: Das Ritterkreuz des Leopold-Ordens (K.-D.) der Oberstlieutenant Franz Morocutti, das Militär-Verdienstkreuz (K.-D.) Oberst Karl Machalitzky, Major Julius Graf Strasoldo-Graffemberg, die Hauptleute Josef Zastira, Simon Matievič, Robert Grablowitz, Johann Theodo-

1878. rović, Welf von Isser zu Gaudententhurm und Eduard Steiner, Lieutenant in der Reserve Josef Hermann und Lieutenant Bataillons-Adjutant Karl Strasser. Ferner wurde die Allerhöchste belobende Anerkennung ausgesprochen: den Oberlieutenants Gustav Wanjeck, Hugo Hanel, Eduard Ritter Kurelec von Boinemir, den Lieutenants Eduard Urbanitzky Edler von Mühlenbach, Alexander Freund, Sigmund von Kéler, Georg Petrovan, Arthur Kaltneker, Anton Huszár, endlich den Lieutenants in der Reserve Josef Folnesics, Béla Tötössy de Szepetnek und Karl Kedačić.

Kraft der von Seiner Majestät dem Commandanten der II. Armee FZM. Josef Freiherrn von Philippović ertheilten Vollmacht wurden von diesem an nachbenannte Soldaten des Regimentes, welche sich im Verlaufe der Occupation in hervorragender Weise ausgezeichnet haben, Tapferkeits-Medaillen verliehen, und zwar:

Für das Gefecht bei Gračanica am 4. August:

Die silberne Tapferkeits-Medaille II. Classe dem Corporal Josef Engel.

Für die Gefechte bei Tuzla am 9. und 10. August: Die silberne Tapferkeits-Medaille I. Classe dem Zugsführer Andreas Spang, jene II. Classe dem Rechnungsfeldwebel Ludwig Vogl und dem Corporal Pfeifauf.

Für das Nachhutgefecht bei Dubošnica am 11. August: Die goldene Tapferkeits-Medaille dem Corporal Emerich Sekulić, die silberne Tapferkeits-Medaille I. Classe dem Officiersstellvertreter Julius Küchler und dem Rechnungsfeldwebel Josef Gerbetz, die Medaille II. Classe dem Corporal Michael Faul und dem Infanteristen Rudolf Freiherr Jablonski del Monte Berico.

Für die Gefechte bei Doboj:

Die silberne Tapferkeits-Medaille I. Classe dem Officiersstellvertreter Franz Mahr und dem Coporal Johann Brück, die silberne Medaille II. Classe dem Officiersstellvertreter Victor Stiller, den Zugsführern Anton Schweitzer, Josef Haas, Michael Scholz, Josef Bacsa, Lazar Wisnitzki, den Corporalen Johann Horvath, Johann Erdödy, Johann Berza, Marko Ziva und Alois Brusanovsky, den Gefreiten Georg Schuldeß, Alexander Hajas und Johann Schüßler, den Infanteristen Josef Deling, Juon Fistje, Peter Josivesku, Jacob Zimmer, Alexander Toth, Johann Götz, Georg Nagelstädter, Christof Vlad und Martin Stanku.

Zusammen 1 goldene Medaille, 7 silberne Tapferkeits-Medaillen 1878.
I. Classe und 28 silberne Tapferkeits-Medaillen II. Classe.

Ferner wurde nachbenannten Soldaten für ihr tapferes und unerschrockenes Benehmen bei Tuzla und Doboj die belobende Anerkennung ausgesprochen, und zwar: den Feldwebeln Eduard Deutsch, Georg Csuka und Josef Kümmel; den Zugsführern Franz Saitz, Franz Hipper, Ilija Wojka, Franz Schauth und Johann Maier; den Corporalen Franz Zwoller, Philipp Jovanović, Rudolf Rittinger, Svetosar Mesitzky, Johann Kosar, Michael Gerold und Alois Unger; den Gefreiten Nikolaus Egler, Konrad Birling, Georg Ulrich, Leopold Zwölfer, Nikolaus Kurz, Adam Ivanitza und den Infanteristen Constantin Fistic, Jotza Minda, Johann Weiland, Hosef Herold, Traila Szandu, Moise Turknye, Petru Popovits, Nikola Miksa, Peter Gredin, Johann Holz, Stefan Nyáry, Josef Zatloga, Michael Stähle, Alexander Lukitsef, Wenzel Samečnig und Gjura Tomin, zusammen 37 Mann.

Außerdem erhielten alle jene Officiere und Soldaten, welche in der Zeit vom 28. Juli bis 31. October 1878 an den Operationen theilgenommen hatten, die Berechtigung zum Tragen der Kriegsmedaille.

Die Verluste, welche das Regiment vor dem Feinde erlitten hatte, betrugen an Officieren: 2 todt, 5 verwundet, an Mannschaft: 27 Mann todt, 200 Mann verwundet, 5 Mann vermisst, zusammen demnach 7 Officiere, 232 Mann.

Der größte Verlust mit 1 Officier und 43 Mann entfällt auf die 6. Compagnie, der geringste mit 3 Mann auf die 9. Compagnie.

Zur Erinnerung an die auf dem Felde der Ehre gefallenen Kameraden wurde südlich von Gračanica an der Straße nach Doboj, an der Stelle, wo die im Gefechte bei Gračanica gebliebene Mannschaft beerdigt worden war, ein Grabstein errichtet. Derselbe besteht aus einem Steinkreuz auf einem viereckigen Sockel, welcher an seiner Vorderseite die Inschrift trägt: „Den 1878 im Kampfe gefallenen Tapferen des k. k. 61. Linien-Infanterie-Regimentes von ihren Kameraden.“ Das Benützungsrecht dieses Grundstückes nebst freiem Zugang von der Straße aus, wurde von dem Eigenthümer Hassan Moralič aus Gračanica bereitwillig überlassen.

Werfen wir einen Rückblick auf die kriegerischen Ereignisse des Jahres 1878, so finden wir, dass die Aufgabe der auf eine Brigade reducierten 20. Infanterie-Truppen-Division eine der schwierigsten in

1878. diesem an Schwierigkeiten so reichem Feldzuge gewesen ist. Einem weit überlegenen fanatischen Gegner gegenüber und mit einer seltenen Ungunst der Elemente kämpfend, haben die Truppen dieser Division ein leuchtendes Beispiel ihren zähen Ausdauer, ihrer Tapferkeit im Kampfe und ihrer Unverdrossenheit in dem Ertragen von Strapazen gegeben.

Angeeifert durch das Beispiel ihres Commandanten FML. Grafen Szápáry, der mit unermüdlichem Eifer seiner schweren Aufgabe nachkam, ohne dabei die Sorge für die ihm unterstellten Truppen außer Acht zu lassen, waren Officiere und Soldaten von dem besten Willen beseelt, ihre Pflicht und Schuldigkeit zu thun und für die Ehre Österreich-Ungarns zu leben und zu sterben.

Obgleich die grundlosen Straßen den Marsch in wahrhaft qualvoller Weise erschwerten, obgleich durch die Unmöglichkeit eines geregelten Nachschubes und die Feindseligkeit der Landesbewohner die Mannschaft oft tagelang keinen warmen Bissen erhielt, obgleich endlich der Feind im Kampfe sich als ein grausamer, barbarischer und durch Religions- und Racenhass fanatisierter Gegner zeigte, hat die Mannszucht der Truppe, ihre Disciplin und ihre Tapferkeit im Gefechte sich nie in einem schöneren Lichte gezeigt, als in den harten Kämpfen der Occupation.

Mit Recht rief daher der neue Divisionär GM. Emerich Kaiffel den Truppen der 40. Infanterie-Brigade bei ihrer Übernahme in den Verband der 7. Infanterie-Truppen-Division die Worte entgegen, dass er stolz sei, ihr Commando zu übernehmen und dass die schweren Tage von Tuzla und Doboj ein neues glanzvolles Blatt in der Geschichte der hiebei betheiligten Regimenter bilden werden.

Aber auch der allverehrte Führer in diesen Kämpfen FML. Graf Szápáry behielt das Regiment in ehrender Erinnerung. Als der Regiments-Commandant Oberst Machalitzky demselben aus Anlass eines Trauerfalles in dessen Familie das Beileid des Officierscorps ausgedrückt hatte, äußerte Graf Szápáry in seiner Antwort, wie wohl es ihm gethan habe, Theilnahme bei einem Officierscorps zu finden, das er im Feldzuge so hoch achten gelernt habe und schloss mit den Worten:

„Die Erlebnisse in diesem Feldzuge erweckten in mir das Gefühl, „ein Mitglied des Regimentes zu sein, welches Gefühl ich bis zu meinem „Lebensende mit Stolz bewahren werde!“

Das Reserve-Commando in Temesvár traf bereits am 11. Juni die nothwendigen Mobilisierungs-Einleitungen für die Ergänzung des

Linien-Regimentes und die Aufstellung des Ergänzungs-Bataillons mit 1878.
3 Compagnien durch die Einberufung der in den Stand dieser Abtheilungen gehörigen Urlauber- und Reserve-Männer.

Das Commando des Ergänzungs-Bataillons erhielt Major Conway von Watterfort, an dessen Stelle übernahm Hauptmann Eichler ad interim das Commando des 5. Bataillons.

Die zur Completierung des Linien-Regimentes einberufene Mannschaft ward in den Vorstädten Josefstadt und Mayerhöfe, dann in den Orten Kissoda, Gyirok und Mosnitza bequartiert. In der Nacht vom 27. zum 28. gieng der Ergänzungs-Transport in der Stärke von 1732 Mann unter Commando des Oberlieutenant Ratkovič und des Lieutenant in der Reserve Folnesics mittelst Eisenbahn an seine Bestimmungsorte Kamenic, Semlin und Mitrovic ab.

GM. Georg Stubenrauch von Tannbruck, welcher am 1. März das Commando der 34. Infanterie-Truppen-Division übernommen hatte, wurde mit 1. Mai zum Feldmarschall-Lieutenant und Oberst-Brigadier Albin von Gröller zum General-Major befördert.

Anfangs August gieng ein Detachement von 70 Mann, welches später noch durch 30 Mann verstärkt wurde, unter Oberlieutenant Dubaic als Assistenz gegen die herrschende Rinderpest nach Alt-Dubovac ab. Ebenso wurde Lieutenant Jeličič mit 40 Mann als Militär-Assistenz zu der am 7. August in Rekas stattfindenden Deputiertenwahl entsendet.

Da FML. v. Stubenrauch zum Commandanten der 37. Infanterie-Truppen-Division ernannt worden war, übernahm FML. Heinrich Schemel von Kühnritt mit 6. September das Commando der 34. Division.

Der Reserve-Commandant Oberstlieutenant Franz Lang wurde Mitte September zum Obersten befördert.

Mit 20. October wurde das Ergänzungs-Bataillon aufgelöst und übernahm Major Conway wieder das 5. Bataillons-Commando.

Die vom Regimente beurlaubte Mannschaft wurde bei ihrem Eintreffen in Temesvár am 30. October festlich empfangen. Die ganze Bevölkerung schien sich am Bahnhofe versammelt zu haben, um den aus Bosnien heimkehrenden Landeskindern den Willkommengruß zu bieten und ein tausendstimmiger Jubel erhob sich, als der Zug in die Halle einfuhr.

Zu Ehren der decorierten und belobten Mannschaft gab das Officiercorps des Reserve-Commandos am 31. October ein Festbankett, welches

1878. in gehobener Stimmung verlief. Ebenso veranstaltete die Theater-Direction am Abende dieses Tages für die einrückenden Reservemänner eine Festvorstellung, wobei für die decorierte Mannschaft Logen, für den Rest Sitze und Stehplätze zur Disposition gestellt wurden. Der schönste und herzlichste Empfang aber erwartete die Leute in ihren Familien, denen sie nunmehr wiedergegeben waren.

Mit 1. November wurde der Militär-Commandant von Temesvár FZM. Anton Freiherr von Scudier nach beinahe 50jähriger Dienstzeit über sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt.

Grundbuchsstand 6581 Mann, Präsenzstand 1881 Mann.

Beilage 15.

Officiers-Eintheilungs-Liste
am 22. November 1878.

Stäbe	Compagnie	Hauptmann	Oberlieutenant	Lieutenant	Cadet
Regiments-Commandant: Oberst Carl Machalitzky. Regiments-Adjutant: Oberlieutenant Lambert Mierka. Regiments-Proviant-Officier: Oberlieutenant Novak Radivojević. — 1. Bataill.-Cmdt.: Obstl. Franz Morocutti. Bataillons-Adjutant: Lieut. Carl Straßer.	1.	Robert Grablowitz	Eduard Urbanitzky	Alexander Barbini	.
	2.	Bruno Freiherr von Bechinie	Ignaz Sokčević	Victor Stiller	Bela Bariß
	3.	Eduard Steiner	Franz Ružička	Alexander Jovanović	.
	4.	Alexander Flindt	Julius Riposan	Adolf Müller	.
2. Bat.-Cmdt.: Major Julius Gf. Strassoldo. Bataillons-Adjutant: Lieut. Alex. Herbster.	5.	Franz Zastira	Eduard Ritter v Kurelec	Arthur Kaltneker	.
	6.	Friedrich Wagner	Nikolaus Kunicsel	Anton Hußar	.
	7.	Sigmund Zbyszewsky	Spiridion Zizoni	.	Johann Platt
	8.	Wolf von Isser	Georg Andreevič	Ferdinand Sandner	Bernhard Stepper
3. Bat.-Cmdt.: Obstl. Leopold Kupelwieser. Bat.-Adjut.: Lieut. Sigm. v. Keler.	9.	Carl Bystron	Gustav Wanjek	Stefan Obrenović	Carl Fischer
	10.	Carl Mierka	Hugo Hanel	Živan Kapunatz	.
	11.	Johann Theodorović	Adolf Ratković	Franz Mahr	.
	12.	Simeon Matiević	Johann Sachs	Franz Dwořak	.
Reserve-Commandant: Oberst Franz Lang. Reserve-Commando-Adjutant: Oberlieutenant Camillo Kant. — 4. Bat.-Cmdt.: Major Markus Bucellari. Bat.-Adjut.: Lieut. Alfred Hruschka.	13.	Sebastian Arnold	Franz Katušić	Michael Jeličić	.
	14.	Georg Milovsky	Welimir Goiković	Ludwig Kosinka	
	15.	Isidor Drobniak	Nikolaus Marin	Josef Mága	.
	16.	Leopold Spanner	Damjan Djukić	Johann Linzu	.
5. Bataillons-Commandant: Major Emil v. Conway. Bataillons-Adjutant: Lieut. Natalis Mervos.	17.	Johann Popović Demeter Petrovits	Thomas Novaković	.	.
	18.	Georg Urs de Margina	Michael Drobniak	Franz Cozzi	.
	19.	Franz Eichler	Damjan Dubaić	Georg Popović	.
	20.	Edmund Weißl	Daniel Roksandić	Ledl Anton Rank Anton	.
Cadre	.	Anton Gettmann	Nikolaus Greku Athanas Milutinov Georg Mayer	.	.

X. Abschnitt.

Die Friedensjahre 1879–1892.

Das letzte Decennium seit den kriegerischen Ereignissen in Bosnien verfloss zwar friedlich, allein die durch die bedeutende Erhöhung der Wehrkraft bedingte Neuorganisation der Infanterie, das Bestreben durch eine geänderte Bewaffnung und Ausrüstung die Leistungsfähigkeit dieser Waffe zur vollen Geltung zu bringen, das Erscheinen neuer Reglements, die den geänderten Verhältnissen Rechnung tragend, die gefechtstüchtige Ausbildung der Infanterie zum Hauptzweck erheben, zwangen zur Arbeit und zum Nachdenken und die im großen Stile zur Durchführung gelangenden Manöver brachten frisches Leben in die Eintönigkeit der Friedensjahre.

Das Regiment war während dieser Zeit theils an den sonnigen Gestaden der blauen Adria in Triest und Pola, theils im Südosten der Monarchie in Temesvár und Peterwardein dislociert.

1879—1883.

Zu Beginn des Jahres stand das Regiment unter Commando 1879.
des Obersten Karl Machalitzky mit dem Regimentsstabe in Essieg, das 1. Bataillon (Oberstlieutenant Morocutti) mit der 1., 2. und 3. Compagnie in Essieg, der 4. Compagnie in Peterwardein, das 2. Bataillon (Major Graf Strasoldo) mit der 7. und vom 12. Jänner an auch der 8. Compagnie in Peterwardein, der 5. und 6. Compagnie in Semlin, das 3. Bataillon (Oberstlieutenant Kupelwieser) in Essieg. Das Reserve-Commando des Regimentes unter Oberst Lang war mit dem 4. und 5. Bataillon in Temesvár dislociert.

Am 23. Februar wurde Oberstlieutenant Anton Petter mit Wartegebür beurlaubt.

Nachdem das Regiment in Essieg schon seit 26. Februar die telegraphisch anbefohlene Marschbereitschaft angenommen hatte, wurde am 8. März der Regimentsstab mit drei Compagnien des 1. Bataillons von Essieg mittels Schiff in die neue Friedensstation Peterwardein befördert.

1879. Bald nach dem Einrücken daselbst, erfolgte am 15. März die Ernennung des Oberstlieutenants Franz Morocutti zum Reserve-Commandanten des Infanterie-Regimentes Erzherzog Josef Nr. 37. Mit 1. Mai wurde Major Albert Bornmüller vom Infanterie-Regimente König der Belgier Nr. 27 zum Regimente transferiert und demselben das Commando des 1. Bataillons verliehen.

Am 6. April, an einem Sonntage, fand in Peterwardein die Vertheilung der Kriegs-Medaillen bei jenen Abtheilungen statt, welche die Occupation in Bosnien mitgemacht hatten. Hiezu rückte die gesammte Garnison in Parade am Alarmplatze unter dem Commando des Oberstlieutenants Petrović des 70. Infanterie-Regimentes aus. Nach der Besichtigung der Truppen durch den Festungs-Commandanten GM. von Rieß hielt Oberstlieutenant Petrović an die ausgerückte Mannschaft eine deutsche und serbische, Major Graf Strasoldo eine rumänische Ansprache, worin die Bedeutung des heutigen Tages hervorgehoben wurde. Hierauf erfolgte die Vertheilung der Medaillen durch den Regiments-Commandanten, an die vor die Front tretenden Officiere und durch die Compagnie-Commandanten an die Mannschaft ihrer Abtheilung.

Nach erfolgter Vertheilung präsentierte die Truppe das Gewehr, die Fahnen wurden gesenkt, die Volkshymne ertönte, und in weihevoller Stimmung gelobte wohl jeder der Anwesenden, sich auch in Hinkunft des erhaltenen Ehrenzeichens würdig zu erweisen.

Der fünfundzwanzigste Jahrestag der Vermählung Ihrer Majestäten wurde in allen Garnisonen des weiten Österreichs gefeiert und auch in Peterwardein versäumte die Garnison nicht, dem Allerhöchsten Kriegsherrn aus diesem Anlass ihre Huldigung darzubringen. Schon am 23. abends durchzog die Regimentsmusik mit allen Tambours zur Retraite die Straßen Peterwardeins mit klingendem Spiele. Die Bevölkerung zeigte ihre Anhänglichkeit an das Herrscherhaus durch eine glänzende Beleuchtung der Häuser. Am 24. April, dem eigentlichen Festtage, fand in der Pfarrkirche ein feierliches Hochamt statt. Die Militär- und Civilbehörden wohnten demselben bei und die Kirche war von Andächtigen so überfüllt, dass die zum Kirchengange befohlenen Abtheilungen außerhalb derselben Aufstellung nehmen mussten. Ein gemeinsames Bankett, dem das gesammte Officierscorps sowie die Spitzen der Civilbevölkerung beiwohnten, schloss die Feier dieses Tages.

Dem Oberstlieutenant Kupelwieser wurde für seine verdienstvollen Leistungen im Occupationsgebiete noch nachträglich die Aller-

höchste belobende Anerkennung zutheil und dieser verdiente Stabsofficier 1879
am 16. Mai zum Reserve-Commandanten beim Infanterie-Regimente Großherzog von Sachsen-Weimar Nr. 64 ernannt.

Am 6. Juni inspicierte der commandierende General FML. Franz Freiherr von Philippović das Regiment.

Im Laufe des Sommers wurde auch das 3. Bataillon in zwei Staffeln von Esseg nach Peterwardein instradiert und zwar rückte die 11. und 12. Compagnie am 27. Juni, der 3. Bataillonsstab mit der 9. und 10. Compagnie am 22. Juli daselbst ein.

Nach dem Eintreffen des zweiten Staffels musste mit Rücksicht auf die Unterkunftsverhältnisse die Verlegung des 2. Bataillonsstabes mit der 7. und 8. Compagnie nach dem eine Stunde entfernten Kamenic erfolgen, woselbst diese Abtheilungen in dem schön gelegenen ehemaligen Ober-Erziehungshaus untergebracht wurden. Schon am 9. September rückten diese detachierten Abtheilungen wieder zum Regimente nach Peterwardein ein, so dass zum Schlusse des Jahres mit Ausnahme der beiden Compagnien in Semlin, alle Abtheilungen der drei ersten Feld-Bataillone daselbst vereinigt und in der oberen Festung, die 7. und 8. Compagnie in der Brückenschanze untergebracht waren.

Zur Erinnerung an die während der Occupation Bosniens gefallenen Officiere und Mannschaften wurde am 9. August in der Pfarrkirche ein feierliches Requiem abgehalten.

Am 1. September wurde Oberstlieutenant Petter als gesund wieder in den Dienststand eingebracht und übernahm das Commando des 3. Bataillons.

Anlässlich der Eröffnung des serbischen Nationalkirchen-Congresses in Karlowitz, gieng am 28. September eine Ehren-Compagnie unter Hauptmann Theodorović mit der Musik dahin ab.

Im Monate September wurde das Ausmaß der Friedens- und Kriegstaschen-Munition M. 1877 per Mann mit 20 Stück Patronen im Frieden und 70 Stück im Kriege systemisiert und jedes Infanterie-Bataillon mit einem zweiten Munitionswagen betheilt.

Mit dem November-Avancement erfolgte die Beförderung des Majors Emil Ritter Conway von Watterfort zum Oberstlieutenant, bei gleichzeitiger Transferierung zum Infanterie-Regimente Großherzog von Mecklenburg-Strelitz Nr. 31, dagegen wurde Major Constantin Ritter Latterer von Lintenburg des Infanterie-Regiments Freiherr von Litzelhofen Nr. 47 zum Regimente transferiert und

1879. erhielt seine Eintheilung beim Reserve-Commando in Temesvár als Commandant des 5. Bataillons.

Die im Frühjahre stattgefundenen starken Regengüsse, hatten die Gewässer der Theiß und ihrer Nebenflüsse derart zum Anschwellen gebracht, dass sich die wilden Wassermassen über ihre Ufer ergossen und im mittleren und südlichen Ungarn große Überschwemmungen entstanden. Besonders die Stadt Szegedin, am Zusammenflusse der Theiß und Maros gelegen, war in Gefahr vom Erdboden zu verschwinden. Die Rettungsarbeiten mussten Tag und Nacht fortgesetzt, Truppen und Arbeiter hiezu aus entfernten Theilen des Landes herangezogen werden. Auch das 4. Bataillon aus Temesvár betheiligte sich hervorragend an diesen Arbeiten und blieb vom 7. bis zum 13. März in Szegedin, bis die Gefahr endlich beseitigt war. In Anerkennung seiner Leistungen anlässlich dieser Überschwemmung erhielt der Hauptmann Sebastian Arnold die Allerhöchste belobende Anerkennung und für die mit eigener Gefahr bewirkte Lebensrettung mehrerer Personen der Corporal Karl Fuchs das silberne Verdienstkreuz.

Grundbuchsstand: 6118 Mann. Präsenzstand: 1545 Mann.

1880. Während das Regiment in Peterwardein in diesem Jahre keinen größeren Übungen beiwohnte, wurde das Reserve-Commando vom 20. Juni bis 16. Juli in das Barackenlager bei Lugos verlegt und vom 1. bis 11. September dem Marschmanöver der 17. gegen die 34. Infanterie-Truppen-Division in dem Raume zwischen Temesvár, Arad und Lugos beigezogen.

Der mit der Leitung dieser Manöver betraute FML. Baron Pulz sprach nach Beendigung derselben sämmtlichen Truppen, welche daran theilgenommen hatten, seine Zufriedenheit über ihre Leistungen aus.

Am 10. September rückten die 5. und 6. Compagnie von Semlin nach Peterwardein und das 1. Bataillon unter Major Bornmüller wurde nach Semlin verlegt.

Mit 1. October trat die von Sr. Majestät sanctionierte Neuauflage des Exercier-Reglements für die k. k. Fußtruppen in Kraft.

Dem Hauptmann Karl Mierka, Commandanten der Cadettenschule zu Temesvár und dem Oberlieutenant Daniel Roksandić, Lehrer an der Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt, wurde in Anerkennung ihrer vorzüglichen Dienstleistung in ihrer Verwendung, am 14. October das Militär-Verdienstkreuz verliehen.

Oberst Franz Lang zum Commandanten des Infanterie-Regimentes Alexander I., Kaiser von Russland Nr. 2 ernannt, gieng am 11. October an seine neue Bestimmung ab und schied hiemit aus dem Regimente, dem er acht Jahre angehört hatte. An seiner Stelle übernahm Oberstlieutenant Adolf Herrmann des Infanterie-Regimentes Herzog Adolf von Nassau Nr. 15 am 31. October das Reserve-Commando. 1880.

Mit 1. November erfolgte die Ernennung der Hauptleute Karl Mierka und Isidor Drobniak zu Majoren, doch verließen beide das Regiment, und wurde ersterer zum Infanterie-Regiment Großfürst Michael von Russland Nr. 26, letzterer zum Infanterie-Regimente Graf Jellačič Nr. 79 transferiert.

Während dieses Jahres starben 4 Officiere vom Activstande des Regimentes und zwar: Hauptmann Eduard Piskur am 23. Februar, Hauptmann Stefan Jannosch am 2. April, Lieutenant Stefan Obrenovics am 18. April und Lieutenant Adolf Müller am 27. Juli.

Am 25. November übersendete das Officierscorps des Regimentes den Betrag von 185 fl. ö. W. als Reinerträgnis eines Concertes an den Stadtmagistrat in Agram für die durch das Erdbeben in Agram und Umgebung verunglückten Bewohner, für welche Spende der Banus Graf Pejacsevich in einer eigenen Zuschrift*) seinen wärmsten Dank ausdrückte.

Grundbuchsstand: 6438 Mann. Präsenzstand 1674 Mann.

Als eine wichtige Neuerung für das leibliche Wohl der Mannschaft, ist das warme Frühstück zu bezeichnen, welches mit 1. Jänner d. J. in der Armee eingeführt wurde und aus Kaffee oder Einbrennsuppe zu bestehen hatte. 1881.

Ohne Inanspruchnahme besonderer Geldmittel von Seite des Ärars hatte das 1. Bataillons-Commando durch eigene Initiative in Semlin eine allen Anforderungen entsprechende Schießstätte geschaffen, so dass sich das General-Commando in Agram bewogen fühlte, dem Major Bornmüller, sowie den bauführenden Officier, Oberlieutenant Ferdinand Sandner, für diese verdienstliche Leistung die volle Anerkennung auszusprechen.

*) Vom 3. December 1880. Präs. Nr. 2713.

1881. Nach dem unter so traurigen Umständen erfolgten Ableben Czar Alexander II. bestieg der bisherige Czarewitsch als Kaiser Alexander III. den russischen Thron. Die herzliche Theilnahme unseres Kaisers für den neuen Herrscher, der als Inhaber des Regimentes der österreichischen Armee so nahe stand, fand ihren lebhaften Ausdruck in dem nachstehenden Allerhöchsten Befehlschreiben*) Sr. Majestät:

„Um die innige persönliche Freundschaft, welche zwischen Mir und Sr. Majestät Weiland Kaiser Alexander II. von Russland bestanden und ebenso das besondere Wohlwollen, welches der höchstselige Kaiser Meiner Armee jederzeit bewiesen, bei dieser in unvergänglicher, ehrender Erinnerung zu erhalten, befehle Ich, dass das Uhlanen-Regiment Nr. 11 den Namen des erlauchten Inhabers, Weiland Sr. Majestät des Kaisers Alexander II. von Russland für immerwährende Zeiten beizubehalten habe.

Zum Oberst-Inhaber dieses Uhlanen-Regimentes ernenne Ich Se. Majestät Alexander III. Kaiser von Russland.

Das Infanterie-Regiment Alexander Czesarewitsch, Großfürst und Thronfolger von Russland Nr. 61 hat fortan den Namen Alexander III., Kaiser von Russland zu führen."

Wien, am 20. März 1881.

Franz Josef m. p.

Seit 20. März dieses Jahres führt demnach das Regiment den geänderten Namen seines bisherigen Inhabers als „Alexander III. Kaiser von Russland Nr. 61."

Eine freudige Erregung bemächtigte sich der Völker Österreichs, als die Nachricht von der bevorstehenden Vermählung des Kronprinzen Rudolf mit der Prinzessin Stefanie von Belgien bekannt wurde.

In Peterwardein hatte schon am 9. Mai dem Vorabend des Vermählungstages die Beleuchtung der oberen und unteren Festung stattgefunden und weithin glänzten die Gebäude der ersteren in das Land hinaus. Die bürgerliche Feuerwehr begleitet von der Musik des Regimentes brachte zur Feier des Tages einen Fackelzug, der unter zahlreicher Betheiligung vor sich gieng. Am 10. Mai ertönten schon frühmorgens Pöllerschüsse von dem Wasserthore der unteren Festung, sämmtliche Flaggen wurden gehisst und um 10 Uhr vormittags ein feierliches Tedeum in der Pfarrkirche abgehalten. Am Abend fand ein glänzender

*) Pers.-Verord.-Bl. für das k. und k. Heer Nr. 11. ex 1881. Regiments-Commando-Befehl Nr. 87, vom 28. März 1881.

Festball in den Räumen des Casinos statt und schloss in würdiger 1881.
Weise die Reihe der Huldigungen, die an diesem Tage dem Allerhöchsten Kaiserhause dargebracht worden waren.

Anfangs Mai trat Regimentsarzt Dr. Kobliha, welcher zum Stabsarzt ernannt und zum Garnisonsspital Nr. 21 in Temesvár transferiert worden war, aus dem Verbande des Regimentes.

In demselben Monate wurde FML. Rudolf Ritter von Hofinger mit Wartegebür beurlaubt und GM. Eduard van der Sloot van Valmingen zum Commandanten der 20. Infanterie-Truppen-Division in Esseg ernannt. Am 8. Juli inspicierte der neue Divisionär das Regiment und drückte dem Regiments-Commandanten seine volle Anerkennung über die militärische Ausbildung und die im Regimente herrschende Ordnung aus.

Am 7. August trat auch der commandierende General in Croatien und Slavonien FZM. Franz Freiherr von Philippović in den Ruhestand und der bisherige Militär-Commandant in Temesvár, Ludwig Freiherr von Pulz wurde für diese Stelle bestimmt.

Vom 22. August bis 10. September fanden in Peterwardein die Übungen mit gemischten Waffen unter Leitung des Obersten Machalitzky statt, woran außer dem Regimente noch die Reserve-Commanden Nr. 6 und 70, drei Escadronen des 9. Husaren-Regimentes und eine Batterie des 13. Artillerie-Regimentes theilnahmen.

Das 1. Bataillon marschierte zu diesem Zwecke am 19. August nach Alt-Pazua (21·5 Kilometer), am 20. nach Beška (20·8 Kilometer) und traf am 21. in Peterwardein ein (27·5 Kilometer). Nach Beendigung der Übungen wurde an Stelle des 1. Bataillons das 3. Bataillon (Oberstlieutenant Petter) nach Semlin bestimmt, wo es am 14. September einrückte.

Anlässlich der Ankunft des Banus von Croatien rückte am 31. August eine Ehren-Compagnie des Regimentes unter Commando des Hauptmanns Hanel zu dessen Empfang aus.

FML. Baron Pulz, welcher noch gar nicht nach Agram eingerückt war, starb am 1. September in Mödling und FML. Hermann Freiherr von Ramberg bisher Militär-Commandant in Pressburg wurde von Sr. Majestät zum commandierenden General in Agram ernannt.

Mit 1. October erfolgte die Versetzung des Majors Albert Bornmüller als invalid in den Ruhestand. Das Commando des 1. Bataillons übernahm der mit 1. November vom Infanterie-Regimente Freiherr von Hess Nr. 49 zutransferierte Major Franz Mehler.

1881. Der Monat November brachte auch einen Wechsel im Regiments-Commando. Der bisherige Commandant Oberst Karl Machalitzky*) unter dessen Führung das Regiment die kriegerischen Ereignisse in Bosnien mitgemacht hatte, wurde unter vorläufiger Belassung in seiner Charge zum Commandanten der 29. Infanterie-Brigade in Kaschau ernannt. Dessen lebensgroßes Brustbild, eine Crayonzeichnung, ziert noch heute die Räume der Officiersmesse, als deren eigentlicher Gründer er mit Recht bezeichnet werden kann.

Er nahm mit folgenden Worten Abschied vom Regimente:

„Bei meinem Scheiden aus dem Regimente, dessen Commandant ich durch mehr als viereinhalb Jahre gewesen, und mit welchem ich nicht nur die Mühen und Sorgen getragen, sondern auch die Ehre, den Ruhm und hohe Anerkennungen getheilt habe, kann ich mir die erfreuliche Pflicht nicht versagen, Allen für ihr gutes Wollen und Wirken meinen besten Dank nebst der zuversichtlichen Überzeugung auszusprechen, dass der vorherrschende gute Geist im Regimente selbes stets auf jener Höhe erhalten wird, um den schwierigsten Anforderungen Genüge zu leisten. Nicht minder spreche ich dem k. k. Reserve-Commando für die kameradschaftliche Dienstes-Willfährigkeit in jeder Hinsicht meinen warmen Dank aus.

Jedem Einzelnen dieser beiden zusammengehörigen Truppenkörper ein Lebewohl sagend, spreche ich die Versicherung aus, dass es mich immer freuen wird, wenn ich den Einen oder den Anderen wieder treffe.

---

*) Karl Ritter von Machalitzky, war 1822 zu Ditmannsdorf in Steiermark geboren. 1841 als Cadet zum 9. Jäger-Bataillon assentiert, wurde er am 22. April 1848 Unterlieutenant 2. Classe, 1849 Oberlieutenant, 1855 Hauptmann und 1858 zum Kaiser-Jäger-Regiment übersetzt.

Am 1. August 1866 zum Major befördert, erhielt er in Anerkennung seiner hervorragend tapferen und vorzüglichen Leistungen im Feldzuge gegen Preußen den Orden der eisernen Krone 3. Classe, wurde 1872 Oberstlieutenant, 1876 Reserve-Commandant beim Infanterie-Regiment Nr. 61, am 1. November 1876 Oberst und am 26. März 1877 Commandant des Regimentes.

Für seine Leistungen in Bosnien wurde ihm das Militär-Verdienstkreuz verliehen. Am 23. November 1881 ward er Commandant der 29. Infanterie-Brigade, 1882 Generalmajor und am 1. April 1886 mit Feldmarschall-Lieutenants-Charakter in den Ruhestand versetzt, wobei ihm in Anerkennung seiner vieljährigen, im Frieden pflichtgetreuen und im Kriege ausgezeichneten Dienstleistung der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben wurde.

Erhalten Sie mich in Ihrem Gedächtnisse, der ich stolz bin, 1881.
Ihr Commandant gewesen zu sein, und seien Sie überzeugt, dass mir die 61ziger unvergesslich bleiben werden."

Sein Nachfolger im Regiments-Commando war Oberst Franz Morocutti, dem Regimente, das er erst vor zwei Jahren verlassen hatte, noch in lebhafter Erinnerung durch seine Theilnahme an den heißen Kämpfen bei Dolnja-Tuzla.

Oberst Morocutti übernahm am 5. December das Regiments-Commando mit nachstehendem Tagesbefehl:

„Mit Allerhöchster Entschließung Sr. k. k. apostolischen Majestät zum Commandanten des Regiments ernannt, übernehme ich mit heutigem Tage das Commando vom Herrn Major Julius Graf Strasoldo.

Freudige und stolze Erinnerungen beseelen mich bei der Übernahme. Zeuge war ich der pflichtreuen Dienstleistung und des tapferen Verhaltens des Regimentes während des letzten Feldzuges.

Auch fortan bleibe jedem Einzelnen das Streben der strengen Pflichterfüllung unter allen Verhältnissen und gemeinsam erhalten wir damit wie bisher unseren bewährten Ruf zum Besten des Allerhöchsten Dienstes."

Am 17. November besichtigte der commandierende General Freiherr von Ramberg das Regiment, welches hiezu im Hornwerk ausgerückt war.

In diesem Monate erfolgte auch die Betheiligung des Regimentes mit den für die verstärkten Patronen umgearbeiteten Gewehrläufen M. 1877, zu deren Übernahme Hauptmann Hanel nach Wien entsendet wurde.

Am 25. November gieng eine Ehren-Compagnie unter Commando des Hauptmanns Urs de Margina anlässlich des serbischen Kirchen-Congresses, welcher zur Neuwahl eines Patriarchen in Karlowitz versammelt war, dahin ab und rückte erst am 24. December wieder nach Peterwardein ein.

Am Sylvesterabend traf folgendes Telegramm des ehemaligen Regiments-Commandanten Oberst Machalitzky ein: „Freundlichen Gruß und herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahr dem Officierscorps des Regiments. Hoch das Regiment!" Dieser Glückwunsch wurde auf das Herzlichste erwidert.

1881. In Temesvár wurde Hauptmann Anton Gettmann des Ergänzungs-Bataillons-Cadres als invalid in den Ruhestand versetzt und ihm hiebei der Majors-Charakter verliehen. Dieser brave Officier hatte über 31 Jahre ununterbrochen im Regimente gedient und hinterließ den Ruf eines tüchtigen und pflichtgetreuen Soldaten.

Durch die außergewöhnlichen und andauernden Regengüsse im Frühjahr, wurde ein großer Theil der Theißgegenden den Gefahren einer Überschwemmung ausgesetzt. Auch Temesvár war durch Hochwasser bedroht, so dass vom 11. März an täglich eine Compagnie des Reserve-Commandos zur Abwehr dieser Gefahr in Bereitschaft gehalten wurde. Doch gieng dieselbe für Temesvár vorüber.

Dagegen musste am 8. April ein Detachement von 30 Mann unter Oberlieutenant Kosinka nach Szöreg abgehen, um die Vedresházer Dämme unterhalb Szegedin gegen die Hochflut zu vertheidigen. Am 10. April mittags rückte ein gleich starkes Detachement unter Lieutenant Fischer nach Deák an die Maros und am Abend gieng eine Abtheilung von 4 Officieren und 100 Mann unter Oberlieutenant Wanjeck nach Szegedin ab.

Überall betheiligten sich die Truppen mit Aufopferung an dem Kampfe gegen das entfesselte Element und die ungarische Regierung sprach nachträglich allen Officieren und Mannschaften, die an diesen Arbeiten betheiligt gewesen waren, für ihre Hingebung und menschenfreundliche Thätigkeit ihren Dank in anerkennendster Weise aus.*)

Ende April rückten diese Assistenz-Commanden wieder nach Temesvár ein.

Noch am 24. Mai musste abermals ein Detachement von 40 Mann des Reserve-Commandos unter Oberlieutenant Ritter von Kurelec über Nagy-Kikinda nach Szajan zur Bewachung der dortigen Dämme abrücken, doch kehrte dasselbe, als die Gefahr geschwunden war, schon am 27. Mai wieder in die Garnison zurück.

Dem unterdessen beförderten Hauptmann Wanjeck wurde für seine außergewöhnlichen Leistungen anlässlich des Hochwassers, die Allerhöchst belobende Anerkennung zu Theil.

Während der Bataillons-Ausbildungs-Periode kam das Reserve-Commando auf die Zeit vom 14. bis 27. Juli nach Lugos und marschierte hiezu am 11. Juli nach Rekás, am 12. nach Kiszetó und am

*) Erlass des königl. ung. Ministeriums des Innern, vom 25. Juni 1881, Z. 2538 Präs.

13. in das Barackenlager bei Lugos. In gleicher Weise erfolgte der Rückmarsch nach Temesvár am 28., 29. und 30. Juli. 1881.

Im Monate August übernahm FML. Johann Freiherr von Appel das Militär-Commando zu Temesvár und im November GM. Johann Freiherr von Waldstätten das Commando der 34. Infanterie-Truppen-Division.

Dem Oberlieutenant Georg Mayer wurde für seine besonders ersprießlichen Leistungen bei Heranbildung der Einjährig-Freiwilligen vom General-Commando in Budapest die belobende Anerkennung ausgesprochen.

Am 25. December starb Major Markus Bucellari, Commandant des 4. Bataillons, an Herzlähmung, und verlor das Regiment in ihm einen tüchtigen und energischen Stabsofficier.

Grundbuchsstand 5963, Präsenzstand 1616.

Gelegentlich des serbischen Kirchen-Congresses zu Karlowitz war vom 9. bis 26. Jänner eine Ehren-Compagnie des Regimentes unter Commando des Hauptmanns Georg Urs de Margina zu dieser Feierlichkeit commandiert, und wurde am 21. Jänner noch eine zweite Compagnie unter Hauptmann Nikolaus Greku dahin abgesendet. Nach erfolgter Installation spendete Se. Heiligkeit der Patriarch für die ausgerückte Mannschaft den Betrag von 600 fl. öst. W. Auch bei der vom 12. bis 24. Mai dortselbst stattgefundenen bischöflichen Wahlsynode hatte das Regiment eine Ehren-Compagnie nach Karlowitz detachiert, deren Commando Hauptmann Urs de Margina führte. 1882.

Im Frühjahre fanden mehrfache Veränderungen in den höheren Commandostellen statt. FML. van der Sloot zum Commandanten der 15. Infanterie-Truppen-Division ernannt, gab das Commando der 20. Division an GM. Theodor Braumüller von Tannbruck ab. Im März wurde das Divisions-Commando nach Dolnja Tuzla verlegt und die 40. Infanterie-Brigade der 37. Truppen-Division in Agram zugetheilt. GM. Déesy übernahm das Commando der 3. Infanterie-Brigade in Wien und Oberst Georg Freiherr von Waldstätten des Generalstabscorps wurde an seine Stelle zum Brigadier ernannt.

GM. Ritter Riess von Riesenfest trat Ende April nach einer vierundfünfzigjährigen ehrenvollen Dienstzeit als FML. in den Ruhestand. Zahlreiche Ovationen, welche dem scheidenden Festungs-Commandanten von der Garnison dargebracht wurden, gaben Zeugnis

1882. von der Achtung und Verehrung, die er in seinem Wirkungskreise erworben hatte. GM. Kövöss wurde zum Festungs-Commandanten in Peterwardein ernannt.

Mit 1. Mai wurde Oberst Carl Machalitzky zum Generalmajor ernannt, Oberstlieutenant Adolf Herrmann zum Obersten befördert und Hauptmann Ritter Mallik von Dreyenburg des Infanterie-Regimentes Großherzog von Mecklenburg-Strelitz Nr. 31 als Major in das Regiment transferiert und demselben das Commando des 4. Bataillons verliehen.

Dem GM. Machalitzky wurde als Zeichen der Erinnerung ein Album mit den Bildnissen sämmtlicher Officiere des Regimentes übersendet.

Der commandierende General FML. Freiherr von Ramberg inspicierte am 21. Juni das Regiment.

Am 15. Juli starb zu Peterwardein nach kurzem Leiden Hauptmann Sebastian Arnold an Lungenentzündung.

In Peterwardein fanden die Übungen mit gemischten Waffen in der Zeit vom 12. bis 31. August statt, es wurde jedoch nur die 1. Escadron des 9. Husaren-Regimentes aus Indija zur Theilnahme an denselben herangezogen. Das Reserve-Commando wurde auch in diesem Jahre zur Vornahme der Bataillons-Übungen in das Barackenlager nach Lugos verlegt.

In den ersten Tagen des September gieng die 14. Compagnie unter Hauptmann Milovsky als ständige Garnison in die Inselfestung Ada Kaleh bei Orsova ab.

Am 25. August war der Oberst und Reserve-Commandant des 64. Infanterie-Regimentes Leopold Kupelwieser zum Regiments-Commandanten ernannt worden, nachdem Oberst Morocutti*) für

*) Franz Morocutti wurde im Jahre 1830 zu Malborghett in Kärnten geboren. Er trat am 4. October 1845 als Expropiis-Gemeiner zum 26. Infanterie-Regimente ein und kam in die Mailänder Cadetten-Compagnie. Am 11. August 1848 avancierte er zum Unterlieutenant im 7. Infanterie-Regimente, 1853 zum Oberlieutenant, 1859 zum Hauptmann, wurde 1866 mit dem Orden der Eisernen Krone 3. Classe decoriert und 1869 für sein tapferes Benehmen bei den Operationen in Süd-Dalmatien belobt.

Am 1. Mai 1871 zum Major im 43. Infanterie-Regimente befördert, kam er am 1. Mai 1877 als Oberstlieutenant in das 61. Infanterie-Regiment, erhielt 1878 in Bosnien das Ritterkreuz des Leopold-Ordens, ward 1879 Reserve-Commandant beim 37. Infanterie-Regiment, 1880 Oberst und am 19. November 1881 Commandant des Infanterie-Regiments Nr. 61.

eine andere Verwendung in Aussicht genommen wurde. Letzterer übergab 1882.
am 9. September das Regiments-Commando an Major Mehler, indem er Officieren und Mannschaft für den Fleiß und Eifer bei Erfüllung ihrer Berufspflichten dankte, Allen ein herzliches Lebewohl zurief und dem so lieb gewordenen Regimente das Beste für die Zukunft wünschte.

Während das Regiment nach dem ursprünglichen Dislocations-Plane in die Garnison Großwardein bestimmt gewesen war, wurde diese Bestimmung nachträglich dahin abgeändert, dass es Mitte September nach Temesvár, mit einem Bataillon aber nach Szegedin abzurücken hatte.

In einem ehrenvollen Abschiedsbefehl *) des commandierenden Generals FML. Freiherr von Ramberg drückte dieser dem Regimente anlässlich des Scheidens aus dem Verbande des Generalates für die stets musterhafte Haltung, den bewährten guten Geist, sowie für die bei jeder Gelegenheit an den Tag gelegte Disciplin und Ordnung seine volle Anerkennung aus, wobei er lobend hinzufügte, dass die pflichterfüllte Hingebung des Officierscorps, sowie der ausdauernde Fleiß der Unterofficiere und Mannschaft das Regiment auf eine hohe Stufe der Ausbildung gebracht hatten, die ihn jederzeit zufrieden stellte.

Am 20. September marschierte der Regimentsstab mit dem 1. und 2. Bataillon unter Commando des Majors Mehler von Peterwardein ab und rückte bis Temerin, am 21. nach Tisza Földvár, am 22., an welchem Tage die Theiß übersetzt wurde, nach Török-Becse, woselbst Rast gehalten wurde, am 24. nach Beodra, am 25. erreichte die Colonne die Eisenbahnstation Groß-Kikinda. Hier wurden die Abtheilungen am 26. einwaggoniert und der Regimentsstab mit dem 2. Bataillon nach Temesvár, das 1. Bataillon nach Szegedin befördert.

Beim 3. Bataillon, welches über Petrovoselo und Werschetz instradiert worden war, musste infolge eingetretenen Hochwassers die Marschdisposition abgeändert werden und wurde dasselbe am

---

Am 1. Jänner 1883 übernahm Morocutti das Commando des neu errichteten Infanterie-Regimentes Nr. 83 und wurde 1886 Generalmajor. Bei Gelegenheit seines fünfzigjährigen Dienstes-Jubiläums ward er mit dem Orden der Eisernen Krone 2. Classe ausgezeichnet. Er trat mit 1. Juni 1890 in den Ruhestand, bei welchem Anlasse ihm in erneuerter Anerkennung seiner mehr als fünfzigjährigen, im Kriege wie im Frieden ausgezeichneten Dienstleistung der Feldmarschall-Lieutenants-Charakter ad honores verliehen wurde.

*) General-Commando-Befehl Nr. 80, vom 11. September, Präs. Nr. 568. — Regiments Commando-Befehl Nr. 258 vom 15. September.

1882 22. September in Semlin eingeschifft, benützte von Bazias an die Eisenbahn und traf am 24. in Temesvár ein.

Hier trat das Regiment in den Verband der 67. Infanterie-Brigade GM. Ritter von Mathes, beziehungsweise der 34. Infanterie-Truppen-Division FML. Baron Waldstätten, an dessen Stelle am 14. October GM Ritter von Gammel das Divisions-Commando übernahm, und wurde in der Ferdinands-Kaserne untergebracht.

Das 1. Bataillon in Szegedin war in der 34. Infanterie-Brigade der 17. Infanterie-Truppen-Division eingetheilt.

Am 27. September übernahm Oberst Kupelwieser das Regiments-Commando.

Gleichwie das Jahr 1869 die Epoche der ersten großen Reorganisation der österreichischen Armee auf Grund der mit Blut erkauften Erfahrungen der Kämpfe von 1866 bezeichnet, so kann das Jahr 1882 als ein zweiter Markstein in der organischen Weiterbildung des Heeres betrachtet werden.

Die wichtigsten Veränderungen waren wohl die territoriale Eintheilung der Monarchie in Corpsbezirke und die Neuorganisation der Infanterie, deren territoriale Dislocation von nun an angestrebt wurde. Infolge dieser neuen Bestimmungen wurden die bisherigen Reserve-Commanden aufgelöst, aus den 5. Bataillonen derselben die Infanterie-Regimenter Nr. 81 bis 102 neu aufgestellt und hatte fortan jedes Infanterie-Regiment aus 4 Feld-Bataillonen und einem Ersatzbataillon, welches im Frieden en cadre gesetzt war, zu bestehen. Der Commandant des Ersatzbataillons-Cadres besorgte als Ergänzungsbezirks-Commandant gleichzeitig die Heeres-Ergänzungs-Angelegenheiten im Ergänzungsbezirke des Regimentes.

Das eigene 5. Bataillon wurde an das neue Infanterie-Regiment Nr. 83 abgegeben, welches sich aus den 5. Bataillonen der Regimenter Nr. 29, 33, 43 und 61 zu formieren hatte. Das Bataillon gieng unter Commando des Majors von Latterer am 1. October in seine Ergänzungs-Bezirksstation Ung.-Weißkirchen ab.

Die Fahne des aufgelösten Reserve-Commandos musste an das Artillerie-Arsenal nach Wien abgeführt werden, wo dieselbe in der Ruhmeshalle eine bleibende Stätte fand.*) Das Regiment behielt nun-

*) Dieselbe befindet sich im Heeres-Museum des Arsenals zu Wien im Saale II 5. Thürbogen, 1. Reihe, Nr. 21.

Beilage 16.

Verzeichnis

der mit dem eigenen 5. Bataillon zum Infanterie-Regimente Nr. 83 transferierten Officiere.

Oberst Franz Morocutti,
Major Constantin Latterer von Lintenburg.

Hauptleute 1. Classe:
Robert Grablowitz,
Friedrich Korel.

Hauptleute 2. Classe:
Gustav Wanjeck,
Georg Andreević
Damian Djukić.

Oberlieutenante:
Julius Riposan,
Hermann Heydenreich,
Johann Kres,
Sigmund von Kéler,

Lieutenante:
Johann Linzu,
Karl Fischer,
Heinrich Deutsch,
Arpád Kirch,
Theodor Tenzer.

Lieutenante in der Reserve:
Leopold Löffler,
Josef Panajoth,
Alois Krillitsch,
August Mayer,
Johann Smederović,
Elemer von Palffy,
Karl Schlosser,
Johann Köller,
Sabbas Butorka,
Paul Sziji.

1882. mehr die weiße ehemalige Leibfahne, deren Fahnenweihe 1863 in Brünn stattgefunden hatte.

Zur Ablösung der 14. Compagnie gieng die 6. Compagnie unter Hauptmann Sklebar am 1. November nach Ada-Kaleh ab.

Dem Rechnungs-Unterofficier 1. Classe Alexander Minţa des Regimentes wurde am 12. November für seine energische und aufopfernde Hilfeleistung bei einem am 24. August zu Mayerhöfe stattgehabten Brande vom Militär-Commandanten FML. Graf Degenfeld die belobende Anerkennung ausgesprochen und im Tagesbefehle verlautbart.

Am 9. December wurde Oberst Morocutti zum Commandanten des neu errichteten Infanterie-Regimentes Nr 83 ernannt, welches bald darauf den FML. Grafen Degenfeld-Schonburg zum Inhaber erhielt, und das gesammte Officierscorps des 5. Bataillons ebenfalls dahin transferiert.

Oberst Adolf Herrmann übernahm das Commando des ebenfalls neu formierten Infanterie-Regimentes Nr. 93. Major von Mallik wurde zum Ergänzungs-Bezirks-Commandanten in Temesvár ernannt und Major Drobniak vom 79. Infanterie-Regimente zutransferiert.

Major Julius Graf Strasoldo war mit 1. November als invalid in den Ruhestand versetzt worden und musste schweren Herzens eine Laufbahn aufgeben, der er aus innerer Neigung angehörte und welcher er seine Kenntnisse und Fähigkeiten gerne noch länger gewidmet hätte.

Im Monate December erfolgte auch die Ernennung der Corps-Commandanten und der neuen Regiments-Inhaber. Der bisherige Militär-Commandant FML. Graf Degenfeld behielt das Commando des 7. Corps in Temesvár.

Oberstlieutenant Anton Petter trat am 21. December in den Ruhestand. Die Hauptleute Eduard Payer und Josef Donhauser wurden zu Majoren ernannt und übernahm ersterer das Commando des 4., letzterer jenes des 2. Bataillons.

Grundbuchsstand: 5596. Präsenzstand: 1388.

1883. Der Garnisonsdienst in Ada-Kaleh wurde in diesem Jahre fast ausschließlich vom Regimente bestritten. Am 1. Februar traf die 6. Compagnie von Ada-Kaleh in Temesvár ein. Dagegen rückte am 6. April die 15. Compagnie unter Hauptmann Kunicsel dahin ab und

wurde dieselbe am 1. August durch die 7. Compagnie unter Hauptmann Zbyszewski abgelöst. 1883.

Oberlieutenant Karl Straßer, der dem Generalstabe zugetheilt worden war, gieng Ende April an seine neue Bestimmung zur 24. Infanterie-Brigade nach Krakau ab.

In Anerkennung ihrer seit mehreren Jahren belobten und besonders eifrigen Dienstleistung in der Eigenschaft als Unterabtheilungs-Commandanten verlieh Se. Majestät den Hauptleuten Franz Eichler und Josef Zastira am 10. Mai das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens.

Auf Befehl des Kaisers begab sich der Regiments-Commandant Oberst Kupelwieser am 14. Mai zur Krönung des Czaren Alexander III. nach Moskau, um dem Regiments-Inhaber die Glückwünsche des Regimentes zu überbringen. Auf das Huldvollste empfangen und mit dem St. Annen-Orden 2. Classe ausgezeichnet, überbrachte er bei seiner Rückkehr dem Regimente den Gruß des Kaisers Alexander.

Der General-Inspector des Heeres Feldmarschall Erzherzog Albrecht traf am 22. Mai zur Inspicierung der Garnison in Temesvár ein und war eine Ehren-Compagnie des Regimentes unter Hauptmann Hanel zum Empfange am Bahnhof ausgerückt. Tags darauf wurde das Regiment, welches in der Marschadjustierung am großen Exercierplatz ausgerückt war, von Sr. kaiserlichen Hoheit besichtigt und am 24. Mai erfolgte die Abreise des Erzherzogs.

Ende Juni wurde die Verlegung des Regimentes mit dem 1., 3. und 4. Bataillon nach Schluss der Waffenübungen von Temesvár beziehungsweise Szegedin nach Triest angeordnet, das 2. Bataillon hatte in Temesvár zu verbleiben.

Die Übungen in der Truppen-Division fanden unter der Leitung des FML. Gammel, anfangs September bei Ung.-Weißkirchen statt. Das Regiment rückte hiezu mit dem 3. und 4. Bataillon am 27. August von Temesvár ab, marschierte an diesem Tage bis Ligeth, am 28. nach Denta, am 29. nach Deutsch-Stamora, am 30. nach Werschetz, hielt hier am 31. einen Rasttag und traf am 1. September in Ung.-Weißkirchen ein, woselbst die Abtheilungen in der Stadt bequartiert wurden.

Das 2. Bataillon war mit 3 Compagnien zur Bestreitung des Garnisons-Dienstes in Temesvár zurückgeblieben.

Die Übungen währten vom 2. bis 15. September und fanden ihren Abschluss mit einem zweitägigen Schlussmanöver bei Jassenova am 14. und 15. September, an welch' letzterem Tage der Rückmarsch

1883. angetreten wurde. Das Regiment marschierte am 15. September nach Werschetz (31·2 Kilometer), hielt am 16. Rasttag und rückte am 17. nach Denta (28·5 Kilometer), am 18. nach Ligeth (25·7 Kilometer) und am 19. nach Temesvár (20 Kilometer).

Das 1. Bataillon war von Szegedin am 5. August aufgebrochen und mittelst Fußmarsch zu den Übungen mit gemischten Waffen nach Arad abgerückt, woselbst es am 8. August eintraf und in der Festung Arad bequartiert wurde. Zu den Übungen in der Truppen-Division rückte das 1. Bataillon am 27. August von Arad nach Großwardein ab, traf daselbst am 1. September ein und trat am 15. September den Rückmarsch nach Szegedin an.

Nunmehr wurden alle Vorbereitungen getroffen, um mit Ende des Monates September den Dislocationswechsel durchführen zu können.

Vor dem Scheiden des Regimentes aus Temesvár erließ der Corps-Commandant FML. Graf Degenfeld einen Abschieds-Befehl, welcher ein Lob enthält, wie es sich der Soldat nicht schöner wünschen kann. Er lautet wie folgt:

„Am 27. dieses Monats verläſst das Regiment die Garnison Temesvár und tritt somit aus dem Verbande des 7. Corps.

Dieser Anlaſs bietet mir die willkommene Gelegenheit, des vortrefflichen Geistes und der guten Haltung zu gedenken, welche das Regiment stets beflissen war, an den Tag zu legen. Die musterhafte Disciplin der gesammten Mannschaft, das höchst lobenswerte und correcte, sowohl dienstliche, als auch außerdienstliche Benehmen des gesammten Officiers-Corps, sowie die tüchtige, kriegsgemäße Ausbildung des Regimentes — Vorzüge die ich hiemit dankend anerkenne — lassen mich die Abtrennung dieses Truppenkörpers vom Corps-Verbande lebhaft bedauern.

„Ich bin überzeugt, daſs das Regiment auch bei geänderten Dienstesverhältnissen unter allen Umständen bestens entsprechen wird, und hoffe ich, daſs dasselbe die kurze Zeit, welche es im Verbande des 7. Corps zubrachte, ebensowenig vergessen wird, als das Corps und dessen Commandant seiner stets mit Liebe und Achtung gedenken werden.

Graf Degenfeld m. p. FML."

Ein Herrenabend im Militär-Casino vereinigte noch zum Schlusse die Officiere der Garnison, welche zahlreich erschienen waren, um ihren scheidenden Kameraden ein Lebewohl zu sagen.

Am 27. September wurde der Regimentsstab mit dem 3. und 4. Bataillon in Temesvár einwaggoniert. Die Fahrt gieng über Szegedin, Esseg, Bárcs, Zákány, Agram, Steinbrück nach Triest und dauerte ununterbrochen über 58 Stunden, die Ankunft in Triest erfolgte am 29. September um 5 Uhr nachmittag. Das 1. Bataillon gieng um einen Tag später von Szegedin ab und traf am 30. September in Triest ein. 1883.

In Triest war das Regiment mit dem Stabe und sechs Compagnien in der großen Infanterie-Kaserne, mit vier Compagnien in der Rojano-Kaserne und mit zwei Compagnien in der Ex-Gendarmerie-Kaserne untergebracht.

Nach der neuen Ordre de bataille gehörte das Regiment nunmehr zum 3. Corps FZM. Freiherr von Kuhn und trat in den Verband der 7. Infanterie-Truppen-Division FML. Guido Freiherr von Kober, beziehungsweise der 14. Infanterie-Brigade GM. Ritter von Pollini.

Grundbuchsstand 5727, Präsenzstand 1357.

1884—1888.

Am 28. April traf Se. kaiserliche Hoheit der General-Inspector des Heeres Feldmarschall Erzherzog Albrecht an Bord der kaiserlichen Escadre in Triest ein und landete am Molo von San-Carlo, woselbst eine Ehren-Compagnie des Regimentes unter Hauptmann Hanel aufgestellt war. Am nächsten Tage rückte die gesammte Garnison unter dem Commando des GM. Ritter von Pollini zur Parade auf dem Exercierplatze der großen Kaserne aus, und wurde von Sr. kaiserlichen Hoheit besichtigt; am 30. fand eine Feldübung am Monte-d'oro statt, worauf der Erzherzog seine Inspicierungsreise nach Görz fortsetzte. 1884.

Am 4. Mai starb in der Hofburg zu Prag die Kaiserin Maria Anna, Wittwe nach Sr. Majestät Kaiser Ferdinand I., für welche am 13. Mai in der Kathedralkirche zu St. Just ein feierlicher Trauergottesdienst abgehalten wurde, dem sämmtliche Generale und Stabsofficiere der Garnison beiwohnten.

Der commandierende General FZM. Freiherr von Kuhn nahm am 20. Mai die Parade über die Infanterie- und Landwehrtruppen der Garnison im Hofe der großen Kaserne ab, wobei das Infanterie-Regiment Nr. 61 im ersten, das 1. Bataillon des 97. Infanterie-

Regimentes und das 19. Feldjäger-Bataillon mit dem Cadre des Landwehr-Schützen-Bataillons Nr. 72 im zweiten Treffen aufgestellt waren.

Der Corps-Commandant sprach bei dieser Gelegenheit seine vollste Zufriedenheit über die gleichmäßige und gründliche Ausbildung aller Abtheilungen des Regimentes, sowohl im geschlossenen Exercieren als im Gefechte, ferner über die nette Adjustierung und das vorzügliche Aussehen der Mannschaft aus, und betonte besonders den im Regimente herrschenden, echt militärischen Geist, welche ehrende Anerkennung im Tagsbefehle verlautbart wurde.

Vom 14. Juli bis 2. August fanden die Übungen mit gemischten Waffen unter Leitung des Brigadiers GM. Ritter von Pollini in der Gegend von St. Peter statt, wozu außerdem noch das 62. Infanterie-Regiment, die 3. Escadron des 5. Dragoner-Regimentes und die Batterien 7 und 8 des 12. Artillerie-Regimentes daselbst concentriert wurden.

Das Regiment marschierte am 11. und 12. Juli über Britof nach St. Peter (49·6 Kilometer), woselbst der Regimentsstab in St. Peter, das 1. Bataillon in St. Peter, Rodokendorf und Klenik, das 3. Bataillon in Sagurie und das 4. Bataillon in Schloss Raunach, Klein-Maierhof, Hrastie und Kaal cantonierten.

Am 2. August rückte das Regiment mit dem 3. und 4. Bataillon von St. Peter nach Sessana (33·8 Kilometer) zur Durchführung der Regiments-Übungen ab, während das 1. Bataillon schon am 30. Juli mittels Eisenbahn zur Versehung des Garnisonsdienstes nach Triest befördert wurde.

Der Rückmarsch des Regimentes von Sessana nach Triest (17·7 Kilometer) erfolgte am 26. August.

Am 6. November trat Hauptmann Georg Urs de Margina als invalid in den Ruhestand, am 26. December wurde Major Isidor Drobniak mit Wartegebür beurlaubt und Major Alois Ritter Descovich von Oltra vom Infanterie-Regimente Erzherzog Albrecht Nr. 44 zum Regimente transferiert. Derselbe übernahm das Commando des 3. Bataillons.

In Temesvár war im März der Commandant der 34. Infanterie-Truppen-Division FML. Franz Ritter von Gammel nach mehr als fünfzigjähriger Dienstleistung in den Ruhestand getreten und GM. Arthur Graf Lichtenberg-Mordaxt-Schneeberg, bald darauf zum Feldmarschall-Lieutenant befördert, übernahm das Divisions-Commando.

Nach beendeter Frühjahrs-Ausbildung der Reservisten von Sr. Excellenz dem Corps-Commandanten Graf Degenfeld am 9. Mai inspiciert, erwarb sich das 2. Bataillon dessen Zufriedenheit, indem derselbe sich über Ausbildung, Haltung und Disciplin, sowie überhaupt über die vorzüglichen Erfolge der stattgehabten Waffenübung sehr lobend aussprach. 1884.

Anlässlich der ungarischen Wahlen mussten zur Verhütung von Unruhen am 11. Juni die 5. und 7. Compagnie unter Major Donhauser nach Szegedin und am 12. die 8. Compagnie unter Hauptmann Zastira nach Lovrin abgehen, von wo diese Abtheilungen nach einigen Tage wieder nach Temesvár einrückten.

Am 31. Juli gieng die 8. Compagnie Hauptmann Zastira zur Ablösung der Besatzung mittels Bahn nach Ada Kaleh ab, nächtigte in Orsova und rückte am 1. August in Ada-Kaleh ein. Eine Halb-Compagnie wurde am 22. August zu den Übungen mit gemischten Waffen nach Temesvár gezogen.

Den Manövern des 7. Corps bei Arad-Lippa vom 29. August bis 3. September wohnte auch Se. Majestät der Kaiser bei. Gelegentlich des Vorbeimarsches sprach Se. Majestät dem Bataillons-Commandanten Major Donhauser betreff des guten Aussehens und der vorzüglichen Haltung der Mannschaft, speciell aber für die sehr gute Ausbildung der im Frühjahre eingerückt gewesenen Reservisten persönlich die Allerhöchste Zufriedenheit aus.

Diese ehrenvolle Auszeichnung wurde von Seite des Bataillons-Commandanten dem Regimente in Triest sofort telegraphisch bekanntgegeben.

Zum Schlusse dieser Übungen erließ Se. Majestät das folgende Allerhöchste Handschreiben an den Commandanten des 7. Corps FML. Graf Degenfeld:

„Die Übungen der combinierten Cavallerie-Truppen-Division und jene des unter Ihrem Befehle stehenden 7. Corps, haben Mich mit hoher Befriedigung erfüllt.

Die gute Haltung und kriegstüchtige Ausbildung aller Truppen, die großen Marschleistungen und die verständnisvolle Führung im Gefechte, geben Zeugnis von der Ausdauer und dem guten Geiste der Mannschaft, von dem hingebenden Eifer der Officiere, und von der thatkräftigen Einwirkung der Commandanten.

Indem ich hiefür vor allem Ihnen, dann allen Generalen, den Stabs- und Oberofficieren, Meine Anerkennung und Meinen

1884. Dank ausdrücke, beauftrage ich Sie, auch der gesammten Mannschaft und den, während der Corps-Manöver Ihrem Commando unterstellten Abtheilungen der ungarischen Landwehr, Meine Zufriedenheit bekannt zu geben.

Franz Josef m. p.

Indem der Corps-Commandant diese Anerkennung des obersten Kriegsherrn verlautbarte, fügte er noch folgende Worte hinzu:

„In dieser Allerhöchsten Anerkennung erhielten wir den schönsten Lohn unserer Arbeit und unseres Strebens; sowie die kriegsgemäße Ausbildung unserer Truppen jenes hohe Ziel bezeichnet, dem wir unermüdlich zustreben wollen, ebenso ist die Zufriedenheit unseres allgeliebten Kriegsherrn der höchste Lohn, welcher dem Soldaten zu theil werden kann."

Am 27. September wurde der plötzlich verstorbene Lieutenant Ignaz Herzog des 2. Bataillons zu Grabe getragen.

Die 8. Compagnie rückte am 1. November von Ada-Kaleh wieder in Temesvár ein.

Grundbuchsstand 5368, Präsenzstand 1219.

1885. Major Alois Ritter Descovich von Oltra, Commandant des 3. Bataillons, wurde mit 1. Mai zum Oberstlieutenant befördert; Major Isidor Drobniak mit 1. Juli auf ein weiteres Jahr mit Wartegebür beurlaubt.

Der commandierende General FZM. Baron Kuhn inspicierte am 14. Mai die Truppen der Garnison.

Die vor Triest ankernde österreichische Escadre führte am 9. und 10. Juni größere Manöver im Golfe von Triest aus. Über Einladung des Marine-Commandanten, Vice-Admirals Baron Sterneck, nahm auch das gesammte Officierscorps des Regiments als Zuseher an diesen Manövern theil und wohnte am 9. an Bord der Panzer-Fregatten „Kaiser Max" und „Prinz Eugen," am 10. auf den Panzer-Fregatten „Ferdinand Max" und „Habsburg" diesen für den Landofficier so seltenen und darum doppelt interessanten Übungen bei.

Als das kaiserlich russische Kexholm'sche Garde-Grenadier-Regiment Kaiser Franz I. am 11. Juli zu Warschau das 50jährige Inhabers-Jubiläum feierte, hatte das Officierscorps desselben die Aufmerksamkeit, dem Regimente an diesem festlichen Tage ein Begrüßungs-Telegramm zu übersenden. Dasselbe lautete:

„Dem Commandeur des kaiserlich-österreichischen, den Namen Sr. Majestät des Kaisers Alexander III. führenden Infanterie-Regiments Nr. 61. 1885.

Das kaiserlich russische Kexholm'sche Garde-Grenadier-Regiment, das 50jährige Jubiläum feiernd der Erinnerung an Se. Majestät den in Gott ruhenden Kaiser von Österreich Franz I. als Chef dieses Regimentes, sendet seine Bewillkommnung dem braven 61. Regiment und bringt ein aufrichtiges Hoch für dessen stetes Wohlergehen."

Der Commandeur des Regimentes:
Generalmajor von Schulgin.

Der Regiments-Commandant Oberst Kupelwieser beeilte sich diesen kameradschaftlichen Gruß sofort mit nachfolgenden Worten zu erwidern:

„Dem ausgezeichneten Regimente von Seite des den Namen Sr. Majestät des Kaisers Alexander III. führenden kaiserlich österreichischen Infanterie-Regimentes, die besten Glückwünsche zur erhebenden Feier und verbindlichsten Dank für die freundliche Erinnerung."

Dieses freundschaftliche Gedenken des russischen Garde-Regimentes hatte nicht verfehlt, das Officierscorps auf das angenehmste zu überraschen.

Die Übungen mit gemischten Waffen fanden in der Zeit vom 9. bis 25. August in Adelsberg statt und wurden unter dem Commando des GM. Ritter von Pollini das 61. und 62. Infanterie-Regiment, das 19. Feldjäger-Bataillon, die schwere Batterie-Division Nr. 36 und ein Sanitäts-Detachement daselbst vereinigt.

Am 6. August marschierte das Regiment von Triest ab, nächtigte in Britof und traf am 7. in Adelsberg ein. Daselbst blieb der Regimentsstab, das 1. Bataillon wurde nach Mautersdorf, das 3. nach Rakitnik, Saloch und Prikasarji, das 4. nach Nussdorf und Grobše verlegt.

Den Übungen am 11. und 12. August wohnte auch der FZM. Baron Kuhn bei und sprach hiebei seine besondere Zufriedenheit über die Marschtüchtigkeit und Manövrierfähigkeit der Truppen aus.

Anläßlich der am 25. August in Kremsier stattfindenden Entrevue zwischen Sr. Majestät dem Kaiser und dem Kaiser Alexander III. von Russland, wurde der Regiments-Commandant Oberst Kupel-

1885. wieser dahin befohlen und außerdem die Anordnung getroffen, dass zum Empfange des Oberst-Inhabers eine Ehren-Compagnie des Regimentes mit der Regimentsmusik nach Kremsier abzugehen habe.

Hiezu wurde die 9. Compagnie unter Hauptmann Mierka bestimmt und auf den Stand von 100 Infanteristen nebst der completen Zahl an Officieren und Unterofficieren ergänzt. Außer dem Compagnie-Commandanten waren noch der Oberlieutenant Ritter von Kurelec, die Lieutenante Roszmanitz und Celle und der Cadetofficiers-Stellvertreter Scotti eingetheilt.

Die Compagnie gieng am 21. August mittels Eisenbahn nach Kremsier ab und traf am 29. wieder in Triest ein. In Kremsier war die 9. Compagnie am 25. August vor Sr. Majestät am Exercierplatze ausgerückt und wurde hiebei wiederholt belobt. Nach der Parade wurde der Compagnie-Commandant zum General-Adjutanten GM. Baron Popp berufen, der im Auftrage des Kaisers nochmals dessen Zufriedenheit bekannt gab, und erwähnte, dass besonders der Marschtakt der Abtheilung sehr gefallen habe.

Auch der Oberst-Inhaber hatte sich dem Regiments-Commandanten gegenüber über Haltung und Aussehen der Ehren-Compagnie sehr anerkennend ausgesprochen und seiner Freude Ausdruck gegeben, endlich eine Gelegenheit gefunden zu haben, um einen Theil des seinen Namen führenden Regimentes sehen zu können.

Der Czar verlieh bei diesem Anlasse dem Oberst Kupelwieser den Annen-Orden 2. Classe in Brillanten, dem Hauptmann Mierka den Wladimir-Orden 4. Classe, dem Oberlieutenant Ritter von Kurelec den Annen-Orden 3. Classe, den Lieutenants Roszmanitz und Celle, dann dem Capellmeister Sommer den Stanislaus-Orden 3. Classe, endlich dem Regiments-Tambour Nowotny und Feldwebel Popa die Mannschafts-Decoration zum Annen-Orden, welche Decorationen sofort in Kremsier getragen werden durften.

Am 27. August war auch das Regiment von Adelsberg aus wieder in Triest eingetroffen.

Oberlieutenant Ferdinand Saudner starb am 28. August im Garnisonsspitale Nr. 1. zu Wien. — Auch Hauptmann-Auditor Hugo Centner war am 19. Mai nach kurzem Leiden zu Navojna in Mähren verschieden.

Das 2. Bataillon in Temesvár rückte zu den Divisions-Übungen vom 21. August bis 3. September nach Lugos.

Im November übernahm Oberst Viktor Habiger von Harteneck 1885.
das Commando der 67. Infanterie-Brigade.

Grundbuchsstand: 5365. Präsenzstand: 1391.

Mit dem Mai-Avancement wurde Oberst Kupelwieser unter 1886.
vorläufiger Belassung in seiner Charge dem Militär-Commando in Zara zugetheilt und Oberst Eduard Edler von Rziha des Infanterie-Regimentes Nr. 43 zum Regiments-Commandanten ernannt. Auch der Regimentsarzt Dr. Alexander Thrumić zum Stabsarzt befördert, kam als Garnisons-Chefarzt nach Esseg.

Am 7. Mai übergab Oberst Kupelwieser das Regiments-Commando an seinen Nachfolger und reiste nach Zara ab.

Der commandierende General FZM. Baron Kuhn inspicierte am 11. Mai sämmtliche Truppen der Triester Garnison, welche hiezu unter Commando des GM. Ritter von Pollini am Exercierplatze der großen Kaserne in Marschadjustierung ausgerückt waren.

Oberlieutenant Carl Barbini, welcher am 6. Juni plötzlich gestorben war, wurde unter der lebhaften Theilnahme aller Kameraden zu Grabe getragen.

Das Regiment sollte zu den Übungen mit gemischten Waffen in der Zeit vom 2. bis 22. August nach St. Peter abrücken. Allein im Monate Juli brach in Triest die Cholera aus und das Stadtgebiet wurde, um eine Verbreitung der Seuche zu verhindern, in Contumaz erklärt. Infolge dessen wurde auch die Concentrierung der 14. Infanterie-Brigade zu St. Peter sistiert, und das Regiment blieb in Triest. Zum Glücke war der Gesundheitszustand trotz der herrschenden Epidemie im Regimente ein sehr günstiger zu nennen und kamen nur 2 Sterbefälle an Cholera vor.

Die nach Vollendung des 3. Dienstjahres zu beurlaubende Mannschaft, 271 Mann, musste vor ihrem Abgehen aus der Station Triest in einem bei Divacca errichteten Zeltlager durch 5 Tage in der Contumaz verbleiben.

Zum Lager-Commandanten war Hauptmann Ludwig Kosinka ernannt worden, welchem das Truppen-Divisions-Commando für die Aufrechthaltung der Ordnung und Disciplin im Lager, sowie für die sehr zweckmäßigen Anordnungen hinsichtlich der Verpflegung der Mannschaft, nachträglich die volle Anerkennung aussprach.

Erst im Monate October konnte man wahrnehmen, dass die Epidemie unter der Bevölkerung entschieden in der Abnahme begriffen sei.

1886. Der an Stelle des Stabsarztes Dr. Thrumić in das Regiment transferierte Regimentsarzt Dr. Karl Stenzel erhielt für seine aufopfernde Thätigkeit bei der Behandlung der Verwundeten in den Spitälern von Belgrad während des serbisch-bulgarischen Krieges, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des serbischen St. Sava-Ordens 4. Classe und der serbischen goldenen Verdienstmedaille.

GM. Ritter von Pollini zum Festungs-Commandanten in Przemyśl ernannt, nahm am 18. October Abschied von den Truppen der 14. Infanterie-Brigade, die er drei Jahre commandiert hatte, welche er als Jahre des entschiedenen Fortschrittes und des löblichsten Wetteifers aller unterstehenden Abtheilungen bezeichnete.

An dessen Stelle übernahm Oberst Moriz Fraenzel des 84. Infanterie-Regimentes am 12. November das Commando der 14. Infanterie-Brigade.

Weiters wurde noch mit 1. November der Oberst Kupelwieser*) zum Generalmajor, Hauptmann Alexander Flindt zum Major beim Infanterie-Regimente Nr. 100 und Oberlieutenant Carl Strasser zum Hauptmann 1. Classe im Generalstabs-Corps ernannt.

Am 4. November feierte der Oberst Edler von Rziha sein vierzigjähriges Dienstjubiläum. Für die zahlreichen Beweise von Theilnahme, die ihm bei dieser Gelegenheit gebracht wurden, dankte er mit folgenden Worten:

„Anläßlich meines vierzigjährigen Dienstes-Jubiläums sind mir nicht allein von Seite der mir unterstehenden Herren Officiere, sondern

*) Leopold Kupelwieser, 1829 zu Wien in Niederösterreich geboren, wurde am 20. December 1848 als Expropriis-Gemeiner zum Infanterie-Regimente Nr. 8 assentiert und am 1. März 1849 zum Lieutenant 2. Classe befördert. 1851 zur Genie-Truppe transferiert, avancierte er 1852 zum Oberlieutenant, 1856 zum Hauptmann, diente als solcher bei den Genie-Directionen in Peterwardein und Esseg und ward 1869 zum Bau-Verwaltungs-Corps übersetzt und der Militär-Bau-Direction in Karlstadt zugewiesen.

1870 zur Infanterie rücktransferiert, wurde er mit 1. November 1871 zum Major im 63. Infanterie-Regiment befördert und am 1. Mai 1877 als Oberstlieutenant in das 61. Infanterie-Regiment übersetzt. Er ward 1879 Reserve-Commandant beim 64. Infanterie-Regiment, 1880 Oberst und am 25. August 1882 Regiments-Commandant beim 61. Infanterie-Regimente. 1883 verlieh ihm der Kaiser von Russland den St. Annen-Orden 2. Classe.

Am 21. April 1886 dem Militär-Commando in Zara zugetheilt, rückte er am 1. November d. J. zum Generalmajor vor und wurde mit 1. Mai 1890 in den Ruhestand versetzt, bei welcher Gelegenheit ihm in Anerkennung seiner langen, sehr guten und vor dem Feinde belobten Dienstleistung der Orden der Eisernen Krone 3. Classe verliehen wurde.

auch durch eine Deputation von Seite der Mannschaft des Regimentes — 1886.
welches zu befehligen mein Stolz ist — die herzlichsten Glückwünsche dargebracht worden. Diese Glückwünsche erwidere ich mit ebenso herzlichem Danke und mit umso größerer Freude und Genugthuung, als ich bei diesem Anlasse ersehen und erfahren habe, dass sowohl bei den Herren Officieren als bei der Mannschaft das Vertrauen und die Anhänglichkeit an deren Commandanten herrscht.

Dieser moralische Factor lässt erhoffen, dass er dazu beitrage, den Wert des Regimentes zu erhöhen, was um so erfreulicher, als die im Regimente herrschende Disciplin und Ausbildung erwarten lässt, dass das Regiment auch fernerhin den bisher erworbenen Ruhm im Ernstfalle zu erhalten wissen wird."

In Temesvár wurde Hauptmann Josef Zastira mit 1. Februar unter Verleihung des Majors-Charakters in den Ruhestand versetzt, ebenso mit 1. August Major Isidor Drobniak.

An den Übungen in der Truppen-Division, die vom 21. August bis 8. September bei Lugos stattfanden, nahm das 2. Bataillon ebenfalls theil.

Gelegentlich der neuen Eintheilung und Dislocation der Infanterie trat das 2. Bataillon, sowie der Ersatz-Bataillons-Cadre von der 67. in die 68. Infanterie-Brigade zu Ung.-Weißkirchen über, deren Commando der GM. Karl Brecht von der Wallwacht führte.

Grundbuchsstand: 5312, Präsenzstand: 1413.

Im Monate März verlor das Regiment zwei sehr tüchtige Offi- 1887.
ciere: Hauptmann Ludwig Kosinka starb am 16. März zu Triest und Hauptmann Franz Eichler trat mit Ende dieses Monates mit Majors-Charakter als invalid in den Ruhestand.

Major Eichler, eines der ältesten Mitglieder des Regimentes, in welchem derselbe den Feldzug 1866 in Böhmen mitgemacht hatte, und hiebei auch verwundet und decoriert worden war, hatte sich stets durch seine sehr erfolgreiche und pflichteifrige Dienstleistung und sein kameradschaftliches Auftreten hervorgethan.

Am 14. April fand das großartige Schauspiel des Stapellaufes Sr. Majestät Thurmschiffes, „Kronprinzessin Erzherzogin Stephanie" statt, welches auf der Werfte des stabilimento tecnico zu San Rocco bei Triest erbaut worden war. Die feierliche Taufe wurde durch Ihre k. k. Hoheit die Frau Erzherzogin Maria Theresia vorgenommen.

1887. Die Officiere mit ihren Familien wohnten auf dem Dampfer „Egle" dieser Feierlichkeit bei.

Ein feierlicher Gedenktag für die Armee war das sechzigjährige Dienstes-Jubiläum des General-Inspectors des Heeres, Sr. k. k. Hoheit des Feldmarschalls Erzherzog Albrecht, am 25. April. Anlässlich desselben erließ Se. Majestät der Kaiser den nachfolgenden Armeebefehl, welcher der gesammten Mannschaft in ihrer Muttersprache bekannt gegeben wurde:

„Armeebefehl.

„Mein Herr Vetter, der General-Inspector des Heeres, Feldmarschall Erzherzog Albrecht, begeht die Feier seines sechzigjährigen Jubiläums als Soldat.

Ich habe bei diesem, für Mich und Meine Armee so erfreulichen Anlasse das nachstehende Handschreiben an Seine kaiserliche Hoheit erlassen und befehle, dass dasselbe allen Theilen Meiner bewaffneten Macht in entsprechender Weise kundgemacht werde.

Wien, am 25. April 1887. Franz Joseph m. p."

„Lieber Herr Vetter, Feldmarschall Erzherzog Albrecht!

In voller Rüstigkeit, ungebrochen an Willen und Kraft, begehen Euer Liebden heute den sechzigsten Gedenktag Ihres Eintrittes in das Heer.

Ich und mit Mir Meine Armee, welche Sie oft zu Ruhm und Sieg geführt, schreiten freudigen und bewegten Herzens zu dieser so seltenen, erhebenden Feier.

In allen Lagen Ihres vielbewegten Lebens boten Euer Liebden das leuchtendste Vorbild lautersten Patriotismus und dankerfüllt gedenke ich Ihrer glänzenden Thaten, Ihrer edlen und selbstlosen Hingabe für Meine Person und Meine Armee.

Ihr gefeierter Name wird bis in die fernsten Zeiten die Ruhmesblätter der vaterländischen Geschichte zieren; unvergessen bleibe aber auch Ihre warme Liebe und opferbereite Fürsorge für die Angehörigen der Armee.

So bringe Ich denn Euer Liebden Meine herzlichsten Glückwünsche zur heutigen Feier dankbarst entgegen und knüpfe an dieselben die freudige Zuversicht, Sie durch die Gnade des Allmächtigen noch eine Reihe von Jahren Mir und Meiner Armee erhalten zu sehen.

Wien, am 25. April 1887. Franz Joseph m. p."

Ein feierliches Festmahl vereinigte sämmtliche Officiere zur Feier 1887.
dieses Tages. Nach einem mit Begeisterung aufgenommenen Toaste des FML. Kober wurden von demselben im Namen des versammelten Officierscorps der Garnison dem ruhmgekrönten Feldherrn die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche telegraphisch übersendet und alsbald mit dem verbindlichsten Danke erwidert.

Der Brigadier Oberst Moriz Fraenzel wurde mit 1. Mai zum Generalmajor ernannt.

Der commandierende General FZM. Baron Kuhn, welcher zur Inspicierung der Garnison in Triest eingetroffen war, ließ am 14. Mai bei strömendem Regen eine Übung sämmtlicher Truppen bei Občina vornehmen.

Als die Nachricht von den in Ungarn stattgefundenen großen Bränden und Überschwemmungen in Triest einlief, veranstaltete das Officierscorps des Regimentes ein großes Concert im Mondo nuovo, welches einen bedeutenden Reinertrag abwarf. Dieser Ertrag, durch freiwillige Spenden auf 580 fl. österr. Währung ergänzt, wurde zur Vertheilung an die Opfer dieser Katastrophen der Redaction des Pester Lloyd übermittelt, worauf der Chef-Redacteur dieses Blattes Dr. Max Falk das nachstehende Schreiben an den Regiments-Commandanten richtete:

„Euer Hochwohlgeboren beehre ich mich auch noch auf diesem Wege im Namen der durch Brand und Überschwemmung Verunglückten meinen ergebensten Dank abzustatten für die hochherzige und so bedeutende Spende, welche das edle Herz unserer ritterlichen Officiere denselben zukommen ließ.

Indem ich noch die Bitte beifüge, gütigst der Dolmetsch dieses Dankes auch bei den verehrten Herren Officieren zu sein, zeichne ich in aufrichtiger Verehrung

Ew. Hochwohlgeboren ergebenster Diener

Dr. Max Falk m. p.

Budapest, 15. Juni 1887.

Als Se. Majestät der Kaiser anfangs Juli in Pola weilte, wurde bei Gelegenheit der Besichtigung des neuen Lloyd-Dampfers „Imperator" durch Seine Majestät, über Ersuchen des österreichisch-ungarischen Lloyd die Musik des Regimentes unter Hauptmann Massak dahin abgesendet, um bei der Feier mitzuwirken.

Außer den Übungen in der Brigade vom 21. August bis 1. September bei St. Peter fanden in diesem Jahre auch die Corps-

1887. Manöver der 7. und 28. Infanterie-Truppen-Division im Vereine mit einer aus 6 Schützen-Bataillonen combinierten Landwehr-Brigade vom 2. bis 7. September in dem Raume von St. Peter—Adelsberg statt. Nach Beendigung derselben hatte das Regiment an seinen neuen Bestimmungsort nach Pola abzurücken.

Nur ungerne schied das Regiment aus seiner Garnison, in der es vier Jahre unter den angenehmsten Verhältnissen zugebracht hatte. Das bewegte Leben einer großen Seestadt, die südliche Lebhaftigkeit ihrer Bewohner, die glänzenden Corsofahrten, die durch Kunst und Musik gebotenen Genüsse, das feenhaft schöne Schloss Miramar, die Wunder der Adelsberger Grotte, schufen Bilder, die sich dem Gemüthe tief einprägten und die Erinnerung an das schöne Triest noch lange wach erhalten werden.

Am 19. August marschierte das Regiment von Triest ab, nächtigte in Senosetsch und Niederdorf und traf am 20. in Slawina ein, woselbst es hier und in der Umgebung Cantonierungen bezog.

Die Dislocation für die Dauer der Übungsperiode war folgende: Der Regimentsstab, das 4. Bataillon und die 4. Compagnie des 1. Bataillons in Slawina, der 1. Bataillonsstab mit der 2. und 3. Compagnie in Seuze, die 1. Compagnie in Graz, das 3. Bataillon kam nach Kotsche und mit der 11. Compagnie nach Scheje.

FZM. Baron Kuhn, welcher den Übungen persönlich beiwohnte, äußerte sich sehr lobend über die musterhafte Disciplin, den frischen Geist und die hohe Leistungsfähigkeit aller hier vereinigten Truppen, sowie über den hingebungsvollen Eifer, mit dem die Commandanten und Officiere sich der kriegsmäßigen Ausbildung ihrer Abtheilungen gewidmet hatten, wodurch die volle Schlagfertigkeit des 3. Corps verbürgt sei.

Nach Beendigung der Corps-Manöver wurde am 8. September der Regimentsstab mit $2^1/_2$ Bataillonen mittelst Eisenbahn von St. Peter nach Pola, der 4. Bataillonsstab mit der 13. und 14. Compagnie nach Dignano befördert. Nur ein Theil des Regimentes, 6 Compagnien, konnte in Pola in der großen Infanterie-Kaserne untergebracht werden, der Rest fand seine Unterkunft außerhalb der Stadt, und zwar: die 4. Compagnie in der Monumenti-Baracke, die 9. und 10. Compagnie in der Max-Baracke und die 15. Compagnie in der Mussil-Baracke.

Auch der Aufenthalt in dem großen österreichischen Kriegshafen bot manche äußere Anregung. Das kameradschaftliche Einvernehmen mit den Officieren der Kriegsmarine war bald hergestellt worden und führte

zu einem Zusammenleben, welches nicht nur in geselliger Beziehung 1887.
angenehm, sondern auch manchen Einblick in den interessanten und wichtigen Dienst unserer Marine gewährte.

Am 20. September lief die englische Mittelmeer-Escadre unter Commando des Herzogs von Edinburgh im Centralhafen zu Pola ein. Die im Hafen liegenden österreichischen Kriegsschiffe hatten die große Flaggengala mit der englischen Flagge am Großtopp gehisst, die Raaen bemannt und von der Panzer-Fregatte „Habsburg" ertönte bei der Einfahrt der Escadre der Salut mit 21 Kanonenschüssen, während am Hafencastell und in sämmtlichen Forts die kaiserliche Flagge emporflatterte. Am 22. fand im Marine-Casino ein großes Festconcert statt, an dem auch die Musik des Regimentes mitwirkte und dem der Herzog von Edinburgh mit allen seinen Schiffs-Commandanten beiwohnte.

Bei einem am 25. September in dem ärarischen Litignan-Walde ausgebrochenem Brande hatte auch die Feuerbereitschaft des Regimentes unter dem Cadetofficierstellvertreter Kobr thätige Hilfe geleistet und wesentlich zur Bewältigung des Brandes beigetragen, so dass der Festungs-Commandant, Contre-Admiral Pitner, sich bewogen fand, im Tagsbefehle außer dem Officierstellvertreter Rudolf Kobr, auch die Corporale Mathias Bauer, Andreas Gehl und Andreas Springer, die Gefreiten Adam Glaszen und Peter Krohn und den Hornisten Nikola Miron für ihre bei den Löscharbeiten an den Tag gelegte ganz besondere Thätigkeit lobend zu erwähnen.

Mit Rücksicht auf die außergewöhnlich günstigen Resultate der Einjährig-Freiwilligen-Abtheilung in Triest, sprach das 7. Divisions-Commando dem mit der Leitung dieser Abtheilung betraut gewesenen Major Franz Mehler, sowie den als Instructoren verwendeten Oberlieutenant Guido Celle und Lieutenant Gustav Barbini des Regimentes, wegen des regen Eifers, mit welchem sie sich an der fachgemäßen praktischen und theoretischen Ausbildung der Einjährig-Freiwilligen betheiligt hatten, die besondere öffentliche Anerkennung im Namen des Allerhöchsten Dienstes aus.

Major Mehler, welcher am 1. November zum Oberstlieutenant im Regimente ernannt worden war, feierte am 9. December sein 40jähriges Dienstjubiläum.

Ende December erfolgte die Übersetzung des FML. Freiherrn von Kober als zugetheilter General zum 3. Corps-Commando in Graz und wurde der GM. Ludwig von Kinnart zum Commandanten der 7. Infanterie-Truppen-Division ernannt.

1887. In diesem Jahre erfolgte auch die Ausgabe der neuen Compagnie-Munitionswagen und die Bewaffnung der dienstführenden Feldwebel mit dem Officierssäbel und Revolver, an Stelle des bisher für dieselben normierten Feuergewehres.

In Temesvár traf der General-Inspector des Heeres am 20. Mai ein und inspicierte tags darauf die gesammte Garnison, welche in 3 Treffen am großen Exercierplatz zur Parade gestellt war.

Am 30. Juni marschierte das 2. Bataillon zu den Übungen mit gemischten Waffen nach Karansebes ab. Nach einer durch die klimatischen Verhältnisse bedingten Ruhepause vom 14. bis 21. August folgten die Übungen in der Truppen-Division bei Radna-Lippa.

Vom 16. bis 21. September fanden die großen Manöver des 7. gegen das 12. Corps in der Gegend von Broos, Déva und Hatzeg statt, deren Oberleitung Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog Albrecht persönlich übernommen hatte und denen auch Se. Majestät der Kaiser beiwohnte.

Der Allerhöchste Kriegsherr war von der Durchführung der Übung in hohem Maße befriedigt und gab auch nach Beendigung derselben seine Zufriedenheit über die tüchtige Schulung der Truppen für Marsch und Gefecht, über die Ordnung, Disciplin und Haltung der Mannschaft, über ihren guten Geist und ihre Abhärtung zu erkennen, welche Anerkennung durch einen Tagsbefehl der Manöverleitung allgemein verlautbart wurde.

Grundbuchsstand: 5198. Präsenzstand: 1390.

1888. Se. kaiserliche Hoheit der General-Inspector des Heeres Erzherzog Albrecht besichtigte das Regiment am 10. Jänner am Marine-Exercierplatze und beauftragte den Regiments-Commandanten, seine Zufriedenheit über das schöne Aussehen, die stramme Haltung und die gute Ausbildung der Truppe bekannt zu geben.

Mittelst eines besonderen Allerhöchsten Handschreibens vom 18. März sistemisierte der Kaiser, um der Infanterie als Hauptwaffe des Heeres einen Beweis seiner besonderen Fürsorge zu geben, die Stelle eines General-Inspectors der Infanterie und ernannte hiezu den Kronprinzen Erzherzog Rudolf.

Zum Maitermin wurde Oberstlieutenant Alois Ritter Descovich von Oltra zum Obersten und Major Ferdinand Ritter Mallik von Dreyenburg zum Oberstlieutenant befördert.

Am 11. Juni rückten die gesammten Landtruppen der Garnison einschließlich des Landwehr-Schützen-Bataillons Nr. 73 vor dem commandierenden General FZM. Baron Kuhn zu einer Feldübung aus. Es sollte dies das letztemal sein, dass das Regiment vor dem bisherigen Corps-Commandanten ausrückte, denn einen Monat später wurde derselbe mittelst eines Allerhöchsten Handschreibens vorbehaltlich einer anderen Verwendung in den disponiblen Stand versetzt. 1888

Im Laufe des Monates Juni erfuhr das Regiment auch seine neue Bestimmung, wonach es im Monate August in den Verband des 13. Corps zu treten und nach Beendigung der bei Daruvár stattfindenden größeren Übungen Mitte September in die Garnison Peterwardein abzurücken hatte. Infolge dieser Dislocationsveränderung begann in den nächsten Monaten ein sehr bewegtes Leben für das Regiment. Schon am 1. Juli wurde das Halb-Bataillon aus Dignano zu den Regiments-Übungen nach Pola gezogen.

Am 11. August kurz nach Mitternacht verließ das Regiment in der Stärke von 4 Stabsofficieren, 48 Oberofficieren und Cadetten, 747 Mann und 16 Pferden die Garnison Pola und traf mittelst Eisenbahn um 2 Uhr nachmittags in Adelsberg ein, woselbst es zu den Übungen mit gemischten Waffen vom 11. bis 24. August verblieb. Der Regimentsstab mit dem halben 1., dann dem 3. und 4. Bataillon bezogen Quartiere in Adelsberg selbst, die 3. und 4. Compagnie in Gr.-Otok.

Außerdem war noch das 82. Infanterie-Regiment, das 19. Feldjäger-Bataillon, die 4. Escadron des 12. Uhlanen-Regimentes und die schwere Batterie-Division Nr. 25, ferner die Sanitäts-Abtheilung Nr. 9 und die Train-Escadron Nr. 7 zur Durchführung dieser Übungen in und um Adelsberg dislociert. Die Leitung der Übungen war dem Commandanten der 14. Infanterie-Brigade, GM. Fraenzel, übertragen.

Nach Schluss der Übungen mit den gemischten Waffen traten die Stäbe der 7. Infanterie-Truppen-Division und der 14. Infanterie-Brigade, dann das 61. Infanterie-Regiment aus dem Verbande des 3. in jenen des 13. Corps.

Das Regiment wurde mittelst Eisenbahn über Steinbrück, Agram, Zákány nach Daruvár transportiert, woselbst es am 26. August eintraf und mit dem Regimentsstabe und 2 Bataillonen in Daruvár-gornji, mit 1 Bataillon in Ljudevitselo bequartiert wurde.

Die Übungen in der Truppen-Division währten vom 28. August bis 11. September. An diese schlossen sich am 12., 13. und 14. Sep-

1888. tember die Schlussmanöver gegen die bei Belovár concentrierte 36. Infanterie-Truppen-Division, an welchen Manövern auch noch 16 Honved-Bataillone und das 10. ungarische Landwehr-Husaren-Regiment theil nahmen.

Se. Majestät der Kaiser wohnte mit einem glänzenden Gefolge den Schlussmanövern bei.

Die 7. Infanterie-Truppen-Division unter FML. von Kinnart rückte am 12. nach Zdenzi veliki vor. Am 13. und 14. fand der Zusammenstoß der beiden Divisionen nächst Pavlovac statt, worauf am 15. der Rückmarsch nach Daruvár angetreten wurde.

Der Monarch war mit den Leistungen der Truppen sehr zufrieden und äußerte zum Schlusse zu den versammelten Generalen und Stabsofficieren:

„Es drängt Mich, Ihnen, meine Herren, Meine vollste Anerkennung für das Gesehene auszusprechen. Mit größter Befriedigung werde Ich auf die zwei Manövertage zurückblicken. Das 13. Corps ist vorzüglich ausgebildet und geführt und gehört zu den Besten. Die Infanterie-Regimenter waren eines wie das andere musterhaft in der Ruhe, Ordnung, wie auch in der Durchführung des Gefechtes.“

Beglückt durch das Lob ihres obersten Kriegsherrn traten die Truppen ihren Heimmarsch an.

Am 16. September rückte das Regiment von Daruvár ab und marschierte bis Kliša, am 17. bis Ceralja, am 18. bis Orahovica, am 19. bis Našiče, woselbst am 20. Rasttag gehalten wurde. Am 21. Fortsetzung des Marsches bis Bizovac, am 22. gelangte das Regiment nach Esseg, wurde am 23. September eingeschifft und erreichte am Abend dieses Tages Peterwardein.

Zum fünftenmale seit der Errichtung des Regimentes bezog es diese Garnison. Dem Regimente wurden die Ubicationen in der oberen Festung zugewiesen und kam das 1. Bataillon mit je 2 Compagnien in die einfache und Hornwerks-Kaserne, das 4. Bataillon in die lange Kaserne, die Stabsabtheilung in die Liechtenstein- und Transporthaus-Kaserne.

Das 3. Bataillon kam nach Semlin.

Anlässlich der in Karlowitz stattfindenden bischöflichen Wahlsynode hatte das Regiment am 20. eine Ehren-Compagnie zum Empfange des königlichen Commissärs Nikolics dahin zu detachieren, wozu die 16. Compagnie unter Hauptmann Hruschka bestimmt wurde.

Mit 1. November wurde der Commandant der 7. Infanterie-Truppen-Division GM. von Kinnart zum Feldmarschall-Lieutenant befördert. 1888.

In den Stabsofficiers-Chargen des Regimentes fanden folgende Veränderungen statt: Major Eduard Payer zum Oberstlieutenant beim Infanterie-Regiment Nr. 63, Hauptmann Josef Prohászka zum Major im Regimente unter gleichzeitiger Bestimmung zum Ergänzungs-Bezirks-Commandanten, während Oberstlieutenant Ritter von Mallik das Commando des 4. Bataillons, Hauptmann Barković jenes des 3. Bataillons ad interim übernahm.

Ende December wurde Oberst Alois Ritter Descovich von Oltra in den Ruhestand versetzt und Major Josef Donhauser zum Oberstlieutenant befördert.

Am 2. December vollendete Se. Majestät der Kaiser das vierzigste Jahr seiner Regierung. Über ausdrückliche Allerhöchste Anordnung musste an diesem Tage jede officielle kirchliche Feierlichkeit, sowie auch jede wie immer geartete festliche Veranstaltung unterbleiben. Allein einen umso lauteren Widerhall fand dieser Tag in dem Herzen eines jeden Soldaten bei dem Gedanken, wie unentwegt der oberste Kriegsherr während dieser ganzen Zeit der Armee seine Gnade bewahrt hatte.

In Temesvár wurde im Monat April der Commandant der 68. Infanterie-Brigade GM. Karl Brecht von der Wallwacht,*) der im Jahre 1866 als Hauptmann im Regiment gedient hatte, in den Ruhestand versetzt und ihm bei dieser Gelegenheit der Feldmarschall-lieutenants-Charakter und in Anerkennung seiner vieljährigen, pflicht-getreuen und sehr ersprießlichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen. An seiner Stelle wurde Oberst Wilhelm Wannisch des Infanterie-Regiments Nr. 87 mit dem Commando der 68. Infanterie-Brigade betraut.

Am 14. Juli marschierte das Bataillon zu den großen Übungen nach Ungarisch-Weißkirchen ab und kehrte am 13. September nach zwei-monatlicher Abwesenheit wieder nach Temesvár zurück.

Mit Rücksicht auf die Einführung des Repetiergewehres, M. 1888 und die dadurch bedingte Vermehrung der Taschen-Munition wurde in diesem Jahre auch eine Reform der Infanterie-Ausrüstung angebahnt,

---

*) FML. Karl Brecht von der Wallwacht, Ritter des Leopold-Ordens, lebt derzeit im Ruhestande zu Graz.

1888. durch welche eine entsprechende Ausgleichung der Belastungsverhältnisse des Mannes und eine Erleichterung in der Tragart des Gepäckes herbeigeführt werden sollte.

Hiernach wurde für den Kalbfelltornister ein besonderes Traggerüst hergestellt, zur Patronenversorgung zwei vordere Patrontaschen und ein rückwärts zu tragender Patronentornister eingeführt und die Esschale aus der Feldausrüstung ausgeschieden, dagegen Kochgeschirre nach neuem Muster angenommen.

Grundbuchstand 4868. Präsenzstand 1315.

1889—1892.

1889. Am 31. Jänner ging die 13. Compagnie unter Hauptmann Kapunatz zur Bewältigung einer Revolte der Bevölkerung in Dobrinci nächst Ruma nach diesem Orte ab, fand jedoch die Ruhe bereits hergestellt und kehrte nach kurzer Zeit wieder zurück.

Am vorletzten Tage des Monates Jänner verbreitete sich die tieferschütternde Kunde von dem plötzlichen Ableben des Kronprinzen. Ein feierliches Requiem in der Garnisonskirche, dem das gesammte Officierscorps der Garnison beiwohnte, gab der Trauer über dieses Ereignis einen sichtbaren Ausdruck. Diese Trauer war in der ganzen Armee eine allgemeine und aufrichtige. Mit erhebender Wärme sprach auch der Kaiser in dem Armeebefehle vom 6. Februar seinen Dank für die aus den Reihen des Heeres erfolgten Kundgebungen mit nachfolgenden Worten aus:

„Es hat Meinem tiefbetrübten Herzen unendlich wohl gethan, in den Tagen der schweren Prüfung, welche die göttliche Vorsehung Mir auferlegte, von Meinem Heere, Meiner Kriegsmarine, und Meinen beiden Landwehren neue Beweise unverbrüchlicher Treue, rührender Anhänglichkeit und pietätvoller Hingebung empfangen zu haben.

In wahrhaft würdiger und herzlicher Weise haben die Angehörigen Meiner bewaffneten Macht den Gefühlen der Trauer und des Schmerzes um Meinen theuren Sohn Ausdruck verliehen.

Aus den entferntesten Marken Meines Reiches sind ihre Vertreter, dem Drange des Herzens folgend nach Wien geeilt, um dem theueren Dahingeschiedenen ihre Pietät zu bezeugen, ihm die

letzte Ehre zu erweisen und um zu manifestieren, dass Leid und Freud Meines Hauses in Meinem Heere und in Meiner Kriegsmarine sowie in den Reihen Meiner Landwehren allezeit einen lauten Widerhall findet. 1889.

Ich entbiete hiefür Allen Meinen innigsten Dank.

Nach wie vor schlägt Mein Herz warm für jeden Einzelnen Meiner gesammten bewaffneten Macht, mit Stolz blicke Ich auf sie herab und auch in Zukunft bleibt ihr Meine ganze Liebe und Fürsorge gewahrt."

Wien, am 6. Februar 1889.

Franz Joseph, m. p.

An Stelle des verblichenen Prinzen wurde FZM. Freiherr von König mit den Agenden des General-Infanterie-Inspectors betraut.

Mit 1. Mai d. J. wurde Oberst Eduard Edler von Rziha*) auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt und demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner langen, pflichtgetreuen und vor dem Feinde belobten Dienstleistung das Militär-Verdienstkreuz verliehen.

An dessen Stelle trat Oberst August Hofmann von Donnersberg des Infanterie-Regimentes Nr. 100 als Regiments-Commandant.

Oberst von Rziha nahm mit folgenden Worten**) Abschied vom Regimente:

„Indem ich anlässlich meiner Versetzung in den Ruhestand im Namen des Allerhöchsten Dienstes jedem Einzelnen für die unter meinem Commando gewährleistete Dienstbeflissenheit und

*) Eduard Edler von Rziha, 1833 zu Hainspach im Böhmen geboren, wurde am 5. November 1849 beim Sappeurcorps als Expropriis-Zeugssappeur assentiert und frequentierte die Genie-Schul-Compagnie.

Er ward am 22. Februar 1855 zum Lieutenant 2. Classe ernannt, 1859 Oberlieutenant, machte den Feldzug in Italien beim 7. Genie-Bataillon mit und kam 1860 als Lehrer in die Genie-Schule. 1863 zum Hauptmann befördert, diente er bei den Genie-Directionen in Lemberg und Krakau, war 1866 mit einer Genie-Compagnie bei der Nordarmee und wurde 1867 zum Infanterie-Regiment Nr. 2 transferiert.

Mit 1. November 1875 zum Major im 34. Infanterie-Regiment und am 1. Mai 1881 zum Oberstlieutenant im 43. Infanterie-Regiment ernannt, wurde er 1883 in den Adelstand erhoben, mit 1. Mai 1885 Oberst und am 1. Mai 1886 Commandant des Infanterie-Regimentes Nr. 61.

Oberst Rziha war Besitzer der Verdienst-Medaille am Bande des Militär-Verdienstkreuzes, des preußischen Rothen Adlerordens 3. Classe und des montenegrinischen Danilo-Ordens 3. Classe.

**) Regiments-Befehl Nr. 100, vom 10 April 1889.

1889. vorzügliche Haltung meinen Dank sage und der Versicherung Ausdruck gebe, dass sowohl die wohlverdienten Erfolge dieses ausgezeichneten und tadellosen Regimentes, wie auch das Wohlergehen jedes Einzelnen mir auch fernerhin tief im Herzen liegen werden, rufe ich Jedermann ein herzliches Lebewohl zu.

Mit schwerem Herzen scheide ich vom Regimente und von dessen vorzüglichen Officierscorps und mit dem Bewusstsein stets erfüllter Pflicht habe ich nur den Wunsch, dass es mir vergönnt sein möge, im Regimente ein gutes Andenken zu hinterlassen."

Rziha m. p. Oberst.

Das Officierscorps des Regimentes, welches seinem Obersten mit aufrichtiger Neigung zugethan war, brachte dem scheidenden Regiments-Commandanten am Abend vor seiner Abreise einen Fackelzug und übersendete ihm noch nachträglich als Zeichen einer bleibenden Erinnerung ein schön ausgestattetes Album mit den Photographien der Officiere.

Auch der Oberstlieutenant Franz Mehler, der dem Regimente seit Jahren angehörte, trat über eigenes Ansuchen mit 1. Mai in den Ruhestand und wurde demselben von Sr. Majestät in Anerkennung seiner langen, stets pflichttreuen, ersprießlichen und vor dem Feinde bewährten Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz-Josefordens verliehen.

Gleichzeitig kamen zwei neue Stabsofficiere in das Regiment, Major Aron Dimić des Infanterie-Regimentes Ludwig Wilhelm I. Markgraf von Baden-Baden Nr. 23 und Josef Graf Hoyos des Infanterie-Regimentes Freiherr von Heß Nr. 49. Ersterer erhielt das Commando des 3. Bataillons in Semlin, letzterer jenes des 1. Bataillons in Peterwardein.

Am 1. Mai traf der neuernannte Regiments-Commandant in Peterwardein ein und übernahm tags darauf das Regiments-Commando vom Oberstlieutenant Ritter von Mallik.

Anfangs Juni inspicierte G. d. C. Freiherr vom Ramberg das Regiment in Peterwardein und Semlin, und sprach hiebei seine Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die stramme Haltung der Mannschaft, den fließenden Marsch und die gute Ausbildung aus.

Major Graf Hoyos erhielt am 14. Juli die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des Commandeurkreuzes des königlich portugiesischen Militär-Christus-Ordens.

Im Laufe des Monates Juli fand die Ausfassung der neuen Repetiergewehre M. 1888 (System Mannlicher) durch den Regi-

ments-Waffenofficier Hauptmann Massak aus dem Artillerie-Arsenale 1889.
in Wien statt, und wurden die bisher im Gebrauch gewesenen Hinterladgewehre M. 1877 (System Werndl) dahin abgeführt. In der kürzesten Zeit war die Neubewaffnung durchgeführt und die Mannschaft mit dem neuen Gewehre vollkommen vertraut.

Am 20. Juli traf das 3. Bataillon aus Semlin mittels Dampfer zur Theilnahme an den Regimentsübungen in Peterwardein ein, und am 11. August wurde das ganze Regiment im Verein mit dem Infanterie-Regimente Nr. 70 eingeschifft, um zu den Übungen nach Pleternica und Požega abzugehen. Nur die 13. und 14. Compagnie blieben als Wachdetachement in Peterwardein zurück.

Der stattliche Schiffs-Convoi, bestehend aus dem Dampfer Albrecht und fünf großen Schleppschiffen traf nach 24stündiger Fahrt in Esseg ein. Von hier wurde der Marsch am 13. August fortgesetzt, und cantonierte das Regiment an diesem Tage in Brodjanci, das 1. Bataillon in Habjanovci, am 14. in Našice mit dem 3. Bataillon in Martin, woselbst auch am 15. Rasttag gehalten wurde, am 16. in Kula und erreichte am 17. Pleternica.

Hier verblieb das Regiment auf die Dauer der Brigade-Übungen vom 18. bis 31. August. Den Detachements-Übungen am 29. und 30. August wohnte auch der Corps-Commandant bei, welcher wiederholt seine Zufriedenheit über die Leistungen der Truppen aussprach.

Am 31. August marschierte die 14. Infanterie-Brigade nach Požega zu den Divisions-Übungen und verblieb daselbst vom 1. bis 10. September in engen Cantonierungen.

Von den vier hier vereinten Infanterie-Regimentern der 7. Infanterie-Truppen-Division war das eigene Regiment das einzige, welches bereits mit der neuen Ausrüstung versehen war.

Am 11. trat das Regiment den Rückmarsch an und marschierte nach Sibiny (32·8 Kilometer), am 12. nach Garčin (24·8 Kilometer), am 13. nach Vrpolje (21·8 Kilometer), hielt daselbst am 14. Rasttag, am 15. nach Vinkovci (33·3 Kilometer) und am 16. nach Vukovar (20·7 Kilometer), woselbst es am 17. eingeschifft wurde und an demselben Tage nach fünfwöchentlicher Abwesenheit in Peterwardein, beziehungsweise Semlin eintraf.

Die durch die Märsche und Concentrierung berührte Gegend bot mannigfache Anregung. Die gastfreundliche Aufnahme in dem Schlosse des Grafen Pejacsevich zu Našice, die wald- und wildreiche Umgebung von Pleternica, das lebhafte und gesellige Treiben in der freund-

1889. lichen Stadt Požega, Türkisch-Brod mit seinem orientalischen Charakter, endlich der gewaltige und im Innern mit aller kirchlichen Pracht ausgestattete Dom zu Djakovár, werden den Meisten eine bleibende Erinnerung bieten.

Hauptmann Hornung wurde im Monate September, nach Vollendung einer 30jährigen Dienstzeit in den Adelsstand mit dem Prädikate „Edler von Hohentreu" erhoben.

Bald nach den Übungen wurde der Corps-Commandant G. d. C. Freiherr von Ramberg auf sein, krankheitshalber gestelltes Ansuchen mit Wartegebür beurlaubt und demselben hiebei das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen.

Durch acht Jahre hatte G. d. C. Baron Ramberg die hohe Stelle eines Corps-Commandanten bekleidet, und nahm mit schweren Herzen Abschied von den ihm unterstehenden Truppen, welche ihren wohlwollenden und ritterlichen Führer mit Bedauern aus ihrer Mitte scheiden sahen.

Mit dem Commando des 13. Corps wurde FML. Josef Reicher betraut. Schon in der Mitte des Monates December kam der neue Corps-Commandant nach Peterwardein und Semlin, um die daselbst stationierten Abtheilungen des Regimentes zu inspicieren, wobei er am 14. December als Gast des Officiers-Corps an einem ihm zu Ehren gegebenen Diner in der Officiers-Messe zu Peterwardein theilnahm.

Hauptmann Josef Barković wurde mit 1. November zum Major beim Infanterie-Regiment Nr. 23 befördert und gieng nach Plevlje ab. Ein fleißiger Officier und guter Kamerad schied mit ihm aus dem Regimente.

Eine scheinbar unbedeutende Änderung, die jedoch von hoher politischer Bedeutung war, brachte das Allerhöchste Befehlschreiben vom 17. October, wonach die Armee und die Kriegs-Marine, deren Theile, Organe und Anstalten statt der bisherigen Bezeichnung „kaiserlich königlich" die Benennung „kaiserlich und königlich" anzunehmen und zu führen hatten.

In diesem Jahre wurde auch die Ausgabe des neuen Dienst-Reglements vollendet (2. Theil v. J. 1887, 1. Theil v. J. 1888, 3. Theil v. J. 1890). Außerdem erschien das neue Exercier-Reglement (3. Auflage des Reglements v. J. 1874) und die Schieß-Instruction für die Infanterie- und Jäger-Truppe.

In den beiden letzteren Vorschriften wurde besonders hervorgehoben, dass bei allen Übungen der Truppe, der praktische Kriegszweck

allein maßgebend sei, und auf die sorgfältigste Ausbildung im Schießen 1889.
der höchste Wert gelegt werden müsse, nachdem das Feuer das Hauptkampfmittel der Infanterie ist.

Das Commando des 7. Corps in Temesvár übernahm im Monate März der FML. Johann Freiherr von Waldstätten, der im Herbst dieses Jahres zum Feldzeugmeister befördert wurde.

Die Schluss-Manöver des 7. Corps, an denen die 17. und 34. Infanterie-Truppen-Division theilnahmen, fanden am 10., 11. und 12. September in der Gegend Pankota—Borosjenö—Agris statt.

Grundbuchsstand: 5171, Präsenzstand 1397.

Ende März trat der FML. Ludwig von Kinnart in den Ruhe- 1890
stand und GM. Victor Habiger von Harteneck, bisher Commandant der 67. Infanterie-Brigade, wurde zum Commandanten der 7. Infanterie-Truppen-Division ernannt.

Einen neuen Beweis seines Wohlwollens für das Heer gab Se. Majestät der Kaiser durch die Einführung einer Militär-Verdienst-Medaille. Diese Medaille sollte in Hinkunft an alle jene Personen verliehen werden, welche für ihre hervorragenden Leistungen im Kriege oder für vorzügliche Dienste im Frieden der Allerhöchsten belobenden Anerkennung oder des Ausdruckes der Allerhöchsten Zufriedenheit theilhaftig werden.

Nachdem diese Verordnung auch eine rückwirkende Kraft hatte, so erhielten vom Regimente Oberst August Hofmann von Donnersberg, Major Josef Prohászka, Hauptmann Hornung Edler von Hohentreu und Hauptmann Hugo Hanel ebenfalls die neugestiftete Verdienst-Medaille.

Mit dem gleichen Befehlschreiben wurden auch drei Classen des Militär-Dienstzeichens für Officiere normiert und zwar für 25, 40 und 50 effective Dienstjahre.

Am 21. April gieng die 4. Compagnie unter Commando des Hauptmann Šokčević mit der Musik als Ehren-Compagnie nach Karlowitz ab, um daselbst den königlichen Commissär Baron Nikolics zu empfangen und den Dienst während der Patriarchenwahl zu versehen.

Die feierliche, mit allem Pompe der griechischen Kirche stattfindende Installation des neugewählten Patriarchen Georg Brankovics, bisherigen Bischofs von Temesvár, fand am 11. Mai unter großer Theilnahme der serbischen Bevölkerung statt, und die Compagnie rückte am 13. Mai wieder nach Peterwardein ein.

1890. Ein seltenes und bedeutungsvolles Fest feierte das Regiment in der Mitte des Monates Mai; es war dies das 25jährige Inhaber-Jubiläum.

Anläßlich dieses Festes geruhte der Oberst-Inhaber, Se. Majestät Kaiser Alexander III. von Russland, das nachfolgende Schreiben an den Regiments-Commandanten zu richten:

„Herr Oberst Hofmann von Donnersberg. Zur Erinnerung an den Tag, an welchen Ich vor 25 Jahren zum Inhaber Meines schönen Infanterie-Regimentes Nr. 61 ernannt worden bin, sende Ich dem Regimente hierbei Mein Bildnis.

Übermitteln Sie zugleich dem Regimente Meinen herzlichen Wunsch, es möge auch in Zukunft stets ein Schmuck der österreichischen Armee bleiben und versichern Sie dasselbe in Meinem Namen, Meines unwandelbaren Wohlwollens.

Ich verbleibe in Gnaden Ihr Wohlgewogener

Alexander m. p.

Gatschina, den 26. April / 8. Mai 1890."

Von der Entsendung einer Deputation des Regimentes zur Beglückwünschung des Allerhöchsten Inhabers wurde abgesehen, dagegen erhielt der Regiments-Commandant eine Einladung des Czaren zur Theilnahme an den Manövern bei Narwa an der Ostsee, welche im Monate August stattfinden sollten.*)

In Peterwardein fand die Feier am 17., 18. und 19. Mai statt. Am 17. trat die Mannschaft in Parade zur Befehlsausgabe an, und wurde der Regiments-Befehl, welcher den Soldaten die Bedeutung des Festes vor Augen führen sollte, von den Compagnie-Commandanten in Gegenwart sämmtlicher Compagnie-Officiere verlesen. Derselbe lautete:**)

„Soldaten des 61. Regimentes! Es sind nun 25 Jahre, dass Se. Majestät unser Allergnädigster Kaiser den damaligen Großfürsten von Russland Alexander Czesarewitsch, nunmehr

---

*) Der Regiments-Commandant weilte vom 12. bis 24. August in St. Petersburg und Narwa, wurde daselbst mit Auszeichnung empfangen und überbrachte bei seiner Rückkehr dem Regimente den Gruß des Oberst-Inhabers.

**) Regiments-Befehl Nr. 137 vom 17. Mai 1890.

Kaiser Alexander III. von Russland, zum Oberst-Inhaber 1890.
des Regimentes ernannte.

Es ist ein wichtiger Gedenktag in der Geschichte des Regimentes, den Ihr morgen feiert, der Abschluss eines Vierteljahrhunderts, während dessen Ihr denselben Namen geführt habt. Das Regiment hat in dieser langen Zeit nicht nur auf den blutigen Schlachtfeldern Böhmens und in den mörderischen Kämpfen in Bosnien sich durch Tapferkeit und Ausdauer hervorgethan, es hat auch verstanden, in den Friedensjahren durch seinen vorzüglichen militärischen Geist, durch seine strenge Disciplin und durch seine gute Ausbildung sich stets die Achtung und das Vertrauen seiner Höheren zu erwerben.

Se. Majestät der Kaiser von Russland, unser Erlauchter Inhaber, hat mir bei dieser Gelegenheit in huldvollen Worten Seine Zufriedenheit mit der bisherigen Haltung des Regimentes bekannt gegeben und dasselbe einen Schmuck der österreichischen Armee genannt. Mit Stolz theile ich Euch diese Anerkennung eines der mächtigsten Herrscher mit, und rufe Euch Allen zu:

Soldaten! Bleibt brav wie bisher in Euerem mühevollen Berufe im Frieden und bereit, Euer Alles hinzugeben im Kriege, wenn die Pflicht uns ruft für unsern geliebten Kaiser und König

Hofmann m. p., Oberst."

An demselben Tage traf auch der Militär-Bevollmächtigte der russischen Botschaft in Wien, Oberst des kaiserlich russischen Generalstabes Dimitri v. Zujew in Peterwardein ein, um dem Feste als Vertreter des Czaren beizuwohnen. Der Gast wurde vom Regiments-Commandanten und einer Deputation des Officierscorps am Bahnhofe erwartet und in sein Absteigequartier, im Generalatsgebäude der Festung, geleitet.

Auch die Officiere des 3. Bataillons aus Semlin trafen am Abende zur Theilnahme an dem Feste in Peterwardein ein.

Um 8 Uhr abends fand im Garnisonsgarten zur Vorfeier des eigentlichen Festes eine Abendunterhaltung statt, zu der sämmtliche Officiere der Garnison mit ihren Familien geladen waren. Hunderte von färbigen Lampions beleuchteten den Garten, in dessen Mitte auf einem freien Platze ein mächtiges und glänzend besetztes Buffet sich erhob. Bei den Klängen der Regimentsmusik und in anregender Unterhaltung gieng der Abend rasch vorüber, bis die von den Wällen der

1890. Festung in die Höhe blitzenden Raketen das Zeichen zum Aufbruch gaben.

Schon am frühen Morgen des 18. Mai durchzog die Regimentsmusik zur Tagwache mit klingendem Spiele die obere Festung und das Hornwerk.

Um 10 Uhr vormittags fand die Vorstellung des gesammten Officierscorps bei Oberst Zujew in dem großen Saale des Generalatsgebäudes statt, worauf in der griechisch-orientalischen Garnisons-Capelle ein feierlicher Gottesdienst durch den griechischen Militär-Caplan Munteanu celebriert ward. Demselben wohnte auch die Mannschaft dieser Confession bei und defilierte hierauf vor dem russischen Gaste.

Am Morgen dieses Tages war von Seite des Regimentes das folgende Beglückwünschungs-Telegramm an den erlauchten Oberst-Inhaber abgegangen:

„An Seine Majestät Alexander III., Kaiser von Russland,
St. Petersburg.

Das seit 25 Jahren den erhabenen Namen Euer Majestät führende k. und k. Infanterie-Regiment Nr. 61, welches dieses Jubiläum am heutigen Tage in festlicher Weise begeht, erlaubt sich, seinem Oberst-Inhaber anlässlich dieser erhebenden Feier die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche mit der Bitte zu unterbreiten, das Allerhöchste Wohlwollen dem Regimente allezeit bewahren zu wollen."

Noch im Laufe des Vormittags traf die Antwort aus St. Petersburg ein. Dieselbe lautete:

„Oberst Hofmann von Donnersberg,
Peterwardein.

Eingedenk des 25. Jahrestages Meiner Ernennung zum Inhaber sende ich Meinem schönen 61. Infanterie-Regimente einen freundlichen Gruss und aufrichtigste Glückwünsche.
Alexander."

In Erinnerung der freundlichen Aufmerksamkeit, welche das Kexholm'sche Garde-Grenadier-Regiment dem eigenen Regimente im Jahre 1885 erwiesen hatte, wurde an dasselbe ebenfalls ein Telegramm folgenden Inhaltes abgesendet:

„An den Commandeur des Kexholm'schen Garde-Grenadier-Regimentes 1890.
Warschau.

Das k. und k. Infanterie-Regiment Nr. 61, welches am heutigen Tage das fünfundzwanzigjährige Inhaber-Jubiläum seines Erhabenen Chefs, Seiner Majestät Alexander III. von Russland, in festlicher Weise begeht, übersendet dem tapferen Garde-Regiment Kaiser Franz seinen kameradschaftlichen Gruß und bringt ein aufrichtiges Hurrah auf dessen Wohlergehen.

Oberst Hofmann von Donnersberg,
Regiments-Commandant."

Das russische Regiment erwiderte hierauf:

„An den Commandanten des 61. Infanterie-Regimentes Oberst Hofmann von Donnersberg,
Peterwardein.

Das Kexholm'sche Grenadier-Regiment Seiner Majestät des Kaisers von Österreich hatte das Glück, schon das vierzigjährige Jubiläum seines erhabenen und geliebten Chefs, des Kaisers Franz Joseph, zu feiern.

Es dankt dem 61. Infanterie-Regimente Seiner Majestät des Kaisers Alexander III. für seine Theilnahme und übersendet ihm am heutigen feierlichen Festtage seine herzlichsten Grüße und aufrichtigsten Wünsche für das fernere Wohlgedeihen des Regimentes.

Empfangen Sie zu Ehren Ihrer Majestäten, unserer Chefs, ein aus biederen Soldatenherzen kommendes Hurrah!

Generalmajor Grebentschikoff,
Regiments-Commandant."

Zahlreiche Telegramme aus Agram, Esseg, Temesvár, Semlin, Riva, Salzburg, Cervignano 2c. gaben Zeugnis von der Theilnahme, welche das Fest auch außer den Reihen des eigenen Regimentes gefunden hatte.*)

Um 1 Uhr nachmittags fand ein Galadiner zu 80 Gedecken in den geschmackvoll decorierten Casino-Räumlichkeiten statt, zu dem sämmtliche Militär- und Civil-Notabilitäten von Peterwardein und Neusatz

*) Im „Pester Lloyd" Nr. 137 vom 1. Mai erschien anlässlich des Festes ein sehr gut geschriebenes Feuilleton, welches in kurzen Zügen die ganze Geschichte des Regimentes schilderte.

1890. geladen waren. Als der Champagner in den Kelchen perlte, erhob der Regiments-Commandant Oberst von Hofmann sein Glas und brachte folgenden Toast auf den Allerhöchsten Inhaber aus:

„Meine Herren! Wir feiern heute ein seltenes und bedeutsames Fest, das Jubiläum des Regiments-Inhabers! Heute sind es 25 Jahre, dass das Regiment den Namen des Großfürsten Thronfolger Alexander Czesarewitsch, nunmehr Kaiser Alexander III. von Russland führt.

In dieser langen Zeit seit dem Jahre 1865 hat das Regiment nicht nur durch die im Norden und Süden der Monarchie mitgemachten harten Kämpfe, sondern auch durch sein Verhalten in Friedenszeiten sich immer seines hohen Inhabers würdig erwiesen.

Dafür ernten wir auch heute die schönste Anerkennung, indem unser Inhaber das Regiment eine Zierde der österreichischen Armee nennt und dasselbe seines unwandelbaren Wohlwollens versichert.

Für diese hohe Auszeichnung spreche ich im Namen des Regimentes unseren tiefergebensten Dank aus. Von Stolz erfüllt, durch diese Worte, welche ein neues Band zwischen dem Regimente und dessen Inhaber bilden, erhebe ich mein Glas auf sein Wohl, Se. Majestät Kaiser Alexander III. von Russland lebe hoch!"

Brausende Hurrah-Rufe ertönten, die Musik intonierte die russische Hymne, während von der Aussichtsbastion der oberen Festung 24 Kanonenschüsse abgegeben wurden.

Gleich darauf erhob sich Oberst v. Zujew und erwiderte fließend in deuscher Sprache:

„Die schönen Worte, welche der Herr Regiments-Commandant soeben gesprochen, werden von uns Allen lebhaft gebilligt. Ich benütze den günstigen Moment, welchen ich in der Mitte der Herren zubringe, um auf das Wohl Ihres höchsten Kriegsherrn Seine Majestät des Kaisers von Österreich und Königs von Ungarn ein dreimaliges Hoch auszubringen. Gott erhalte und beschütze Seine Majestät noch viele Jahre. Hoch! Hoch! Hoch!"

Bei diesen Worten leerte er sein Glas bis zur Neige und schleuderte es nach russischer Sitte hinter sich an die Wand. Lauter Jubel ertönte. Die Musik stimmte die österreichische Volkshymne an und wieder erdröhnten 24 Kanonenschüsse hinaus in die Ferne und verkündeten

weithin, dass soeben in loyaler Weise des Allerhöchsten Kriegsherrn gedacht worden war. 1890.

Zum Schlusse ergriff noch der Festungs-Commandant G.M. Vidos de Kolta das Wort, um in kurzer und kerniger Weise des Regimentes zu gedenken und auf das Wohlergehen desselben zu trinken.

In den Nachmittagsstunden entwickelte sich ein reges Leben in dem Hornwerke der oberen Festung. Auf dem freien, von alten schattigen Bäumen umgebenen Platze vor der Hornwerkskaserne, sollte das Fest der Mannschaft stattfinden und hunderte von Zuschauern strömten aus Neusatz und den umliegenden Ortschaften herbei, um sich an den Spielen der Mannschaft zu ergötzen. Ein bewegtes farbenreiches Bild bot sich dem Auge dar. Officiere und Soldaten, Bürger und Bauern in den verschiedensten Trachten wogten hier durcheinander. Es herrschte ein fast lebensgefährliches Gedränge. Die üblichen Spiele wie: Ringwerfen, Sacklaufen, Baumklettern, Topfschlagen u. dgl. wurden zum allgemeinen Jubel, besonders der anwesenden Jugend, ausgeführt, die einzelnen Nationen brachten ihre Nationaltänze, Csardás, Ländler, Kolo und den rumänischen Tanz Ardelean im Costüm zur Darstellung. In den Zwischenpausen ertönten die rauschenden Klänge der Militärmusik, dazwischen wieder der schrille Ton eines Dudelsackes, nach dem der Kolo getanzt wurde, oder die lustigen Weisen einer Zigeunerbande, welche zum nationalen Csárdas aufspielte.

Als die Dunkelheit hereinbrach, loderten die Feuer auf, an denen Hammel am Spieße gebraten wurden, die dann nebst Wein und Brot der Mannschaft zugute kamen. Hier entwickelte sich dann bald ein fröhliches Lagerleben, wo geschmaust und gezecht wurde, während gleichzeitig in der von der Pionnier-Abtheilung erbauten großartigen Buschenschänke sich ein nicht minder lebhaftes Treiben abspielte.

Um 10 Uhr abends gaben drei Kanonenschüsse das Zeichen, dass das Fest zu Ende sei, die Lichter erloschen nach und nach und bald herrschte wieder tiefe Stille auf dem Platze, auf dem noch vor kurzer Zeit ein so lebhaftes Leben und Treiben geherrscht hatte.

Montag den 19. rückte das Regiment am Exercierplatze aus und zwar das 1. Bataillon in Parade-, das 4. in Marschadjustierung und wurden beide Bataillone vom Oberst v. Zujew besichtigt.

Mittags fand ein Diner in der Officiersmesse statt, welches echt kameradschaftlich und in der heitersten Stimmung verlief. Vor Beginn des Diners vertheilte Oberst v. Zujew die von Sr. Majestät dem Czaren übersendeten Orden und Auszeichnungen.

1890. Es erhielten: Der Regiments-Commandant Oberst August Hofmann von Donnersberg das Commandeurkreuz des St. Annen-Ordens, der Commandant des 1. Bataillons Major Josef Graf Hoyos das Commandeurkreuz des Stanislaus-Ordens, der Commandant der 1. Compagnie Hauptmann Alexander Herbster den St. Annen-Orden 3. Classe, der Regiments-Adjutant Oberlieutenant Johann Prochaska den Stanislaus-Orden 3. Classe.

Ferner vom Mannschaftsstande: Rechnungs-Unterofficier 1. Classe Wenzel Stark den St. Annen-Orden 5. Classe, die Feldwebel Stefan Wirth, Nikolaus Engel und Philipp Kelcso, die Zugsführer Nikolaus Schuch und Michael Lorch, die Corporale Peter Weber, Konrad Szieber, Jakob Stahl und Johann Paki, endlich der Infanterist Iuon Moldovan die silberne Militär-Verdienst-Medaille.*)

Bei dem nachmittags stattfindenden Officiersschießen auf der Kriegsinsel, bewährte sich der russische Gast als ein sehr guter Schütze.

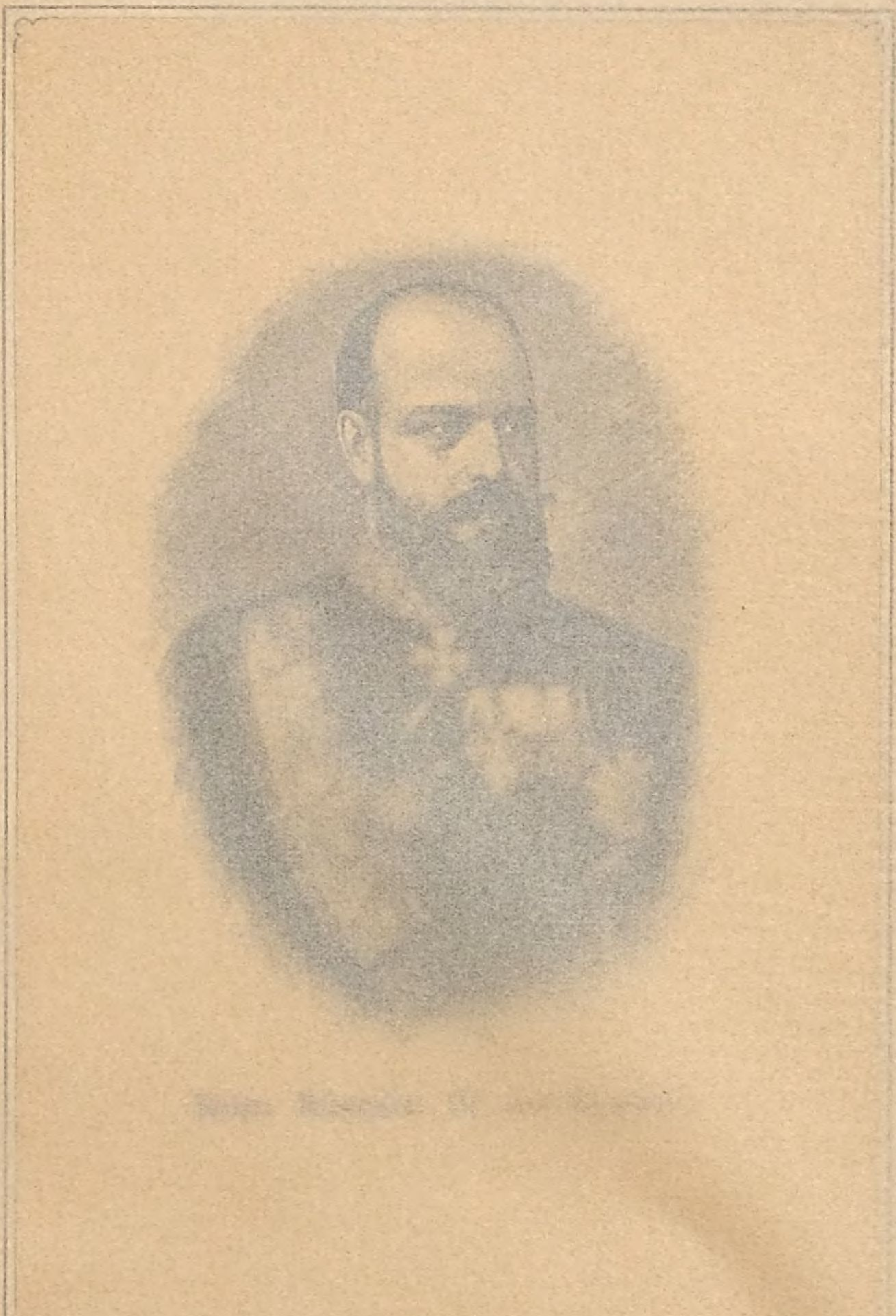
Hiemit hatte das dreitägige Fest seinen Abschluss gefunden und am 20. morgens verließ auch Oberst v. Zujew Peterwardein, am Bahnhofe vom gesammten Officierscorps herzlichen Abschied nehmend.

In ähnlicher Weise wie in Peterwardein war auch in den übrigen Stationen des Regimentes das Jubiläum des Inhabers gefeiert worden. In Temesvár gab das Officierscorps des 2. Bataillons ein glänzendes Bankett, bei welchem der Corps-Commandant FZM. Freiherr von Waldstätten den Toast auf Se. Majestät den Kaiser und König und der Bataillons-Commandant Oberstlieutenant Donhauser auf Se. Majestät den Kaiser von Russland ausbrachte.

Zu den Pfingstfeiertagen fanden auch in Temesvár im Jagdwalde und in Semlin am kleinen Exercierplatze das Fest der Mannschaft des 2. und 3. Bataillons statt, welche beide in der heitersten Weise verliefen.

Einige Tage nach dem Peterwardeiner Feste langte aus St. Petersburg das Bild des Czaren an. Das Bildnis in einem prachtvollen ovalen vergoldeten Rahmen stellt Se. Majestät in der Uniform als Oberst-Inhaber mit dem Bande des Stefan-Ordens dar. Das Bild fand seine Stelle in dem Speisesaale der Officiersmesse zu Peterwardein.

*) Nachträglich erhielten anlässlich dieses Festes noch russische Decorationen: Oberstlieutenant Ferdinand Mallik von Dreyenburg den St. Stanislaus-Orden 2. Classe, Hauptmann Alexius Massak und Oberlieutenant Richard Mayer den St. Stanislaus-Orden 3. Classe, Corporal Johann Stricker den St. Annen-Orden 5. Classe und Ersatzreservist Christof Schmidt die silberne Militär-Verdienst-Medaille.



[illegible] Der Regiments-Commandant Oberst [illegible] [illegible] das Commandeurkreuz des [illegible] [illegible] des 1. Bataillons Major Josef [illegible] [illegible] Stanislaus-Ordens, der Comm[illegible] [illegible] Alexander Herbster den St. [illegible] [illegible] Oberlieutenant Johann [illegible] [illegible] Classe.

[illegible] Rechnungs-Unterofficier [illegible] [illegible] Orden 5. Classe, die Feldwe[illegible] [illegible] und Philipp Kelcso, die [illegible] [illegible] Lorch, die Corporale Peter [illegible] [illegible] Stahl und Johann Páki, er[illegible] [illegible] die silberne Militär-Verdienst-M[illegible]

[illegible] Officiersschießen auf der [illegible] [illegible] als ein sehr guter Schütze.

[illegible] das [illegible] Fest seinen Abschluss gefunden [illegible] am 2[illegible] [illegible] Oberst v. Zujew Peterwardein [illegible] [illegible] Officierscorps herzlichen Abschied ne[illegible]

[illegible] Weise wie in Peterwardein war auch in den [illegible] Stationen des Regiments das Jubiläum des Inhabers gefeiert wo[illegible] In Temesvár gab das Officierscorps des 2. Bataillons ein glän[illegible] Bankett, bei welchem der Corps-Commandant FZM. Freiherr [illegible] Waldstätten den Toast auf Se. Majestät den Kaiser und K[illegible] und der Bataillons-Commandant Oberstlieutenant Donhauser [illegible] Se. Majestät den Kaiser von Russland ausbrachte.

[illegible] den Pfingstfeiertagen [illegible] auch in Temesvár im Jagd[illegible] und in Semlin am [illegible] Exercierplatze das Fest der Mann[illegible] des 2. und 3. Bataillons statt, welche beide in der heitersten [illegible] verliefen.

Einige Tage nach dem Peterwardeiner Feste langte aus St. [illegible] burg das Bild des Czaren an. Das Bildnis in einem pracht[illegible] vollen vergoldeten Rahmen stellt Se. Majestät in der Uniform [illegible] Oberst-Inhaber mit dem Bande des Stefan-Ordens dar. Das [illegible] fand seine Stelle in dem Speisesaale der Officiersmesse zu Peterw[illegible]

*) Nachträglich erhielten anlässlich dieses Festes noch russische Decor[illegible] Oberstlieutenant [illegible] Maltit von Treuenburg den St. Stanislaus-[illegible] 2. Classe, Hauptmann [illegible] Mossak und Oberlieutenant Richard [illegible] den St. Stanislaus-Orden 3. Classe, Corporal Johann Stricker den St. [illegible] Orden 5. Classe und Ersatzreservist Christof Schmidt die silberne Militär-[illegible] Medaille.



Kaiser Alexander III. von Russland.

Es erhielten: Der Regiments-Commandant Oberst August [illegible] von [illegible] das Commandeurkreuz des St. Annen-Ordens, der Commandant des 1. Bataillons Major Josef Graf [illegible] das Commandeurkreuz des Stanislaus-Ordens, der Commandant [illegible] Hauptmann Alexander Herbster den St. Annen-Orden [illegible] Classe, der Regiments-Adjutant Oberlieutenant Johann Prochaska den Stanislaus-Orden 3. Classe.

Ferner vom Mannschaftsstande: Rechnungs-Unterofficier 1. Classe [illegible] den St. Annen-Orden 5. Classe, die Feldwebel [illegible] [illegible], [illegible] und Philipp [illegible], die Zugsführer [illegible] und [illegible] [illegible]rch, die Corporale Peter W[illegible], [illegible], [illegible] und Johann Baki, endlich der [illegible] die silberne Militär-Verdienst-Medaille.*)

Bei dem nachmittags stattfindenden Officiersschießen auf der Kriegs[illegible] bewährte sich der russische Gast als ein sehr guter Schütze.

Hiemit hatte das dreitägige Fest seinen Abschluss gefunden und am 20. morgens verließ auch Oberst v. Zujew Peterwardein, am Bahnhofe vom gesammten Officierscorps herzlichen Abschied nehmend.

In ähnlicher Weise wie in Peterwardein war auch in den übrigen Stationen des Regimentes das Jubiläum des Inhabers gefeiert worden. In Temesvár gab das Officierscorps des 2. Bataillons ein glänzendes Bankett, bei welchem der Corps-Commandant FZM. Freiherr von Waldstätten den Toast auf Se. Majestät den Kaiser und König und der Bataillons-Commandant Oberstlieutenant Donhauser auf Se. Majestät den Kaiser von Russland ausbrachte.

[illegible] fanden auch in Temesvár im Jagdwalde und [illegible] kleinen Exercierplatze das Fest der Mannschaft [illegible] Bataillons statt, welche beide in der heitersten Weise [illegible].

[illegible] Tage nach dem Peterwardeiner Feste langte aus St. Peters[illegible] Bild des Czaren an. Das Bildnis in einem prachtvollen [illegible] vergoldeten Rahmen stellt Se. Majestät in der Uniform als [illegible]Inhaber mit dem Bande des Stefan-Ordens dar. Das Bild [illegible] Stelle [illegible] Speisesaale der Officiersmesse zu Peterwardein.

*) Nachträglich erhielten anlässlich dieses Festes noch russische Decorationen: [illegible] Moltit von Dreyenburg den St. Stanislaus-Orden [illegible] Classe, [illegible] Massak und Oberlieutenant Richard Mayer den St. [illegible]-Orden 3. Classe, Corporal Johann Stricker den St. Annen-Orden 5. Classe und Ersatzreservist Christof Schmidt die silberne Militär-Verdienst-Medaille.



Kaiser Alexander III. von Russland.

Für die ehrenvollen Worte des Allerhöchsten Handschreibens, so- 1890
wie für das huldreiche Geschenk, sendete der Regiments-Commandant im Namen des Regimentes telegraphisch den ehrerbietigsten Dank an den Regiments-Inhaber mit der Versicherung, dass das Regiment bestrebt sein werde, sich dieser Allerhöchsten Auszeichnung würdig zu erweisen.

Um das Arrangement dieser Festlichkeiten hatten sich in Peterwardein Major Graf Hoyos, Hauptmann Malowetz und Oberlieutenant Mayer, in Semlin Hauptmann Mayer und Lieutenant Gasser und in Temesvár Oberstlieutenant Donhauser, dann die Oberlieutenants Barbini und Walter recht verdient gemacht, obwohl alle Mitglieder des Regimentes in irgend einer Weise ihr Scherflein zum Gelingen dieses schönen Festes beitrugen.

Von Seite des Regiments-Commandos wurde dieser Officiere in einem eigenen Befehle anerkennend gedacht, gleichzeitig aber auch das schöne Zusammenwirken von Officieren und Mannschaft hervorgehoben, wo jeder getrachtet hatte, sein bestes zu dem Feste beizutragen, so dass die Festtage auch wirklich in erhebender und würdiger Weise gefeiert werden konnten.

„Diese Tage", so hieß es zum Schlusse des Regimentsbefehles, „werden für einen jeden von uns eine bleibende Erinnerung für das Leben bilden und liefern einen neuen Beweis, was geleistet werden kann, wenn man mit vereinten Kräften einem Ziele zustrebt.

Möge es immer so sein!"

Mit 1. Juni trat Hauptmann Bruno Freiherr Bechinie von Lažan nach vollendeter vierzigjähriger Dienstzeit in den Ruhestand, wobei ihm der Majorscharakter ad honores verliehen wurde.

Gelegentlich eines in Semlin ausgebrochenen Schadenfeuers leistete die Mannschaft des 3. Bataillons bei dem Löschen des Brandes eine so werkthätige und erfolgreiche Hilfe, dass der Corps-Commandant sich bewogen fand, diesem Bataillon seine Anerkennung schriftlich auszusprechen.

Am 20. Juli traf das 3. Bataillon aus Semlin zu den Regiments-Übungen in Peterwardein ein.

Am 6. August trat der Regiments-Commandant Oberst von Hofmann die Reise nach Petersburg an, um gemäß einer Einladung des Regiments-Inhabers an den großen Manövern der russischen Armee bei Narwa theilzunehmen.

1890. Als Gast des Czaren mit Auszeichnung empfangen, wohnte der genannte Oberst den Übungen des russischen Gardecorps mit dem 1. Armeecorps im Gefolge des Kaisers bei und fand hiebei Gelegenheit, die vorzüglichen militärischen Eigenschaften des russischen Soldaten aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

Bei dem Dejeuner in Narwa am 18. August, sowie bei dem großen Galadiner, welches zu Ehren des deutschen Kaisers am 23. August in den feenhaft beleuchteten Räumen des Schlosses von Peterhof stattfand, geruhte Se. Majestät der Czar sein Glas auf das Wohl seines Regimentes zu leeren und beauftragte den Obersten in huldvoller Weise, dem Regimente seinen kaiserlichen Gruß zu überbringen.

Während seines Aufenthaltes in Petersburg im Winterpalais untergebracht, besuchte Oberst von Hofmann auf der Rückreise das Kexholm'sche Garde-Regiment Kaiser Franz in dem Barackenlager zu Mokotow bei Warschau und kehrte am 1. September wieder nach Peterwardein zurück.

Das Regiment war unterdessen unter Commando des Oberstlieutenants von Mallik zu den Waffenübungen nach Požega abgegangen. Die Dampfer „Elisabeth" und „Körös" mit sechs Schleppschiffen brachten die Infanterie-Regimenter Nr. 61 und 70 am 10. und 11. August nach Esseg.

Am frühen Morgen des 12. August wurde der Marsch bei glühender Hitze fortgesetzt und gelangte das Regiment am 12. nach Habjanovci, am 13. nach Našice, am 14. nach Kutjevo mit Vegtež und Gradištje, woselbst ein Rasttag gehalten wurde und am 16. nach Požega.

Die Übungen dauerten vom 17. August bis 7. September.

Am 8. September trat das Regiment den Rückmarsch an und kam an diesem Tage nach Pleternica, am 9. nach Levanska Varoš, am 10. nach Djakovár, am 11. war Rasttag, am 12. nach Vinkovci, am 13. nach Vukovár und am 14. mittels Separatdampfer nach Peterwardein, beziehungsweise Semlin.

Während des Aufenthaltes in Djakovár, war das Officierscorps des Regimentes an beiden Tagen bei dem Bischof Stroßmayer zu Gast geladen, welcher hiebei in liebenswürdigster Weise die Honneurs machte.

Das 2. Bataillon in Temesvár hatte die Kaisermanöver bei Großwardein zwischen dem 6. und 7. Corps mitgemacht.

Mit 1. November wurde GM. von Habiger, Commandant der 7. Infanterie-Truppen-Division, zum Feldmarschall-Lieutenant und

Oberst von Ambrozy, Commandant der 67. Infanterie-Brigade zum Generalmajor befördert. 1890.

Grundbuchsstand 5096 Mann, Präsenzstand 1389 Mann.

Mit 1. April trat der Commandant der 14. Infanterie-Brigade, GM. Moriz Fraenzel auf sein Ansuchen in den Ruhestand, wobei ihm für seine langjährige ausgezeichnete Dienstleistung der Feldmarschall-Lieutenants-Charakter und das Ritterkreuz des Leopold-Ordens von Sr. Majestät Allergnädigst verliehen wurde. 1891.

Der scheidende Brigadier, der dem Regimente immer nahe gestanden und die allgemeine Verehrung genossen hatte, nahm mit folgenden Worten Abschied von den ihm unterstehenden Truppen:

„Se. Majestät unser Allerhöchster Kriegsherr haben den von mir nachgesuchten Übertritt in den Ruhestand mit der Allerhöchsten Entschließung vom 28. März Allergnädigst bewilligt.

Nach 42jähriger Dienstzeit aus dem activen Dienst scheidend, fühle ich die Schwere dieses Schrittes und es ist nur das Bewusstsein erfüllter Pflicht, welches mir selben einigermaßen erleichtert.

Es drängt mich aber bei diesem Anlasse allen Jenen, welche im Verbande der Brigade mir bisher unterstanden, für deren ersprießliche Mitwirkung zum Besten des Allerhöchsten Dienstes meine Anerkennung, sowie meinen besten Dank zu sagen. Insbesonders danke ich den beiden Herren Regiments-Commandanten, sowie dem Leiter des Spitales für deren erfolgreiche Leistungen, den Herren Stabs- und Oberofficieren, sowie Militär-Ärzten für ihr unermüdliches Wirken, — endlich der Mannschaft für die stets bewiesene gute Haltung.

Mit meinen besten Wünschen für die Zukunft sage ich Ihnen Allen ein Lebewohl, mögen Sie pflichtgetreu weiter wirken für Kaiser und Vaterland."

Fraenzel m. p. FML.

Wenige Tage später wurde auch dem Festungs-Commandanten GM. Alexius Vidos de Kolta, dessen stets offenes, gastfreundliches Haus wesentlich zur Belebung des gesellschaftlichen Lebens in Peterwardein beigetragen hatte, der Übertritt in den Ruhestand unter Verleihung des Feldmarschall-Lieutenants-Charakters bewilligt.

Die Garnison brachte dem scheidenden Festungs-Commandanten ein Ständchen mit einem solennen Fackelzug.

1891. Das Commando der 14. Infanterie-Brigade übernahm Oberst Johann Goldschmidt, bisher Commandant des 5. Infanterie-Regimentes, zum Festungs-Commandanten wurde der Artillerie-Oberst Wenzel Holeček ernannt.

Anfangs April fand auch ein Wechsel in der Commandoführung des 13. Corps statt.

FML. Josef Reicher wurde zur Übernahme des 14. Corps bei gleichzeitiger Ernennung zum Landes-Vertheidigungs-Commandanten in Tirol und Vorarlberg berufen und nahm mit warmen Worten Abschied von dem ihm so lieb gewordenen 13. Corps.

Sein Nachfolger war der Theresienritter FML. Anton Freiherr von Bechtolsheim. Derselbe übernahm am 9. April das Corps-Commando mit folgendem Corps-Commando-Befehle:

„Ich übernehme mit heutigem Tage das mir durch die Allerhöchste Gnade Sr. Majestät verliehene Commando des durch die zielbewusste Führung meines hochgeschätzten Herrn Vorgängers, Sr. Excellenz des Herrn Feldmarschall-Lieutenants Josef Reicher, bewährten 13. Corps.

Beglückt zum Führer von Truppen berufen zu sein, von deren hoher, kriegerischen Tüchtigkeit sowohl, als von deren Hingebung für Kaiser und Vaterland, die Geschichte — Blatt für Blatt — eine Fülle glänzender Zeugnisse ablegt, begrüße ich mein Corps aus innerstem Herzen und gebe der Freude besonders Ausdruck, unter den auserlesenen Regimentern meines Corps, auch das mir unvergessliche Uhlanen-Regiment Franz II. König beider Sicilien Nr. 12 wiederzufinden, dessen 6. Escadron ich vor dem Feinde zu führen die Ehre hatte.*)

Wollen wir vereint mit Unverdrossenheit und Ausdauer an die Bewältigung unserer erhabenen Friedensarbeit gehen, zur Ehre des 13. Corps und zur Allerhöchsten Zufriedenheit Sr. Majestät unseres Kaisers und Herrn."

Bechtolsheim m. p. FML.

*) Rittmeister Anton Freiherr von Bechtolsheim commandierte die 6. Escadron in der Schlacht bei Custoza am 24. Juni 1866. Mit drei Zügen derselben griff er die in der Marsch-Colonne vorrückende Tête-Brigade der italienischen Division Cerale überraschend an, warf die Brigade über den Haufen und erwarb sich bei dieser Gelegenheit das Ritterkreuz des Maria Theresienordens.

Der seit einer langen Reihe von Jahren im Regimente dienende Hauptmann Josef Pöcher wurde mit 1. April pensioniert. 1891.

Am 18. April wurde das Regiment durch den General-Infanterie-Inspector FZM. Baron König inspiciert.

Mit 1. Mai wurde der Commandant der 34. Infanterie-Truppen-Division in Temesvár GM. Maximilian Ritter von Thyr zum Feldmarschall-Lieutenant befördert.

Im Regimente fanden ebenfalls mehrfache Veränderungen statt. Hauptmann Hugo Hanel des 2. Bataillons, der über 25 Jahre im Regimente gedient hatte, erhielt für seine erfolgreiche Truppendienstleistung als Unterabtheilungs-Commandant das Militär-Verdienstkreuz und wurde außer der Tour Major und zum Infanterie-Regimente Nr. 43 transferiert.

Hauptmann 1. Classe, Wenzel Morawek des 23. Jäger-Bataillons, dann die Hauptleute 2. Classe Josef Magos des 29. und Ludwig Kreutzer des 31. Infanterie-Regimentes wurden in das Regiment eingetheilt.

Die Officierscorps der beiden in Peterwardein dislocierten Regimenter Nr. 61 und 70 veranstalteten am 30. Mai ein großes Wohlthätigkeits-Concert im Garten der bürgerlichen Schützen-Gesellschaft in Neusatz. Von dem Reinerträgnis desselben erhielt die Valerie-Stiftung des Officierstöchter-Institutes zu Hernals von unserem Regimente den Betrag von 120 fl. österr. Währ., kleinere Spenden wurden dem Curvereine in Franzensbad, für den Bau der Kirche S. Polycarpo in Pola und dem Frauen-Verein in Neusatz übermittelt.

Am 4. Juni rückte das Regiment vor dem Corps-Commandanten aus und war so glücklich, dessen volle Anerkennung zu ernten. Dieselbe wurde mit dem nachfolgenden Regiments-Commando-Befehle an alle Abtheilungen des Regimentes verlautbart:

„Se. Excellenz der Herr Corps-Commandant hat bezüglich der heutigen Ausrückung seine vollste Anerkennung über die vortreffliche Haltung, die gründliche Ausbildung und das intellectuelle Verständnis der Mannschaft des Regimentes in wahrhaft erhebender Weise ausgesprochen.

Indem ich diese Belobung mit Stolz allgemein verlautbare, danke ich den Herren Officieren für ihre Bemühungen und der Mannschaft für ihren Fleiß und guten Willen, wodurch es dem

1891. Regimente gelungen ist, sich in einer so glänzenden Weise die Anerkennung Sr. Excellenz des Herrn Corps-Commandanten und commandierenden Generalen zu erringen."

Hofmann m. p. Oberst.

Am 14. Juli rückte das 3. Bataillon aus Semlin mittels Eisenbahn nach Peterwardein ein und wurde in der Kaserne zu Kamenitz untergebracht.

Die Waffenübungen der 7. Infanterie-Truppen-Division fanden auch in diesem Jahre in der Umgebung von Požega statt. Die 14. Infanterie-Brigade schiffte sich am 8. August nachmittags in Peterwardein ein und debarkierte am 9. Früh zu Vukovár. Von hier trat die Brigade am 10. den Marsch in den Concentrierungsraum an. Unter der Leitung des FML. von Habiger gestalteten sich diese freizügigen Concentrierungsmärsche zu einem sehr interessanten sechstägigen Marsch-Manöver, in dessen Verlauf das Regiment am 10. in Ivankovo, am 11. in Djakovár, am 12. im Biwak bei Slobodna vlast, am 13. in Paka, am 14. in Poreč nächtigte und am 15. die Cantonierungsstation Kutjevo erreichte. Am 25. August wurde das Regiment nach Kaptol, am 31. nach Biskupci und Stražeman verlegt, von wo es am 6. September den Rückmarsch antrat.

Derselbe erfolgte in drei Colonnen, theils mittels Eisenbahn, theils mittels Fußmarsch u. z. der Regimentsstab mit dem 4. Bataillon über Pleternica, Brod, Vukovár, Illok und Cerevič; das 1. Bataillon über Uj Kapella, Vinkovci, Negoslavci, Šarengrad und Banostor nach Peterwardein, das 3. Bataillon über Vinkovci, Ilača, Kukujevci, Mitrovic nach Semlin. Am 11. September waren sämmtliche Abtheilungen in ihren Garnisonen eingetroffen.

Nach Beendigung der großen Waffenübungen in Siebenbürgen sprach Se. Majestät der Kaiser der Armee seine Anerkennung mit folgenden Worten aus:

Armee-Befehl.

Indem Ich alljährlich den größeren Waffenübungen Meines Heeres und der beiden Landwehren anwohne, überzeuge Ich Mich von der stetig fortschreitenden Kriegstüchtigkeit Meiner gesammten Wehrmacht.

Die diesjährigen abgeschlossenen Manöver, zum Theile umfassender angelegt als bislang, ließen Mich zu Meiner hohen Be-

friedigung ersehen, dass Meine Wehrmacht — ausgestattet mit 1891.
den Forderungen der Gegenwart entsprechenden Kriegsmitteln, einheitlich geschult und gestählt in zielbewußter Thätigkeit, in all ihren Theilen durch echte Kameradschaft verbunden und von jenem Geiste der Gemeinsamkeit erfüllt, welcher ihr Erbe von Jahrhunderten ist, — alle Bürgschaften bietet für die hingebungsvolle Erfüllung der Aufgaben, die der Wehrmacht im Frieden und in den Tagen der Gefahr gestellt sind.

Ich spreche Meinem Heere und Meinen beiden Landwehren für die bethätigten Leistungen aller Führer und aller Theile Meinen wärmsten Dank und Meine vollste Anerkennung aus.

Bistritz, am 15. September 1891.

Franz Josef m. p.

Mitte September trat bei der 13. Compagnie der Typhus epidemisch auf, wahrscheinlich infolge des schlechten Trinkwassers in der Cantonierungsstation Biskupci. Das 1. Bataillon musste, um das Umsichgreifen dieser Krankheit zu verhüten, am 7. October nach Kamenitz abgehen, wo es in der dortigen Kaserne bequartiert wurde und erst am 30. November wieder nach Peterwardein zurückkehrte.

Oberlieutenant Oskar von Tarköy starb am 2. October im Garnisonsspitale zu Kaschau.

Mit 1. November wurden der Brigadier Oberst Goldschmidt und der Festungs-Commandant Oberst Holeček zu Generalmajoren ernannt. Im Regimente wurde Oberstlieutenant Donhauser zum Obersten und Hauptmann Morawek zum Majoren befördert. Letzterer übernahm an Stelle des in den Ruhestand tretenden Oberstlieutenants von Mallik das Commando des 4. Bataillons.

Hauptmann Karl Jurašin wurde zum Infanterie-Regimente Nr. 65 transferiert und Oberlieutenant Josef Jäger, Hauptmann im Regimente.

Anlässlich des Festes der silbernen Hochzeit des Regiments-Inhabers, Sr. Majestät, des Kaisers Alexander III. von Russland wurde nachstehendes Glückwunsch-Telegramm am 8. November nach Livadia abgesendet:

„Das den erlauchten Namen Euer Majestät führende kaiserliche und königliche Infanterie-Regiment bittet, Euer Majestät wollen geruhen, die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche zu dem erhabenen und weihevollen Feste des heutigen Tages Allergnädigst entgegenzunehmen.“

1891 Als Antwort hierauf geruhte Se. Majestät das folgende Telegramm zu übersenden:

„Herzlichen Dank sende Ich Meinem Regimente für die freundlichen Glückwünsche." Alexander.

Am 1. December wurde im Regimente nach langer Unterbrechung wieder eine Unterofficiers-Bildungsschule unter Commando des Oberlieutenants Richard Mayer aufgestellt.

Grundbuchsstand 5326 Mann, Präsenzstand 1346 Mann.

1892. Im Monate Jänner erreichte die Typhus-Epidemie ihren Höhepunkt, obwohl alle erdenklichen sanitären Mittel dagegen ergriffen wurden und die Mannschaft auch mit einer Weinzubuße betheilt worden war. Im ganzen erkrankten von Mitte December v. J. bis Mitte Februar d. J. zwei Officiere und 30 Mann an Darmtyphus, von denen neun Mann gestorben sind. Die Krankheit erlosch erst im Monate März.

Am 12. Februar, einige Tage nach dem Jahrestage der Schlacht am Mincio i. J. 1814 und des Treffens bei Arad i. J. 1849, feierte das Officierscorps ein schönes und erhebendes Fest, indem die Bilder der ehemaligen Regiments-Commandanten im Saale der Officiers-Messe angebracht und in die Obhut der Messeverwaltung übergeben wurden.

Trotz aller Bemühungen war es doch nicht gelungen in den Besitz der Bildnisse sämmtlicher früheren Commandanten zu gelangen, und es kamen daher vorläufig nur folgende Porträts in den Besitz des Regimentes und zwar:

Die Oberste Laval Graf Nugent (1807—1809), Raimund Freiherr von Eberl (1813—1815), Anton Freiherr von Chimani (1815—1828), Josef von Féjérváry (1849—1850), Thomas Graf Pötting (1859—1862), Michael Ritter von Thom (1862—1866), Eduard von Bordolo (1866), Wilhelm Ritter von Biedermann (1866—1874), Sigmund von Kéler (1874—1877), Karl Machalitzky (1877–1881), Franz Morocutti (1881—1882), Leopold Kupelwieser (1882—1886) und Eduard von Rziha (1886—1889).

Um die Mittagsstunde versammelte sich das Officierscorps des Regimentes mit dem Brigadier GM. Goldschmidt an der Spitze, in den festlich geschmückten Räumen der Officiers-Messe in der oberen Festung. Die Bilder*) waren mit Fichtenreisig decoriert und von den Fahnenbändern des Regimentes umschlungen.

---

*) Im photographischen Atelier Kozak zu Temesvár meisterhaft ausgeführt.

Der Regiments-Commandant Oberst von Hofmann hielt nun folgende Anrede: 1892

„Ich habe es wohl nicht nöthig, die Herren auf die Bedeutung dieses feierlichen Momentes aufmerksam zu machen, denn ich bin überzeugt, dass wir alle diesen Tag in unserer Erinnerung festhalten werden.

Wenn wir die Reihe dieser Bildnisse betrachten, so entrollt sich vor unserem geistigen Auge die Vergangenheit des Regimentes, mit dessen Schicksalen die Namen dieser Männer unzertrennbar verbunden sind. Wir sehen sie in ihrem Walten im Frieden, in ihrer Thätigkeit im Kriege; ihre persönlichen Eigenschaften sind es, welche zumeist bestimmend auf die Haltung des Regimentes eingewirkt haben.

Und sie haben ihre Aufgabe in ehrenvoller Weise erfüllt. Wenn es auch nicht allen vergönnt war, das Regiment vor den Feind zu führen und ihren Namen mit kriegerischem Glanz zu umgeben, so haben doch alle es verstanden, in den nicht minder schwierigen Zeiten des Friedens, Mannszucht und Disciplin aufrecht zu erhalten, die Ausbildung zu fördern und den militärischen Geist im Officierscorps und in der Mannschaft zu hegen und zu pflegen. Dank diesen Männern hat das Regiment, wie seine Geschichte zeigt, stets seine Pflicht und Schuldigkeit erfüllt und seinen jeweiligen Namen auf zahlreichen Schlachtfeldern zu Ehren gebracht.

An uns aber wird es sein, diese ehrenvollen Traditionen im Regimente zu erhalten und fortzupflanzen. Täglich werden von nun an die Herren unsere ehemaligen Regiments-Commandanten vor Augen haben, als Beispiele der Tapferkeit, Pflichttreue und des Strebens nach einem höheren Ziele. Möge jeder Einzelne daran gemahnt werden, dass es ihm vergönnt sei, durch gewissenhafte Arbeit das zu werden, was diese Männer waren.

Mit diesem Wunsche will ich schließen. Gedenken wir heute in ehrender Erinnerung aller ehemaligen Commandanten des Regimentes, von denen nur mehr wenige unter den Lebenden weilen und manifestieren wir das Gefühl unserer Dankbarkeit durch den Ruf:

Die ehemaligen Regiments-Commandanten des 61. Infanterie-Regimentes hoch, hoch, hoch!

Und hiemit übergebe ich die Bilder der Obsorge der Officiers-Messe!“

1892. In die Hochrufe mischten sich die Klänge des Radetzky-Marsches, der seinen Eindruck auf die Herzen der österreichischen Soldaten nie verfehlt.

Sämmtlichen ehemaligen Regiments-Commandanten, die am Leben sind, wurde die Nachricht von diesem Feste und der Gruß des Officierscorps telegraphisch übermittelt, worauf alle ihren Dank und ihre Wünsche für das fernere Wohlergehen des Regimentes in gleicher Herzlichkeit zum Ausdrucke brachten. Auch FZM. Freiherr von Féjérváry, von dessen Vater sich das Porträt unter den Bildern der Commandanten befindet, sendete dem Regimente in den wärmsten Worten seinen Dank und seinen kameradschaftlichen Gruß.

Brausender Jubel erscholl, als der Regiments-Commandant den ersten Toast auf Se. Majestät den Allerhöchsten Kriegsherrn ausbrachte.

Es wurde beschlossen, das nachfolgende Telegramm an die Militär-Kanzlei Sr. Majestät des Kaisers und Königs abzusenden:

„Das Officierscorps des 61. Infanterie-Regimentes, welches heute in der Officiers-Messe die Enthüllung der Bilder seiner ehemaligen Regiments-Commandanten feiert, bringt soeben unter den Klängen der Volkshymne ein jubelndes Hoch auf den geliebten Allerhöchsten Kriegsherrn. Ich bitte gehorsamst, wenn thunlich, diesen spontanen Beweis unserer unwandelbaren Treue und Anhänglichkeit zur Kenntnis Sr. Majestät zu bringen."

Die Antwort lautete:

„Se. Majestät haben den anläßlich heutiger Feier vom Regimente erstatteten Ausdruck unwandelbarer Anhänglichkeit und Treue huldvollst dankend zur Allerhöchsten Kenntnis zu nehmen geruht."

Bolfras m. p. FML.

Diese Worte fanden in den Reihen des Regimentes den freudigsten Wiederhall und jeder Einzelne fühlte sich von Stolz durchdrungen.

Mit diesem weihevollen Momente soll auch die Geschichte des Regimentes ihren vorläufigen Abschluss finden.

Bald ist ein Jahrhundert seit der Errichtung des Regimentes vorübergegangen. 1892.

Welch mannigfaltige Ereignisse das Regiment auch während dieser Zeit erlebte, es kann mit Beruhigung sagen, dass es seine Pflicht im Kriege wie im Frieden erfüllt hat.

In mehr als 60 Schlachten, Belagerungen und Gefechten haben Angehörige des Regimentes ihr Leben eingesetzt für die Sache ihres Monarchen, für das Wohl ihres Vaterlandes und mit ihrem Herzblut den Eid der Treue besiegelt, den sie einst geleistet hatten.

Mancher, dem das Glück gelächelt, hat sich einen glänzenden Namen errungen, die meisten, in einen engbegrenzten Wirkungskreis gebannt, haben auch in diesem Kreise ihre Schuldigkeit gethan und wenn auch ihr Name verwischt und die Stätte unbekannt ist, wo die Verblichenen ruhen, so soll auch ihrer gedacht werden, die still und unbekannt zur Ehre des Regimentes mitgewirkt haben.

Die Thaten des Einzelnen wie die Leistungen der Gesammtheit sollen uns gleicherweise ein Sporn sein, auf der ehrenvollen Bahn weiter zu schreiten, welche uns unsere Vorfahren im Regimente vorgezeichnet haben.

Unwandelbare Treue an den obersten Kriegsherrn, unverzagter Muth in jeder Gefahr, ein frischer, froher Geist, wo es sich um das Ertragen von Mühseligkeiten handelt, Kühnheit und Tapferkeit vor dem Feinde und strenge Disciplin im Frieden, sollen die Eigenschaften sein, welche das Regiment allezeit als Palladium bewahren und hochhalten wird.

Und wenn einst die Stunde naht, wo an das Regiment der ganze Ernst des Lebens herantritt und unser geliebter Herrscher uns zur Vertheidigung des heimischen Herdes ruft, dann wird wie in alten Zeiten aus tausenden von Kehlen der jubelnde Ruf erschallen:

„Mit Gott für unseren Kaiser und König und unser Vaterland!"

Beilage 17.

Verzeichnis

der Regiments-Commandanten von 1798—1889.

Fortlaufendes Nummer	Name	Geboren	Oberst von	Oberst bis	Anmerkung
1	Ernst Freiherr von Leeuwen	zu Mantua in Italien 1752	1798	1800	starb als GM. im Ruhestande 1819 zu Pest.
2	Ignaz Freiherr von Sebottendorf	zu Brünn in Mähren 1749	1800	1807	starb als Tit. GM. im Ruhestande 1821 zu Wien.
3	Laval Graf Nugent von Westmeath	zu Ballynacorr in Irland 1777	1807	1809	starb als Feldmarschall 1862 zu Bosiljevo bei Karlstadt.
4	Johann von Longueville	zu Mons in den Niederlanden 1756	1809	1813	starb als Tit. FML. des Ruhestandes 1831 zu Wien.
5	Raimund Freiherr von Eberl	zu Wien in Niederösterreich 1766	1813	1815	starb als Capitän-Lieutenant der Trabanten-Leibgarde 1833 zu Wien.
6	Anton Freiherr von Chimani	zu Pardubitz in Böhmen 1769	1815	1828	starb als GM. und Festungs-Commandant zu Arad 1835.
7	Siegfried Dupuis	zu Hermannstadt in Siebenbürgen 1773	1828	1831	starb als Oberst im Ruhestande 1836 zu Ofen.
8	Josef Freiherr von Gerliczy	zu Nagy Banko in Ungarn 1777	1831	1837	starb als Tit. FML. im Ruhestande 1866 zu Ragusa.
9	Karl von Wolnhofer	zu Pest in Ungarn 1789	1837	1845	starb als Tit. FML. im Ruhestande 1853 zu Linz.
10	Bernhard Theißing	zu Münster in Westfalen 1790	1845	1849	starb als GM. im Ruhestande 1868 zu Wien.
11	Josef Fejérváry de Komlos-Keresztes	zu Eperies in Ungarn 1799	1849	1850	starb als FZM. im Ruhestande 1857 zu Wien.
12	Adolf Ritter von Brehm	zu Klagenfurt in Kärnten 1806	1850	1858	starb als Tit. FML. im Ruhestande 1888 zu Sarezzo.
13	Josef Freiherr von Bittner	zu Ödenburg in Ungarn 1805	1858	1859	starb als GM. im Ruhestande 1872 zu Groß-Becskerek
14	Thomas Graf Pötting et Persing	zu Budischau in Mähren 1814	1859	1862	starb als Oberst im Ruhestande 1889 zu Groß-Teinitz.
15	Michael Ritter von Thom	zu Odessa in Rußland 1820	1862	1866	starb als Feldmarschall-Lieutenant des Ruhestandes 1882 zu Wien.
16	Nicolaus Ritter von Kamienicki	zu Loszniow in Galizien 1820	1866		starb als Oberst u. Commandant des 26. Inf.-Reg. 1869 zu Lemberg.
17	Eduard von Bordolo	zu Wieliczka in Galizien 1816	1866		Oberst im Ruhestande zu Wien.
18	Wilhelm Ritter von Biedermann	zu Prag in Böhmen 1817	1866	1874	Tit. FML. im Ruhestande zu Wien.
19	Sigmund von Kéler	zu Prag in Böhmen 1828	1874	1877	FML. im Ruhestande zu Graz.
20	Karl Machalitzky	zu Ditmannsdorf in Steiermark 1822	1877	1881	Tit. FML. im Ruhestande zu Preßburg.
21	Franz Morocutti	zu Malborghet in Kärnten 1830	1881	1882	Tit. FML. im Ruhestande zu Graz.
22	Leopold Kupelwieser	zu Wien in Niederösterreich 1829	1882	1886	GM. im Ruhestande zu Klagenfurt.
23	Eduard Edler von Rziha	zu Hainspach in Böhmen 1833	1886	1889	Oberst im Ruhestande zu Marburg

Übersicht

jener kriegerischen Begebenheiten, an denen Abtheilungen des Regimentes theilgenommen haben, nebst Angabe der hiebei erlittenen Verluste.

Feldzugsjahr	Datum	Bezeichnung der Begebenheiten	Abtheilung des Regimentes, welche hiebei betheiligt war	Officiere			Mannschaft				Summe	
				todt	verwundet	gefangen	todt	verwundet	gefangen	vermisst	Officiere	Mann
Feldzug in Ober-Italien im Jahre 1800	9./4.	Gefecht bei Marcarolo	Oberst-Bataillon	—	7	5	33	120	241	—	12	394
	18./4	Gefecht bei Sestri di ponente	Oberst-Bataillon	—	—	—	—	—	—	—	—	?
	20./4. 5./6.	Blokade von Genua	Oberst-Bataillon	—	—	—	—	—	—	—	—	?
	29./4.	Sturm auf Fort Quezzi	Oberst-Bataillon	1	1	3	10	37	120	14	5	181
	13./5.	Gefecht am Monte Creto	Oberst-Bataillon	—	—	—	—	—	—	—	—	?
	6./12	Überfall von Bondeno	Mittel-Division des Oberst-Bataillon	—	—	—	—	—	—	—	—	?
	10./12.	Gefecht bei Malalbergo	Oberst-Bataillon	—	—	—	—	—	—	—	—	?
	23./12.	Gefecht bei Bondeno	5 Compagnien des Oberst-Bataillon und Res.-Division	—	1	—	8	35	—	2	1	45
Feldzug in Ober-Italien im Jahre 1805	29./10. 31./10.	Schlacht bei Caldiero	Grenadier-Bataillon	1	1	5	13	22	168	—	7	213
	12./11.	Vorposten-Gefecht bei Brondolo	?	—	—	—	4	—	29	—	—	33

Feldzugsjahr	Datum	Bezeichnung der Begebenheiten	Abtheilung des Regimentes, welche hiebei betheiligt war	Officiere todt	Officiere verwundet	Officiere gefangen	Mannschaft todt	Mannschaft verwundet	Mannschaft gefangen	Mannschaft vermißt	Summe Officiere	Summe Mann
Feldzug in Italien und Ungarn im Jahre 1809.	16./4.	Schlacht bei Sacile	1., 2. und 3. Bataillon, dann die Grenadier-Division	1	1	2 verw	180		61	—	4	241
	29. und 30./4.	Gefecht bei Soave	"	—	—	—	26	?	10	18	—	54 ?
	8./5.	Schlacht an der Piave	"	—	—	—	182				-	182
	12./5.	Nachhut-Gefecht bei Gemona	1., 2. und 3. Bataillon	—	—	—	—	—	—	17	—	17
	12./5.	Nachhut-Gefecht bei Venzone	"	1	—	—	312				1	312
	14./6.	Schlacht bei Raab	1., 2. und 3. Bataillon dann die Grenadier-Division	4	6		29	?	198	296	10	494 ?
	26. bis 29./6.	Bombardement von Preßburg	"	—	—	-	—	—	—	—	?	?
	30./6.	Gefecht in der alten Au	1., 2. und 3. Bataillon	—	1	5	238				6	238
Feldzug im Jahre 1813	26. und 27./8.	Schlacht bei Dresden	1. und 2. Bataillon	—	—	7	120	33	552	378	7	1083
	6./9.	Gefecht bei Feistritz	Grenadier Division	1	—	—	5	—	—	—	1	5
	15./11.	Gefecht bei Villanova	"	—	2	—	—	—	—	—	2	?
Feldzug im Jahre 1814	8./2.	Schlacht am Mincio	1., 2. und 3. Bataillon dann die Grenadier-Division	4	15	--	50	?	?	?	19	50 ?
Feldzug gegen Neapel im Jahre 1815	12./4.	Gefecht bei Casaglia	1. Bataillon	—	1	—	—	—	—	—	1	?
	21./4.	Gefecht bei Ronco	1. Bataillon	1	—	—	2	—	—	—	1	2 ?
	25. bis 2./6.	Blokade von Ancona	1., 2. und 3. Bataillon	—	—	—	—	—	—	—	?	?

Feldzugsjahr	Datum	Bezeichnung der Begebenheiten	Abtheilung des Regimentes, welche hiebei betheiligt war	Officiere			Mannschaft				Summe	
				todt	verwundet	gefangen	todt	verwundet	gefangen	vermißt	Officiere	Mann
Feldzug gegen Neapel im Jahre 1821	7./3.	Gefecht bei Rieti	1., 2. und 3. Bataillon	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	8./3.	Erstürmung von Antrodocco	"	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Feldzug in Oberitalien im Jahre 1848	18. bis 23./3.	Straßenkampf in Mailand	Grenadier-Division	—	1	—	7	3	—	—	1	10
	8./4.	Demonstration gegen Goito	1. Bataillon	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	12./4.	Patrouillengefecht bei Bancole	4. Compagnie	—	—	—	1	—	7	—	—	8
	23./4.	Überfall von Castellaro	4., 7. und 11. Compagnie	—	—	—	—	2	—	—	—	2
	24./4.	Gefecht bei Governolo	2. Bataillon	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	6./5.	Schlacht bei Santa Lucia	Grenadier-Division	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	17./7. bis 27./7.	Einschließung von Mantua	1. und 2. Bataillon	—	—	—	—	—	—	—	—	?
Feldzug in Italien im Jahre 1849	24. und 25./3.	Erstürmung des Brückenkopfes von Casale	2. Bataillon	—	—	—	5	10	—	—	—	15
	23./3.	Schlacht bei Novara	Grenadier-Division	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Feldzug in Ungarn im Jahre 1848/49	26./12. 1848 bis 7./2. 1849	Cernierung von Arad	Detachement des Oberlieut. Unukich	—	—	—	—	—	—	—	—	?
	8./2.	Gefecht von Arad	3. Bataillon	—	—	2	—	—	—	—	2	?
	25./4. bis 9./8	Vertheidigung von Temesvár	3. und 4. Bataillon	1	—	—	—	—	—	—	1	?
	14./5.	Ausfall gegen Modos. Maierhof	3. Compagnie	—	—	—	—	—	—	—	—	?
	8./7.	Ausfall gegen die neue Welt	16. 17. u. 18 Compagnie	1	—	—	35	36	22	—	1	93
	3./8.	Angriff auf das Siebenbürger Thor	18. Compagnie	—	—	—	—	—	—	—	—	?
	9./8.	Schlacht bei Temesvár	13. und 14. Compagnie	—	1	—	—	—	—	—	1	?

Feldzugsjahr	Datum	Bezeichnung der Begebenheiten	Abtheilung des Regimentes, welche hiebei betheiligt war	Officiere todt	Officiere verwundet	Officiere gefangen	Mannschaft todt	Mannschaft verwundet	Mannschaft gefangen	Mannschaft vermisst	Summe Officiere	Summe Mann
Feldzug in Italien im Jahre 1859	20./5.	Treffen bei Montebello	1. Bataillon	—	—	—	—	—	—	—	—	?
	31./5.	Beschießung von Varese	"	—	—	—	—	—	—	—	—	?
	8./6.	Patrouillengefecht bei Grezzago	"	—	—	—	—	—	6	—	—	6
	15./6.	Gefecht bei Castenedole	"	—	—	—	24		—	—	—	24
	16./5. bis 8./7.	Blokade von Venedig	2., 3. 4. und Grenadier-Bataillon	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Feldzug in Böhmen im Jahre 1866	29./6.	Gefecht bei Königinhof	1., 2. und 3. Bataillon	—	—	—	—	6	—	—	—	6
	30./6.	Kanonade bei Kukus	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	3./7.	Schlacht bei Königgrätz	"	9	21	6	202	511	381	207	36	1301
Occupation in Bosnien im Jahre 1878	4./8.	Gefecht bei Gračanica	2. Bataillon	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	9. und 10./8.	Gefecht bei Dolnja Tuzla	1., 2. und 3. Bataillon	2	2	—	10	55	—	1	4	66
	11./8.	Nachhut-Gefecht bei Dubošnica	3., 4., 8., 9., 10. und 12. Compagnie	—	—	—	2	11	—	—	—	13
	13./8.	Gefecht bei Gračanica	1., 2., 3, 4., 5. u. 6. Compag.	—	—	—	5	52	—	1	—	58
	16./8.	Gefecht bei Stanić	1., 2. und 3. Bataillon	—	2	—	7	65	—	2	2	74
	19./8.	Gefecht bei Doboj	1., 2. und 3. Bataillon	—	1	—	2	10	—	—	1	12
	23./8	Gefecht bei Doboj	"	—	—	—	—	1	—	—	—	1
	26./8.	Gefecht bei Doboj	"	—	—	—	—	9	—	—	—	9
	30./8.	Gefecht bei Doboj	"	—	—	—	—	3	—	—	—	3
	4./9.	Gefecht auf der Tribova planina	5., 10. u. 12. Compagnie	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Beilage 19.

Verzeichnis

der vor dem Feinde gefallenen oder ihren Wunden erlegenen Officiere.

Feldzugsjahr	Charge	Name	Bei welcher Gelegenheit	Anmerkung
1800	Fähnrich	Dominik Wittenbauer	Gefecht bei Marcarolo am 9. April	verwundet, starb zu Campofreddo am 11. April
	Hauptmann	Paul Füsztös	Sturm auf Fort Quezzi am 29. April	
1805	Hauptmann	Stefan Schuller	Schlacht von Caldiero am 31. October	
		Johann Starkbauer		
1809	Unterlieutenant	Johann Boxichevich	Schlacht bei Sacile am 16. April	verwundet, starb zu Venedig am 3. December
	Oberstlieutenant	Stefan Retsey de Retse	Nachhutgefecht bei Venzone am 12. Mai	
	Hauptmann	Wilhelm Baron Mandell	Schlacht bei Raab am 14. Juni	
		Carl v. Alemann		
	Oberlieutenant	Daniel v. Alemann		
	Unterlieutenant	Seiffert Anton		
1813	Oberlieutenant	Karl Graf Nugent	Gefecht bei Feistritz am 6. September	
1814	Hauptmann	Ost, Josef Baron	Schlacht am Mincio am 8. Februar	
	Capitänlieutenant	Millinovich Arsenie		
	Oberlieutenant	Kreuzberg Gedeon		
	Fähnrich	Benkeö Ferdinand		
1815	Fähnrich	Jacob Füsztös	Gefecht am Ronco am 21. April	
1848	Hauptmann	Marzell v. Kußevich	Straßenkampf zu Mailand am 21. März	verwuntet, starb am 13. April zu Lienz
1849	Lieutenant	Franz Thorhofer	während der Belagerung von Temesvár am 19 Mai	
		Anton Medl	Ausfall gegen die neue Welt am 8. Juli	vermisst
		Karl Weiler	Entsatzschlacht bei Temesvár am 9. August	verwundet, starb zu Temesvár
1866	Oberstlieutenant	Constantin v. Gyurich	Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli	
	Hauptmann	Russ Andreas		
		Russwurm Alois		
		Emil Graf Kielmannsegge		
	Oberlieutenant	Wilhelm Baron Bibra		nachträglich seiner Wunde erlegen.
	Lieutenant	Popp Adam		
		Naldrich Konrad		
		Womaczka Theodor		
		Fiale Josef		
1878	Hauptmann	Johann Schaffer	Gefecht bei Dolnja Tuzla am 10. August	
	Oberlieutenant	Emil Kreutziger		

Beilage 20.

Übersicht

der von den Officieren und der Mannschaft des Regimentes vor dem Feinde erworbenen Auszeichnungen.

Feldzugsjahr	Officiere					Mannschaft					Anmerkung
	Maria Theresien-Orden	Leopold-Orden	Orden der eisernen Krone	Militär-Verdienstkreuz	Belobende Anerkennung	Goldene (Tapferkeits-Medaille)	Silberne 1. Cl. (Tapferkeits-Medaille)	Silberne 2. Cl. (Tapferkeits-Medaille)	Geldbelohnung	Belobende Anerkennung	
1800	—	—	—	—	—	—	2		—	—	
1805	—	—	—	—	—	—	3		2	—	
1809	1*)	--	—	—	—	3	22		4	—	*) Hauptmann Ost in der Schlacht bei Raab.
1814	1*)	—	—	—	—	3	11		19	—	*) Oberst Eberl in der Schlacht am Mincio.
1815	—	—	—	—	—	2	2		4	—	
1848/49	2*)	--	6	6	—	5	16	22	—	—	*) Oberst-Inhaber FZM. Rukavina für die Vertheidigung von Temesvár. Oberlieutenant Unukich in Arad.
1859	—	—	—	3	8	—	6	9	—	—	
1866	—	—	—	1	—	—	11	15	—	1	
1878	—	1	--	10	13	1	7	28	—	37	
Summe	4	1	6	20	21	14	154		29	38	Außerdem 1848 der Regiments-Caplan Bojtor das gold. Verdienstkreuz und Oberarzt Dr. Drick die gold. Civil-Medaille.

Beilage 21.

Rangs-Liste

über die Stabs- und Ober-Officiere dann Cadetten
des k. u. k. Infanterie-Regimentes Nr. 61
mit 1. Jänner 1892.*)

Stabsofficiere:

Oberst und Regiments-Commandant: August Hofmann von Donnersberg.
Oberst: Josef Donhauser,
Major: Josef Prohászka,
Major: Aaron Dimić,
Major: Josef Graf Hoyos.
Major: Wenzel Morawek.

Hauptleute 1. Classe:

Carl Hornung Edler von Hohentreu,
Sigmund Zbyszewski,
Daniel Roksandić.
Alexius Massak,
Ignaz Šokčević,
Paul Novaković,
Georg Mayer,
Živan Kapunatz,
Alfred Hruschka,
Ludwig Malovetz,
Alexander Herbster,
Natalis Mervos,
Alexander Barbini,
Lazarus Radosavljević.
Heinrich Lang.

Hauptleute 2. Classe:

Maximilian Kielhauser,
Josef Magos,
Ludwig Kreutzer,
Josef Jäger.

*) Bis Ende März 1892 unverändert.

Oberlieutenante:

Engelbert Zuzzi,
Richard Mayer,
Svetozar von Doctorovich,
Peter Badesco,
Josef Walter
Gustav Barbini,
Stefan Leović,
Victor Bachmann,
Adalbert Stuchlick,
Michael Ritter Griez v. Ronse,
Johann Prochaska (Reg.-Adj.)
Gabriel Stojanović,
Alexander Hofbauer,
David Wendörfer,
Johann Ochsenfeld,
Gustav Hantke,
Friedrich Scotti,
Johann Csermely,
Leopold Müller (Bat.-Adj.),
Ladislaus Lovich.

Lieutenante:

Heinrich Herda,
Carl Gubatta,
Franz Alt (Bat.-Adj.),
Rudolf Kobr,
Wladimir Stojanović,
Josef Ritter v. Mihailić,
Carl Stowiček (Bat.-Adj.),
Carl Prevenhueber (Bat.-Adj.),
Emil Kaltneker,
Carl Kopácska,
Josef Zipperer,
Desiderius Deniflée.
Alfred Schram,
Franz Gasser,
Josef Sorger,
Franz Hekele,
Heinrich Zipperer,
Arthur Marx,
Karl Bandl,
Constantin Velcsan,
Adalbert Pelzl.

Cadet-Officiers-Stellvertreter:

Friedrich Fritsch,
Johann Hořinek,
Franz Berzl,
Edmund Popper,
Eugen Križ,
Nicolaus Burger,
Georg Popa Grama,
August Hofmann,
Johann Parzizek,
Leopold Gstir, Edler von Starkbach.

Regimentsarzt 1. Classe:

Dr. Carl Stenzel.
Dr. Jaroslav Hrach.

Regimentsarzt 2. Classe:

Dr. Adolf Bäumel.
Dr. Eugen Kadofs.

Oberarzt:

Dr. Wilhelm Frank.

Hauptmann-Rechnungsführer 1. Classe:

Sima Stojanović.

Oberlieutenant-Rechnungsführer:

Johann Dworschak.

Lieutenant-Rechnungsführer:

Wenzl Stark.

Lieutenante in der Reserve:

Rudolf Köchlin, Dr. d. Phil.
Johann Corsi,
Eduard Benussi,
Moriz Katscher,
Adolf Abeles,
Carl Partisch,
Béla v. Novák,
Franz Robnik,
Alexander Banovits,
Maximilian Baruch,
Bernhard Bettelheim,
Otto Pollitzer,
Ludwig Hilt,
Jacob Lius, Dr. d. R.
Emil Teuschl,
Julius Emmer,
Alexander von Kotzó,
Heinrich Recht,
Anton Thanhoffer,
Gustav Büttner,
Ignaz Kimmel,
Josef Klinda,
Tichamér v. Pottyondy,
Svetolik Zsivkovits,
Emil Frohmann,
Hermann Berger,
Alexander Neumann,
Josef Ferch,
Friedrich Novakovich,
Mathias Unterreiner,
Wilhelm Pilath,
Wilhelm Blau,
Johann Lampl,
Stephan Ladstätter,
Karl Woracz,
Karl Spielvogel,
Martin Mehler,
Adam Mittermayer,
Georg Prachthäuser,
Friedrich von Jeszenszky,
Leopold Goldlust,
Hermann Vielguth,
Johann Walzer,
Victor Schlögl,
Julius Miticzky,
Victor Aulik,
Maximilian Holländer,
Josef Unterreiner,
Marcus Bezeran,
Géza Szentey,
Josef Fleischer,
Isidor Schnabl,

Ferdinand Hoffmann,
Victor Laszy,
Heinrich Moricz,
Johann Luksch,
Georg Trautmann,
Simon Fischl,
Rudolf Wagner,
Moriz Pick,
Josef Goldmann,
Anton Stovicsek,
Johann Schmidt,
Nicolaus Böhm.

Cadetten:

Franz Deniflée (Off.-Stellv.),
Franz Hartl (Off.-Stellv.),
Alois Fellegi (Off.-Stellv.),
Rudolf Werner,
Milan Todorescu (Off.-Stellv.),
Franz Bali,
Adalbert Becker (Off.-Stellv.),
Maurus Goldberger (Off.-Stellv.)

Inhalts-Verzeichnis.

Beilagen.

Hofmann Von Donnersberg, August

Geschichte des k. u. k. Infanterie-Regimentes Nr. 61 1798-1892

Wien 1892